This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

BRARIES OFFSITE
2526891

Digitized by Google

THE LIBRARIES

COLUMBIA UNIVERSITY

Nádasy Gy.
könyvkötészete
Zólyomban.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichten

der ungarischen Bergstädte und ihrer Umgebung.

Erste Vorlesung

(bis zum Jahre 1000)

gehalten

zur 500jährigen Gründungsfeier von Hodritz

auf Kerlingens todten Gebeinen

im Sommer 1852

von

Johann Kachelmann.

Mit zwei Bildern.

Schemnitz, gedruckt bei Franz Lorber. 1853.

Digitized by Google

943.91
K113

V.1-3

Eigenthum des Verfassers.

012575

Digitized by Google

0 19575
JAN 17 1967 BVT.

Den Herren:

Paul Balás, k. k. Markscheider am Windenschacht (Siegelsperg),

Josef v. Bankó, gewerkschaftl. Bergschreiber und k. k. provis. Grundbuchsführer in Schemnitz,

Wilhelm Brujmann, Assistenten an der k. k. Bergacademie,

Johann Collinázy, k. k. Hüttenverwalter in 'Sarnowitz,

Baron Franz v. Geramb, Vorstand des n. u. Gewerkenvereines, und Michael- und Schöpferstollner Werksdirector in Schemnitz,

Carl v. Hancsok, früher kön. Berggerichtsbeisitzer, seit 1850 k. k. Bezirksrichter ebend.,

Franz Herbert, k. k. Hüttenprobirer in 'Sarnowitz,

Johann Hézsay, k. k. und gewerkschaftlichen Bergarzt in Hodritz,

Ludwig Jársits, k. k. quiescirten Oberamtsexpeditor in Schemnitz,

Carl Kachelmann, Berg- und Kunst-Schmied ebend.,

Willibald Kachelmann, k. k. Stadtgrunder- und Stepholshofer Hüttenschaffer,

Josef Paul v. Király, Professor am evang. Lyceum zu Schemnitz,

Julius Packhmann, k. k. Probirersadjunkten (damals) ebend.,

Josef Pruckperger, Schöpferstollner Werksvorsteher in Hodritz,

Alexander v. Rawasz, k. k. Alt- und Neuallerheiligenstollner Werksvorsteher ebend.,

Jacob Szilnitzky, Johann Baptistastollner Werksvorsteher und Dreikönigstollner Director am eisenbacher Rostgrund,

Franz Thonhauser, Moderstollner Werksdirector am Gerode,

Adolph v. Zaretzky, Johann Bapt.- und Nepomukstollner Werksvorsteher in Hodritz.

Digitized by Google

Den Zuhörern meiner Vorlesung
mit Hochachtung
und
in Freundschaft
gewidmet.

Digitized by Google

Wenn ich, meine Herren, das Kind einer mehrjährigen, stillen Pflege, — noch nicht grossgezogen, aber auch nur aus der kindlichen Vorzeit sprechend, — so unter ihrem Namen ausstelle und preisgebe, hat es auch einen ander'n Grund, als dass ich Ihnen für die, bei dessen erster, mündlicher Aufführung angenommene, Pathenstelle herzlich danken will.

Sie wissen, dass ich es nicht wagen konnte, eine Classe der Naturforscher ernsthaft anzugreifen, die das Wahrzeichen des Muttergesteins unserer Erde suchend, indem sie Ruinen nachgehen, mir, der ich von verlornen Zeiten lebe, gleichsam verwandt sind, — dass ich vielmehr nur bedauert habe, meine Geschichten nicht höher, nicht dort, wo die ihrigen anfangen, beginnen zu können.

Als Freunde der Dichtung und Liebhaber der Geschichte werden Sie auch den Werth der Sage auffassen, die, die Thaten der Vorzeit durch den Mund des Volkes erzählend, auf bilderreichen Boden wurzelt und die verödeten Denkmäler gleichsam belebt, die, so zur Einbildungskraft und zum Gemüthe sprechend, sich gar oft über die geschichtliche Wahrheit erhebt, und für die man schon gerne Alles hält, was nur alten Ideen entspricht.

Quellen habe ich ohne aller Grossthuerei nur angeführt, damit sich im Glauben niemand Gewalt anthue, und dabei den immer nur das erste Mal kurz angeführten Titel des Buches bloss zum Unterschiede mehrer Werke eines und desselben Auctors noch kürzer wiederholt.

Sollte man mir's denn verargen, dass ich den Bergmann bergmännisch sprechen lasse? Lobt doch jede Creatur Gott nach ihrer eigenen Art! — Oder, dass ich in Schemnitz Geschriebenes daselbst auch drucken liess? Wäre nur ein jeder Druck so, wie dieser, zu ertragen!

Gegen Diejenigen nun, die mich dieses erlaubten Versuches beschuldigen wollten, mögen Sie mich, meine Herren, in Ihren Schutz nehmen, — mich, der die alten Geschichten nicht darum sammelt, als hätte er keine neueren mehr in Aussicht, der unser'm Bergbaue noch ebenso, wie dem Orte Hodritz, eine Zukunft gibt und hofft,

Digitized by Google

dass sich unsere Zeit vor derselben würdig vertreten lassen und nicht die Nachrede gestatten werde, als hätte sie nur am Ruhme der Alten genagt und gezehrt, nur abgebaut und nicht vorgebaut, als hätten unsere Stürzer und Schaffer ihre überkommenen Namen nicht ehrlich verdient, und uns selbst nicht auch Gedanken und Ideen aus und anreichen und bereichern können! —

Dem oberungarischen Berggewerken, Herrn *Frid. v. Cerva,* sei für die zwei Bilder, welche er noch als Johannstollner Werksvorsteher in Hodritz aufgenommen, nun aber auch deren Druck freundschaftlich besorgt hat, die den Liebhabern vaterländischer Alterthümer willkommen sein dürften, hier mein herzlicher Dank ausgebracht. —

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze.

Bars, lese: barsch. — Presshaft, schriftgerecht: bresthaft. *Grimm.*

Seite 2 Zeile 16 Vermuthlich *Joseph Carl Hell,* k. k. Oberkunstmeister, Sohn des berühmten Kunstmeisters Matthaeus Cornelius, und Bruder des Astronomen Maximilian Hell.

— 6 — 7 lese: die *dem* Bergbau.

— 8 — 13 Vergl. *Koch's* Alpen-Etrusker. Leipz. 1853. S. 20, 53, 59 und ff.

— 9 — 15 lese: Cothinern.

— 11 — 17 „ indem.

— 14 — 21 lese: zurück.

— — — 5 von unten im Texte: *Hanke,* de Silesiorum Majoribus. Lips. 1702. C. 16. §. 31.

— — — 11 von unt. lese: Umrisse 1, 19, 2.

— 20 — 14 *Caracalla* bedeutet ein gallisches langes Kleid.

— 21 — 2 lese: Gesandtschaften.

— 23 — 9 von unt. lese: die auch in.

— 24 — 16 Im Irischen (Celtischen) heisst die Sonne *Grian. Koch* 66.

— 26 — 5 von unt. Dasselbe erzählt *Strabo* von den *Persern,* de rebus maximis in vino consultant u. s. w.

— 27 — 2 von unt. zu 2. C. 6. §. 73.

— 30 — 15 Vergl. *Koch* S. 16—18, 22 und f. 29 und f. 34, 59, 65.

— — — 16 lese: genüge.

— 39 — 20 „ mit dem.

— — — 8 von unt. lese: Grubenstrekken.

— 42 — 21 lese: vaterländischer.

— 43 — 4 und 2 von unt. vor 8 und 9. Vergl. *Podhradczky's* Chron. bud. S. 24, 30, 31.

— 46 — 17 ist das Wort *ersten* zu streichen.

— 53 — 15 von unt. lese: kirchlich.

— — — 10, 11, 12 von unt. Die Sage gewinnt an geschichtlicher Gewissheit durch *Turpin's* Histor. de gestis Caroli M. C. 20, dessen Zeitgenosse er als Bischof war; — *Petri Tudebodi* Historia in Du-

Digitized by Google

chesne Scriptt. rerum francicar. IV, 771, aus dem XI. — und *Marino Sanuto's* Aufmunterung, die Verbindung Carl's mit dem Chalifen Harun al Raschid zu einem neuen Pilgerzuge nach dem heil. Lande zu benützen, Secreta fidel. Crucis p. 128, aus dem XIV. Jahrh. dann der Verfasser eines Vorschlages in *Bongarsii* Gesta Dei per Francos II, 322, der den Pilgern zu Lande *durch Ungarn auf dem Wege Carl's des gros.* zu ziehen gerathen.

Seite 54 Zeile 17 lese: wieder; und vergl. zu Compostell: *Grimm's* Irmenstrasse und Irmensäule S. 17 und ff.

— 55 — 7 von unt. im Texte: Die Erbauung der älter'n Sohler Burg — auf einem Berge bei der Mündung der Salatna in die Gran — wird auch durch die bezügliche *historia domus* — unter dem Jah. 745 — in die Zeit der Marahanen versetzt. In so ferne man sie durch Einfälle der Pohlen begründet, mag selbe unter den Magyaren nur erweitert worden sein. Die Abtragung der Burgruine zum Strassenbau ist bloss auf die Verwendung der Steine einer ihrer Basteien zu Wirthschaftsgebäuden einzuschränken.

— 57 — 2 von unt. im Texte: Hiezu das *Avarenthor* oder *Csernygrod,* bei Welcsitz, mit der Ansicht der Burgruine Ghymes auf der gleichnamigen Herrschaft der Grafen Forgách, im Neutraer Comitat.

— 61 — 16 lese: Bisthum.

— 64 — 5, 6, 7 von unt. im Texte: Fehlen grosse Anfangsbuchstaben.

— — — 3 von unt. im Texte: Eigentlich ist *Wihňa* die Schmiede, und *Wihňe* die Mehrzahl.

— — — 5 von unt. im Texte: Hiezu das Bild der schon Seite 2 berührten Burg *Rewistje,* bei Senitz an der Gran, vom Hügel beim Bukowinaer Sauerbrunn aufgenommen. Vor 60 Jah. war sie noch bedacht.

— 67 Dem Häuptling *Borsu* wird die Erbauung der Veste *Óbars* (Alt-Bersenburg) an der Gran, wovon noch die Ruinen zu sehen sind, zugeschrieben.

— — Zeile 17 Siehe den Zusatz: S. 55, Z. 7 von unt., und vergl. Horm. und Medny. Taschenb. 1826, S. 185.

— 70 — 2 statt: Aufnahme, lese: Zunahme.

— 71 — 19 *Andreas III.* (1290—1301).

— — — 14 von unt. *Carl I.* (1311—1342).

Digitized by Google

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
und neues Leben keimt aus den Ruinen.“

Schiller.

Diese, den ewigen Lauf der Weltgeschichte bezeichnenden, Worte eines unserer grössten Dichter glaubte ich auch für das einst hier Geschehene, zu dessen Vernehmung ich Sie, meine Herren, eingeladen, als Vorwort wählen zu können.

Der grüne Rasen, da vor uns, bedeckt seit vollen 500 Jahren, seit einem langen halben Jahrtausend, die Gebeine schemnitzer Bürger und Gewerken, die in der Vertheidigung ihrer alten städtischen Bannmeile 1) der Übermacht eines in der Nähe hausenden Ritters unterliegen mussten. Meister 2) *Wezzews*, ein Sohn des im Jahre 1330, bei Verurtheilung eines Majestätsverbrechers und seiner Angehörigen, genannten Barser *(Bersenberger)* Grafen und Levenzer Castellans *Emerich* oder *Heinrich Besse* 3), der sich schon im Jahre 1348, als König *Ludwig I.* in dessen Regierung unsere Geschichte gehört, um den Meuchelmord seines Bruders *Andreas* zu rächen, nach Neapel zog, dort in der Enthauptung des Herzogs von *Durazzo*, als ein Mann vom starken Arme bewährt hat 4), entriss später, als königlicher Burgvogt zu *Sachsenstein*, der schemnitzer Stadtgemeinde mehrere, zu ihrem Weihbilde langher gehörige, Ortschaften. Wahrscheinlich geschah es im Sommer des Jahres 1351, in welchem *Ludwig* seinem Schwager, dem pohlnischen Könige *Casimir*, gegen die Litthauer ein Heer persönlich zur Hülfe

1) So weit das Recht des Gebothes und Verbothes (bannus) auf mannichfache Verhältnisse ausgedehnt war. Eichhorn's deutsche Staats- und Rechtsgesch. 1, 621. Hüllmann's Städtewesen des Mittelalters 2, 209. 2) Dieser Titel hatte früher eine viel allgemeinere Bedeutung; unter Meistern stunden auch Grafen, oder Richter. 3) *Kovachich supplem. ad Vestigia Comitiorum*, 1, 272. *Bartal Commentarii* II, XXXVII. *Fejér Codex diplomat.* VIII, 5, 266 u. w. 4) *Podhradczky Chronicon Budense.* Seite 289 u. w. wo er *Philipp* heisst.

Digitized by Google

angeführt, und die Pestseuche in Ungarn so ein Entsetzen verbreitete, dass eine Unzahl der Landesbewohner beiderlei Geschlechts, um dem Tode zu entgehen, sich nach Pohlen geflüchtet haben soll 1). Im Jahre 1352 sass *Ladislaus*, ein Sohn *Zubonya's*, gleichfalls aus einem Barser Geschlechte, als königlicher Burgvogt, am *Sachsenstein*. Die Schemnitzer mochten glauben, es liege nur an ihnen, sich nach Landesgebrauch Recht zu verschaffen, und schickten sich in diesem Jahre zur Zurücknahme der ihnen entzogenen Ortschaften, schon bei Eperwerdung der Gebirge, an. Haben sie aber die Leute des Sachsensteiners aus der näheren Umgebung der Stadt bereits früher vertrieben, oder wollten sie damit erst hier den Anfang machen, — *Zubonya*, wie ein ehrwürdiger Altvater ungarischer Geschichten, *Matth. Bel* 2), bemerkt, schon seinem Namen nach ein Zahniger, war auch nicht unvorbereitet. Die Unsrigen hatten die finstere *Hölla* 3), die erst vor 100 Jahren der Markscheider *Hell* durch die Angabe der neuer'n, tiefer'n hodritzer Strasse heller und zugänglicher gemacht, noch in Ehren gehalten, und waren, wie wir, den alten Bergweg herabgezogen, der nur vom höher'n *Banistje* und *Gerode* (Kopanitz) übersehen, auf die Gran weithin eine herrliche Aussicht gewährt, den auch die alten Könige und Königinnen aus ihrer Burg *Rewistje*, dem zweiten *Wissegrad* an königlicher Pracht, oder aus der *villa reginalis Sarnovitz* 4) nach Schemnitz und zurück zu fahren pflegten; — und da, beim Orte *Kerlingen*, wo sie der Sachsensteiner mit einer weit grösser'n Zahl seiner Reisigen erwartete, kam es zu einem Treffen. Beiderseits wurde muthig und lange gekämpft, aber das Glück war den Schemnitzern unhold. Schon in schlechter Stellung überrumpelt, erlitten sie eine gänzliche Niederlage, und der Castellan zog sich, den Ort selbst den Flammen preisgebend, früher zurück, als für sie eine grössere Hülfe anlangen konnte.

---

1) *Katona's historia critica.* X. 9, 10. 2) *Notitia Hungariae.* IV, 581. wo übrigens hiernach manches zu berichtigen ist. 3) Grausenhafter Abgrund, oder Tiefe, Teufe; Wohnort der Schlangen, Nattern und Drachen, die Unterwelt, das Todtenreich — bei den Alten. *Grimms* deutsche Mythologie. *Haupt's* deutsches Alterthum 3, 225. Gleich wie am Rhein, hart unter dem Paradeisberge liegend. *Simrocks Rhein* 15. 4) *Fejér* X, 4. X, 8. ausführlicher in *C. Andr. Bel's de Maria non rege, sed regina.* 44.

Digitized by Google

Gegen den sachsensteinerseits behaupteten Hotterraub führten die Bürger und Gewerken beim Könige erst jetzt bittere Klagen, und der Gerechte erliess zu ihren Gunsten unter'm 21. April 1352 folgenden Befehl:

Ludovicus, Dei gratia Rex Hungariae, fideli suo Ladislao filio Zubonya, Castellano de Saaskew, nunc et pro tempore constituto, salutem et gratiam. Ex querulosa legatione civium et hospitum nostrorum de Civitate, seu montana nostra de Sebenich vocata percepimus, quod Magister Wezzews, olim Castellanus ipsius Castri nostri Saaskew existens, quasdam terras ad praedictam Civitatem nostram Sebenich ab antiquo pertinentes, Gerod, Karlik, Syglesperch, Diln, Sekken et Kulpach vocatas, cum omnibus utilitatibus earundem ad praedictum castrum nostrum Saaskú occupasset, quas adhuc Vos detineretis occupatas, per quarum terrarum occupationem dicta Civitas, seu montana nostra Sebenich desolationem non modicam pateretur; unde, cum nos praedictam Civitatem nostram Sebenich desolationem aliquam pati non velimus, volumus et fidelitati Vestrae firmiter praecipientes, mandamus, quatenus praedictarum terrarum particulas, ad dictam Civitatem nostram Sebenich ab antiquo pertinentes, per praedictum Magistrum Wezzews ad dictum castrum nostrum Saaskew tempore suo occupatas, cum omnibus suis utilitatibus, ipsis Civibus et hospitibus nostris resignare debeatis, nec eosdem ratione alicujus terrae particulae, intra metas dictae Civitatis nostrae existentis, in aliquo debeatis perturbare, imo ipsos in suis juribus quiete et pacifice permittatis permanere, aliud facere non ausuri. Datum Budae feria 6. proxima post octavas festi Paschae Domini, Anno ejusdem 1352.

Auf Pergament, offen, unter dem geheimen Siegel, mit rothen Wachs. — Abgedrückt *Fejér* IX, 6. —

Deutsch würde dieser Erlass beiläufig so gelautet haben:

Ludwig von Gottes Gnaden König von Ungarn, seinem Getreuen Ladislaus, Zubonya's Sohn, der Zeit Burgtvogt 1) am Sachsenstein, Heil und Gnade. Aus einer kläglichen Bothschaft der Bürger und

1) Der Burgvogt (Castellan, von Castellum, Castrum) konnte auch Schlossvogt heissen, vom G'schloss, wie man die Sohler Burg noch viel später genannt.

Digitized by Google

Gäste 1) unserer Bergstadt Schebnitz 2) haben wir vernommen, dass Meister Bessös 3), „früherer“ Castellan 4) auf unserer Burg Sachsenstein, einige zur Stadt Schebnitz von Altersher zugehörige Ortschaften, genannt: Gerode, Kerlingen, Siegelsperg, Dillen, Sekken 5) und Goldpach, sammt allen ihren Nutzungen 6) zu unserer genannten Burg Sachsenstein zugeschlagen habe, die noch Ihr selbst gewaltsam innehabt, durch deren Vorenthaltung unsere genannte Bergstadt Schebnitz keine geringe Beschädigung erleide. Indem wir daher nicht wollen, dass unsere vorgenannte Stadt Schebnitz irgendwie herabkomme, wollen und gebieten wir Euch unser'm Getreuen „festiglich“ befehlend, dass Ihr die vorgenannten, zu unserer Stadt Schebnitz von Altersher zugehörigen Ortschaften, welche Meister Bessös seiner Zeit zu unserer genannten Burg Sachsenstein zugeschlagen, mit allen ihren Nutzungen unser'n Bürgern und Gästen rückstellen, auch dieselben betreff keines im Weihbilde (Hotter) unserer genannten Stadt befindlichen Stück Landes befehden sollet, vielmehr sie in ihren Rechten ruhig und friedlich belasset, und ander's nicht zu handeln waget. Gegeben zu Ofen am 6-ten Tage nach der Octav des heil. Osterfestes 7), im Jahre des Herrn 1352.

Nachdem die Schemnitzer, in Folge dieses offenen königlichen Schreibens, wornach der Ritter nicht als Beamte des Königs gehandelt, ihre sechs Dörfer, wie sie anderorten heissen, wieder zurück-

---

1) Unter *Gästen,* die von *Bürgern,* als ansässigen und eingebornen, unterschieden werden, sind Fremde und Einwanderer zu verstehen, die Handel getrieben und allenfalls Vorschüsse auf Gold und Silber hergaben; später Vorleger genannt. 2) Aus *Schebnitz* wurde *Schembnitz,* und endlich *Schemnitz;* und es ist bedeutsam, dass Schebnitz schon 1352 nicht villa, sondern Civitas heisst. 3) *W* wird in hundert Fällen für *B* gelesen, z. B. *Wela* für *Bela, Werch* für *Berch.* 4) Das Wort „*olim*“ im Urtexte hatte damals nicht die heutige Bedeutung, weil Beamte nur kurz nach ihrem Amtsaustritte und noch bei Leben z. B. *olim Palatinus, olim Tavernicus,* genannt werden. So heisst *Nic.* von *Kanisa* im Jahre 1401 noch lebend *olim tavernicor. Magister,* was er bis 1398 gewesen. *Fejér* X, IV, 50, 230. Vergl. auch das im ähnlichen Sinne gebrauchte *pridem* X, VIII, 224, 267, und X, IV, 578. 5) *Sekken,* heute *Zsakíl.* 6) Unter Nutzungen versteht man: Wald, Wiese, Aecker, Wasser u. d. gl. 7) Das Osterfest, *festum Paschae Domini,* fiel im Jahre 1352 auf den 8-ten April, daher erging der Befehl am 21-ten April.

Digitized by Google

erlangt, versäumten sie nicht, die hier noch seit jenem Kampfe zerstreut liegenden Gebeine ihrer Gefallenen zusammen zu scharen und zu bestatten; und daher erhielt dieser Platz und selbst ein Theil dieses Bergriegels den bis nun bestehenden Namen: *„zu den todten Gebeinen.“*

Hiemit nun hätte ich ihnen, meine Herren, den blutigen Hergang der Verwüstung Kerlingens erzählt, welche für uns zunächst darum merkwürdig ist, weil sie die Veranlassung zur Gründung von *Hodritz,* dort unten im Thale, war.

Die gerechte Würdigung der bürgerlichen Tugenden unserer Alten erheischt es aber, dass wir auch den Umständen, unter welchen jener Hotterraub gescheh'n und demselben wieder abgeholfen wurde, aus der Geschichte des Landes möglichst nachforschen; ja, dass wir so weit, als nöthig, zurückgehen, um zu ergründen: ob denn der *Ritter,* oder der *Bergmann* dem Gebothe Gottes: *„füllet die Erde und macht sie euch unterthan“* 1) besser nachgekommen sei, und welcher von beiden sich darauf ein dauernderes Recht erworben habe?

Dass der Bergbau, dieses Grundelement aller Industrie, wozu den Menschen schon die Erweiterung der Höhlen, seiner ersten Wohnungen, führen musste, in unseren hohen Waldgebirgen, — die mit ihren einst viel gewaltiger'n Nadelspitzen aus der Erde (ob diese dann nach *Moses* dem Wasser des zerlegten Chaos entstieg, oder nach *Beaumont* in einem Zustande des Schmelzens entstund) früh genug aufgetaucht sind, oder sich durchgebrochen haben, — geschichtlich wenigstens seit zwei Jahrtausenden nachgewiesen werden könne, damit dürfte ich nur unseren *Geognosten* oder *Geologen* wenig gesagt haben. Was sind diesen Herren, die sich über die allerältesten Geographien oder Erdbeschreibungen hinaus erheben, einige tausend Jahre, wenn sie auf Knochen ihrer *Mastodonten, Megatherien, Ichthyosauren* und anderer Unthiere gerathen, die in der alten Welt einherschreitend oder kriechend, hundertjährige Eichenstämme, wie trockene Strohhalme, zerknickt, im Schnaufen fliegende Drachen oder ungeheure Lindwürmer in die weiten Lüfte hinaus geschleudert, und ihre Jungen mit nichts weniger, als mit Ele-

1) I. *Moses* 1, 26, 28.

Digitized by Google

phanten, gefüttert haben sollen 1). — Mögen diese neuen Gnosten oder Logen darüber: ob der Schöpfer in der Analyse des ursprünglichen Chaos mehr Feuer, oder Wasser vorgefunden, und ob unsere Gebirge durch Senkungen, oder Erhebungen der Erde entstanden seien, untereinander fortzanken, — oder gegen das in jedem Kalender voran angegebene Alter unserer Erde mit vereinten Kräften ankämpfen; — sie, die den Bergbau so weit nachhinkend, für denselben eben so wenig, wie gewisse Theologen für die wahre Erkenntniss Gottes wirken, gelangen ja in ihrer schwindligen Höhe erst nur zu einem sodomitischen Pechfeuer, oder zu einer Sündfluth hinauf.

Der Bergmann, dem es bekannt, dass der liebe Gott schon für Adam köstliches Gold geschaffen 2), nimmt und benützt das aufgefundene, nass und trocken, wie es kommt, und hält es mit dessen Enkel *Tubalkain,* dem Meister in allerlei Erz und Eisenwerk 3), aus dem doch selbst die weltstolzen Römer ihren Feuergott *Vulcan* gemacht 4). Gleich diesem, mit keinem der Elemente, von deren fürchterlichsten jene Zweifler so leichtfertig sprechen, ein Spiel treibend, gebraucht sie vielmehr der Bergmann harmonisch zum wahren Vortheile der ganzen Gesellschaft, — und er, der schon den Glauben an die *Kobolde* — rechte Menschen in Gestalt kleiner Kinder, in bunten Röcklein — dem Reiche der Mährchen überliess, der sich noch immer vorzusehen hat, dass ihn in der finstern Teufe nicht der gleissnerische *Glauch* 5) oder der derbe *Nikl* mit ihrem leeren Glanze verblende, er sollte sich durch phosphorescirende Knochen ganz unbekannter Thiere irre leiten lassen?

Uns Christen aber, die wir's sind, sey's, auch wegen dem Sachsenstein, genug, mit der Geschichte unseres Bergbaues vor Christi des Herrn Geburt zu beginnen.

Als *Julius Caesàr,* von dem sich die Kaiser nennen, nach der Herrschaft der barbarisch-civilisirten Welt strebend, seinen Schwäher *Cnej. Pompejus,* 48 Jahre vor Chr, in den pharsalischen Gefilden Thessalien's besiegte, hauste schon in der — vom deutschen Vater Rhein bis zur Slaven-Mutter Weichsel ausgedehnten — *Ger-*

1) Augsb. Allgem. Zeitung 1840. 2) *I. Moses* 2, 11, 12. 3) *I. Moses* 4, 22. 4) *Mathesius Bergpostille* 8 b. 64 b. 5) Was glänzt und gehaltlos ist. Ein wahres *Glaucoma.*

Digitized by Google

mania magna — laut dem griechischen Geographen *Strabo* von *Amasea* (geboren im Jahre 19 vor Chr.) 1) und dem römischen Geschichtschreiber *Caj. Corn. Tacitus* (geboren um das Jahr 60 nach Chr.) dem vornehmsten Schriftsteller über *Altteutschland* 2), in den Gebirgen des grossen *hercynischen Waldes* 3), zwischen den Carpathen und der Donau, bis an die *Geten* (Dacier) oder bis zur Theiss, der *swewische* (schwäbische, teutonische, deutsche 4) Volksstamm der *Kolduer*, *Kuvaden* oder *Quaden*, unter ihren Königen aus dem alten, edeln Geschlechte der *Tuder* 5), und hinter ihren Rücken die hier älteren, *celtischen* oder altgallischen *Gothiner* (Guthiner, Gythonen), die ihnen als unterjochtes Volk, theils Tribut gezahlt, theils in ihren *Eisengrüben* als Sclaven gearbeitet haben 6). —

Ob der ältere römische Geschichtschreiber *Tit. Livius* unter *Galatern*, die er recht goldgierig nennt 7) die alten *Gallier* 8), *Celten* oder *Kelten* 9) verstanden habe, — ob ihre Nachfolger, die *Teutschen* (Teutonen), nach *Strabo* für echte Gallier oder leibliche Brüder derselben *(germani)* angesehen wurden, und nach *Tacitus* 10) Eingeborne gewesen, oder aus *Persien* 11), etwa dessen Provinz Caramanien, oder als Tschermanier, angekommen sind, — und ob diese nur den Flüssen und den in ihren Betten glitzernden Körnchen nachgegangen, und erst die Goldwäscherei oder das Seufen gekannt, oder auch die ersten Wühler und Fundgrübner gewesen, und von dem auf der Erdoberfläche glänzenden gediegenen Erze

---

1) Lib. VII. p. 280, 290. 2) *De situ et moribus Germanorum*, C. 42. Er hinterliess auch *Annales* u. *Historias*. 3) Nach *Pompon. Mela*, de situ orbis, III, 3. war derselbe 60 Tagereisen lang. 4) Die *Swewen* waren die grösste und streitbarste germanische Nation. Vorzüglich verstand man darunter die *Quaden* und *Marcomannen*. Zu ihnen gehörten auch die Hermunduren, Semnonen und Longobarden. *Jul. Caes. de bell. gall.* Strabo, Tacitus. 5) Genitiv. *Tudri*. 6) *Zu noch grösserer Schande graben die Gothiner auch Eisen. Tac.* Germ. C. 43. 7) Wie *Lazius* de migrationibus gentium, edit. 2-da p. 16, 18. *Peutinger* sermones convivales, 1781. p. 106, 107. und *Severini* Commentatio 64 vermuthen. 9) Wie sie nach *Cluver's* Introd. in univ. Geograph. 1661. p. 109. von den Römern genannt wurden. 9) Wie sie als Abendländer, Bewohner des westl. Europa, bei den *Griechen* hiessen. 10) *Germ.* 2, 4. 11) Nach *Kruse's* Archiv f. a. Geogr. *Hammer, Georgii* alte Geographie u. a.

Digitized by Google

zum Bergbau gleichsam eingeladen, auch die Ausbeissen ihrer Gänge abgebaut haben? — warum sollten wir allen dem erst nachforschen, wenn wir aus *Jul. Caesar* wissen, dass der celtische Cultus nach oben und nach unten dem unserer Deutschen gleich gewesen; dass nämlich die alten Gallier Sonne, Mond und Feuer angebethet, und allerlei Eisen und Erzstöllen sehr geübt zu betreiben und auszubeuten gewusst haben 1); wenn man die alten *Celten* selbst aus den Hochebenen Asien's, dieser ältesten bekannten Wiege der Menschheit, nach Europa einwandern lässt 2); und wenn uns der Deutschmeister *Grimm* versichert: dass die alte reiche celtische Sprache, die in den Namen der Flüsse, Berge und Wohnstetten manche Spur hinterlassen, der deutschen urverwandt, ihr dem Laufe der Bevölkerung nach überall voranging 3). — Ist allen dem so, dann kümmert es uns wenig, wenn Einige gegen *Tacitus* 4) die *Gothiner* auch mit den, damals von uns noch entfernter'n, *Gothonen* (Guthonen, Gothen) verwechseln und sie für Deutsche halten; nachdem sie wenigstens den Übergang von den alten Galliern, die, ehe sich die *Quaden* bis hieher ausgedehnt, diese Striche schon innegehabt, und jene Eisengrüben entdeckt haben mochten 5), zu den *Quaden*, und gleichsam das Verbindungsmittel zwischen beiden bilden konnten; deren letzterer Name, da sie in der eigentlichen Zuglinie der gallischen Stämme gewohnt, selbst celtischen Ursprungs ist, und Waldbewohner bedeutet; weil *Col, Cold, Coad,* nach Adelung, im celtischen und wallisischen: Wald, Holz heisst; *Quaden* und *Colduer*

---

1) *Bell. Gall.* 1, 50. 6, 21; und 3, 21. 7, 22. 2) So *Becker* und *Rotteck.* 3) *Carpathen* sollen im Celtischen „*Gebirge*" und *Vagh* „das *Grab*, das *Todtenlager*" bedeuten. Haupt 2, 299; — mit den Carpathen scheint der Fluss *Corpona* ober Bries verwandt. — Die „*Carpi* und *Grannii,*" in Historia Gothorum des Hugo Grotius genannt, scheinen Bewohner der Carpathen und der Gran gewesen zu sein. — Fliesst die gallische *Garonne* ebenso zwischen Tannenwäldern, wie unsere *Gran?* denn norwegisch und dänisch heisst die rothe Tanne „*Gran.*" Öders Flora Danica Hafniae 1766. Und ist *Donau (tuenacha, tuenave, dunove,* von *dun* und *aha,* tiefes Wasser) ebenso celtisch (*au* etwa das französische *eau*), wie die von *our, wr, dour* (Wasser) in *Florencourt's* Bergwerken der Alten, S. 22, genannte *Duria* des *Plinius, hist. natur.* 4, 12, 25; die dort mit dem *Marus* gleichbedeutend scheint, aber auch auf die *Gran* bezogen werden kann. *(Lchotzky Stemmatogr.* 291*).* 4) Germ. C. 43. 5) Peithner böhm. und mähr. Bergwerke 216.

Digitized by Google

sonach im Grunde gleichbedeutend und nur durch Mundarten verschieden sind 1); — und ist die Vermischung der einander so nahestehenden Völker, von denen das ältere nur gebildeter und verweichlichter gewesen sein mag, so leicht denkbar, dann fragen wir auch nicht viel: ob *Bartholomeides* 2) gegen *Albinus* 3), *Bel, Timon* 4), *Severini* und andere, die die alten Gothiner mehr weniger schon im eisenreichen *Sohler* Gaue bis nach *Gömör* (Gemer, Gumur), worunter selbst man grosse Eisenhämmer versteh'n will 5), ja auch in der *Zips*, Eisen graben, schmelzen und schmieden lassen, etwa nur, um den Gömörer Bergbau älter zu machen, angekämpft habe; — wir untersuchen endlich nicht, worin der *Tribut*, den die, etwa in entferntere Gebirge verwiesenen, Gothiner den Quaden gezahlt, ob im römischen Gelde, welches sie sich durch den Handel verschafft, oder in Eisen und Galmei bestanden 6); — und ob von den *Gothinern*, wie sie *Dio Cassius* 7) nennt, auch die *Catini* des *Plinius* herrühren, jene thönerne Schmelzgefässe oder Tiegeln, die bei Windöfen dem Luftzuge (afflatus), oder wenn's Lehmherde waren, dem Gebläse und der glühenden Materie so gut widerstanden 8); — uns genügt es zu wissen, dass sie den reinen Eisenstein, ohne Puchen (kleine machen) in den einfachen Rennfeuern, wie sie noch in den Pyrenäen zu finden sind, bloss mit Holz, zu einem stahlartigen Stabeisen zu schmelzen gewusst haben.

Gleich wie wir die erste Kunde vom alten Deutschland der Eroberung *Pannoniens* (Ungarn's jenseits der Donau) unter Kaiser Oct. *Augustus*, 35 Jahre vor Chr. und dessen völliger Unterjochung unter *Tiberius*, im 4 Jahre vor Chr. nur den Römern verdanken, eben so mussten unsere Quaden durch die Berührung mit diesem herrsch — und geldsüchtigen Volke zum Bergbaue nur mehr angeeifert worden sein.

Tacitus schreibt 9) von den Deutschen überhaupt: „sie halten silberne Gefässe, die man bei ihnen bemerkt, nicht höher, als irdenes Geschirr; schätzen Gold und Silber, — und dieses mehr, als jenes, — nur wegen Gebrauch im Tauschhandel;“ (wozu in den römischen Märkten an der Donau Gelegenheit frühe genug gebothen

1) Wilhelm's Germania. 2) Notit. Comit. Gömör. 3) Meissnische Bergchronik. 4) Imago antiquae Hungariae. 5) G wird auch sehr häufig mit H verwechselt. 6) Kruse 3, 138. 7) L. VI. 8) Florencourt 26 u. w. 9) Germ. C. 5, 6. vergleiche C. 17.

Digitized by Google

wurde); „und geben darin gewissen älteren römischen Geldmünzen vor anderen den Vorzug.“

Wenn er dagegen eben dort vorgibt, dass in Deutschland gar wenig *Eisen* zu finden sei, so schliesst er darauf nur aus der Art der Bewaffnung seiner Bewohner, welche der Armatur des römischen Soldaten gegenüber gewiss sehr einfach war. 1) Auch steht er dabei mit seiner schon oben Seite 7 aus C. 43 angegebenen, Stelle im Widerspruche.

Von den *Swewen* selbst berichtet *Tacitus* 2): „dass ein Theil derselben neben andern Göttern (deren deutsche Namen ihm unbekannt waren) auch die *Isis* anbethe;“ welche *religio*, „wobei 3) auf hohen Gebirgen und in heiligen Hainen nächtliche Opferfeuer dargebracht wurden,“ er bei den Eingebornen für eine zugebrachte *(advecta)* hält; — sie leben, schreibt er 4): „in abgesonderten und zerstreuten Wohnungen, wie eine Quelle, ein Feld, ein Gehölz dazu sie einlud;“ — und erwähnt noch 5): „dass sie nicht alle ihre Untergebenen, als Sclaven, und diese selbst nicht so hart (wie die Griechen und Römer es gethan) behandeln, sondern ihrer Freiheit genug Raum lassen 6).“

Diesen, auf den quadischen Bergbau mehr weniger bezüglichen, Umständen widerspricht nicht, was *Tacitus*, als ein stolzer Römer, gedacht und geglaubt haben mochte, indem er sagt 7), „die Gewalt und Macht der (quadischen) Könige hängt vom Ansehen der Römer ab; selten stehen wir ihnen mit Waffen, öfters mit unserem Gelde bei.“

Denn so, wie wir ausserordentlich zweifeln, ob dem so naturkräftigen deutschen Volke eine, mit seinem — auch gegen Untergebene ausgeübten — Freiheitssinne unverträgliche Abhängigkeit von den Römern zugemuthet werden könne, und in dem ersteren dieser Sätze nur eine Eifersucht dieser Weltbeherrscher gegen die

---

1) Germ. C. 6. hist. V, 14. 2) C. 9. 3) C. 11, 39, 40, 43. 4) C. 16. 5) C. 20, 25, 43. 6) Vergl. C. 7, 11, wornach die Strafen nur durch Priester verhängt werden durften. Die alten Deutschen schreibt Johannes v. Müller, hatten keine Hausbedienten, dazu waren Weib und Kinder; Knechte hatten sie, die um einen Theil des Ertrags ihre Heerden und Felder bestellten, und diese wurden gut gehalten, lebten wie die Herren, assen mit ihnen, und kleideten sich, wie sie. 7) C. 42.

Digitized by Google

Macht ihrer neuen Nachbarn wahrnehmen; — erblicken wir in dem zweiten derselben ganz gewiss nur römische Vorschüsse und Vorlegereien, in Geld und Waffen, auf quadische Metallerzeugnisse; indem ja in Pannonien, oder sonst in der Nähe — ausser *Dalmatien* 1) — noch kein anderer römischer Bergbau bestanden hat.

Wenn nicht für beides, werden wir wenigstens für das Letztere aus der *Geschichte* unserer alten Deutschen Beweise aufstellen; mit der wir aber, der Kürze wegen, und der Ordnung unbeschadet, auch *Geographie* verbinden, und hiebei hauptsächlich auf die mehrfach angefochtene *Ostgrenze* der Quaden unser Augenmerk richten wollen. —

Von einem ihrer ältesten Könige aus dem Geschlechte der *Tuder* lebt die höchst merkwürdige Sage 2), dass er, der Erbauer der alten *Túrótzer* Feste *Znio*, — vielleicht auf einem der *Isis* geweihten Berge, — auch der wahre Gründer des schönen, volksreichen *Turótzer* Gaues sei 3), welcher von allen Seiten mit Bergen, wie mit einer Mauer, umgeben, früher ein See gewesen; in dem er dessen stehende Gewässer in die *Waag*, an der Grenze des *Trentschiner* Gaues, dort ableiten liess 4), wo sich zwei mächtige Felswände ganz nahe an einander drängen, und die Art und Weise, wie sich die Wogen hier einen, wenn auch noch so schmalen, Durchgang erzwingen konnten, fast unbegreiflich ist, und wo die vom Nadelholz umschwärzten starren Felsenriesen einst zwei so nahe sturmfeste Burgen getragen, dass eine die andere über den tosenden Abgrund hinüber mit einer Feldschlange leicht erreichen konnte.

Nun darnach verdiente der König, — der in der Sage auch

---

1) Davon schreibt Statio Papinus an den Kaiser Domitian (81—96 nach Chr,) so treffend:

Quando te dulci Latio remittent
Dalmati montes; ubi dite viso,
Pallidus fossor redit, erutoque
Concolor auro.

2) Die Sage, eine fortgehende mündliche Überlieferung, ist, wenn man sie nicht bestreiten kann, eben so glaubwürdig, wie eine historisch erwiesene Begebenheit. Heyne in den Götting. gelehrt. Anzeigen 1798, n. 186. 3) Orosz Századunk 1840, 719. 4) Hormeyer's und Mednyánszky's vaterl. Taschenb. 1822, 311. von den Burgen *Strecsen* und *Óvár* (Alteburg).

Digitized by Google

liebgenannte Vater seines Volkes, — dessen altehrwürdiger Name — *trudin, truhtin* — im *ambrosianischen* Lobgesange hochdeutscher Mundart aus der Zeit *Carl* des Grossen den „*Herrn*“ bedeutet, — und in *dru, trou* — Treue — so wie in den *Druiden,* den Priestern der Gallier und Waldpflegern der Germanen, der „*Heiligkeit*“ verwandt ist, — auf den sich das angelsächsische *tudor, tudr* — *soboles, prosapia,* Abkommenschaft, Geschlecht — wie auf etwas „*uraltes*“ bezieht 1) — und dessen „*Süsse,*“ weil *truht* auch für lieb und vertraut gilt, noch im Namen der *Gertrud* fortlebt 2) — wohl mit vollem Rechte, dass die noch im 12-ten und 13-ten Jahrhundert *Turuch (Turucz)* geschriebene Gespannschaft *Túrócz* 3) sein Angedenken weit länger bewahre, als es dem übermüthigen Gründer der höchsten ägyptischen Pyramide gebührt.

Wodurch diese so herrlich schöne Sage — die schon einen sehr gewandten Gebrauch grosser bergmännischer Kenntnisse voraussetzen lässt — dort, wo sie angegeben ist, an ihrem Werth zu leiden scheint, ist der frühere Stand des, durch Nationalhass geleiteten, ungarischen Geschichtstudiums, dass der Mittheiler derselben vom *Tutruth,* wie ihm der König heisst, die Slawen (magyarisch: *tótok*) ableiten zu können glaubte, die doch diesem, geschichtlich an sich selbst unbegründeten, Namen ganz fremd, in unserer Nähe auch nur viel später vorkommen.

Früher hielt man die, zwischen der Regierung des *Jul. Caesar* und *Oct. Augustus* aus *Sarmatien,* über die Carpathen, gekommenen *Jazyges Metanastae* (oder Wanderer) für *Slaven;* aber schon *Hanke* 4) bemerkt, dass nicht alles Sarmatische slavisch gewesen; und selbst *Gatterer,* dem diese *Jazygen* für *Slaven* gelten, lässt 5) in Sarmatien auch deutsche Völker wohnen, — so, dass man die

---

1) Grimm's deutsche Rechtsalterthümer, 229, 231. 2) Mit der Umwandlung dieses Namens in die alpartig drückende Trud geschah es freilich auch ihm, wie manchen alten Göttern, die mit der Zeit zu blossen Gespenstern und Teufeln, gleich wie die weisen Frauen des Alterthums zu Hexen und die Holden, Hulden, zu Umholdinnen, herabsanken. Von der Hagen im Gottfried von Strassburg. Grimm's Myth. 3) Bel. II, 293, 349, 352. *Fejér* VII, V, 87 u. a. 4) De Silesiorum rebus C. 10. 5) Synchron. Gesch. II, 689, 853, nach Tacitus C. 46, und Ptolemaeus, vergl. Georgii 141. und Preusker's vaterländ. Vorzeit 2, 71.

Digitized by Google

Grenzen der Länder nicht auch für die Abgrenzung der sie bewohnenden Völker annehmen dürfte. — Der gelehrte Slawe *Schaffarik* hält diese *sarmat. Jazygen* für *Meder* oder *Parther* (Perser), vielleicht auch aus anderen Gründen, als dass *Tacitus* 1) die *Sarmaten und Parther* in Bezug ihres fliegenden Gewandes nebeneinander gestellt. Übrigens stimmen alle alten Geschichtschreiber und Geographen darin überein, dass diese Jazygen, als blosse Hirten, für ihr Vieh nur offene Ebenen zu Waidplätzen suchend, und bei ihrer unsteten (nomadischen) Lebensweise keine festen Wohnsitze einnehmend, lange Zeit nur zwischen der Theiss und der Donau grasend auf und abgezogen sind, aber auch, als gute Nachbaren unserer Quaden, gegen die Römer stets ihre Verbündeten waren.

Wir übergehen den von uns entfernter'n *Marbod,* den mächtigen Rivalen des grossen Hermann, — einen Fürsten der — aus dem südlichen *Bojohemum* (Bojenheim, Böheim) nach Bezwingung der celtischen Bojer, bis an die March hausenden, gleichwohl swewischen — *Marcomannen* (Marchmänner) — unter dem sich mit den übrigen swewischen Stämmen gegen die Römer auch die Quaden vereinigt haben; — so wie seinen Feind und Nachfolger, den gothonischen *Catualda* (Gothwald, Kattenwald), die beide durch die geheimen Ränke der Römer gestürzt, bei ihnen selbst Zuflucht gesucht und gefunden haben. (um das Jahr Chr. 19—20)

Der beträchtlichen Menge ihrer, sie begleitenden, Anhänger ward, damit sie die römischen Provinzen nicht beunruhigen, der Landstrich zwischen *Marus* und *Cusus* zu Wohnsitzen angewiesen, und über sie der Quade *Vannius*, aus Tuders Geschlechte, den seine Landsleute schon früher gewählt hatten, zum Könige eingesetzt.

Diese bei *Tacitus* 2) genannten zwei Flüsse sind es, deren verschiedenartige Auslegung fast einen Streit über die Ostgrenze der Quaden veranlasst hat. Denn Einige glaubten, das Gefolge jener, sich auf römischen Boden flüchtenden, Herrscher sei in ein fremdes, neutrales Land geschickt worden, und liessen dasselbe zwischen die *Maros* (Morava) 3) und die untere *Theiss,* oder auch den *Kőrös* nach Siebenbürgen versetzen; gleichsam, als wäre *Cu-*

1) Germ. C. 17. 2) Annales 11, 63. 3) Die schon Herodot *Maris* genannt und goldreich gekannt.

Digitized by Google

sus für *Tissus*, oder auch für *Crusus*, *Crisius* zu nehmen 1). — Die da hingegen meinen, der Anhang der vertriebenen Könige sei bloss zurück in sein Vaterland gewiesen worden, lassen zwar den *Marus* für die *March* gelten, versteh'n aber unter *Cusus* bald die *Waag* 2), bald die *Gran* 3), einige auch die obere *Theiss*. Bis zu diesem Flusse hat auch *Wolfg. Lazius* 4) die Grenzen der Quaden von der March ausgedehnt, und die Namen der Städte *Käsmark* und *Kaschau* von *Quads-mark* (Grenze) 5) und *Quads-au* abgeleitet; und fast ebenso weit, nemlich bis zu dem, zwischen *Watzen* und *Erlau* herablaufenden, carpathischen Gebirgsaste, liess die Quaden so, dass die *Waag* und *Gran* ihre Binnenflüsse gewesen, auch *Cluver* 6) und unter ander'n neuestens *Hoffmann*, auf seiner Karte Altdeutschland's, wohnen.

Indessen stritten auch jene Geschichtsforscher, die dem Gefolge der zwei vertriebenen Fürsten ein neutrales, wenigstens kein römisches, Land zu Wohnsitzen anwiesen, nur für uns; denn sie wollten dasselbe nach Siebenbürgen bloss darum versetzen, weil das Gebieth zwischen der *March* und dem *Cusus* (wenigstens Gran) auch ihrer Meinung nach, den Quaden ohnehin schon eigen gewesen sei. Wenn also diesen Anhang *Hanke* und *Kruse* nur in's Vaterland zurück schicken lassen, so wurde auch *Vannius* zum Fürsten des Volkes nur in seinen alten Grenzen eingesetzt. Was aber die Ausdehnung des Landes betrifft, würde derjenige, sagt *Hanke*, gewaltig irren, der das ganze Vannische Reich in die engen Grenzen der March und Waag einzwängen wollte; wenn, wie auch *Mannert* bemerkt, schon *Strabo* weiss, dass die *Swewen* bis an die *Theiss* (bis an die *Geten* oder *Dacier*) reichen; die, wenn gleich an den

1) G. Horn. Arca Noae 1666, 177; ähnlich Just. Lipsius. Jordan Origines slav. Severini Comment. Schuller's Umrisse I, 19, 2. 2) Wie Cellarius, Bonbardi Topogr. Hung. Köhler Anleit. zur alt. und mittl. Geogr. 1730, Timon, Tomka-Szászky, Bel Prodrom. 55. Notit II. 525. Lehotzky, Gebhardi, Engel Comment. 131, Wilhelm, Georgii. 3) Wie Hanke, Belius Not. II, 396. IV, 170, 181. Severini in seinen späteren Werken, Novotny Sciagraphia II, 62, Mannerts Germania 152, 441, Engel's Gesch. d. König. Ungarn in IV. 1; Bartholomeides, Kruse, Schöls und Renner. 4) 380, 507. 5) Kann nicht begreifen, wie man sich da einen Käse — oder Kaisermarkt, ein Caseo — oder Caesareo-forum, vorstellen möge. 6) 95, 103. Vergleiche Bels Prodrom. 91.

Digitized by Google

Verbindungen im Reiche *Marbods* Antheil nehmend, nach seinem Falle wieder nur ihre alten Sitze eingenommen haben. — Hat doch die Streitfrage über die Bedeutung jener zwei Flüsse, bei Bezeichnung der Ostgrenze Altdeutschlands — am südöstlichsten wohnten aber darin die Quaden — weder *Köhler'n*, seinen für die Waag genommenen *Cusus*, noch *Kruse'n* sogar die *Eipel* zu überschreiten gehindert.

Vannius regierte in diesen Gegenden — vom 21. bis zum 51. J. nach Chr. — anfangs mit allgemeinem Beifall, endlich unter dem Hasse seiner Landsleute 1). Gegen die Römer betrug er sich als freundschaftlicher Nachbar, aber gegen andere herumliegende Völker erweiterte er die Grenzen des Landes, bezog regelmässige Einkünfte und bereicherte sich auch durch abgenommene Beute und Zölle, liess mit Hülfe vieler Römer — die bei den Quaden Geschäfte trieben und sich als Kaufleute angesiedelt haben — eine Anzahl *Burgen (Castelle, Festungen)* anlegen und erregte so den Hass und Neid der im freien Herumstreifen gehinderten nachbarlichen Völker, deren viele auch der weithin bekannte Wohlstand seines Reiches in die Nähe gezogen hatte. Von diesen nach einer 30 jährigen Regierung in die Enge getrieben, wollte sich *Vannius* aus seinen, auf Bergen aufgeführten, Burgen vertheidigen, und bestand, weil die ihm zur Seite stehenden, aber nur zu Pferde fechtenden *Jazygen*, darinnen nicht eingeschlossen bleiben wollten, auch im offenen Felde einen tapfern Kampf; musste sich jedoch, da ihm Kais. *Claudius* statt der versprochenen Hülfe nur Schiffe zur Überfuhr angebothen, über die Donau 2), gleich wie *Marbod* und *Catualda*, zu den Römern flüchten, die ihm und seinem Anhange in *Pannonien* Aecker angewiesen haben. Das Reich erhielten seine, mit den Feinden einverstandenen, Schwestersöhne: *Vangio* und *Sido*, die den Römern, mit deren Einfluss diese Theilung geschehen mochte, treu ergeben waren.

Nach *Gebhardi* 3) mag der so unternehmende *Vannius* den Grund zu den sieben quadischen Städten des *Ptolemaeus* gelegt und die Eisenbergwerke im *Mondwalde*, wenn selbe nicht schon von

---

1) Taciti Annales 12, 29, 30. 2) Nach Severini's Vermuthung zwischen Petronell und Altenburg, wo die Schiffe seiner harren konnten. 3) Geschichte von Ungarn S. 89.

Digitized by Google

den *Gothinern* herrühren, wenigstens benützt haben; ich aber wage hier zu behaupten, dass der älteste, diplomatische Name der Stadt *Schemnitz* — „*Vania*“ — wie er im 13-ten Jahrhundert, vor und nach dem Einfalle der *Mongolen* vorkommt 1), aus welchem das slawische *Baňa* und magyarische *Bánya* entstanden, mit seiner römischen Endung, nur vom quadischen Könige *Vannius* herrühre.

Warum sollte der Ort dem so umsichtigen Herrscher, der viel mehr unter den *Quaden*, als bei den *Marcomannen* gewohnt, nicht zu einem, wenn auch nur zeitweisen, Sitze gedient, oder von ihm zur Sicherheit des einträglichen Bergbaues nicht eine Burg, und somit seinen Namen erhalten und auch behalten haben? — wenn *Tutruch*, *Turuch*, *Turótz* seine Benennung von einem noch älteren *Tuder*, und das *Maroboduum* (Budweis oder Königsberg in Böheim) die seinige vom Wohnsitze des *Marbod* herleiten kann. — Die Gründe, welche *Kruse* 2) für lange Beibehaltungen alter Namen anführt, wollen wir für diesen Fall später beim Ptolemäus selbst näher anwenden. —

Der Quadenkönig *Sido* (Seytz) regierte noch unter'm Kaiser *Vespasian*, dessen Parthei er mit *Italus (Eitel)*, *Hermanns* Neffen, und Nachfolger des — über die *Marcomannen* herrschenden — *Vangio*, gleich wie mit den Vornehmsten der *Jazygen* (anno 69) nach Italien ziehend, gegen *Vitellius* bei *Cremona* siegreich beigestanden 3). Ein Beweis, dass unsere Swewen, auch getheilt, von den Römern noch keineswegs abhingen.

Schon unter'm Kaiser *Domitian* (81—96) hörte aber das freundschaftliche Verhältniss beider Völker auf. Derselbe führte gegen die Deutschen einen unglücklichen Krieg, weil sie ihm wider ihre Verbündeten, die — unter ihrem Könige *Decebalus* mächtigen — *Dacier*, nicht beistehen wollten; und die Feindseligkeiten endigten nur mit dem Untergange des römischen Reichs. Die *Swewen*, ihrer Stärke bewusst, fielen in *Pannonien*, *Noricum*, *Rhaetien* und *Vindelicien* (Österreich, Steiermark u. s. w.) mehrmal ein, und die — daselbst hausenden — Römer erlitten von ihnen manchen Verlust. Nur unter'm Kaiser *Nerva* wendete sich der Sieg von den Deutschen weg, und sie zogen sich, auch aus Furcht vor'm Kaiser *Trajan*, dem Ero-

1) *Fejér* III. 1, 205; IV. III, 546, Wagner Anal. Scepus. 1, 293. Bel. IV. 565, 632. 2) II, 48—50. 3) Tacitus hist. 3, 5, 21.

Digitized by Google

berer *Daciens* und seines Gold- und Salzreichthums, († 117) eine Zeit lang zurück 1).

Wenn es unter dem Kaiser *Antoninus Pius* († 162) schon so weit kam, dass auf einer römischen Münze 2) die Vorderseite das Brustbild des Kaisers, die Kehrseite aber seinen Gesandten und einen Quaden-König — sich die Hände reichend — mit der Umschrift: „*Rex Quadis datus*“ darstellt: so brach dagegen mit dem Regierungsantritte seines Nachfolgers, *Marcus Aurel. Antoninus* des Philosophen, der berühmte *marcomannische Krieg* aus, der — von marcomannischen Anführern so genannt — die römische Macht in ihren Grundpfeilern erschüttern sollte. — Wir haben Ursache dabei zu verweilen; ich bitte nur um paar Seiten Geduld. —

In mehr, als fünfzig, Friedensjahren an Bevölkerung zunehmend 3) fielen die *Quaden* und *Marchmänner* unter ihrem Könige *Ballomar* (165) mit den *Jazygen* und anderen Nachbarn wieder in *Pannonien* zum Raube ein. Schon hatten sie das ganze *Illyricum* 4) inne, und drangen bis nach Italien vor. Der Versuch, ihnen durch *Magier* Ergebenheit gegen Rom einzuhexen, misslang; nur als *M. Aurel* (169) ausgezogen war, wichen sie mit grosser Beute an Menschen und Thieren zurück, und versprachen Frieden. Kaum aber war er mit einem Theile seiner Armee zurückgekehrt, brachen sie (172) wieder los, schlugen die Grenzfestungen *Pannoniens*, und führten neue Beute davon. Der Tod seines Mitregenten, Seuchen in der Armee und die Erschöpfung des öffentlichen Schatzes (als Folgen des persischen Krieges) hinderten den Kaiser in der Unterstützung der Provinzen 5). Er musste seine eigenen Kostbarkeiten veräussern, und zur Armee auch Sclaven und gemeine Boxer ausheben lassen. Endlich zog er selbst wider den Feind, und der Krieg dauerte drei Jahre. Nach mehreren, meist zum Vortheile des Kaisers, in *Pannonien* gelieferten Treffen, wurden die *Quaden* und *Marcomannen* von den Römern auch in ihren Wohnsitzen aufgesucht, — und, diese in ihren Grenzen sehend, bathen die *Quaden* schnell um Frieden. *M. Aurel* traute ihnen wohl nicht, aber auch

1) Grösstentheils nach Mannert's Germania. 2) Von Hanke, Sommersberg und Gatterer erwähnt. 3) *Ingrata genti quies. Taciti Germ. C.* 14. 15. 4) Die an der rechten Seite des adriatischen Meeres liegenden Länder. 5) Engel Commentatio 262.

Digitized by Google

kurze Freundschaft war Gewinn für ihm. Mitten zwischen den *Marchmännern* und den *Jazygen* liegend, konnten sie die Vereinigung dieser Völker hindern; und die Unterbrechung aller Gemeinschaft mit den Nachbarn war auch Hauptbedingung des Vergleichs. Dann versprachen die *Quaden* — unter andern — alle Gefangenen und Überläufer — 13,000 sogleich, die übrigen nach und nach — auszuliefern, und sollten dem, ihnen eingesetzten, Könige *Furtius* gehorchen. — Da sie aber noch während der Überwinterung des Kaisers in *Carnuns (Carnuntum)* 1) mit den Nachbarn gemeinschaftlich zu thun anfingen, setzte er über die Donau, um sie wieder in ihren Wohnsitzen aufzusuchen (174). An der *Waag* unterlag er fast den feindlichen Pfeilen, und bald darauf war er bei grosser Hitze, in einer wasserlosen Gegend 2) von siebzig feindlichen Haufen fünf Tage lang eingeschlossen. Schon schienen die ermüdeten Römer verloren, als sie ein Ungewitter mit häufigen Regen erquickte, die Deutschen aber in Angst und Schrecken versetzte. Laut einem Schreiben *M. Aurels* an den römischen Senat 3) war er damals auch in *Cotino,* bei den *Gothinern,* fast an den Grenzen der *Quaden;* und auf diesem Feldzuge schrieb er seine philosophischen Betrachtungen, betitelt: „*An sich selbst*“ 1, 17. und datirt: „*bei den Quaden an der Gran.*“ Nach dem Siege aber liess der Kaiser in ihrem Lande mehrere Burgen zur Aufnahme römischer Truppen errichten, und hoffte immer mehr die nördlichen Donaustriche in eine römische Provinz zu verwandeln, doch zwang ihn ein Aufstand in *Syrien* den verlangten Frieden wieder zu gewähren (175). — Laut den Bedingungen, die den früheren ähnlich waren, hatten die Römer nach grossen Verlusten gesiegt, aber nach mancher Niederlage war des Feindes Macht noch immer beträchtlich. Die *Quaden* allein bothen kurz vorher 50,000 Gefangene vergeblich an, (obwohl sie zwei Jahre früher 13,000 schon ausgeliefert) und doch gaben sie auch eigene Mannschaft zum römischen Truppendienst, und führten noch selbst mit *M. Aurel* einige Jahre Krieg. — Sie benützten nämlich die Abwesenheit des Kaisers zu wiederholten Einfällen in *Pannonien*, und hatten selbst die Friedensbedingnisse noch nicht erfüllt, wohl ihre drückende Last zum neuen Kriege vor-

1) Zwischen Altenburg und Petronell, noch Ruinen. 2) Nach Severini bei Neutra im Ghymeser Thale. 3) Jordan S. 41, n. 593.

Digitized by Google

gewendet. Sie stellten bei weiten nicht alle Gefangenen, sondern nach *Dio Cassius* — der selbst Statthalter von *Ober-Pannonien* war — nur solche zurück, die sie weder verkaufen, noch selbst zu etwas verwenden konnten; und lieferten sie auch machmal junge kräftige Leute aus, so behielten sie dagegen ihre nächsten Verwandten, um auch jene bald wieder zu haben. Anstatt des, von der Königswürde abgesetzten, *Furtius* — weil er jene Friedensbedingnisse gebilligt, — wählten sie den *Arioveg, (Ariogais, Ariogaesus)* 1) einen erklärten Römerfeind. *M. Aurel* setzte auf seinen Kopf einen hohen Preis aus, besuchte (176) nochmals die Donauufer, schlug bei *Carnuntum* die — einen ganzen Tag lang im Kampfe stehenden — Deutschen, beorderte in ihre Grenzen und die im inneren Lande errichteten Castelle eine erlesene Besatzung von 20,000 Mann, und verwies den gefangenen *Ariogais* — nachdem dieser Lanze und Fahne, die Abzeichen der Königswürde, zu seinen Füssen gelegt — nach Alexandrien. — Die *Quaden* ergaben sich zwar darein, den *Furtius* wieder als König anzuerkennen, doch klagten sie mit den Marcomannen, gegen die fortgesetzten Festungsbauten und andere Eigenmächtigkeiten römischer Soldaten, die mit allen Bequemlichkeiten, und sogar mit *Bädern* versehen, aus ihren Burgen die Umgegend verwüsteten und die Einwohner beim Ackerbaue und bei der Viehweide beunruhigten. Als der Kaiser, seinem Vorsatze getreu, keine Abhülfe getroffen, drohten die *Quaden* aus dem Lande zu anderen swewischen Völkern zu ziehen; er vereitelte aber auch dieses ihr Vorhaben durch die Versperrung der Wege; und die völlige Unterjochung der *Quaden* und ihrer Nachbarn ward nur durch *M. Aurel's* Tod verhindert. Er starb 180 in Wien.

Seinem Sohne, *Antonin* dem *Commoden,* (180—192) schien die gänzliche Unterwerfung dieser Deutschen gegen ihren, 30 bis 40,000 Krieger befehligenden, König *Gaiobomar* (Gaeovomar, Chaiobomar) nicht so leicht, er fand den Frieden bequemer, und erkaufte ihn (181) gleich auf 40 Jahre. Demgemäss sollten die Verbündeten — unter andern — alle Überläufer und Gefangenen ausliefern, und die *Quaden* allein 13,000 Mann zum römischen Trup-

1) Wenn *Ariovist,* der deutsche Feldherr in Gallien gegen *Jul. Caesar,* den ehrenfesten, so bedeutet *Ariogais* — von gaisos, gaesum, leichter Wurfspiess — den tapfern oder Ehrenschützen. Schrevels und Scheller's Lexicon, Lazius 120, 123.

Digitized by Google

pendienst stellen, auch einen Theil ihrer Waffen herausfolgen; dagegen aber (und man zweifelt sehr, ob hievon etwas erfüllt worden) verliessen die Römer die im Feindeslande aufgeführten Castelle, und *Commodus* kehrte, um einen falschen Triumph zu feiern, nach Rom zurück. —

So endete *der grosse marcomannische Krieg* ohne Folgen; die *Römer* blieben in ihrer vorigen Lage, und die *Quaden* verloren gegen sie einen Strich Landes ebenso wenig, als ihre Verbündeten. Vielmehr brachen sie mit ihnen bei Gelegenheit in *Pannonien, Rhaetien* und *Noricum* auch später ein, und raubten so viel sie konnten.

Kaiser *Antonin Caracalla* (211—17) liess zwar den Quadenkönig *Gaiovomar* hinterlistiger Weise ermorden, nahm aber, um das darüber ergrimmte Volk zu besänftigen, daraus viele Krieger in Sold, und oft sogar deutsche Kleidung an. — So fielen diese verbündeten Swewen wieder unter *Alex. Severus* (222—35) in *Pannonien* ein, behaupteten den oberen Theil davon noch unter'm *Gallienus* (258—69), indem sie dagegen die *Pipa* — oder *Pipara* — eine Tochter des quadischen Königs *Attalus* — an den Kaiser überliessen. — Erst Kaiser *Probus* († 282) vertrieb sie wieder daraus, doch wurden sie auch später oft nur mit römischen Gelde zum Rückzuge bewogen.

Unter *Constantin* dem Grossen (306—37) wurden die wieder in Pannonien einbrechenden *Quaden* und *Jazygen* über die Donau zurückgeschlagen; und als sie unter *Constantius* († 361) die römischen Provinzen abermals plünderten, demüthigte derselbe von Komorn heraufziehend, nach den westlichern, auch die an der Waag und Gran wohnenden Quaden, Hier mussten ihm *Vitrodor* (Jutrodor) des Königs *Viduar* Sohn und Fürst *Agilimund* mit anderen Volkshäuptern, zum Pfande angelobter Auslieferung römischer Gefangenen, wozu sie sich nach *Ammianus Marcellinus* äusserst schwer herbeiliessen, nun auch Geisseln stellen (358). — Unter *Julian* († 363) überrumpelten jedoch die *Quaden* Pannonien aufs Neue, und bathen erst um Frieden, als der Kaiser ihren Königssohn gefangen nahm. Auch er wählte aus ihrem Volke eine Anzahl Tapferer für seine Armee. —

Hiedurch wurde aber die Flamme nicht gelöscht, sie loderte unter *Valentinian* neuerdings auf, der im Quadenlande, als wäre es schon eine römische Provinz, neue Festungswerke für Trup-

Digitized by Google

penbesatzungen aufzuführen befohlen hatte. Als die Sache durch Gesandtschaften nicht gelingen wollte, liess der, mit dem Baue beauftragte, Vorsteher von Oberpannonien den, zu einem Gastmahle eingeladenen, quadischen König *Gabinius* heimlich ermorden. Darauf schickten nun die Swewen das blutige Schwert, als Kriegszeichen, im Lande herum, wählten *Percha*, einen jungen tapfern Fürsten, zum König, und drangen eben zur Erntezeit in Pannonien rachedurstig ein, machten an Menschen und Vieh wieder grosse Beute, und waren nahe daran, die nach *Gallien* (Frankreich) fahrende, an *Gratian* verlobte Tochter des *Constantius* gefangen zu nehmen; bei einem wiederholten Ausfluge dahin aber verwandelten sie mit den Jazygen *Carnuntum* und andere pannonische Städte fast zu Schutthaufen. —

Als darauf *Valentinian* selbst in *Carnuntum* angelangt war, rüstete er sich drei Monathe lang zum Kriege; sendete dann eine Macht Fussvolk gegen die *Quaden* voraus, und drang darauf auch selbst mit dem Lager gegen *Acincum* (Altofen) über die Donau in's östlichere Land der Feinde. Diese hatten nicht den Muth sich der grossen Macht der Römer entgegen zu stellen, und flüchteten sich sammt den Angehörigen auf ihre hohen Gebirge. Der Kaiser aber liess ihre Wohnstetten verbrennen und verwüsten, eine grosse Zahl des Volkes ohne starken Widerstand tödten und kehrte ohne irgend einem Verlust erst vor dem Winter durch *Acincum* und *Sabaria* (Stein am Anger) nach *Bregetium* (Szöny bei Komorn) zurück. Von zwei Seiten geschlagen, bathen endlich die *Quaden* durch Gesandte um Frieden, und stellten Anbothe an Mannschaft. Ihre Entschuldigungen, die Ruhe sei ohne Wissen der Volkshäupter gestört worden, und das Hindeuten auf die bei ihnen begonnenen Festungsbauten reizten den jähzornigen Kaiser zu solcher Heftigkeit, dass ihn ein tödtliches Blutbrechen überfiel (375). — Man vermuthet, diese Gesandten seien durch die, über den Tod des Kaisers ergrimmten, römischen Hauptleute erdrosselt, als die letzten Opfer dieses Krieges gefallen, weil der Hass der Deutschen gegen Rom nun höher, als je, gestiegen war. — Um die grässlichen Verwüstungen der Römer zu rächen, verbanden sich unsere Swewen bald mit deren fürchterlichsten Feinden, den — im heutigen Siebenbürgen, in der Moldau und Walachei wohnenden, deutschen — *Gothen* 1), den

1) Nach Wirth's Geschichte der Deutschen waren es Strabo's

Digitized by Google

— diesen stammverwandten, unter Constantin schon über die Theiss nach Pannonien gezogenen — *Wandalen* 1) und den — eben vom schwarzen Meere ankommenden — *Hunnen*; und Valentinian's Sohn *Gratian* erlebte schon den ersten, seine Gemahlin aber, die unseren Deutschen, als seine Braut, so glücklich entkommen war, den zweiten Schrecken der *Völkerwanderung* 2). —

Und dieser Auszug der römisch-quadischen Kriegsgeschichte ist es, wozu ich mir oben ihre Nachsicht erbeten habe. — Nun wozu soll denn dieser dienen? wird man mich wohl fragen. Ich wollte damit beweisen, dass die Römer, denen unsere Swewen selbst in Pannonien so viel zu schaffen gemacht, wie oft sie auch das Land der Quaden, durch diese gereizt, überziehen, und wie viel Festen immer sie darin aufführen mochten, dasselbe doch nie bleibend erobert haben, und nie die Herren davon geworden sind. — Und warum das? Ja nicht, als fürchtete ich, dass sie den *Sachsenstein* erbaut haben mögen; sondern weil gerühmte Bergmänner, wie *Christ. Traug. Delius* 3), *Joh. Jac. Ferber* 4) u. a. etwa in Befolgung *Fridwalszky's* 5), der doch über das römische Siebenbürgen geschrieben, zu der Meinung Veranlassung geben, als wären auch unsere alten kremnitzer und schemnitzer Bergwerke geradezu nur unter römischer Herrschaft betrieben worden. — An der Gewissheit hievon ist uns selbst zunächst darum gelegen, weil eine alte Sage im *Altallerheiligen Stollen*, dort unten am hodritzer Wege, Römer als Sclaven arbeiten lässt. — Abgesehen nun davon, dass es sogar in Hodritz viel ältere Grüben gab, (weil dieser Stollen im 16-ten Jahrhundert *Neuratschacht* 6) hiess, und diesemnach erst

---

Geten. Auf *Claudianus*, *Vopiscus*, *Spartianus*, *Capitolinus* und *Procopius* sich beruffend, unterstützt er das oft angefochtene Ansehen des goth. Bischoffs *Jornandes*, und behauptet, dass die *thracischen Geten* und *germanischen Gothen* nur verschiedene Stämme eines und desselben (deutschen) Volkes waren. 1) Jornandes de rebus geticis. C. 22. 2) Erzählt nach dem übersetzten Dio Cassius, nach Ammianus Marcellinus, dann Severini's Comment. und Pannonia, Gebhardi, Mannert, Engel, Wilhelm und Gerle. 3) Ein geborner Thüringer, Professor an der schemnitzer Bergacademie, in seiner Anleitung zur Bergbaukunst. 4) In seinen physicalisch-metallurgischen Abhandlungen über die Gebirge und Bergwerke in Ungarn. 5) Mineralogia Magni Principat. Transylvaniae. 6) Vom Wasserrade benannt, gleich wie am Harze. Albinus II, 104, Vergl. Bel. IV, 667 und 673, nro. 133 und 283.

Digitized by Google

der — eben noch zu der Zeit genannte — *Altratschacht* aufzusuchen wäre), dürfen wir das Ganze nur so verstehen, dass es nicht Sclaven der Römer, als der Herren dieser Gegend, sondern selbst Römer waren, die von unseren, schon früher an die Gothiner gewohnten, Quaden, als Kriegsgefangene, zum Bergbau verwendet wurden. Warum nämlich unsere alten Deutschen solche Arbeiter aus den römischen Provinzen in grossen Schaaren viel früher geholt, als die Römer nur einen Fuss in ihr Land gesetzt, — warum sie ihnen diese Gefangenen, auch auf das Aergste gedrückt, sehr unwillig ausgeliefert, — warum sie auch dann nur solche zurückgestellt, die sie selbst zu nichts brauchen konnten, — und wie sie auch die ausgelieferten stärksten und tauglichsten durch das Zurückhalten ihrer nächsten Verwandten wieder an sich gelockt, — das wollte ich, sollten Sie, so umständlich, als es in der Kürze möglich, aus dem Munde der Geschichtschreiber und ihrer Übersetzer selbst hören. — Und mit allen dem scheint mir dasjenige, was wir aus *Tacitus* wissen: dass die *Quaden* mit ihren Knechten nicht so sclavisch, wie andere Völker des Alterthums, umgegangen sind, in keinem Widerspruche zu stehen; vielmehr ist aus der grossen Zahl der römischen Überläufer selbst zu vermuthen, dass sie bei unseren einfachen Deutschen immer besser, als zu Hause, gehalten wurden.

Ebenso wurden die *Bäder*, welche die Römer in diesem, für sie kalten, Lande benützt haben, nicht erst durch sie, oder nur für sie vorgerichtet, und nach ihrer Art von unten gewärmt, sondern meistens als Erfolge des Grabens nach Eisen 1) bei den Quaden schon vorgefunden. Von den warmen Badwaschungen der alten Swewen spricht ja schon *Tacitus* 2), der beinahe 100 Jahre vor *Dio Cassius* geboren war. Was ihnen auch die, in Verwüstungen (durch Erdbeben und Vulcane) schöpferische, Natur gleichsam selbst biethen konnte, erheischte wenig Mühe, um für den presshaften Bergmann und Krieger ebenso, wie zur blossen Gemächlichkeit der Gesunden gebraucht zu werden. — Römische Baukunst mag an dem

1) Idem eruendi ferri studium thermis nostris originem dedisse perhibent. Bel. Prodr. 140. 2) Lavantur calida. Germ. C. 22. Nach Grimms Mythol. hiess im Norden der 7-te Tag der laugar, von Lauge, und war ein Badetag.

Digitized by Google

Bade der, ober Kremnitz zwischen den zwei Stuben, wahrscheinlich an einer grösseren Strasse gelegenen, gothinischen oder quadischen Stadt, in welcher *Timon* 1). das ptolemäische *Eburum* gesucht, nur zu dessen Grossartigkeit beigetragen haben; unseren, der Gran näher liegenden, und vom Bergbaue gleichwohl unzertrennlichen Bädern kommt dafür ein nicht minder hohes Alter zu. — Wenn uns nämlich in Bezug auf die *Gran,* — ein Wasser am Harze 2) — und eine alte celtische Stadt mit Trümmern von Bädern in Lothringen bei Toul 3) — die Erklärung *Simrock's* 4): „*Granus* sei der Beiname des *Apollo* gewesen, den die Römer, als Gott der Heilkunst, vorzüglich bei Thermen, oder warmen Quellen, verehrten," wohl mehr, als die *Peutinger's* 5), der in *Aachen (Aquis Grani)* unter Granus einen Bruder des Nero und Agrippa sucht, ansprechen muss; und die Bemerkung *Hene's* 6): dass den *Apollo Granus* auch die celtischen Schottländer für ihren Schutz-Gott gehalten, und sich in seinen zerstreuten lockigen Haaren die strahlende Sonne vorgestellt haben, durch *Jul. Caesar* 7), der den „morborum depulsor Apollo" bei den alten Galliern auch selbst anführt, bestätigt wird; so konnten die Bäder, von deren Nähe der celtische Name unserer Gran — M. Aurel's *Granua* — herrührt, und welche selbst viel früher da sein als benützt werden mochten, wenigstens schon zur Zeit der Römer, die so Vieles von fremden Völkern angenommen, aber durch Beimischungen auch ganz entstellt haben 8), bekannt gewesen sein. — Zwar scheint das „*haisspad,*" der (neben einem im 13-ten Jahrhundert vorkommenden Bache *Tepla* 8) noch 100 Jahre später bestehende Name des, von einer (nach eingegangenem Bergbau daselbst im 17-ten Jahrhunderte errichteten) *Glashütte* so genannten Schwitzbades, welches nach *Bel* 9) schon die ersten angekommenen Sachsen vorgefunden haben, für die Zeit seiner Entdeckung nicht genug bezeichnend; dagegen aber klingt der *Isenpach* (eysenpach), — dessen späterer slawischer Name *Wihne,* eine Feueresse bedeu-

1) S. 119. — Jam seges est, ubi Troja fuit. 2) Crusius Geschichte Goslar's 92, 221. 3) Augsb. Allgem. Zeitung 1844, n. 128. 4) S. 368. 5) S. 59. 6) Beiträge zur dacischen Geschichte 125. 7) Bell. gall. VI, 11 u. s. w. 8) Denn eigentlich war der Sonnengott den Celten, was den Römern Jupiter. Max. Tyrius in Phil. Rubenii elector. libr. 83. 8) *Fejér* IV, II, Anno 1253. 9) Prodrom 128.

Digitized by Google

tend, sich gleichwohl nur auf Schmelzhütten bezieht, — wie wir weiter unten sehen werden, schon an und für sich sehr alterthümlich; und seinem, der Ehre und Treue der Frauen so sehr behülflichen, Bade, — das, wenngleich aus Mangel an älteren Urkunden erst im 13. Jahrhunderte genannt, und im 15-ten durch den reichen schemnitzer Gewerken *Erasmus Rösel* 1) zum bequemern Gebrauche seiner zahlreichen Arbeiter eingerichtet, hiedurch nur bekannter wurde, — mangelt zur geschichtlichen Berühmtheit eines deutschen *Aachen's* oder *Paderborn's* (Badebrunn) nur die Anwesenheit *Carl's*, des grossen Frankenkönig's. —

Endlich darf bei den ungewöhnlich grossen Menschengebeinen und Gerippen, dann bei den Todtentöpfen oder Aschenkrügen und den Zinngefässen, welche nach *Andr. Richter* 2) vor 200 Jahren tief unter den Ruinen der *alten Burg*, letztere zum Theil noch mit Wein gefüllt 3), ausgegraben wurden 4), so wie bei den alten römischen Münzen, welche am *Sabob* 5), unserem ältesten Friedhofe, und unter den geebneten Ruinen der beim Stubner Bade gelegenen (wahrscheinlich durch die verheerenden Züge *Valentinian's* zerstörten) quadischen Stadt, beim Ackern aufgefunden werden, im Allgemeinen wohl auch den zeitweise hier eindringenden Römern einige Rechnung getragen werden; diese Stücke konnten und können aber auch von unseren alten Deutschen selbst herrühren; die ja, — nackt und in Waffenspielen erwachsen, zum Jagen wilder Thiere und selbst zum Kampfe mit denselben früh gewohnt, und im Schwimmen auch bewaffnet rüstiger, als die kunstgeübten Römer, — in diesem Zeitalter ihrer Kindheit, von *Julius Caesar* 6),

1) Später Stadtrichter und Kammergraf, † 1520. Vergl. Bel. Prodr. 139, 144. 2) Ein Schemnitzer; als Rector des dasigen Lyceums (so) installirt am 12. April 1688 (101 Jahre vor Joh. Severini's Tode), später Königsberger Pfarrer und Barser Senior. 3) Der konnte aus Sirmium herrühren, wo Kaiser Probus durch seine Soldaten die ersten Weingärten pflanzen liess, und an der Donau erhandelt werden. Tac. Germ. 3, 23, 41. 4) Der wichtige Fund, dessen Beschreibung uns mangelt, gerieth in den Besitz der Reuterschen Familie, der das Haus Nro. 2, der alte Kammerhof, zugehörte, Bel. IV, 580. Sever. Comment. 112. 5) Angeblich so benannt vom Sprichworte: ein Tuch in's Grab, damit schab ab. 6) Bell. gall. 1, 39. 2, 30. 4, 1.

Digitized by Google

Pompon. Mela 1), *C. C. Tacitus* 2) u. a. besonders wegen der gleichen Grösse, Stärke und Schönheit ihrer Körper bewundert, und nur in Folge dieser ihnen inwohnenden Überfülle von Kraft, auch als tüchtige Bier- und Weinzecher bekannt 3), zu Ehren der Götter ebenso 4), wie wenn sie etwas Wichtiges beriethen, aus dem gewaltigen, mit Silber beschlagenen, Horne tranken, und dadurch Freude wie Leid, zur Hochzeit, wie am Todtenlager erhöhten 5), — die nach beendigten römischen Kriegsdienst, den sie mit Bewilligung ihres Stammes angetreten, das Ersparte oder Erbeutete ihrer Heimath zugebracht, und damit den väterlichen Herd auf römische Weise eingerichtet, — die endlich unter solchem Einflusse fremder Sitten und Gebräuche, ihre Verstorbenen nicht nur beim Beerdigen, mit dem zur Überfahrt nöthig gewähnten Reisepfennig versehen, sondern die Vornehmern nach *Tacitus* 6) auch verbrannt und die Asche in Töpfen und Krügen aufbewahrt haben 7).

Und so viel wissen wir von der Macht und zunächst vom Bergbaue der hier wohnenden *Quaden* schon aus ihrem Verhältnisse zu den Römern; lassen sie uns nun diese Spuren noch einer anderen Quelle nach verfolgen, und, was sich mit dieser Geschichte nicht verbinden liess, aus einer alten Geographie nachholen.

Der Alexandriner Astronom und Mathematiker, *Claud. Ptolemaeus*, der — selbst ein Aegypter, in Pelusium geboren — im Besitze der Sammlungen des älteren Tyrier Astronomen *Marinus*, unter den ersten drei *Antoninen* — wenn er auch die Verbannung des Quadenkönigs *Ariogais* nach Alexandrien nicht erlebt haben sollte — und aus dem marcomannischen Kriege viele deutsche Völker und ihre Sitten näher kennen gelernt, lässt in seiner *Geographie* 8) vom *Fichtelberge* (Gabreta) östlich die *Marcomannen*, und von der March östlich, ober der Donau, die *Quaden* wohnen, — stellt zu ihrer eigenen Ostgrenze den vom *Fatra* — oder dem *Krivánge-birge* 9) aus, durch den Neograder Gau oberhalb Watzen laufenden

1) III, 3. 2) Germ. C. 4, 6, 20. Annal. 1, 64. Hist. 4, 16. 5, 14, 18. 3) Diem noctemque continuare potando nulli probrum. Tacit. Germ. C. 22, 23. 4) Deorum causa inebriari. 5) Klemm's Handbuch der german. Alterthumskunde 43, 83. 6) Germ. C. 27. Der römische Name der Brandstetten: *ustrinum, ustrina,* überging auf unsere Schmelzhütten. 7) Kruse, Preusker. 8) Cap. 9. 9) Vergl. Bonbardi, Jordan und Kruse 1, 43.

Digitized by Google

und beim nieder-pannonischen Grenzorte *Carpis* (Cerpe, Cirpi) 1) endigenden carpathischen Gebirgszweig nur darum auf, um von hier aus östlicher die Sitze der *sarmat. Jazygen,* dieser friedlichen Nachbaren und steten Verbündeten der *Quaden,* zu bezeichnen, — und sagt, was uns eigentlich angeht: unter dem *hercynischen* (orkynischen) *Walde* (wohnen) die *Quaden,* und unter diesen (sind) die *Eisengrüben* und der *Mondwald.*" — Denn hier wird uns in dasjenige, was wir von unseren Swewen schon durch *Tacitus* wissen, eine viel tiefere Einsicht gewährt.

Den Grund zur Benennung des *Mondwaldes* suchte man Anfangs in der äusseren Gruppirung der Berge, und glaubte denselben bald um Pressburg, bald in Turócz zu finden; hienach müsste man sich aber den Ptolemaeus — den göttlichsten der Geographen, wie ihn die Alten genannt — nur aus einem Luftballon auf die Erde herabsehend vorstellen. — Die neueren Forscher waren glücklicher, in das Innere dieses Namens selbst einzudringen. *Wilhelm* meint nämlich, dass von den zahlreichen quadischen Eisengrüben den Römern nur die im ptolemäischen Mondwalde befindlichen bekannt gewesen, und hält den österreichischen *Mannhartsberg* — wo Mann den Mond, und *Hart,* wie *Harz,* den *Wald* bedeute, für einen Theil desselben; welche Ansicht, indem jeder grosse tiefe Wald ein *Harz* oder *hercynisch* ist, uns schon näher zum Ziele führt.

Nach *Hanke* 2) ist der *Mondwald* — das *Mondgebirge* — von den *Opfern* benannt worden, welche die heidnischen *Quaden,* — die von ihren hiesigen Vorfahren, den celtischen Gothinern, Vieles angenommen, — dem *Monde,* ihrem Seelengott, nächtlicherweise darbrachten. Der *Mond,* das kleine Licht, das die Nacht regiert 3), galt ihnen mehr, als die *Sonne;* sie stellten sich ihn nicht, wie die Griechen und Römer, weiblich (hüle, luna), sondern, gleich wie die Araber und Mexicaner, männlich vor 4), er war ihnen der *Mann* (Mani, Mone) der Frau *Sonne* (Sunna), und die Sterne waren ihre Kinder. Sie rechneten nach Nächten und Monden, zogen auch die Nacht dem Tage vor 5), und thaten dieses, wie Sie's meine Herren

1) Gothisch-deutsch: *Plintenburg;* marahanisch und ungarisch: *Wissegrad.* 2) De Silesiorum Nominibus. 3) I. Moses 1, 16. 4) Lunus Deus in Gessner's Mithridates. 5) Tacit. Germ. C. XI.

Digitized by Google

besser, als ein einstiger wiener H. wissen 1), ohne allein Nachtheile ihres Bergbaues. Sie glaubten, die Seele des verstorbenen Mannes wandere in die Sonne und die des Weibes in den Mond. In Anerkennung seines wohlthätigen Einflusses erwarteten sie die Wiederkehr des *Neumondes*, der mehr Fülle und Segen, als der *Vollmond* spende, mit dem das Eheglück wachse und zunehme, zu wichtigen Unternehmungen, und halfen bei Mondfinsternissen, mit Anlegung grosser Opferfeuer, dem Siege des Lichts 2) durch Gesänge und Ceremonien nach. Die Feyer des Frühlings, des Wiedererwachens der Natur, beim ersten Neumonde, *Ostera*, (der Gottheit des strahlenden Morgens und des aufsteigenden Lichtes) wo die Sonne drei Freudensprünge macht 3), und ihres höchsten Standes im Sommer, des längsten Tages, wo sie sich wieder wendet, begingen sie mit nächtlichen *Oster* — und *Sunwent* — den späteren *Johannisfeuern;* und die Benennung solcher Naturfeste nach Nächten blieb uns auch in der *Weih-* und *Fastnacht* übrig 4). Wir finden in dieser rohen Einfachheit der Alten nur Dankbarkeit gegen erfreuliche Erscheinungen der tief verehrten und angebeteten Natur, in deren Wundern und Herrlichkeiten man ein höchstes Wesen ahnend, der Gottheit selbst gehuldigt hat.

Die Überlieferung dieses Keimes aller Humanität und Weisheit geht, nach *Herder*, von den Bergen der Vorwelt aus, und die alten Sitten der Menschen hatten sich — sagt er — in meist ursprünglicher Einfalt nur in den Wäldern der Deutschen (und Slawen) erhalten. Die ältesten Völker, deren Geschichte uns bekannt ist, haben die periodische Wiederkehr derselben Wirkungen der Natur zugleich mit dem Gange der Sonne und des Mondes beobachtet, nach deren Wechsel die Zeit geordnet und eingetheilt, und die Gestirne, als über ihnen waltende Mächte und Götter, angebetet. Nicht nur das *Neujahr* der Juden, auch das der *Chinesen* und *Indier* beginnt

---

1) Der, um an Unschlitt zu ersparen, in der Grube, wie in der Kanzlei, nur Tagfahrten (Tagsatzungen), das Anfahren beim Tage, angerathen. 2) Tac. Germ. C. XI. Jornandes C. XI. Laboranti lunae vociferatione subvenire. Grimms Mythol. Klemms Handb. Von „vince luna“ „siege Mond,“ bei Wirth, mag der Name Sigmund herrühren. 3) Sydow's und Bechstein's Thüringen. 4) Lazius 377, 581. Beutheri in Tacitum Commentarii. Weiss Antiquitt. Misn. Saxonicae. Preusker, Haupt.

Digitized by Google

seit Jahrtausenden mit dem *Neumonde,* und schon die, den Griechen zum Bildungsmuster andienenden, alten Aegypter (diese erhielten aber die Sternkunde von den noch älteren Aethiopiern) bezeichneten die Ewigkeit und die Welt durch Bilder der *Sonne* und des *Mondes,* — ihres Königes, des befruchtenden Nilgottes, *Osiris* 1) — und seiner Schwester und Gattinn, der, die empfangende aegyptische Erde vorstellenden, *Isis* 2); — weihten wohl ihre Städte und Tempeln (Baal 3), Heliopolis, Memphis) dem *Vielstrahligen* und der *Vielbrüstigen* in fast gleichem Maasse, liessen jedoch selbst den für's Land so wohlthätigen Nil nur den *Mondbergen* entquillen, und räumten den Priestern *der ältesten der Musen (Isiaci)* den ersten Rang in der Gesellschaft ein. Die grossartigen aegyptischen Pyramiden, aus deren Kegelform — der Mütze des *Osiris,* dem persischen Sonnengott *Mithra* 4) — die älteste indische Baukunst der Pagoden hervorging, galten als Sinnbilder des Feuers, — als dessen Anbether uns besonders die Perser bekannt sind — und die Obelisken, wobei 20,000 Sclaven 20 Jahre lang arbeiteten, für die Finger der Sonne. — Die *Isis* selbst war aber den Aegyptern, was *Cybele,* altphrygischen Ursprungs, die ältere Rhea, Saturn's Gattin, den Griechen, — die Mutter aller Dinge, die allbefruchtende Natur, Beherr-

---

1) Der die Welt durchziehende aegyptische König Osiris hat, der dunkeln Geschichte nach, den Acker- den Wein- und Bergbau entdeckt und bei vielen Völkern eingeführt. In Folge phönicisch-siderischer Cultusformen wurde dieser mosaische Mizraim der aegypt. Jupiter, der Sonnengott, der Helios der Griechen, der dis pater, Vater der Götter und Menschen, diespiter, sol invictus der Römer; und stellt den Vater der Natur, die active Naturkraft, den zeugenden Einfluss der Elemente vor. 2) Sie war Vorsteherin der Ehe und der Wirthschaft, lehrte die Aegypter das Brodbacken, manche Arzneien, und die Buchstaben kennen, und unter ihrem Namen verstand man die Weisheit; diese hebräische Ischa ward Göttin des Mondes (mit dessen Hörnern, einem mit Schlangen umwundenen Diadem und der Lotosblume, — einer Art dem Mohne ähnlicher weisser Wasserlilien, woraus man ehemals Brod gebacken haben soll, — sie gemahlen wird) und dabei Geburtshelferin, und bedeutet als terra Mater und magna Mater Deûm, die passive Ursache, das empfangende Princip, die hervorbringende Kraft, die Mutter der Natur. 3) Auch die Celten hatten einen Gott Belus. Haupt. III, 225. 4) Die auch in Dacien bei den Geten nur die Priester tragen durften. Jornand. C. 5.

Digitized by Google

scherin der Elemente, Anfang aller Zeiten und Urbild jeder Gottheit, — die Myrionymos oder tausendnamige Göttin, das Vorbild der römischen *Jo* 1) und *Juno,* der Schwester und Gattin Jupiters; — und auf dem in Oberaegypten, an der Westseite des Nil's erbauten, durch seinen Thierkreis berühmt gewordenen *Isistempel,* der den ersten anschaulichen Begriff von einer Bauart gibt, die kein anderes Land aufzuweisen vermag, stand von ihr geschrieben: „Ich bin alles, was da ist, war und seyn wird, und meinen Schleier hat noch kein Sterblicher aufgedeckt 2).“ —

Wie nun der, auf Bergen, in Hainen und neben Flüssen üblich gewesene Cultus dieser in den Mond übertragenen *Isis* nach Europa gelangt sei, ob durch Handelsleute, oder mit den gegen die Griechen unternommenen persischen Heerzügen? — das lassen wir, die der Aegypter ohnehin schon zu weit verführt hat, eingeweihter'n Priestern der geschichtlichen Muse zur Untersuchung über. Uns genüge es zu wissen, dass die in der Schweiz, am Rhein, in Deutschland, Tyrol, Österreich, Böhmen, Mähren, Ungarn und sogar in der Bulgarei vorkommenden *Eisen- Isen* 3)- *Iser- Islis- Ischl-* und *Isnen — ache, bäche, bäder, berge* 4), *burgen, dörfer, flüsse, graben, hagen, haine, leben, seen, steine, stetten, thäler* und *thore,* sammt den *Isen* — oder *Eisenkraut* (Iserhart, Isenreich, planta sacra, herba Veneris, Columbaria, crista gallinacea, *Verbena* mas, oder officinalis) welches von der *Isis* als Arzneimittel erfunden und ihr geheiligt, von Mädchen und Frauen, als Amulet gegen Liebestränke, Kopfschmerzen und schwere Geburten auf ihren Altar geopfert wurde, — nur davon herrühren 5).

So weit verbreitet war bei uns die Anbetung der *Isis!* — und, wie sehr auch im langen Laufe der Zeit der ursprünglich einfache Begriff derselben verwirrt, und ihre Attribute bei anderen

---

1) Dies soll der koptisch-aegyptische Eigenname des Mondes gewesen sein. Meyers Conversat. Lexicon. 2) Nach Beuther, Herder, Heeren, Volney's Ruinen, Voyage de Pythagore II, und den Mythologien von Raumer und Moritz. 3) Das Gleichlautende erscheint in Isenacum, Islebia. 4) Kräftiger durch pach, pad und perg ausgedrückt. 5) Nach Montfaucon, Peutinger, Albinus, Gerberts Reisen, Weiss, Knauths und Schneider's Saxonia vetus et magna, Brückmanns Magnalia Dei, Hübner's und Meyer's Conversat. Lexicon, *Fejér* X, VIII, 599.

Digitized by Google

Völkern immer auch anderen Gottheiten zugetheilt worden; — (nach *Diodor* 1) schon bei den *Griechen* bald als *Selene* (Mond) bald als *Here* (Erde, Juno) verehrt, bei den *Römern* bald für die *Ceres* (Erde) bald für die *Venus,* deren Gestirn ihnen für das der *Isis* galt, ja auch für die *Diana* (Mond und keusche Schmerzenmutter) gehalten — da die Mysterien der Jungfrau *Ceres* mit denen der *Isis* und des *Mithra* selbst viel Gemeines gehabt, — wurde sie später auch bei den *Deutschen* mit ihrer *Freya* (Frau, Venus, Holde, Hulda) und *Hertha* (Erde, vom Herd, Feuerherd) vertauscht, — in *Spanien* aber werden die *Johannisfeuer,* weil man Eisenkraut darein zu werfen pflegte, noch heute *Verbena* genannt, und gleichwie in *Portugall* mit solchen religiösen Pomp gefeiert, dass man zur Aushülfe des gewöhnlichen Sonnenscheins Tausende von Lichtern verbrennt und denselben durch Nachtfeuer auch nur ersetzen will); — so ist es doch sehr erhebend, wie man vom griechischen *theein* (planetartig umherwandern) und *theos* nicht nur das römische *Deus, dis* (Gott, gälisch dia) und dius (Licht, Sonne), sondern auch das altdeutsche *thiod* (volk) und den *Tuisko,* die *Teutonen,* andrerseits aber den slawischen „den" (dies, tag, von zens, wenns statt des griech. zews gelten soll) herleiten, und ebenso mit dem griechischen *estia* (focus, feuer) 2) die römische *Vesta* (die Mutter des Saturnus, *Cybele, Rhea,* Erde) 3), und das *isch,* das *Feuer* der es anbetenden alten Perser mit dem magyarischen Feuergott *isten* und dem für *glänzend* geltenden *is* der deutschen Gothen in Verbindung bringen, und die Vermuthung aufstellen könne, dass ein gründlicher Sprachforscher über den babylonischen Thurmbau hinausgehen und das ursprünglich Gleichbedeutende der Gestirne und des — bei den Alten für ein lebendes Wesen geltenden — Feuers mit der Gottheit, bei allen Völkern der Erde vorfinden dürfte 4).

Wir aber könnten aus dem Gesagten schon selbst vermuthen, dass unsere Swewen auch das ebenso weit verbreitete, als allgemein brauchbare Eisen in ihrer einfachen Dankbarkeit gegen die Natur nur nach der *Isis* benannt haben; ohne davon erst durch

1) 1, 25. 2) Wovon sich nach Diodor C. 94, auch der dacische Zamolxis begeistert ausgegeben. 3) Mit den das Feuer bewahrenden Vestalinnen. 4) Jul. Caesar, Tacitus, Peutinger, Cluver, Weiss, Manso im Bion und Moschus, Volney, Bárdosy supplem. ad Anal. Scepusii 24. Eichhorn 1, 43, 9. Haupt.

Digitized by Google

Ottfried, einen weissenburger Benedictiner Mönch in Elsass aus dem IX. Jahrhundert 1), den bairischen Historiographen, *Joh. Awentinus* (alias *Thurnmayer* 2), den Herausgeber der gothischen Scriptoren, *Hugo Grotius* 3), oder durch *Jacob Grimm* 4) versichert werden zu müssen; und finden eben in den der *Isis* dargebrachten Opfern die ersten Elemente des altdeutschen Bergbaues.

Aus der Verschüttung dieser Opfer bei flammenden Feuern mit frischer Erde bildeten sich nämlich *Schlackenhaufen*, die auf solchen Plätzen gewöhnlich vorgefunden werden; und gleichwie ander Orten nach *Lucretius* 5) bei *Waldbränden*, mag das *Schmelzen der Erze* zufällig auch auf diese Art entdeckt worden seyn. Eine vielleicht Jahre lang unterhaltene Flamme, — wozu, als zur Hauptsache, die Steine, wie bei der Entdeckung des Glases die Salzblökke, nur als Herd gebraucht wurden, — musste aber auch die härtesten derselben zum Schmelzen und Verschlacken bringen, und schon frühe auf das *Feuersetzen* in der Grube, so wie zum Gebrauche der *Erdschmelzöfen* geführt haben 6). — Gleichwie nun schon *Timon* 7) vermuthete: die Quaden hätten ihre längst entdeckten *Gold- und Silbergrüben* bloss aus Furcht vor den habgierigen Römern, so wie es in Dacien unter Kaiser Trajan geschah, verheimlicht; so liess *Bartholomeides* 8) das ptolemäische *Mondgebirge* nur nach seinem inneren Gehalte und zunächst von Silbererzen benennen, indem er auf die Bezeichnung der Metalle durch Himmelskörper hindeutete. — Welchem ander'n Hauptgestirn sollten auch die Quaden das *Silber* (Silupar, Slubar, Silabar, Silvir 9), als der *Isis* verdanken und verehren, — ohne deren älterer Gabe, dem Eisen, als Zuschlag, sie's ohnehin nicht gewinnen mochten, — wenn dasselbe schon seinem äusser'n Glanze nach, dem Monde so, wie das *Gold* (Goltz) 10) der *Sonne* anzugehören schien? Das Patronat über das Silber verblieb ihr auch, nach dem sie (im deutschen Monde) zum Manne, *Osiris* aber (in der Sonne) zum Weibe umgewandelt wor-

---

1) In seinem Gedichte über den Bergbau heissen „isinne steina" Eisensteine, Georgii. 2) Er lasst von der tacitinischen Isis das Eisen benannt werden. Annal. Bojor. 1, 5. 3) Isarna ist bei ihm eisenartig. 4) R. A. 380. Vergl. Preusker II, 150 u. s. w. 5) L. V. 6) Klemm und Preusker. 7) Seite 109. 8) Seite 100. 9) 10) Silber und Gold sind rein deutsche Namen und haben nichts Römisches an sich; nach Preusker ist der letztere indisch.

Digitized by Google

den; und in der Benennung der *goldenen Sonne* und des *silbernen Mondes* stimmten selbst die Römer mit ein, es war ihnen das *aurum love* 1) *natum,* und das *argentum Lunae* 2) *sacrum* 3); aber an Göttern reicher, als unsere Swewen, widmeten sie das *Eisen,* — statt dem *Vulcan,* dem nur das Schmieden und Künsteln überlassen wurde — seinem heimlichen Schwager 4) dem Kriegesgott *Mars,* das griechisch-lateinische *Kupfer* (aes cyprium, cuprinum) aber ward wegen dem schönen Farbenspiele des Buntkupfererzes, der eiteln *Venus,* für ihre Pfauenschweife, zugetheilt 5).

War diesemnach das *Eisen,* bei dessen so allgemeiner Brauchbarkeit, nach den Sprichwörtern: *„eiser'n Hut thut gut"* und: *„ist selten ein Pergwerch gut, das nicht hat ein' eisern' Hut,"* auch der Vorläufer edlerer Metalle, und können wir aus der alten Zeit nicht nur *Eisen-* und *Goldpäche* 6), *Kupfer-* 7) und *Goldgründe* 8), son-

1) Vom Jupiter, dem römischen Sonnen- und Donnergott. 2) Mondesgöttin war ihnen die *Diana,* die jungfräuliche Hebamme und mondsüchtige Jägerin. 3) Bel's apparatus ad Histor. Hung. 150. 4) Nach Lucian. 5) Mit der Wirthschaft der Venus und Diana unzufrieden, stellten die Römer das Kupfer unter den *Aesculanus,* das Silber aber unter seinen Sohn, den *Argentinus;* und der Kirchenvater Augustinus wunderte sich, dass letzterer noch keinen *Aurinus* erzeugt habe. De Civitate Dei IV, 21. Wohl hat selbst Jupiter das Gold zur Verführung einer argiwischen Königstochter, der gefangenen Danäe, gemissbraucht; Ovid. Metam. 4; aber man fürchtete noch seinen Blitz und Donner, und erst später hat man die Sonne von ihn gereinigt, und ihn von seiner goldenen Stelle zum Wächter des *Zinn* degradirt. — Gleichzeitig wurde auch die Macht der wegen Aufruhr wider Jupiter in die Unterwelt, das Reich des Pluto, verdammten Titane und Giganten gebrochen; denn aus den Regungen und Wendungen, dem zeitweisen Gähnen und Knirschen dieser, unter hoch aufgethürmten Massen in Fesseln schlafenden, Ungeheuer, erklärten sich die Römer die Erschütterungen der Erde. Mehr weniger folgerichtig hat man sich im schweren *Blei,* welches andere Metalle so gern aufnimmt, den seine Kinder aufzehrenden alten *Saturnus,* in dem, das Gold und Silber amalgamirenden, unruhigen *Quecksilber* den Gott der Diebe und des Handels *Mercurius* vorgestellt, und unserer so sehr ausgebeuteten *Muttererde* das Zeichen des flüchtigen *Antimons* beigelegt, das in der Anbetung der Sonne und des Mondes nicht einmal zum Knieschemmel verlässlich wäre. 6) Um Schemnitz. 7) Im hodritzer Thale in der Hell. Dortige Kupferbergwerke waren schon vor 200 Jahren verlegen. 8) In Sohl.

Digitized by Google

dern auch *Rothensteine, Eisen-* und *Zinnperge, Silberkämme* 1) und *Goldperge* 2) aufweisen; dann muss man unter dem *Lunawalde,* weil doch, bei des Mondes so oftmaligen Wechsel, weite *Waldfahrten* an einen einzigen Ort nicht nothfielen, auch nicht ein besonderes Gebirge, sondern mehrere, von den Römern bei unseren Quaden bemerkte, und überhaupt nur auf ihren Bergbau hindeutende, *Mondopferplätze* verstehen; zu welchen nicht nur der *Mannhartsberg,* sondern auch die urdeutsch benannten, gold-und silberreichen, grossen und kleinen *Fatra, Tatra* und *Matra* 3), so wie die neuer'n *Alt-* und *Grossväter, Altenberge, Altgebirge* 4), und *Königsberge* 5), dann gewiss auch unsere *Sitna,* und die der alten schemnitzer Burg so nahen *Paradeisberge* und *Aschenhübln* 6), sammt den später benannten *Johannisbergen* 7), schon früh gewählt und gebraucht werden konnten.

Wahrhaftige Spuren der alten Heiligkeit der Sonne und des Mondes beim Bergbau finden wir nicht nur in der Benennung der Höhlen und Grüben, als *Speculunum* (das spätere Diewina), *güldene Sonne* 8) *Sonnenstollen* 9) und zum *Mondschein* 10), sondern auch im Einhauen der *Mondesbilder* auf Eisen, z. B. *Sensen,* und auf die *Siegeln* der *Schmiede* 11); deren Zeche oder Zunft den

---

1) In Gömör. Bartholomeides 96, 100. 2) Im Hotter der zu Schemnitz gehörigen Gasse: Schüttersberg; heisst heute slawisch: Kolpiarg. 3) Von Fadir, Modir, oldefader, aldafeder, oldemoder; Vater, Mutter, alte Vater, alte Mutter; später zum Theil babiegori. Grimm in Haupt. I, 21 u. w. Bel II, 515. Warum sollte auch Moderstollen nicht älter als Gerode seyn? 4) Ober Neusohl; auch der Name des uralten Bergwerks Haliar bei Bel II, 378 und 460 kommt von der alt-deutschen Hölla, Halia. Grimm's Mythol. 5) Berg und Stadt. 6) Der Name Paradisus (hortus, locus beatorum) stammt vom Cultus der Isis, in deren Nähe sich die alten Swewen von der Gottheit umweht und glückselig fühlten. Das christliche Kreuz steht, wie an 100 ander'n Orten, auch hier auf einem heidnischen Opferplatze, worunter, wie schon oben S. 2. angezeigt, die Hölla war; daher rührt auch der (in *Zipszers* Grundrisse der schemn. Revier, vom Jahre 1747, als Affenhübl benannte) Aschenhübl. 7) Z. B. ober Kremnitz, am *Perg,* worauf die vom Orte entfernte Kirche steht. 8) In Schemnitz hinter'm Scharffenberg, ober der gruebeten Wiese, gegen Dilln. 9) In Hodritz ober dem Krebsgrund. 10) Auch in Schemnitz. Bel IV, 673. 11) Grimm's Mythol. Haupt. III, 248.

Digitized by Google

Bergleuten zunächst verwandt, auch zu den allerältesten gehört 1); die in dem Maasse, in welchem sie dem Monde ihre Verehrung bezeugten, sich auch selbst Achtung und Ansehen erworben haben. Von den celtischen Gothinern, als geschickten Eisenschmieden und Stahlarbeitern, nehmen schon *Diodor* 2), *Plinius* 3) und *Tacitus* anerkennende Notiz, und das Gewerbe, welches sich mit Erzeugung der Waffen 4), der Opfergeräthe, u. a. nöthigen Gezähe (Werkzeuge) befasste, musste frühe genug auch im Lande selbst zu Ehren gelangen. Schmiede galten im Alterthum für Künstler, Baumeister und Aerzte, — die den Fürsten in ihrem Gefolge sehr nahe standen, — und man findet unter ihnen sogar Helden, als sehr gefürchtete Personen 5). Woher sonst, als weil von der fürchterlichen Waffe des Schmiedes durch den heil. Georg unter Diocletian (nach 284) der gift- und feuerspeiende *Drache*, der Schrecken und Verwüstung verbreitende *Lindwurm* getödtet worden, erscheint auf den alten Schildern und Siegeln der Schmiedezünfte nebst dem halben Monde, zwischen Hammer und Zange, auch jenes Ungeheuer mit vier Beinen, Drachenflügeln, Schuppenhaut und schlangenartigen Hintertheil? 6) — Mag aber auch diese vierfüssige *Schlange* im Laufe der Jahrhunderte verfeinert und verbildet worden sein, — denn sowohl die *Bieber*, die auch anderwärts eine grosse Rolle spielen, als auch die *Eidechsen*, die in Schemnitz das Silber entdeckt haben sollen, sind nur immer grössere Diminutiva davon; — so legt die Mythologie der angeblichen Fabel noch mehr Grund und Gewicht bei. *Schlangen* und *Drachen* bewachen nämlich im hohen Alterthum die Schätze, ringeln sich auf denselben nieder, leuchten selbst vom Golde, — dem Wurmbette, — und schütteln Glimmer und Katzensilber ab 7); und dieser Überlieferung nach schreibt auch der meiss-

1) Das Collegium Fabrorum unter Kaiser Trajan in Dacien, Köleséry Auraria romano dacica 1780, 15, 16, 18. Hene 91. 2) Lebte unter Jul. Caesar. 3) Der ältere; geboren im Jahre 23 nach Chr. 4) Diese bestanden in kurzen Dolchen, in Schwertern — bei welchen die Quaden nach Ammian. Marcellinus, die heiligsten Eide schwuren, — in den Spitzen der langen Pfeil- und Wurfspiesse, dann in Aexten, Messern u. d. g. Auch diente ihnen das Eisen zu Ketten für Kriegsgefangene, und blechartig geflochten, zu Decken für ihre Edeln und Fürsten. 5) Grimm, Klemm, Preusker. 6) Haupt. II, 248. 7) Grimms Mythol.

Digitized by Google

nische Bergsecretär *Petr. Albinus,* nur im geringer'n Style: dass der Bergmann die Löcher der Molche für ein „gewis zeichen und nachrichtung zum goldbergwerck hältet 1).“ Denn dieses, verbunden mit dem Obigen, erhöht das Verdienst des Schmiedes nur noch mehr, indem zu den tief verborgenen Schätzen auch nur sein *Schlegel* und *Eisen* den so gefahrvollen Zutritt verschaffen konnte. — Ob aber das Eine oder das Andere wichtiger sei, — *Vania* hat, als sie statt einem grossen, zwei kleine Drachen, die ihre alte Burg umschlingen, in das *Wappen* aufgenommen, gewiss nicht daran gedacht, dass sie in diesem, auf ein Meisterstück der *Schmiede* hindeutenden, Zeichen für ihren hohen deutschen Adel einen Beweis mehr haben werde. —

Nur wegen dieser *Vania* wollen wir noch die Ortsnamen berühren, welche Ptolemaeus bei den Quaden und bei den zwischen denselben und den Geten eingeschobenen Jazygen, unter gewissen Längen und Breitegraden, angegeben hat. — Mit viel mehr Aufmerksamkeit und Gründlichkeit, als Pirkheimer, der Herausgeber meines Ptolemaeus, als Timon und seine Gewährsmänner, als selbst Severini und Bartholomeides, behandelten diese Ortsnamen *Jordan,* und neuestens *Mannert* und *Kruse;* gleichwohl aber stimmte auch dieser nur in seiner *Budorgis* mit jenem überein, und neigte sich später in seinem *Archive* wesentlich auf die Seite Jordan's, — Es werden nämlich zwei Reisestrassen von der Donau nach der Ostsee 2) angegeben; die westlichere, die von *Carnuns,* dem römischen Hauptquartier in Pannonien, aus durch das Waagthal ging, erwähne ich bloss, weil auf derselben ein, oft mit dem obberührten *Eburum* Timon's verwechseltes, *Eburodunum* (nach Kruse auch Rhododunum) passirt werden musste, welches Pirkheimer in Olmütz, Jordan in Ratibor, und Kruse in Brünn gesucht; nach Mannert 3) lag *Eburum* in Oberungarn an der Waag, Eburodunum aber in Österreich am Marchflusse. — Auf der viel kürzeren östlichen Strasse berührte man von *Celmantia* (Komorn) aus:

1. *Singone;* nach Mannert war's bei Neutra, oder noch östli-

---

1) II, 24. 2) Dorther hat ein römischer Ritter schon für den Kaiser Nero Bernstein zum Schmuck geholt. Kruse II, 74. 3) Seite 570, 574.

Digitized by Google

cher an der Gran, nahe bei Schemnitz, nach Jordan und Kruse dagegen ist es Schintau an der Waag.

2. *Arsicua;* dieses setzte Pirkheimer nach Brünn, Mannert an den Granfluss, südlich von Kremnitz, etwa nach heil. Kreuz, Kruse mit Jordan nach Maricowa in das Waagthal.

3. *Parienna;* suchte Pirkheimer in Frideck, Mannert an der Gran bei Neusohl, Kruse nach Jordan in Warin an der Waag.

4. *Setovia, Setuia;* war nach Mannert südlich von der Granquelle, nach Kruse in Cyche (Zyche).

5. *Asanca;* vermuthete Mannert von der Granquelle etwas westlicher, Kruse in Altsandeck u. s. w.

Kruse's grössere Mühe, dass er die Entfernungen nicht bloss nach dem Augenmaasse, wie Mannert, sondern mit dem Zirkel in der Hand bestimmte, scheint auch durch auffallende Namensähnlichkeiten belohnt worden zu sein. — Dürfte man auf letztere allein Rücksicht nehmen, wie es Bartholomeides bei *Phelicìa* oder *Philekia,* Kruse's Politzka, gethan, woraus er entweder *Fülek* (Vieleck) im Neograder Gaue, oder *Fülka, Fölka,* in der Zips, machen wollte 2), so wäre es ein Leichtes, auch das *Stragona* im Neograder Stregowa, und das *Virutium* im Turótzer *Vritzko,* dessen Bewohner zufällig noch das alte Gothische sprechen 3), oder im Liptauer *Hritsko* (Rewutza) 4) aufzufinden.

Das *Uscenum* der Jazygen fanden Timon und Lehotzky im Orte Óbars (Alt-Bersenburg) an der Gran, jedoch, obschon dort alte Ruinen zu sehen sind, ohne näherer Bezeichnung des Grundes dieser Annahme.

Ihr *Gormanum* — nach Aventinus Bormanon und ober der Theiss westlich gelegen — suchte Maginus, nach Timon, unweit Kremnitz, Timon selbst in der Zips, Lehotzky 5) in Kaschau. Severini vermuthete darunter die *juga Germanecia,* den *mons Germanicius* des Timon, die Mosóczer Gebirge, welche den Sohler Gau vom Turótzer scheiden 6); Bartholomeides hingegen, gestützt auf Cellarius, das Gömör am Flusse Sajó. — Ich werde die Verwirrung nicht vergrössern, wenn ich den Mons Germanicius, — den

1) Kruse III, 27. 2) Seite 98. 3) Bel II, 306. Windisch Geogr. d. Königr. Ung. 1, 210. 4) Bel II, 578. 5) Seite 100. 6) Seite 118.

Digitized by Google

ich zwar nicht im Ptolemaeus, sondern (bei der bekannten Aehnlichkeit des alten G und H) im heutigen slawischen Hermanecz finde, — vom „*Herr Mon,*“ wie man nach Gessner 1) und Grimm 2) den Mond betitelte, ableite, und darin wieder nur ein quadisches Mondgebirge entdecke, welches nicht unter die Jazygen gehört.

Wo kommt denn aber die lang verheissene *Vania* vor? wird man mich endlich fragen. Ptolemaeus hat, wie er selbst erkennt, nur das ältere Werk des Marinus nach den ihm zugekommenen Berichten ausgebessert, und auch in dem, den Römern sowohl bekannten, Pannonien nicht *alle schon bestandenen* Ortschaften und Burgen, sondern nur die vorzüglichsten und an den Hauptstrassen gelegenen Städte angegeben. Diesemnach könnte unsere, von einer solchen Strasse ebenso, wie von der Gran entfernte, Vania auch auf den späteren römischen Itinerarien wohl kaum aufgezeichnet erscheinen; aber der Name lasst sich einmal nicht aus dem heutigen slawischen Baňa ableiten, denn dieser ist nicht ächt und ursprünglich slawisch, sondern selbst nur von Vania abgeleitet, weil eine Grube slawisch *gama, jama* 3) heisst; und wenn das noch im 13. Jahrhundert gebräuchliche Vania, wie jeder andere Name, seinen Grund haben muss, so vermag man denselben nirgends, als im quadischen *Vannius* aufzufinden, dessen Bergbauunternehmungen zwischen diesen hohen Gebirgen auch gegen feindliche Überfälle ziemlich gesichert waren.

Ja, das so hoch liegende und mit noch höheren Bergen umgebene Schemnitz, dessen *rother Brunn* — auf dem die Wässer der *Gran* und *Eipel* scheidenden Gebirgszuge — von dem zum *Ocher* verwitterten Eisenstein noch Heute so benannt werden könnte, — in dessen Umgegend der im grossen Schwunge gewesenen Eisenerzeugung die Ergötzlichkeiten des Bergbaues vor 200 Jahren 4), nur um den Wald 5) für die Gewinnung des Silbers und

1) Germani lunum Deum appellarunt Hermon. Mithrid. 2) Mythol. 666. 3) Wie auch in des Grafen Casp. Sternberg Gesch. d. böhm. Bergwerke I. B. 2, Abth. Urkundenb. 7, vom Jahre 1227 ein Bergort Jamnic vorkommt. 4) Die das Recht des Weinschankes geniessenden Ring und Waldbürger dürfen ihren jährlichen Bergverbau seit 1648 nicht mehr bei Kies und Eisenstein ausweisen. 5) Eine Klage der Verwüstung der hiesigen Waldungen kommt schon vor 300 Jahren eben in Eisenbach vor.

Digitized by Google

Goldes zu schonen, entzogen wurden — und *Eisensteingruben* bei *Bel* 1) so wie auf der später erschienenen *Zipser*schen Karte doch so zahlreich vorkommen 2), — in dessen durch *Dilln* 3), *Eisenbach* 4) und *Hodritz* 5) zu der Gran führenden Thälern die Wälder über die Ruinen mehrer, schon an Stellen alter *Schmelzhütten* und *Hämmer* erbauten, *Pochwerke* rauschen, — und unter dessen Haupt und Nebenstrassen *Silberschlacken,* — diese Nachlässe des *alten Mannes,* wie er das schon am Sitzorte in der Grube geschiedene 6) und zu Tage geförderte Erz sogleich beim Mundloche gepucht und zu Gute gemacht, — nicht nur zum Silberzuschlag ausgegraben, sondern mit Gewinn auch umgeschmolzen werden, — dieses auch noch durch den Silberbergbau berühmte Schemnitz sollte nicht schon im hohen Alter,

als noch nicht schwarz verwittert Glaserz und Silberhaar,
und brauner Eisenstein noch fester Glaskopf war,

bekannt gewesen sein? hier sollten den Bergbau erst die Marahanen, wenngleich nur mit Hülfe des Überrestes der Quaden, begonnen haben? — Wie lang hat man sich hier nur mit dem Berühren der jungfräulichen Muttererde auf der Oberfläche begnügt, wie lang mit den blossen Herumwühlen in der äussersten Erdrinde und mit dem Weghauen der oberen besten Erzmitteln abgegeben, — bis Habsucht und Noth auf den Gedanken eines tieferen Abbaues gerieth, und nicht nur vor dem Einbrechen der ausgefahrenen Strecken sich zu schützen, sondern auch das Erz an den Tag zu fördern und die in der Teufe ansitzenden Wässer zu gewältigen versucht hat, — bis überhaupt die kühnen Bauten der *Schächte,* — neben dem Ausbeissen glänzender Erze, Anfangs nur tonnlägig 7), — und der zu ihrer leichteren Gewinnung ert darunter geführten *Stöllen* 8) unternommen wurden, — deren zahllose Spuren man theils in den häufigen *Pingen* (eingestürzten Schächten) und alten *Zechen* (eingebrochenen Stöllen), theils noch in den weitläufigen Grubenstre-

1) IV, 663, 669 u. w. 2) Der Eisenstein am Rössel (vom Rösel), um die Schmidtenrinne u. a. O. ist hältiger, als in Rohnitz. 3) Den höher wohnenden Schemnitzern war Dilln die Decke, das Gitter der Unterwelt. Nach Grimm's Mythol. Der gewesene dillner Hammer steht am Platze einer Schmelzhütte. 4) Über den Rostgrund. 5) Über Unterhammern. 6) Die Haldenberge sind viel neueren Ursprungs. 7) Wie am Moderstollen. 8) Koleséry 89.

Digitized by Google

cken und grossartigen Verhauen, als ebenso vielen Zeugen und Denkmälern des beharrlichen Muthes unserer alten Deutschen, bewundert und anstaunt? — und wie weit muss sich, wenn aller Anfang schwer und jeder Fortschritt langsam ist, das allerälteste Gewerbe, der — durch den Einfall der Tartaren, durch Missjahre, Hunger, Pest und andere Seuchen, ja auch durch Erdbeben oft unterbrochene — Bergbau, her datiren können, wenn man auch mit *Schlegel* und *Eisen* (Schnattelarbeit) im festen Gestein, vor dem nur im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts 1) angewendeten *Pulver*, Jahre lang kaum einige Lachter fortkam 2), und damit, wenngleich noch nicht unter den Granfluss, oder unter den Horizon grosser Ebenen gekommen ist 3), doch schon Berge meilenweit durchgebohrt hat, — der sich, seit dem die *Wünschelruthe* durch die *Magnetnadel* verdrängt worden, und Habsucht und Noth auch ärmere Zeuge zu benützen 4), und anstehende Wässer durch einfallende zu heben gebiethen, in der Mannigfaltigkeit und dem grossen Umfange der Arbeiten, zu dem, bereits lange Studien erheischenden, kunstgerechten Betriebe ausgebildet, aber auch die Noth und Theurung, unter deren Drucke er bereits leidet, nur seinem eigenem Bestreben, sich zu verewigen — wodurch er eben den Ackerbau und die Landwirthschaft fördert, und eine grössere Bevölkerung, als jene, zu begründen hilft, — zuzuschreiben hat 5)!

Wie nun Ortsbenennungen, die sich über mehr als 1000 Jahre erhalten haben, auch ausserhalb der Rheinlande nicht unbekannt sind, und nach *Kruse* 6) eine gänzliche Namensveränderung nur selten gelingt, wenn nicht das ganze Volk, welches daselbst gewohnt, ausgerottet wird, so ist auch diese Gegend durch den Feind nie so verwüstet und ihrer Bewohner derart entblösst worden, dass der alte Name je hätte vertilgt oder vergessen werden können.

---

1) Und zwar zuerst in Schemnitz. 2) Nach Delius. 3) Der göttinger Prof. Blumenbach pflegte den tiefsten Bau durch Hinwegnahme eines Blattes von 10,000-den zu versinnlichen. 4) Vor 200 Jahren war nur 6—7 löthiges Silbererz einlösungswürdig; auch ist die nasse Aufbereitung nur eine Erfindung der neueren Zeit. 5) Weiske's Bergbau und Bergregal 12 u. s. w. — Das Ausroden der Wälder, für den Bergmann seit jeher gefährlich, hat schon überhaupt aufgehört, was es einstens war, verdienstlich zu sein. 6) II, 48, 50.

Digitized by Google

Dies geschah weder durch die *Hunnen,* noch durch die *Avaren,* wie wir's schon sehen wollen.

Revolutionen im gesellschaftlichen Zustande der Völker und darauf folgender Drang der Noth, oder tellurische Veränderungen der Erde, wodurch etwa Asiens hoher Norden, diese Wiege der Menschheit, unfreundlicher geworden, haben die Völker dorther mehrmal in grossartigen Zügen auszuwandern veranlasst. Auch nun sollte uralter Besitz durch fremde Willkühr entwurzelt, und das geschwächte und sittenlose römische Geschlecht durch ein wildes, aber an Leib und Seele gesundes Volk, mit frischem Mark und reinem Blute belebt werden.

Schon nach dem Tode des römischen Kaiser's *Valentinian I.* (375) stürzten die *Hiongnu* oder *Hunnen,* weither von den mongolischen Steppen bis an das schwarze Meer getrieben, unwiderstehlich über Europa, und eröffneten durch ihren gewaltigen Stoss auf die bis zur Donau hausenden Völker die lange Reihe blutiger Umwälzungen. Die damals im Osten Europa's schon mächtigen *Gothen* wichen zuerst dem, unter Anführung *Balambers (Balamir's)* Furcht und Schrecken verbreitenden, Zuge der Hunnen; ein Theil der aus *Dacien* über die Theiss vorgeschobenen kam auch durch das Land der *Quaden* und *Marcomannen,* und schon im Jahre 378 standen die *Gothen* mit ihnen vereint im Kampfe gegen die Kaiser *Gratian* und *Valentinian II.* Die eifer- und herrschsüchtigen Vormünder der morgen- und abendländischen Kaiser *Arcadius* und *Honorius* riefen selbst die Deutschen gegen einander zur Hülfe; und des letzteren Schwiegervater *Stilicho,* der Mutter nach ein *Wandale,* wies ihnen einen Theil des *Noricum's* (Österreichs) zu neuen Wohnsitzen an. Ein anderer Haufe der *Quaden* und *Marcomannen* fiel mit den westlichen (illyrischen) *Gothen* unter Anführung des (schon christlichen) *Alarich* (400—3) und des (noch heidnischen) *Radagais* (Radegast) 405 in Italien ein, und, wenngleich zurückgeschlagen, erschien der *Gothe Alarich* 408 wieder vor *Rom* und stieg siegreich im Palaste der Cäsaren ab. — Um den Fall *Radegasts* zu rächen, nach Anderen von *Stilicho* angeregt, zog auch *Hermanrich* 406 mit *Quaden, Marcomannen* und *Wandalen* nach dem römischen *Frankreich,* und als dieses den Raublustigen nur noch Ruinen dar-

Digitized by Google

both, nach *Spanien,* wo in Gallicien ein *swewisches Reich* gegründet wurde, ja unter dem krummen *Genserich* (Genso, Giserich) 428 nach *Afrika,* wo in der kleiner'n *aegyptischen Oase,* nach Beatus Rhenanus, unter dem thebaischen Anführer ein rechter Flügel der *Quaden* gekämpft hat, und wo *Genserich,* der eine *illustrissimus barbarorum* (bei *Procopius*) 439 das römische *Carthago* eingenommen, das unter ihm herrlich emporblühend seine Meeresherrschaft wieder erwarb, woher er aber von *Valentinian's II.* Wittwe zur Bestrafung seines Mörders beruffen, *Rom* auch grausamer, als selbst *Alarich,* geplündert hat 1).

Vom carpathischen Gebirge eingeschlossen, rechts von *Ostgothen,* und ihrem Stamme den *Gepiden* (in Dacien), links von einem Zweige der *Quaden* begränzt, wohnten nach Fessler 2) *Rugier, Heruler, Scyrrer* u. a. gothische Völkerschaften. — Die Verdrängung eines Theiles der *Quaden* durch die *Gothen* westwärts über die March, so wie das Fortreissen eines andern Theiles derselben nach *Frankreich, Spanien* u. s. w. erlaubt aber noch keineswegs an ein Auswandern des ganzen Volkes aus seinen alten Wohnsitzen zu denken. — Wie alle eben genannten Völkerschaften, mit den Hunnen verbündet, und ihnen auch tributpflichtig, blieben sie hier laut dem Zeugnisse vaterländischen Geschichtsforscher 3) von denselben verschont. — Schon 433 war Mundzuchs Sohn *Atila* (gothisch Etzel), nach seines Vetter's *Rua's* Tode, Alleinherrscher der von der *Wolga* bis an den *Rhein* ausgedehnten scythischen und deutschen Reiche 4). Ihm huldigten nach der *Sage* der *Niebelungen* — deren Noth seine deutsche Gattin *Chrimhild* veranlasst hat, die den Heiden *Atila* nur geheirathet, um sich an den Mördern *Sigfrid's* zu rächen, — 12 stolze Könige und 24 Fürsten waren sein Ingesinde; — und in dem 6 bis 700,000 Mann starken Heere, mit dem diese *Gottesgeisel* (Godegisel), wie er sich den Römern gegenüber selbst genannt, — unter dessen Pferdehufen dem Sprichworte nach kein Gras mehr grünte, — 451 auf die catalaunischen Felder nach

1) Nach Procopius, Jornandes, Isidorus hispalensis, Pray Annal. 90—94. Fesslers Gesch. d. Ung. Rottecks und Beckers Weltgeschichten. 2) 1, 21, 28. Severini Comment. 74. 3) Thurocii Chron. 1, 10. Bonfinii decades 1, 4. Bel 1, 91 etc. Pray Annal. Hunnor 143. Severini Comment. 54, 71. 4) Jornand. C. 34; Peuting. 72—74, Belii Apparat. 100—145.

Digitized by Google

Frankreich, in die seinem Jugendgespielen, dem letzten Römer *Aetius*, und seinen Verbündeten gelieferte, Völkerschlacht ausgezogen war, fochten mit ihm neben allen genannten Nationen auch *Quaden* und *Marcomannen* 1). Etwa desswegen nennt Hanke den *Atila*, — dessen Residenz bald am rechten Theissufer 2), bald in *Etzelburg*, der nach seinem Bruder *Blödel* genannten *Buda* 3), angegeben wird, — einen König der *Quaden*; seinen, vom gothischen und magyarischen *Atha*, Vater 4), herrührenden und bei *Heunen*, wie bei Deutschen, für einen Berg geltenden 5) Namen führte ja vor der Ankunft der Slawen auch unsere *Sitna* 6); und die *terra Rutukeri*, bei *Fejér* im 13. Jahrhundert so oft genannt, erinnert gleichsam noch an den Helden *Rüdiger*, den Markgrafen und Brautwerber *Atila's* bei *Kriemhilden* 7).

Nach *Atila's* Tode (454) befreiten sich von der Herrschaft seiner uneinigen Söhne zuerst die *Gepiden*, — unter ihrem tapfer'n Könige *Ardarich* 8), dem treuen Verbündeten und Rathgeber *Atila's*, dessen Volk für ihn in Frankreich geblutet hat, — indem sie mit Hülfe der Swewen an 30,000 Hunnen schlagend, *Dacien* bis über die Theiss behaupteten 9). Ihrem Beispiele folgten auch andere deutsche Völkerschaften, — worunter in *Pray's* Annalen 10) auch noch *Quaden* genannt werden; — die *Gothen* übernahmen nach ihnen *Pannonien*, und es entstanden im Norden der Donau neue Reiche, wenngleich von kurzer Dauer. Denn die *Rugier*, *Heruler* und *Scyrrer* gingen unter *Odoacer*, Atila's Zögling, bald nach Italien, und machten dem weströmischen Reiche ein Ende (476). Vor diesem neuen Völkergedränge haben sich die meisten Überreste der *Qua-*

---

1) Jornandes C. 38. Peutinger und Bel a. a. O. 1) 2) Pray 130, 142, 143, 149. Bel Not. 1, 91; in Jászberény. 3) Pray 116 u. w. Dabei scheint etwas, wie zwischen Romulus und Remus, vorgefallen zu seyn. Gothisch bedeutet Buda einen „der gebothen" Haupt. 1, 22. 4) Haupt. 1, 25, 26. 5) Grimm's Mythol. 6) Ebenso würde sich der grosse Liptauer Berg *Dumber* auf den gleichnamigen Hunnen-König (in Pray's Dissertationes in Annales Hunnorum S. 11) beziehen können. 7) Haupt. III, 193 etc. Engel's Geschichte in 8, I, 83; V, 359 etc. 8) Bei Lazius 603 gilt Chrimhield für die Tochter Ardarichs, seine schien aber vielmehr die Ildicho gewesen zu sein. 9) Jornandes C. 38, 41, 50. 10) Seite 177 und f.

Digitized by Google

den, nach Hanke, in die mährischen Gebirge zurückgezogen, und dort mit den alten Lygiern zu Schlesiern vereinigt. —

Was aber *Severini* 1) vom *Theodorich* (von Verona, Dietrich von Bern) dem Gothen König und zweiten *illustrissimus barbarorum* (bei Procopius), — dem Sohne Theodemir's, eines Verbündeten des *Aetius* gegen Atila — schrieb: „dass er auch die quadischen Könige unterjocht habe," das kann nach *Jornandes* 2) nur von den auf ihren früheren Zügen noch viel westlicher zurückgebliebenen Theilen des grossen Volkes verstanden werden.

Nach *Aventinus* 3) und *Lazius* 4) wurden die alten Sitze der Quaden schon um das Jahr 489 von den nahen (gothischen) *Gepiden* bis *Neutra* oder an die Waag, mit Verdrängung der zurückgebliebenen *Heruler*, ganz eingenommen; und es ist nicht wahrscheinlich 5), dass sich die swewischen *Longobarden* (des inneren alten Deutschlands einziges Volk, welches erst nach Atila's Tode — von der langen Börde — der Donau näher kam) aus dem *Rugilande* (oder Marchlande, dem letzten Sitze der Rugier) bis zu uns herausgedehnt hätten. Ihr Verweilen hier wäre wohl nur von kurzer Dauer gewesen, wir können aber selbst hiefür nicht den geringsten Beweis aufstellen. Schien doch auch *Severini* in seiner späteren *Pannonia* 6), von dem davon in der *Commentatio* 7) gesagten zurück zu treten.

Wir würden die unbändig wilden *Longobarden* (Lombarden) lieber noch weiter entfernt sehen; — so unerbaulich ist die Geschichte der zwei letzten hier wohnenden deutschen Völker! — Schon, dass jene durch Gunst des Kaiser's *Justinian* (527) in Pannonien einzogen, geschah zum Aerger der *Gepiden*, die in der Ausdehnung ihres Gebiethes begriffen, auch dieses Land erobern wollten. Dem durch den Longobarden König *Audoin* (Odwyn) vom Throne ausgeschlossen *Hildechis* (Ildisgo, Ildigasal) freundschaftliche Aufnahme gewährend, widersetzten sich die *Gepiden* unter ihrem König *Turisend* (Chorisin) auch der verlangten Abtretung ihres diesseits der Donau gelegenen Landes. Daher entstand ein Hass zwischen beiden Völkern, den selbst spätere Friedensschlüsse nicht

1) Comment. 54. 2) C. 16, 44, 53—55. Vergl. Gatterer II, 909. 3) L. IV. 4) Seite 602. 5) Was Spruner's histor. Atlas darstellt. 6) Seite 311. 7) C. VI. §. 4.

Digitized by Google

dämpfen konnten. Bei einem wirklichen Angriffe der *Gepiden* durch die *Longobarden,* stoss ihr König *Alboin,* der Sohn Audoins, *Turismund,* den Sohn Turisends, vom Pferde nieder, worauf die *Longobarden* die *Gepiden* verfolgend, unzählige von ihnen geschlagen und beraubt haben. Anno 553 folgte dem *Turisend* sein zweiter Sohn *Cunimund* am Throne, und brannte vor Begierde, den besiegten Vater und getödteten Bruder zu rächen; *Alboin* aber schloss gegen ihn mit den seit 558 an den Donaumündungen erscheinenden tartarischen *Avaren* ein Bündniss. Diese, denen *Dacien* für das Land ihrer Väter galt, fielen wirklich in *Gepidien* ein, doch wollte es *Cunimund* früher mit den andrerseits herankommenden *Longobarden* abthun. Nach einem verzweifelten Kampfe haben aber diese gesiegt, und die *Gepiden* fast bis auf den letzten Mann vertilgt (567). Auch *Cunimund* war durch *Alboin* gefallen, der seinen Hirnschädel zu einer Trinkschale bei feierlichen Gastmalen, nach altceltischer Art, in Gold einfassen liess, und seine (später zur Gattin genommene) Tochter *Rosamunde,* mit einer grossen Menge Gefangener und einer sehr reichen Beute davon geführt hat 1).

Das mächtige Reich der *Gepiden* (von den Carpathen und den Weichselquellen bis an's linke Donauufer und an die Grenzen Daciens sich erstreckend) erreichte somit nach 110 Jahren sein Ende 2). Der kleinere Theil des Volkes flüchtete sich unter *Usdibalds* (Usdrilas?) Anführung über die Donau unter den Schutz des Kaisers 3), das übrige aber lebte fortan nur zerstreut und ohne Königen und fiel meist unter das harte Joch der *Avaren,* die hierauf das ihnen von den *Longobarden* voraus versprochene *Dacien,* und nachdem diese 568 nach Oberitalien, in die von ihnen benannte *Lombardei* 4), zogen, auch *Pannonien* eingenommen haben 5). — Noch im Jahre 600 hat *Priscus,* ein Feldherr des Kaisers *Mauritius,* der mit den *Avaren* Krieg geführt, an der ober'n Theiss Dörfer der *Gepiden* angetroffen 6). Unter den 30 Tausenden, die mit

1) Procopius und Paul Warnefried, in historia Gothorum. Pray Annal. 199. 2) Jornandes C. 5, 12, 22, 50. Lazius 600, 613. 3) Fessler 1, 49, wo vielleicht Priscus, Simocatta und Theophanes citirt sein sollten. 4) Dort starb 572 Alboin durch Rosamunde, nachdem er sie aus der Hirnschale ihres Vaters zu trinken gezwungen. Warnefried. 5) Pray Annal. 208 u. w. 6) Historiae byzant. Epitome 1743, 294. Pray 200, 236.

Digitized by Google

den Avaren fechtend aufgerieben wurden, kommen auch schon *Slawen* (Slawinen, Winden, Wenden) vor, die bereits im 4. Jahrhundert am schwarzen Meere wohnend, vom ostgothischen König *Hermanrich* beherrscht wurden 1), und sich nach *Atila's* Tode auch hieher langsam näherten, und unter denen sich alles verloren hat, was noch an hellen swewischen Blute und überhaupt an deutschen Volke unter den Carpathen zurückgeblieben war. —

Bei einem neuen Abschnitte unserer Geschichte angelangt, können wir aus der so unruhigen Zeit für uns nur höchst spärliche Denkmäler aufweisen.

Wenn wir die nach *Compostell*, in's nördliche Spanien, zum Grabe des Apostel's *Jacob*, bei uns lang üblich gewesenen Wallfahrten auch nicht schon aus jener Zeit herleiten wollen, als die bereits christlichen *Gothen* 2) hier dahin durchgezogen sind und grosse Haufen ihrer Stammverwandten nachgezogen haben, so dürfte es doch nicht gewagt sein, den *Gänserich*, eine der höchsten Carpathenspitzen 3), mit dem ersten illustrissimus der barbarischen Wandalen, dem Eroberer von Carthago, in Verbindung zu bringen; — ist ferner der, nach Grimm 4) in die Bedeutung des Riesenhaften übergangene, Name *Hun* (Heune, Hüne) nach Klemm und Preusker nicht schon älter und vorhunnisch, — weil die Hunnen eben keine Riesen waren, — dann mag sich der Name des *Hunnenperges* (Hühnenpergal) in Dilln wenigstens das Alter des zum Sitna gewordenen *Atila*berges aneignen; — und endlich will man auch den, bei uns kurz weilenden, *Scyrren* den Namen der *Zips* zuschreiben 5), wenngleich sich eine grössere Mehrheit für die Ableitung der lateinischen *Scepusia* von Gepusia — als Gepidia — gebildet hat 6). —

Wo neuere, wohl nur durchwandernde, Völker so geringe Zeichen ihres Hierseins zurückliessen, da konnten die *Quaden*, die ja ihr Land nicht als Miether, sondern als Eigner und Erben bewohnten, die den Hunnen ihren Tribut gewiss auch in Eisen und Silber entrichteten, noch nicht verschwunden sein. Die Benennung der *schwäbischen* oder swewischen (vielleicht schwebenden, flach in's

---

1) Jornandes 5, 23. Procopius C. 35. 2) Sie benannten Gott von Gut. 3) Windisch Geogr. von Ung. II, 3. 4) Lateinische Gedichte 120. 5) Bárdosy 17, 54, 61. Fessler 1, 262. 6) Lazius 602, 604. Wagner II, 3, 6. Bel. Prodr. 396. Apparat. 70.

Digitized by Google

Hangende fallenden, widersinnischen) Gänge mag wohl einer noch viel späteren Zeit angehören, weil wir denselben weder gothische, noch slawische, sondern nur *sächsische* entgegen zu setzen vermögen; dagegen aber können die Namen: *Hutňici* (Hüttenleute, Schmelzer) und *Kowáči* (Schmiede), welche Severini von *Guthinern* und *Kuwaden* so glücklich ableitet 1), nur von den ersten, mit unseren hier zurückgebliebenen Swewen bekannt gewordenen, Slawen herrühren.

Unter den Völkern, die das Land der *Quaden* später eingenommen, werden in den alten Chroniken im Allgemeinen die *Gothen*, und insbesondere die ihnen stammverwandten *Gepiden*, als die dem Bergbau beflissensten, genannt. — *Cassiodor*, der Kanzler Theodorichs, des gothischen Königs, wusste schon zu schreiben 2): „der Bergbau sei das natürlichste, nächste und anständigste Mittel, den Staat, ohne Bedrückung des Volkes, zu bereichern.“ — Haben auch die *Gepiden* den Boden hier, um denselben länger und selbstständig zu behaupten, nicht mit so viel Blut, als die *Quaden*, getränkt, so liessen sie darin ihren Namen in der Zips und in unser'n Bergstädten, 3) mit Schlegel und Eisen dennoch tief eingegraben zurück. Wohl nicht so grossartig, wie es die Römer in dem goldreichen *Siebenbürgen* (zwar weder erfunden, sondern von den *Geten* (Daciern) 4) gelernt, noch auch dann selbst, sondern *nur durch Miethlinge*) gethan, — wo sie, um Gold zu seufen, zum Abschwemmen und Durchwaschen ganzer Berge grosse Flüsse über ihre Riegeln leiteten 5), — mussten sie den eben dort gefundenen Bergbau dennoch schon wenigstens eben so geübt betreiben können. Wohl geschah es immer noch durch *Sclaven*, als die einzigen im Alterthume möglichen Bergarbeiter, aber doch nicht mehr, wie *Livius* 6) und *Plinius* 7) von den Römern schrieben, mit *Feuer* und *Essig*, gleichsam zum Ersticken der, schon in schweren Fesseln, bei brennenden Spänen oder blassen Lampenlichte in der finstern Teufe Leidenden.

Der Gebrauch, nicht nur *Kriegsgefangene*, sondern auch *Ver-*

1) Commentatio 42, 65. Bartholomeides 99. 2) Lib. IX, C. 3. 3) Lazius 602, 604. 4) Daci aurileguli. Kóleséry 56. 5) Flumina ad lavandam — ruinam jugis montium ducere. Plin. hist. natur. L. 34. 6) Ardentia saxa infuso aceto putrefaciebant. 7) Silices-igne et aceto rumpunt. Histor. Natur. l. c.

Digitized by Google

brecher, mit Weibern, Kindern, Aeltern und Verwandten, zum Goldgraben in Fesseln zu verwenden, und den Nackten das Lampenlicht an die Stirn zu binden, rührt nach *Diodor* 1) noch von den alten Aegyptern her und ward auch bei den Griechen und Römern zum bequemen Gesetze. Wer bei ihnen einmal *ad metalla* verdammt war, — und es geschah auch wegen geringer'n Vergehen, — konnte der Strafe nicht sobald los werden; *in metalla* verwiesen zu werden, war aber noch viel härter, denn es galt, von der Tagesarbeit in die Teufe, z. B. zu den — schon vom *Archimedes* erfundenen — Wasserpumpen und Hebmaschinen, zu kommen, und auf das Sonnenlicht viele Monathe lang zu verzichten 2). — Wer da beim Feuersetzen, Sprengen, Graben und Tragen, oder den Schlägen der hartherzigen Aufseher und Söldner nicht unterlag, von dem galt, was von den Häuern Domitian's in Dalmatien,

er entstieg dem finstern Reich
presshaft, siech und todtenbleich,
dem geraubten Golde gleich 3).

Wenngleich nun die *Gepiden,* auch schon durch die Lehre Christi erleuchtet und erweicht, dem Sclaventhum noch nicht ganz entsagt haben, so machten sie doch nicht, wie die Römer, Christen zu Sclaven, oder behandelten sie nicht wegen dem Christenthum als Sträflinge.

Haben aber die Römer, zur Zeit des Plinius, in Grüben, wo sie dem Golde auch den *Klüften* und *Gängen* 4) nachspürten, schon von *Zimmerungen* 5) und *Gewölbungen* 6) gewusst, so wird man vom Bergbaue unserer Deutschen kaum mehr gesagt haben können, dass derselbe gefährlicher, als selbst die Perlfischerei, und die Erde schädlicher, als das Wasser, geworden sei 7).

Am allerwenigsten haben von den — anerkannt mindest industriellen — Römern, deren *Alutatio* selbst vom dacischen *Aluta* oder *Olt*flus herzurühren scheint, und nach denen nur der Walache das *Aurud, Abrud* (von Aurum, Gold) benannt hat, — die Deut-

1) L. III. Vergl. Voyages de Pythagore I, 391 u. w. 2) Multis mensibus non cernitur dies. Plinius. 3) Vergl. oben S. 11, 1. 4) Venarum canales. 5) Tellus ligneis columnis suspenditur. 6) Fornices crebri montibus sustinendis. 7) Ut jam minus temerarium videatur, e profundo maris petere Margaritas, tanto nocentiores fecimus terras.

Digitized by Google

schen ihre *Brechkeile* und *Brechhämmer* 1), ihr *Puchen* und *Scheiden*, ihre *Erzsiebe* und *Erzwäsche*, ihr *Glühen*, *Rosten*, *Mahlen*, *Schmelzen* 2) erhalten, oder aus dem Römischen übersetzt. — Liessen auch unsere Alten das klein gepuchte Erz, gleichwie das Korn zum Brodbacken, noch lange in *Steinmörsern* und *Handmühlen* nur mit Stein und durch Menschenhände zermahlen; so dachten sie bei Anlegung ihrer *Deiche* oder Wasserbehälter, mitten in hohen Gebirgen, nicht, wie die wohlschmeckerischen Römer, vorzüglich auf Fische 3); sie kannten die amalgamirende Eigenschaft des echtdeutschen *Quecksilbers* gewiss nicht, wie jene Prasser, nur beim Putzen des Goldes an abgenützten Kleidern 4); und hatten wohl zum *Ausglühen* (und Reinigen) des in *Tiegeln* (Catini) geschmolzenen Goldes in den *Brenngaden* (Bornegaden) nicht den Überfluss des dacischen Salzes, wie die Römer zu der gleichartigen *Caementation* in ihren *Ustrinen* 5); benannten aber den, schon den alten Lydiern bekannten, *Probierstein* (des Gold und Silberhaltes) auch nicht, wie jene, erst nach seiner minderen Brauchbarkeit zum Schleifen der Waffen 6). — Endlich brauchen wir die römischen *Comites metallorum* und *monetales*, ihre *Procuratores*, *Quaestores* und *Decuriones*, dann ihre *Collegia* oder *Corpora Aurariorum*, *Argentariorum* und *fabrorum*, oder ihre *Praesides* und *Patronos* auch nicht, um erst darauf die Legitimität unserer *Gewerken* und *Schaffer*, *Steiger* und *Bergmeister*, *Zehentner*, *Probirer* und *Kammergrafen*, dann unserer Gold- Silber- und Eisenarbeiter oder Schmiede und ihrer Zechmeister zu begründen.

Mag der Umstand, den wir uns zu Gute machen, dass das Schreiben der Geschichte die letzte Tugend unserer Alten gewesen, von Jenen, die nicht mehr glauben, als sie selbst sehen oder wenigstens lesen, auch gegen uns gewendet werden; — die Kenntnisse des Bergbaues, welche den luxuriösen Römern schon zur Zeit des einen und des ander'n *Plinius* 7) eigen waren, können den

1) Cuneis ferreis et malleis. 2) Tunditur, lavatur, uritur, molitur, coquitur. Plin. hist. natur. l. 34. 3) In superciliis montium piscinae cavantur. 4) Argentum vivum aurum ad se trahit, ideo et optime purgat. 5) Torretur cum duabus salis portionibus et una lapidis — Schiston. 6) Auri argentique mixtionem comitatur lapis, quem Coticulum appellant. Plin. hist. natur. C. 33, 34 und f. 7) Dieser war ein Schwester- und Adoptivsohn des Naturforschers, und lebte unter dem Kaiser Trajan.

Digitized by Google

Gothen und *Gepiden* gewiss auch viel früher, als nach den inzwischen liegenden Jahrhunderten, zugemuthet werden. — Haben doch *Jene* den Römern selbst das Reich und die Macht abgewonnen, wenn auch nicht ihre äussere Herrlichkeit nachgeahmt 1); nach der Besiegung der *Letzteren* aber eroberten die *Longobarden*, ohne eben in *Dacien* gewesen zu sein, so viele Schätze, dass sie dadurch zu den grössten Reichthümern gelangt sind 2). —

Will man die in den neutraer, turóczer und barser Ortschaften: *Geidel*, *Meizel*, *Bries* (Briestja), *Vritzko*, *Hedwig*, *Deutsch-Proben*, *Krikehaj* (Handlowá), *Gloserhaj* (Sklenuo), *Oberstuben*, *Ober-* und *Unter-Turcz*, *Koneshaj*, *Drechslehaj*, *Perg*, *Blaufuss*, *Honeshaj*, *Litta* (Koperňica), *Prochothaj*, *Neuhaj* (Lutila) 3), *Hochwies* und *Pila* wohnenden und ein altes unverständliches Deutsch sprechenden Landbauer, die sich selbst für Ureinwohner halten, und von deren Einwanderung auch sonst nichts bekannt ist, nicht von den *Quaden* herleiten, so kann man sie gewiss für Überbleibseln der späteren *Gepiden* ansehen 4); obwohl die im gömörer *Dobschau* und *Rosenau* 5), so wie in der *Zips* ihr Alt-Deutsches sprechenden Bergleute, die man geradezu nur von Letzteren herstammen lässt, ungleich leichter zu verstehen sind 6). —

Auf das nach der Auflösung der *Gepiden* und Entfernung der *Longobarden* erfolgte Zusammenstossen der, an der oberen Donau ungehindert angekommenen, *Slawen* (Wenden) mit den sich dahin aus *Dacien* ausbreitenden *Avaren* 7) tritt, wie schon Palacky 8) klagte, auch für uns ein fast hundertjähriges Dunkel in der Geschichte ein. Denn ebenso wenig, wie die an der unter'n Donau schon zur Zeit *Theodorichs* genannten sarmatischen Fürsten *Beuga* und *Babai* 9), berühren uns die dort später geführten Kämpfe der

---

1) Weder Odoacer noch Theodorich liessen sich Kaiser nennen. 2) Paul Warnefried. 3) Ist schon etwas, aber Hajhaj schon ganz slawisch. 4) Bel. II, 306. Windisch I, 210. Severini Pannonia 311. 5) Bartholomeides 136. Peithner 217. 6) Von keinen passt aber was Csaplovics (Gemälde von Ungarn 1, 206) über Fresshölzal und Fressbrettal spricht. Vergl. Preusker II, 49. 82, 92. 7) Eichhorn I, 148. 8) Geschichte Böhmens. 9) Jornandes schrieb um das Jahr 552.

Digitized by Google

Römer mit den *Avaren* und *Slawen*. — Wenn auch von uns entfernt, führen uns nur die Letzteren aus dem Dunkel an ein Licht.

Als der Avaren-Chan (oder Fürst) die nachbarlichen Slawen um ihr Bündniss angehend, von ihnen auch einen Tribut abfordern liess (576), entbothen sie ihm: „Kein Mensch unter der Sonne könne ihre Macht unterjochen, sie selbst seien nur gewohnt, über andere Völker zu herrschen, und würden es auch thun, so lang es Kriege und Schwerter geben werde,“ ja sie tödteten sogar die hiedurch zu Schimpfreden gereizten avarischen Gesandten; nachdem aber der Chan mit einem grossen Heere zur Rache ausgezogen war, und die Sitze der Slawen weit und breit verwüstete, trauten sie sich nicht einmal ihm entgegen zu stellen und zogen sich auf die erste Nachricht vom annähernden Feinde in Waldungen und Verstecke zurück 1). — Die Schutzhoheit der Avaren anzuerkennen genöthigt, wurden ihnen die Slawen nicht nur tributpflichtig, sondern auch bald ihre Lastträger, ihre Weiber aber in Wägen gespannt. — Doch sollte der Druck noch nachhaltiger und schreiender werden!

Die Slawen, bei kriegerischen Angriffen von den Avaren immer in die ersten Reihen vorangeschoben, mussten ihnen im Winter, den diese bei jenen zugebracht, auch die Weiber und Töchter hergeben 2). — Und die aus solchem Umgange gebornen Kinder, von den Müttern gehasst, und von den Vätern verläugnet, waren es, die über dieses unmenschliche Treiben empört, das ganze Volk gegen die gemeinsamen Unterdrücker in Aufruhr brachten, welches unter Anführung eines fränkischen Kaufmannes *Samo*, eine grosse Menge der Avaren tödtend, ihr hartes Joch abgeschüttelt hat 3).

Im Bunde mit diesem, nach *Pray* 4) wahrscheinlicher zwischen der Elbe und Oder, als in *Caranthanien* wohnenden, Volke, das den *Samo* aus Dankbarkeit zum König gewählt (623—59), haben sich auch die, in *Kärnthen* und an der *March* wohnenden, *Wenden* und *Slawen* von der Oberherrschaft der Avaren langsam befreit, und ihr Gebieth nach allen Seiten ausgedehnt 5). — Und nun können wir schon mit *Jordan* 6) anknüpfen, der die Slawen an der *March*

1) Pray Annales Hunn. et Avar. 210. 2) 3) Ad hiemandum in Slavos veniebant, uxores et filias eorum stratu summebant. Fredegar bei Pray 241 und f. Fessler 1, 72 und f. 4) Seite 243. Dissert. in Annal. 229. 5) Annal. 250, 255, 258. Fessler 1, 78. 6) De originibus slavicis.

Digitized by Google

(Morawa) den in den quadischen Gebirgen zurückgebliebenen Deutschen Freundesband biethen und ihren Namen *Marahani* (Moravani) weit über die geringen Grenzen des heutigen Mährens ausbreiten lässt.

Sein erster marahanischer König *Maroth* (Marawodan) — kein Nachfolger *Samo's*, wie's Pray 1) beanständet, und wahrscheinlich von den kärnthner Wenden abstammend — beherrschte um das Jahr 690 aus dem — früher gothischen — *Weissprunn* 2) ein über die Donau nordöstlich schon bis zur Gran ausgedehntes Reich. Zwar hat davon sein Sohn *Svates* (Svatos) Pannonien gegen die Avaren fast ganz eingebüsst, und nach einem zweiten Kampfe sammt seinem Agnat, dem kärnthner Wendenfürsten *Baruch* (Borut) 3), geschlagen, noch mehr Land verloren, ja sogar seinen Sitz nach *Welehrad* (Hradisch) an die March verlegen müssen; aber schon sein Nachfolger *Samomir*, Baruch's jüngerer Sohn († 760) und dessen Sohn *Samoslaw* eroberten die Gegend bis zur Gran wieder und haben die Avaren auch gedemüthigt.

Darnach begreifen wir nämlich, was man nach alten Chroniken bei *Agricola* 4), *Albinus* 5), *Bonbardi* 6), *Bel* 7) und *Korabinszky* 8), liest: „*Alt-Schemnitz* war anno 745 — von Mährern auf der alten *Burg* — und *Kremnitz* anno 770 erbaut," dass Jene, über deren neuen Anbau (Neufang) man da etwas vorgemerkt hat, nicht geradezu aus Mähren hergekommene Maurer gewesen seien, und dass das sich ausdehnende Volk von dieser Gegend schon um das Jahr 745 Besitz nehmen konnte.

Während jedoch unsere *Baňa* noch lange nicht *Schebnitz* hiess, konnten *Alt-Kremnitz* und die *Stuben* ihre neuern Namen schon jetzt erhalten haben. — Der angelsächsische Mönch *Winfrid*, der deutsche Apostel Bonifacius, der in Hessen die dem Donnergott geheiligte und für unverletzlich gehaltene, uralte Eiche 9), um die sie anbetenden Heiden zu bekehren, mit eigener Hand gefällt hat, ohne dass ihm dafür von der Hand Gottes der vorhergesagte Tod des Frevlers getroffen hätte, wurde eben, im Jahre 745 mainzner

1) Annales 263. 2) Heute Weszprim. 3) Um das Jahr 736. Fessler 1, 93. 4) Alias Georg Bauer, de veteribus et novis metallis 1, 671. 5) II, 199. 6) 1750, 388. 7) IV, 567 und f. 8) Geograph. histor. Lexicon. 9) Jovis simulacrum quercus. Max. Tyrius, in Phil. Rubenio 83.

Digitized by Google

Bischoff, und ging in seinem Bekehrungseifer so weit, dass er auch den Sitz des obersächsischen und thüringischen Trinkgottes *Stuff* (Stuffo, Stübchen) am Stuffen- oder Stubenberg, zwischen Heiligenstadt und Eschwege (im Preussischen), zerstört hat, worauf dieser aus Grimm in's *Staufenloch* gefahren sein soll 1). — Da nämlich *Winfrid* hiebei die alten Sitten der Bergleute angegriffen, die dem heidnischen Gebrauche gemäss, die Götter überall mit zu tragen 2), jenen deutschen Bachus im Trinkgeschirr vor ihren Sitzort auf die Stuffen hinzustellen pflegten, so mögen auch seine hiedurch beleidigten Anhänger in freiere Gebirge ausgewandert sein, auf dem langen Irrwege hieher verschlagen, und zum Kreuze kriechend, eines bei *heil. Kreuz* selbst aufgepflanzt, bei der Gran aber nicht sicher, den geraden Zug nach *Alt-Kremnitz* (Kremňička), Schwabenhof und *Neu-Kremnitz* genommen, dort die ersten *Kremen, Krame* 3), *Krameln*, Kramläden — Buden oder Holzhütten — aufgebaut, hier im Kropfe des beim Tranke erlegten Haselhuhns Goldkörner entdeckt, dann denselben auf der, darnach zur *vollen Henne* benannten, Anhöhe nachgespürt, und dem Bade oberhalb, wo sie ihr mitgebrachtes Götzenbild erst in Sicherheit wähnten, wie die Geschichte aller Colonisationen lehrt, den süssen vaterländischen Namen des *Stübchens* beigelegt haben.

Weit mächtiger, als dieser deutsche Apostel († 755), begann 772 *Carl*, der grosse Frankenkönig, seinen mehr als 30 jährigen krichlich-politischen Bekehrungskrieg wider die — von den Slawen nur durch die Elbe getrennten — *Sachsen* 4); und nicht nur diese, sondern auch seine früheren und anderweitigen Reisen und Kriegszüge hatten auf unsere Alten sehr starken Bezug. — Alte Gedichte enthalten Sagen und Sagen sind alte Geschichten. Nach einem solchen niederländischen Gedichte, welches *Theodor von Karajan* entdeckt hat 5), unternahm *Carl* seine allererste Reise nach dem Morgenlande, durch Constantinopel nach *Jerusalem*, holte daher im Geiste des Zeitalters Reliquien oder Heiligthümer, worüber man

1) Weiss 374 und f. Klemm 297. 2) Weiss 293, 412. 3) Das Wort Krám (im Krämer, Kramrichter, in der Kramzehrung) scheint dem slawischen: Chrám, Gebäude, ähnlich, und gilt eigentlich für Waare oder Handel. In Gaugengigl's gothischen Wortschatz bedeutet Qram: feuchtes, flüssiges. 4) Eichhorn 1, 499. 5) Haupt. 1, 97 und f. Albinus 1, 142.

Digitized by Google

Altäre und Kirchen zu bauen pflegte, und übergab sie seiner Geburtsstadt *Achen*, wo er vor allem gerne war (und auch starb und begraben liegt); — zuletzt gab man zu *Achen* ein Geboth durch die ganze Christenheit, dass man am 14. Junius dahin wallfahrten, besehen und vernehmen solle, was Carl mit sich gebracht aus Jerusalem und Constantinopel, doch vor der Beschauung jeder seine Beichte sprechen möge. Denn der Ablass, den man jährlich zu Achen hält, rührt daher; — und dahin wallfahrteten die alten Deutschen aus unseren Bergstädten und aus der Zips freiwillig und zur Strafe viel früher, als aus andern Gegenden Ungarn's 1).

Im Jahre 777 hielt Carl zu Paderborn, wo sich ihm viele sächsischen Stämme unterwarfen, einen Reichstag, da erschienen vor seinem Throne arabische Grossen aus *Spanien* 2), die schon von seiner Macht gehört, und vom saracenischen Chalifen Abdor-Rhaman zu Cordova vertrieben, gegen ihm Hülfe begehrten. Er erkannte in ihrer Bitte den Ruf, die Kirche im Lande der Saracenen wider herzustellen, das Glänzende der Unternehmung lockte den feurigen Helden, und er stand im folgenden Jahre über den Pyrenäen, nahm Pampelona, Saragossa und über dem Ebro auch *Compostella* nebst dreizehn ander'n Städten in Gallicien ein, und machte die Araber zittern. In *Compostell* besuchte er das Grab des Apostel *Jacob* des kleiner'n, Patrons der Reisenden und damals auch von Spanien, der sich in verschiedenen Schlachten gezeigt und ihm zum Siege geholfen, hielt da mit zehn Bischöffen ein Concil, liess ihm am 1. Juni 778 Kirchen und Altäre weih'n und ordnete durch die ganze Christenheit die Wallfahrten nach S. Jago di Compostella, die auch aus unseren Bergstädten und aus der Zips bis zur Reformationszeit dorthin stattgefunden haben 3). Da viele Pilger aus

1) Eines der vielen Beweise werden wir unten anführen. Vergl. indessen Wagner III, 252, und Kovachich formulae solennes styli olim usitati, Seite 61. 2) Die arabischen Saracener haben Spanien seit 713 bis auf wenige Provinzen und einen Theil vom swewischen Gallecien eingenommen, und gründeten dort nach der Mitte des 8. Jahrhundert ein eigenes Reich, dessen Theilung unter viele Könige den Gothen wieder Gelegenheit gab, sich langsam zu sammeln. Struvens kurzer Begriff der univers. Historie. Jena 1733. 3) Scriptores rerum german. a Carolo M. usque ad Frider. III. Mariana L. VII. C. 10. Lazius 582 und f. Struve S. 429. Rotteck II, 231, Haupt. a. a. O. Schemnitzer Stadt und Bergrecht aus dem 13,

Digitized by Google

Unkenntniss des weiten Weges den Wallfahrtsort nie oder nur nach mehreren Monaten erreichten, erschien noch im Jahre 1520 bei Jobst Gutknecht in Nürnberg ein Büchlein von 15 Blättern: *„die Strass zu St. Jacob in warheyt gantz erfaren* 1).“

Noch bevor die Sachsen selbst gute Christen geworden, reizten die räuberischen Einfälle der Avaren im Frankenlande *Carl'n* zu einem Zuge gegen dieselben nach *Österreich* 2) und Pannonien. Dem Durchmarsche des linken Flügels seiner Armee widersetzte sich der Marahanen-König *Samoslav* (791), wurde aber zu weichen genöthigt, und in Welehrad hart belagert, musste er sich der gefürchteten Oberherrschaft der Franken unterwerfen, wozu *Carl* noch das Bedingniss gestellt, dass er und sein Volk das Christenthum annehme. Darauf wurden durch *Carl* die Avaren aus Pannonien, und durch seinen Sohn *Pipin* auch über die Theiss verdrängt (796—8), und in das eroberte Land mehrere Tausend unruhiger Sachsenfamilien, sammt slawischen und bairischen Colonien verpflanzt 3). — Auf diesen Wegen aber musste die Kunde auch der früheren Thaten Carl's zeitlich genug hieher gelangen. —

Wir lassen es dahin gestellt, ob das so stille, friedliche *Altsohl*, — welches Einige von Sachsen noch im Jahre 795 erbauen lassen, — seine schon längst verrammelte Goldsohle, — gleichwie es *Braxatoris* 4) auch von *Karpfen* wissen will, — schon diesen Einwanderern verdanken könne 5)? — Uns scheint das hier und dort schon lang erloschene Deutschthum viel neueren Ursprungs gewesen zu sein. Die unbewusst wandalisch zum Strassenbau abgetragene ältere sohler Burg, — den Wald *Zowolun* haben die Magyaren schon vorgefunden, — rührte nach einer, in *Kuzmányi's Hronka* 6) aufgenommenen Sage von einem slawischen Fürsten her, der in Verfolgung eines Hirschen von der schönen Umgebung überrascht, den Ort dazu gewählt hat 7). — Früher ist das neusohler *Haliár* altsächsisch, als Altsohl, das ältere *Zowolun*. —

Jahrhundert, Seite 6, §. 3. im Anzeigebl. d. 104 Bandes d. wien. Jahrbücher der Literatur, von Dr. Gust. Wenzel. Wagner a. a. O. 1) Hormeyers Taschenb. 1837, 168 und f. Um die Betfahrt in's nordwestliche Spanien nicht machen zu müssen, stiftete man später auch mehrere Jacobskirchen. 2) Von der Ostmark seines Reiches nun erst Osterrichi benannt. 3) Jordan. Pray Annal. 270. Gatterer 940. Engel IV, 265. Fessler I, 101, 103, 120, 122. Schuller §. 28. 4) In seiner slawischen Gesch. von Karpfen. 5) Bel II. 6) I, 1, 71. 7) Zde

Digitized by Google

Ob dagegen der nahe *Sachsenstein* von einem derart verbannten Häuptling begründet werden konnte, wäre mir ganz gleichgültig. Wollte diesen Beweis auch Jemand versuchen, so müsste er mir zur quadischen *Vania* noch das, den Sachsenstein an Alter übertreffende, *Kerlingen* zugeben. Denn schon *Pipin*, der Vater *Carl* des gr. war König zu *Kerlingen*, oder des Reiches, auf welches der grössere Name von Frankreich eingeschränkt wurde 1); und *Versetzungen* waren, wie in der Grube, aus dem Hangenden in's Liegende oder umgekehrt, so auch in der Geschichte und Politik seit jeher üblich 2). — Warum sollte *Carl*, der ebenso gross an Geist, wie an Körper war, nicht ausführen, was auch seine Nachfolger thun, und ungläubiges, unruhiges Volk in ein Land verweisen, welches, nach Vertreibung der Avaren (zu den Bulgaren) fast menschenleer geworden, von den Marahanen nur mit seinem Willen eingenommen werden konnte, in welchem er ihnen, besonders seitdem 798 auch ihre Volkshäupter die Taufe angenommen, sich gegen Osten und Süden auszubreiten, die Freiheit nur selbst gegeben hat 3)?

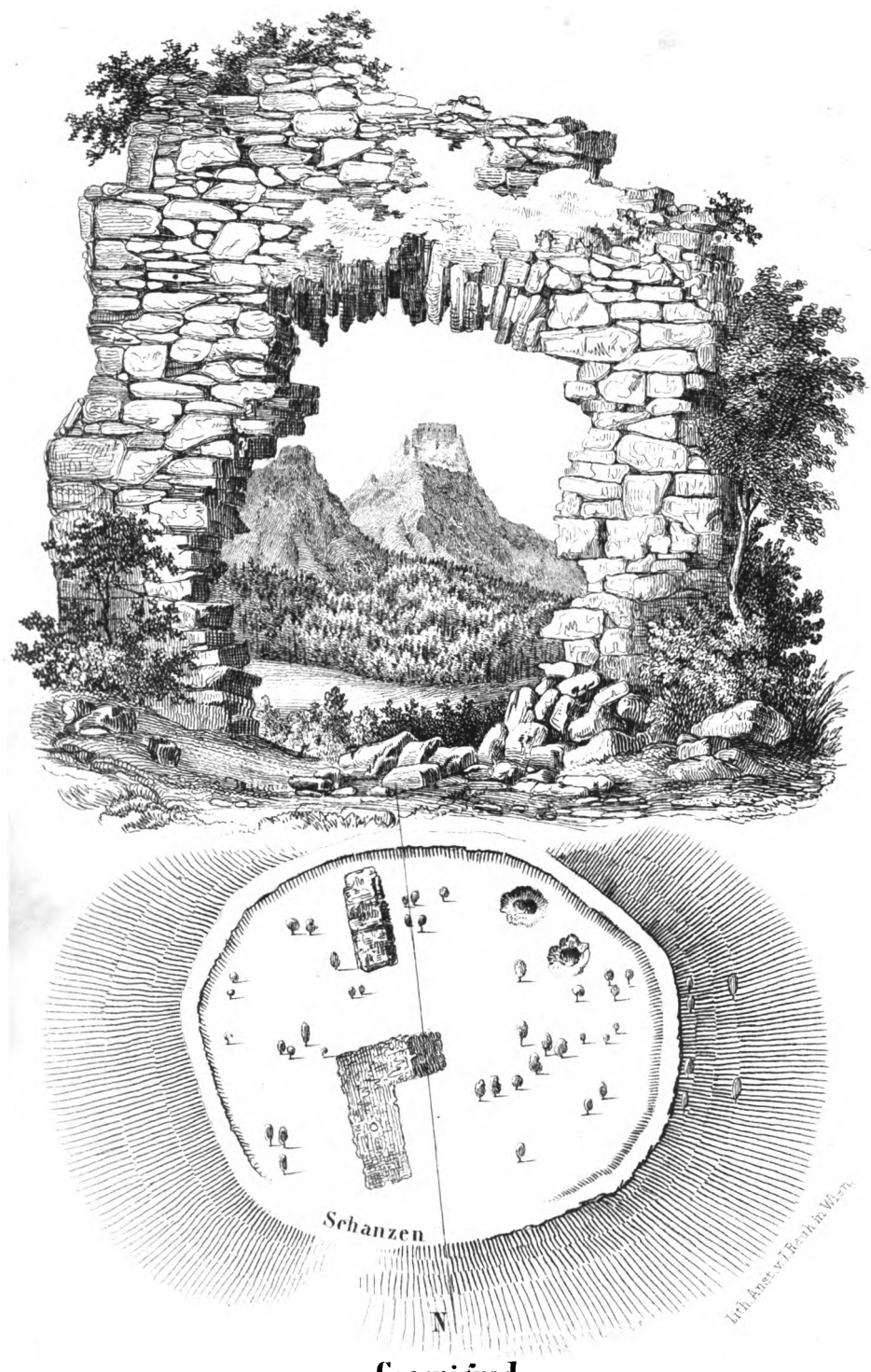
Das Jahr 800 hatte die grösste Verherrlichung *Carl's* herbeigeführt. Pabst Leo III. vom Neffen seines Vorgängers schwer beleidigt, suchte gegen einen Aufruhr Schutz beim Schirmvogte der Kirche und kam nach Paderborn. Carl's Machtgeboth stellte die alte Ordnung wieder her, und dem Pabste folgte auch er nach Rom, begleitet von einer Menge frommer Christen, um das Weihnachtsfest am *Grabe der Aposteln* zu begehen 4). Wie nun in der heiligen Nacht die Gläubigen bei St. Peter versammelt waren, ging Leo auf *Carl'n* zu, setzte ihm eine Krone auf das Haupt, und salbte ihn mit dem heil. Öhl unter des Volkes Freudenjubel. So war das abendländische Kaiserthum wieder hergestellt 5), — für unsere Deutschen 6) aber auch eine neue Kirch- oder Pilgerfahrt nach *Rom* begründet; wobei, wenn Entsündigung in Frage war,

---

sebe *zwolým* místo na Hrad, gleichsam eine Wahlburg; daher das alte: Zowolun, Zwolen. 1) Joh. Müller und Jac. Grimm. 2) Man erinnere sich des Marbod, Catualda, Vannius und Ariogais. 3) Eichhorn 1, 519, 524. Hormeyers und Mednyánszky's Taschenb. 4) Spätere Kirchenrechte haben mit der sagenhaften Geschichte nichts gemein. 5) Diese Form ist irgendwoher entlehnt. 6) Schemnitzer altes Stadtrecht. Grimm R. A. 737.

Digitized by Google

Digitized by Google



Csernigrod.
Avaren Burg bei Welcsitz unweit Ghymes.

Digitized by Google

der Büssende der *consvetudo theutunicorum* 1) gemäss, — wofür sie in Ungarn noch im 14. Jahrhundert anerkannt wurde, — zuerst das Grab des Getödteten besuchen und von den Verwandten die Erlaubniss zur Bittfahrt verlangen musste, woran, wenn es sich nur von Erfüllung eines Gelübdes gehandelt, ein Gemahl den andern, gleichwie an der Fahrt nach Compostell, Achen oder Kölln, wohl mehr, als an der zum heiligen Grabe nach *Jerusalem*, hindern durfte 2), und wogegen der ewangel. Prediger, Pet. Bornemissza, noch im Jahre 1548 nicht ganz ernsthaft, sondern nur wegen den grossen Reisekosten geeifert hat 3). —

Die Kaiserkrönung *Carl's* wird zur förmlichen Anerkennung seiner Oberherrschaft durch die Marahanen im Jahre 803 — unter ihrem König *Hermidor* († 811) — kaum beigetragen haben; durch diese aber erwirkten sie, wenngleich die Häuptlinge der Avaren auch bereits getauft waren, nur die Begünstigung ihrer eigenen Vasallenherrschaft. — Eben 811 erschienen vor ihm zu *Achen* die Chane der Avaren, Klage führend wider die Einschränkung ihrer Wohnsitze durch die Marahanen, — deren Fürsten *Moymar* (Mogemir) und *Privinna* (Bryno) durch Gesandte vertreten waren 4).

Das Volk der Avaren ist bald nach *Carl's* Tode (814) vom Schauplatze ganz verschwunden, weil es entweder unter den Bulgaren hinter der Theiss, oder unter den Slawen selbst verloren ging, und hat nicht einmal so viel Spuren seines Daseins, als die Hunnen, hinterlassen. Denn das *Avarenthor*, dessen Ruinen bey Ghymes unweit Neutra zu sehen sind, heisst slawisch *Csernýgrod* 5); die Einfassung ihrer meilenlangen „*Vár*“ (Lager, Ringe) hinter Flüssen

---

1) Kovachich a. a. O. 2) Schemn. Stadtr. §. 3, und Khlósz Praxis fori spiritualis, Tyrn. 1794. S. 220, §. 19. 3) In seinem Liederbuche: Enecec harom rendbe külömb külömb felec. Detrekeo Varaba 1582, S. 187.

„Az Christus mondgya, iertec en hozzam;
Mit futunc Romaban, Bodog Aszonyhoz Coloniaba,
Onnat a nagy Ágba, boltsos helyekre,
A' Szent Jakobhoz a Compostellába?
A' kinec nintsen annyi költsége,
Mennyen csak Batára a'vagy Kassára
A' vagy Váradra, a' vagy csak Darnóra.“

(Aus Podhradczky's Sz. László Király Históriája, II, 41 und f.)
4) Pray Annales 288, 292. 5) Fejér VII, V, 97.

Digitized by Google

und Morästen, bestand auch nur aus geflochtenen Gebüsche 1). — Es müsste nur, wenn sie nicht offene Ebenen vorgezogen hätten, das zwischen Eisenbach und Kerlingen liegende, ganz zerbröckelte *Kasi-vár* von ihnen herrühren. —

Um so mehr werden wir den *Marahanen* nachreden können.

Moymar, Hermidors Nachfolger, ein Mann von nicht gewöhnlichen Geiste, — durch Treue, die er Kaiser Ludwig dem frommen, dem Sohne Carl's und seit der Theilung seines Reiches (817) Erben von Baiern, Böhmen, Kärnthen und Mähren, geschworen, seines Landes Frieden bewahrend, — und durch Ausbreitung des Christenthums, zu dem er sich selbst bekannt, und Stiftung zweier Bisthümer, zu *Diewina* (Theben) 2) und *Neutra* 3), des Kaisers und seiner Bischöfe (des früheren Passauer, jetzt Lorcher Urolph (Hierolph) und des Wiener (zu Faviana) Rathfred) Freundschaft sich erfreuend, — legte durch Bewältigungen der kleineren marahanischen Fürsten den ersten Grund zum grossmährischen Reiche, — und zwang seinen darob missvergnügten, noch heidnischen Vetter *Privinna*, dem er 825 das östliche Fürstenthum *Neutra* mit den Bergstädten überlassen hatte, sich (828—830) über die Donau zu flüchten. Durch den bairischerseits bestellten pannonischen Grenzgrafen Ratbod, bei dem er Hülfe gesucht, dem Kaiser anempfohlen, liess sich Privinna durch diesen auch zur Annahme der Taufe sammt seinem Sohne *Hezilo* (Chocel, Kozel, Heinrich) an der Treismauer bewegen, und erhielt von ihm in Unterpannonien, am Plattensee, das Gebieth bis zum Sauflusse zum Lehen (838—40), wo er Wälder gerodet, die feste Moosburg, — den Sitz eines marahanischen Nebenreiches und der späteren Kärnthnerherzoge, zuletzt Zalavár, — nebst mehreren Kirchen gebaut, und sich durch die erwirkte Gunst des Salzburger Clerus auch in der des Kaisers erhalten hat. — Nach Moymar's Tode (846) setzte Ludwig dessen Bruder's Ludovit Sohn *Rastiz* (Rastislaw) zum mährischen Herzog ein, und nöthigte ihn, das Fürstenthum Neutra, welches er seit 842 verwaltet hatte, an Privinna abzutreten (848). Dieser ward somit Herr über Neutra und die Bergstädte, über ganz Slavonien, einen Strich

1) Fessler 1, 78. Sever. Comment. 84, b. 2) Speculunum, specus lunae, slawische Magdeburg. 3) Im Jahre 824. Bel IV, 314. Ist die Endung in Nitraba, Nitrava nicht deutsch? von ach, aha? Vergl. Wottawa und Ottau in Böhmen.

Digitized by Google

von Nieder-Ungarn, und einen grossen Theil von Kärnthen, Krain und Steiermark, zusammen *Klein-Mähren* genannt. — Als jedoch Ludwig 855 mit dem Bulgaren-Krieg beschäftigt war, ergriff *Rastiz* die Gelegenheit, sein Gebieth bis an die Donau auszudehnen, vertrieb den — der Gunst der Franken verdächtigten — *Privinna* aus Neutra, und vergab sein Fürstenthum an *Swatoplug* (Zwentibold), den Sohn seines Bruders Bogislaus, nachdem er sich selbst zum Könige Marahaniens erklärt hatte. — *Privinna* starb bald darauf (861), entweder nach Gebhardi 1) von Rastiz, oder nach Fessler 2) durch die, über Einsetzung eines fränkischen Bischofs in Neutra, aufrührerisch gewordenen Mährer getödtet; und sein Sohn *Kozel* blieb einstweilen auf das kleinmährische Gebieth an der Sau und Drau beschränkt.

Gegen den Einfluss der Franken eifersüchtig, deren Bischöfe aus Passau und Salzburg das Evangelium hier predigen liessen, — wiewohl sie unter den Slawen, deren Sprache ihnen fremd war, wenig wirken konnten, — erbathen sich *Rastiz* und *Swatoplug* 861 vom griechischen Kaiser Michael III. der slawischen Sprache kundige Volkslehrer. Dieser schickte ihnen den Mönch von Olympus, früher Kriegsmann, *Methodius* und seinen Bruder *Constantin*, genannt den Philosophen, Bibliothekar an der Sophienkirche und Lehrer zu Constantinopel, deren einer die Bulgaren, der andere die Chazaren in der Krimm bekehrt hatte; sie brachten die dort erhobenen Gebeine des *heil. Clemens*, — der, ein Schüler des Apostel Petrus, als römischer Bischof, vom Trajan, in die Marmorbrüche nach der Krimm verurtheilt worden war 3) — und die durch Constantin erfundenen 38 Buchstaben des slawischen Alphabets (863) mit, übersetzten hier die Evangelien, die Psalmen und das Messbuch in's Slawische, und lagen dem Unterrichte der Kleinen und der Einführung des Christenthums, im Lande herumreisend, fleissig ob. Im Jahre 867 nach Rom beruffen, wurden sie zum Lohne zu Bischöffen geweiht, Constantin aber ging, den Namen *Cyrillus* annehmend, in's Kloster, und ward in der Kirche des *heil. Clemens* begraben, — dessen Reliquien er wieder mitgenommen und dem Pabste verehrt hatte, — nur *Method* kehrte zur Ausführung des begonnenen Werkes nach Marahanien zurück. —

1) Seite 309. 2) I, 158. 3) Breviarium Romanum, Koleséry 37.

Digitized by Google

Mittlerweile liess sich Rastiz, in seinem Unternehmen gegen Ludwig so glücklich, durch seinen Sohn Carlmann zum Krieg wider ihm verleiten, doch, als sich Vater und Sohn bald ausgesöhnt hatten, fiel Ludwigs ganzer Grimm auf *Rastiz* allein, der, in Diewina belagert und schwer beängstigt, 864 um Frieden bitten, und unter ander'n Opfern auch in die Abtretung des neutraer Fürstenthum's an *Kozel* einwilligen musste. Erbittert über den Ausgang eines weit aussehenden Planes und von *Swatoplug* gereizt, entschloss sich *Rastiz* zu einem neuen Aufstande 869, doch mit keinem besser'n Erfolg. Zwar widerstand *Swatoplug* den, ihm zu Neutra belagernden, Carlmann tapfer, unterwarf aber doch zulezt seinen Landesantheil dem Königssohne, und ward — desshalb durch *Rastiz* verfolgt — zum Verräther an ihn selbst, indem er ihn an die Deutschen ausgefolgt, die ihn aus Gnade im Kerker blenden liessen.

Den eingesetzten fränkischen Landesverwesern verdächtig, mit dem Lehensbesitze Mährens unzufrieden zu sein, ward *Swatoplug* 871 selbst gefangen, doch (etwa aus Furcht vor den Marahanen, die seinen Bruder, den Priester Sclagamar (Slawomir) — der dem Einflusse der deutschen Bischöffe gefährlich zu werden drohte — zu seinem Nachfolger gewählt haben) bald freigelassen, und durch königliche Reiter nach Hause begleitet. Von Gewissensbissen, Ehrgeiz und dem Jammer seines Volkes bewogen, liess er aber dieselben ermorden und kündigte sich nun dem deutschen Könige als Feind, und den Slawen als ihr Befreier an, — erhielt auch nach dreijährigen verheerenden Krieg das Land nordöstlich der Donau bis gegen den Ausfluss der Drau für geringen Jahreszins, — wovon er jedoch durch die Eheligung Adelheydens, Carlmann's Tochter, 876 befreit wurde, — dann, weil er einem pannonischen Grenzgrafen gegen Arnulph, Carlmanns Sohn, Beistand geleistet, nach einem desshalb entstandenen zweiten Kriege, (884) von Arnulph selbst Pannonien, und nachdem er ihm bei Erlangung der Kaiserkrone unterstützt hat, 887 auch Böhmen zum Lehen 1), und gründete somit *das grossmährische Reich,* dem die meisten Völker slawischer Zunge zwischen der Elbe und Weichsel bis zur Theiss 2) gehorchten, und zu dessen vorzüglichsten Städten *Neutra* auch hinfort gehört hat. —

Während der Kriege Ludwig's mit Rastiz und Carlmann's mit

1) Dem widerspricht Palacky. 2) Severini Comment. 90.

Digitized by Google

Swatoplug hatte *Method* den slawischen Gottesdienst auch im östlichen Mähren, um Neutra herum, eingeführt. Noch im Jahre 865 weihte der salzburger Erzbischoff Alevin (Alcuin, Adalvin) die von *Kozel* auf der Moseburg erbaute Kapelle, feierte aber auch die letzte Weihnacht bei ihm; denn *Kozel* war es, auf dessen Verfügung *Method* nicht nur in Slavonien und Kärnthen gewirkt, sondern durch seinen Eifer auch den darob ergrimmten salzburger Erzpriester Richbald 870 aus Neutra zum Rückzuge bewogen hat. —

Nach Beilegung der äusserlichen Unruhen erlitt aber *Method* wegen den slawischen Cultus von Deutschen auch in der grossmährischen Hauptstadt *Welehrad* Anfechtungen, und selbst *Swatoplug,* den er wegen Rastiz mit dem Kirchenbanne belegt haben mochte, behandelte ihn feindselig. In Rom verklagt und dorthin vorgeladen, wurde er jedoch 880 rein befunden, und bei Billigung seines kirchlichen Gebrauches der slawischen Sprache, als grossmährischer Erzbischof, mit dem, für's neutraer Bisthum geweihten, salzburger Priester *Wiching* entlassen. Doch hat ihn wegen der Sprache dieser selbst mehrfach gekränkt; er starb 885 auf einer Wallfahrt nach Rom und ward seinem Bruder in der Clemenskirche beigesetzt; und erst nun gelangen den Deutschen die offenen Verfolgungen der Slawen. Method's Zöglinge und Mitarbeiter: die Priester Gorázd, Clemens, Wawrinec, Naum, Angelar, Sawa u. a. wurden ohne Swatoplug's Wissen gemartert und des Landes verwiesen 1). — —

Nun: ein *heil. Clemens* ist es, den unsere Bergschmiede, Hüttenleute und Bergarbeiter, auch ausserhalb der Bergstadt *Libethen,* für ihren Himmelspatron halten, dessen Bild nicht nur bei feierlichen Umgängen herumtragen, sondern (mit der wahrscheinlich späteren Zugabe eines gebrochenen und durch ihn geheilten Pferdefusses) auch auf den Schmieden mahlen, und dessen Namenstag nicht nur die *Hodritzer* und *Eisenbacher,* obwohl letztere keinen Clemensstollen haben, sondern auch die *Rohnitzer* im November drei Tage hindurch ohne Feuer feiern; — und aus dem Gesagten wissen wir, wem es gelte; — dass man nämlich die Gebeine des, in die krimmschen Steingrüben

1) Nach Lazius 248 und f. Jordan, Gebhardi, Fessler, Schaffarik 812 und a. Hormeyer's und Mednyánszky's vaterl. Taschenbüchern, Palacky 122 und a. Fejér 1, 213, 217, 323.

Digitized by Google

verwiesenen, römischen Bischofs *Clemens* wohl hieher gebracht, aber von hier auch wieder weggetragen habe; und dass, wenn der Sage nach im hodritzer *Altallerheiligenstollen* ein Clemens, als Sclave, gearbeitet haben soll, es vielleicht nur Methods Zögling, der Priester Clemens, gewesen sein konnte. Nachdem aber das Andenken des heil. Clemens bei uns vorzüglich durch Bergleute, Schmelzer und Schmiede geehrt wird, so müssen wir voraussetzen, dass diese Gewerken zu der Zeit, als Method und Constantin mit den Reliquien ankamen, schon auch als Christen eine grosse Rolle gespielt, indem sie die ersten waren, die sich einen Schutzpatron gewählt haben.

Zweifaches Christenthum, römisches und griechisches, fränkisches und slawisches, konnte noch nicht hindern, dass *Privinna's* Sohn *Kozel* seine *Eisengrüben* zwischen Dillen und Granbreznitz, in der Umgebung des, auch einer Sage nach, nur von ihm benannten Dorfes *Kozelník*, — noch im Jahre 1518 auch *Železník* 1), oder Eisendorf genannt, — durch Hunderte von *Sclaven* betreiben liess; — und dieser Name selbst scheint dem des *Slawen* nur darum so nahe gestellt worden zu sein, weil in jener Zeit eben aus den Wendenländern, aus Mähren und Böhmen, ein grosser Menschenhandel an die Mitteldonau betrieben wurde 2). —

Ob aber das, auch in Schlesien vorkommende, *Kozel* dem *Ocel* (Stahl) — oder ob Kozel dem *Kuželník* (Wahrsager, Zauberer) irgendwie nahe stehe? das möge ein Schaffarik, Palacky oder Jungmann entscheiden. Warum sollte, wenn Kozel die Bereitung des Stahl's nicht nur im alten *Noricum* 3), sondern auch von den quadischen Heizern, Schmelzern und Zangern selbst erlernen konnte, der Käufer die Waare nicht nach dem Erzeuger und nach der Niederlage benannt, — und dieser die Ehre einer solchen Auszeichnung nicht verdient haben? warum sollte im *Kuželník* nicht der für einen Künstler und Arzt geltende Schmied, der aus dem brüchigen Blutstein ein festes Fäustel gemacht, und sich des Eisens durch das Eisen selbst bemeistert hat, verborgen liegen? wenn noch nach vier Jahrhunderten der bergbaukundige deutsche Dichter *Nicl. Klingsor* schwachen Geistern für einen Schwarzkünstler galt, und der, als Berggewerk und früherer Kammergraf, des Erz (halt) pro-

1) In Horváth István's Werböczy emlékezete. 183. 2) Hüllmann 1, 81. 3) Norica ferro celebris — und noricus ensis.

Digitized by Google

birens und Kupferseigerns kundige *Alexius Thurzo*, weil er mit Scheid- und Königs-Wasser zu thun gehabt, in seinem kön. Erzschatzmeisteramte 1525 als Apotheker beschimpft wurde 1). —

Ja die Marahanen haben, in Beibehaltung der Sitten und Gebräuche ihrer Vorgänger, auch den Bergbau bei uns fortgesetzt.

Ihnen war, so wie den alten Deutschen, Berg und Hügel Sitz der Gottheit, und Wald und Hain 2) ihr Tempel, ja sogar der Baum und Steindienst 3) eigen, und alles heilig, was die Natur erschaffen hat. — Aus der swewischen *Isis* machten sie ihre *Ciza* und *Cyzara* 4), (vielleicht auch *Siewa* 5), woher die Berge *Cyzowa* 6), *Cysanuo* 7) herrühren, (und im Laufe der alles verderbenden Zeit von der unter'm Opferberge liegenden Hölle, peklo, auch unser *Sitno* benannt wurde). — Sie hatten aber für den *Mond* auch ihre *Dewojna, Djewina,* die *Magd* und Göttin der Forste, die ebenso dem celtischen *dewin „Prophet“* und *„göttlich* 8)“ wie der römischen Jagdgöttin *Diana* verwandt ist; — und nicht nur das *Theben* (Dévény) bei Pressburg, sondern auch das *Diwin* 9) im neograder Gaue mag nur auf slawische Mondopferplätze hindeuten. — Sie glaubten auch, dass bei zunehmenden Monde schönere Kinder, als sonst, zur Welt kommen, und wie ihr *Willitanz* beim Neumonde 10) an den quadischen Glauben der Seelenwanderung erinnert, so durfte bei ihnen das Gras nur beim Vollmonde gemäht werden. — Sie benannten die grossen Feuertage gleichfalls nach Nächten, hiessen die Weihnacht *wjánoc,* den Ostersonnabend *welkánoc,* und im Gegensatze dazu den kleinen Sonnabend: *Sobot, Sobotka* 11); — und diesem *Opferberge* des *Sonnengottes* (des persischen Mithra's, delischen Apoll's, thracischen Sabazius) entspricht nicht nur

---

1) Kovachich supplementa III, 8. 2) Daher die Ortsnamen: breznica, brezno, brezowo, brjestja, bukowina, bukowo, dubowo, jaworowá, jelšawa, jeseno, ljeskowec, lipowec, smrčaňi, trnowo, trstěno u. a. m. 3) Daher: červený-modrý kamen, veres-kék kö und dergl. 4) Lazius 371. Peutinger 23 und f. Weiss 118. Ihr Fest wurde am 29. September gefeiert. Grimms Mythol. 275. 5) Severini's Pannonia 353 und f. 6) Peithner 134. 7) Bartholom. 44. 8) Haupt III, 225. 9) Bel Notit. II, 252. IV, 56. 10) Verstorbene Jungfrauen warteten auf Kreuzwegen ihrer Geliebten, und kam einer des Weges, so musste er sich mit der seinigen des Todes tanzen. Dann ging erst die Jungfrau zur ewigen Ruhe ein. 11) Woher auch Sobotistje und Sobotnica.

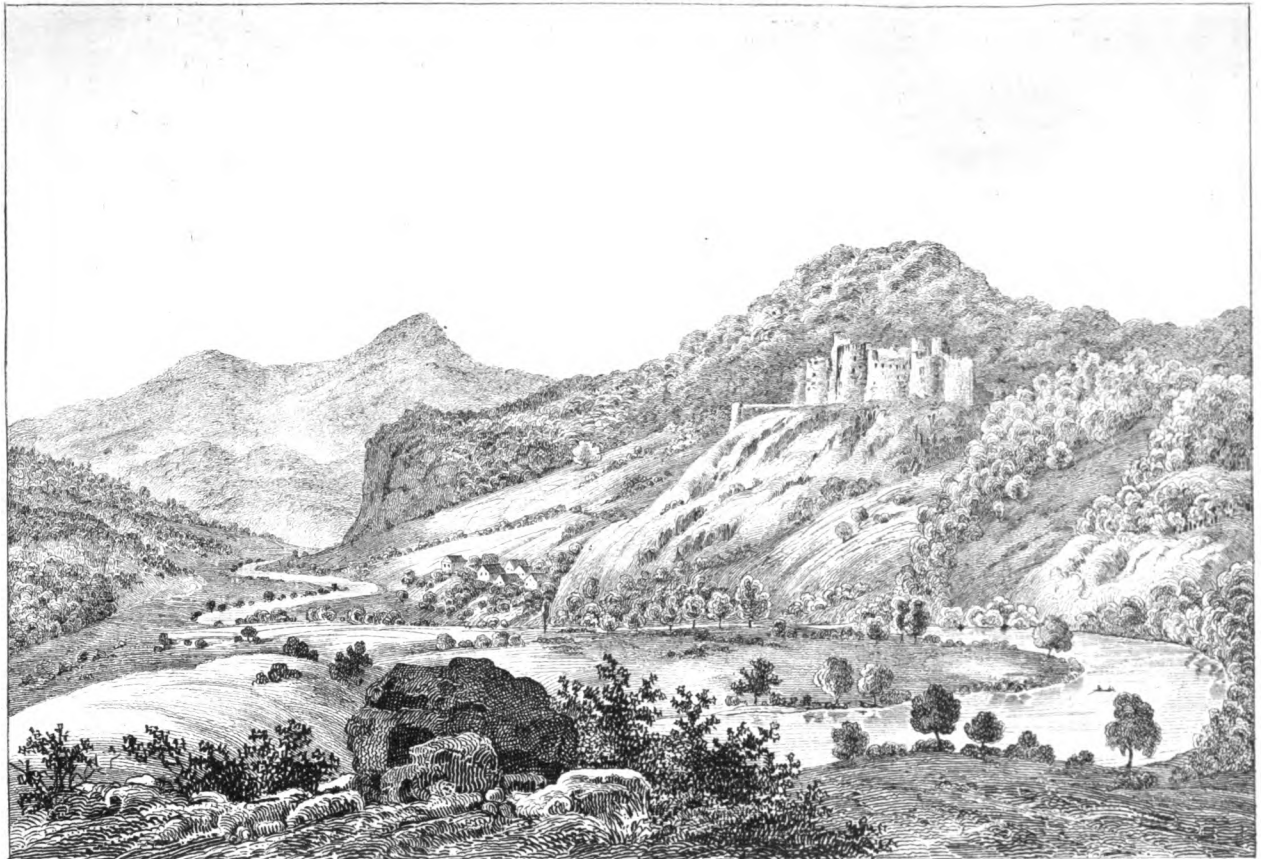
Digitized by Google

der schlesische *Zobtenberg* 1), sondern, weil Opferdienst und Begräbniss im Alterthum nahverwandte Gegenstände waren, da man die Todten in der Nähe heiliger Orte zu bestatten pflegte 2), wahrscheinlich auch der schwäbisch klingende schemnitzer *Schabob.* — Bei Pohlen und Böhmen heissen die *Sonnwendfeuer* noch heute *Sobotka* 3). — Nachdem aber zur Zeit der längsten Tage das Feuern des Johannisfestes aufkam, nannte man die Opferberge auch *Wajanek, Wajanuo* 4); — und wir haben nicht nur in Königsberg ein *Jhanou,* sondern auch in Schittersberg einen *Hojan.* — In diesen beiden Orten finden sich die altdeutschen *Reissen* — oder *Riesenschuhe* oder Fusstritte, die das Volk auf Bergen neben den Riesengräbern wahrzunehmen glaubte, — im letzteren aber auch *tryznen,* welche die Slawen über den Hügeln ihrer, in heiligen Hainen beerdigten, Todten gefeiert haben 5). — Ferner heisst der ältere slawische Name desselben Bergortes *Banke,* und ist ebenso, wie der, von einem schönen Gangausbeissen und mehreren Pingen bekannte, Berg *Baňistje* — ober Gerode und Moderstollen — der nahen swewisch-slawischen *Baňa* nachgeformt. — Haben wir dann nicht nur in Sohl eine *Strjeborná,* sondern so, wie in Bars und Gömör 6), auch unweit Gerode im Hotter von Wisoká, ein mit alten Stöllen unterfahrenes *Zlatno,* also slawische Silber und Goldberge; wie könnten wir noch zweifeln, dass marahanische Könige nicht schon Münzen prägen liessen, wenn auch Preusker eine Goldmünze des Rastislaus nicht erwähnt und abgebildet hätte 7). — Nicht minder, als die Ortschaften: Badín, Supín, Trpín, Urpín, — Kriwán, Murán, Radván, Surán, — bojnice, breznica, lewice, woznica — Kostolaňe, Slažaňe, Tapolčaňe, Wezekaňe, — bielygrod, černygrod, nowyhrad, wišehrad, — hradištje, ihrištje, repištje, rewištje — u. d. gl. m. sind auch *Banke, Hronec* und *Huta,* wenngleich nur deutschen Wörtern nachgeformt, dann *Kowáčowá* und *Wihňe* — von wihon, feueresse, — und a. m. ebenso viele Beweise ihres Hierseins und ihres Bergbaues 8). —

---

1) Kruse's Budorgis. 2) Preusker. 3) Grimms Mythol. 4) Kollárs Spjewanki. 5) Palacky. 6) Bartholom. 57. 7) II, 163. 8) Mit Gottl. Henze, der in der Geschichte des fränkischen Kreises S. 96, — in Kollárs Sláwi dcera 219 — den Bergbau überhaupt, und auch die Auffindung der ungar. Bergwerke nur den Slawen zuschreibt, der den deutschen Perg vom slawischen Werch oder

Digitized by Google



Lith. Anst. v. J. Rauh in Wien.

Revistye, Burgruine am Granflusse bei Zenitz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Jetzt nur noch einen Beitrag zu der Erfahrung der Geschichtsforscher, dass Flüsse und Gebirge sich als Grenzen, auch unter ander'n Völkern, Jahrhunderte hindurch behaupten. — Derselbe Gebirgszug vom Kriván bis zur Matra, welcher die Quaden von den Jazygern, oder den Daciern schied, oder vielmehr die *Theiss*, die auch später die Marahanen von den Avaren und Bulgaren trennte, kommt in Schemnitz noch nach einem halben Jahrtausend als die Linie vor, hinter welche gewisse Missethäter auf Jahr und Tag verzählt wurden 1). Dieser Umstand liefert aber auch den Beweis für einen Bergmannsstand, bei dem die von Geschlechtern auf Geschlechter vererbten alten Gebräuche, auch bei ganz veränderten Landesgrenzen, wie Theerflecken gehalten haben. —

Laut einem geographischen Bruchstücke über die Slawenländer aus dem IX. Jahrhundert werden bei Böhmen 15, bei Marhären (Chazaren?) 11, im grossen Bulgarenlande 5, und bei den Marahanen 30 Städte gezählt 2).

Bald sollten sie nicht mehr marahanisch heissen.

Kaiser *Arnulph* näherte sich 892 auf einer Reise Pannonien, und hielt sich gering geschätzt, dass *Swatoplug* der Lehensmann, (Schwager und Gevatter) ihm nicht homagialiter entgegen kam. Da rief der, sich des aufstrebenden Slowenen erwehren wollende, Germane auf Anregung Wichings, der sein Kanzler geworden war, das seit 889 an den Donaumündungen hausende caucasische Reitervolk der *Magyaren* zur Hülfe, welches schon dem griechischen Kaiser Leo dem weisen gegen die Bulgaren siegreich beigestanden war. Herzog *Árpád* kam und kämpfte, doch musste Arnulph nach zwei Feldzügen Frieden schliessen. — Darauf soll *Swatoplug* (Swatopolg, heil. Pflug oder heil. Feld), nach Schlötzer einer der wenigen grossen Männer des IX. Jahrhundert's, der Befreier der ger-

---

Piarg abzuleiten im Stande ist, haben wir nichts zu thun. Es sei nicht zum Nachtheil des gemüthsreichen Slawen gesagt, dass er sich noch heutzutage nur dann dem Bergbau widmet, wenn ihm Landbau und Viehzucht durch den deutschen Muther verleidet wird. Auch gibt es der rein-slawischen Wörter beim Bergbaue ausser něbožjec, powraz, rezbár und stupi, kaum einige mehr, so sehr sind alle übrigen Ausdrücke dem Deutschen entlehnt und ganz verdorben! Vergl. Preusker II, 145. 1) Ein Beispiel aus vielen wird unten folgen. 2) Bei Hormeyer und Fejér aus Pertz.

Digitized by Google

manischen Slawen, der Herrlichkeit müde, der Welt entsagt und in einer Einsiedelei (zbor) auf dem hohen bewaldeten Berge bei Neutra, von seinen wenigen Genossen nur in der Todesstunde erkannt, sein vielbewegtes Leben 894 fromm geendet haben. — Die Magyaren aber, denen das Land gefallen hatte, vernahmen auf ihrem Rückzuge, dass ihre Sitze mittlerweile ein anderes Volk eingenommen, und lagerten sich schon 895 zwischen der Theiss und dem Bodrog. Die vortreffliche Weide veranlasste sie bald zu grösserer Ausbreitung, und die Söhne Swatoplug's waren, seitdem sich die Magyaren ihrem Erbe immer mehr näherten, der väterlichen Ermahnungen uneingedenk, eben um die Alleinherrschaft im Streite. Bei diesem, nach Schaffarik durch denselben Wiching veranlassten, Bruderzwiste eroberten die Magyaren, ohne mächtigen Widerstand (896—7) das grossmährische Gebieth bis zur Waag. Im folg. Jahre besiegte wohl *Moymar* seinen jüngeren Bruder *Swatobog,* und der fliehende fand bei Arnulph Gehör, aber seine Hülfe war ohne Erfolg, denn *Arnulph* starb 899 und die Magyaren nahmen auch das Land bis zur March ein. Moymar selbst unterlag ihnen 907, und das mächtige Reich erreichte, nachdem sich Pohlen und Böhmen ihren Theil zugeeignet, 908 sein Ende 1). — —

„Schon hatte — so erzählt Anonymus 2) — *Árpád* das Land bis zur Theiss, ja auch herüber bis zum zipser und mátraer Walde in seiner Gewalt. Da mag er sich vom Matraberge aus das Übrige besehen haben, und entsendete unter Anführung des *Zuard* und *Cadusa* — der Söhne seines Oheims *Hulec* — und unter Leitung des Häuptlings *Huba* Mannschaft zur Einnahme der Burgen *Gumur* und *Nougrad,* und, wenns gut ginge, auch des übrigen Landes bis *Neutra.* Der Zug ging aus *Paztuha* über den Fluss *Souyou* (Sajó) durch *Gumur* nach *Nougrad,* und kam in die Nähe der *Eipel (Ypul).* Wenngleich Gottes Gnade mit den Eroberern zu sein schien, weil das Volk glaubte, dass Árpáds Vater *Álmos* von Atila abstamme, machten sie doch dem furchtsamen Festlichkeiten, gaben denen, die ihre Kinder zum Zeichen der Treue als Geisseln darbrachten, Ge-

1) Nach Anonymus Belae Regis Notarius, Jordan, Severini, Engel, Fessler. — Das patriotische Lied, worin sich die Slawen dieser Glanzepoche ihres Nationallebens erinnern, heisst: Nitra, milá Nitra, ti slowenská mati. 2) C. 33, 34.

Digitized by Google

schenke, und unterwarfen sich so das Land ohne allem Krieg. Die Eipel bei der Donau und Tags darauf die *Gran* überschreitend, lagerten sie sich bei der Feste *Varod* (Várad) und warteten nach ihrer Einnahme drei Tage auf *Borsu*, einen Sohn des Häuptlings *Bunger*, den ihnen Árpád mit mehr Mannschaft zur Hülfe zugesandt. — Dann wurde der dritte Theil des Heeres in den Wald *Zouolun* geschickt, um die Landesgrenzen 1) gegen Feinde zu sichern. Als nun der Anführer *Borsu* der Gran auf reitend, einen auf das Gebirge sich flüchtenden Hirschen erblickte, ereilte und erlegte er ihn mit seinen Pfeilen, und liess auf einer höheren Berges Spitze sogleich eine starke Burg aufführen, der er seinen Namen gegeben, von dort aber kam er in den Wald Zowolun und liess da eine andere feste Burg *Borsed Zowolun* erbauen."

Die Ruinen der ersteren, noch heute *Borsu vára* (bursowá hora) genannten Burg, zu der über den Fluss eine steinerne Brücke geführt hat, sind noch zwischen Bucs und Altsohl an der Gran zu sehen; die der alten sohler Feste aber, wie schon bemerkt, zum Strassenbau abgetragen worden, denn die heutige ist viel neuer. — Die in Kuzmányi's Hronka aufgezeichnete Sage könnte dem Anonymus entlehnt scheinen; aber sie erklärt den Namen *Zovolun*, den die Magyaren schon vorfinden; auch mag Borsu eine der da schon angetroffenen Burgen nur verstärkt haben.

„Unterdessen — setzt Anonymus fort 2), — waren die ander'n drei Anführer aus *Várad* über die *'Sitva* zum *Neutra*flusse gekommen. Da machte der Slawenherzog *Zubur* (Einigen der dritte Sohn Swatoplugs) wohl Widerstand, nach drei Tagen aber zog er sich in die Stadt (Civitas) zurück, und wurde auf der Flucht, den Angreifern sich entgegen stellend, von Cadusa's Spiess getroffen, gefangen, und nach der blutigen Einnahme von *Neutra* auf dem — nach Einigen daher benannten — Berge *Zubur* gehangen. Nach Bezwingung der Waagfestungen: *Stumrey* (Sumtey? Schintau?), 3) *Golgoucy* (Galgótz, Freystadl), *Trusun* (Trencsin), *Blundus* (Betzko) 4) und *Bana* (Bán, Bánowce), bestellten die Anführer an der March Grenzwächter, und kehrten mit den Gefangenen zu Árpád zurück, der voll Freude über solchen Ausgang Letztere zur Treue

1) Die einstweiligen. 2) C. 35—37. 3) Sumtey hat Fessler. 4) Horm. und Medny. Taschenb. 1823, 199.

Digitized by Google

beeidet, und damit sie darin verbleiben, auch in ihrem Eigenthum bestätigt, entliess, und den Häuptling *Huba* zum Grafen von Neutra und der übrigen Burgen ernannt hat."

Aus diesem, zunächst auf unsere nächste Umgebung bezüglichen, Stücke der Landeseroberung durch die Magyaren ersieht man die Angabe Fesslers vollkommen bestätigt, dass: wer bei Ankunft der Magyaren im Lande frei war und sich nicht bewaffnet widersetzte, im Besitze seiner Freiheit und seines Eigenthums ungekränkt verblieb. Zunächst muss dies von unseren Gebirgsgegenden vorausgesetzt werden, da das meist im Lager wohnende Reitervolk nur die weidenreichen Ebenen vorzog. — Die Zahl der Einwohner in Städten und Dörfern Landbau und Gewerbe treibend, und sich grösstentheils schon zum Kirchenthume bekennend, übertraf bei weiten die Volksmenge der Eroberer, und wurde noch durch Gefangene vermehrt, welche sie besonders unter'n Herzog *Zoltán* (907—46) auf ihren fast alljährlichen Streif- und Raubzügen aus Baiern, Franken, Kärnthen, Sachsen, Schwabenland, Thüringen, ja sogar aus Frankreich und Italien haufenweise vor sich hertrieben.

Gegen diese Einfälle der Magyaren war es ja, dass Kaiser *Heinrich der Vogler* in den deutschen Landen feste Burgen aufführen liess, darin jedem neunten Manne der umliegenden Ortschaften freie Ansiedlung gewährt, und somit den Bau der Städte und den Stand der Bürger begründet hat. — Denn erst, als die Magyaren von ihm (933) bei Merseburg, und von seinem Sohne *Otto d. gr.* (955) am Lechfelde auf das Haupt geschlagen wurden, bereitete sich die Zeit vor, dass Herzog *Geyza* (972—997), auch durch seine, im griechischen Glauben erzogene, Gattin *Sarolta* erweicht, friedlichere Gesinnung angenommen, deutsche Bischöfe, Priester und Mönche in's Land berief, und sein getaufter Sohn *Stephan* eine deutsche Prinzessin als Braut heim führen konnte.

Nach Balbin und Hageck holten die Magyaren unter ihrem Herzoge *Toxis,* (*Taksony* 947—72) Gold aus Italien und aus dem byzantinischen Reiche, Silber aber aus Böhmen, wo sie (953—63) im *csaslauer* und *kauržimer* Kreise Silbergrüben mit den Mährern gemeinschaftlich besassen, und zu deren Schutze Burgen, namentlich in Kauržim das *Fejérvár* (Bjelovár, Welvár, Weissburg) erbauten. — Dieser Name erinnert uns an die Vormerkungen *Fröh-*

Digitized by Google

lichs 1) und *Örtelius* 2), dass *Dilln* die älteste *ungarische* Bergstadt sei; und dieses nur im strengwörtlichen Sinne genommen, könnte sie ihren Namen *Fejérbánya* (Weissgrube), der im 14. Jahrhundert neben dem *Bányapataka* (schemnitzer Bach) *Cremnich* — *Baka* — (Pukanz) und *Újbánya* (neue Grube, Königsberg) vorkommt, und unstreitig viel älter ist, als das übliche Bela- (bjela) baňa, leicht von den aus Böhmen hieher gebrachten Bergarbeitern erhalten haben 3). — Vom böhmischen Herzog Boleslaus I. in einer Schlacht besiegt, und auch aus dem Lande für immer vertrieben, erhielten aber die Magyaren unter ihrem ersten König *Stephan* von seinem Schwager, dem mährischen Herzog *Boleslaus* (Braczlaw), 4) pohlnische Kriegsgefangene schon für ihren eigenen Bergbau in Kauf. — Solche Veränderung hat in weniger als 70 Jahren stattgefunden!

Ja, nach einer tausendjährigen Aehrenlese könnten wir in Ungarn bereits Garben binden. — Es mehren sich aber die für uns wichtiger'n Begebenheiten bald in der Art, dass wir dieselben heute, und unser'm Hodritz zu liebe, unmöglich alle würdigen können. Es sollte mich zwar sehr freuen, wenn ich, meine Herren, ihre Neugierde erregt hätte, hier aber müssen wir abbrechen, und zur Fortsetzung des Begonnenen eine andere Gelegenheit abwarten. Das liebe Ungarn verdient ja als Königreich eine eigene Behandlung. — Was wir uns aber vorgenommen, haben wir schon bis nun bewiesen, und werden es nur ergänzen, wenn wir auf die traurige Ruine *Sachsenstein*, und auf das am und unter *Kerlingen*, in und ober *Hodritz*, noch fortwährend rege Leben hinblicken wollen. —

Also gar nichts mehr heute von den deutschen und kirchlichen Landeseinrichtungen *Stephans*, nicht einmal von seiner Kammer und seinem Schatzmeister will ich ihnen erzählen, auch seine erste Silbermünze lieber ganz stumm vorweisen; — es genüge ihnen nur noch zu wissen, dass *Schemnitz* nach dem Schematismus der graner Erzdioecese schon im X. Jahrhundert, wo man also noch nicht 1000 schrieb, und Stephan auch noch keine Kirchen bauen liess, eine solche auf der alten Burg gehabt, also weder durch die böh-

1) Bel Notit. IV, 575. 2) Redivivus et continuatus. Nürnberg 1665. 3) Vergl. Peithner 108. Bel Notit. IV, 569. Bilo bezeichnet im Russischen einen Hammer und Klöpfel. Fessler I. 558, II, 210. 4) Er hatte Stephans Schwester Judith zur Gemahlin.

Digitized by Google

mischen Bergleute, noch durch die mährischen Pohlen an Aufnahme gewinnen konnte; — aber kein Wort mehr! — sondern im Fluge bis zum Jahre 1352, der mir Eilenden jedenfalls schwer fallen wird, wohin wir aber kommen müssen, wenn wir die hodritzer Feier endigen wollen, werde ich nur hie und da sehr kurz andeuten, wovon ich ihnen ein ander's Mal, etwa dort drüben am *Gerode,* vorlesen wolle.

Schon der vierte Nachfolger Stephans, *Bela I.* liess 1062 grössere Silberpfennige oder Denäre prägen, deren 40 einem Goldschilling oder Solidus gleich werth waren. Ob und mit welchem Gelde aber Bela's Sohn *Geyza I.* die Maurer und Handlanger der 1075 von ihm in St. Benedict an der Gran erbauten Kirche gezahlt habe, ist mir bis nun nicht bekannt worden. Die betreffende Urkunde ist auch sonst merkwürdig.

Der an Geist und Körper gleich schöne und starke *Ladislaus I.* (1077—95) wird als Grossfürst auch in einem altdeutschen Gedichte gefeiert 1). Der in Gayol ganz verdorbene Name wird erst aus der *Acheloyde,* der Tochter *Rudolphs* von Rheinfelsen und Herzogs von Schwaben, um die er da freyt, erklärlich; und, so wie er der einzige ungar. König war, der eine Adelaide zur Gattin gehabt, so stimmen auch alle übrigen Umstände des Gedichtes mit seiner Person überein. Nur seiner Bekanntschaft mit den deutschen Fürsten, die durch den verhassten Heinrich verfolgt bei ihm gute Aufnahme fanden, konnte er den Antrag der deutschen Reichskrone (1080) und den der obersten Heerführerstelle beim ersten Kreuzzuge nach Palästina (1095) verdanken.

Diese durch Ungarn schon unter ihm beginnenden Züge, unter dem weisen *Colomann* (1095—1114) fortgesetzt, aber auch geregelt, wurden erst unter *Geyza II.* (1141—61) zu einer für uns höchstmerkwürdigen und für das Reich selbst epochalischen Begebenheit, die uns mit der Schweiz, mit dem Rhein und mit Deutschland in eine neue langwährende Verbindung bringt.

Bela III. (1173—96) konnte, als er um eine englische Pariserinn gefreit, bereits sehr grosse Reichseinkünfte angeben, und führte dazu noch die Plackerei des, im jährlichen Auswechseln der Münze gelegenen, Schlagschatzes ein.

---

1) Haupt 1, 57.

Digitized by Google

Andreas des *II.* (1205—35) allererste Gemahlin Gertrud brachte zwar aus Tyrol tüchtige Bergarbeiter, und auf die glänzende Ausstattung, die sie ihrer Tochter, der später heiligen Elisabeth, nach Thüringen mitgegeben, kamen zu uns auch dorther Colonien; aber für die Juden und Saracenen, die die königl. Gefälle gepachtet, auch Kammergrafen waren, wollte nichts klecken, und der Hof des von Jerusalem, wo er gepilgert, titulirten Königs ihrer auch nicht entbehren.

Die schreckliche Verwüstung des Landes durch die Tataren unter *Bela IV.* (1235—70), die uns bekehrungssüchtige Dominicaner unwillkührlich zugeführt zu haben scheinen, belehrt uns in ihren Folgen, dass *Sebnitz* (zwar noch nicht so genannt) schon früher ein dem tyroler wenigstens gleich altes Bergrecht, und ein älteres als Böhmen gehabt, und dass der Bund der Bergstädte älter sei, als der rheinische Städtebund.

Nachdem das Land wieder bevölkert wurde, bauten die mit neuen Rechten begabten Bergstädtler unter den nachfolgenden Königen schon neue Kirchen, Klöster und Spitäler; und der Einfluss italienischer Bildung scheint schon unter *Andreas III.*, dem letzten aus Árpáds männlichen Stamme, Eingang gewonnen zu haben.

Es war in Folge eines, eben in Italien angefachten, langen Bürger-Krieges, dass im Anfange des 14. Jahrhunderts *Münzen* wieder in *Neutra* geprägt wurden. Nach dessen Beilegung stieg aber das Land und der Bergbau zu einer schönen neuen Blüthe empor. — Wir sind nämlich bei *Carl I.* angelangt, der schon Einzelnen seiner Treuen die *Bergfreiheit* gewährt, und oft auch die *Frohne* nachlässt, auch mit grösseren Gewerken Pachtverträge über Berggefälle und Münzprägung eingeht, — dessen Sohn aber *Ludwig I.* (1342—82) den Bergbau, nur vier Monate vor seinem obigen Befehl, durch ein reichstägliches Gesetz bindend freigegeben und so die Gewerken zum Baue *künstlicher Räder* (rotae artificiales) und der *Heinzen-* (Püschl- Taschen-) *Künste* nicht wenig angeeifert, dadurch aber auch zu dem, sich bald in *Erbstöllen* vollends kundgebenden Privat-*Eigenthume* derselben vorgearbeitet hat. —

Wenn allen diesem nach *Schemnitz* mit seiner Umgebung zur Perle des ungar. Bergbaues schon seit Jahrhunderten bestimmt war, so konnte es nur die Unterthansfreiheit und der bürgerliche Wohl-

Digitized by Google

stand seiner Gewerken sein, der den sachsensteiner Burgvogt zur Missgunst und zu ihrer Bedrückung verleitet hat.

Der Hass des Adels gegen den, im Reiten und Jagen weniger beweglichen, Städtler und Handwerker kam nach Ungarn, mit den übrigen Landeseinrichtungen, schon aus Deutschland, wo er sich eben seit der Zeit datirt, als *Heinrich der Vogler,* zum Besten des deutschen Adels, gegen die Streifzüge der Magyaren feste Burgen bauen liess. Musste schon die Befreiung vom harten Lehensjoche den Bauer zum häufigen Verlassen der adelichen Höfe einladen, so konnten die Privilegien der, sich unter solchen Burgen ansiedelnden, freien Leute mit der Zeit auch dem Einflusse und der Macht des Adels selbst gefährlich werden.

Die ältesten ungarischen Gesetze, welche die Freiheit des *Bürgerstandes* begründeten, (19: 1222, 27: 1231, 20: 1291) 1) scheinen auch nur dem selbstständigen Willen der Könige erflossen zu sein. Unter ihrem unmittelbaren Schutze stehend, keinen ander'n Herrn anerkennend 2), und von den aus ihrer Mitte frei gewählten Richtern die Beruffung an den König selbst, oder an seinen Schatzmeister einzulegen berechtigt, — waren jedoch die friedsamen, thätigen Burgleute (Bürger) weder von der Pflicht der Landwehr, noch von allen Gaben frei, — und wussten es in ihrer Einfachheit kaum selbst, dass sie von den, so weit das Auge blickt, ihrer Lehen ansichtigen und vom Stegreife lebenden Adelsfamilien um etwas beneidet werden dürften. — So alt aber, als die Freiheit des Städtler's vom gewöhnlichen Unterthansverbande, ist auch die *Fürstenfreiung* des Bergmannes. „Die Begierde nach Gold und Silber, sagt Sperge sehr bündig 3), vermochte für sich allein noch nicht zu einer Arbeit, die für so gefährlich und schmählich galt, dass sie nur Leibeigenen und Verbrechern auferlegt wurde; und zu den besonder'n Ermunterungsmitteln zum Bergbau gehörte es, dass der Landesherr die Gewerken und Bergarbeiter, als seine *Kammerleute,* in seinen unmittelbaren Schutz nahm, und sie nicht nur vom gemeinen Gerichtsstabe, sondern auch von den Landessteuern und ander'n Abgaben befreite 4).“ — Den adeligen Beamten des Kö-

1) In corpore juris hung. und in Vestigiis und supplementis bei Kovachich. 2) Niemand's Herr und Niemand's Knecht, das war des Bürgerstandes Recht. 3) Tyrolische Bergwerks Geschichte, S. 189. 4) Der Stand des Bergmanns befreite den Bauer vom Kopfzins.

Digitized by Google

nigs, die mehr ihre Geburtsansprüche, als die Pflichten ihres Dienstes vor Augen hielten, mochten aber die Gewerken auch wegen der ihnen aller Orten gestatteten *Schürfung*, und so weit, als ihre Wasserleitung und Zeche sich erstreckte, sogar in königlichen Waldungen freistehenden *Holzung* sehr begünstigt oder gar eigenmächtig erscheinen. —

Wenn wir nun, dem vorgelesenen königl. Befehle nach, nicht schon am 21. April — im hohen Schnee — hieher kamen, so mag es uns ja genügen, heute auch nur das Bestatten der todten Gebeine zu feiern; — und haben etwa die, durch Zurückstellung der genannten Ortschaften getrösteten, Bergleute für die Ruhe der Überreste der Ihrigen schon früher gesorgt, so besuchten sie dieselben gewiss alle zuerst bei diesem hohen Stande der Sonne, die nun im ganzen Jahre am längsten die Erde mit Licht und Wärme erfreut und sich bald wenden soll; weil sie auf diesen Höhen nach ihrer Väter Weise, von der Nähe der waltenden Gottheit beseelt, ihre Sunwent — oder Johannisfeuer gehalten haben. —

Nun bilden diese Hügeln zugleich Markstetten zwischen den Grubenfeldern zweier friedlichen Gewerkschaften 1); und man konnte den todten Gebeinen keine schönere Bestimmung geben, man konnte sie, ohne dass man's wollte, nicht einfacher verewigen. —

Zur Feier der Begründung von *Hodritz* aber, wohin die zurückgebliebenen Kerlinger, nachdem ihre stillen Herde hier oben verwüstet wurden — ob nach einer Hotterbereitung, einem Hotterritte 2), oder dem Hotterrücken nach — gezogen sind 3), um ihre Berge sicherer vom Thale aus zu behaupten, haben wir uns, in den ersten Monaten der Veranlassung dazu, auch nicht spät versammelt.

Hodritz, Hodretz, Hodratz, Hodrusch, (so verschiedenartig wurde der neue Ort nach schwäbischer, sächsischer, slawischer und magyarischer Aussprache geschrieben), bei Agricola und Albinus auch *Höderitz*, zahlte schon nach 12 Jahren an Losungsgeld 4),

1) Gegen Hodritz: Schöpferstollen, gegen Eisenbach: drei Königstollen. 2) Vergl. Preusker 1, 119. 3) Der Ort konnte auch von einem Oderich benannt worden seyn. 4) Eichhorn 1, 674. Mittermayer II, 42. Ofner Stadtrecht von Michnay und Lichner 286. Rösslers Rechtsdenkmäler 1, 93. Vergl. Grimm, Homeyer's Sachsensp. Klemm. Tacit. Germ. C. 24.

Digitized by Google

(kön. Jahrzins, Stadtsteuer) zu Schemnitz, in die runde Summe von 120 Mark Silber oder 480 Goldgulden (Ducaten), den achten Theil. — Der Einsager erhielt einmal für drei Fussgänge nach Hodritz 6 Groschen, wofür er 2 Maass Wein haben konnte; denn die Maass (2 Halbe) kostete 3 Groschen 1); das andere Mal zahlte man ihm für einen Pferdritt dahin 4 Groschen, wofür er keinen ganzen Viertelkübel Hafer kaufen konnte; denn ein Kübel, wahrscheinlich unser Bergmaass, kostete 18 Groschen 2). —

Die Stadtrechnung desselben Jahres (1364) bestätigt schon auch, was M. Bel zu unserer Geschichte sagt: „die auf *Zubonya* nächstfolgenden sachsensteiner Castellane wären mit der Stadt Schemnitz viel glimpflicher umgegangen.“ Ja diese erscheinen mit unter den Gästen, welche zu den bei städtischen Losungen üblichen Festessen, denen oft die königl. Hofjäger, Hofmeister und Erzschatzmeister beiwohnten, eingeladen waren; denn es steht in den Ausgaben geschrieben: „item einen Gulden auf Wein für den Burgvogt von Sachsenstein, zu Ehren des Erzschatzmeisters 3),“ noch deutlicher aber beim Jahre 1373: „item dem Burgvogt von Sachsenstein einen Gulden und auf Wein neun Groschen, und (obendrein) für zwei Flaschen (die er zerschlagen oder mitgenommen) sieben Groschen 4).“ —

Zum Beweise des baldigen Aufblühens von *Hodritz*, in dessen Folge ja hier nach 140 und 70 Jahren Palatine zu thun gehabt, will ich, ohne der Geschichte vorzugreifen, nur noch einige, zum Theil schon oben versprochene, Beispiele anführen.

Schon im Jahre 1371 hat der Richter von *Hodritz* (Judex de

---

1) Der war theuer oder gut. Man holte ihn noch nach 200 Jahren aus Sirmien. In Ofen war er noch nach 160 Jahren, auch bei schlechterer Münze, wohlfeiler, denn die Maass kostete 4 Pfennige. Engel monumenta ungrica, 233. 2) Einen Groschen machten 6 Pfennige (Denäre) und 14 Groschen einen Ferto, Vierling, Viertung, eine Viertelmark, oder 56 Groschen eine Mark Silber. Diese sollte 4 Goldgulden gleichen, aber ein solcher galt 15 Groschen, oder 90 Pfennige. Gesetzartikel 4, 1351. Fessler III, 657. 3) Item 1 flor. pro vino pro Castellano de Saskev in honorem magistri tavernicorum. 4) Item Castellano de Saskú. 1 flor. et pro vino 9 grossos et pro 2 lagenis 7 grossos.

Digitized by Google

Hodrecz) 1) einen Missethäter auf Jahr und Tag *verwiesen*, doch kommt der Fall im schemnitzer Stadtbuche eingetragen vor. —

Im Jahre 1377 bürgten Matheis der Beck, Gleczel von *Hodritz* und Pudel, zur gesammten Hand, für zwei Pilgerfahrten gen *Rom* und für zweie gen *Achen*, welche Hensel aus Böhmen, nebst Brüderschaften in vier Klöstern, zu verrichten schuldig sei 2).

Wie sehr haben sich die Zeiten geändert, wenn wir des alten hodritzer Bergmanns gedenken? der, ein fleissiger Bibelleser, nie in Schemnitz, woher doch die Lohnsgelder kamen, gewesen war, und als er sich doch einmal auf den Weg gemacht, und schon ober der Hölla des schemnitzer Abhanges ansichtig wurde, in der Meinung, als sollte er *über's Meer* 3), sich mit dem 3 Verse des 17. Psalmes (bleibe im Lande und nähre dich redlich) tröstend, da zurückgekehrt, und ohne Schemnitz je gesehen zu haben, gestorben ist!

Eine Bergverleihung vom Jahre 1378 lautet: „Item czu der flachen Putten 4) in der Hodracz, Wir Jakusch Graf 5) und Pauel Graf 6) mit Wissen unsers ganzen rates 7), verleygen wir den erberen leuten Jakusch Henzel mit dem ercz 8) Hensel Pheffel und ihrem Gewerchen 9) uf yede seyten denselben Puten czway lehen 10) und czu demselben Perchwerch was sie treugen 11), — und ob yemand queme czu den vorgenanten Gewerchen und weld lenschaft darynen pauen 12) dem woll wirs verleygen um das sybende, ob

---

1) Vielleicht ein Judex minor und pecuniarum, wie in Kovachich Cod. authent. Juris tavernical. 1803, 88 und f; gewiss noch kein Viertelmeister. 2) Item Matheis Pistor, Gleczel de Hodracz, item Pudel fidejusserunt manu convincta pro duabus peregrinationibus versus Romam, item et duabus peregrinationibus versus Achisgranum et pro fraternitate in quatvor claustris pro Henzelino de Bohemia. 3) Sprachgebrauch der Hajdörfler um Kremnitz, wenn sie aus dem Hause in den dritten Ort kommen. 4) Ein Grubenname; doch nicht vom lateinischen puteus? Im 16. Jahrhundert war eine Klingsputten da. 5) Kammergraf, Frohnpächter, grösserer Bergbauer. Denn „Graf“ war nur ein Alters- Amts- und Ehrentitel. Jakusch (Jacob) Rollo war zugleich Stadtrichter von Frauenmarkt, und lebt noch in den Jakusiks, seinen Nachkommen. 6) Vielleicht Steiger oder Bergmeister, den Richter und Rath gewählt und der König gezahlt hat. 7) Richter und Rath der Stadt vergab im Sinne des Bergrechts die Lehen. 8) Ein Zuname. 9) Gesellen, Mitlehner, Concultores. 10) Ein Lehen macht 7 Lachter. 11) tragen? 12) Mit ihnen bauen.

Digitized by Google

ys getragen mag, — mag es das syben nicht getragen, zo woll wirs leihen um des Kuniges vrbar 1). —

Im Jahre 1381 hat der schemnitzer *Stadtschreiber* (Notär) 2) *Thomel Schaller* Pochmühlen, Hüttenantheile, Häuser und Grundstücke in *Hodritz,* welche Kutnerin und Sohn von Tyrman übernommen, für 51 Rothgulden 3) im Namen des Königs gepfändet, und nach gezahlter Schuld wieder zurückgegeben; dabei aber auch seine eigene Forderung im Stadtbuche vorgemerkt 4). —

Beim Jahre 1408 steht's geschrieben: „Item Hensel Plescher von der *Hodrusch* ist verurtheilt und verzalt aus der *Schebnitz* umb daz, daz er hot geret auf Hensel Czwal (vermuthlich einen Rathsmann), daz mocht er nicht peweissen, darumb scholt man demselben Plescher dy Cungen abhaben gesnyten (und zwar laut andern Urteln beim Nacken heraus), do entwaich er vom rechten, So ist ym fürpaz nicht czu glauben denn auf 3 Hebling 5), und wo man in anthümpt (ertappt), so scholl er dasselb recht haben wie zuvor“ 6).

Ferner beim Jahre 1418: „Hy ist czu merken, daz Hensel Grall aus der *Hodrusch* vorschrieben und verczalt ist von hinnen und

---

1) Wer nicht das Siebentel kann, entrichte das Zehntel. Diese Verträglichkeit deutet auf Verträge. 2) Oculus Civitatis. Rössler 1, XLIX. 3) Ich finde geschrieben: rufi et aurei denarii, qui floreni nuncupantur. Wenns Kammergulden waren, gingen deren zehn in einen Goldgulden. 4) Das Ganze lautet: Item feria 2-da tempore Judicis Nycolai (es war's Steeger alias Amsteg) 1381 et juratorum suorum. Item notandum: quod hereditas, quam habet Kutner et mater sua in Hodracz, unum medium molendinum, quod fuit tyrmanni, Item et unum medium molendinum penes Gazam, et unum quartale (?) in eadem gaza et unam integram domum, quam edificavit ipse tyrmann et — mediam domum de antiqua domo cum omni jure quod ad ipsum pertinet et sive pratis, sive in agris, in domibus, in orreis cum omnibus, quod ipsis pertinet, ego thomel Schaller executus sum cum omni jure in pleno Judicio pro pecunia regis videl. 51 ruff flor. cum quibus redemit a Domino rege. Item isti idem Kutner et mater sua super predictas hereditates tenentur idem Schallero pro domo et 64 flor. quod ipse habet facultatem vendendi exponendi sicut melius potest. 5) Anderthalb Pfennig, per Euphemismum so viel als Nichts. Michnay. 6) Das heisst: die böse Zunge verlieren, wenn er sie nicht loskaufen will, woher die *emenda lingvae.*

Digitized by Google

von allen Pergwerch 1) pyz an dy *Teysche* (Theiss) von eyn frefelichen totslag, dez her pegangen hot in der *Hodrusch* an eynen fromen Man 2), hanns scherer genant."

Die Verwiesenen konnten nach Jahr und Tag auf Empfehlung erbarer Leute wieder zurückkommen. Das Verzählen bis an die Theiss kann aber nur aus jener Zeit herrühren, wo der Fluss noch Landesgrenze war. Ob dann der von aller Bergarbeit kassirte, wenn er sich über die obere Theiss nach *Nagybánya* 3) oder nach Siebenbürgen verlief, dort ohne Abraitzettel, wenigstens als Posshäuer 4), aufgenommen worden sei? — ist auch möglich. —

Die hodritzer Kirche ist um vieles neuer, als ihr Siegel; denn vom Jahre 1387, welches darauf steht, kann nur die erste Kapelle des heil. Niclas herrühren, die noch nach 100 Jahren zu Schemnitz filial war, auf dessen Stelle selbst die Feier des Petri- und Pauli-Tages nur seit der Reformation getreten ist. —

Wohl sind die meisten obgenannten Ortschaften, nach beiläufig 80 Jahren seit unser'm Ereignisse, der Stadt Schemnitz durch einen andern sachsensteiner Burgvogt wieder entzogen und auch nicht mehr zurückgegeben worden; *Kerlingen* aber blieb auch hinfort im Besitze der Stadt, und in einer andern Form, unter einem altfränkischen *Ministerialis*, sind wir zum Bergbau mit der ganzen alten Umgebung noch immer verbunden. — Während aber *Hodritz* blüht und wächst, ist der einst stolze *Sachsenstein* ein Bild vergangener Herrlichkeit;

es ranket nun Ginster über den Weg,
und Heidekraut wuchert am einsamen Steg,

---

1) Eine ähnliche Hindeutung auf den Städtebund kommt 1366 vor, wo zwei Koler's von Königsberg, die den hodritzer ulrich tailer auf öffentlicher Strasse beraubten, unter Vorsitz des schemn. Stadtrichters Haintzmann verurtheilt wurden. 2) Vielleicht ein Mönch oder Priester. 3) Von Nagybánya (Grossgrube) vermuthete Severini (Comment. 64), die Erze daselbst hätten schon die alten Celten in ihrem Heraufzuge entdecken mögen. Es gehörte nach Dacien zu Siebenbürgen; hat auch ein Kreuz auf dem höchsten Berg, am Kreuzberg, Kereszthegy; und blühte zu König Ludwig I. Zeiten schon unter dem Schutze schöner Privilegien. 4) Der zur Busse härtere Arbeit um geringer'n Lohn verrichten musste.

Digitized by Google

es heult nun die Eule in Windeswehn,
wo einst man fröhliches Leben gesehn; 1) --

während hier unter uns der Mensch auch in der Nacht seines Lebens thätig ist, kreischen und nisten dort nur Raben;

es pfeift der Sturm
in Saal und Thurm,
Nachts wandeln durch Thür und Fenster
die schwarzen Gespenster; 2) —

und während die Wiesen und Aecker *Kerlingens* der Kirche dienen, muss die Herrschaft *Sachsenstein* leisten, was sie früher nicht wollte, sie muss den Bergbau, wenn auch nur den viel neuer'n kameralischen, unterstützen. So wahr ist's, dass der Bergmann das Geboth Gottes besser verstanden und sich die Erde vielmehr und dauernder, als der Burgvogt und der Ritter, unterthan gemacht habe!

Lassen sie uns, meine Herren, die bürgerlichen Tugenden der hier ruhenden alten, einfachen Städtler und Gewerken nicht vergessen, ihre Verdienste nicht nur nach dem Erfolg, sondern auch nach dem guten Willen ehren, und in unser'm dankbaren Angedenken fort und fort bewahren; lassen sie uns hieher waldfahrten, so oft uns Uneinigkeit oder Zaghaftigkeit befallen sollte, und bei diesen uralten Opferplätzen und Altären so theurer Reliquien frischen Lebensmuth und neue Thatkraft holen; lassen sie uns auf diesen freien Höhen für kurze Zeit aufrichten von dem Bücken und Krümmen bei den Erfahrungen und Befahrungen auf und unter der Erde. — Hier, wo der Geist Gottes ausgegossen ist über die Natur, schlägt das Herz in ihrer Umarmung frischer; in diesen weiten, hohen Hallen, wo Wetter gemacht werden, athmet es sich leichter; hier keimen und entspriessen heilige Gefühle und grosse menschenfreundliche Gedanken, und erhöhen unsere Lebensfreuden natürlicher, als bei den alten Burgherren, die ihrer nie satt, und sie gleichsam an sich fesseln wollend, ihrem eigenen Übermuthe unterlagen. — Da werden wir des *Glaubens* voll, dass die liebe Natur, wenn sie auch keine Prachtexemplare von Schöpfungen mehr ausgibt, ihre Werkstätte noch nicht geschlossen habe, und dass die Erde noch, wie zu König David's Zeiten, voll der Güter Gottes sei, 3) der aber nach der neuer'n Lehre nur denen hilft, die sich

1) 2) Aus Spieker's Harz. 3) Psalm 104, 24.

Digitized by Google

selbst helfen. — Hier einen Theil des unendlichen *fürstlichen*, wohl göttlichen *Freien* überblickend, fassen wir wieder neuen Muth zu Belegungen, Gewältigungen und Wühlereien in tugendhaften, aufbereitungswürdigen Gängen und gediegenen, geschmeidigen, höflichen Erzen! — Wie viel unverritzten Feldern kann man da noch ergötzlich ansitzen und anliegen, bevor man sich nur auf Verhautes verlegt, nur Versetztes ausräumt und Gleissnerei treibt? — Wie viele Gänge und Klüfte birgt noch die Muttererde, die sich nicht verwerfen, verdrücken, zuspitzen oder auskeilen, sondern entblössen und ausrichten werden? — Was ist da durch Jungen aufzusaubern, auszuzimmern, zum Schram und zur Wasserseige vorzurichten, welch tüchtige Vorgriffe sind hier für Gedinghäuer zu nehmen, wie viele Bohrlöcher, Raumnadeln, Stecheisen anzubringen und zu verwenden? Wie viele hohe und niedere, breite und enge Stollenhiebe durch Hutleute und Schichtenmeister zu beleuchten, wie viel Züge und Durchschläge von Markscheidern mit guten Nadeln, Heng- und Zulegzeugen zu machen und auszuführen? Wie viel 1000 und 1000 Hunde, ohne dass nur einem einzigen der getreuen Thiere das geringste zu Leid geschieht, auszustossen und aufzuschneiden? Wie viel Wasserfälle für Poch- und Schlemmwerke, auf deutsche Liegend — und ungarische Stossherde zu benützen, wie viele Nunnen und Münche gegen Wasserlässigkeit und Überflüssigkeit der Deiche anzupassen, wie viel Haltproben auf trocknem und nassem Wege zu nehmen, wie viele Feuer und Öfen für leichte Flüsse, schöne Blicke und reiche Abstiche einzurichten, wie vieles anzuschneiden ohne zu verbauen?! —

Ja hier, wo wir unsere Noth von unten klagen und ihrer auf einen Augenblick vergessen, gedenken wir ihrer doch mit *Liebe* wieder. — So sehnt sich der thätige Bergmann nach kurzer Rast nach neuer Schicht, und sucht sich neue Beschwerden; so würdig leidet er, was ihm Liebe, und liebet, was ihm Leiden schafft! —

Nun denn, bei diesem Glauben und bei dieser Liebe, *hoffen* und wünschen wir uns nur noch, dass die hohe Kammer und löbl. Bergdirection unser's apostolischen Kaisers und Königs der unverdienten Schicksale jener alten Gewerken gedenkend, nach denen sie die *Mundlöcher* schon offen vorgefunden und nur die *Feldörter* zu bestuffen gebraucht, — ihre geraden Nachkommen,

Digitized by Google

die, selbst nicht ohne grosser Noth,
im Ganzen mehr, als Zebaoth
im reichen Canaan geboth,
mehr als den Zehnten opfern,

wenn nicht brüderlich, wenigstens hülfreich umfasse, — dass ihre höher'n und minder'n Diener, seiner göttlichen Majestät, des allerobristen Bergherrn, allerälteste *sinaische Bergordnung* 1) beachten, und bedenken mögen, wie der alte *Hiob*, der mit seinen *Anschlägen* auf eine gar harte *Probe* gestellte *Bergmann* und *Markscheider*, das mühselige Leben kurz *abgeschient* 2), — und dass sie, wohlwissend, wie der liebe Gott selbst zwischen das *Hangend* und *Liegend* Edles und Unedles eingelagert, die Verträglichkeit mit den Gewerken nicht *zu Sumpfe* gehen lassen! 3) —

Wolle Gott, der Schöpfer der Sonne und des Mondes, der Vater der Deutschen, Slawen und Magyaren, sich auch die Dankopfer des ungarischen Bergmannes und Gewerken fort und fort gefallen lassen; wolle er, der ewige, unsere Hoffnungen nicht bloss versilbern und vergolden, sondern unsere Gänge und Klüfte mit derben Stükken geschmeidiger, gediegener Erze ausfüllen; wolle er, der gütige und allmächtige, die Wässer unter und ober den Vesten auch hinfort gnädig scheiden 4), dass unsere Grüben nicht aus Mangel daran ersäufen; —

dass Wiese und Acker dem Berge fortdiene,
dass Eiche und Tanne auch fürder ihm grüne,
Luft, Feuer und Wasser der Erde sich füge,
und Alles in Allem der Bergmann besiege!!

---

1) In Mathesius Bergpostille. 2) Hiob C. 14, 17, 28. 3) Steinhübels summarischer Extract der Bergordnung, 1694. 4) I. Moses 1, 6—8.

Digitized by Google

Geschichte
der ungrischen Bergstädte und ihrer Umgebung.

Zweite Vorlesung
(bis zum Jahre 1301)

gehalten den 3. Sept. 1854 am Gerode bei Schemnitz
und
gedruckt zum VI. Jahrhunderte des königl. Freithums
der Bergstadt Neusohl.

Mit dem ältesten schemnitzer Stadt- und Bergrechte
und drei Bildern

von

Johann Kachelmann.

Schemnitz, bei Franz Lorber. 1855.

Digitized by Google

Eigenthum des Verfassers.

Digitized by Google

Den hochwürdigen, wohlgebornen, geehrtesten Herren:

Herrn Joh. Gottschar, Priester und k. k. Gymn. Profess. in Neusohl,
„ *Andr. Hankes*, Finsterorter Schichtmeister in Hodritz,
„ *Franz Hankes*, Brennerstollner Werksvorsteher, früher Kramrichter und Viertelmeister, nun Ortsvorstand ebend.
„ *Jos. Herzog*, k. k. Bergverwalter in Kremnitz,
„ *Joh. Hézsay*, Bergarzt in Hodritz,
„ *Franz Holzschuh*, Pfarrer in Wisoka und Gerode,
„ *Fridr. Hönig*, städt. Zeichenmeister in Schemnitz,
„ *Carl Jenny*, k. k. Bergrath und academ. Professor) ebend.
„ *Carl Kachelmann*, Bergschmied und Gewerken)
„ *Willib. Kachelmann*, k. k. Hüttenschaffer in Stephelshof,
„ *Ferd. Landerer*, k. k. Bergrath und Ober-Bergverwalter in Schemnitz,
„ *Waltein Makutz*, k. k. Ferdinandstollner Schichtmeister am Windenschacht,
„ *Carl Matzko*, k. k. Schichtmeister in Königsberg,
„ *Jac. Nachtigall*, Dr. d. Philos. u. Theol. Priester des Piaristenordens u. Prof. am k. k. Ober-Gymnasium in Schemnitz,
„ *Alexand. Paulini*, k. k. Hüttenpracticanten am Altgebirg,
„ *Joh. v. Pettko*,) k. k. Bergräthen und academ. Professoren
„ *Eduard Pöschl*,) in Schemnitz,
„ *Franz Prekop*, k. k. Anton- und Erbstolln. Schichtm. in Hodritz,
„ *Jos. Pruckperger*, Vorstand des nied. ung. Gewerkenvereins in Schemnitz,
„ *Alexand. v. Ravasz*, k. k. Allerheiligenstollner Schichtmeister in Hodritz,
„ *Ludwig Renner*, Gewerken und k. k. Postmeister in Steinbach,
„ *Heinr. Schwartz*, k. k. Bergdirections-Secretär in Schemnitz,
„ *Franz Thonhauser*, Moderstollner Werksdirector am Gerode,
„ *Jos. Wolny*, Eisenwerksdirector in Betlér,
„ *Adolf v. Zaretzky*, Gewerken und Johannstollner Schichtmeister in Hodritz,
„ *Eugen v. Zaretzky*, k. k. Ober-Landesgerichts-Secretär in Pressburg.

Digitized by Google

Meinen geneigten, freundlichen Zuhörern

gewidmet.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze, welche man vorhinein zu bezeichnen bittet.

Seite 7 Zeile 10 (von unten) Der Ritterspruch, wornach das Biedere dem Derben so nahe liegt, rührt aus einem der S. 75 angegebenen Werke. — S. 13 Z. 6 statt: ihre, lese: *diese.* — S. 24 Z. 5 lese: *sepulturam.* — S. 26 Z. 13 (Kaloda, öffentlicher Stock, der noch in Dörfern vor dem Richterhause steht). — S. 26 Z. 15 Nach Grimm's R. A. 450 ist diese Behandlung des Ehebruchs gothischen Ursprungs. Vergl. Tacit. Germ. C. 19. — S. 30 *Neutra's*, des schon im I. Hefte genannten, lateinischer Name, *Nitria,* erscheint als ein berühmter Berg in Aegypten, unweit Alexandrien, auf dem unter Kaiser Valentinian 5000 Mönche wohnten. Brucker Histor. Philos. u. Podhr. Chron. Bud. 157. Vergl. Bel IV, 314. u. Bredetzky's Beitr. z. Topogr. Ung. I, 179. — S. 31 Z. 17 (von unt.) statt: katholischen, lese: *römischen.* — S. 37 Z. 16 (v. unt.) Es war nach Grimm's R. A. 237 ein uralter Gebrauch der Fürsten, ihr Land zu bereiten, um davon gleichsam Besitz zu nehmen; dabei bestätigten sie die Rechte ihrer Unterthanen und hielten Gericht; was bei widerholten Landreisen auch mehrmal geschah. — S. 42 Z. 10 statt: hohen, lese: *heiligen.* — S. 50 Z. 4 Nach Windisch Geogr. v. Siebenb. hiess auch, das von Aegydistadt benannte, *Nagy-Enyed* früher *Strassburg;* ebenso ist *Mühlenbach* und *Milcovia* (v. Mühlgaw) rheinisch; und der Fluss *Zibin,* Homanns *Sibin,* bei Hermannstadt, erinnert nur an die *Sieben.* Nach 3) Schemnitz war mit seinen 6 Ortschaften das *selbstsiebente.* — S. 52 Z. 5 *Hanse* (Bund, Innung, Brüderschaft. Eichhorn II, 169. Daher auch bei Bergleuten *Hans* so viel als *Gesell).* — S. 52 zu 2) *Siegberg* wird in Knauth's und Schneider's Saxonia vetus, und Weiss antiquitt. Misnico-Saxon. auch *Sigisburg* genannt. — S. 53 Z. 3 Die Burg *Stein* am Rhein heisst heute Rheingrafenstein. — Z. 4 einen *Stooss* hat auch die Zips an der Südgrenze. — Z. 7 das slawische *Bát* (von *Baad,* tief, profundus) hat noch eine Feldzange, eine Kottergasse (wie die Zips einen Kotterbach, Sárospatak?) und einen Maihübl. — Z. 8 ein *Almasch* ist auch im Graner und Tornauer Gaue. — Z. 9, 10 vom *Paradeisberge* u. von der *Hölla* vergl. I. Heft. — Z. 12, 13 *Rosenau,*

Digitized by Google

eines der paradiesischen Siebengebirge, war ebenso, wie der gleichnamige hohe Berg in Siebenbürgen, mit einer Burg gekrönt, und der darunter am Weidenbache (ung. Vidombak) gelegene Marktflecken führt, nach *Kővári's* Erdély régiségei, noch drei Rosen im Schilde. — S. 59 Z. 19 *Ofen* u. *Pest* erinnern mit ihren anfänglichen Kalköfen an die Pariser *Tuilerien*, die auch nur von Ziegelhütten benannt sind. — S. 60 Z. 5 statt: geistlichen, lese: *kirchlichen.* — S. 61 Z. 7, oder 64, 6 (von unt.) Nach *Hódor's* Doboka vármegye Seite 819 bestätigte *Bela III.* den Templern ihren Güterbesitz in Ungarn schon 1173; urkundlich aber ist aus früherer Zeit nur die Genehmigung einiger, den Brüdern v. Jerusalem, am Flusse Szala gemachten Schenkungen (Benczúr de Domin. emin. reg. Hung. 1785. 17, 35.) durch *Stephan III.* vom Jahre 1166 bekannt. — S. 66 zu 2) Dasselbe gilt nach *Hüllmann* I, 152 u. III, 82 bereits um das Jahr 1163 vom Niederrhein. — S. 66 Z. 13 die (aus Windisch geschöpfte) Nachricht — Z. 19 Erbschulzen (Schulteiss, Erbrichter). — S. 69 Z. letzte; statt: Bergarbeiter, lese: *Lehnheuer.* — S. 71 Z. 6 bis 8 sind die Worte: *wenn* bis *gewiss* zu streichen. — Zu 8) oder 9) Von südtyrolschen Colonen mag auch das, einem Olaszi verwandte, *Walaszka* bei Bries herrühren. — S. 75 zu 1) Im Jahre 1211 vergab *Andreas II.* auch *St. Martin* und andere Ortschaften in der Turótz an die *Templer.* Fejér. — S. 76 Z. 10 (von unt.) Den alten Magyaren waren alle Deutsche *Sachsen,* weil sie mit diesen zuerst bekannt wurden. — S. 80 art. 11. *boni homines,* bei Rössler II, durch *angesessene Leute* erklärt. — S. 82 Z. 7 statt: als, lese: *aus.* — Z. 4 (von unt.) Eine Brennerhöhe ist am Harze. — S. 87 Z. 11 (von unt.) nach S. 81 wahrscheinlicher 1222. — S. 93 zu 3) Ein *Deutsch-Litta* ist bei Kremnitz ober Hones (Hans) haj. — S. 96 Z. 3 *Haj,* das schon im ersten Hefte S. 50 genannte, scheint bei der bekannten Aehnlichkeit des G. u. H. Grimm's (R. A. 596.) *Gahajum, Gehege, Gaj* zu sein. — S. 97 Z. 8 statt: Tyroler, lese: *Steyrer;* und Z. 10 statt: vom Hause *von Tyrol.* — S. 103 Z. letzte lese: *Siebenlinden.* — S. 105 Z. 13 (von unt.) statt: aus, lese: *her.* — S. 111 Z. 14 (von unt.) lese (nach S. 90) 1231. — S. 113 zu 7) Diese Einwanderungen dürften wohl auch neuer sein. — S. 122 zu 7) Einen sächsischen Ursprung lässt auch Bel, ungeachtet des Not. II, S. 495, b) erwähnten *Dubrawina* (Eichenwald), S. 500 zu. — S. 123 Z. 8 *Szászi* heisst in alten Urkunden *Német-Pelsőtz* (Deutsch-Pleissnitz), das heutige *Pelsőtz* aber das slawische

Digitized by Google

Bel II, 501. — S. 130 Z. 4 (von unt.) lese: 59, und vergl. S. 126, 134, 140, 156 u. Anh. II, 16. — S. 132 Z. 13 denn ein *Raby* ist sowohl in Tyrol, als in Böhmen. — S. 137 zu 4) *Cunigunde* war an Boleslaus, Herzog von Pohlen, *Elisabeth* an Heinrich v. Baiern, *Anna* an Radislaus von Gallicien, *Constantia* an Daniel von Russland vermählt; vergl. S. 120. — S. 142 zu 9) die Stadt wird unter die *Civitates regales* gezählt. — S. 144 zu 4) Nach *Graf's Leoben* S. 44 war *Otto v. Haslau* um das Jahr 1258 Hauptmann von Steiermark. — S. 149 Z. 5 lese: *Schutrikowsker*. — S. 163 Z. 3, 4 (von unt.) *Schaarung* von Schaaren. *Trumm* (v. trunne, Haufe?) angrenzende Lagerstette. — S. 167 Z. 8 (von unt.) der die (dritte) Herrenschicht besorgte und später den 10ten. —

Noch einige Fehler im ersten Hefte:

S. 11 Z. 9 (von unt.) lese: *Dite*. — S. 19 Z. 4 *manchmal*. — S. 39 Z. 9 (von unt.) *erst* und Z. 13 *Alterthum*. — S. 67 Z. 6 (von unten) Blundus *(Bolondotz* etc.) — S. 71 Z. 6 und 8 (von unten) vergl. *II. Heft* 188 etc. — S. 75 Z. 12 lese: 37, und vorletzte, statt: tragen, *trocknen*. — S. 76 Z. 15 *Helbling* (halber Pfennig, Heller).

Meine erste Vorlesung hat *Herr Professor Julius Schröer* in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, Z. 52: 1854, im Ganzen sehr gütig besprochen. Wenngleich mich aber für die Mängeln dieses Versuches eben das von ihm richtig anerkannte, unter meinen Umständen doppelt beschwerliche, Selbstlernen, wobei der erste Eindruck nicht immer der beste gewesen sein mag, entschuldigen dürfte, will ich doch hier zu beweisen suchen, dass mir auch bei den hervorgehobenen Einzelnheiten keine Schuld beigelegt werden könne; indem ich dort, wo Herr Schröer blos bemerkt, dass dies oder jenes Andere entscheiden mögen, gar nichts zu entgegnen habe. — 1) Dass *Vannius* ein Nachkomme des *Tuder* gewesen, sollte man eben aus den citirten Stellen des Tacitus Germ. 42. (Quadis — genus) und Annal. II, 63. (Dato — Quadorum) klar entnehmen können. Nur darum mag ich mir den Auctor, bei dem diese Ansicht auch speciell vorkommt, nicht gemerkt haben. — 2) Dass ich die zum gothischen Pannonien gehörige *Plinten (Blenden) burg* S. 27 gothisch-deutsch genannt, darin mag mich *Gaugengigel's gothischer Wortschatz* (Passau 1848) S. VI verantworten. Was

Digitized by Google

mir selbst einleuchtend schien, — denn woher sonst kann dieser alte deutsche Name herrühren? — glaubte ich nicht eigens belegen zu müssen; und doch soll ich zu viel citirt haben! — 3) Indem ich mich S. 37 bei *Vritzko* auf den gelehrten Slawen *Bel* bezog, that ich's wohl nicht wegen *Fressbrettal* u. dgl., welches ich hier auch nicht berührt, sondern wegen der altklingenden deutschen Aussprache seiner Bewohner überhaupt; wie es denn eben zu dem Reiche der Krikehajer gehören würde, welches Herr Schröer selbst zu erwähnen beliebte. — 4) Glaubte ich den Namen des unter der alten schemnitzer Burg tief im Thale liegenden *Dilln* S. 39 durch *Dielen* erklären zu können, und gab durch das Wort: *nach* (nicht *laut)* Grimms Mythol. zu der Frage: ob denn Grimm selbst so was sage? keine Veranlassung. Wenn wir aber auch den Namen *Dilln* bis zu den Kreuzzügen ignoriren dürften, so scheint das am Rheine gleich tief liegende *Thielen* meine Ansicht über dessen Ursprung doch zu bestätigen. — 5) Was ich S. 43 von *Atha, Vater und Berg*, nach Haupt angeführt, enthält Grimm's deutsche Mythologie S. XXIX von *Atila* wörtlich: „*Atila* bedeutet *Grossvater* und ist *Bergname* Hunnen wie Deutschen.“ Demnach nun, was mir über den früheren Namen unseres *Sitna*, aus Handschriften bekannt ist, hielt ich die Sache bei Gelehrten für so gewiss, dass mir die Angabe des Werkes allein hinlänglich schien; wenn aber diese Herren selbst nicht im Klaren sind, so ist es nicht meine Schuld. — 6) Errathe ich nicht, was mir S. 46 bei *Gänserich* ausgestellt werde. Das Wort *ersten* ist laut den Berichtigungen zu streichen, den *illustrissimus* aber nannte ich schon S. 42. — Weiter gab ich in diesem Punkte nur die zwei Deutungen des Namens: *Hun, Huen*, und traute mir eben in den Worten, welche Herr Schröer ausgelassen, für die seinige einen Grund anzuführen. — Wenn man mir endlich, wie billig, auch blosse Anregungen zu Gute rechnet, so kann ich doch eine, obwohl begründbare, Vermuthung nicht als wahre Thatsache anführen, und dieselbe auch nicht *eigentlicher* ausdrücken. — — Habe ich nun nichts anderes, als darthun wollen, wie wenig leichtsinnig ich das ehrwürdige Alte behandelt, so wird vielleicht Herr Professor Schröer, dem ich für die Anerkennung meines liebsamen Strebens viel Dank schuldig bin, auch dieses zweite Heft, damit es nicht das letzte sei, einer freundlichen Empfehlung werth finden. —

Digitized by Google

Meine Herren!

Was ich über unsere, durch den Bergbau altberühmte, Umgebung vor zwei Jahren dort drüben auf dem verwüsteten fränkischen *Kerlingen*, zur Feier der Begründung von *Hodritz*, begonnen habe, das versprach ich schon damals auf diesem hochschönen altswewischen *Baňistje*, dem vor mehr als 700 Jahren wieder deutsch benannten und abermal, nur reiner, slawisirten *Gerode* fortzusetzen 1). Dort würdigte ich, was sich über unsern Gegenstand von den hier im ersten Jahrtausend der christlichen Zeitrechnung hausenden Völkern sagen liess; hier will ich Ihnen die Gebilde und Schicksale des bürgerlichen Lebens, die Wechselfälle der Industrie und Gewerbe aus den ersten drei Jahrhunderten des ungarischen Königreichs vorführen, den Ursprung mancher alten Bergorte hervorheben und andeuten, welche die frühere Heumath ihrer Begründer gewesen, was sie zu ihrer Einwanderung und Ansiedlung veranlasst, was sie an Sitten und Gebräuchen hieher mitgebracht, oder hier schon vorgefunden haben; — und nachdem ich nicht nur den ältern Adel des Bergmanns vor dem des Ritters, sondern auch den echt deutschen Ursprung unseres Bergbaues schon früher bewiesen, werde ich Ihnen jetzt erzählen, wie viel deutsches Wesen auch der Bildung des ungarischen Reiches zu Grunde lag und welche schöne Freiheiten der hierländische Bergmann und Bürger schon unter dessen ältesten Königen genossen habe.

Hieher, wie dorthin, lud ich die freundlichen Theilnehmer an meinen Studien auf einen echt historischen Boden, wo sich die Thätigkeit unserer Alten gleichsam versinnlichen lässt, auf einen freien Berg, wo man von der alten Bergfreiheit am geeignetsten sprechen kann, in Gottes herrliche Natur heraus; und wenn da, meine Herren, ihre Blicke an der noch grünen Umgebung wohlgefällig ruh'n, wenn Sie die Heiligkeit des schönen Tages zur tiefen Stille

1) Siehe erste Vorlesung S. 2, 34, 39. 64.

Digitized by Google

stimmt, so wird es mir scheinen, als wären Sie auch mit meinem Vortrage zufrieden, und mit mir selbst in der Beschauung des Vergangenen vertieft, als gelänge es mir wirklich, was ich wünschte, in der grauen Vorzeit klar zu sehen und fast Erstorbenes zu beleben.

Indem ich Sie aus der Dämmerung der alten Sagen in das Licht der urkundlichen Geschichte, aus dem noch überwiegenden Heidenthum in das anfänglich selbst nur heidnische Christenthum und von ganzen Völkerschaften zu einzelnen, wenn auch in Namen noch lange ungewissen und wechselnden, Geschlechtern hinüberführe, vermag ich Ihnen jedoch die Geschichte unserer Bergstädte und ihrer Umgebung aus der des ungarischen Reichs selbst keineswegs herauszureissen, und ohne einiger Verbindung mit dem Ganzen darzustellen. Wenn der mehrseitige Einfluss der Nachbarländer, deren Freundschaft man wohlweise gesucht, auf das ungarische Reich seit dessen Gründung anerkannt werden muss; wenn die Familienverbindungen der Landesfürsten, je nachdem die Begleiter ihrer Braut in Ungarn nur dem Pfluge nachgingen, oder auch den Erzen nachspürten, sogar für uns nicht gleichgültig sind; wie sollte man sich die Geschichte des Bergbaues, von den Königen und vom Lande getrennt, für sich allein vorstellen können? Waren doch jene immer die Lenker der Schicksale des letzter'n und geben ihren Geist selbst im Character ihrer Regierung kund; gelten doch ihre Thaten zugleich für die ihres eigenen Volkes und bezeichnen in seinen Fort- und Rückschritten, selbst in Gewerbe und Kunst, auch stets den Regenten, unter dem sie stattgefunden. Ja, die Könige geben etwas mehr, als die blossen Rahmen, zu den Zeitgemälden, die ich Ihnen vorlegen will. — Welchem Freunde des Vaterlandes dessen Vergangenheit überhaupt nicht am Herzen liegen sollte, der wird, in der Vorzeit wandelnd, eben aus den äusseren Umständen wahr nehmen, wie, — gleich dem mühsamen Auflegen eines Steins auf den ander'n beim Aufbaue einer hohen Burg, — die ersten Anfänge jeder Unternehmung nur sehr gering waren, und mit welchen Hindernissen alle Cultur in ihrem langsamen Fortschritte zu kämpfen gehabt; er wird aber dann nicht nur das Alte, sondern auch das Bestehende nach Verdienst würdigen, und auf dem politischen Gottesacker der Geschichte, auf welchem der verweste Staub der Alten ihren Nachkommen oft zum fruchtbaren Boden dient, sich auch um die Zukunft mehr bekümmern, als jene geschäftig müssigen Leute

Digitized by Google

der Gegenwart, die nur die Zahl der Lebenden berechnen, aber um ihr Fortkommen ganz unbesorgt sind, bei denen das Land den Menschen, und nicht der Mensch das Land besitzt. — Was ich bei Benützung der Forschungen unseres *Bel, Pray, Wagner, Katona, Kovachich, Engel, Fessler, Fejér* und anderer grossen Namen, im vergleichenden Hinblicke auf die gleichzeitigen Zustände älterer deutscher Länder, weit zerstreuten und halb verwischten Spuren nach, nur mühsam erfahren, werden Sie selbst viel kürzer einsehen: dass manche bis nun sehr wenig beachteten Einzelnheiten der ungarischen Geschichte erst durch den Bergbau an Interesse gewinnen, und dass für uns auch unter Umständen, denen man bisher keine Aufmerksamkeit geschenkt hat, gar grosse Dinge geschehen sind. —

Der schon weit friedlicher, als seine Vorgänger, gesinnte *Geyza*, — dessen Gattin *Sarolta*, Tochter des Fürsten *Gyula* vom Waldlande (*Erdeel*, trans sylvas), des Reiches schönste Frau, bereits dem griechischen Christenthume anhing, — trug, ungeachtet seines, an den persischen *Astya-Gez* (Astageiz) 1) erinnernden, orientalischen Namens (Győző, Sieger), über die Gelüste seines Volkes, — von denen sogar die kirchlichen Litaneien des X. Jahrhundert's gewusst 2), — den Sieg, eigentlich als Herzog des Friedens, davon; indem er mit dem deutschen Reiche freundschaftliche Verbindungen anknüpfen, und zur Beförderung des Handels und der Künste fremde Pflanzer und Handwerker unter vortheilhaften Bedingungen beruffen, und den Eingewanderten Gastfreundschaft und gerichtlichen Schutz angedeihen liess. Der Passauer Bischof *Pilgrimm* sandte eine Anzahl von Priestern und Mönchen nach Ungarn, die vielen gefangenen Christen fingen an Kirchen zu bauen, und in kurzer Zeit waren 5000 magyarische Krieger getauft. Noch mehr that auf Veranlassung des Kaisers *Otto III.* der Prager Bischof *Adalbert*, indem er aus Böhmen mehrere Geistliche in's Land geschickt (die auch den Herzog *Geyza* bekehrten) und zur Taufe seines Sohnes *Woyk* (Bajnok, Kämpfer) an den ungarischen Hof, nach

---

1) So viel als Heer-Anführer. Hungaria in Parabolis von *Anton* von *Szirmay*. §. 52. 2) Man betete: Herr, vor der Ungarn Pfeilen bewahre uns! Häufler's Bildergallerie aus Ungarn's Vorzeit. S. 31.

Digitized by Google

Gran, dessen Geburtsort, (994) eingeladen, auch deutsche Ritter mit bewaffneten Schaaren zu beruffen empfohlen hat. So kamen in's Land: der eben am kaiserlichen Hofe weilende *Theobald* Graf von *Tanberg* (*Adeodatus* von *S. Severin* aus Apulien), dem die Erziehung des Erbprinzen anvertraut wurde; *Wolfger* und *Hederich*, Grafen von *Homburg*, die Stammherren des Geschlechtes von *Hedervár*, mit 300 Lanzknechten; aus Baiern *Venzellin* und *Stephan*, Grafen und Erbauer von *Weyzenburg*, die Ahnherren des Geschlechtes *Ják*, und dadurch der Grafen *Sztáray* und *Károlyi*, mit 40 Reisigen; und die schwäbischen Ritter *Hunt* und *Paznan*, (auch Pazman) die auf ihrer Reise in's gelobte Land hier zurückzubleiben eingeladen wurden 1), so, wie die Vorigen ander Orten, in den heutigen Sohler, Honter, Barser und Graner Gauen ausgedehnte Ländereien erhielten, von den durch sie erbauten Burgen dem *Honter*, so wie dem, früher *Posnaner* genannten, *Pressburger* Comitate 2) den Namen gaben, und Stammväter mehrerer, um König und Vaterland verdienten, berühmten Geschlechter geworden sind.

Nachdem der 17-jährige Prinz *Woyk* das christliche Glaubensbekenntniss abgelegt und durch *Adalbert* in Gegenwart des Kaisers *Otto* und bairischen Herzogs *Heinrich* mit dem Namen *Stephan* (dem seines mütterlichen Grossvaters) die Taufe erhalten, wurden dazu auch die Grossen der Nation, unter Androhung von Gewalt, ermahnt, und zugleich geschah der Antrag, da Christen nicht Sclaven der Heiden sein dürfen, alle christlichen Gefangenen frei zu erklären und ihnen Grundeigenthum zum Anbau zu verleihen. Bei dem hiedurch erregten Missvergnügen und der geringen Zahl deutscher Hülfsvölker überliess man jedoch die Bekehrung des Volkes dem Thronfolger; und wenngleich nach *Adalberts* Abreise auch *Geyza's* Eifer für das Christenthum lauer wurde, (indem er auf die ihm darüber gemachten Vorwürfe erwiederte: dass er reich genug sei, um sowohl dem Gott der Christen, als den heidnischen Götzen Opfer zu bringen), so schien dafür seine Nachgiebigkeit die Huld gung der Nation gegen den Erbprinzen erleichtert zu haben;

1) Duo fratres carnales, milites cordati. Sim. de Kéza in Endlicher's monumenta Arpádiana, pag. 125. Chron. Túróczii L. II. C. 13. Chron. Budense von Podhradczky p. 47. etc. — 2) Bel Notit. IV, 527. Katona hist. crit. VI, 328, 544; et Regestrum de Várad in Endlicher §§. 39, 330.

Digitized by Google

und indem man für ihm eine Gattin gesucht, durch deren Verbindung ihm beim Bekehrungswerke die Hülfe der Deutschen zu Theil würde, geschah seine Verlobung mit *Gisela,* der Schwester *Heinrichs* von Baiern, (der, mit der Gemahlin *Otto III.* verwandt, später selbst Kaiser wurde) nur unter der Bedingniss, dass er dem Christenthum treu anhängend, die Nation selbst zu demselben hinüber führe. Mit *Stephan's* Braut war wieder ein Ritter *Hermann* von Nürnberg, — von dem man Hermannstadt, am Flusse Zibin (Cibinium) herleiten will, — und nach Ander'n auch der schon oben genannte Graf *Wenzellin* angekommen; — und so wanderte neben dem friedlichen Gewerbsmann auch später noch mancher fahrende Ritter, dem damaligen abentheuerlichen Geiste nach, Beschäftigung für seinen schlagfertigen Arm suchend, in dem Lande ein, welches die Magyaren, auf schnellen Rossen reitend, wohl erobert hatten, aber nie auch zu bevölkern im Stande waren 1). —

Eine grosse Veranlassung zur Civilisirung Ungarns gaben die, bei den Christen schon frühzeitig zur frommen Sitte gewordenen, Wallfahrten nach dem heil. Grabe in *Jerusalem* und die Besuche der denkwürdigen Orte des gelobten Landes, wo der Erlöser einst lebte, wirkte und starb. Seitdem *Constantin* der grosse, der erste christliche Kaiser, das angebliche Grab Christi mit einem Gewölbe überbauen und daneben eine schöne Kirche aufführen liess, und seine Mutter, die heil. *Helena,* noch im hohen Alter eine Betfahrt zu jenen Stetten unternahm, und dort auch selbst einige Kirchen gründete, wurden die Wanderungen von Pilgern aus der Nähe und Ferne, einzeln und in Schaaren, nach Palästina nur häufiger, um durch ein in der Kirche des heil. Grabes verrichtetes Gebeth von allen Sünden gereinigt zu werden. Die Araber, seit dem VII. Jahrhundert im Besitze Jerusalems und im gewissen Sinne die Verehrung gegen *Christus* theilend, störten die Andachtsübungen der frommen Pilger nicht, gestatteten ihnen dort Kirchen und ein Hospital zu Ehren *Johann* des Täufers, und liessen den Patriarchen und die christliche Gemeinde daselbst, auch wegen ihren eigenen Handelsvortheilen, ungekränkt. *Carl* der grosse hatte selbst ein Freundschaftsbündniss mit *Harun al Raschid,* dem Chalifen zu Bagdad, geschlossen, und dieser übersandte ihm als Zeichen der vollen

1) Timon Imago antiquae Hungariae p. 85.

Digitized by Google

Freiheit für die fränkischen Pilgrimme, sogar die Schlüsseln zum heil. Grabe 1). — Als das Land zu Anfange des X. Jahrhunderts unter die Herrschaft der ägyptischen Chalifen (der Fatimiden) kam, hatten zwar die Wallfahrer daselbst schon mit manchen Bedrückungen zu kämpfen, und besonders wüthete *Hakem* (der, als Sohn einer Christin, nicht im Verdachte, selbst geheim Christ zu sein, stehen wollte) gegen einheimische und fremde Christen, indem er ihnen bei schwerer Strafe allen Gottesdienst verboth; dennoch aber wurden die Betfahrten dahin nur immer zahlreicher, und seitdem die schreckliche Erwartung des letzten Gerichts und des Weltunterganges im Jahre 1000, aus einer missverstandenen Offenbarung Johannis (Cap. 20, Vers 3, 4) hergeleitet, allenthalben verbreitet war, sogar bis zur Schwärmerei gesteigert. Nur der weite gefährvolle Weg dahin, die Mildthätigkeit und Gastfreundschaft *Geyza's* und seines Sohnes, — der bald nach seiner Taufe die heiligen Orte Palästina's, mit vielen Edeln des Landes, auch selbst besucht haben soll 2), — so wie die Hoffnung, den Aufschub des jüngsten Tages auch durch Erweiterung des Reiches Christi unter den Heiden erflehen zu können, mochte manchen frommen Pilger in den fruchtbaren Gefilden Ungarn's zurückhalten. —

Kaum gelangte *Stephan* selbst zur Herrschaft (997), so hat sich der Einfluss deutscher Kriegskunst bei ihm bewährt. Als er nämlich die Friedensverhältnisse mit den benachbarten christlichen Fürsten befestigt, und seinem Versprechen treu, auch den festen Willen, alle Magyaren getauft und alle christliche Sclaven frei zu seh'n, erklärt hatte, trat an die Spitze der hierüber erbitterten Volkshäupter der Sümeger Obergespann *Kupa*, ein naher Verwandter *Stephan's*, rückte wider ihn in's Feld und belagerte *Weszprím* 3), wo sich derselbe oft aufgehalten. Dieser aber, zur Gegenwehr bereit, liess sich (998) von *Hunt* und *Paznan*, während eines Messen-Hochamtes, im Granflusse stehend, nach altdeutscher Art 4), mit einem geweihten Schwerte feierlich umgürten, und im Namen Gottes

1) Rottecks allgemeine Geschichte 1835 Band II, 345. 2) Fejér VII, 5, 47. 3) Weissprunn, a fonte calcinoso, Katona. 4) Tacit. Germ. C. XIII. Paul. Diacon. hist. Longob. 1, 24. Wenn der Knabe zu seinen Tagen gekommen, zwischen dem 14. und 21. Jahre, wurde er feierlich wehrhaft gemacht, trat aus des Vaters Gewalt in die Nationalrechte, zu den Schwertleuten über.

Digitized by Google

und zu Ehren der heil. Jungfrau, des heil. Georg und aller Heiligen, zum Ritter schlagen 1), und übertrug ihnen das Anführen seiner deutschen Leibwache, dem *Wenzellin* von *Weizenburg* dagegen den Oberbefehl der übrigen, bei der Gran gesammelten 2), deutschen und getauften Armee. Mit ihrer Hülfe erfocht auch *Stephan,* nachdem der tapfere Graf *Wenzellin* des alten Glaubens hartnäckigen Verfechter *Kupa* mitten im Getümmel der Schlacht getödtet, über die Heiden einen vollständigen Sieg, liess den aufrührerischen Verwandten viertheilen, und schenkte den Zehnten der ganzen sümeger Gegend, wie er's vor dem Kampfe feierlich gelobet hatte, der am Pannonsberge schon durch seinen Vater gestifteten Abtei des heil. Martin für ewige Zeiten. — Bei allen dem ging aber die Einführung des Christenthums sehr schwierig von statten, weil dasselbe den Magyaren nur für ihre Sclaven günstig schien, und ihnen selbst deren Loos bei Verweigerung der Taufe bevorstand, und weil ihnen die *Gottessteuer* des *Zehnten,* welchen sie an auswärtige, mit der Nationalsprache unbekannte Priester, die in der Pracht des Kirchendienstes nur an den Schein des Christenthums gedacht, von allen Erzeugnissen, von allem Vieh, ja sogar von Kindern, entrichten sollten, gleichwie früher den Franken und Sachsen, unerträglich war 3). —

Im Gefolge des Christenthums wurden übrigens auch manche Kenntnisse, die den Zustand eines Volkes verbessern, in die Einöden Ungarns verpflanzt. Die aus Deutschland immer neu ankommenden

---

1) Der Ritterschlag hatte die Bedeutung, es sei der letzte, den man mit Demuth und Gelassenheit dulden dürfe. Man sprach dabei:

„Zu Gottes und Marien Ehr,
Empfange dies und keines mehr,
Sei kühn, biderbe und gerecht,
Besser Ritter, denn Knecht.“

2) Sim. Kéza. Chron. Turóczii II, 13, 28. Seditionis flamma Strigonium (Ducum sedem) translata. Stephanus Danubium transgressus in adsita Grano regione castra posuit, ut idonea militum auxilia operiretur. Ac reipsa adfuere haec magno numero, praesertim e superiore, Moravisque contermina regione, quod earum partium incolae dudum jam Christiani erant. C. Palma notit. rer. hungar. 1, 186. Vergl. Fessl. 1, 359 etc. 3) Esto praedicator pietatis, non 10-marum exactor. Decimae Saxonum subverterunt fidem. Alcuinus an den Salzburger Erzbisch. Arno. Epist. 104. —

Digitized by Google

Benedictinermönche waren die ersten Baumeister, und während sie in den errichteten Schulen das Lesen und Schreiben lehrten, führten unter ihrer Leitung deutsche Zimmerleute und Maurer nicht nur Kirchen, sondern für die Bischöfe und Grossen auch Burgen auf 1). — *Stephan* theilte nämlich das Land in zehn bischöfliche Sprengeln ein, die er dem Graner Erzbischof unterordnete. Die Geistlichen mussten aber, um ihre Heerden zu bekehren, auch in's tiefere Land ziehen, und als gegen der darüber steigenden Erbitterung der Heiden ein grösseres Ansehen des Regenten durch die Erwerbung der Königswürde nothfiel 2), wies *Otto III.* den Herzog *Stephan* an seinen gewesenen Erzieher, Papst *Silvester II;* den der nach Rom gesandte Martinsberger Abt *Astricus* auch um Rath, wie alle Christensclaven frei zu erklären wären, bitten sollte. — Der Papst, über die ohne seinem Zuthun erfolgte Bekehrung der Ungarn erfreut, schickte dem Herzog *Stephan,* auf Vermittlung des Kaisers, eine Königskrone (die noch heute den obern Theil der Reichskrone bildet) und billigte alle seine Einrichtungen, indem er ihm wegen den Sclaven rieth, die heidnischen wohl auch ferner zu belassen, die christlichen aber, gegen eine Entschädigung ihrer Herren, frei zu machen. —

Am 15. August des Jahres 1000, am Tage der Himmelfahrt Mariä, die *Stephan* zu seiner und des Landes Schutzpatronin gewählt, erfolgte zu Gran die Krönung des Herzogs zum Könige, und seiner Gemahlin *Gisela* zur Königin. — Gegen die neue Ordnung der Dinge erhob sich zwar ein anderer Verwandter des Königs, *Gyula* der jüngere 3), der Fürst im Lande jenseits des Waldes (trans sylvas), der dem griechischen Kirchenthume seines gleichbenannten Vetters abtrünnig geworden, sich selbst in den monarchischen Gehorsam nicht fügen wollte, und aus Gyulafejérvár (Carlsburg) feindliche Einfälle in Ungarn verübt hat; *Stephan* schlug ihn aber mit seinem deutsch-ungarischen Heere (1002), sperrte den Gefangenen sammt seinen Söhnen lebenslänglich ein, erreichte (1003) auch den mit ihm verbündeten Bulgaren und Wlachenfürsten *Kean,* der in der Schlacht getödtet worden, und verwendete die von Beiden eroberten Schätze zum Aufbaue von Kirchen in Stuhlweissenburg und Altofen, wo er zuweilen Hof gehalten 4). — Von nun an be-

1) 2) 3) Fessler 2, 367, 371, 387. 4) Chron. Túrócz II, 29—31.

Digitized by Google

suchte und beschenkte der König nicht nur sehr oft die von ihm gestifteten Klöster und Kirchen, auf welche er auch die, laut einem Gesetze *Colomanns* (1, 34), von den zu Markt gebrachten Erzeugnissen eingeführte königliche Steuer des Marktpfennigs übertrug; sondern erleichterte durch seine Gastfreundschaft auch die Wallfahrten der Pilger zum heil. Grabe; deren viele, seitdem das XI. Jahrhundert glücklich angefangen und ruhig fortgeschritten, zumal bei eingetretener Nachgiebigkeit des Chalifen *Hakem*, sich dem Erlöser für den Aufschub des Weltgerichts zu Dankopfern verpflichtet fühlten; — wodurch Ungarn gleichsam eine Mittel-Station zwischen dem Abend- und Morgenlande geworden 1); — und liess durch Abgeordnete sogar in *Constantinopel* ein Hospital des heil. Petrus, in *Jerusalem* die Kirche und das Kloster des heil. Georg, in *Rom* ein zweites Hospital, und in *Ravenna*, dem Mittelpuncte des Weges dahin, eine Benedictiner Abtei auf seine Kosten errichten, begütern und mit allem, was den Christen seines Landes auf der weiten Betfahrt zur Unterkunft und zum Fortkommen, nach der Sitte der Zeit, dienen sollte, reichlich versehen 2).

Laut den im *Corpus Juris Hungarici* vorfindigen, — ungewiss: wann und ob in Gran oder Tolnau verkündeten 3), — Gesetzen *Stephan's* haben, durch den Einfluss der deutschen Geistlichkeit, auch fränkische Capitularien und Mainzner Synodalbeschlüsse, von den Jahren 847 und 888, in Ungarn Eingang gefunden. Das erste Buch enthält eigentlich nur Lehren und Rathschläge für seinen, 1007 gebornen, und zu Ehren des Kaisers *Heinrich* getauften Sohn *Emerich*, (der aber mönchisch-fanatisch erzogen, den Ehestand durch Enthaltsamkeit entweihte 4), von Achtung der Religion und Kirche, der Bischöfe, der Grossen und Adelichen des Reichs, der Fremden und Gäste u. s. w. Des zweiten Buches 5. Cap. gewährt freie Verfügung über das *Eigen*, das Liegend, welches erst durch Erben *Erbe* geworden 5). — Cap. 6. befiehlt Anerkennung der, schon als bekannt vorausgesetzten, *Regalien*. — Cap. 7—10 gebiethen Beobachtung der Sonn- und Feuertage und der Fasten unter poli-

1) Katona crit. 1, 295. 2) Chron. Hungar. bei Endlicher p. 37, 158. Mancini Vita S. Steph.; Szegedy Assertor Libertatis 92 etc. 3) Kovachich Vestigia Comitior. 22, 31, 37. 4) Engel Geschichte in 8, 1, 127, 129. 5) Eichhorn deutsche Staats- und Rechtsgeschichte 1843. II, 624. Grimm. R. A. 492.

Digitized by Google

tischen Strafen. — Cap. 24. ordnet die Rechte der Wittwen und Waisen. — Nach Cap. 31, sollten Hexen der Kirche zum Fasten und zur Belehrung übergeben werden. — Laut Cap. 34. sollten sich je zehn Dörfer zum Baue einer Kirche vereinigen und selbe mit 2 Hufen Landes (huba, mansio, aratrum), 2 Knechten, 1 Reit- und 1 Zugpferd, 6 Ochsen, 2 Kühen und 34 St. Kleinvieh begaben. Mit den nöthigen Kirchengeräthen und Gewändern versah sie der König, mit dem Priester und mit (geschriebenen) Büchern der Bischof. — Cap. 35. handelt vom Erben der Lehen im Geiste *Conrad II.* 1). — Cap. 13, 16, 46 bestimmt die Strafen der Todtschläge, — Cap. 39—41, 55 die der Diebstähle, nach Stand und Grad. — Nach Cap. 51. durfte das *Asyl* (Zufluchtsrecht der Verbrecher in Kirchen und Klöster als Freistetten) den Hochverräther nicht schützen. — Wer laut Cap. 52. der Kirche den *Zehnten* entzieht, solle das *Neuntel* entrichten u. s. w.

Mit Einführung des deutschen Lehenwesens und der fränkischen Hofämter wurden auch den, wahrscheinlich viel älteren, Gespannschaften, schon nach dem Muster *Carl* des grossen, *Grafen* (Aeltere, Vorsteher, Richter) mit dem Sitze in einer der, bereits von den Magyaren zahlreich vorgefundenen, k. *Burgen* vorgesetzt, und bezogen von den Einkünften der dazu gehörigen Ländereien ein Drittel; das Übrige floss dem Könige zur Landesvertheidigung und für seinen Hofstaat zu. Vergl. L. 2. Cap. 42, dessen wahrer Sinn erst späteren Gesetzen entnommen werden kann. — Das Cap. 43, enthält, indem es denjenigen straft, der vom Erkanntnisse (Urtheile) des Gaugrafen die *Beruffung* an den König einlegt, den Grund der Appellationstaxen. —

Wer, adelig und Christ, seine Sclaven nicht aus Barmherzigkeit bei Lebzeiten, oder für den Todesfall unentgeltlich frei erklären, oder an Kirchen und Klöster verschenken, und sich durch sie an seinem Todestage Seelenmessen lesen lassen wollte 2), — was auch die Wittwen und Erben thun durften, — musste ihnen Grundstücke zur Bearbeitung, gegen gewisse jährliche Leistungen, oder

---

1) Eichhorn II, 197. Hüllmann Städtewesen 1, 4. Eder de initiis juribusque Saxonum 46. — 2) Woher die dušenjci, exequiales, campanarii, pulsatores; die an solchen Tagen aus dankbaren Gemüthe ihre Altaropfer dargebracht und die Glocke aus ganzen Leibeskräften angezogen haben.

Digitized by Google

gegen einen leidlichen Geldzins (Census) anweisen; diese konnten sich gegen ein Bestimmtes los kaufen, und durften nicht mehr als Sclaven verhandelt werden. L. 2. Cap. 17, 20. — Mehrere christliche Gefangene löste selbt der König aus und forderte von ihnen Abgaben oder Dienste zu seiner Hofhaltung; und solche *Udvornici* wurden sogar in Diebstahlsfällen schon als freie Leute behandelt. L. 2. Cap. 55. — Wie armselig auch das erste, nur in der äusseren Form bestehende, Christenthum sein mochte, ergriff es somit *Stephan* doch von seiner schönsten Seite, indem er die härteste Knechtschaft in gemilderte Hörigkeit umgewandelt und so den besseren Stand der Bauern und Freien begründet und veranlasst hat.

Fremde, eingewanderte *Gäste* (hospites) durften sich, um Handwerke und Künste zu treiben, wo sie wollten, ansiedeln. Dies geschah meist am Fusse eines k. Schlosses, unter den *Burgen*, in den fränkisch genannten *Villen*. Von solchen ursprünglich freien, burghörigen Leuten, die entweder zu bestimmten Diensten verpflichtet waren, oder nur *liberos denarios* (Freiheitspfennige, Kopfgeld) entrichteten, und erst unter dem Grafen des Gaues, doch schon im Schutze des Königs stehend, ihre eigenen *Villicos* (major, maire, Mayer, Richter) gehabt, stammen die *Bürger* und freien Städte, welche, später königlich genannt, zum förmlichen Mittelstand zwischen Bauer und Adel erhoben wurden. Ausser ander'n bereits genannten Städten, war eine solche *Zathmár-Németi* bei Nagybánya, deren deutsche Ansiedler, laut einer im XIII. Jahrhundert bestätigten k. Handveste, im Vertrauen (in fide) zu der Königin *Gisela* eingewandert waren; — auf ein Gesetz *Stephan's*, welches die Freiheiten der Burgleute und fremden Gäste welcher immer Nation sicherte (etwa L. II. Cap. 6), beruft sich auch der 19. Art. vom Jahre 1222, aus der Zeit *Andreas II.* 1).

Wenn auch an der Echtheit der Urkunden *Stephan's*, welche über einige von ihm begüterte Bisthümer und Abteien später auftauchten, mehrfach gezweifelt wird, so ist es doch gewiss, dass die darin genannte königl. *Kammer*, dem überhaupt angenommenen deutschen Muster nach, unter ihm schon wirklich bestand 2); und verdient auch nicht *Günther*, ein mit dem Könige verschwägerter

1) Vergl. Kovachich Vestigia 15, 98. 2) Bel Notit. 1, 438. Kovachich supplem. 1, 160. Engel 1, 116.

Digitized by Google

edler Thüringer, der ihn aus Böhmen, als Einsiedler, oft besucht und dabei die k. Kammer durch Verschenkungen auszuleeren pflegte 1), sein *Schatzmeister* genannt zu werden, so musste *Stephan* zur Einbringung und Verwaltung der, schon in seinen Gesetzen (L. II. Cap. 5, 16, 24 etc.) erwähnten, mehrfachen Landeseinkünfte doch seine *Ober- und Unterkämmerer* gehabt haben 2). —

Laut *Honemann* 3) und *Crusius* 4) waren die Grüben des Rammelsberges am Harze in den Jahren 1004 bis 1008 durch eine grosse Theurung und grässliche Seuche derart herabgekommen, dass selbe in Stocken gerathend, ganze zehn Jahre lang eingestellt wurden und die meisten Bergleute ausgewandert sind. — Wo aber sollten sie hingezogen sein, als, — wie es schon früher und auch später 5) geschah, — auf der wohlbekannten Strasse nach dem, mit Deutschland so sehr verwandten, Ungarn?

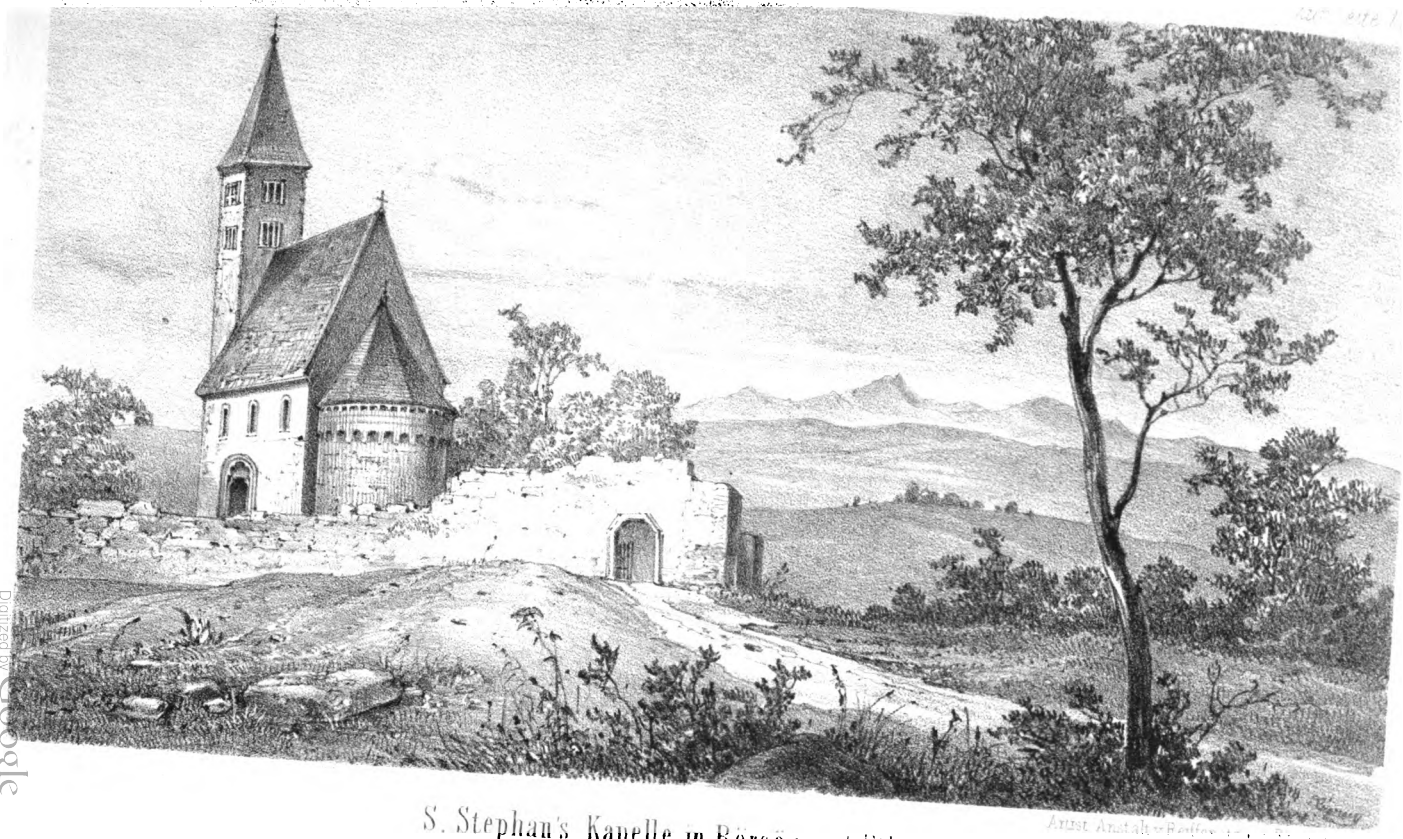
Nach dem böhmischen Chronisten *Balbinus* 6) hatte der Herzog *Boleslaus* (Bratislaw, Brzetislaw) die Pohlen und Mährer 1026 aus Böhmen verjagt und dafür von seinem Vater *Ulrich* Mähren als Herzogthum erhalten. Als die Pohlen später nach 1029 wieder in Mähren einfielen, hat sie *Boleslaus* abermal geschlagen, und der Gefangenen grösste Zahl (mehrere Tausende) theils seinem Vater nach Böhmen geschickt, theils seinem Schwager *Stephan* 7), nach Ungarn, zum Bergbau verkauft. Gewisse Verbrecher verzählte er in ewige Knechtschaft nach Ungarn, auch laut einem Gesetze vom Jahre 1039 8).

Auf diese Art hatten wir hier, auch von allen möglichen Überbleibseln früherer Zeiten abgesehen, schon unter *Stephan* frische deutsche und slawische Bergleute, welchen letzteren der König wahrscheinlich so, wie anderen Sclaven, gegen Leistung geregelter Frohndienste, die Freiheit geschenkt hat; weil in Zeiten wenngleich schon gemilderter Despotien nur die Regenten allein, als Herren

---

1) Mancini Vita 32 u. s. w. Legenda S. Steph. maj. Endl. 149. Pray Annal. 1, 24. Kat. crit. 1, 184. 2) Kollár Amoenitates II, 157. 3) Alterthümer des Harzes 1827, §. 38. 4) Geschichte Goslar's 1843, S. 26, 329. 5) Crusius S. 44. 6) Epitome rer. bohemic. III. 1, 163. Bel. IV. 569. 7) Erste Vorlesung, 69. 8) Annalista Saxo ad annum 1039. Perz Script. VI. 183. „redigantur in *Hungariam*.“ Endlicher Gesetze des heil. Stephans 68.

Digitized by Google



S. Stephan's Kapelle in Borsony (Pilsen)

Digitized by Google

Digitized by Google

vieler arbeitenden Hände, Eigenthümer von Bergwerken sein konnten 1); und wenn damit, dass der Bergbau in Ungarn nur unter *Stephan I.* begonnen habe, auch nach *Bonbardi* 2) gar nichts gesagt ist, so ist es doch kaum läugbar, dass derselbe unter ihm einen grösseren Flor erreicht habe. —

In *Gran* geboren, erzogen und getauft, hatte *Stephan* ihre von einem, bereits aus marahanischen Zeiten dem Christenthum anhänglichen, thätigen Menschenschlage über andere mehr bevölkerte, Gegend besonders liebgewonnen; im oder am Granflusse erhielt er, von *Hunt* und *Paznan* wehrhaft gemacht, den feierlichen Ritterschlag, und verdankte auch den Sieg gegen seinen feindlichen Verwandten, nebst der Tapferkeit der ihm zur Seite stehenden deutschen Anführer, nur den aus diesen Bergen und Thälern gesammelten treuen Reisigen 3). Vermuthlich liess er auch seine Gesetze dem Volke nur in Gran verkünden; — von seinen Ausflügen in die Umgebung dieser Stadt rührt noch in *Persen*, (Börzsöny, dem neuer'n *Deutsch-Pilsen*) eine alte Kapelle her, die er aufbauen liess, und in der er zu bethen pflegte 4); — in der Bereisung seiner durch das malerische Granthal bis über die wildschöne Túrótz und Liptau hinauf ausgedehnten königl. *Prädien* (Allode, Domänen), deren Burgen der merkwürdigsten Züge voll sind, mochte aber *Stephan* auch die alte *Vania*, — wo der auf einem Opferberge der swewischen *Isis* erbaute Tempel der slawischen Götter dem christlichen Cultus schon lange vor ihm 5) eingeräumt war, — mehrmal besucht, und in Anerkennung der für den königl. Schatz so nützlichen Thätigkeit ihrer Erdwühler, jenen deutschen Einwanderern und slawischen Arbeitern die noch wenig bebauten nördlichen Gegenden des Sohler Gaues, ober dem Altgebirge, wo man die Bergwerke *Horitár* und *Holárota*, laut alten Chroniken, schon im Jahre 1006 zu bauen begann, zum Wohnsitze angewiesen haben.

Aus den so gewonnenen Erzen und Metallen liess *Stephan* bei allen dem, dass deutsches und byzantinisches Geld hinlänglich im Umlaufe war, in Stuhlweissenburg, seinem zeitweisen Sitze,

---

1) Reitemayers Geschichte des Bergbaus 28, Florencourt Bergwerke der Alten 46. 2) Topographia magni regni Hung. 1750, p. 388. 3) Palma, wie oben. 4) Magyar Hajdan és Jelen v. Szerelmey, S. 23. 5) Erste Vorlesung S. 69.

Digitized by Google

nach fränkischen Muster, auch die erste *Silbermünze* prägen 1). Zwölf Denäre (Pfennige) reinen Silbers, ohne allem Klange, galten einen Schilling (solidus) oder byzantiner Ducaten, und 20 Schillinge machten eine Unze. Gold wurde noch nicht gemünzt, nur gegen 10—12 Pfund Silber aufgewogen.

Nachdem *Stephan* Blumen auf das Grab seines einzigen Sohnes gestreut, der das seinige mit Lorbeeren und Cypressen hätte umwinden sollen, erschütterten im Alter auch andere häusliche Bekümmernisse sein väterliches Herz. Er starb am 38-ten Jahrestage seiner Krönung, und ward in Stuhlweissenburg begraben. — Nur bei wenigen Nachfolgern *Stephans* werden wir uns so lange aufhalten; denn schon unter den ersten derselben gingen fast alle seine Einrichtungen verloren; und was die späteren Könige Gutes gethan, hatten sie nur auf dem von ihm gelegten Grunde wieder aufgebaut. —

Peter (1038—1041), ein von *Stephan's* Schwester *Gisela* geborner Sohn des (später vertriebenen) Dogen von Venedig *Otto Urseolo*, dem schon früher die königliche Leibwache anvertraut war, zwang *Stephan's* Vetter *Andreas* und *Bela*, sich nach Böhmen, zum Herzog *Brzetislaus*, und dann nach Pohlen zu flüchten; befreite sich vom Einflusse seiner Wohlthäterin, der Königin Wittwe, indem er sie einkerkern liess; verlieh die Hofämter und Grafenstellen ausschliesslich an Deutsche und Italiener, und machte sich den Magyaren auch durch neue Auflagen, mehr aber noch durch Verschwendung und die ärgste Zügellosigkeit verhasst; hiedurch wurde der Same der Eifersucht zwischen Magyaren und Deutschen ausgestreut, das neugepflanzte Christenthum mit dessen Verbreitern gefährdet, und die Sache des Heidenthums mit der der Nationalfreiheit verschmolzen. Die Spannung milderte sich auch nicht durch *Peters* Fehde mit Baiern; denn die durch ihn dem böhmischen Herzog *Brzetislaus* (Bratislaus) wider *Heinrich III.* gesandten Hülfsvölker ernteten weder Ruhm noch Beute. Dies alles veranlasste die Bischöfe und Grossen des Reichs, ihm den Gehorsam zu kündigen, und den Palatin (Pfalzgrafen) *Aba* (Vater), Grafen von *Abaújvár*, den als *Samuel* getauften Schwestermann *Stephan's*, zum König zu wählen. Unter den drei Urhebern dieses Schrittes wird

1) Fessler 1, 559. Catalog. nummorum Hungariae etc. Pars III, 50.

Digitized by Google

Viske genannt 1), wahrscheinlich ein *Hunt*, dessen Nachkommen, die Grafen *Forgách*, den gleichnamigen Ort im Honter Gaue annoch besitzen. —

Aba (1041—1044) suchte sich, nachdem er der Rache der Magyaren gegen *Peters* Günstlinge freien Lauf gelassen, erst gegen Deutschland zu sichern; weil *Peter* durch *Albert*, Herzog von Östreich, zu dem er sich, als seinen Schwestermann, geflüchtet, dem Kaiser anempfohlen wurde; und fiel, als dieser seine Anerkennung verweigerte, wohl auch mit einem Heere in Östreich und Steiermark ein, aber nur ein Theil desselben war mit Beute und Gefangenen zurückgekommen. Noch im Herbste zog *Heinrich III.* nach Ungarn und verwüstete das Land bis zur Gran, zog sich jedoch wegen der rauhen Jahreszeit zurück. Nachdem *Aba* Geschenke nach Goslar schickend, gegen seine Anerkennung die weggeschleppten Gefangenen zurückzustellen versprochen, kam der Kaiser wieder mit einem Heere bis zur Raab, liess sich aber durch Geisseln und Abtretung des Landes vom Kahlenberg bis zur Leitha besänftigen. — Darauf benahm sich *Aba* zu Hause gar nicht väterlich, indem er, dem Christenthum selbst abgeneigt, die Bischöfe und Grossen vom Hofe entfernte. Von ihren feindseligen Anschlägen unterrichtet, liess er sie in der Fasten versammeln, an 40 derselben auf Pfähle ziehen, und sich dann 1044 krönen. Mehrere Oberbeamte schlichen hierauf mit Klagen nach Deutschland. *Heinrich III.* erschien im Juni 1044 zum drittenmal, weil *Aba* auch sein Versprechen nicht zugehalten; bei Raab gingen mehrere magyarische Haufen zum Kaiser über, *Aba* ergriff die Flucht und wurde getödtet, und der Kaiser setzte in Stuhlweissenburg *Petern* wieder feierlich zum König ein, nahm demselben den Eid der Treue ab und liess ihm deutsche Truppen zurück; darunter drei Ritter, die Gebrüder Gúthkeled von *Hohenstauffen*, die, in Ungarn bleibend, den Namen *Stoff* erhalten haben 2).

Peter (1044—1046) jedoch liess zur Bestreitung eines dem Kaiser versprochenen Zinses wieder Abgaben einfordern, und bezeugte bei jeder Gelegenheit seine alte, unkluge Vorliebe für die Deutschen. Die ihm aufsässigen magyarischen Grossen schickten

1) Chron. Túrócz II, 36. 2) Kéza b. Endlicher 125. Chron. Túrócz II. 16.

Digitized by Google

nun um den Herzog *Andreas* nach Kiew, wo er die Tochter des Grossfürsten geheirathet; während *Peter* mehrere der Verschwornen foltern und hinrichten liess, steckten die übrigen (unter Miteinfluss des genannten *Viske*, um den Thron dem Geschlechte des Königs *Stephan*, der auch ihn geliebt und erhoben 1), zuzuwenden) die Fahne des Aufruhrs aus, und ein ganzes Heer zog zum Empfange des *Andreas* gegen das nördliche Ungarn.

Im ersten Freudentaumel musste *Andreas* (1046—1071) die Abschaffung des Religionszwanges und die Wiedereinführung des Heidenthums versprechen; und kaum ward es bekannt, dass man die Zehntner und Steuereinnehmer aus dem Wege räumen dürfe, so fing man wieder an, den alten Götzen 2) in Hainen, auf Bergen (bei Felsen) und an Quellen zu opfern, aber auch die Priester und Bischöfe zu steinigen und zu morden 3). Der, als *Alemannus* verhasste *Peter* wollte nach Deutschland fliehen, wurde aber gefangen, der Augen beraubt und eingekerkert.

Andreas liess sich vor allem bei *Heinrich III.* entschuldigen, wie er die heidnische Revolution weder veranlasst habe, noch hindern konnte; versprach das Christenthum wieder einzusetzen, auch sein Vasall zu bleiben, und stellte somit den, eben anderwärts beschäftigten, Kaiser zufrieden. — Auf den Rath der Bischöfe führte er *Stephans* Gesetze bald wirklich zurück und befahl den Wiederaufbau der zerstörten *Villen* (Ortschaften) und Kirchen 4), auch wurde die Aufrichtung eines *Kreuzes*, als christlichen Zeichens, in allen Ortschaften, so wie in jedem Hause zur Verehrung, unter

---

1) Túr. Chron. II. 39. Ein Grund für die Vermuthung, dass es ein *Hunt* gewesen. 2) Ursprünglich allen Völkern gemein, waren sie auch noch bei den Deutschen und Slawen in frischer Erinnerung. Denn der deutsche Gott: *Tuis, Tühs, Theut* (b. Reynitzsch über Truhten und Truhtensteine etc. Gotha 1802) entspricht ganz dem magyarischen *tüz*, Feuer, so wie das chaldäisch-persische und magyarische: *esta, jezdan, isten* (Feuer, Gott) dem slawischen *Hwjezda*, Stern; und das magyarische: *hódolni* (den Mond, *hóld*, anbethen), dem Deutschen: Holde, Hulda und huldigen. Vergl. Fessl. I. 335, 340. 3) Der Name des Ofner Gerhardsberges rührt von dem zu dieser Zeit da herabgestürzten Bischof, der auch auf seiner Pilgerfahrt in's heil. Land durch Stephan zurückgehalten wurde. 4) Das Corpus jur. hung. enthält nur einen Auszug seiner Anordnungen. Vergl. S. Ladisl. I, 37.

Digitized by Google

Aufsicht des Geistlichen am Dreikönigstage, und nebst anderen Gebräuchen der griechischen Kirche der *Freitag*, als allgemeiner Fastentag, gebothen. — Zur Hülfe in der Regierung berief *Andreas* seinen Bruder *Bela* aus Pohlen, wo er des Herzogs *Boleslaus* Schwester geehligt, und übergab ihm mit dem Herzogstitel (Dux) ein Drittel des Reichs (am linken Theissufer) nebst dem *Münzregale* 1); welches verderbliche Beispiel in der Folge oft wiederhohlt wurde. — *Albert* hatte indessen an der neuen Grenze Östreichs das Schloss Heimburg aufgeführt; und dies veranlasste *Andreas* 1050 dahin zu streifen. Im folgenden Jahre war schon *Heinrich III.* gegen Ungarn ausgezogen, — ein Theil seines Heeres drang unter Böhmens Herzog *Brzetislaw* bis an die Gran vor, — musste sich aber zurückziehen und *Albert* von *Andreas* Frieden begehren. —

Noch grössere Verluste erlitten die Deutschen 1052 bei der Belagerung Pressburgs; um nur freien Rückzug zu gewinnen, entschloss sich auch der Kaiser zu Friedensunterhandlungen, gab gegen endliche Abtretung des linken Leithaufers seine Oberherrlichkeit über Ungarn für immer auf 2) und versprach seine kleine Tochter *Sophie* an des Königs *Andreas* 3-jährigen Sohn *Salomon* 3). Im Jahre 1058 geschah die Verlobung feierlich an der March und im folgenden die Krönung desselben; — die Worte der Krönungsliturgie: „Du sollst Herr sein deiner Brüder“ wollte aber *Bela* nicht verstehen und Ohrenbläser machten die Geschwister vollends zu Feinden. *Bela* entfloh wieder nach Pohlen zu seinem Schwager, *Andreas* aber schickte seinen Sohn an's kaiserl. Hoflager, wo er mit dem jungen Heinrich (IV) erzogen wurde, und bewarb sich zugleich gegen die, durch seine Verordnungen gereizten, noch zum Heidenthum geneigten, Magyaren um deutsche Hülfstruppen. *Ernst Conrad* von *Altenburg* und *Reittenberg* aus Crain und *Wilhelm Markgraf* von *Thüringen* führten ihm solche 1061 zahlreich zu, auch kamen andere aus Böhmen und Mähren; *Bela* hingegen war mit pohlnischen Haufen 4) an der Theiss vorgedrungen, wo demselben die Magyaren, die alte Freiheit von ihm erwartend, zuliefen; die Hauptschlacht fiel zu seinem Vortheile aus und *Andreas*, der ge-

1) 2) Fessler 1, 429, 432. 3) Chron. Túrócz. II, 43. 4) Unter *Boleslaw* (dem Kühnen) hat sich *Radwan*, ein Pohle und Ahnherr der edlen von *Radwanszky*, 1062, gegen die Russen ausgezeichnet. Bel II, 451.

Digitized by Google

fangen worden, starb an Ermattung. Der von *Altenburg* verblieb jedoch in Ungarn und ward, als Bothe des Kaisers an Andreas und Salomon, *Poth,* von Ernst auch *Ernyey* zubenannt, und vom letzteren mit Gütern belehnt, Stammvater mehrer ansehnlichen Geschlechter, aus welchen viele zu den höchsten Reichsstellen gelangten 1). (Ein Zweig der *Poth* hat um das Jahr 1111 von seinem Stammsitze im Zalader Gaue den Namen *Kohár* angenommen, woher das uns nach vier Jahrhunderten näher kommende Geschlecht der späteren Barone, Grafen und Fürsten *Koháry* herstammt).

In der schrecklichen Anarchie, in welche Ungarn durch das, sich wieder öffentlich zeigende, Heidenthum gerieth, liess *Bela* (1061—1063) — auch Albus, Albertus, genannt — eine Reichsversammlung nach Stuhlweissenburg ansagen, zu welcher aus jedem Gaue nur zwei Bothen beruffen wurden, mit denen aber auch ein grosser Tross von Heiden erschien, der sich auf dem Felde lagernd, die Ermordung der Priester und ihrer Zehntner, und die Zerstörung der Kirchen, Glocken und Kreuze verlangte; — dem Sturm zu begegnen, versammelte *Bela* alle Deutschen und Treuen, erbath sich für jene Forderungen 3 Tage Bedenkzeit, verstärkte sich indessen mit mehreren Anhängern aus der Versammlung selbst, überfiel und zerstreute dann die Menge, liess die Rädelsführer hinrichten, andere durch Strafen zum Christenthum zwingen, bereiste darauf die einzelnen unruhigen Gespannschaften und stellte so den christlichen Landfrieden wieder her. Um die Feier des Sonntags, an dem nach orientalischer Sitte bei den Früh-Messen (Metten, Matutina) Markt abgehalten wurde 2), nicht zu stören, schaffte diese *Bela* überall ab und versetzte sie, auch um die Juden davon auszuschliessen, auf den Samstag. Ebenso liess er zu Gunsten der Käufer die Preise der nothwendigsten Artikeln bestimmen 3), und bei dem (durch Kipper und Wipper veranlassten) ungleichen Gewichte der umlaufenden ungarischen Münzen grössere Pfennige von so reinem Silber prägen, dass deren 40 einem byzanter Ducaten gleich gehalten

1) S. Kéza b. Endlicher 125. Chron. Túrócz II, 14, 44. 2) Das magyarische Vásár, Markt, — auch im Sonntage, Vasárnap, — steht, wenngleich vorzüglich Eisen, *vas,* gekauft wurde, dem orientalischen Bazár doch näher. 3) Bela liess mit der Wog kauffen und verkauffen, das der Kaufman den andern nit betriegen mocht. H. Mugleins Chronik vom Jahre 1369.

Digitized by Google

wurden, auf deren Güte (Schrot und Korn) man sich lange Zeit nach ihm berief 1). — Während dieser Einrichtungen ward *Bela* von Deutschland aus bedroht, indem die Vormünder des jungen Heinrich den *Salomon* auf den väterlichen Thron setzen wollten. Um vorzukommen, rückte der König 1062 in Östreich ein, wurde aber zurückgeschlagen. Eben im Begriffe (1063) neue Truppen zu sammeln, wurde er vom Tode ereilt. —

Als *Salomon* (1063—74) mit *Heinrich IV.* und einem ansehnlichen deutschen Heere in Ungarn anlangte, zogen sich *Bela's* Söhne: *Geyza, Ladislaus* und *Lambert* nach Pohlen zurück. Statt sie auf das Ansuchen *Salomons* auszuliefern, gab ihnen *Boleslaw* eine Armee, mit der sie den König (1064) zur Herausgabe mehrer Gespannschaften an der Theiss, als Herzogthum, bewogen haben. Darauf herrschte zwischen ihnen lange Zeit Eintracht, denn *Salomon* war kinderlos, und die Tapferkeit der Herzoge liess ihn über die Feinde des Landes immer Sieger sein. Aus Böhmen wurde auch eine grosse Zahl Kriegsgefangener nach Ungarn geführt 2). Bei Besiegung der Griechen aber hatte sich ihr Anführer 1071 in den Schutz des, dem Orientalismus gewogenen, *Geyza* begeben, der den Capitulanten freien Abzug gestattete, und als im folgenden Jahre der byzantinische Kaiser *Michael Ducas* dem Herzog *Geyza* für sein freundliches Benehmen eine Krone, die noch den unter'n Theil der Reichskrone bildet, schicken liess, machte ihn der Bácser Graf *Vyd* (Veit, Vitus) von *Hohenstauffen* bei *Salomon* des Strebens nach der Königswürde verdächtig. Der König klagte darauf den Herzog beim *Gregor VII.* des Orientalismus an, dieser dagegen jenen, dass er das Reich vom deutschen König zum Lehen empfangen; und die Antwort des Papstes, der *Heinrich IV.* nicht gut war, hat *Salomon* hart betroffen. Dieser bewarb sich nun in Deutschland, *Geyza* dagegen durch *Ladislaus* bei den *Russen* und *Mährern* (dessen Fürst *Otto* mit einer Tochter *Bela's* vermählt war) um Hülfe, und weder die auf einer Insel bei Gran 1074 geschworne Freundschaft, noch ein späterer Waffenstillstand konnte ihren gegenseitigen Groll dämpfen. — Nachdem *Vyd* drei Obergespänne *Geyza's,* die ihre Banner angeführt, bestochen, musste dieser wohl

1) Chron. Túrócz. II, 45. 2) Chron. Túrócz. II, 48, 52, 54. Kéza b. Endlicher 117.

Digitized by Google

fliehen, aber mit Hülfe seines Bruders *Ladislaus* siegte doch zuletzt *Geyza*, und *Salomon* flüchtete sich durch Pressburg und Wieselburg nach Ober-Steiermark, wo er seine (ihn mit Vorwürfen überhäufende) Mutter und Gattin im Kloster *Admont* (ad montes) zurück liess.

Nun liess sich *Geyza* (1074—1077) auch gegen seinen Willen krönen. Grossherzog (Dux magnus) hernach aber gesalbten König nannte er sich in der Stiftungsurkunde der Abtei des heil. *Benedict* 1) vom Jahre 1075, die er an der Gran zwei Meilen östlich vom goldenen *Mauroden* (Aranyos-Maróth) ober Bersenburg (Ó-Bars) bauen liess, und mit allerlei Gütern, Einkünften und Gerechtsamen beschenkt hat. — Gleich nach seiner Krönung gründete *Geyza* in Folge eines Gelübdes auch die Kirche zu *Watzen*.

Aus *Admont* zurückkehrend hat *Salomon*, dem *Heinrich IV.* (unter dem päpstlichen Bannstrahle von den meisten deutschen Fürsten verlassen) nicht mehr beistehen konnte, mit seinen Söldlingen die Gegend bis zur Waag verheert, aber *Ladislaus* belagerte und schloss ihn darauf in Pressburg ein, und nahm nun selbst den Herzogstitel an. Noch zu Weihnachten verwendeten sich die Bischöfe Ungarns, aus Furcht vor *Geyza's* Orientalismus, für *Salomon*; und jener war auch bereit mit dem Herzogthum zufrieden zu sein, starb aber noch während der Unterhandlungen (25. April) 2). —

Wir sind seit *Stephan's* Tode noch nicht so viele Jahre durchgegangen, wie viele er selbst als König regiert hat, und fanden unter seinen ersten sechs Nachfolgern nur *Bela* und *Geyza* recht nennenswerth. So bald war Ungarn von der unter *Stephan* erreichten Höhe herabgekommen.

Konnten die alten Magyaren dem Christenthum nicht hold sein, weil sie dadurch ihre zahlreichen Sclaven eingebüsst, so waren sie es auch den Deutschen nicht, durch die das Christenthum ausgebreitet wurde. Eben darum mussten aber die ersten Könige ihre Stütze nur in Deutschland suchen, dessen Kaisern sie nach dem damaligen Begriffe auch ihr eigenes Ansehen verdankten. —

---

1) Pray. Annal. I, 24. Endlicher Monumenta 134. Fessler I, 722.
2) Chron. Túrócz. II, 53—55. Kéza a. a. O.

Digitized by Google

Ob die bürgerlichen Unruhen unter den nächsten Nachfolgern *Stephan's* auch auf unsere, von Christen schon früher bewohnte, Umgebung nachtheilig gewirkt, könnte man, weil doch die Bewohner dieser Gebirge den Magyaren nicht im Wege standen, sehr bezweifeln; wahrscheinlich blieben die begünstigten deutschen Colonien hierorts in Ruhe. — Ebenso wenig mögen die Beziehungen des Landes gegen aussen und die Umwandlung des zwischen *Peter* und *Bratislaw* bestandenen Verhältnisses auf unsere Gegend vom schädlichen Einflusse gewesen sein; weil sich zu den nach Ungarn bestimmten böhmischen Sträflingen, von denen das oberwähnte Gesetz *Bratislaw's* handelt, nicht nur die unter *Aba* aus Östreich weggeführten Gefangenen, sondern während die Deutschen die Gegend bis zur Gran mehrmal überzogen, auch einige unfreiwillige versprengte Kriegshaufen zugesellen konnten. Die österreichischen Fluss- und Ortsnamen *Pilaha* 1) und *Litaha* (Leita), die wir in dem noch deutschen (barser) *Pila*, und dem bereits slawisirten (honter) *Litawa* finden, mochten nur auf die eine oder andere Art zu uns gelangt sein. —

Dass ferner, eben bei uns, Reibungen zwischen *Deutschen* und *Slawen*, nach *Severini* 2) bereits um das Jahr 1040, hätten stattfinden können, ist eine, beim Mangel an mindesten Beweisen, durch gar nichts begründbare Vermuthung; denn Ungarn, — das grosse, wohlfeile Gasthaus für Reisende aus Lust und Noth, — hatte noch sehr lange Zeit zu viele der Herbergen, als dass sie schon jetzt Mangel daran haben und darüber in Hader und Streit gerathen konnten. — Nur sind bei den ältesten Einwanderungen die ursprünglichen Heumathsnamen der Colonen für den, nach ihren Spuren forschenden, Geschichtsfreund schon zu sehr verdorben und verloren gegangen. — Waren doch sogar *Flandrer*, die man bei uns erst 100 Jahre später ankommen lässt, nach dem *Chronicon Budense* 3) schon im Jahre 1044 zahlreich in der nach Ungarn ausgezogenen Armee *Heinrichs III.* und wenngleich das *Chronicon Túróczii* dafür das Wort: „*Phalanges*" hat 4), erhielten früher, als

1) Horm. Taschenb. 1830. 372; von *aha* Bach, Wasser. Auch der Name Pressburg rührt nur vom Bratislaw her. 2) Commentatio p. 113. 3) Podhradczky. S. 84. 4) L. II, C. 37. b. Schwandtner in S. I, 162.

Digitized by Google

der Bischof von *Meissen* die *Niederländer* ansiedeln liess 1), *Lütticher*, durch Hungersnoth und Pest vertrieben, (1052) im Erlauer Kirchensprengel bleibende Wohnsitze 2). —

Dass die hierlandes zahlreicher vorfindigen Kreuze, — woher z. B. der alte Ort: *heil. Kreuz* an der Gran (Keresztúr) 3) und in der Liptau, — nur von der Wiedereinführung des Christenthums herrühren, bemerkte auch *Galeotus Martius*, des Königs *Mathias Corv.* Bibliothecar 4); — und die aus der morgenländisch-griechischen Kirche überkommene *Koleda*, ein vorzüglich durch Geschenke gefeiertes Fest 5), wobei der Geistliche am heil. Dreikönigstage die Häuser besuchend, sich vom Vorhandensein eines Kreuzes zu überzeugen, sonst aber eines auf der Thür zu hinterlassen hatte, ist dem Namen nach schon längst auch in der abendländisch-lateinischen, so wie in der nördlich-deutschen Kirche einheimisch geworden. —

Der Gebrauch des, durch *Bela* eingeführten, samstägigen *Marktes* ist in Schemnitz ebenso uralt, wie der hier Anfangs nur zum Unterhalt der Kirche bestimmte *Marktpfennig* (königl. Marktsteuer); — die ebendiesem Könige zugeschriebenen *Maassen* und *Gewichte* liess König *Sigmund* nach vierthalbhundert Jahren unter dem Namen der Ofner fortgelten; die unwillkührliche Verzehrungsmässigkeit und die damit abnehmende Haltprobe der Neuzeit, die sich längst schon an *Halbe-* und *Viertel-Maassen* gewöhnt hat, lässt aber nach neuer'n fünfthalbhundert Jahren die Verehrer des Alten vollends unmässig erscheinen. —

Aus dem häufigen Verweilen der kriegführenden und herumreisenden Könige in Gran und Neutra 6) kann man auch auf ihre Besuche bei uns schliessen; und die *Geyza'*sche Stiftungsurkunde der Benedictiner Abtei an der Gran macht uns nicht nur mit einigen Zuständen jener Zeit, sondern auch mit einem Theile unserer Umgebung bekannt 7).

---

1) Rössler's deutsche Rechtsdenkmäler I, XIV. 2) Pray dissert. in Annalos 166, 5. Fejér VII, 5, 59. Bartal Commentarii II, 14. 3) Crucifixus Dominus, gekreuzigter Herr; terra S. crucis in Susolgy, Susal. 4) De Matthiae Corv. egregie etc. dictis etc. Cap. 29. Schwandtner II, 271. 5) Schaffarik's Gesch. der slawischen Literatur, S. 13. von Koliada. 6) Bel. Notit. IV, 325. 7) Katona crit. II, 366, besser bei Fejér I, und II.

Digitized by Google

„Dem Kloster des heil. *Benedict* — sagt *Geyza* — gab ich das Land, durch dessen Mitte die *Gran* fliesst, wo ich auch die Kirche erbaut habe, sammt Waldungen und Jagdrechten, Wässern, Fischereien, Cumulationen 1) und allen Commoditäten und Nutzungen der genannten Wälder, Wässer und Ländereien, welche nun und zukünftig zu haben sind, mit eigenen Grenzen und Hottern.“ — Die Grenze des Ortes scheint, um den Granfluss, neben der *Villa* der Burghörigen von *Borsu* 2), westlich bis über den *Šitva*bach in den Neutraer Gau hinein, dann nordöstlich über die Gran neben der *villa Baka* 3) in die Runde herabgegangen zu sein. — „Ich vergab, sagt ferner *Geyza*, die *villa* der Fischer von *Tolmács* an der Gran, sammt Land, Wiesen und Inseln, deren erste Grenze sich an das Land *Sceulleus* 4) am Bache *Csej* 5) anschliesst u. s. w. Eingeschlossen ist die villa *Kovachy* 6), deren Bewohner zu allen möglichen Diensten des Abtes verbunden sind, u. s. w. Auch verlieh ich das Land in *Susoly* 7) mit Waldung, Jagd, Wasser, Fischerei und Wiesen, deren erste Grenze der in die Gran fallende Bach *Tepla* 8) und die Gran selbst bildet u. s. w. dann das Land *Šitva* 9) — die *Byssener-Villen Taszár* und *Udvard* an der Šitva zum Ackerbau, und zum Fischen die Wässer *Neutra, Tormos* und *Šitva*, nebst dem dazwischen liegenden Wiesen und Weideland, — meine *Curia* 10) und Kapelle des heil. Martin in der *villa Pográny*, — in *Sári, Tajna, Billegy* 11) *Bálvány* 12) *Ludány* und andern Orten einzelne Joche (aratra) Ackerlandes, — dann einen *Goldzieher* 13) mit seinen Brüdern — jenseits der Donau und in *Kesztely* (?) 20 und 7 Weingärten mit Weinbauern — unter der Waag die *villa Szántó* 14) — einen Wald nahe der Donau nebst dem Flusse selbst — in *Comorn* 3 Joche Ackerlandes neben der Donau und die Fischerei daselbst — deren freie Ausübung auf der ganzen *Waag, Neutra* und *Donau* — die *villa Balkal Hartyán (?)* mit der Insel und 120 Häusern, deren Bewohner dem Abte jährlich

---

1) Nach Katona: Zehntenhaufen. 2) Ó-Bars, Bersenburg. 3) Eines der *Breitendorfe:* Baka? 4) Garamszöllös. 5) Bei Csejkö. 6) Von Schmieden. 7) Susal, heil. Kreuz, weiter unten Keresztúr. 8) Entspringt beim gleichnamigen Dorfe ober Dilln. 9) Gyarmath? 10) Königl. Freihof, fränkisch: curtis. 11) Belleg? 12) So viel, als: Götze. 13) Aurifex, Goldarbeiter? 14) Von Ackern.

Digitized by Google

12 Stück 5-jähriges Borstenvieh und 12 dreiküblige Maassen 1) Honig, und ebenso viel Cumulonis 2) zu geben, und Winters- und Sommerszeit mit 2 Pferden zu dienen schuldig sind, — fernere Grenzen gehen per medios agros Urbanorum *Albensium* 3) — ad sepultarum *Gunrajdi* 4), ubi antiquorum corpora sunt sepulta — ad piscinam, quae est inter urbanos *Civitatis novae (?)* et *Zilam,* — dann gab ich das Land an der *Theiss* mit dem Flusse selbst — a fluvio, qui separat *Chernigradenses* 5) — auch verlieh ich ein anderes Land am Theissflusse, *Alpár* genannt, — bei gewissen Bäumen ist die Grenze mit den Bischöflichen der heil. Maria von der *Watzner* Stadt — in via *Zounuk* 6) — neben dem Walde schenkte ich dem genannten Kloster einen meiner Hofhörigen mit 2 Brüdern, dass er den grossen und langen Hotter von *Alpár* nebst dessen Bewohnern und Fischteichen hüte und schütze; jenseits der *Theiss* aber die *villa Sági* — neben *Bihari* ein Land mit 20 Dienerwohnungen, die alle dem Abte Heu mähen, die Cumulation einsammeln, in dessen Hof und Häuser Brod und Wein zuführen, im Winter seine 2 Pferde unterhalten, für die Brüder aber zu ihrer Nahrung Fische besorgen sollen, — einen Wald beim Schlosse *Torda,* — den halben Theil der königl. *Salzmauth* 7) von *Aranyos* 8), die Mauth des Marktes von *Szoboszló,* die Überfuhrtsmauth von der *Theiss* und vom *Körös* — in der *villa Doboz* drei Wohnungen der Schweinhüter des heil. *Benedict* (so), die das Vieh aller Orten, wohin die Schweine des Königs ausgetrieben werden, frei weiden dürfen; — die *Mauth* von dem auf der Gran herabgeschwemmten *Holz* soll der Abt allein beziehen, von der k. *Marktsteuer* in *Bars* — et in omnibus foris ejusdem Civitatis — und in den 3 *villen Boznicza* 9) *Gelendunk* 10) und *Keresztúr* aber die Hälfte; — — — auch schenkte ichs Gott, der heil. Maria und dem heil. Benedict, dass, wenn ein flüchtiger Mensch, oder ein verirrtes Zugvieh und welches immer Thier in das Kloster, unter die Familie oder unter die Thiere 11) des heil. Benedict gerathen sollte, die Bothen des Königs, des Herzogs oder welchen immer Grafen und Grossen

1) Modios trium hydriarum. 2) Kaum ein Zehntenhaufe. 3) Albensis Comitatus hiess auch ein Theil des Barser und Neutraer noch im XIII. Jahrhundert. 4) Conradi. 5) Heute Csongrád. 6) Szólnok. 7) Tributum salis. 8) Beides in Siebenbürgen. 9) *Woznitz.* 10) *Geletnek, Hlinik.* 11) Inter bestias.

Digitized by Google

nach demselben zu haschen keine Macht haben, sondern dieselben in der Gewalt des Abtes bleiben sollen, der nach Landesgebrauch Recht sprechen möge; danebst soll die Kirche von allen ihren Leuten, sowohl von freien, als von Knechten, wo immer sie im Lande wären, den ganzen *Zehnten* beziehen; die Pfarrei und Kirche der heil. Maria in der *villa Kněsecz* 1), die, als sie noch aus Holz gebaut war, königlich gewesen, habe ihre 50 *Villen* in der Umgebung 2) unter Aufsicht des Abtes und den vierten Theil ihrer Zehntengebühr für mein, meiner Brüder, Söhne und Eltern Seelenheil. — Gegeben in Gegenwart des Herzogs *Ladislaus*, meines Bruders, des Erzbischofs *Nehemias* und anderer, des Pfalzgrafen *Jula* und anderer Grossen meines Reichs, mit deren Willen und Rathe der Gegner (Verächter, Angreifer) dieser meiner königl. Verfügung, der da ermahnt nicht Genugthuung schaffen würde, von Gott, allen Heiligen und der ganzen Christenheit verflucht sein und danebst 1000 Pfunde reinsten Goldes zur k. *Kammer* und dem besagten Kloster, in gleichen Hälften, zahlen soll 3). Zur künftigen Sicherheit habe ich dieselbe eigenhändig gezeichnet und gesiegelt.“ (Das Original ist im Primatial Archive).

Nach *Geyza's* Tode brachen die ungarischen Bischöfe die mit *Salomon* begonnene Unterhandlung ab und krönten den Herzog *Ladislaus* (1077—1095) zum König; dem schöngebauten Mann waren die weltlichen Grossen wegen seiner gegen die Feinde des Landes bewiesenen Tapferkeit, und dem Freunde der abendländischen Kirche, — der er's auch als Eidam des, wider Heinrich IV. gewählten, Gegenkaisers *Rudolph Grafen* von *Rheinfelsen* 4) war, — die Bischöfe selbst gewogen, und erwarteten von ihm viel mehr, als von dem so wankelmüthigen *Salomon*. — Schon im Jahre 1078 berief *Ladislaus* die Bischöfe und Grafen zusammen und liess das erste Buch seiner Gesetze verfassen 5). Cap. 1. und 3. verbiethet

1) Eine Meile ober Aranyos-Maróth; erinnert an das griechische *Kněz*, Priester. 2) Wohl nur Meiereien. 3) Mag in jener geldarmen Zeit nur für eine Drohung, eine Hyperbel, gegolten haben, wie noch nicht lange ein 100-jähriges Gefängniss. 4) Pray historia 1, 94. Haupt's deutsches Alterthum 1, 66. 5) Im Corpus jur. hung. mit geringen Varianten auch in Endlicher's Monum.

Digitized by Google

den Geistlichen zwei Weiber (Bigamie). Cap. 5—8 handelt von Kirchen im Sinne der Gesetze Stephan's und des Andreas. Cap. 11. gebiethet den Kirchenbesuch an Sonn- und grossen Feiertägen unter der Strafe von Schlägen; von weitentlegenen Ortschaften sollte wenigstens einer mit dem Pilgerstabe erscheinen und 3 Brode und eine Kerze aufs Altar legen. Der Jäger an solchen Tägen verlor nach Cap. 12. Hund und Pferd, welches er mit einem Ochsen auslösen konnte. Der Handelsmann büsste nach Cap. 15. sein Pferd, oder zahlte nach Cap. 16. eine Geldstrafe. Wer die Sonn- und Festtage nicht hielt, in Quatemberzeiten und in Vigilien (Vorabenden der Feiertage) nicht fastete, oder seine Todten nicht bei der Kirche begrub, wurde Cap. 25. durch 12 Tage bei Wasser und Brod in den *Cippus* (Kaloda) eingeschlossen. Vergl. 37, 38. Laut Cap. 13. war der Tödter seiner im Ehebruche ertappten Gattin nur Gott allein verantwortlich. Wer nach Art der Heiden in Hainen, bei Quellen, auf Bergen opferte, büsste es nach Cap. 22. mit einem Ochsen 1). Cap. 27. 30. 40. erklären die älteren Gesetze über den bischöflichen Zehnten. *Gottesgerichte* (Urtheile, *Ordalien*) mittels des glühenden Eisens und siedenden Wassers 2) durften nach Cap. 28. nur in Gegenwart 3 Zeugen und nur in Kirchen stattfinden. Von jenem gebührten dem Pfarrer zwei *Pensen*, von diesem eine *pensa* 3). Huren und Hexen überliess Cap. 34. ganz dem Urtheile der Bischöfe. Nach Cap. 39. durften Aebte und Mönche nicht unter den *Kalenden-Brüdern* 4) sitzen und ihre Gaben

1) So sehr musste noch Ladislaus das Heidenthum schonen. 2) Ein gleichfalls aus Deutschland herrührender Gebrauch, bei Entscheidung von Streitfällen, beruhend auf dem Glauben, dass das Feuer Unschuldige, gleich wie die 3 Knaben im feurigen Ofen, nicht angreife und das heil. Element der reinen Fluth keine Missethäter in sich aufnehme. Grimms Rechtsalterthümer. In Baiern war der Missbrauch noch 1171 ein förmliches Pfarr-Recht: Concedimus tibi jus sepulturae, baptismi et judiciorum aquae aut ferri. Monum. boica V, 238. Den Ritus beschreiben nach Bels Apparatus und Not. 1. Windisch im Ungr. Magazin 1. Engel und Fessler, auch Csaplovics. 3) Eine Art Münze, woher das ungarische: *Pénz*, Geld; in Silber gewöhnlich 40 Denare betragend. 4) *Kalenden* hiessen Vereine von Laien zu Werken der Frömmigkeit und Wohlthätigkeit, welche sich am ersten Tage jedes Monaths (in der römischen Kirchensprache Calendä genannt) versammelten; das ungarische Kalandos, Kaland, entspricht den Abendtheuern, den theu-

Digitized by Google

nur in den Klöstern empfangen. Vorladungen vor den König und den Richter geschahen nach deutscher Art durch Zustellungen ihrer Siegeln, und Cap. 42. bestimmt die Strafe der Verächter derselben.

Nach aussen hin richtete der König seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf Deutschland, wohin nun Kaiser *Heinrich IV.* aus Italien zurückgekommen war, um seine ungetreuen Vasallen, die Anhänger des Papstes *Gregor VII.* zu züchtigen. Mehrere derselben flüchteten sich nach Ungarn, und wurden aus Rücksichten für den Gegenkaiser, des *Ladislaus* Schwiegervater, gut aufgenommen; aus welchem Grunde selbst der Papst des Königs Gunst gesucht, obschon dieser seine weltliche Oberherrschaft nie anerkannt hat. Nach *Crusius* waren unter *Heinrich IV.* aus derselben Veranlassung auch die Rammelsberger Grüben sehr herabgekommen und um das Jahr 1080 viele Bergleute nach Ungarn weggezogen 1). —

Mit *Salomon* brachten die ungarischen Bischöfe noch im Jahre 1081 einen Vergleich zu Stande; der auf einen Theil des Reichs Anspruch machende sollte mit einem Jahresgehalt zufrieden sein und am Hofe des Königs wohnen, da er jedoch seine Freiheit zu neuen Ränken missbrauchend, dem *Ladislaus* sogar nach dem Leben getrachtet, ward er zu *Wissegrad*, am rechten Donauufer 2), in des Landes schönster Gegend, in den, noch von ihn benannten, unter der hohen Burg und ober dem alten Markte stehenden Thurm in Verhaft gesetzt. — Als man 1083 die Heiligsprechung *Stephans* angeregt und erwirkt hatte, konnte sein Sarg, ungeachtet eines 3-tägigen Fastens, nach der Aussage einer Nonne, wegen der Gefangenschaft *Salomon's*, nicht eröffnet werden; dieser wurde nun auf freien Fuss gesetzt, es fehlte aber *Stephan's* rechte Hand, und ward erst aufgefunden, als *Ladislaus* dem *Salomon* 1084 nach Deutschland zu ziehen gestattet hat. Von *Heinrich IV.* nicht mehr unterstützt und auch von seiner Gattin verlassen, bestand er auf seinen Irrwanderungen manche Abentheuer, bis sich das Gerücht von seinem Tode verbreitet hat. —

Der königl. Schatzmeister kommt, als *magister Tavernicorum*,

---

ern Abenden, den dabei stattgefundenen fröhlichen Gastmälern. In Deutschland hiessen diese Verbrüderungen: Elendsgilden. Hüllm. IV, 59. 1) Gesch. Goslar's 44. 2) Auch in der Túrótz ist ein Wissegrad.

Digitized by Google

bereits unter *Ladislaus* anno 1085 in einer Urkunde vor, wornach der König die auf sein Geheiss durch den Grafen *Matthias* (wahrscheinlich Sohler Burggrafen) zwischen der *villa Uboupoch* 1) und den um dieselbe herum liegenden königlichen *Prädien* in Districte *Lyptow* 2) geschehene Grenzbegehung (Metation) bestätigte. Da das Endwort „*poch*“ unstreitig deutsch ist, von „*pach, bach*“ herrührt, so ist die Vermuthung nicht gewagt, dass auch das übrige, wenngleich durch Slawen verdorben, oder auch schlecht geschrieben, ursprünglich deutsch sein musste. Unweit des slawischen Gebirges *Baba* (alte Mutter) und unter der *Teufels Hochzeit* gelegen, mag „*ubou*“ nur vom altdeutschen „*aba*“ (Vater), oder *ou* (alt) oder *avo* (Grossmutter) herstammen, und das Ganze einen alten Vater oder Mutter (und hohen Berg) bach 3) bedeutet haben. So wie der südlich angrenzende Ort *Brezno* (Birkengrund, das spätere *Bries)*, deutet auch *Boleslaus*, der Name des *Villicus* (Richters) von *Uboupoch*, auf Slawen hin, und die Urkunde selbst enthält noch keine Spur vom Bergbau. Der darunter als Zeuge der Ausstellung genannte *magister Tavernicorum* 4) war *Salomon* Graf von Bács.

Die mit *Heinrich IV.* unzufriedenen deutschen Stände bothen nach dem Tode *Hermanns* von *Luxemburg* (1088) die Krone dem ihnen wohlbekannten König *Ladislaus* an, statt aber dieselbe anzunehmen, erweiterte er vielmehr mit Einverleibung von *Croatien* und *Dalmatien* sein eigenes Reich; er schlug und vertrieb die zuerst auf *Salomons* Anregung und wieder auf den Wink der *Ruthenen* (Russen) im Lande einfallenden *Cumaner*, demüthigte dann selbst die *Russen* und nach der Vertreibung des Herzogs *Boleslaus*, der sich zu ihm geflüchtet, auch die *Pohlen*, belagerte und nahm *Krakau* ein und kam (1090) über *Böhmen* mit vielen Gefangenen aus diesem Lande zurück. Das hiebei gebrauchte: „multos captivos de Bohemis duxerunt *impune*“ 5) erklärt sich durch des *Ladislaus* Verwandtschaft mit dem Herzog *Bretislaw*, der ein Sohn *Wratislaw's* durch seine Mutter ein Enkel des Königs *Andreas* 6) und ihm sehr lieb war.

---

1) Dem späteren *Botzen*. 2) An der Grenze Sohls. 3) Ein zweites gothisches Abo des Nordens. 4) Der Name ist rein magyarisch, kommt von *tavar, tár:* Schatz, Vorrath, Magazin. Kaprinay II, 189. 5) Chron. Tür. II, 56—58. 6) Kat. crit. II, 564.

Digitized by Google

Im Jahre 1092 versammelte *Ladislaus* wieder die Bischöfe und Grafen des Reichs, um dessen Wohlfahrt mit ihnen zu berathen. Die nun gefassten Beschlüsse bilden das 2. und 3. Buch seiner Gesetze. Laut des 2. Cap. 1. sollte der Verwandte eines Grossen beim Diebstahle, wo es sich um mehr, als um die Bezahlung von Hühnern gehandelt, von keinem derselben verheimlicht oder vertheidigt, sondern gehangen und seines Gutes verlustig werden, er hätte sich denn in eine Kirche, in den Hof des Königs, oder zu den Füssen eines Bischofs geflüchtet. Nach Cap. 2. 12. 14. verlor der diebische Sclave, wenn er nicht verkauft werden oder sich nicht (wie oben) flüchten konnte, die Nase, und wurde im Wiederholungsfalle, oder wegen 10 Denaren, auch sogleich gehangen, wenn er aber, oder auch ein Freier, um dem Galgen zu entgehen, in die Kirche lief, dort herausgezogen und geblendet; wegen einer Gans oder Henne büsste er nur ein Aug. Nach Cap. 13. wurde der Geistliche im letzten Falle, oder wegen Aepfeln und dergleichen mit Ruthen gestraft, bei grösseren Diebstählen degradirt. Laut Cap. 4. erhielt von der verkauften Habe des ertappten Diebes die Gemeinde (Villani) den vierten Theil. Hat der Richter den Sclaven nicht nach Cap. 2. gestraft, so verlor er nach Cap. 6. sein Gut und wurde verkauft; liess er aber einen Gerechten hängen, so zahlte er 110 Pensen. Kauf und Verkauf gestattete Cap. 7. um Diebstähle zu verhüthen, nur am Markte, in Gegenwart des Richters und Mauthners (teloniator). Nach Cap. 8. und 11. büsste der Mörder mit dem Schwerte oder der gewaltthätige *Heimsucher* 1) eines adelichen Hauses all sein Gut, dessen zwei Drittel den Verwandten des Todten oder Heimgesuchten und ein Drittel seinen eigenen Söhnen und der Gattin zufiel. Einem Habenichts wurde der Kopf geschoren, er selbst gebunden, gepeitscht und verkauft, u. s. w. — Laut des 3. Buches 2) Cap. 4. wurde *ein Freier,* der sich als Dieb in die Kirche geflüchtet, *Sclave der Kirche,* und der Pfarrer durfte ihm die Freiheit, nur mit Gefahr seiner eigenen, schenken. Der Sclave dagegen musste nach Cap. 5. seinem Herrn zurückgestellt werden, und der ihm die Flucht zur Kirche gerathen,

1) Invasor domus. 2) Dasselbe scheint später, als das 2-te verfasst worden zu sein, weil es ähnliche Gegenstände anders behandelt.

Digitized by Google

derselben 2 *Pensen* zahlen. Auch konnte ihn der Herr selbst mit einer *Pensa* zurückkaufen. Vergl. Cap. 17. Das stehlende Weib, eine Gattin, verlor nach Cap. 6. die Nase, die Wittwe dagegen ein Aug, und wurde mit aller Habe verkauft, ein Mädchen (innupta) aber nach Cap. 7. Zeitlebens Sclavin.

Bald darauf hat in Ungarn, am 26. Juni 1092, ein grossartiges Erdbeben stattgefunden, wobei Städte untergangen, Seen entstanden sind und Bergstürze den Lauf der Donau geändert haben 1). Ob und welchen Einfluss dasselbe auf unsere nächste Umgebung ausgeübt, ist nicht bekannt. Eine viel grössere politische Erschütterung sollte nachfolgen.

Im Jahre 1094 war *Ladislaus* von einem, zu Gunsten seines Freundes *Bretislaw* nach Böhmen unternommenen, Kriegszuge zurückgekommen, da übertrugen ihm Gesandte der Könige von *England, Spanien* und *Frankreich* den Oberbefehl über ein Heer zur Eroberung von Palästina, welches nach dem Beschlusse einer eben zu Piacenza abgehaltenen Kirchenversammlung, woran auch ungarische Bischöfe Theil genommen, auf einer späteren Synode organisirt werden sollte. Diese Ehre würdigend, traf der ebenso fromme, als tapfere *Ladislaus* 1095 auch Vorbereitungen zur Reise, als er zu Neutra (29. Juli) unter grossen Wehklagen seines Volkes verschied 2). — Zum Grabe dieses unstreitig grossen Königs, in die von ihm gestiftete Kirche zu Grosswardein 3), zogen streitende Partheien, um Gottesurtheile zu empfangen, aus dem ganzen Lande durch zwei Jahrhunderte, auch wallfahrteten dahin seine Nachfolger noch nach vierthalbhundert Jahren, und sein Bild wurde auf den Landesmünzen (vor dem der h. Jungfrau) noch viel später geprägt. —

Sein Nachfolger *Colomann* (1095—1114), ein Sohn *Gcyza's*, früher Priester, nach Einigen sogar Grosswardeiner Bischof, und vom Lesen Bücherträger zubenannt, hat das ihm selbst angebothene Anführen des heil. Heeres ausgeschlagen, und soll sich sogar gegen dessen Durchzug durch Ungarn gewehrt haben 4). —

---

1) Katona crit. II, 623, etc. 2) Legenda S. Ladislai b. Endlicher 240. Chron. Túrócz. II, 59. (Podhradczky Sz. László kir. históriája). 3) Er gründete auch die Martinskirche in Pressburg (Bratislava). Kat. II, 553. 4) Chron. Túrócz II, 60. Haugen bei Podhradcky 182.

Digitized by Google

Lassen Sie uns dem Grunde dieser Erscheinung überhaupt nachforschen, und dabei auch diese Anklage des Königs untersuchen. — Seitdem im Jahre 1078 die *Seldschucken*, ein türkisches Nomadenvolk vom Caucasus, Syrien mit Jerusalem und dem heil. Grabe (1078) erobert haben, erschollen durch die Pilger des Abendlandes laute Wehklagen aus *Palästina* über die Beschimpfung der heil. Orte und die grausame Misshandlung der Gläubigen durch rohe Horden, die ihre Andachten nicht duldeten. Diese, vielen frommen Männern in Europa zu Herzen gehende, Kunde, verbunden mit der wachsenden Liebe zu den Pilgerungen, haben endlich den Entschluss erregt, in Heeresmassen dorthin zu wallfahrten, und das heil. Land den Ungläubigen mit den Waffen zu entreissen. Den Päpsten war diese begeisterte Stimmung der Völker sehr willkommen, weil sie durch die Eroberung jener Länder das Christenthum unter den Ungläubigen auszubreiten, im Abendlande den Glaubenseifer und die Ergebenheit gegen die Kirche zu erhöhen, und die ihnen bei Ausbreitung ihrer Macht so oft hinderlichen Waffen auf eine andere Seite hinzulenken hofften. Die Idee einer Eroberung Palästina's, bereits vom Papste *Sylvester II.* (1004) aufgefasst, wollte *Gregor VII.* — vom griechischen Kaiser um Hülfe gegen die Seldschucken angegangen — auch in Absicht einer Vereinigung der griechischen Kirche mit der katholischen, verwirklichen, und forderte die Könige von Frankreich und Deutschland zu einem Feldzuge gegen die Saracenen auf, dem er selbst beiwohnen sollte; aber seine mit *Heinrich IV.* bald ausgebrochenen Händel hinderten ihn daran; nur *Urban* dem *II.* war es vorbehalten, dieser grossen, der Völkerwanderung vergleichbaren, Bewegung den Anstoss zu geben. Anlass dazu erhielt er durch einen sonderbaren Mann, *Peter von Amiens*, aus Frankreich, der ehemals Krieger, dann Gatte, hernach Mönch und Priester, endlich Einsiedler, auch eine Wallfahrt nach *Palästina* unternommen hatte (1093); — ihn entflammte das Schicksal der dortigen Christen zu einer glühenden Begeisterung, den Heiland zu rächen; — 1094 nach Europa zurückgekehrt, brachte er klägliche Bittschriften des Patriarchen von *Jerusalem* zum Papste, machte ihm selbst ein rührendes Gemälde von der traurigen Lage der Gläubigen und Pilger im Morgenlande, und erzählte, wie ihm der Herr selbst im Traume erschienen sei und befohlen habe, die ganze Christenheit zur Befreiung des heil.

Digitized by Google

Grabes aufzubiethen. — *Urban* schickte *Petern* durch Italien und Frankreich, den an ihn ergangenen Ruf des Heilandes von Stadt zu Stadt zu verkünden, und so die Gemüther auf das, was er selbst vollziehen wollte, vorzubereiten. Von Hunger und Durst und langen Beschwerden abgezehrt, baarfuss und mit entblössten Scheitel, in Lumpen gekleidet, einen Strick um die Lenden und in der Hand ein Crucifix, zog nun *Peter,* der Einsiedler, dem der Ruf des heil. Pilgermannes weit voranging, als ein Bothe Gottes, auf einem Esel sitzend, einher; und wie seine in Kirchen, an Kreuzwegen und auf der Heerstrasse gehaltenen Predigten mit dem Feuerblicke seiner tiefliegenden Augen alle Gemüther in Bewegung setzten, so flösste sein Eifer für die Religion und sein strenges Leben Bewunderung und Ehrfurcht ein. In den heil. Krieg zu ziehen, suchten Greise noch die längst verrosteten Waffen hervor, und Kinder übten sich, die Lanze zu tragen. — Unter so schwärmerischen Vorgängen hatte *Urban* schon auf den März 1095 für die Sache Gottes eine Kirchenversammlung nach *Piacenza,* die wegen der grossen Menge von Geistlichen und Laien unter freien Himmel gehalten werden musste, und mit noch grösserem Erfolge eine zweite auf den November nach *Clermont* (in Frankreich) ausgeschrieben. Da wusste er die auf einer weiten Ebene horchenden Gläubigen, mit Hindeutung auf die Vergebung der Sünden und auf den ewigen Lohn im Himmel, dergestalt zu begeistern, dass sie einstimmig ausriefen: *„Gott will es,“* und sich zum Zeichen der Theilnahme am heil. Zuge, nach alter Pilgersitte, schaarenweise das rothe Kreuz auf die rechte Schulter heften liessen. — Ebenso verbreiteten aber die daselbst gewesenen bekreuzten Geistlichen und Laien die Begeisterung, die sie dort ergriffen hatte, in ihrer Heumath. Man sah Zeichen am Himmel, die Gottes Willen unwiedersprechlich darlegten; auch ging die Sage: *Carl* der grosse sei von den Todten auferstanden und werde die heil. Streiter selbst anführen. — Die fromme Schwärmerei, durch die Geistlichkeit in den Gemüthern des Volkes genährt, der kriegerische Geist des Adels, gehoben durch den Aufschwung des christlich religiösen Ritterthums, und die Aussicht für die nieder'n Vasallen und Leibeigenen, durch ihre Theilnahme Ehre und Schätze zu erlangen, oder wenigstens der, auf ihnen schwer lastenden, Lehenspflichten los zu werden, waren neben der Hoffnung auf Gnade bei Gott und auf ein unsterbliches

Digitized by Google

Verdienst, nur stark mitwirkende Ursachen der Kreuzzüge. Die durch den Adel hart gedrückten Bauern liessen Pflug und Egge liegen, um sich — das Kreuz auf der Schulter — doch einmal der Freiheit bewusst zu werden. Viele zogen aus mit Weib und Kind und sämmtlichen Hausgeräthe 1). —

So stunden nun die Sachen in Franken und Deutschland, als eben *Colomann* auf dem ungarischen Throne sass. —

Da jeder Graf oder Herzog, der das Kreuz genommen, und durch Reichthum und Ansehen einen Haufen zu sammeln im Stande war, die Pilger für sich unter seine Fahne schaarte, ohne dass sich ein allgemeiner Oberanführer an die Spitze der, in verschiedenen Ländern zusammentretenden, Kreuzfahrer gestellt hätte, so war ein grosses Heer von Leibeigenen aus *Frankreich, Lothringen, Flandern, Baiern* und *Östreich,* denen die Vorbereitungen der Fürsten und die zum Aufbruche festgesetzte Zeit nach vollbrachter Ernte zu lange schienen, unter Anführung *Peters* des *Einsiedlers*, und seines Neffen *Walters,* genannt von *Habenichts* 2), ohne Waffen, Geld und Mannszucht schon im Mai 1096 aufgebrochen. — Zuerst kam *Walter* mit seinen 15,000 Mann durch Ungarn nicht ohne Unfällen. *Colomann,* der den Anführer beschenkt, liess ihm zwar Lebensmitteln für billige Preise verabreichen und das Heer den geradesten Weg bis an die Grenze führen; viele davon aber, die des Raubens wegen von der Hauptstrasse abgewichen waren, gingen schon im Lande verloren, und kaum trat das königl. Geleite von *Semlin* 3) die Rückreise an, so fielen die Einwohner über die Plündernden her und erschlugen einen grossen Theil derselben, ein anderer wurde in die Einöden zerstreut und nur die Auserlesensten kamen bis Constantinopel. — *Peter* hatte seinen, bis auf 40,000 Mann angewachsenen, zweiten Haufen ohne Ungemach durchs Land geführt; nur eine bei *Semlin* aus der Rüstung der erschlagenen Leute *Walter's* errichtete Trophée brachte ihn und seine Kreuzbrüder aus der Fassung; die Stadt wurde von ihnen erstürmt, geplündert und viele der Einwohner erschlagen; als sie jedoch die Furcht vor dem Anzuge des Königs weiter trieb, wurden sie im

1) Ut occidentem sedibus emoveri suis et in orientem migrare crederes. Epit. hist. byzant. 25. — Katona, Fessler, Rotteck, Becker u. d. g. m. 2) Sans avoir, ohne Habe; er hatte nur seinen Degen. 3) Mala villa.

Digitized by Google

Versuche ähnlicher Gewaltthätigkeiten von Bulgaren, Cumanen und Magyaren angegriffen, verloren gegen 20,000 Mann und über 2,000 Wägen, und der Rest vereinte sich mit *Walters* Vortrabe in einem höchstkläglichen Zustande. — Eine dritte Schaar ungefähr 15,000 Mann stark, aus dem niedrigsten Pöbel, von einem mit *Peter* verbundenen deutschen Priester *Gottschalk* in den Rheingegenden geworben, noch zügelloser als die vorige, fand in Úngarn ihrer Schwelgerei und Räuberei wegen fast gänzlichen Untergang; kaum 3,000 waren dem Blutbade entronnen, welches ihr das jenseits der Donau aufgebothene Kriegsvolk bereitet hat. — Ebenso ausschweifend war ein vierter, vom Laienbruder *Volkmar* in Lothringen gesammelter und durch Sachsen und Böhmen geleiteter Haufe von 12,000 Mann im Lande eingezogen und wurde in Folge eines bei *Neutra* veranlassten Volksaufstandes grösstentheils durch Waffen und Gefangenschaft zerstreut 1). — Das grösste Heer, 200,000 Mann und 3,000 Reiter aus den Rhein- und Mainlanden zählend, und mit verkleideten Weibern, Nonnen und Dirnen untermengt, — dem das Gerücht gegen die Juden, als Feinde Christi, verübter Gräuelthaten weit voranging, — erreichte endlich unter dem Rheingrafen *Emico von Leiningen* die Reichs Grenzen. Den ihnen bei besetzten Zugängen geradezu verwehrten Durchzug mit Gewalt zu erzwingen entschlossen, fielen die Kreuzfahrer wüthend über die Ungarn her, und diese waren schon nahe daran, den Platz aufzugeben, als die Feinde eben durch ihr Ungestümm die Geängstigten zur letzten Anstrengung nöthigten. Endlich in die Flucht gesetzt, wurde der grösste Theil der verzweifelnden Feinde niedergehauen, nur wenige erreichten Deutschland oder auf Umwegen Constantinopel. —

So waren nun bis zum Anfange des Sommers, ehe noch einer der Fürsten sich geregt hatte, wenigstens 100,000 Menschen aus Frankreich und Deutschland gezogen und fanden schon auf dem Wege zu Christi Grab das ihrige. — Nun erst, und zwar zur bestimmten Zeit, um die Mitte Augusts 1096, war *Gottfrid v. Bouillon,* Schwestersohn und Erbe des Herzogs von Nieder-Lothringen 2),

1) Katona hist. crit. III, 28, 82. 2) Im Dienste des Kaisers das grosse Reichspanier tragend hat er mit seiner Lanze den Gegenkönig Rudolph durchgebohrt, auch der erste die Mauern Roms erstiegen, und wollte nun Reue fühlend der Kirche Genugthuung leisten. Fessler 1, 520.

Digitized by Google

seiner Tapferkeit, Leutseligkeit und Frömmigkeit wegen berühmt und beliebt, und unter den Herzogen und Fürsten, die das Kreuz genommen, besonders hervorragend, in Begleitung seiner Brüder *Balduin* und *Eustach*, des tapfern Grafen *Robert von Flandern* (dem sein Reichthum viele arme Kreuzfahrer zu unterstützen erlaubte) und vieler anderer Grafen, Ritter, Bischöfe und Herren aus *Flandern, Hennegau* und *Lothringen*, mit 80,000 Fussgängern und 10,000 Reitern aufgebrochen (während ein anderer Theil der mit ihm verbündeten Kreuzfahrer aus Frankreich und der Normandie, um mit dem zahlreichen Volke nicht einem Lande beschwerlich zu fallen, einen ander'n Weg nach Constantinopel einschlug). In guter Ordnung anrückend, öffnete er sich den Weg durch Ungarn mit Güte, indem er mit *Colomann* ein Bündniss geschlossen, auch ihm zur Sicherheit Geisseln 1) gegeben, und langte von ihm und seinem Heere durch das Land begleitet, ohne Störung in *Thracien* ein. —

Lassen wir nach Widerlegung der gegen *Colomann* vorgebrachten Klage 2), *Peter* und *Walter*, wider den Rath des griechischen Kaisers *Alexius*, vor dem Abwarten der grösseren Schaaren in Europa, nach Asien hinübersetzen, ihre kampfuntauglichen Haufen bis auf 3,000 Mann herabkommen und sich unter *Peter* nach *Constantinopel* retten; die Fürsten im Mai 1097 sich vor *Nicaea* zusammenfinden und ein Heer mustern, welches mehr als 100,000 wohlgerüstete Reiter und 30,000 auserlesene Fusskämpfer gezählt, mit dem grossen Gefolge von Weibern, Kindern, Mönchen, Knechten aber gegen 600,000 Seelen betrug; und dasselbe unter beschwerlichen Kämpfen und harten Verlusten 1098 *Antiochien* und *Edessa*, und am 15. Juli 1099 (das neun Tage früher über *Emaus* von einer Anhöhe unter unendlichem Freudenjubel zuerst erblickte) *Jerusalem* erobern, dort den Herzog *Gottfrid von Bouillon* zu dessen Könige erwählt werden, und andere Herzoge andere Staaten gründen; — *warum wir diese kriegerischen Wallfahrten schon bei ihrem ersten grossartigen Erscheinen solcher Aufmerksamkeit gewürdigt*, geschah nur, damit wir uns auch auf die geringsten Folgen der in unserer Geschichte bis nun zu wenig beachteten Kreuz-

1) Seinen älteren Bruder Balduin, nebst seiner Gemahlin Gundehild. 2) Tudom. Gyüjtemény 1836, II, 52.

Digitized by Google

züge bei Zeiten vorbereiten, und später davon auf einmal zu stark überrascht, wegen denselben nicht um so weiter zurückgehen müssten. —

Worauf nämlich schon *Schmeizel* 1), *Schwarz* 2), *Katona, Engel, Gr. Alexis von Bethlen* 3), *Schuller* 4) und *Rössler* 5), wenngleich die Meisten nur in etwas späterer Zeit, hingedeutet haben, dass von den nach Palästina ziehenden Pilgern gar viele, statt die heil. Orte zu besuchen, in Ungarn nicht nur freiwillig, wie z. B. unter dem Herzog *Geyza* die schwäbischen Ritter *Hunt* und *Paznan,* sondern auch durch die Mühseligkeiten und Gefahren des weiten Weges abgeschreckt, zurückbleiben mochten, das kann wohl schon im grossen Maasse unter *Colomann* stattgefunden haben, — als manche durch seine Krieger und durch das Volk selbst zerstreute und versprengte Haufen der Kreuzfahrer das einzige Rettungsmittel der Flucht in die Berge gesucht, und da sie nicht in feindseliger Absicht und nicht erobernd ankamen, bei den Bewohnern Schutz gefunden, oder auch Jahre lang unbemerkt Wälder gelichtet und Auen gerodet haben. — Es mag aber die von *Gottfrid von Bouillon* und seinen Verbündeten angeführte Armee auch schon so kriegsgerecht geordnet gewesen sein, dass darunter einzelnen Rotten auf dem halben Wege zurückzubleiben nicht möglich gewesen wäre; wir begnügen uns für die Anfänge solcher Ansiedelungen auch mit einem Theile des zahlreichen Gefolges dieser edlen Herren, ja auch nur mit jenen Kreuzheeren, welche aus dem angeblichen Pöbel und Trosse bestehend, und selbst geldarm, auch ohne Mannszucht angeführt, noch vor jenen Herzogen und Grafen in Ungarn angekommen sind. — In den altbebauten Ländern am *Rhein* und in *Flandern,* wo das früh ausgebildete Lehenswesen alles freie Leben fesselte, war die Neigung zur Auswanderung 6), bei Verkündigung der Kreuzzüge, auch ohne aller religiösen Begeisterung, sehr natürlich; mit dem Kreuze auf der Schulter zufrieden, mussten sehr viele, die darunter hart gelitten, das bildliche Grab Christi schon

---

1) Erläuterungen goldener und silberner Münzen von Siebenbürgen, p. 48. §. 127 u. w. 2) Originum et Occasuum Transylvaniae (Toppeltini) Recensio. Rintel. 1766, p. 7 u. w. 3) Der deutsche Orden, Wien 1831, p. 5 u. w. 4) Geschichte von Siebenbürgen I, §. 66 u. w. 5) II, CXIV u. a. O. 6) Flebile emigrandi beneficium.

Digitized by Google

ausserhalb des sie zu Hause beengenden Druckes finden, und die Freiheit im fremden Lande der Knechtschaft in der Heumath vorziehen; in den sogenannten gemeinen Menschen aber, die sammt ihren Weibern und Kindern ausgezogen sind, waren die lebensfähigen Elemente zu neuen Ansiedlungen wohl einzig vorhanden 1); und der angeblich Lasterhafte, den ja nicht Götter gerichtet, mochte erst ausserhalb des sogenannten Staats-Gefängnisses, in dem man ihn als Mittel behandelte 2), seinen Menschenwerth fühlen lernen.

Wie vieles davon, was die deutschen Fürsten durch die Kreuzzüge eingebüsst, schon *Colomann* gewinnen konnte, mögen nur einige seiner Gesetze vom Jahre 1100 beweisen. Laut L. 1. Cap. 4. sollte hinfüro kein *Eingewanderter (Fremder, advena)* ohne Bürgschaft aufgenommen werden. Wahrscheinlich haben sich viele der im Lande zurückgebliebenen Kreuzfahrer im ersten Freudentaumel über die hier erlangte Freiheit zu stark übernommen, dass dem Könige eine Maassregel, deren wirkliche Ausführbarkeit wohl kaum einleuchtet, so nöthig schien. — Laut Cap. 35. 45. 80. 81. kommen auch unter *Colomann* zuerst mehrere Classen besteuerter fremder Ansiedler vor. Der immitten freier *Gäste* (hospites) unter einer Burg sich niederlassende *Fremde* (Accola) hatte entweder beim Heeres (Feld) zuge halb so viel, als die Burgleute selbst zu leisten, oder 7 Pfennige *(liberos denarios,* pro libertate) 3), als Schutzgeld zu zahlen; dienten sie aber dem über ihren Hotter reisenden Könige mit Wagen und Pferden, so entrichteten sie nur 4 Pfennige; freizügige Leute, die sich losgekauft, und Gäste, die, wie die *Slawen,* eines Herrn Grund und Eigen gegen Natural-Leistungen bebauten, zahlten, von anderen Staats Abgaben noch befreit, nur ihr Schutzgeld, die endlich in den, zu einer k. Burg gehörigen, Flecken ansässigen Bauer steuerten sowohl von ihrem Gewerbe (Verdienste), als auch für den Schutz (Zinsbauer). —

Die übrigen Gesetze *Colomann's* betrafen die Wahrung kön. Rechte, insonders durch die Beschränkung der Schenkungen geistlicher Güter und der Lehenserbschaften (Cap. 15. 20. 21.) 4); die Erleichterung des Rechtsprechens durch Enthebung von Reisen zum

1) Schuller a. a. O. 2) Ubi populus, ibi obolus. 3) Nach Szirmay's Hung. in Parab. S. 99, 121. Libertini, später *Fumarii* genannt, weil von jedem einzelnen Herde, Rauchfange, Hause erhoben. Focagium vom focus. 4) Kollár Amvenitates II, 168.

Digitized by Google

k. Hofe und Einführung jährlicher zwei Gerichte in jedem Gaue (Cap. 2.); die Milderung der harten Strafgesetze, indem die meisten Verbrecher der Kirchenzucht zugewiesen wurden (Cap. 50—52, 58—61) und der gleichen mehrere. — *Gottesurtheile* wurden Cap. 22. auf bischöfliche Kirchen, Grossprobsteien und Collegiatskirchen eingeschränkt. Der unrecht verfahrende Richter sollte laut Cap. 23. 30. 31. vor den k. Hof geladen werden und den durch seine Bothen und Diener verursachten Schaden selbst ersetzen. Von den *Steuern* und vom *Grenzzolle* (der im 20-tel des Waarenwerthes bestand) gehörte dem k. Gaugrafen, der sie durch seine Leute einnahm und nach *Gran* abzuführen hatte, auch ein Drittel, und den Bischöfen ein Zehntel (Cap. 25. 78. 79. 82). — Der seine eigenen Erzeugnisse des täglichen Brodes wegen verkaufte, zahlte nur die einfache, der des Gewinnes wegen Kaufende und Verkaufende dagegen die doppelte Steuer (Cap. 33). Beim *Marktgelde* beruft sich Cap. 34. auf ein Gesetz *Stephans*. Über *Hexen*, die es nicht gäbe, sollte nach Cap. 57. kein Verfahren stattfinden. Christliche Leibeigene zu halten, oder das Kaufen und Verkaufen ihrer Nachkommen war verbothen, und herrenlose Sclaven (Uzbech) durfte nur der König verschenken. Cap. 39. 41. u. w. — Juden, deren Verhältniss das 2-te Buch seiner Gesetze regelte, durften mit Christen-Sclaven nicht handeln, auch heidnische nur zum Ackerbau halten und selbst nur in bischöflichen Städten wohnen. Eben dort wird die Bigamie der Priester noch immer verbothen, und die priesterliche Einsegnung der Ehe in der Kirche erst eingeführt. Cap. 9. 15. — Sogar eine erzbischöfliche Synode gestattete den Priestern die ehelichen Weiber, und Gattinnen der Bischöfe sollten nur nicht in ihren Residenzen wohnen 1).

Von den oben (Lib. 1. Cap. 80.) genannten *Slawen* muss vermuthet werden, dass sie, ob von den Deutschen gedrängt, oder ihnen still nachrückend, auch mit den Kreuzzügen schon frei einzuwandern anfingen. In Ungarn war ihre Knechtschaft bereits ebenso wenig, als die anderer Nationen, gesetzlich geduldet 2), und weder Eingewanderte, noch Eingeborne reichten dem reisenden König Erde und Wasser, als Besiegte, mehr dar. — Da, wo sich das sla-

1) Katona crit. III, 312, 314. 2) Cap. 77. Lib. 1. gestattet nur den Verkauf der durch Einwanderer mitgebrachten Knechte.

Digitized by Google

wische Element, — und nicht allein unter den Karpaten, — dem magyarischen schon durch das Verschwägern der Herzoge mit den slawischen Fürsten (Marót u. a.) genähert, wo slawische Krieger im magyarischen Heere tapfer dienend, ihre adelichen Rechte den Eroberern gleich behauptet, wo in *Neutra, Gran* (Ostrihom, Esztergam) *Zolum, Gemer* (Gömör) *Nowigrad, Wišegrad* und anderen Orten Slawen Künste des Friedens noch vor Ankunft der Magyaren treibend, auch ihre Sprache mit *Prawda* 1), *Pristaldus* 2), *Dušeňjci, Udvornjci, Uzbeg* 3) und anderen Worten bereicherten, sind ihre Schicksale frühzeitig mit einander verschmolzen. Zwischen den von Osten erst unlängst angekommenen *Magyaren* und den, durch früheren Verkehr mit dem Abendlande (den älteren *Celten*) gesittetern und doch kräftig gesinnten *Deutschen*, gleichsam wie zwischen dem, auf der ersten Bildungsstufe befindlichen, *Jäger* und dem, schon Eigenthum anerkennenden, *Pflüger* und *Bauer*, (bei dem bereits der Wald dem Acker und das Vieh dem Getraide gewichen) 4), als sanftere Heerdenpfleger und *Hirten*, in der Mitte stehend, haben die friedlichen, thätigen *Slawen*, wiewohl Anfangs unverständlich 5), unter den alle Volksstämme des Landes umfassenden *Ungarn* — Hungari — sehr bald eine wichtige Rolle eingenommen 6). —

Durch die Einnahme Jerusalem's ermuntert, zog im Jahre 1102 wieder ein neuer Schwarm von 260,000 Kreuzfahrern aus *Frankreich* und *Deutschland*, unter Albert Grafen von Blandras, Hugo dem gr. Stephan Grafen von *Burgund*, Wilhelm Grafen von Poitou, dem alten Welf, Herzog von *Baiern*, Markgräfin Itha, Wittwe Leop. des Baben (Bam) bergers, Thuno Erzbischof von Salzburg und anderen mit einer Menge junger Matronen und schöner Jungfrauen, durch Ungarn ohne Anstand nach Palästina. —

Nach dem Tode seiner Gemahlin, einer Sicilianerin, — in deren Begleitung aus Caserta das apulische Geschlecht der *Oliver* und *Ratold*, 7) eingewandert war, — heirathete *Colomann* (1104), als

1) Wahrheit, Gottesurtheil, Ordale. 2) Gerichtsdiener: oder ist's deutsch, von aldus? 3) Aehnlich dem türkischen Überläufer: Pribech, Pribék. 4) Grimm R. A. 495. 5) Ihren einfachen Antworten: „to, to“ nach von den Magyaren *Tótok* benannt, hiessen sie selbst die Deutschen: „Stumme, Nemj, Nemci.“ Reynitzsch und Preusker. 6) Hungaria in Parabolis 87. 7) Kéza b. Endlicher 125.

Digitized by Google

Vater eines zweijährigen Sohnes, *Stephan*, eine Tochter *Svatopluks* 1), Grossfürsten von Kiew und in Halics, (mit der angekommene Russen in Nagy-Oroszi — Honter Comitat — Wohnsitze erhielten) 2), die er aber wegen Untreue bald verstiess und die dann zu Hause einen Sohn *Boris* gebar, der seinen Nachfolgern viel Unruhe verursacht hat. —

In Erweiterung seiner Rechte auf Dalmatien, — wo *Colomann* 1108 den Bürgern von *Trau* eine für das Städtewesen sehr wichtige Handveste ertheilt hat 3), worin der erste bekannte *Neograder* 4) Graf *Slawiz* erscheint 5), — wurde er durch seinen zwischen Ehrgeiz und Schwäche wankenden Vetter *Almus*, einen Sohn *Lambert's*, gestört, der bald den pohlnischen Herzog *Boleslaus* bis Abaújvár, bald wieder den Kaiser *Heinrich V.* mit böhmischen und mährischen Völkern bis Neutra, dadurch aber auch den König in Mähren feindlich einzufallen veranlasst und — von der erbethenen Pilgerung nach *Palästina* zurückgekehrt — gegen ihn sogar eine Verschwörung angezettelt hat. — Darauf liess ihn *Colomann* sammt seinem kleinen Sohne *Bela* blenden und in ein Kloster sperren 6); welche schwarze That der sonst weise König nicht lange überlebte und Anfangs 1114 starb 7). —

In dem 1111 über das Recht des Klosters des heil. *Hippolyt* vom Berge *Zobor* auf die Mauth von *Neutra* durch den Graner Erzbischof abgeführten Zeugenverhör erscheinen neben den *Institores fisci regii* (Factoren des k. Aerars), auch *Monetarii* (Münzer 8) — und aus der auf jene Untersuchung 1112 erfolgten kön. Bestätigung der Klosterländereien und ihrer Begrenzungen, — worunter Castellum *Galgócz*, villa *Trenchien*, suburbani *Bajmócz* (Weidnitz) sammt der warmen Quelle (fervidus fons), villa *Suchán*, suburbani *Costelam* (Kostolaňe), villa *Gymes*, *Elefant* 9), *Tavarnik*

---

1) *Pluk* bedeutet weder Pflug, noch Feld, sondern: *Heer*. 2) Katona crit. 3, 339. 3) Schmidt episcopi Agriensis 44. Auch b. Endlicher monum. 376. 4) Nicht in Croatien. 5) Möglicherweise selbst ein Slawe. 6) Bela sollte auch entmannt werden, was aber der menschlichere Bothe unterliess. 7) Das Zugpflaster, welches ihm der (lateinische, italienische) Arzt Draco an die Ohren gelegt, soll auch sein Gehirn angegriffen haben. Chron. Túr. II, 62. 8) Fejér VII, 4. VIII, 1. 9) Der Besitzer erhielt den Namen von einem Elephanten, den Colomann zur Zeit der Kreuzzüge seinem Vorfahr geschenkt. Horm und Medny. 8, 50.

Digitized by Google

(bei Gross-Topolcsán), *Gewr* (Györ?), *Sarló* und andere vorkommen, — ersieht man, dass *Colomann* einige in *Túrótz* liegende Güter des Klosters, wo nach *S. Hippolyti fornax* (Ofen) zu urtheilen schon Bergbau gewesen sein mag, an sich und seine Kammer gezogen habe 1). Diese Urkunde wäre nur ein Grund mehr für die durch *Bel* 2) aufgenommene Überlieferung, dass in dem nahen *Kremnitz* der Bergbau unter diesem König schon eine hohe Stuffe erreicht habe. — Nach *Kuzmányi's Hronka* 3) rührt auch die alte Kirche in *Lipts*, ober Neusohl, aus dem Jahre 1113 her; — warum sollte nicht dieser Name mit den Kreuzzügen aus — dem ursprünglich sorbischen *Lipszk* — *Leipzig*, der Lindenstadt 4), hergebracht worden sein? —

Stephan II. (1114—1131) war bei seiner Krönung nur 13 Jahre alt, darum verwalteten das Reich der Graner Erzbischof und der Palatin. Selbstständiger geworden, überzog er 1117 und 1118 das früher zu Ungarn gehörige Land zwischen der *Leita* und *Ens*, jedoch nur um Beute zu gewinnen. Der Markgraf *Leopold* von Östreich war zur Vergeltung erst 1119 mit Böhmen bis Eisenburg verheerend eingefallen; und schon 1122 schloss *Stephan* mit ihm Freundschaft durch die Ehelichung seiner Nichte *Adelheid* 5), einer Tochter *Heinrichs* von *Steffing*, Burggrafen zu *Regensburg* und Herrn von *Riedenburg*. — Bei der Belagerung von *Vladimir*, die er zu Gunsten des vertriebenen Fürsten unternommen, sagten dem eigensinnigen König die Bannerherren auf Antrag des Grafen Cosmas von *Pazman* 6) den Gehorsam auf; da wurde er aber mit *Boris* bekannt, und erhob ihn, der die Tochter des Pohlenherzogs *Boleslaus* geehligt, zum Grafen der *Zips* 7) und später zum Fürsten von *Halics*. — Der erste bekannte Graf von *Bars* — deutsch: *Persenburg* 8) — *Otto*, wahrscheinlich ein deutscher, erscheint im Jahre 1124 in der Urkunde, wornach *Stephan* die an das Kloster des heil. *Benedict* an der Gran gemachten Schenkungen seines

1) Fejér VII, 5. 2) Notit. IV, 183. Darnach auch Korabinszky und Fessler 1, 566. 3) II, 1, 54. 4) Vogel's Geschichte der Erfindungen II, 142. 5) Sie wäre mithin die zweite Adelheid. Erste Vorlesung 70. 6) Auch bei Fejér VII, 5, 84, regni Princeps genannt. 7) Die bereits *Árpád* erobert hatte. 8) Dieser Name mag aus Baiern zu uns gekommen sein. Lazius de migrat. gentium 279, 281. Bel IV, 262.

Digitized by Google

Grossvaters bestätigt hat. Laut der Klage des Abtes *Heinrich* hatte sich der Graf die Waldungen, Jagden, Wässer und Fischereien an der Gran, wahrscheinlich zu Gunsten seiner neuen Ansiedler, angemaasst; der König liess die Strittsache den Bischöfen und Hofbeamten vorlegen, und der ersten Schenkung gemäss, wurde auf Antrag des Erzbischofs das Recht obiger Nutzungen von beiden Seiten des Flusses dem Abte und dem Kloster ausschliesslich eingeräumt; — „damit die zur Beschauung Gottes Bestimmten, wegen Mangel an Speise und Trank oder anderer Nothdurft gebrechlicher Leiber, nicht in ihrem hohen Beruffe gestört, in's thätige Leben zurücktreten müssten 1).“ — Unter *Stephan's* Reichsgrossen erscheinen auch die Grafen *Stephel* — etwa *Stephing* von *Riedenburg*, Vater oder Bruder der Königinn 2), — und *Lambert*, ein Schwestersohn des Königs *Ladislaus* und Besitzer grosser Ländereien in den Sohler und Honter Gespannschaften, — der unter *Stephan* auf seinem Prädium *Bozouk* unweit Zolum am *Karpenflusse* (Corpona) zu Ehren des heil. Stephan ein Kloster für die Prämonstratenser erbaut, und dasselbe zu seinem und seiner Gattin Sophie, seines Sohnes Nicolaus und seines Bruders Seelenheil, mit den Villen und Maiereien *Bozouk, Zenerach* 3), *Badün, Kökezü, Marót, Kürt, Zebegleb, Neek, Litva, Nena, Paztuh* 4), *Drás, Bory, Garmot* 5) und mehr anderen bis zur Gran, Eipel und Donau ausgedehnten Ortschaften, sammt vielen zum Heumachen, Glockenziehen, Fischen, dann zu Schuster- und Müllerarbeiten bestimmten Knechten beschenkt haben soll 6). — Wenn dieser ihrer Echtheit wegen wohl beanständeten 7) Stiftung nach das heutige *Sebechleb* — eigentlich deutsch *Klieb* — so alt ist — und nach 20 Jahren kommt es wieder vor, — so wird die von *Bel* 8) mitgetheilte Sage, wornach die Ansiedler dieses Ortes erst nach hundert Jahren aus *Vania* verdrängt, mit den Worten: „*nagdeme mi sebe chleb*“ hinweggezogen sind, zu einer blossen Novelle. — Dass übrigens deutsche Bergleute im Sohler Gaue — und dazu gehörte auch *Klieb* noch einige Jahrhunderte — bereits unter *Stephan II.* bemerkbar wurden, mag der eben genannte sehr fleissige und selten irrgehende

1) Fejér I, 428. II, 67. 2) Engel I, 225. 3) Sennerbach? heute Szenograd. 4) Ubi erat regalis Curia. 5) Gyarmat; Colonie. 6) Katona crit. III. Fejér VII, 5, 100. 7) Schwartner Diplomatica 1802, 47. 8) Notit IV, 691.

Digitized by Google

Sammler 1), wenn er auch die Folgen der Kreuzzüge für die Colonisation Ungarns nicht geahnt, schon der alten Gewohnheit der Magyaren nach, Arbeitskräfte durch Einbringung von Gefangenen aus den Nachbarländern zu holen, vermuthet haben; — und einzig ist der Fall, dass im Jahre 1127, als die Ungarn wieder in Untersteiermark eingefallen sind und sowohl Baiern, als Slawen mit ihrem Vieh und aller Habe bis zur Verödung des Landes mitgeschleppt haben, der dadurch Schaden leidende Salzburger Erzbischof *Conrad* in Folge seines kühnen Auftretens, mit Hülfe des in's Mittel gezogenen Graner Erzbischofs *Felician*, die ganze Beute zurück erhielt 2).

Um das Land gegen die mit seiner ausschweifenden Lebensart und Grausamkeit unzufriedenen Grossen, so wie gegen den Kronprätendenten *Boris* zu beruhigen, liess *Stephan*, selbst kinderlos, den blinden *Bela* aus der Gefangenschaft befreien, und zum Thronfolger erklären und verehligte ihn 1129 mit *Helena*, der Tochter seines Bundesgenossen *Uros* von Servien. — Graf *Othmar* war es, der den König auf den lebenden Prinzen aufmerksam gemacht, nach *Schmidts* und *Katona's* 3) Vermuthung der oben genannte *Otto* von Bars 4). — Um Busse zu thun, hatte *Stephan* vor seinem Ende die Mönchskutte angezogen 5). —

Bela II. oder blinde (1131—41) war bereits Vater eines Sohnes, als er gekrönt nach *Arad*, wo schon viele Glaubensgenossen seiner Gemahlin gewohnt, einen Reichstag einberief. Da wurden auf Antrieb der in die Versammlung eintretenden *Helena* die Rathgeber und Vollzieher des an ihn verübten Verbrechens sammt vielen anderen Edeln — 69 an der Zahl — theils getödtet, theils gefangen und verwiesen, wodurch das Land, wenngleich man ihre Güter an Kirchen vergab, in eine grosse Gefahr gerieth, weil die Verwandten der Erschlagenen oder Verbannten dem *Boris* zuliefen, der auch bald mit Hülfe des *Boleslaus* die Zips überzog und einnahm; als aber die Ungarn gegen ihn ausziehen sollten, und der Königin die Gesinnung einiger Grafen noch verdächtig schien, hatte sie wieder Muth genug, sich Gewissheit zu verschaffen, indem jene Grossen und Grafen, die sich über die zur Frage aufgestellte ehe-

---

1) II, 402. 2) Katona crit. III, 418—420. 3) 446 etc. 4) Dann dürfte „*mar*“ vom fränkischen „*Maire, Major*“ — Meister, Richter — herzuleiten sein. 5) Chron. Túrócz II, 63.

Digitized by Google

liche Geburt des *Boris* zweideutig äusserten, entweder gemordet wurden, oder sich flüchten mussten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Grafen *Lambert* von seinem eigenen Bruder der Kopf gespalten, seinem Sohne *Nicolaus* aber abgehauen. — Mit Hülfe *Alberts,* der — ein Sohn *Leopold's,* Markgrafen von Östreich, — *Bela's* Schwester *Hedwig* kurz vorher geheirathet, trug der König den Sieg wider die Parthei des *Boris* auch im Felde davon, und nachdem er den Kaiser *Lothar,* zu den sich *Boris* gewendet, durch Geschenke auf seine Seite gebracht, verlor der Prätendent vollends die Hoffnung auf den ungarischen Thron. —

Lambert's Schenkung für die Probstei von *Bozouk* bestätigte *Bela* zu Gunsten derselben erst im Jahre 1135; was jene, die nicht den Stifter und seinen Sohn, sondern aus unbegreiflicher Ziererei, als wäre nie Aergeres geschehen, einen andern, eben nicht vorhandenen, *Lambert* und *Nicolaus* getödtet wissen wollen, kaum bedacht zu haben scheinen; da es doch auch dem in der Schenkung bedachten Bruder nach jener That an seinem Seelenheil weit mehr gelegen sein musste. Laut dem Anhängsel der Urkunde waren mehrere dem Kloster geschenkte Sclaven dem Krummstabe zu den kön. Kämmerern *et ad armigeros,* wahrscheinlicher nach *Zolum,* — den nächsten Sitz eines über weitläufige k. Domainen gestellten Burggrafen, — als nach *Vania* entloffen, und der Probst musste wegen ihnen mit den K. Kämmerern *Buridmus* (Burginus) und *Boleradus* 1), die sie in Schutz genommen hatten, einmal vor dem Graner Erzbischof in Watzen, das anderemal vor dem Könige und seinen Hofleuten Klage führen, und sein Recht auf die Flüchtlinge mit dem Eide beweisen. — Darauf aber haben zur Vergrösserung des Klostergebiethes Peter und Ders (Desericius), Söhne des Grafen *Hunt,* und Ernyci (Ernst?), Sohn des Grafen *Stephan,* die demselben durch ihren Vater geschenkten *Villen: Konszka* und das für *Verbouk* (Varbók) getauschte *Pribel* dem Kloster bestätigt, Graf Stephan demselben die *villa Dominik* (Dominici, Domaňik) mit zwei Glocken, und selbst der König die zum *Hunter* Schlosse gehörigen Flecken *Trpen* und *Badon* (Trpjn und Badjn) verliehen, und die Hörigen des Klosters, zu dessen Gunsten, auch vom gemeinen Gerichtsstabe befreit 2). —

1) Klingt slawisch, oder serbisch. 2) Fejér VII, 5, 100.

Digitized by Google

Um das im Inner'n ruhige Land auch nach aussen zu sichern, verlobte *Bela* seine Tochter *Sophie* 1139 an *Heinrich*, Sohn des Kaisers *Conrad* von Hohenstauffen, und gab ihr eine sehr reiche Ausstattung, nach deren Übernahme in Kärnthen sie der Kaiser bis zum reifer'n Alter den Klosterfrauen von *Admont* in Steiermark übergab, in dessen stillen Mauern sie auch blieb, nachdem *Heinrich* vor der Hochzeit gestorben war 1). — Unter diesem blinden König erhielt das Amt der *kön. Notare* und *Kanzler*, die er bei den Reichsgeschäften gebraucht und die oft seine Weinliebe gemissbraucht, ein grösseres Ansehen. Sein *Ober-Kämmerer* war der Wieselburger Graf *Jousa* (1135) 2). —

Sein Sohn *Geyza II.* (1141—1161) bestieg höchstens 10 Jahre alt den ungarischen Thron, darum berief die Regentin Mutter ihren Schwestermann, den Serbler *Belus*, zur Hülfe, die er auch bald wesentlich geleistet hat. — *Boris* nach dem Tode seines Schwiegervaters *Boleslaus* (1135) von Halics vertrieben, suchte Beistand beim Kaiser *Conrad*, und nachdem dieser solchen abgeschlagen, mit mehr Erfolg beim Herzog von Östreich, *Leopold* des *IV.* Sohn, *Heinrich Ja so mir Gott*, dessen Feldherr 1146 zu Ostern Pressburg überrumpelt hat. Da entboth *Geyza* seine Mannschaft, ward von den Bischöfen unter einer feierlichen Messe wehrhaft gemacht, mit dem geweihten Schwerte umgürtet, und gewann unter Vortrab des *Belus* die Schlacht an der Leita, dass sich *Heinrich* nach Wien zurückziehen musste 3). — Nach dem Berichte *Otto's*, der ein jüngerer Bruder *Heinrichs* zu Paris zum Abte von Morismund und *Bischofe* von *Freisingen* 4) ausgebildet worden, stunden in diesem ungarischen Heere schon *zahlreiche deutsche Gäste* dem König zur Seite 5). Was aber *Katona* 6), *Engel* 7) und andere von den im *Waldlande* unter *Geyza II.* noch vor diesem Siege geschehenen deutschen Ansiedelungen erwähnen, scheint beim Mangel anderer Beweise, als die Innschrift der Kronstädter Kirche vom Jahre 1143 ist, entweder verspätet oder verfrüht; weil der zweite grosse Kreuz-

---

1) Katona crit. III, 532 etc. 601 etc. Podhradczky Chron. bud. 185, 2. 2) Katona 498. Chron. Túrócz II, 64. 3) II, 65. 4) 5) De gestis Friderici 1. L. 1. C. 31. bei Eder de Initiis p. 19, 20, 78. Auch in Gebhardis Gesch. d. ungar. Reichs II, 54. 6) III, 552. 7) I, 234.

Digitized by Google

zug nach Palästina, mit dem man doch jene Einwanderung zunächst verbinden kann 1), im Jahre 1143 noch nicht einmal angeregt war.

Wir wollen einer dieser herrlichsten Erscheinungen des Mittelalters, besonders wenn wir zu Hause nichts Wichtiges versäumen, wieder ein wenig im Auslande nachgehen 2), weil uns für die grossen Folgen, die wir selbst daran knüpfen, trockene Hindeutungen darauf nicht genügen können. —

Durch die Eifersucht der christlichen Anführer und den erkalteten Muth ihrer Heere haben die Türken 1144 *Edessa* wieder erobert und der Fall verbreitete in Europa grosse Bestürzung. Der König und die Barone *Jerusalem's* schilderten ihre Bedrängnisse in Briefen, und setzten besonders grosses Vertrauen in die Tapferkeit der französischen Ritter. Viele derselben von Sündenschuld geängstigt und entschlossen, ihr Gewissen durch den Kampf für die Sache Gottes zu reinigen, zeigten sich bereitwillig, solchen Erwartungen zu entsprechen. Selbst ihr König *Ludwig VII.* wollte die Gelegenheit ergreifen, einen begangenen Frevel 3) durch den Zug in's heil. Land abzubüssen, und berieth sich mit *Bernhard*, dem Abte von Clairvaux (clara vallis), der aus einem altadeligen Geschlechte geboren, mit einem feurigen Geiste und einer tief eingepflanzten Liebe zum einsamen Leben begabt, beim Lesen der heil. Schrift, seinem strengen Wandel und seiner unermüdlichen Thätigkeit, für einen Wundermann galt, und mit den Angesehensten des geistlichen und weltlichen Standes in und ausser Frankreich in Verbindung stehend, an den wichtigsten Angelegenheiten der Kirche grossen Antheil nahm, deren Unabhängigkeit gegen Monarchen selbst vertheidigte und als rücksichtsloser Rüger der Unordnungen, Laster und Missbräuche unter den Geistlichen, freimüthigen Widerspruch auch gegen Päpste nicht scheute 4). *Bernhard* wollte auf die Frage des Königs ohne dem Papste nicht entscheiden, dieser aber, *Eugen III.* sein Schüler, antwortete beifällig, und gab ihm den Auftrag, gegen die Ungläubigen das Kreuz in *Frankreich*, *Lothringen* und *Deutschland* zu predigen. Solchen Beruff ergriff

1) Schuller I. §. 68, 6. 2) Nach Becker, Wilkens Geschichte der Kreuzzüge und anderen. 3) Er hatte eine im Kriege bestürmte Kirche mit 1300 Menschen anzünden lassen. 4) Wurde auch heilig gesprochen. Luther hielt ihn für den gottesfürchtigsten und frommsten Mönch.

Digitized by Google

nun der schwärmerische *Bernhard*, dieser berühmteste und einflussreichste aller damaligen Geistlichen, durch den auch der junge *Templerorden* aufgeblüht war 1), mit Begeisterung, und strebte ihn mit Nachdruck zu erfüllen. Auf einer überaus zahlreich besuchten Versammlung zu *Vezelay* in *Burgund* — um Ostern 1146 — sprach der Abt in seiner von Honig fliessenden Rede unter ander'n: „wie Christus selbst das Volk zur Rettung der in Ketten Schmachtenden anführen und sich nöthigenfalls noch einmal kreuzigen lassen werde.“ Da nahm König *Ludwig* das Kreuz, mit ihm seine Gemahlin, sein Bruder, viele Bischöfe, Grafen und Edle. *Bernhard* musste die Kreuze vielmehr ausstreuen als austheilen, und da die vorhandenen nicht hinreichten, zerschnitt er zu Kreuzeszeichen sein eigenes Ordensgewand. Durch ganz Frankreich fuhr das Alte: „*Gott will es*“ abermals, wie ein Lauffeuer, und *Bernhard*, — auch zum Anführer des Kreuzheeres vorgeschlagen, jedoch der Gefahr seiner Heiligkeit nach dem Beispiele *Peters* des Einsiedlers widerstehend, — konnte bald dem Papste von den gesegneten Wirkungen seiner Predigten berichten: „wie Städte und Schlösser verödet werden, wie man überall sieben Weiber auf einen Mann zähle, und es von Wittwen wimmle, deren Männer noch keiner Seelenmessen bedürften.“ Denn Ehebrecher, Mörder, Strassenräuber, Meineidige und Verbrecher jeder Art wurden in die göttliche Miliz eingeschrieben. — Die Eroberung des etwas störrischen Kirchensohnes, *Conrad III.* Königs von Deutschland, drohte mehr Schwierigkeiten, dem nach längst abgefallener Blüthe jugendlicher Phantasie *Eugen's* Aufforderung für einen hingeworfenen heil. Köder galt, und der dieser Schwärmerei des Jahrhunderts durch eine Wallfahrt nach Jerusalem schon früher gezollt hatte. *Bernhard* verliess aber den Bedächtigen nicht und hing an ihn, wie sein Schatten. Da seine Vorstellungen bei ihm nicht gelingen wollten, bestieg er am Tage der Reinigung Mariä 1147 zu Speier bei der Reichsversammlung nach der Messe die Kanzel, um den letzten Versuch zu machen, und etwas, was er *Conrad's* ruhiger Gesinnung nicht abgewinnen konnte, im Taumel eines allgemeinen Enthusiasmus zu erzwingen. In einer ergreifenden Rede an den König sprach er von den Wohlthaten, welche er Gott verdanke: „Güter und Reichthum und die

1) *Kolinovicz* Chronicon Templariorum 27 etc.

Digitized by Google

höchste weltliche Herrschaft, und schöne Gaben der Seele und des Leibes," die er nun nicht vergelten wolle, erinnerte ihn an das jüngste Gericht und an die schwere Rechenschaft, welche Gott wegen seiner Undankbarkeit von ihm fordern werde; — endlich rief der König weinend aus: „halt ein, ich will nicht länger widerstehen, Gottes Gnade mag helfen," und sogleich bezeichnete ihn *Bernhard* mit dem Kreuze und überreichte ihm eine Fahne zum Siegesbanner gegen die Ungläubigen. Sein Beispiel entflammte viele deutsche Fürsten und Herren und den Kern der deutschen Jugend, ihm nach dem heil. Lande zu folgen. — *Ludwig* beschickte den König *Geyza* um ungehinderten Durchzug auf dem schon von den ersten Kreuzfahrern betretenen Wege, und um die Versorgung seines Heeres mit den nöthigen Bedürfnissen gegen baare Bezahlung; — dass kein Mangel entstehe, sollte der nähere *Conrad* zuerst aufbrechen, *Ludwig* nur nach einem Monathe. — Im März 1147 liess *Conrad* seinen noch jungen Sohn *Heinrich*, den Verlobten der ungarischen *Sophie*, zu Achen krönen und brach, sobald die Witterung das Lagern im offenen Felde gestattete, und der Anger hinlängliche Weide für das Lastthier both, von Nürnberg auf mit einem stattlichen Heere 70,000 schwer geharnischter (gepanzerter) Reiter, mit dem leichtbewaffneten und dem Fussvolke, so wie einer Menge Weiber und Mädchen an 200,000 Köpfe zählend. Das Himmelfahrt'sfest fand die Deutschen in Östreich, das Pfingstfest an den ungarischen Grenzflüssen Vischach und Leitach. In *Conrad's* Gefolge waren *Heinrich Jasomirgott*, Markgraf von Östreich, *Otto* sein Bruder, Bischof von Freysingen, — dem wir eine Beschreibung Ungarns verdanken 1), — *Friedrich* Herzog von Schwaben, der künftige Kaiser, *Vladislaus* Herzog von Böhmen, *Ottocar* Markgraf von Steiermark und *Bernhard* Graf von Kärnthen. Ein Theil des Heeres schwamm auf der Donau hinunter, der andere hatte beim Marsche ihre beiden Ufer weit und breit bedeckt 2). — *Conrad* aber schien mehr nach Ungarn, als zum Grabe Christi gewallfahrtet zu sein; er übte da nicht den Frieden, sondern den Zorn eines Tyrannen aus, indem er von *Geyza* — dem die Ankunft der kaum geschla-

1) Eder de initiis 20. Gebhardi II, 54. 2) Nec flumina ad navigandum, nec camporum latitudo ad incedendum visa sunt suffectura. Otto von Freysingen.

Digitized by Google

genen Östreicher unangenehm war und der auch nicht mitzuziehen Lust hatte, — eine grosse Summe Geldes erpresst hat, und fast keine Kirche und kein Kloster sich der Betteleien seiner Truppen erwehren konnte, gegenüber den Laien aber der Mangel an Mannszucht noch viel grösser war 1). — Viel ordentlicher und ruhiger hatte der 15tägige Durchzug des, kaum geringeren, französischen Heeres unter *Ludwig VII.* stattgefunden. Von *Geyza* ehrenvoll empfangen, weilte jener auch an seinem Hofe, hob ein Kind desselben aus der Taufe und wurde mit vielen Geschenken entlassen 2).

Diese grossen Züge der Kreuzfahrer verursachten in Deutschland und Ungarn eine grosse Hungersnoth, und *Katona* 3) vermuthet nicht ohne Grund, dass eine grosse Zahl derselben, aus Mangel an Lebensmitteln zur Weiterreise die Bewilligung *Geyza's* im Lande zu bleiben angesucht und leicht erhalten habe; was auch viel einfacher klingt, als die den serblischen Leitern des ungarischen Regiments angesinnte förmliche Verschreibung der Fremden von den Meeresufern; und was *Geyza* für sein Land durch die in *Jerusalem,* gleichsam zum Loskaufe von seiner Wallfahrt dahin, geschehene Stiftung einer Kirche sammt Hospital hinlänglich verdient hat 4). — Was aber *Engel* und *Schuller* für die weit östlicher gelegene *Zips* und *Transsylvania* zur Begründung der dortigen deutschen Ansiedlungen ansprechen, das können wir mit viel mehr Recht auf unsere, der Heerstrasse der Kreuzzügler weit näheren, Gegenden anwenden; wenn zumal viele Colonisten erst aus der uns so nahe verbundenen Zips — dort etwa schon unter *Colomann* angekommen und durch die *Borisianer* beunruhigt — in das südlichere *Waldland* gezogen sind 5), und auch das *Schlegel* und *Eisen,* welches die *Hermannstädter* im Wappen geführt, nur dorther mitgebracht haben 6).

Immerhin mag das Land *Erdeel* (Erdély) seinen deutschen Namen *Siebenbürgen,* den erst ungarische Chronisten in *septem castra*

---

1) Chron. Túrócz II, 66. Epitome hist. Byzant. 100. 2) Vom Edelsinne *Ludwigs* gegen den in seinem Lager entdeckten *Boris.* Engel 1, 238, oder Fessler II, 65. 3) Crit. III, 591—3. Schmidt episc. Agr. I, 59. 4) Katona 747, oder Fejér VII, 5, 120. 5) Pray Dissert. in Annales 167. Katona III, 558. Gebhardi II, 54. 6) Köleséry auraria romano dacica 1780, §. 34. Schwarz transilv. p. 8. Pray hist. Hung. I, 138. b.

Digitized by Google

übersetzt 1), von den Bewohnern des *Siebengebirges* am *Nieder-Rhein* — gegenüber *Bonn* — erhalten haben, und sein *Kőrösbánya, Offunbánya* (heute *Abrudbánya)* und *Fejérvár* vom rheinischen *Altenburg, Offenburg* und *Weissenburg* herleiten 2); — nicht nur die Zips, auch unsere Gegend kann eben so, wie *Böhmen* und *Östreich,* das nur die früheren Ablagerungen der von Westen ausgewanderten Kreuzfahrer aufgenommen, mehrere Namen vom *Rheine,* aus *Elsass, Lothringen, Flandern, Franken, Thüringen* und vom *Harze,* zum Beweise ihrer hier ansässig gewordenen Pilger, lang vor dem Einfalle der Mongolen aufweisen; — nicht nur in der Verfassung der siebenbürger Deutschen, auch bei uns spielt die Zahl *Sieben* eine bedeutende Rolle; — wem ist unser altdeutsches Feldmaass der *sieben Lehen,* das „siebenlehensweise Bauen," wem sind die „sieben *Lachter*" im Lehen unbekannt? — der Erbstöllner soll den Maassner *sieben* Lachter tief unterfahren; — das Silber brannte und reinigte man in *sieben Feuern;* — *sieben Bergstädte* sind oder waren bei uns ebenso, wie am Ober- und Unter-Harze; — Kremnitz ist von *sieben Bergen* umgeben 3); — wir Schemnitzer hatten noch vor 200 Jahren mehrere *sieben Grüben* 4) und haben einen *sieben Weiber* Gang; — das Sebechleb „*Klieb,*" das von vortartarischen Zeiten weiss, liesse sich, wenn nicht von *Siebenlehn,* doch von *sieben Klieben* 5) ableiten; — damit *Sieben* die Mehrheit machen, waren auch bei uns 12 Geschworne im Rathe, und der Geklagte stellte, wenn nicht *sieben,* wenigstens der *selbstsiebente* sechs Zeugen und der gleichen. — Nicht nur die mit unseren Bergstädten ohnehin engverwandten Zipser hohlten ferner ihre Geistlichen noch zur Zeit der Reformation am liebsten aus dem *Elsasse* 6); auch wir wissen von Wallfahrten nach *Achen und Kölln* und in das *heil. römische,* heute römisch arme *Reich* 7), wodurch unsere Alten den Verkehr mit dem Mutterlande und dorther zeitweise neuen Zuwachs erhielten; — nicht nur die *Zipser* haben endlich aus *Flandern* ihre *Mädchen,* die wandern von einem zum andern 8),

1) Chron. Túrócz II, 2. 2) Köleséry 49, 51. 3) Der Birkenhügel, Kremnitzer und Blaufusser Stooss, die volle Henne, der Sturz, Rewolda und Calvarienberg. 4) Z. B. in der Peltschen Gasse, unter dem Scharffenberg. Bel IV. 664, 672. 5) Spalten, Wurzeln. Dort kommen vor die Namen: Sandgrün, Altofen, Kaltenbach, Ried, Gespütt u. d. m. 6) Engel 1, 235. 7) Schiller. 8) Bredetzky II, 139.

Digitized by Google

auch unsere Slawen übernahmen und halten in *Flandra* den Namen und Sinn von den Alten. —

Wenn nemlich im Eingange des Stadt- und Bergrechts von *Sebnitz* 1), — welches von *Bela IV.* nach dem Abzuge der Mongolen nur neu bestätigt, eines theils durch seine Aehnlichkeit mit dem *Freiburger* im Breisgaue, an das Muster von *Kölln,* dieser ältesten Stadt am *Rheine,* erinnert, anderen theils aber fast ohne Vorbild dastehend, sich höchstens an das *Freiberger* in Sachsen beziehen lässt, — mehrere ältere Könige *glorreicher Gedächtnuss,* als Begründer desselben, erwähnt werden; wenn Gesetze überhaupt viel älter, als ihre Sammlung und Zusammenstellung sein müssen, und die ältesten deutschen Bergstädte *Freiberg* und *Goslar* ihre ersten geschriebenen Verfassungen erst vom Jahre 1174 und 1219 herleiten 2); so kann es gar nicht gewagt sein, von *Bela* dem *IV.* nur ein Jahrhundert auf *Geyza II.* zurückzugehen, dem doch auch die siebenbürger Deutschen ihre ältesten Rechte und Freithümer verdanken. — Wenn ferner die im Befehle *Ludwigs I.* vom Jahre 1352 3) genannten Ortschaften *ab antiquo,* oder seit — dem in Überlieferungen lebenden — Menschengedenken zu *Sebnitz* gehörten; so mussten wenigstens schon jetzt Ankömmlinge vom ober'n *Bodensee* den darein — dem Rheine, einem zweiten verliebten *Alpheus,* nach — stürzenden *Goldbach* 4) in unserem gleichbenannten östlichen Thale, — die aus der hohen *Schweiz* oder aus dem niedern *Flandern* ihr *Thielen* dort, wo auch der rheinische *Thumberg* 5), in *Dillen,* — die aus dem Lande der *Schwaben* ihr heim'sches *Sekken* noch etwas nördlicher im heutigen verdorbenen *Sakil,* — und *Kerlinger* eines ihrer Rheingebirge, herwärts vom alten *Isenpacherthale,* wieder dort im Westen erkannt und sich da gelagert, — *Thüringer* hingegen, bei denen die *Geroden* so zahlreich sind, als Markmannen unseres städtischen Berglehens, eben hier in dessen südwestlichen Winkel, unter dem swewischen *Bahistje* — und *Franken* vom *Siegberge,* wo der schon mehrere *Arethusen* 6) mitführende

1) Am Rheine: *Sevnitz;* dort auch älter, als im Meissner Lande. 2) Schaumann und Benseler. 3) Erste Vorlesung S. 3. 4) Hermanns Topographie d. Rheins 10. 5) Tumpjarg. 6) Den Neckar und Main, die Lahn und Mosel; unter Coblenz gegen Kölln. Warum wir die griechische Mythe von der gewaltigen Liebe des Alpheus, eines Flusses im Peloponesus, in die sich in ihm badende

Digitized by Google

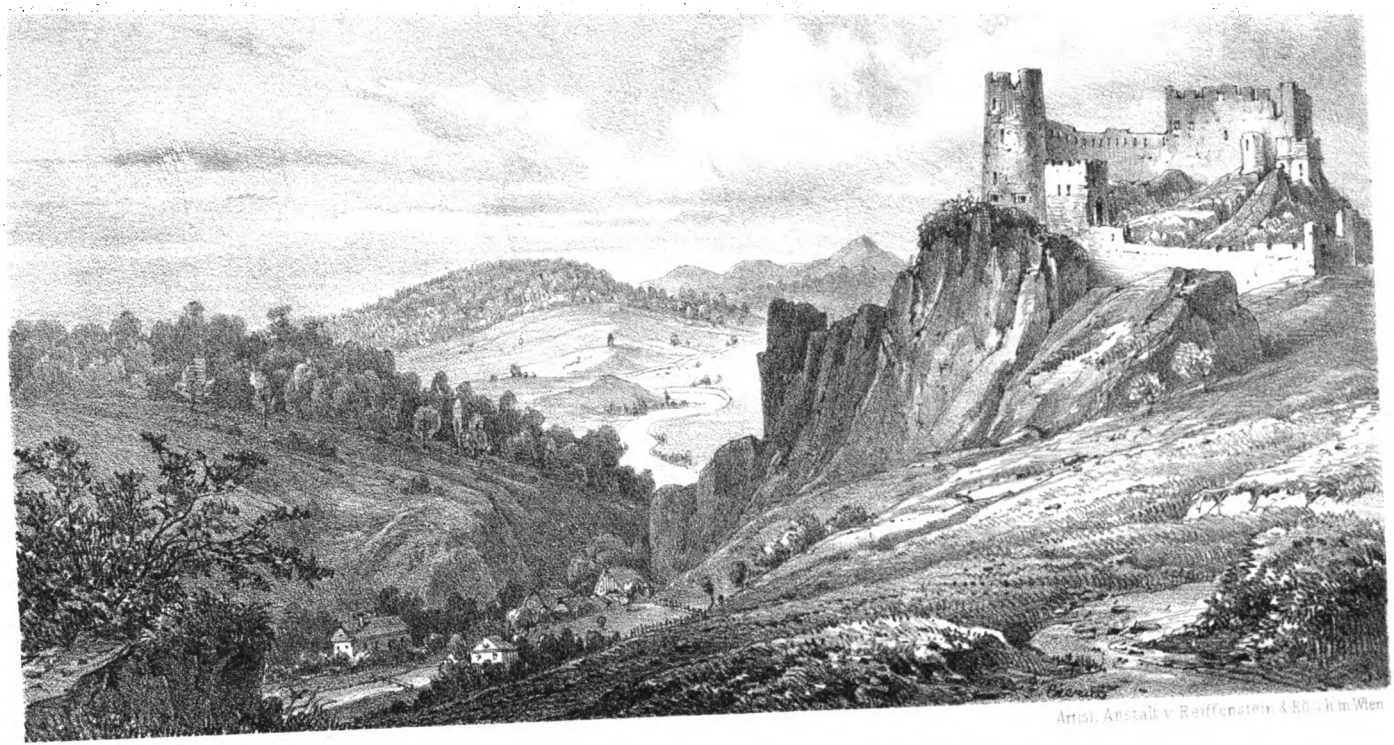
deutsche *Alpheus* noch die *Sieg* mit bekommt, unweit des altsächsischen *Sitna* 1), am *Siegelsperge* 2), wo man kaum je Erze in Sackeln siegelte, den Pilgerstab und die Wandertasche abgelegt haben. — So schlossen sie — durch den Bergbau zum Beisammenwohnen bewogen und eine kleine *Hanse* bildend — um die alte *Vania* und das neuere *Banka* herum ein längliches Viereck von mehr als $2\frac{1}{2}$ Geviertmeilen ein, welches nur für die Thätigkeit der Bewohner gross genug war, — wenn sie z. B. hier ober uns, statt den ausbeissenden Gang von oben herab weiter zu verfolgen, schon tiefere Stöllen anlegen mussten, — welches aber eben den Erfolgen ihres Fleisses nach den Neid eines nördlichen Nachbars, des Burgvogts von *Sachsenstein,* erregen sollte, welchen ein Ritter vom *Harze,* wo man die Ruinen der gleichnamigen älteren Feste schon auf dem Berge selbst aufzufinden Mühe hat 3), spätestens um diese Zeit dort an der Gran, als Zwingburg für seine, in der Umgebung zerstreuten, Hörigen aufführen liess, und dadurch zur Begründung oder Zunahme von *Neu-Kremnitz,* ober der älteren *Kremnička,* nicht wenig beigetragen hat 4).

Viele der Kreuzfahrer, denen es auf der weiten Reise an Lebensmitteln gemangelt und die hier bereits unter *Colomann* angekommene Landsleute zahlreich antreffen mussten, mögen schon bei *Gran,* der noch gewöhnlichsten Residenz der Könige, von seinen, die Brauchbarkeit der Fremden und ihren eigenen Vortheil würdigenden, Beamten in die grossen, noch wenig bevölkerten, Krongüter eingewiesen worden sein; denn man kann fast ihre Züge angeben, wie sie dem Granflusse nach aufwärts gegangen und die

---

Nymphe Arethusa (die vor seinen Nachstellungen fliehend, sich endlich als Quelle in die Erde verbirgt und nur in Sicilien wieder zum Vorschein kommt, der er aber mitten durch das Meer nachgeht, und sich dann erst mit ihr verbindet) hier anwenden, ist der vom Rheine geltende Umstand, dass man sein grünliches Wasser den ganzen Bodensee hindurch genau bemerkt. Hermann. 1) 2) Des wahrscheinlich sorbischen Namens *Sitina,* wobei Pipinus, Vater Carl's d. Gr. 757 die Sachsen geschlagen, gedenkt, als eines schon veralteten, und dabei auch der durch Carl zerstörten Siegeburg nach Regino Albinus; Meissnische Land und Bergchronik 1, 420. — Vom Bergbaue in Siegen und am Siegberg schreibt: Brückmann Magnalia Dei S. 80. 3) Sydow's Thüringen und der Harz, 3, 97. 4) Korabinszky's Lexicon.

Digitized by Google



Schloſs Sachsenstein an der Gran, von der Schemnitzer Seite.

Digitized by Google

Digitized by Google

aus dem burgundischen *Vezelay* schon in *Wesele, Baiern* (wenn nicht bereits früher) in *Bersenburg, Franken* in *Königsberg, Rheinländer* in *Rodenau* (Rudno) 1) und *Stein* (Ždáň) zurückblieben, die vom *Stoosse* aber neben *Sachsenstein* nördlich über das *Schwabendorf* bis nach *Kremnitz* gekommen sind, — wie ein grosser Theil derselben von Gebirgen und Waldungen schon früher angezogen und von der Gran abweichend, über und neben *Baden* 2), *Breitendorf, Almasch* 3), *Steinbach, alta villa* 4), die — zwischen *Gerode* und *Siegberg* liegende — *Reichenau,* den *Klingenberg* und den *Rothenbrunn* 5) erstiegen und ersessen haben; — wie andere Rheinländer auf diesem oder anderem Wege bis nach *Zol* 6), *Pleisse* 7) und *Karpen* 8) in den Sohler, und auch bis *Pleisse* 9) und *Rosenau* in den Gömörer Gau hineingelangt waren, — und so sich zerstreuend, die liebgewonnenen Namen in die neugefundene Heumath übertrugen 10), — Erinnerungen zurücklassend, die, je mehr sie verschwinden im Laufe der Zeit, gleichsam an poetischen Duft gewinnen, indem sie bei der Auswahl ihrer Wohnsitze auf Bergen

---

1) Im XIV. Jahrhundert *Rouden* genannt. In Siebenbürgen Rodna. 2) Bád, Frauenmarkt. 3) Alpenbach. Auch in Zipsen und Siebenbürgen, wo man's vom Aepfel (alma) bau herleiten will. Das *Hunter* hat noch eine Ried, *Liebau* benannt. 4) Beides am Rhein, letzteres heute *Wisoká,* wie in der Zips. 5) Alles am Rhein. Jenes auch in Zipsen und Siebenbürgen, hat der neuere Deutsche in Reichau abkürzen wollen, aber der Slawe behielt das *Richhawa.* Der höchste Punkt bei Schemnitz ober Siegelsperg. Der Klingenberg und Rothebrunn sind mindere Höhen mit sehr alten Grüben. 6) So schrieb man deutsch *Zolum* noch vor 400 Jahren. 7) *Pleissnitz,* Pelsötz. 8) *Karpfen* mit seinem rheinländischen Obst und Weinbau. 9) Die gömörer Pleissnitz heisst heute die deutsche, die sohler die slawische. 10) Nach Homanns Karten, Hermanns Topographie des Rheins, Tomblesons Rheins-Ansichten, Simrock's Rhein, und andern könnte man noch mehrere rhein. Namen bei uns auffinden, z. B. *Hellbach* in *Hellenba,* an der Mündung der *Eipel,* des altdeutschen *Pulipach's,* der römischen *Bollia;* aber die Magyaren haben viele fast unkenntlich gemacht, was sogar mit anderen später zugebrachten Ortsnamen geschehen ist. Wahrscheinlich war auch der schemnitzer *Kornberg,* worunter ein sehr alter Stollen geht, (jener Verdrehungstheorie nach, die aus Carl einen Král gemacht,) früher ein von dem alten rheinischen Bergorte benannter *Kronberg.*

Digitized by Google

und in Thälern 1), wie wir's eben hier bewundern, eine tiefe Gemüthlichkeit und einen hohen Schönheitssinn beurkundet haben.

Auf dem viel längerem Zuge nach dem *Waldlande,* vielleicht aus der *Zips,* blieben *Flandrer* auch im *Ugocsaer* Comitate, im Orte *Batár* zurück, wo sie unter diesem Namen, laut dem Grosswardeiner Gottesgerichtsbuche noch nach 50 Jahren vorkommen 2). Es mag daher auch *Nagybánya* (Grossgrube), wiewohl *Neustadt* genannt, nicht blindlings nach alten Adel streben, wenn sie schon unter *Geyza II.* von deutschen Ansiedlern wissen will. —

Durch solche Wanderungen neuceltischer Familien gegen Osten sollte das alte Land der *Quaden* zum Theil wieder gewinnen, was es an den hundert Tausenden eingebüsst, die mit den ankommenden *Hunnen* und unter *Atila* an und über den Rhein gezogen sind; — und von Geschlechtern auf Geschlechter übergangene Sagen mochten es die Bekreuzigten wissen lassen, dass sie das Erbe ihrer alten Väter betreten und darin zu verbleiben haben; — so sollte erfüllt werden, was der prophetische Dichter geschrieben:

„Die *Donau* ist aller Wässer Frau,
Doch könnte der *Rhein* mit Ehren ihr Mann sein 3);“ —

so sollte dieser von den Alten, gleich dem indischen *Ganges* und dem ägyptischen *Nil,* als heilig verehrte *Befruchtungsstier,* dieser deutsche *Abawi* oder Vater der Flüsse, — dessen ordalischer Reinigungskraft die Frauen, unter dem Mondwechsel, ihre Ehre und die Rechtfertigung ihrer Treue vertrauten 4), — schon in die östlichen Höhen der Donau, da, wo sie die zwei Bäche des ungarischen Erzgebirges aufnimmt, damit sie gleichsam ein neues *Mesopotamien* einschliesse, auch seine paradiesischen Umgebungen verpflanzen. —

Sollten wir nach dieser so genussreichen Entdeckung von Spuren grösserer deutscher Ansiedelungen im Lande, die Mehrzahl dieser Pilger, deren ritterlichen oder bäuerlichen Religionseifer wir solche verdanken, auf dem himmlischen Wege des irdischen Herzuges, nicht auch aus Ungarn hinaus begleiten? — Leider kostet es uns wenig Mühe, hier nicht länger auszuschweifen. — Denn,

1) Ut fons, ut campus, ut nemus placuit. Tacit. Germ. 2) §. 243 in Bel's Prodromus oder Endlicher's monum. 3) Bechstein's deutsches Sagenbuch. 4) Niel. Müller in Malten's Weltkunde.

Digitized by Google

abgesehen von den Schwierigkeiten, die den Kreuzfahrern die heimtückischen Griechen, weil sie ihnen böse Absichten zugemuthet, beim Verkaufe der Lebensmitteln und bei der Überschiffung nach Asien in den Weg gelegt, war das deutsche Heer den unaufhörlichen Angriffen der Saracener fast ganz erlegen, und kaum der zehnte Theil entrann mit *Conrad* nach *Byzanz*, um da freundlicher als früher aufgenommen zu werden. Die Franzosen, denen es nicht besser gegangen war, stiessen bei Nicaea auf die Reste des deutschen Heeres, und beide schlugen wohl nun die Strasse über Smyrna und Ephesus nach *Jerusalem* ein, woher beide Könige, nachdem sie noch einige Mannschaft an sich gezogen, zur Belagerung von Damascus und Ascalon aufbrachen; die ganze Unternehmung aber, schon an den Kinderkrankheiten der Nationaleifersucht und des Völkerhasses leidend, wurde bei so gespaltenem politischen Interesse, auch durch den Verrath der morgenländischen Christen vereitelt, deren einige von den Muselmännern, um die Aufhebung der Belagerung zu bewirken, Geld nahmen. Durch so traurige Erfahrungen ganz entmuthigt, kehrten die Könige schon 1149 unverrichteter Sache in ihre Reiche zurück 1); — und selbst bei diesem, unter grossen Mühseligkeiten angetretenen, Rückzuge mochten gar Viele, denen zu Hause das alte Kreuz bevorstand, ihr müdes Haupt in Ungarn ganz unbemerkt zur Ruhe gelegt haben, und nachdem sie bei ihren Landsleuten zu neuen Kräften gelangten, erst nicht weiter gezogen sein 2). —

Die anfängliche Rechtslage der neuen Colonen war zunächst durch ihre vom Hause aus mitgebrachten bitteren Erfahrungen und durch die für Ausländer günstigen ungarischen Reichsgesetze bedingt. Bürgerliche Freiheit, völliges Grundeigenthum, Ausnahme von Mauthen, Zöllen und Zehnten, Wahl eigener Obrigkeit, Waffenrecht unter eigenem Banner, unmittelbaren Stand unter dem Könige oder seinem nächsten Stellvertreter und der gleichen haben aber die Einwanderer auch dort, wo sie von ander'n Völkerschaften getrennt, wie in Zipsen und Siebenbürgen, in grösseren Gruppen bei einander belassen wurden, nicht sogleich und auf einmal erhalten. Die hie und da 3) so formulirten Freiheiten, zu denen es der Stuf-

1) Epitome hist. Byz. 106—111 u. a. Quellen. 2) Eder de initiis pag. 89. 3) Z. B. Horm. und Medny VIII, 332.

Digitized by Google

fen noch manche gab, passen am frühesten in die Zeit *Bela IV.* dessen Gewährungen gewöhnlich mehr, als blosse Bestätigungen älterer Rechte waren, weil auch die Noth des Landes, nach dessen so schrecklicher Verwüstung, viel grösser, als unter *Geyza II.* war. Wohl begründeten im Ganzen deutsche Übergriffe ungarische Freiheiten, aber die Kenntniss so erhabener Ausdrücke war hierlandes noch lange nicht vorhanden; und auf das gegebene Wort des Gaugrafen vertrauend, mochten die Anführer, die das Geschäft der Ansiedlung geleitet, an Sicherheitsurkunden gar nicht gedacht haben. Froh schon durch ihre Auswanderung ihrer drückenden Lasten erledigt worden zu sein, übernahmen hier die Deutschen einen Theil derselben zur Überraschung der kön. Beamten gar gerne, und brauchten sich erst nicht dagegen zu wehren, was von ihnen nicht gefordert wurde. Für ihre Leistungen schon durch die ihnen eingeräumte Ausübung von Gewerben und Gerechtsamen entschädigt, die in Deutschland nur gewissen Ständen als Privilegien zukamen, wurden sie durch deren Einführung noch dem Lande und dessen Bewohnern selbst nützlich 1).

Während die grosse Thätigkeit dieser zurückgebliebenen Kreuzzügler in Böhmen eben schon im Jahre 1153 den strengen Verboth des *Goldwaschens* nach sich zog, damit dadurch nicht der Landbau ganz vernachlässigt werde 2), hatten dieselben in dem viel grösseren und weniger bevölkerten Ungarn lange Zeit nur noch Bedürfniss und Überfluss auszugleichen. —

Die durch *Geyza II.* gegen die Russen, Serben und Griechen meist glücklich geführten Kriege übergehend, beachten wir nur sein Verhältniss gegen den deutschen Kaiser *Fridrich* den Rothbart (Barbarosa). Am Reichstage zu Frankfurt (1152), wo der Kaiser gewählt werden sollte, hat *Stephan Keled,* ein Schwestersohn des

---

1) Die Rechte des Freisinger Klosters, wie selbe der genannte Bischof *Otto* 1146 bestätigt, in seiner Stadt eigene Handwerker, Künstler, Kaufleute, einen Pyerbräuer, Gärber, Fleischhauer (Carnifex), Weber, Schuster (Calceator), Kirschner, Fassbinder und Weinschenker zu halten, die das städtische telonium (Marktzoll) mit Filzschuhen oder Gänsen an die bischöflichen Beamten entgelten durften, mochten in vielen jungen Gemeinden Ungarns sehr bald in Gebrauch kommen. Monum. boica IX, 503. 2) Vogel's Geschichte der Erfindungen 1, 263, nach Hagecius.

Digitized by Google

Markgrafen von Meissen und Sohn oder Enkel eines Grafen von Erfurt, den Landgrafen von Thüringen, einen der Wähler, getödtet und flüchtete sich darauf mit seinen Brüdern und 60 gepanzerten Söldnern nach Ungarn, wo sie *Geyza* gut empfing und mit grossen Gütern beschenkte 1). — Unter dem Vorwande nun, sich am Könige wegen Aufnahme deutscher Verbrecher zu rächen, both *Fridrich* seine Fürsten zu einem Zuge nach Ungarn auf, um das Land der deutschen Oberherrschaft zu unterwerfen. Zwar wollten diese von solcher Hülfe nichts wissen und widersprachen sogar seinen Ansinnen; nachdem aber *Keled,* als tüchtiger Krieger, eben über *Boris* einen Sieg erfochten, machte auch *Geyza* mit den Griechen schnell einen Frieden, in dessen Folge seine Brüder *Ladislaus* und *Stephan* statt des ihnen zugedachten Bosnien's nur einen Jahresgehalt erhielten; und *Stephan,* der darüber sogar die Waffen ergreifend, sich dann ins Ausland flüchten musste, fand bei *Fridrich* geneigtes Gehör. Dieser nahm sich auch seiner beim Könige wirklich an, *Geyza* jedoch liess dem Kaiser Gegenvorstellungen und Geschenke (1000 Mk.) machen, und both ihm noch, wenn er *Stephan* aus Deutschland entfernen würde, zu seinem Zuge nach *Mailand* 600 auserlesene cumanische Pfeilschützen an, welche *Fridrich,* das Bedingniss erfüllend, auch angenommen hat; worauf *Stephan* zum griechischen Kaiser *Manuel* ziehend seine Nichte heirathete 2).

Nachdem *Fridrich* 1158 mit Hülfe der, vom östreichischen Herzog *Heinrich Jasomirgott* angeführten, ungarischen Völker *Mailand* erobert hat, hielt er am 8. September auf den Roncalischen Feldern einen für die Geschichte des Bergbaues merkwürdigen Reichstag. Da liess er nemlich durch vier Rechtsgelehrte der berühmten Hochschule von *Bologna* die *Regalien* aus dem römischen Rechte, als etwas Vernachlässigtes, in das deutsche übertragen, und unter

---

1) Chron. Túr. II, 20. Kéza setzt das Factum unter den Nachfolger Stephan III. Fessler scheint II, 95. die Mitte zu wählen. Dann gehören hieher die nobiles *Godofredus* und *Albertus* von *Luchmann* (Locsmánd), hospites teutonici, die gleichfalls unter *Geyza II.* eingewandert waren. Fejér II, 184. VII, 5, 119. Auch kamen unter ihm die Ritter von *Samberg* (Sambre?), die Stammväter defer von Babocsa, aus Campanien an. Chron. Túr. Von ihnen rührt das ungarische Sambék, in Pest gen Stuhlweissenburg. 2) Eder initia 68. Kat. crit. III, 682.

Digitized by Google

anderem auch den *Bergbau* für ein Majestätsrecht erklären 1). — Selbst Mitbesitzer der Bergwerke am Harze, hat der Kaiser, nach Deutschland zurückgekehrt, dieses neue Kronrecht zuerst in *Goslar* eingeführt, — indem er sich aus dem Verbande mit der Rammelsberger Grube zurückziehend, zu dessen Behufe seinen *Wald* der Stadt abtrat, und statt die übliche *dritte Schicht* (Herrn oder *Frohntheil)* 2) auf gemeinschaftliche Kosten mitzubauen, das Bergwerk mit der Abgabe des *reinen Zehnten* von der Ausbeute belegte 3), — auch dasselbe Anfangs, als Schirmvogt der Kirche, nur gegen geistliche Fürsten ausgeübt 4), weil es bei den weltlichen lange Zeit Widerstand gefunden; in so ferne der, das Wesen des Bergregal's bildende, Zehnten mit dem bereits freigegebenen Bergbaue im Widerspruche stand, wenn darum, weil dieser zu einer Zeit, wo kaum noch der Begriff des Privat Eigenthums aufgetaucht war, nur durch zahlreiche Sclaven und meist auf den Gütern grösserer Landesherren betrieben werden konnte, ein *historisches Recht* auch freien, besitzfähigen Gemeinden und Privaten gegenüber aufgestellt wurde. Es lasst sich nämlich weder aus der bei römischen Kaisern üblichen Überlassung neuer Grüben an gewisse Unternehmer gegen einen Theil der Ausbeute, noch aus ihrer Aufstellungen der *Comites Metallorum,* die nur private Beamte waren, irgend eine ältere Spur des Berghoheitsrechtes nachweisen; und dass *Mineralien* eben im XII. Jahrhundert, z. B. in *Freiberg,* schon Gemeingut und Zubehörungen freier Grundstücke waren, deren Eigenthümer sie allein abbauen und das Recht dazu auch an Andere abtreten durften, be-

---

1) Scriptt. rer. germ. a Carolo M. usque ad Frid. IV. 20—25, 132—136. Mascow jus feudale pag. 109, §. 23. etc. 2) *Frô* altdeutsch, der Herr, *Frohne,* dem Herrn gehörig, *fröhnen* zwangsweise dienen, umsonst arbeiten. 3) Das *Regal* des *Waldes,* das nach *Möser* und *Grimm* (R. A. 247, 10) durch dessen alte Heiligkeit begründet, sich laut dem *Sachsenspiegel* (II, 61) gleichwohl nur auf 3 Forste ausgedehnt, hat *Fridrich* am Harze für den Bergzehent aufgegeben, und gleichsam die Schale dem Kern, als Mittel zum Zweck aufgeopfert. Auch war nur jenes Fossil Gegenstand des Bergregals, *welches vor dem Feuer bestand.* Nach 700 Jahren sollte es bei uns anders werden. 4) Ausnahmsweise vergab Fridrich 1163 dem Kloster in Tegernsee (im Sundergau) quae latent sub terra, venas salis, ferri, argenti etc. *cum* earundem rerum *decimis.* Monum. boica VI, 176.

Digitized by Google

weist der (die älteren Gepflogenheiten, eben aus *Carl* d. gr. Zeiten zusammenfassende) *Sachsenspiegel* I, 35; indem dessen 1. §. den *begrabenen Schatz* nur darum als *regal* erklärt, weil der 2. §. bei *Fossilien* (Grubenbauerzeugnissen) einen ganz anderen Grundsatz aufstellt 1). —

In Ungarn, wo die Zeit wohl schon gekommen war, dass zum Bergbau nicht mehr *Sclaven*, — diese lebendigen Maschinen der alten Welt, deren Vorsteher selbst *Sclaven* waren, — hinreichten, bestand als Rechtsverhältniss der, auf den Gütern der Krone bauenden, Bergleute zu derselben, die *dritte Herrenschicht* noch eine lange Zeit; und wir wissen unter *Geyza II.* keine Pächter des k. Bergzehntens, was die ersten Berg (Kammer) Grafen wären, nur mehrere kön. *Schatzmeister* zu nennen. Im Jahre 1145 war's *Magnus* aus dem Geschlechte *Bihacs*, genannt *supremus Camerarius regis*, sive *Magister tavernicorum regalium* 2). — Der andere: *Bogislaus*, auch *Boroslaus*, etwa der unter *Bela II.* der Aufnahme der Flüchtlinge von *Bozók* beschuldigte kön. Burggraf, erscheint in einer für die Ofner Klosterkirche 1148 ausgestellten Schenkung der Mautheinkünfte von Pest (Pec, Buda, Ofen) und Kerepes als *Camerae regiae praesidens* 3). — Der dritte Graf *Jordan* (1161—62), nahm nach dem Tode des Graner Erzbischofs *Martirius* aus dessen Kammer werthvolle Edelsteine und überlieferte sie dem kön. Schatze; der nachfolgende Erzbischof *Lucas* aber belangte ihn desshalb beim König und erhielt Alles zurück 4). — In einer Urkunde des Erz-

1) Eichhorn II, 412. Mittermayer's deutsches Privatrecht I, 653. Sternberg's Geschichte der böhm. Bergwerke. Weiske 32 etc. Es scheint rathsam, sich ganz gerade auf allerhöchste Verordnungen, Staatsnoth u. dgl. zu beruffen, als falsche Geister aufgehen zu lassen. Denn ist das Münzrecht der Krone durch ihr Vorkaufsrecht der edlen Metalle hinlänglich gesichert, und gibt die Einführung der Berg-Gerichte eben so wenig, als Andere, ein Recht zur Regalität; so erscheint die zu ihrem Schutze aufgestellte Theorie der Staatsoberaufsicht beim Bergbaue, wie sie (beim gänzlichen Mangel an Unterstützung der Privat-Gewerken) wenigstens bis nun bestand, als eine nicht sehr haltbare Hypothese; durch den dem Bergbaue beanständeten freien Waldgenuss aber wird der Frohne, wenn man sie eben nicht umtaufen will, auch der letzte rechtsgeschichtliche Grund benommen. 2) Fejér II, 120. VII, 2, 290. 3) Katona III, 595. Fejér II, 129. 4) Katona III, 727.

Digitized by Google

bischofs *Martirius* vom Jahre 1156, wornach er die Zehnten mehrer Dorfschaften seinem Kapitel schenkte, kommen ein *Birs* Graf von *Neograd*, ein *Germanus* (Hermann?) Graf von *Hont*, und ein *Peter* Graf von *Bars*, als Zeugen vor. Unter den Ortschaften selbst entnehmen wir in Parochia (Kirchen-Sprengel) *Bors* die besseren: Szelezsén und Belad, in Parochia Hont: Néék, Plást, Kameňica, Badjn, und die minderen: Tur, Sebechleb, Gyürki und Newelew (Medowarce) 1). —

Geyza II. hinterliess von *Euphrosina*, der Tochter eines Grossfürsten von *Kiew*, vier Söhne und vier Töchter, und starb mit dem Ruhme, das Ruder in stürmischer Zeit mit fester Hand geführt und die Macht des Reiches klug erweitert zu haben. Er gilt für den Gründer des Neutraer Bisthums 2), und der zur Unterstützung der Reisenden ins heil. Land 1104 entstandene Orden der *Johanniter* Ritter hat sich nach *Prays* Vermuthung in den letzten Jahren *Geyza's II.* auch in Ungarn verbreitet 3). —

Gleichsam, als hätte sich die Geschichte unter diesem König durch zu grosse Züge erschöpft, ist aus der Regierungszeit seiner nächsten Nachfolger kaum etwas für uns zu erwähnen. Die folgenden 12 Jahre (1161—1173) sind durch innere Verwirrung und Kriege bezeichnet, Ungarn kam in Gefahr eine Provinz des byzantinischen Reiches zu werden, dessen Kaiser *Manuel* gegen *Geyza's* Sohn und Nachfolger *Stephan III.*, seine hochverrätherischen Vettern *Stephan IV.* und *Ladislaus II.* unterstützte. Dieser starb schon 1162 plötzlich, jener, wiewohl durch die aus Wartenburg in Thüringen eingeführten Grafen von *Orlamünde* und ihre Dienstmannen verstärkt 4), musste ans dem Reiche fliehen 5), und *Manuel* suchte nun, durch die Ankindung von *Geyza's* zweiten Sohn *Bela*, Ungarn mit seinem Kaiserthum zu vereinigen. Dieser wurde bei ihm zum *Alexius* umgetauft, sollte aber schon als Prinz einige ungar. Provinzen als Erbtheil erhalten, und *Stephan III.* musste den Frieden mit Abtretung von Sirmien und Dalmatien erkaufen. Darauf gewann er den Kaiser *Fridrich* für sich mit 5000 Mark Silber und

1) Kat. crit. III, 664. Fejér II, 142. 2) Bel Notit. IV. 310. 317. Kat. pragm. I, 686. 3) Fejér VII, 5, 120, 128. Bethlen's deutscher Orden 7. 4) Chron. Túrótz II, 19. Vergl. Kéza bei Endlicher 127, von Stephan IV. 5) Benczúr Hung. semp. libera 70, q.

Digitized by Google

heirathete des österreichischen *Heinrich Jasomirgott* Tochter *Agnes*. *Bela's* Aussichten auf den byzantinischen Thron gingen aber durch die Geburt des *Alexius Comnenus* verloren, und mit seiner Gattin *Agnes* (Anna), der Kaiserin Schwester, nach Ungarn zurückkehrend, wurde er, des an *Stephan III.* verübten Brudermordes, und mehr noch des Orientalismus verdächtigt, — als *Bela III.* (1173—1196) nur mit Mühe gekrönt. Um sich zu behaupten, liess er seinen jüngern Bruder *Geyza* (auch Gotthard genannt) verhaften und als er nach Böhmen entfliehend, von dort zurückgeschickt wurde, auch die ihm gewogene Königin Mutter *Euphrosine* gefangen nehmen, und später nach Griechenland abführen. Darauf pilgerte sie nach Jerusalem und starb dort als Nonne 1). Dann vermählte er seine, bereits vom Vater verlobte, Schwester *Helena* an *Leopold*, des Heinrich Jasomirgott, Markgrafen von Östreich, Sohn 2), und nahm ihn auch, als er 1177 nach Palästina zog, im Lande gut auf. — Am prunkvollen Hofe Constantinopels erzogen, machte er sich das Regieren dadurch bequemer, dass, was unter seinem blinden Grossvater nur die *kön. Notäre* vorgemerkt, die Partheien schon selbst schriftlich eingeben mussten 3). Da hatten die *Cleriker* (Clerk's, Deák's) 4) Gelegenheit sich im Schreiben zu üben und bei Einführung förmlicher Kanzleien wurden die Stellen der *Notäre*, welche nur auf gelehrten Schulen gebildete *Magister* erhalten konnten, viel wichtiger; — von *Engel* meinte, damals erst wären auch die Hofämter eines k. Mundschenken, Stallmeisters, Thürstehers und dergleichen in Ungarn aufgekommen. — Zum Luxus des Osten sollte sich aber auch der des Westen gesellen, als *Bela III.* nach dem Tode der Königin *Agnes*, schon Vater zweier Söhne und einer Tochter, um die *Margaretha*, Schwester des Königs *Philipp* von Frankreich und Wittwe des jüngeren Königs *Heinrich* von England, — wahrscheinlich auf Grund der schon durch *Ludwig VII.* mit *Geyza II.* geschlossenen Freundschaft — werben liess. Laut einer in Paris unlängst vorgefundenen Urkunde hat *Bela III.* 1186 seine jährlichen Einkünfte

1) Ihr zurückgebrachter Leichnam ward in der von ihr vollendeten und begüterten Kirche der Kreuzherren zu Stuhlweissenburg beigelegt. 2) Die zweite Schwester *Elisabeth* heurathete den Fridrich von Böhmen. 3) Ab eo *petitionibus loqui* traxit originem. Sim. Kéza. 4) Studenten, Lateiner, von Diaconus.

Digitized by Google

von der Münze mit	60,000,
vom Salz mit	16,000,
„ . Handel und von Marktrechten, Mauthen, Zöllen mit	30,000,
von den kön. Ansiedlern in Siebenbürgen mit . .	15,000,
am Drittel der Einnahme der 72 Gaugrafen . .	25,000,
vom Herzog von Slavonien	10,000,
an jährlichen Geschenken obiger Grafen, bei den Bewirthungen des Königs, ausser denen, welche die Königin und seine Söhne erhielten, ...	10,000
zusammen, ohne dem Dreissigst und den vom Volke gelieferten nothwendigen Lebensmitteln, mit . .	166,000

Mark Silber angegeben. (Laut diesem Ausweise bezog schon der graner Erzbischof vom Hofe des Königs an der Münze jährlich 6000 Mark und den Zehnten der Münzen) 1).

Wenngleich die Einnahmsquellen des Landes durch die Betriebsamkeit der eingewanderten Fremden, nur in den letzten 40 Jahren, sehr vermehrt werden konnten, zweifelt doch *Schuller* nicht ohne Grund an der Echtheit dieser Summen; weil die Siebenbürger Deutschen unter dem zweiten Nachfolger dieses Königs an der einzigen Geldzahlung, womit sie den Kammergewinn des jährlichen Münzwechsels abgelöst, nicht mehr als 500 Mark Silber entrichtet haben 2). — Die umlaufenden silbernen Scheidemünzen, 4—9 Gran schwer und ohne aller Beschickung, waren nämlich so dünn, — man nennt sie auch Blech- oder Hohlmünzen, — dass sie alle Jahre abgenützt, verruffen und gegen neue vollwichtige eingewechselt wurden, und wegen den Kosten des Umschmelzens und Umprägens (des Münzschlages), immer ein Aufgeld entrichtet werden musste, wodurch zwar ein beträchtlicher Kammergewinn (der Schlagschatz) erwuchs, — wie denn dieses ursprünglich fränkische *Monetagium* oder *Cambium* (Wechsel) in Ungarn lange Zeit nur *lucrum Camerae* hiess, — welches aber in Händen habsüchtiger Münzpächter auch sehr bald ausartete, und wogegen sich jede Körperschaft und Gemeinde, die es nur vermochte, durch kön. Privilegien zu schützen gesucht hat 3). —

1) Horm und Medny. 1826, 25; auch Endlicher Monum. 245. 2) 1, 90. II, 80, etc. 3) Eichhorn II, 405; Kovachich supplem. 1, 160. Bethlen 27, u. a. m. Der Schlagschatz besteht noch im k.

Digitized by Google

Zahlungen geschahen übrigens meistens in Marken und Unzen Goldes, — in einer päbstlichen Zinsrechnung *obon* genannt, — und in Freisacher Marken (Frisatici), welche die Salzburger Erzbischöfe in Kärnthen mit einem Zehntel *Lech* 1) schlagen liessen. Der *Vierling* (ferto, 2 Unzen, der vierte Theil einer Mark), war einem ungrischen Silberpfennig gleich und 5 Stücke galten einen ungrischen Sibergroschen (*pondus*, nehezék, nezk, *piset*, vom italienischen pesa, pesò, pezzetto, Silberpfennig), dieser war das Sechstel einer Unze, oder der 48-ste Theil einer Mark 2).

Den letzten obiger Einnahms-Posten bildeten wahrscheinlich die, in Silber, Tüchern, Seidenstoffen, Pferden und der gleichen bestehenden, Neujahrsgeschenke oder *Strenen*, welche von *Bartal* 3) unter *Bela III.* aufkommen lässt. — Der bereits bei den ersten römischen Kaisern vorfindige Gebrauch derselben 4) kann auch nur durch Constantinopel zu uns gelangt sein. Diese anfänglich freiwilligen Opfer wurden gleich, wie die späteren *Beten* (Bitten, Subsidia), im Laufe der Zeit zu gebothenen Geschenken und zur strengen Schuldigkeit 5). —

Mit *Margaretha*, die viel Eleganz an den ungarischen Hof bringen mochte, war *Reynald*, (Rynald, Renold, Reinhold) ursprünglich ein Spanier, aus Frankreich eingewandert 6); und einem Ritter dieses Namens verdankten die Zipser Deutschen, als ihrem Herzoge, die von vielen Königen bestätigte Freiheit von den Kirchenzehnten 7). Sollten sie etwa unter dem Schutze der Königin gestanden, und ihr sogar die Einkünfte des Ländchens angewiesen

---

Vorkaufsrechte der Münzmetalle, oder deren Bezahlung in geringerem Preise, als er im freien Handel stattfinden würde. 1) Was ausgeflossen und dürre ist. 2) Kaprinay II, 192, 283. Fessler II, 214, 985. Fejér extractus nummor. Die Münzer waren Italiener, Lombarden, Barden. Daher auch der Granerzbischöfliche Münzantheil, — 1 fl. 36 kr. von jeder feinen Mark neu ausgemünzten Silbers, — *Piset* hiess. 3) Commentarii 1, 304, 379. 4) C. Svetonius Tranqu. Cum notis Schildü. L. 2. C. 57. L. 3, C. 34. 5) Gleich den noch in frischer Erinnerung stehenden *libera Oblata*, zu denen man gezwungen werden konnte, so wie man in Pr. *Freiwilliger* werden *muss*. Grimm R. A. 297. 6) Chron. Túrótz II, 15; und darnach Engel I, 160 und Podhradczky 50 verwechseln Bela I. mit Bela III. 7) Wagner Anal. Scepus. II, 257. III, 249.

Digitized by Google

worden sein, oder steht die Sache mit dem Kreuzzuge in Verbindung, der bald wieder durch Ungarn stattgefunden? —

Im Jahre 1187 erscholl nämlich abermal aus dem Morgenlande die traurige Kunde, *Jerusalem* sei durch *Saladin* den Christen wieder entrissen und dort ausser einigen Städten nichts mehr in ihren Händen. Der Verlust der heil. Stadt erregte in Europa allgemeine Bestürzung, und weckte zugleich in den Fürsten und Rittern alle die religiös-romantischen Gefühle auf, die einst ihre Väter zur Eroberung des gelobten Landes begeistert hatten. In Aufforderung der Päpste wurde am *Hoftage Gottes,* wie *Fridrich* die in der Fasten 1188 zu Mainz abgehaltene Fürstenversammlung nannte, ein neuer Kreuzzug zur Befreiung der heil. Stetten angeordnet, mit dem der alte Kaiser die lange Reihe seiner Thaten beschliessen wollte. Da er schon im Gefolge seines Oheims *Conrad III.* die Schwierigkeiten einer solchen Heerfahrt kennen gelernt, so beschickte er voraus auch den König von Ungarn, wegen freien Durchzug und wohlfeilen Lebensmitteln. *Bela III.* 1), wurde bereits vom Grossmeister der Tempelritter dem von Saladin bedrängten Syrien zu Hülfe zu kommen aufgefordert, konnte jedoch diesem Wunsche wegen Streitigkeiten mit seinen südlichen und westlichen Nachbaren nicht entsprechen, und hatte dem König Heinrich von England und anderen Fürsten, die ins heil. Land ziehen würden, alle Unterstützung versprochen; nach dem Tode Heinrichs berichtete aber der von *Fridrich* wegen Verpflegung seiner Truppen nach Ungarn gesandte Mainzer Erzbischof: man könne da so viel Heu, als 100 Pferde brauchten, und ebenso 4 Stück Ochsen für eine Mark Silber beischaffen 2). — In Begleitung seines zweiten Sohnes, des Herzogs *Fridrich* von Schwaben, der Herzoge Berthold von Meran und Ottocar von Steiermark, des Markgrafen Hermann von Baden,

---

1) Er hatte schon 1170, als Herzog von Dalmatien, den Johanniter Rittern 10,000 byzantiner Ducaten zum Ankaufe von Grundstücken um Jerusalem ausgefolgt; Fejér V, 1. Vergl. VII, 5, 128; und 1183 dem Templerorden den Ort Sinnye verliehen. Fejér Codex 29. 2) Damals kaufte man in Ungarn so viel Erdreich, als ein Zug Ochsen im Baue erhalten konnte, um 2 Mark und ein Vorwerk mit 27 Ansiedlungen um 120—200 Mark. Solchen Kauf machte 1181 und 1183 der Palatin Graf Farkas, wahrscheinlich ein *Forgách,* oder Hunt. Spiess archiv. Nebenarbeiten 1, 140, 141.

Digitized by Google

Grafen Adolph von Holstein, Grafen Rupert von Nassau und vieler Bischöfe aufbrechend, liess der Kaiser aus dem, fast über 600,000 Mann angewachsenen, Heere an den Grenzen Österreichs mehr als 500 Köpfe, die sich demselben nur aus Raubgier und Hang zum wüsten Leben anschlossen, zurückweisen, denn Niemand sollte mitziehen, der nicht wenigstens 3 Mark Silber einstecken könnte. Zu Pfingsten langte *Fridrich* in Pressburg an, und ward in Gran von *Bela* glänzend und freundlich empfangen. Vorrathskammern wurden für das Volk geöffnet, und der Kaiser von der Königin mit einem theuren Zelte beschenkt. Während seines 4-tägigen Verweilens verlobte sich *Fridrich* von *Schwaben* mit *Constantia Bela's* Tochter, und auf die Verwendung *Margaretha's* erlangte der Kaiser vom König die Befreiung seines Bruders *Geyza*, den er bereits 15 Jahre gefangen gehalten, der nun an der Spitze von 2000 Ungarn dem Kreuzzuge die Wege bereiten sollte. *Bela* selbst, den Kaiser an Reisevorrath und Kostbarkeiten mit 2000 Mark Werthes beschenkend, begleitete ihn bis an die Sau, und bekam dann von ihm alle Schiffe, auf welchen das Kreuzherr herabgeschwommen war, zum Gegengeschenk 1). —

Dieser mit ebenso grosser Begeisterung als Vorsicht unternommene Kreuzzug, wobei auch die Könige Philipp August von Frankreich und Richard I. von England ansehnliche Truppen gegen die Ungläubigen angeführt haben, blieb dennoch erfolglos. Denn Kaiser *Fridrich*, der unter vielen Mühseligkeiten vor Iconium gelangte und bei den mehrtägigen Kämpfen mit den Seldschucken daselbst den Kriegern Muth zusprechend, den ersten Anlauf gegen die Feinde nahm, wollte auch bei Seleucia am Calycadnus oder Saleph, wo der Zug auf der schmalen Brücke sehr langsam vorwärts ging, den Fluss überschwimmen, wurde aber (10. Juni 1190) entseelt an's Ufer gebracht; worauf viele aus dem Heere schon jetzt nach Europa zurückkehrten, und da die nur zur Hinreise bemessenen 3 Mark Silber für die unvorgesehene Rückreise nicht hinreichen konnten, das im heil. Lande gesuchte Paradies sich in näheren Gegenden durch eigenen Fleiss geschaffen haben. —

Wenn *Schuller* neue Zuflüsse fremder Ansiedler nach Siebenbürgen, des *Geyza*ischen Ruhmes unbeschadet, auch später unter

1) Pray Annales 1, 177. Kat. pragmat. 1, 678. Fessler II, 142.

Digitized by Google

seinem Sohne *Bela* zugibt 1), — wie denn *Flandrer,* durch gewaltsame Überströmungen der See, besonders 1180, zu Auswanderungen zuerst nach dem nördlichen Deutschland veranlasst wurden 2); — warum sollte auch nicht die Verheerung und Zerstörung der Rammelsberger Grüben sammt den Schmelz- und Treibhütten, durch Heinrich den Löwen im Jahre 1181, die darauf 28 Jahre lang liegen blieben 3), dem Laufe der Welt nach, Ungarn genützt haben, — und z. B. vom Harze der *Grund* in den, durch Anschwemmung und Strassenbau bereits erhöhten, schemn. *Stadtgrund,* so wie das, im slawischen *Kitla* abgekürzte *Gittel* oder *Gittelde* 4), mit dem ober Goslar liegenden *Steinberg* 5), nicht nach dem rheinischen *Tillen* übersetzt worden sein? — Deutet doch dahin die Nachricht *Korabinszky's* 6), dass *Dillen* schon unter *Bela III.* geblüht habe. — Nur sollte man das slawische *Bjela,* welches eigentlich vom älteren *Fejérbánya* 7) herrührt, nicht vom Namen des Königs, der wohl auf *Albertus* und *Albus* hinweist, ableiten, weil solche Benennungen noch lange nicht üblich waren. — Auch im Zipser *Bela* kommt ein *Thylo* als Richter vor 8). Vielleicht war der Ahne dieses Erbschulzen ein Anführer der Colonie.

Diejenigen der Kreuzfahrer, welche nach *Fridrich's* Todesfalle nicht sogleich zurückgekehrt waren, hatten bei der Belagerung von *Acre* 1190 an der Pest ein schreckliches Loos zu bestehen. Dá schlugen einige mitleidige Bürger aus Lübeck und Bremen ihre Schiffsegeln als Gezelte zu einem nothdürftigen deutschen Hospitale für Kranke auf, an diese schlossen sich zu ihrer Pflege die Brüder des Marienhospitals von Jerusalem (Marianen-Ritter) und so entstand, nachdem die schon bestehenden Orden der *Johanniter* und *Templer* besonders für Pilger aus Frankreich und Italien bestimmt waren, auch nie einen Deutschen zu ihrem Meister gewählt hatten, der dritte, oder *deutsche* geistliche Ritter-*Orden;* dessen erste Grossmeister Heinrich von *Waldpotten* (Waldpott, Walpot von Passenheim), der 80-jährige Otto von *Karpen,* vielleicht ein Landsmann unserer Karpfner, und der an seinen bei der Belagerung von

1) 1, 92 u. f. 2) Warnkönig's flandr. Staats-und Rechtgeschichte 1, 85. 3) Crusius 62. Benseler 28. 4) Honemann's und Sydow's Harz. Brückmann 116, 123. 5) Heineccii Antiquitt. Goslar. 6) Geograph. Lexicon. 7) Erste Vorlesung 69. 8) Bárdosy 142; Fejér VII, 5, 463; Wagner Anal. III, 253.

Digitized by Google

Tripolis erhaltenen Wunden verstorbene Hermann *Bard*, neben ihrem eifrigsten Freunde, dem an der Pest verschiedenen Herzog *Fridrich* von *Schwaben*, dem Verlobten der ungarischen *Constantia*, in der Kirche zu Acre begraben liegen 1). —

Während dies im Morgenlande vorging, stiftete *Bela III.* für die unter mehreren Pfarrern lebenden Siebenbürger und Zipser Deutschen eigene Probsteien 2), vergab zwei Drittel des Graner k. Marktzolles an das Capitel und an den Erzbischof 3); der Clerus aber brachte aus ähnlichen Anlass, wie unter *Ladislaus I.* — um nämlich die Befreiung *Árpáds*, des jüngsten Bruders von *Bela*, aus dem Gefängnisse zu erreichen, — die Heiligsprechung des genannten grossen Königs in Anregung, die auch 1192 am 27. Juni, in Gegenwart eines päpstlichen Kardinallegaten feierlich vor sich ging, und wobei der Maurermeister Dionys, der das Grab eröffnet hat, für sich und seine Nachkommen die Vorrechte eines Freien erhielt 4). — Eben während sich *Bela* zum Zuge nach Palästina selbst rüstete, verfiel er in eine Krankheit, verpflichtete seinen zweiten Sohn *Andreas* mit der Bestimmung einer ansehnlichen Geldsumme, statt seiner dahin zu wallfahrten, und starb mit dem ihm vom Clerus beigelegten Nachruhme des gloriosissimus 5). Seine Wittwe zog mit dem nach einigen Wochen vom Sachsenherzog *Heinrich* angeführten Kreuzheer, dessen ein Theil durch Ungarn ging, in's heil. Land 6), benützte aber den dortigen Güterankauf ihres Gatten 7) nur kurze Zeit und starb schon im 5-ten Monathe zu Acre.

Sein älterer Sohn *Emerich* (1196—1205) hatte als König meist mit seinem Bruder *Andreas* zu kämpfen, der den ihm zum Kreuzzuge bestimmten Schatz leichtsinnig verprasst, und unter dessen Vorwande Truppen eigentlich, um einen Reichsantheil zu erzwingen, gesammelt hat 8). Der Papst konnte zwischen ihnen nur einen Scheinfrieden bewirken. Eben für einen eiligen Bothengang nach Rom bestätigte *Emerich* 1198 dem Marc. Góla aus der Zips seine geerbten Güter Gömör und Sz. Mihály 9); dem Graner Erzbischof aber, der ihm beigestanden, verlieh er von den k. Einkünften der Zips den Zehnten zu seiner Tafel, weil dies noch die heil.

---

1) Bethlen 14. 2) Wagner Anal. III, 3, 4. 3) Kat. pragm. 1, 681. 4) 5) Regestrum Váradiense §. 341. 6) Fessler II, 152. 7) Fejér V, 1, 284. 8) Kovachich Vestig. 89. 9) Fejér II, 343.

Digitized by Google

Könige angeordnet und vom Erzbischof die Taufe und Krone erhalten hätten 1), so wie den vierten Theil des Graner k. Marktzolles und das dortige k. Schloss 2); — *Andreas,* der sich wieder nur zum Krieg rüstete, ward vom Papste zur Ruhe und zum Kreuzzuge unter Androhung des Bannfluches ermahnt, *Emerich* aber gewährte 1198 den *Tempelherren* 3), unter ihrem Meister *Kone* und seinem Bruder *Franco,* den steuerfreien Besitz ihrer Güter im Lande 4); auch fochten in seiner Armee, womit er 1199 den Bruder besiegt hat, schon viele deutschen Gäste 5). — Als dieser darauf nach Östreich zum Herzog *Leopold,* den Gatten seiner Tante *Helena* floh, ehelichte *Emerich Constantia,* die Tochter des Königs von Aragonien, der zum Brautschatze 12,000 Mark Silber nebst zwei Gespannschaften ausgesetzt wurden 6), und in deren Begleitung die spanischen Ritter *Sim.* und *Mich. Bajot,* die einzigen, die den Adler im Wappen führen durften, mit grossen Gefolge in's Reich kamen 7), und die mächtige Familie der Mertensdorfer und Güssinger (Német-Újvár) gründeten 8). — Von einigen deutschen Fürsten zum Kreuzzuge und zur Friedensstiftung angegangen, liess der König 1200 seinem Bruder Dalmatien und Croatien als Herzogthum

1) Wagner Anal. 1, 24. 2) Kat. pragm. 1, 703. Nach Fejér VII, 5, 143, wurde die von Engel 1, 501 in das Jahr 1295 gesetzte Mauthtaxe eben schon 1198 festgestellt. Man zahlte z. B. von einem Centner Kupfer 2, von einem Centner Blei einen frisacher Groschen. *Aurifodina* mag dort *Goldberg* bedeuten, denn sie ist im Auslande. 3) Von ihrem ersten Hospiz an der Ostseite des alten Tempels in Jerusalem benannt. 4) Bethlen 65. 5) Eder initia 97. Kat. pragm. 1, 696. 6) Der Vater hatte ihm Alyz (Ahalyz) eine Tochter Reynalds, des Fürsten von Antiochien, bestimmt; und 1198 (ein urkundenreiches Jahr) nimmt der Papst die edle Frau Alyz, Tochter condam principis Reynaldi, als eine cognata regis Emerici, in seinen Schutz. Nun war wohl Emerich nur ein Stiefsohn der Margaretha, aber die blosse Verlobung machte ihm die Alyz noch weniger verwandt. Daher unter dieser eine Tochter des mit Margaretha eingewanderten, nachmaligen Zipserherzogs vermuthet werden kann, dessen männliche Nachkommen übrigens seinen Namen fortgeführt haben. Pray histor. 1, 177, 183. Fejér II, 320. Vergl. Kat. pragm. 1, 695. 7) Kéza b. Endlicher 126. Chron. Túr. II, 21, spricht davon unter Andreas II; von ihm erhielten aber diese Spanier nur die terra Rutukeri bei Ödenburg zum Lehen. Siehe erste Vorlesung 43. 8) Des Königs Schwester Constantia heirathete den böhm. König Primislaus Ottocar.

Digitized by Google

einräumen, der Reise in's heil. Land wussten sich jedoch beide fortwährend zu entziehen, *Emerich,* weil ihm ein Sohn Ladislaus geboren wurde, *Andreas* aber, der inzwischen auf Anempfehlung Leopolds von Östreich auch geheirathet hatte, wegen Geldmangel. Als 1203 die Truppen der Brüder wieder feindselig gegenüber standen, und weil mehrere Bischöfe und Grossen zum Andreas übergegangen waren, der Ausgang des Kampfes für Emerich sehr zweifelhaft schien, trat dieser, nur mit einem Stabe in der Hand, in's feindliche Lager, nahm und führte den Bruder heraus, und liess ihn in ein Schloss bei Varasdin einsperren, seine Gattin aber zu ihrem Vater führen. Erst darauf bewog ihn selbst die Furcht vor dem Papste, den angelobten Kreuzzug zu versprechen, wenn er nur die Krönung seines Sohnes bewilligen würde, die auch 1204 vollzogen ward; bald jedoch verfiel er in eine unheilbare Nervenschwäche, liess den Bruder zum Reichsverweser und Vormund seines Sohnes ernennen und zwei Drittel seines, in einem Kloster aufbewahrten, Geldvorrathes den Deutschen und Johanniter Rittern für ihre Anstalten im heil. Lande auszahlen. Ladislaus starb aber nach ihm schon 1205 1). —

Aus der Regierungszeit *Emerichs* bewahrt das Flügelaltar der ältesten *Barbara* 2) — Kapelle in der Schlosskirche zu *Neusohl* die Aufschrift: „1202 an dem Tag St. Ypoliti 3)“ und darin eine Spur in dieser Umgebung schon früher geschehener deutscher Ansiedlungen. Der Name *Neusohl* war indessen noch lange Zeit nicht aufgekommen und das *Zolum* dadurch nicht *Altsohl* geworden. Zu der Anlage dieser *neuen villa* haben Ritter vom *Harze* den dorther mitgebrachten *Grund* erst in dem oberhalb liegenden *Herren Grunde* gelegt. Vielleicht waren es — gegenüber den an die ältere Verfassung gebundenen Bergarbeitern an dem örtlich und geschichtlich höheren *Altgebirge* — auch nur *freie Leute* und *Berggewerke,* die selbst Anderer Hände in Dienst und Miethe nahmen 4) und von jedem Verbande mit dem Könige bei den Grüben ledig, gegen den

1) Die Wittwe flüchtete sich nach Östreich und heurathete dann den späteren Kaiser Fridrich II. Vergl. Fessler II, 445. 2) Nach Carnall's oberschles. Berg-Kalender 1844. XLVIII, einer Schutzfrau der Bergleute, so wie aller gefährlichen Gewerbe, wozu aber die Martyrologie keinen Grund biethet. 3) Zipsers Neusohl 23. 4) Altdeutsch: heuerten, pachteten, woher Heuer, Bergarbeiter.

Digitized by Google

freien Waldgenuss, einzig und allein den neuen Bergzehnten entrichtet haben, wie denn dieser, obwohl nur später, urkundlich zuerst in Sohl vorkommt. Denn sonst lässt sich obige, auch in das slawische: *Panská dolina* übergangene, Zusammenfügung nicht erklären; und Edelleute nennt auch der Fugger'sche Factor *Thurnschwamb* 1) die ersten Inwohner von Neusohl. —

Hat doch *deutsches Recht* im Jahre 1204 schon auch jenseits des *Tatragebirges,* an den in die Weichsel fliessenden weissen und schwarzen *Dunajec* Eingang und Pflege gefunden 2). —

Andreas, als König *der II.* (1205—1235), der dem Reiche bei Lebzeiten seines Bruders so sehr nachgestrebt, überliess, als er dazu gelangte 3), die Regierung erst völlig seiner Gattin *Gertrud,* einer Tochter Berthold's von Andechs und Herzogs von Meran, der bei der Wahl des Philipp von Schwaben zum Kaiser, als ein Churfürst auftrat, und Schwester Otto's, Herzogs von *Meran* 4), und Pfalzgrafen in Hochburgund, mit der er auf seiner Flucht aus Dalmatien bekannt geworden, einer Frau voll unternehmenden Geistes und männlichen Muthes, welche die Macht des Königs 5) sich aneignend, ihm nur den Glanz der Herrschaft überliess 6). Diese

---

1) Engel (IV) 1, 192. 2) Bárdosy supplem. 5, 6. 3) Zur Erinnerung an seine Krönung sollten die Gräner Domherren alljährlich 100 Mark Silber erhalten. Kat. pragm. 1, 766. 4) Nach *Szegedy's Assertor Libertatis* 13, 95. bestand *Meran* aus Tyrol, Kärnthen und Istrien. Nach *Eichhorn* II. 143, bezeichnete aber jener Titel der bairischen Grafen von *Andech's* nur einen Anspruch auf das zu Ungarn gehörige *Dalmatien.* Nach *King's Vorlesungen über die Geschichte Tyrols* 1850, verhalf nemlich *Geyza* dem *II.* zu seinem Siege gegen *Boris* Herzog *Welf* von Baiern und *Conrad* Graf von *Dachau.* Dafür ernannte er diesen zum Herzog von *Dalmatien* und *Croatien.* Ersteres war ein vielfach bestrittener Landstrich, und 1171 nannten sich der Doge von Wenedig, der König von Ungarn und die Grafen von Andechs, durch obige Verleihung, zugleich Dux de Dalmatia. Erst 1183 heisst dieses Land auch *(sive) Meran* und seit 1186 erscheint Letzteres ausschliesslich statt Dalmatien und Croatien. *Meran* war somit die Küste *am* dalmatinisch-albanesischen *Meere,* und ein dem Titel entsprechendes Herzogthum, für dessen Hauptort man die gleichnamige Stadt in Tyrol ansehen könnte, gab es nicht. 5) 6) Vir quietus et bonus. Femineae cogitationi virilem animum inferens, regni tractabat negotia. Theodoricus Biographus S. Elis. b. Pray Vita 12 und Bárdosy 6—9.

Digitized by Google

einem, in den Gebirgen Tyrols, dieses romantischen Celten-Landes, an dienst und lehensbaren Ritter-Adel mächtigsten Hause angehörend, war nun, um sich für ihre unfreie Rückkunft zu entschädigen, nach der magyarischen Königsburg mit einem Gefolge ausgezogen, dem wir fast so viele neue Ortsnamen, als einem ganzen Kreuzzuge verdanken. Denn tyrolisch klingen im Hunter Gaue, wenn nicht *Letschen* (Letkés), *Lorenzau* (Mikola) und *Printschen* (Peröcsény), doch gewiss *Persen* (Börsöny) 1), unser *Giesshübel* (Kitzbühel) 2), *Prantenberg* 3), *Brennerstollen* 4), *Melango* (von *Malengo*, Melegnon) 5) und *Csubernik* (von *Schuppernow*) 6), dann im Sohler Gaue *Berzencze* und *Brezini* (von *Berzini*) 7), ober Neusohl: *St. Jacob* und *Sandberg*, dann östlich *Mittelwald* und *Briesen* (Brixen) 8), sammt seinen Gässen *Burgundia* und *Venetia*; endlich in der Liptau *Botzen*, sammt seinem *wilden Mann* und *Rosenberg* 9). — Mit der Königsgemahlin war von den eisumlockten Zinnen der tyrolischen Alpen auch *Adolph*, ein Jugendlehrer *Gertrudens* und ihres Bruders *Berchtold*, mit seiner Schwester, ihrem Hoffräulein, nach Ungarn ausgewandert. Zur Belohnung der wichtigen Dienste, welche sich *Adolph*, nachher Probst zu *St. Martin* in der *Zips*, auf verschiedenen Gesandtschaften, am römischen und an anderen Höfen, auch um die Brüder der Königin erworben hatte, belehnte *Andreas* ihn und seine Schwester schon 1209 10) mit einer, der Gerichtsbarkeit des Zipser Gaugrafen entzogenen, Landstrecke an der *Poprad*, am Fusse der höchsten Karpathenspitze, *cum liberis denariis et omni jure regio* 11); und der in den Urkunden der meranischen Herzoge viel genannte Graf *Rüdiger* (Ruttker)

---

1) Sperges tyrol. Bergwerksgeschichte 31, 66 etc. 2) Brückmann S. 47. 3) Sperges 84, 187. 4) 5) 6) Alle 3 Namen unter Kerlingen in Hodritz. *Tyrol* hat auch einen Fluss *Tylla*, der vom *Brennerberg* Goldsand führt. Brückmann 73. 7) Sperges 66 etc. Argentifodinae Berzini in Montanis. 8) Brixia, Brescia, in Koch's Alpen-Etruskern, 29. Schaffer, Senkloch, Schurff werden tyrolisch Xaffar, Xenkloch, Xurfus geschrieben. Sperges. 9) Seidels Tyrol. 10) Da führte er bereits den Titel des Königs von *Gallicien* und *Lodomerien*, den er sich schon 1206 halb erworben und ganz beigelegt. 11) Wagner Anal. 1, 104. III, 5. Fejér III, 454. Für ähnliche Verdienste bestätigte er 1209 dem Ahnherrn der Ráska das Recht einer Mauth. Wagner Sáros. 17.

Digitized by Google

von *Matrei*, — einem in der Römerwelt aus Meilen — und Denksteinen berühmten Orte *Tyrols*, — der Gemahl jener Hofdame, der mit ihr in das ungrische *Tyrol* überging, war der Stammvater der Edlen von *Berzewiczy*, und die erwähnte Landstrecke, auf der später die Dörfer *Gross-Lomnicz, Hunsdorf, Altwalddorf* und andere erbaut wurden, das erste Stammgut derselben 1). Bedeutsam hiefür stellt das Wappen dieser Familie, die uns nach mehr als 100 Jahren einen Kammergrafen gegeben, einen feierspeienden Drachen, den fabelhaft gewordenen Lindwurm, und unter der Königskrone eine Gemse vor 2). — Gaben die Verarmung des Adels durch die Kreuzzüge, die Mühseligkeiten des Ackerbaues und die Einförmigkeit des Hirtenlebens auf hoher Alpe dem Landbauer in Tyrol früher, als irgendwo, persönliche Freiheit; weil der Kampf mit Sturm und Wasser, mit Lawinen und Erdfällen, auf seinen Bergen weit schwerer, als der mit den Waffen war, und konnte der Landmann, der diese harte Erde bebaute, neben dem Ritter, der ihn vertheidigen sollte, gar wohl sitzen 3); so mussten diese mit der Tochter ihres Landesfürsten *zu Abentewren* und *auf Gottberat* ausgezogenen kräftigen Bergsöhne, auch von dem freieren Geiste des nachbarlichen italienischen Gemeindewesens abgesehen, schon durch ihre eigenen Erfahrungen und Fertigkeiten auf die Gesinnungsart der Bewohner unserer Umgebung nur erhebend und wohlthätig wirken.

Im Jahre 1207 hatte *Gertrud*, bereits Mutter einer Tochter (Maria) und eines Sohnes *(Bela)*, zu Sáros-Patak — einer von Emerich mit deutschen Freiheiten beschenkten Stadt 4) — eine Tochter *Elisabeth* geboren, die schon 1211 an den Erbprinzen Ludwig, Landgrafen von Thüringen, in Pressburg verlobt wurde. Bei der kostbaren Ausstattung, einer Menge goldener und silberner Geräthschaften, einem Schmucke von Edelsteinen, einer Badwanne und anderen Gefässen von massiven Silber, einer grossen Zahl seidener Kleider und purpurnen Zeuge, mit 1000 Mark an Gelde, und einer silbernen Wiege, worin das 4-jährige Kind, in Gold und Sil-

---

1) Kaprinay II, 186. Horm. und Medny. vaterl. Taschenbuch 1-ter Jahrgang. 2) Lehotzky II, 51. 3) Nach Horm. und Medny. VII, 36 etc. wo auch ein *Sarno* genannt wird, vielleicht der Grundname unseres noch von einem hochstämmigen Geschlechte bewohnten *Sarnowitz*. 4) Eder initia 134.

Digitized by Google

ber eingewickelt, den Gesandten übergeben wurde 1), sprach aber die Königin, statt ihres im Hintergrunde stehenden Gemahls, zu den Thüringern: ihr Herr möge hiemit einstweilen zufrieden sein, nach der Zeit wolle sie seiner noch mit einem viel grösserem Brautschatze gedenken 2). — Diese, für uns gleichfalls erfolgreiche, Verbindung erklärt man durch den Einfluss *Niclas Klinsor's* (Klinschor, Klingsohr) und *Hermanns* von *Salza*.

Jener, ein reicher Siebenbürger, dessen Ahnen ein Papst an den ungrischen König gesendet, war am Hofe Andreas des zweiten nicht nur als Minne- oder Liebesänger beliebt, sondern auch wegen seiner Kenntnisse im Bergbau, in der Alchymie, Arznei und Sternkunde, die er in den Schulen zu Krakau, Paris und Rom und auf seinen Reisen in Arabien, Babylon und Bagdad sammelte, geachtet; einer der grössten Gelehrten und Dichter, der 12 *Meister* 3)

---

1) Pray Vita S. Elisabeth 1, 3, 42. 2) Bárdosy 32 not. 3) Der *Meister* Titel war der eines mehr weniger gebildeten Mannes, der in jener armen Zeit ein grosses Ansehen gab und auch gemeine Menschen adelte. Nicht nur der gewanderte *Handwerker* und Gewerbsmann, oder dem die sehr seltene Kunst des Lesens und Schreibens eigen war, — ein *literatus, Weiser, Gelehrter,* — auch der Geistliche, der auf einer Rechtsschule als *Legist* oder *Decretist* geprüft wurde und bei Gericht oder beim Hofe als *Notär* oder *Kanzler* gedient, ja sogar die höchsten Kronbeamten, z. B. der Oberkämmerer oder *Erzschatzmeister,* fühlten sich dadurch geachtet und geehrt. In diesem Sinne waren den Meistern auch *Grafen* unterordnet. *Graf* hiess jeder Anführer oder Vorsteher einer Genossenschaft oder Gemeinde, wozu, gleich wie zu dem — ursprünglich römisch-fränkischen — *Comes*, den Beamten eines Bezirks, der dem reisenden Kaiser oder König an die Grenze das *Geleite, Comitatum*, gab, nur *alte* d. h. *graue* Leute gewählt und ernannt worden. (In *senibus* consilium; von Senior kommt Seigneur). Wie Graf und Comes nichts mehr bedeutete, als Richter oder Judex, z. B. im Comes Civitatis, horreorum, venatorum bubalinorum, opilio Vice-Comes villae, u. d. gl. (Ritus explor. veritt. §. 165, 167, 290. Schmidt Agriens. 1, 55. Kovachich Vestig. 118), so konnte auch ein Einwanderer, der durch Bergbau eine neue Ansiedlung veranlasst hat, sehr oft Comes heissen. Der ursprüngliche Amtstitel wurde erst viel später zu einer Standesauszeichnung und erblichen Würde. — Ex Tribuno fiebat *Comes,* qui iterum minor erat *Magistro,* schreibt Ammianus Marcellinus, zwar vom römischen Militär. Sachsenspiegel, Lazius 499. Cornides Vindiciae 132, 138, Grimm, Eichhorn, Hormeyer, etc.

Digitized by Google

seiner Zeit, galt der in magischer Wissenschaft tief erfahrne für einen Zauberer und Schwarzkünstler, und wurde als Lästerer der kirchlichen Missbräuche auch des Umganges mit dem Teufel beschuldigt, überhaupt im XIII. Jahrhundert ebenso angestaunt, wie Faust im XV. Sein Ruf gelangte auch nach Thüringen, wo am Hofe des Landgrafen Herrmann unter berühmten Minnesängern über den Vorzug zweier, die Dichtkunst beschützenden, Fürsten gestritten wurde. *Heinrich* von *Affter (Ofter) dingen*, ein Östreicher, erhob seinen Herzog *Leopold* den Babenberger, *Walther* von der *Vogelweide* dagegen den Landgrafen von *Thüringen*. Den Streit zu entscheiden, versprach *Ofterdingen* nach einem Jahre wieder zu kommen und hohlte den Meister *Klinsor* aus Siebenbürgen ab, der 1207 auf der Wartburg erschien, und nachdem der zweite Theil des Dichterkrieges begonnen, die Ehre des gekränkten Östreichers gerettet hat. — Hier nun, zu Eisenach auf seiner Herberge, nach Anderen auf der Wartburg, hatte *Klinsor* bei einer hellen Nacht die Geburt einer ungarischen Prinzessin und zugleich ihre Vermählung mit dem Erbprinzen aus den Sternen gelesen und gedeutet. Das eingetroffene Ereigniss soll eigentlich ein dem Meister bekannter Wunsch *Gertrudens* gewesen sein, den ungrischen Hof mit Deutschland zu befreunden 1). Der Zurückkehrende genoss das ganze Zutrauen der Königin und bezog einen jährlichen Gehalt von 3000 Mark (oder besass selbst ein so grosses Einkommen) und führte einen Hofstaat, wie ein Bischof. Er stand auch an der Spitze der Gesandschaft, welche die Prinzessin Elisabeth nach der Wartburg begleitete 2). —

---

1) Vergl. die unter Stephan IV. eingewanderten thüringer Grafen von Orlamünde, S. 60. 2) Nach Gertrudens Tode zog er nach Deutschland, wo er gegen die Mitte des Jahrhunderts am hessischen Hofe im hohen Alter starb. Schlegel hält ihn oder den Heinrich von Afterdingen für den Verfasser des Niebelungenliedes, wegen der darin vorkommenden Ortskenntnisse und der Vorliebe für Ungarn und die Babenberger. Seine geistreichen Gedichte erschienen in der: Sammlung von Minnesängern aus den schäbischen Zeitpunkte, 140 Dichter enthaltend. Zürich 1758, 2 Th. 4, wovon von der Hagen in Leipzig 1831 eine neue Ausgabe besorgt hat. Sagittarii und Toppii Geschichte der Stadt Eisenach von 1660. Von Junker 1710. Wallaszky Consp. reipubl. Literar. in Hung. 1785. Kölcsy und Melczer ungrische Plutarch 1816. Engel, Bethlen 17.

Digitized by Google

Der zweite muthmassliche Vermittler jener Heirath, *Hermann von Salza,* ein Thüringer und Ritter des deutschen Ordens, hatte seine ganze Ausbildung der practischen Schule am Hofe seines Herrn des Landgrafen Hermann, an dem er früh gekommen war, zu verdanken, und hegte, nachdem er in der Folge den Landgrafen selbst sammt dem Erbprinzen und vielen Vornehmsten des Adels in seinen Orden zu treten bewogen, wahrscheinlich den Plan, nebst dem Flor des landgräflichen Hauses auch die Verbreitung dieses Ordens in Ungarn zu befördern. Wirklich hob er, als späterer geistvoller und kräftiger Hochmeister desselben (1210—1240), die Macht und den Einfluss dieses schon dem Verfalle nahen Instituts aufs höchste, und erhielt eben im Jahre 1211, in dem die Verlobung, Ausstattung und Begleitung der kleinen *Else* nach Thüringen stattgefunden, von *Andreas II.* für den deutschen Orden unter seinem Landmeister *Dietrich* (Frater Theodoricus) die erste Schenkungsurkunde über das *Burzen* (Borczen, Botzen) Land in Siebenbürgen und schon im nächsten die Befreiung von der Last des Münzumtausches 1). —

Durch zwei Frauen — Mutter und Tochter — diesen wohl interessanten Männern seitwärts nachzugehen, so angenehm verführt, finden wir die erstere bei unserer Zurückkunft nicht mehr am Leben. Wegen allzugrosser Begünstigung ihrer Brüder, — deren einen *Berthold,* der König als Bamberger Probsten zum Coloczer Erzbischof wählen und auch nach dem ihm der Pabst, wegen Mangel an Alter und Wissenschaft 2), die Weihe versagte, Verwalter des Erzbisthums bleiben liess, darauf aber zum Ban von Dalmatien und Croatien, dann wieder zum Siebenbürger Woiwoden, und endlich auch zum Grafen von Bács und Bodrog ernannt hat, — der zweite aber *Eckbert,* früherer Besitzer des an seinen Lehrer *Adolph* vergebenen Zipser Gutes, als abgesetzter und flüchtiger Bischof von Bamberg, am ungrischen Hofe ausschweifend gelebt hat, — war

---

Wachler's Vorlesungen über Geschichte des deutschen Nation. Literat. 1834. Parciwal's Wolfr. von Eschenbach 1836, u. d. m. 1) Bethlen 15, 24, 70, 74. Schuller II, 6. Von *Gold-* und *Silberbergwerken* sollte die *Hälfte* der Ausbeute dem König zufallen. Vergl. die Schenkungsurkunde des Königs vom Jahre 1212 an die Brüder des heil. Grabes über Komlós in Sáros. Wagner Anal. 1, 389. 2) Kat. pragm. I, 732.

Digitized by Google

die Königin den Grossen und Bischöfen des Reichs schon früher verhasst; als aber Andreas 1213 eben wieder in Gallicien weilte, und sie es geschehen liess, dass ihrem zweiten oder noch jüngern am Hofe weilenden Bruder zu lieb, auch die schöne Gattin des zum Palatin (Pfalzgrafen) ernannten Pressburger Grafen *Bank* (Benedict) aus dem Geschlechte *Bór*, in die Falle gelockt und seinen Begierden preisgegeben wurde, empörten sich die bereits Verschwornen vollends; und nach dem sich der Verbrecher durch die Flucht gerettet, beschlossen und vollführten sie die Ermordung der Königin 1). Bald darauf liess sich *Berthold*, nachdem man ihn in seinem Hause überfallen und geprügelt, durch 3 Bischöfe aus dem Lande begleiten, und hatte dabei 7000 Mark Silber, welche Gertrud für ihre Kinder beseitigte, mitgenommen 2).

An seines Vaters und sein eigenes oft hintertriebenes Versprechen, in's heil. Land zu ziehen, vom Pabste mehrmal erinnert, verehligte sich Andreas 1215 wieder mit einer französischen Prinzessin *Yoles* (Yolantha), verschrieb ihr zur Morgengabe die Einkünfte von 12 Gespannschaften 3) und zur Abfertigung 8000 Mark Silber, zu deren Sicherheit aber unter anderen auch die *Salzgrüben* in Marmaros, liess die Nachfolge und Erbschaft seiner Söhne feierlich bestimmen, den Thronfolger *Bela* auch krönen, und rüstete sich nun zum Kreuzzuge; nahm dazu mit päpstlicher Erlaubniss auch Kirchenschätze in Anspruch, z. B. die 12 Mark reinen Goldes wiegende Krone der Gisela aus der Weszprimer Kirche, deren Edelsteine er für 140 Mark Silber verkauft hat 4), — gewährte 1217, gewiss für eine Unterstützung, dem Marktflecken *St. Benedict* an der Gran die Rechte von Stuhlweissenburg, Pest und (Alt-) Ofen, deren dort die Ansiedler jeder Nation — Sachsen, Magyaren und Slawen — theilhaftig werden sollten, und befreite sie zu Gunsten des Klosters, dem sie auch in Gerichtssachen ganz unterordnet sein sollten, von allen Steuern und Mauthen 5), — verlieh das Hofamt des k. Mundschenks, welches Graf *Alexander*, ein Nachkomme der eingewanderten Aragonier, bekleidete, an den ihn nach Palästina begleiten wollenden Grafen *Lorenz*, und liess jenem dafür 300 Mark

1) Chron. Túrócz II, 72. Pray vita S. Elis. 43. Podhr. Chr. Bud. 192. 2) Kat. pragm. 1, 768; oder Fejér III, 1, 163. 3) Darunter nach Spiess Archiv. Nebenarbeit. 141, die Zips. 4) 5) Fejér III, 1.

Digitized by Google

Silber aus den kön. Berggefällen (reditibus) von *Baňa* (Schebnitz) in 3 Raten binnen einem Jahre zahlbar anweisen 1), — und machte sich so mit dem Aufwande grosser Summen, nachdem er zu seinen Statthaltern in Ungarn den Graner Erzbischof *Johann*, in Croatien und Dalmatien aber den Meister der Tempelritter *Pontius de Cruce* ernannt hat 2), endlich mit 10,000 Székiern als Reitern und einer guten Anzahl deutschen Fussvolkes aus Siebenbürgen 3) in Gesellschaft dreier Bischöfe, eines Abtes, seines Schatzmeisters *Dionysius* und anderer Beamten, mit dem Sündenrock bekleidet, im August 1217 auf den Weg 4). Mit ihm bestiegen in Spalatro ein Schiff Leopold von Östreich und seine Schwäger Otto und Eckbert von Meran; in Cypern erwarteten ihn am 8. September noch der Grossmeister des Templer- und *Hermann* von *Salza*, der des deutschen Ordens nebst anderen Kreuzfahrern, und im November war er in *Ptolemais* und *Acre* eingetroffen. — Hier küsste *Andreas* das ihm durch den Patriarchen von Jerusalem gereichte heil. Kreuz, zog dann wieder die bei *Bethsaida* gelagerten Araber, ging, nachdem diese zurückwichen, über den *Jordan*, badete am 10. November darin, schlug am Galiläischen See ein Lager auf, und besuchte alle die Gegenden, welche die Füsse des Heilandes betreten hatten 5). Der Mangel an Lebensmitteln zwang ihn zum Rückzug nach *Ptolemais*. Hierauf misslang ihm am 8. December ein Angriff auf den von Saracenern besetzten Berg *Thabor*, — bei dessen Bestürmung der Székler-Anführer *Simon*, ein Ahn der gräflichen Familie von *Andrássy*, von feindlichen Pfeile getroffen, den Heldentod starb 6), — und ein Vorfahr der Edlen von *Palást* aus dem *Hunter* Gaue für seine Auszeichnung den Freiheitsbrief erhielt 7); — und die christliche Armee beschloss, den Kriegsschauplatz nach *Aegypten* zu versetzen und *Damiette* zu belagern; aber beunruhigt durch den Todesfall des Königs von Cypern und Tripoli, dann durch eine Krankheit, welche *Andreas* erhaltenem Gifte zuschrieb, und auch durch häufige Botschaften über Unordnungen in seinem Reiche, entschloss er sich, nicht ohne Vorwurf der Feigheit von Seite der

1) 2) Fejér III, 1. 3) Eder init. 65. Felmer 107. 4) Podhrád. 194. 5) Kat. pragm. I, 744. 6) Kat. crit. VI, praef. 2. Bartholomeid. Comit. Gömör 150, spricht wohl von Damiette. 7) Tripartitum Verböczyi L. II, tit. 14, §. 13. Vergl. mit Schwartn. Diplom. 1802, p. 303.

Digitized by Google

Kreuzfahrer und vom Patriarchen von Jerusalem sogar in den Bann gethan, nach einem Aufenthalte von 3 Monathen plötzlich zur Rückreise, kaufte noch in der Geschwindigkeit einige angebliche Reliquien 1), beschenkte die *Johanniter,* die ihn zu *Ptolemais* beherbergt hatten, mit jährlichen 500 Mark Silber aus den ungrischen Salzgrüben 2), liess sich auch in ihren Orden einschreiben 3), und kam zu Lande über Tripoli und Antiochien, dann über Klein Asien, (wo er *Maria,* die Tochter des *Theodor Comnenus Lascaris,* die Schwester seiner *Yoles,* als Braut seines Sohnes *Bela* mitnahm) und über Constantinopel und die Bulgarei, (wo er von *Joh. Asan* angehalten, ihm wieder seine eigene 14-jährige Tochter *Maria* verloben musste), ohne Jerusalem gesehen zu haben, mit dem Namen des Hierosolymitanus, im Juni 1218 zu Hause an 4).

Bei seiner Rückkehr fand *Andreas* das Land wirklich in der grössten Verwirrung, und Recht und Ordnung vollends verschwunden. Das Ansehen des Erzbischöflichen Statthalters war bei der Sittenlosigkeit des Clerus wenig geachtet, die Reichsbarone hatten den Staatsschatz durch Raub erschöpft und die Obergespäne fast alle k. Schlossgüter und ihre Einkünfte an sich gezogen, die Juden und Ismäeliten mit den Münzen und deren Wechsel den grössten Unfug getrieben, die Landleute endlich die Abnehmer der bischöflichen Zehnten und der kön. Gefälle zu morden angefangen. Auch war des Königs zweiter Sohn *Colomann* aus dem ihm angewiesenen Gallicien vertrieben worden. — Statt sein Ansehen im Reiche zu gebrauchen, klagte *Andreas* beim Papste, dass er seine Schulden und allen Schaden der Krone nicht in 15 Jahren bezahlen und gut machen könne 5); sein erbethener Bannstrahl sollte Alles in Ordnung bringen, und die den *Fiscus* 6) bestohlen haben, auch im Auslande erreichen. —

In dieser Verlegenheit hatte nun *Bela,* der Thronfolger, von den Patrioten des minder'n Adels unterstützt, vor dem Vater ausgesprochen, das Übel rühre von seiner eigenen Freigebigkeit her,

---

1) Chron. Túrócz II, 73. 2) 3) Fejér III, 1, 233, oder Schmidt I, 103. Kolinovicz 103. Er trug auch die Kleidung des Ordens, und man leitet das Patriarchalkreuz der ungrischen Könige von ihm her. Schwart. Diplom. 178. Catalog. numm. Instit. Széchény. III, 66. Bethlen 19. Vergl. Schuller II, 17. 4) Kat. pragm. I, 749. 5) Pray Annal. 1, 214, oder Fejér III, 1, 269. 6) Staatsschatz, vom *Korb.*

Digitized by Google

womit er ganze kön. Schlösser mit ihren Gütern an die Reichsbarone verschenkt habe; diese müssten wieder eingezogen und deren Einkünfte dem öffentlichen Schatze zugewendet werden. Dies erregte unter den Grossen eine widrige Stimmung, sie verhöhnten den Prinzen, verdächtigten ihn des Strebens nach der Krone, und erpressten 1219 vom Könige den Eid, dass er keine Schenkungen widerruffen wolle.

Da eben *Damiette* in Aegypten von den Kreuzfahrern erobert wurde, so hatte *Ugrin,* Erzbischof von Kalocsa, der schon mit *Andreas* in Palästina gewesen war, einen neuen Heerzug dahin vorgeschlagen, bewog auch mehrere Grossen dazu, und Alles war schon vorbereitet, nur die Zeit des Aufbruchs vom Pabste zu bestimmen. *Bela* aber, der im Stillen an der Durchführung seiner Pläne gearbeitet, vereitelte auch diesen ihm ungelegenen Kreuzzug 1). Er schilderte dem Pabste den Zustand des Reichs und den Grund alles Übels; der dann den Erzbischof auf die Pflichten des Königs, der von seinem Eide zu entbinden sei, so wie auf die ihm dabei nöthige Mitwirkung aufmerksam gemacht hat. Wiewohl aber auch *Colomann,* aus seinem Königreiche Gallicien, kaum darin eingesetzt, 1220 abermals vertrieben wurde, und zur Schadloshaltung das *Zipserland* und Slavonien erhielt, erregte doch der gutgemeinte päpstliche Befehl Unzufriedenheit und der König, von den Aristocraten umgeben, fügte sich demselben nur durch einzelne Anordnungen. — Endlich ergriff *Bela,* durch den kleinern Adel unterstützt, auch die Waffen, und schon standen sich die Heere des Vaters und des Sohnes schlagfertig gegenüber, als die Geistlichkeit sich in's Mittel legend, jenen Frieden stiftete, dessen Erfolge in der so berühmten *goldenen Bulle* 2) *Andreas* des *II.* vom Jahre 1222 enthalten sind, die Einige so gerne für ein freiwilliges Geschenk des Königs ansehen möchten, während sie doch nur auf einem durch die Parthei des Kronprinzen über dem schwachen Vater davongetragenen Siege beruht 3).

Nachdem, wie die Urkunde besagt, die vom *heil. Stephan* begründete Freiheit der Adelichen sowohl, als anderer Reichsgenos-

---

1) Die nach *Schams „Ofen“* S. 237, 239, im dortigen Zeughause vorfindige Blutfahne mag entweder von der Pilgerfahrt *Andreas* des *II.* herrühren, oder jetzt vorbereitet worden sein. 2) *Bulla* heisst ein in Metall eingedrücktes Siegel. 3) Im corp. jur. hung.

Digitized by Google

sen 1) durch die Macht einiger, bald ihrer eigenen Zorn rächenden, bald durch falsche Rathschläge verleiteten, Könige vielfach vermindert, die Reformation des Reiches beim König und seinen Vorgängern mehrmal bittweise gefordert worden, und es zwischen den Adelichen und dem König schon oft auch zu Bitterkeiten gekommen war, ertheile und bestätige er zur Aufrechthaltung der kön. Würde, die nur durch den Adel erreicht werden könne, allen Reichsgenossen die vom *heil. Stephan* herrührenden Rechte.

Art. 1. Jährlich solle der König oder der Palatin am St. Stephanstage in Stuhlweissenburg Gericht halten. Art. 2. 5. Niemand 2) dürfe ausser dem ordentlichen Rechtszuge gefangen oder seines Gutes beraubt werden. Art. 3. Der König wolle von Adelichen (servientes) und den Hörigen der Kirche keine *Collecten* 3) oder libras denariorum 4) einfordern, auch in ihren Häusern und in *Villen* nicht ungeladen einkehren (descendere, descensus, Szállás). Art. 7. Ausser Landes dürfe der König die Adeligen nur gegen Sold in Krieg führen. Art. 11. Fremde, auch rechtschaffene und geschickte Leute (boni homines) sollten ohne Wissen der Prälaten und Barone keine Aemter erhalten. Art. 13. 14. Arme Leute (Unterthanen) sollten durch reisende Barone nicht gedrückt und geplündert werden, und der bedrückende Gaugraf solle den Schaden ersetzen und sein Amt verlieren. Art. 15 Stallknechte, Hundswärter und Falkenträger des Königs 5) sollen nicht in den *Villen* der Adeligen einkehren 6). Art. 16. 17. Ganze Gespannschaften sollten hinfüro in Besitz nicht verliehen, und Güter, die für Verdienste geschenkt wurden, nicht zurückgenommen werden 7). Art. 18. Mit Wissen des Königs können Adelige frei zum jüngeren König 8) übergehen. Art. 19. Hauptleute und Adelige der kön. Burgen 9) sollten bei ihren von heil. Stephan begründeten Rechten belassen, und ebenso *Gäste* welch immer Nation bei den ihnen ursprünglich verliehenen Freiheiten gehalten werden. Art. 20. 21. Die Bischöfe

---

1) Gäste und Burgleute. Nach Kovachich. 2) Vor der Hand: nur kein Edelmann. 3) An Lebensmitteln. 4) Eine Variante hat: liberos denarios. 5) Mit deren grosser Schaar er zu reisen pflegte. 6) Oder deutsch gesprochen: ihre Hunde u. d. gl. nicht in die Dörfer legen zu Futter. Grimms R. A. 7) Dies war ein Mittelausweg der Grossen. 8) Der seinen eigenen Hofstaat hielt. 9) Sie hatten die k. Gefälle zu besorgen.

Digitized by Google

dürfen den Zehnten nicht in Silber ablösen 1), sondern nur in Wein, Getraide u. s. w. abnehmen, sie waren aber vom Zehnten für die Pferde des Königs frei, und ihre Leute sollten denselben nicht selbst in die kön. Prädien schleppen. Art. 22. Die Schweine des Königs sollten in Wäldern oder auf Wiesen der Adeligen gegen ihren Willen nicht weiden. Art. 23. Die (schlechte) neue Münze solle von Ostern zu Ostern 2) gehalten, und die Pfennige so gut, wie unter *Bela* dem *I.* geprägt werden. Art. 24. *Grafen* der *kön. Kammer*, Salzbeamte und Steuereinnehmer sollten aus dem Adel ernannt und dazu nicht *Ismaeliten* 3) und *Juden* angestellt werden 4). Art. 25. Salzniederlagen gab es nur in Szabolts, Regécz und an den Landesgrenzen. Art. 26. Ausser Landes sollen Güter an Niemanden verliehen und geschenkte für Reichsgenossen eingezogen werden u. s. w. Art. 27. Die Gaugrafen sollen, mit ihren gesetzlichen Gebühren zufrieden, die *Zubern* 5), Steuern, Ochsen, und zwei Dritteln ihrer Einkünfte dem Könige zukommen lassen u. s. w. — Von diesem Reichsabschiede geschahen sieben Ausfertigungen, die auch beim Papste und beim Johanniter und Templerorden 6) hinterlegt wurden; wenn aber der König oder sein Nachfolger diese Gesetze nicht beachten würde, so sollten ihm die Bischöfe, Barone und Adeligen auch einzeln widerstehen und widersprechen dürfen. —

Im Herbste desselben Jahres war die — dem Landgrafen *Ludwig* von Thüringen 1221 vermählte — Königstochter *Elisabeth* mit ihrem Gemahl, seiner Mutter *Sophie* und vielen deutschen Rittern zum Besuche nach Ungarn gekommen und *Andreas* verherrlichte ihren Aufenthalt durch verschiedene Festlichkeiten 7). — Als bald darauf in Thüringen eine grossartige Hungersnoth mit ihren schreck-

---

1) Das Geld war noch sehr theuer. 2) Die Zeit der Umwechslung. Zahlungen versprach *Andreas* in guten Frisacher Groschen (pro uno denarii duo) oder in 10-löthigen Silber, mit ein Zehntel *Lech;* cujus decima pars comburitur. Fejér III, 1, 367. Kovach. supplem. 1, 14. Eine Mark Pfennige (Denare) galt eine Pensa oder Unze. 4 Pensen = 200 Pfennige, glichen 1 Mark Silber = 4 Ferting = 4 Gulden = 16 Loth. Von Köllner Denaren in Siebenbürgen. S. Schuller II. 3) Saracener, Armenier u. dgl. 4) Weil sie es bereits waren. 5) Cibrio, Csöbör, ein zweiarmiges Weinmaass. 6) Engel, (8) I, 313. Kolinovicz oben. 7) Bethlen 30.

Digitized by Google

lichen Folgen ausgebrochen war, strahlte da *Elisabeth* im herrlichsten Lichte der Wohlthätigkeit; — Ungarn aber erhielt aus dieser Veranlassung bei dem verwandtschaftlichen Verhältnisse beider Länder aus *Deschen* und *Tambach* neue thätige Colonen nach *Tésa* und *Tompa* 1) in den *Hunter*, — aus *Hainichen*, *Wolfsgrube* 2) und *Rattengrund* nach *Hajnik*, *Wlkanowa* und *Potkanowa* in den *Sohler* Gau, — aus *Helba* und *Betler* in die fast gleich benannten *Gömörer* Ortschaften, — dann aus *Bartelfeld* 3) nach *Sáros* — und aus *Schauenburg* 4), *Lütsche* und *Tabarz* auf den *Schauberg* (Schauenfels), nach *Leutschau* und *Toporz* 5) in die *Zips*. — Man wende uns nicht ein, dass die *Wolfsgrube* schon die *Tyroler*, oder den *wilden Mann* erst diese *Harzer* mitbringen konnten; denn, während *Sperges*, dem es nicht eingeleuchtet, dass auch *Tyroler Deutsche* seien, den Ursprung ihres Bergbaues nur von diesen herleitet 6), deuten wieder nach *Sydow* alte Sagen auf Einwanderungen aus *Tyrol* nach *Thüringen* 7). — Auch beirrt es uns nicht, dass in Thüringen und am Harze viele Namen entfernterer deutscher Länder, z. B. *Rabenstein*, *Steinbach* 8) und andere vorkommen. Diese geriethen nicht nur dorthin, sondern auch nach Böhmen und Östreich 9) ebenso, wie zu uns, mit den Ablagerungen der Kreuzfahrer, deren Zeitpunkt man wohl nirgends vorgemerkt haben mag, wobei sich aber noch sehr Vieles erforschen liesse. — Woher stammt z. B. *Göllnitz* (slawisch verdreht Hňilecz) das antiquissimum oppidum montanum 10) der Zips? wenn's nach dem Schematismus des Rosenauer Bisthums bereits 1217 seine eigene Kirche gehabt? In Urkunden wird dasselbe mit *Schmölnitz*, dessen Herkunft uns schon bekannt, kaum vor 26 Jahren genannt. —

---

1) Beide Namen kommen unter Andreas II. im ritus explor. verit. §. 59, 280 und 363 vor. 2) Liegt am Rande des Hainichswaldes. 3) Blumenhagen's Harz, 1847, 141. Die einstige Bergstadt Bartfeld hat eine Kirche vom Jahre 1221. Windisch Geogr. oder Korabinszky. 4) Bei Fridrichsroda im Thüringerwalde 1039 erbaut. 5) Nach Honemann, Sydow und Bechstein. Jene erst während des Mongoleneinfalles vorkommenden zwei Namen mussten schon früher da sein, der dritte aber ist mit denselben eng verbunden. 6) 40, 206. 7) II, 33. 8) Am Harze zwischen Bergwald und grünen Abhängen ebenso romantisch, wie bei uns, gelegen. 9) Wo z. B. ein Giesshübel und Rodaun zu finden. 10) So benannt im Taufscheine meines Urgrossvaters Joh. Plander.

Digitized by Google

Muthwilligerweise wollen eben auch wir nicht alt werden. Wenn aber bei den geringen Anfängen jeder Ansiedlung das Andenken des ersten Sitzes, als der Ort in Ruf kam, schon längst dahin war, so mussten Thüringer oder Sachsen 1) nun auch schon am Einfalle der *Veistritz* in die Gran ihre heimische *Sale* wieder erkannt, und einen *neuen Sal* (neue Pfalz) zu bauen, oder eine *neue Sohle*, etwa am *Rattengrunder Erbstollen*, zu suchen begonnen haben 2).

Einer ihrer Anführer mag *Ditrich Bitter* aus *Plassen*, *Plaue* oder *Ploben* 3) gewesen sein, der wahrscheinlich an den kön. Hof gezogen, schon im Jahre 1222 als Sohler Graf bezeugte: dass *Hencin*, gleichfalls ein Deutscher, das ihm vor 3 Jahren vom Könige geschenkte *Klieb* für 120 Mark Silber an das Graner Kapitel verkauft habe 4), — für seine treuen Dienste, als *Procurator* (Schaffer) *de Zoulum*, 1228 mit zehn Morgen vom *k. Bersenburger* Schlosse entzogenen Landes belehnt und darin durch den *Pristaldus Bagyín* eingewiesen (statuirt) wurde 5), — und darauf den Besitz der Herrschaften *Plauenstein* (Kékkö) im Neograder und *Plassenstein* (Detrekö, Ditrichstein) im Pressburger Gaue antrat 6); weil er diese Burgen nur selbst aufgeführt und dadurch auch die verwittwete böhmische Königin *Constantia* zum Aufbaue der *Bibersburg* (Vöröskö, Rothenstein) und der Feste *Smolenau* (Szomolán) bei Pressburg bewogen haben mag 7). Mit seinem Besitzthum hat sich auch seine Amtsgewalt weit über die Grenzen des heutigen *Sohler* Gaues überall hin, wo er seinen Landsleuten Wohnsitze anzuweisen befugt war, ausgedehnt; denn so, wie zu Sohl die *Túrótz* gehörte, wo wir ihn auf der Burg *Sklabina* (Sklabenos) finden, hat er als Graf von *Neograd* 8) königliche Aufträge nicht nur in *Hunt* — während ein *gleich*benannter Graf dem *Bersenburger* Gaue vorstand 9) — sondern auch in der *Zips* vollzogen 10); — und dieser deutsche Mann, dessen Heumathsname *Plassen* in den der

1) Nach Gaupp haben sich beide Völker schon im Jahre 1073 vereinigt. 2) Vergl. Bel II, 411 etc. Engel (IV) I, 192. 3) Bechsteins Thüringen 53. Spiess Archiv. Nebenarbeit. und Aufklärungen. 4) 5) Fejér III, 1. 6) Bel Not. II, 307, 404. IV, 43, 126, 149. Wagn. Anal. III, 198, 249. Lehotzky II, 21. Horm. und Medny. 5, 105, 372. 10, 363, 375. 7) Bel II, 170, 174. 8) Ritus explor. verit. §. 174, 207, 322. 9) Ebendort §. 59. 10) Wagner I, 24. II, 291.

Digitized by Google

späteren freiherrlichen und gräflichen Familie von *Balassa* überging, (die auch eine geflügelte Schlange im Schilde führt) gab uns in seinen Nachkommen Sohler und mitunter auch Zipser Grafen fast bis zum Aussterben des arpádischen k. Mannsstammes. — Den zweiten Führer solcher Auswanderer finden wir eben schon jetzt im Grafen *Arnold,* dem Ahn der Edlen von *Gargau* (Gargow, Görgö) in der Zips, der diesen Namen ebenso, wie die drei bereits oben genannten, die uns erst durch seine Söhne bekannt werden, aus Thüringen mitgebracht haben mag 1); und seine Söhne waren als *Sachsengrafen* für die *Zips* ebenso wichtig, wie die *Bitter's* in *Sohl* für uns. —

So sollte, — wenngleich auch mit der kleinen *Else* mehrere ungrische Ritter nach Thüringen gezogen waren, sich dort Güter erworben haben und sesshaft geworden sind 2), — jene Aussteuer, welche *Gertrud,* der schönen Verdienste ihrer Tyroler bewusst, der genannten Tochter mitgegeben hat, und mit welcher die Geschichtschreiber so viel Wesens machen, dem Lande eben in grosser Noth fast hundertfach ersetzt werden. —

Bei der Vollziehung *obiger Reichsbeschlüsse* gab es nemlich Anstände von allen Seiten. Zunächst weigerten sich die Grossen die Güter auszufolgen, welche sie an sich gezogen, und die Reichsbarone, den Palatin *Dionysius* an der Spitze, hintertrieben auch andere Gesetze geflissentlich. Sie beschuldigten wieder den jüngern König des Strebens nach Selbstherrschaft, und seine Gemahlin des Einverständnisses mit *Fridrich,* dem Herzoge von Österreich, der ihre Schwester *Sophie* geehligt hatte. *Bela,* sogar seine Gattin zu entlassen genöthigt, steckte sich zwar hinter die Bischöfe, die bald einen päpstlichen Befehl zur Wiederaufnahme derselben bewirkten, musste aber auf das Anstiften der Rathgeber seines Vaters mit ihr später nach Österreich entweichen, bis durch den Papst Einigkeit bewirkt wurde und er zum standesmässigen Auskommen Croatien und Dalmatien erhalten hat. Als er hinfort an der Vollziehung der goldenen Bulle bestanden, bewogen den König seine Räthe, mit der Einziehung überflüssiger Schenkungen bei den deutschen Rittern in Siebenbürgen zu beginnen, indem die dort unter *Geyza II.* angesiedelten deutschen Colonisten, die den König 1217

1) Wagner III, 197. 2) Bethlen 19. Pray vita S. Elis. 23.

Digitized by Google

nach Palästina begleitet hatten, zur Vertheidigung des Landes hinlänglich wären. Diese erhielten nun 1224 den berühmten Freiheitsbrief, worin sich die ältere Verfassung so mancher kön. Freistadt mehr weniger abspiegelt 1). —

Indessen hatte der Graner Erzbischof *Robert*, ein Lütticher, sammt einigen Bischöfen das Kreuz genommen, um mit ungrischen Truppen zu den unter dem Kaiser *Fridrich II.* sich bildenden heil. Zuge zu stossen; und mit ihm verbanden sich auch der frühere *kön. Schatzmeister*, nun Palatin *Dionysius*, dessen Bruder und späterer *Schatzmeister Nicolaus*, und *Samuel* ein *Graf* oder Verwalter der k. Kammer; — alle drei als grosse Judenfreunde bekannt, der letzte übertrat sogar später zum Judenthum; — mittlerweile aber suchten die bereits von *Mongolen* bedrängten *Cumaner* in der heutigen *Moldau* Zuflucht und versprachen dafür das Christenthum anzunehmen; sofort liess sich *Robert* vom Kreuzzuge durch den Papst 1227 lossprechen, um die Bekehrung der *Cumaner* durch die *Dominicaner* Mönche einzuleiten. *Dionysius* und *Nicolaus* sollten jedoch ihr gethanes Gelübde erfüllen und nach Palästina fortziehen; so wollte es *Bela*, der die Gespannschaften bereisend 1229—31 alle überflüssigen Schenkungen, mit fester Hand, nicht ohne Lebensgefahr einzog 2), weil sie seine Hauptwidersacher waren, und

---

1) Was gegen die deutschen Ritter bereits 1222 angeregt, wahrscheinlich wegen der eingetretenen Gegenwart der Thüringer, ihrer Freunde, nicht durchging, wurde jetzt auch gegen mehrere Befehle des Papstes, in dessen Schutz sie sich begaben, durchgeführt. *Andreas II.* musste im Frühjahr 1225 persönlich mit einem Kriegsheer in's Burzenland ziehen, die tapfern Ritter setzten der Übermacht nur fruchtlose Bitten entgegen, ihre feste *Kreuzburg* wurde besetzt, ihr Eigenthum geplündert, mehrere Brüder fielen als Opfer der Rohheit (Bethlen 39), und das Land wurde, weil man Siebenbürgen wieder dem Thronfolger zur Verwaltung übergeben hatte, mit dem Gebiethe der deutschen Colonen vereinigt (Engel (8) 1, 316. Schuller II, 32). 2) Treue Dienste beachtend, beliess er *Sóvár* (Salzburg) in Privathänden; Bredetzky III, 168; was damit auch viel später geschah, obwohl Salz in Ungarn schon unter *Stephan I.* ein Regale war. Endlich. Monum. 214. Vergl. Kat. pragm. 1, 760, oder Fessler II, 828. — Im Jahre 1230 ertheilte *Andreas* den noch unter *Stephan I.* eingewanderten Deutschen von *Zathmár-Németi* das Recht, nur ihm oder dem k. Schatzmeister allein zu unterstehen, ihren Richter und Pfarrer zu wählen, vom Brückenzoll frei zu sein

Digitized by Google

die Ismaeliten und Juden, die als fortwährende Pächter der kön. Gefälle das Volk bedrückt und ausgesaugt haben, übermässig begünstigten; er liess sie desswegen auch durch die Geistlichkeit aufs derbste angreifen, wogegen diese wieder einige ihrer Güter und Einkünfte, als überflüssige Schenkungen, einzogen. — Während nun der Erzbischof mit Excommunication drohte, klagte nicht minder *Bela* an der Spitze des minderen Adels, dass das Reichsgesetz vom Jahre 1222 durchaus nicht gehalten werde; da hat man 1231 dem Könige eine neue Handveste abgepresst und darin den Inhalt der früheren erneuert und erläutert 1). — Der 6. Art. erklärt den 3. vom Jahre 1222: Wir wollen keine *Collecten*, Forderungen und keinen wie immer gearteten *Kammergewinn* von Leuten welch immer Nation oder Standes eintreiben lassen, jene ausgenommen, die dem kön. Schatze einen Zins schuldig sind 2). Der 7. Art. vereint den 3. und 15. vom 1222 und bestimmt für die Bewirthungen des Hofes und seiner Diener auf Reisen billige Zahlungen (justam aestimationem solvi faciemus). Nach dem 8. Art. sollte alles, was zur Küche des Königs, der Königin, ihrer Söhne und der mitreisenden Bischöfe, Barone und Adelichen an Getraide, Wein u. dgl. geliefert wird, *justo pretio* bezahlt werden. Der 23. Art. sagt statt des 11. vom 1222: Fremde vom Adel, die in's Land kommen, dürfen nur, wenn sie hier bleiben wollen, zu Aemtern befördert werden. Nach Art. 27. sollen die Gattinnen und Kinder der Diebe und Räuber nicht als Sclaven verkauft werden 3). Der 27. Art. bestätigt den 19: 1222 durchgehends. Laut dem 29. Art. sollte der König ausser dem ihm von Altersher gebührenden 20-tel keinen 10-ten vom Volke einfordern 4), — und laut dem 31. Art. (früheren 24.) zu Münz-, Salz- und anderen öffentlichen Aemtern keine Juden und Saracener anstellen. — Am Schlusse wurde statt dem Widerstandsbefugnisse dem Graner Erzbischof das Recht ein-

---

und die Abgabe des Zehnten, die Mandel (capecia) mit 12 Pfennig, abzulösen, sie sollten ihm aber, wenn er zu ihnen käme, ein Mittag- und Abendessen nach ihrer Möglichkeit aufsetzen. Endlich. monum. 426. 1) Kovachich Vestigia Comitior. 2) Der König hatte auf seinem im Lande zerstreuten Prädien eigene Bauern; — mochte doch als Zins auch die Frohne gelten. 3) Vergl. S. Ladislai II, 12. 4) Nach Kovachich bezog der König das 20-tel vom bischöflichen 10-ten. Engel versteht es vom Zolle.

Digitized by Google

geräumt, den König, wenn er diese Gesetze nicht befolgen sollte, nach einer Vormahnung in den Kirchenbann zu versetzen.

Auch diese Bestimmungen blieben wegen den durch die Räthe des Königs und andere Grossen gelegten Hindernissen unvollzogen; ja der Unfug der Juden und Saracenen, die bisher dem Könige zinspflichtig, sich nun zu Edelleuten erheben liessen, stieg immer höher. Da auch abgenommenes Kirchengut ebenso wenig, als dem deutschen Orden das Burzenland zurückgegeben wurde 1), verhängte *Robert* nach erlangter päpstlicher Bewilligung im December 1232 über das ganze Reich, mit Ausnahme des Königs, die *Gottessperre* (interdixit sacris). Es sollte nemlich sowohl bei Hofe, als sonst im Lande kein Geistlicher, unter Strafe der Absetzung, Gottesdienst halten. — Nur die durch besondere Privilegien berechtigten, z. B. der *Benedictiner-Abt* an der *Gran* 2), durfte bei geschlossenen Thüren, ohne allem Glockengeläute und Geräusch, stillen Gottesdienst verrichten. — Die Austheilung der heil. Sacramente war verbothen; nur durften die Kinder getauft, und den Todkran-

---

1) Noch im Jahre 1228 erscheint der Landes-Commenthur des deutschen Ordens, *Ditrich*, als Zeuge eines Grund- und Silber-Grübenverkaufs in der siebenbürger Bergstadt *Rodenau*. Fejér IV, 3, 480. Im Jahre 1230 schickte *Hermann* seine ersten Kriegsvölker nach *Culm*, begann die Eroberung des Landes mit 28 Brüdern und ungefähr 100 Reitern und gründete *Preussen*. Man liess sie wegzieh'n, nicht ahnend, dass deutsche Kriegskunst Ungarn nothfallen werde. Die im Jahre 1232 vom Orden erlassene Culmer Handveste bezieht sich auf das schlesische Goldrecht und auf das freiberger Bergrecht. Bethlen, Gaupp, Sternberg, Weiske. 2) Fejér III, 2, 339. Dieser Abt erfreute sich überhaupt mehrerer Auszeichnungen: 1209 erhielt Ivo das Recht der Pontificalien (der Infel, des Ringes und der Sandalien) und nahm ihn der Papst in seinen eigenen Schutz; 1212 bestätigte die Schenkung seiner Güter selbst die Königstochter Elisabeth; die Freiheiten des genannten Marktfleckens vom Jahre 1217 erwähnten wir schon oben; 1221 wurde der vom König nach Pohlen gesandte Abt gegen die Eigenmächtigkeiten des Graner Erzbischofs in besondern päpstlichen Schutz genommen; 1226 sollte der Abt Laurenz sein Recht auf einen Mauthzoll gegenüber dem Comes curialis castri Bors im Zweikampfe beweisen, er verglich sich aber in einem Drittel; und 1228 wurden den widerspenstigen Udvarder Unterthanen des Abtes Cena die halben Köpfe geschoren. Fejér III, 1, 81, 93, 128, 197; 2, 93. VII, 5, 226. Kollár Amoenitt. 2, 119.

Digitized by Google

ken das Abendmahl, die Beichte und die letzte Öhlung ertheilt werden. Der Geistliche durfte keine Leiche zur Bestattung begleiten, und monathlich nur einmal, doch mit leiser Stimme, ohne Glockengeläute, und nur um die Hostie für Todkranke zu weihen, Messe lesen. — Namentlich wurden der Palatin *Dionysius*, der den Zipser und Pressburger Probst misshandelt hat, und der — *frühere* — Kammergraf oder Verwalter *Samuel*, als die Hauptgönner der Juden, Saracenen und verkappten Heiden, excommunicirt; dem Oberschatzmeister *Nicolaus*, als Rathgeber des Königs, ward eine Bedenkzeit gegeben, seine Ungerechtigkeiten gut zu machen. — Mit den Ismäeliten sollte alle Gemeinschaft aufhören, bis sie nicht alle Christen aus ihren Diensten oder aus der Sclaverei, in welche sie sich, um ihrem Drucke zu entgehen, freiwillig begaben, entlassen würden.

Durch diesen Kirchenbann vor der Nation und den Nachbaren gekränkt, schickte der König den Thronfolger mit den Reichsbaronen an den Erzbischof, um ihn zum Widerrufe zu bewegen, mit dem Versprechen, alles Unrecht gut zu machen. Da sich auch andere Prälaten in's Mittel legten, verschob der Erzbischof dessen Wirkung bis zum heil. Stephansfeste. Dann erst sandte *Andreas* den Palatin, den Grafen von Raab, und *Reinbold*, den Johanniter-Meister von Ungarn und Slavonien, an den Papst und klagte den Erzbischof der Herabsetzung der kön. Würde, die er für seine der röm. Kirche 1) geleisteten Dienste nicht verdient habe, versprach dabei noch, durch seine Räthe bewogen, im Interesse der kath. Kirche nach Russland zu ziehen, und liess, um Ernst zu zeigen, auch Truppen sammeln. — Der päpstl. Legat erhielt nun den Auftrag, die Kirchenbelagerung gegen dem aufzuheben, dass den Beschwerden der Geistlichkeit durch einen Vergleich abgeholfen werde, welcher auch 1233 im Bereger Lager zu Stande kam, durch den König, seine Söhne und die Reichsbarone beschworen wurde, und wornach die Saracener und Juden, von allen Aemtern ausgeschlossen, alle ihre christlichen Weiber, Diener und Sclaven, unter Verlust ihres Vermögens und ihrer Freiheit, entlassen, die Kirchen aber ihre verlornen Einkünfte wieder zurückerhalten 2) und für den Entgang

1) Werden die halb bekehrten Gallicianer gemeint. 2) D. h. das Salz der k. Gruben zu niedrigen Preisen kaufen, und was den

Digitized by Google

derselben durch 5 Jahre mit 10,000 Mark entschädigt werden sollten. — Zur Ausführung dieses Concordats wurden einige Bischöfe mit der Macht, den König im Nothfalle in den Bann zu thun, aufgestellt; gegen die durch *Bela* nochmals beschworne Ausrottung aller Ismaeliten und Ketzer, billigte aber der päpstl. Legat zur Herstellung der kön. Macht die Einziehung aller anderen unnöthigen Schenkungen, auch ward der König nochmals aller wegen deren Nichtzurücknahme geleisteten Eide enthoben. —

Hiedurch bedroht, trugen mehrere Grossen im Herbste 1233, als der König in Russland weilte, die Krone dem Herzog *Fridrich* von Österreich an, der seine Gemahlin, die Schwester der Königin, verstossen hatte; im Weigerungsfalle sollte er zu deren Annahme den Kaiser *Fridrich II.* vermögen; aber die Sache ward bei Zeiten entdeckt, *Andreas* kehrte im October zurück, schlug die *Österreicher* und *Steyrer* bei Höflein und Theben, verwüstete Anfangs November ihre Länder, nahm viele Herren mit ihren Dienstmannen gefangen mit 1), und den Feindseligkeiten machte erst der Neustädter Friede ein Ende. — Zu Anfang Mai 1234 sogar der Hochzeit der Schwester *Fridrichs* mit dem Markgrafen von Meissen in Gesellschaft des Kaisers und des böhm. Königs beiwohnend, heurathete *Andreas,* schon 60 Jahre alt, in demselben Monathe noch selbst zum 3-ten Male, schenkte seiner Gemahlin *Beatrix* von *Este* 5000 Mark unter Lebenden und verschrieb ihr, nebst allen herkömmlichen Einkünften der Königinnen, ein jährliches Nadelgeld von 1000 Mark 2). — Auf diese Art in noch grössere Geldnoth gerathend, bath er von den der Geistlichkeit zugestandenen Gefällen durch Gesandte in Rom um einen Nachlass und hielt auch mit deren Zahlung inne; die zur Vollziehung des Concordats aufgestellten Bischöfe weigerten sich aber die Krönung der Königin zuzugeben und drohten mit Excommunication; der Erzbischof *Robert* hinderte zwar diese durch einen Recurs und vollzog die Krönung selbst, der Papst jedoch wollte von Vergleichsvorschlägen nichts hören und wünschte dem König in seinem Schreiben, statt dem üblichen Wohlergehn, *spiritum consilii sanioris.* — Bei der in Wien gefei-

---

eigenen Gebrauch überstieg, an die k. Salzversilberer um erhöhte baare Zahlung, z. B. 100 Stück für eine Mark, oder eine Schiffsladung für 8 Mark verkaufen. Engel. 1) Kat. pragm. 1, 747. 2) Fejér. III. 2, 376.

Digitized by Google

erten Hochzeit hatte der Herzog *Fridrich* vom Kaiser ein Darlehen von 2000 Mark zu einem Angriffe der Könige von Böhmen und Ungarn verlangt. Dies verrieth der Kaiser an der böhmischen und dieser an den ungrischen König. Darum fielen *Andreas* und *Bela* im Jahre 1234, und mit böhmischen Truppen auch 1235 in Östreich ein, und *Fridrich* musste den Frieden mit mehreren 1000 Mark erkaufen. Darauf verheurathete der König auch seine Tochter *Yoles* (Yolantha) nach Aragonien mit einer Ausstattung von 12,000 Mark Silber, und klagte wieder beim Papste, dass er wegen seinen zerrütteten Finanzen, selbst nur ein Viertel der Reichseinkünfte beziehend, dem Kirchenvergleiche nicht nachkommen könne; jener befahl nun dessen Vollziehern mit dem Banne einzuhalten und gestattete die Zahlung der Entschädigungssumme binnen 10 Jahren. Später noch bath der König in seiner Noth, den *Kammergewinn* den Zinsbauern der Geistlichkeit auferlegen zu dürfen, was ihm der Papst nach eingehohlten Berichte einiger Bischöfe auch bewilligt hat. —

Andreas II., der in dem Maasse vom Papste abhing, wie er's nur selbst verdient hat, erlebte gleichwohl die Heiligsprechung seiner Tochter *Elisabeth*. In der schrecklichen Hungersnoth, von welcher bald nach ihrer Vermählung Thüringen heimgesucht wurde, bewies sie sich auf der hohen *Wartburg* gegen Arme und Kranke mehr, als es oft ihrem Gemahl lieb sein konnte, hülfreich und wohlthätig; und nachdem dieser auf der 1227 mit Kaiser *Fridrich II.* in's gelobte Land angetretenen Wallfahrt schon in Sicilien gestorben war, lebte sie auch im Kloster zu *Marburg*, wo sie gegen ihre feindlichen Verwandten Zuflucht gefunden, ganz den Werken der Frömmigkeit 1). Die Gesandten ihres Vaters 2) trafen sie an spinnend für Arme und konnten sie zur Rückkehr nach Ungarn und einer Besserung ihrer Lage nicht bewegen. Dort machte sie mehrere fromme Stiftungen und starb 1231 in Folge der Entbehrungen

---

1) Die Heilungen vieler Lahmen und Blinden mag sie dem Meister Klinsor verdankt haben. 2) Ein oft genannter Graf *Pousa* (Perous?), der 1218 dem aus Palästina zurückkehrenden König bis nach Griechenland entgegen ging; Fejér III, 1, 368; 1224 eine Schenkung über Wiepor und Louka in der Liptau und 1229 über Széchen in Neográd erhielt; Fejér III, 1. 368. Kat. pragm. I, 760; und 1230—37 k. Schatzmeister war. Fejér IV, 1, 27. V, 1, 35.

Digitized by Google

und Kasteiungen, welche ihr der Beichtiger Conrad, ein harter Verwandter, und ihr eigener frommer Eifer auferlegt hat. Für ihre Canonisation, um welche dann Conrad selbst beim Papste gebethen, verwendeten sich aus Dankbarkeit gegen sie, ihren Gatten und Vater, vorzüglich die *Johanniter-Ritter*, die auch die Begebenheit 1235 mit den grössten Festlichkeiten gefeiert haben 1). Keine andere Heilige der katholischen Kirche lebt in einem protestantischen Lande in so verehrten Andenken, als die thüringische *Elisabeth* 2). — Was in dieser Richtung bei uns geschehen, werden wir seiner Zeit erwähnen. — Fünf Monathe darauf starb ihr Vater *Andreas* und hinterliess seine junge Gemahlin schwanger. —

Das hin und wieder schon oft erwähnte *Gottesgerichtsbuch*, (Regestr. de Várad, oder ritus explorandae veritatis per examen ferri candentis) 3), rührt aus der Zeit dieses Königs her. Wenn gleich nemlich *Ordalien* (laut dessen §§. 253, 379 etc. 384, 388 und anderen, — slawisch *Prawda*) auch in den Collegiatskirchen zu Pressburg, Neutra und Ofen ausgetragen wurden, stand doch die Grosswardeiner Kirche wegen dem Grabe des heil. *Ladislaus* (bei dem man nach den §§. 110 etc. 140, 241, 345, 351 und anderen Eide geleistet) hierin im grössten Ansehen; und nach den darin, nebst kön. Verordnungen und anderen Vormerkungen, enthaltenen Entscheidungen wurden dorther auch aus unserer Umgebung Rechtsprüche gehohlt; denn in den §§. 53, 55, 59, 80, 99, 133, 206 etc. 278, 280 etc. 322 etc. 363, 365, 389 findet man die Namen *Hunt* und *Balassa*, Grafen von *Bors* und *Neográd*, und die Villen: *Füs*, *Horvát*, *Tompa*, *Paztuh*, *Túr*, *Sember*, *Fegyvernek*, *Ecseg*, *Ság*, *Tésa* und andere. Aus dem §. 116 in *Sibret* übergangenen *Sevrid*, *Seyfrid*, erkennt man auch den Ursprung des Ortes *Sibrito*; und aus zweierlei Grafen von *Báts*, die in den §§. 125 etc. 326, 337 etc. 345 etc. 351 etc. 4), zu gleicher Zeit vorkommen, das Bestehen des schon Seite 53 angegebenen *Baden* „*Bád*," dessen Bewohner in den nahen Gebirgen der nur später gegründeten Stadt *Bugganz* bereits Bergbau treiben, und auch ihre, bei solchen Unternehmungen überall vorfindigen, *Badstuben* haben konnten; weil

1) Bethlen 31. 2) Bechstein's Thüringen 164. 3) Seite 26, 39, 54 etc. 4) So wie: Schmidt agr. episc. 1, 121. Fejér III, 1, 322. V, 1, 302. VIII, 2, 353.

Digitized by Google

dieser Ort noch nach 100 Jahren fehlerhaft *Bach* geschrieben erscheint 1). — Einfach und rein ist das Latein in den §§ 36 *equus, pullus currigerae suae,* 108 *bos filius vaccae suae,* 283 *glos,* im accus. gloten, für die Bruderswittwe, 323 *dicentes ipsum extorrem, nec habere aliquod jus fundi;* und selbst in den Formeln des ritus: *ferrum levare, manu sigillata, manus inspectae, sigillo fracto, portato ferro judiciali combustus* oder *justificatus est;* und wahrscheinlich ist der Name eines Freien *Deus* §. 208 eben so falsch, wie in den §§. 24, 110, 157, 183, 211 der *Várnagio* und *hadnagio* nur dem magyarischen: *Várnagy* und *hadnagy* (Burg- und Kriegshauptmann) entnommen sind. — Laut §. 2 tragt für eine alte Frau das Eisen ihr Sohn; §. 29 brennt sich Jemand für die Reinheit seiner Schwester, *probaturus non esse meretricem;* §. 130 gilt getheiltes, geerbtes Eigen für ein Familiengut und den Brüdern des verstorbenen Verkäufers wird das Vorrecht darauf sogar den Johanniter-Rittern gegenüber zuerkannt. Im §. 139 erklärt die Tochter eines Erzpriesters die Verwandten ihres Mannes von aller Schuld ihres Leibgedinges *(dos)* frei; §. 236 bewies eine heil. Kreuzerin, dass sie keine Giftmischerin sei. Die §§. 132, 142, 229, 240, 349 behandeln Testamente (Seelgeschäfte), und 135, 150, 154, 162, 190, 197, 341, 353 Verkäufe oder Freilassungen von Sclaven; nach den §§. 174, 253, 367 galten eingewanderte Fremde (Deutsche, Böhmen, Italiener) schon als solche für Freie; laut §. 248 sollte ein wegen Bedrückungen geklagter Gaugraf sich mit dem Eide reinigen, und seine Bereitschaft allein hiezu machte die Kläger straffällig; §§. 279, 333, 363 erscheinen *curialis Comes tavernicorum* und *curialis Comes Reginae* (Vorsteher der Schatzmeister und Hofgraf oder Hofmeister der Königin); §. 299 wird der Mordbrand eines Hauses auf 3 Mark und §. 326 die Verwüstung dreier Meiereien (praedia) auf 60 Mark geschätzt; §. 348 nennt die Hehler eines gefundenen Schatzes schon Diebe des Königs 2) u. s. w. —

---

1) Corpus jur. hung. beim Jahre 1342. Den im Jahre 1229 stattgefundenen Verkauf von Almás für 30 Mark an Grafen Pecsenegh (Fejér VII, 5, 244) trauen wir uns auf das nahe Pecsenitz darum nicht anzuwenden, weil diese beiden Namen in Korabinszky auch ander Orten vorkommen. 2) Nach Eichhorn II. S. 660, Mittermayer 1. §. 162 und Weiske trägt an diesem Regale auch nur Fridrich der Rothbart die Schuld. Vergl. oben S. 59.

Digitized by Google

Der Zuwachs an Deutschen, welchen unsere Umgebung unter *Andreas II.* gewonnen, macht es wahrscheinlich, was der critische *Bel* 1) von Schemnitz schreibt, *Schwartner* 2) aber auch anderwärts andeutet, dass die Slawen zu dieser Zeit von denselben verdrängt worden seien und daher der langwierige Hass beider Nationen den Ursprung genommen habe. Die Namen: *Windischdorf*, *Windischlitta* 3), *Windischleiten* 4), *Windischproben* 5), *Windenschacht* 6) und *bindischer Kirpel* 7), den der Dobschauer und Metzenseifner seinem slawischen Nachbar beilegt, mögen eben aus dieser Epoche herrühren, weil der *Sachsenspiegel* 8) die Slawen nur als *Wenden* oder *Winden* kennt. — Waren die *Tyroler* und *Thüringer* im Bergbaue schon vom Hause aus weit mehr bewandert, als die, ihrem Heiterkeits und Fröhlichkeitssinne nach, meist nur der Viehzucht und dem Feldbaue anhänglichen Slawen; so mochten dazu, dass die Deutschen diese ihre Arbeiter entlassend, ihren Verdienst sich selbst angeeignet oder ihren Landsleuten zugewendet haben, — denn nur darin mag das Verdrängen der Slawen bestanden sein, — auch die grösseren Ansprüche und Forderungen der jüdischen Kammergrafen an die Bergbauer viel beitragen. —

Dass nemlich der k. Erzschatzmeister 9), dann Palatin *Dionysius* — unter *Andreas II.* dieses Namens der zweite — sammt seinem Bruder und Nachfolger *Nicolaus* und dem gleichzeitigen Kammergrafen *Samuel*, auch die Abnahme der kön. Gefälle in unseren Bergstädten Juden anvertraut haben, das besagt die kremnitzer Chronik, wornach die Einwohner um das Jahr 1230 gar harte Drangsale erfuhren, indem die Verwaltung öffentlicher Aemter bei Juden und Saracenen war. Die k. Kammer allhier hatte auch nach einer, im Graner erzbischöflichen Archive vorfindigen, Urkunde einen Juden, als Pächter des Berg- und Münzwesens, zum Grafen 10). — Indem der im Jahre 1225 genannte *Thebanus Judaeus*, der auf

1) IV, 570 etc. 2) Scultetiae 17 etc. 3) Beides in Bars. 4) Von Leite, Bergabhang oder Seite; im eisenbacher Thale, grenzt mit Deutschleiten. 5) In Túrótz. 6) Heute Windschacht, zwischen Siegelsperg und Schemnitz. 7) Bundschuh, bačkor. Bortolom. Gömör 103. 8) III, 70. 9) Im ritus explor. veritt. zuerst *regiae Majestatis Camerarius* genannt, §. 210; wornach der Majestätstitel nicht erst von Ludwig I. oder von Matthias I. herrührt. 10) Korabinszky, Novotny Sciagraphia II, 293.

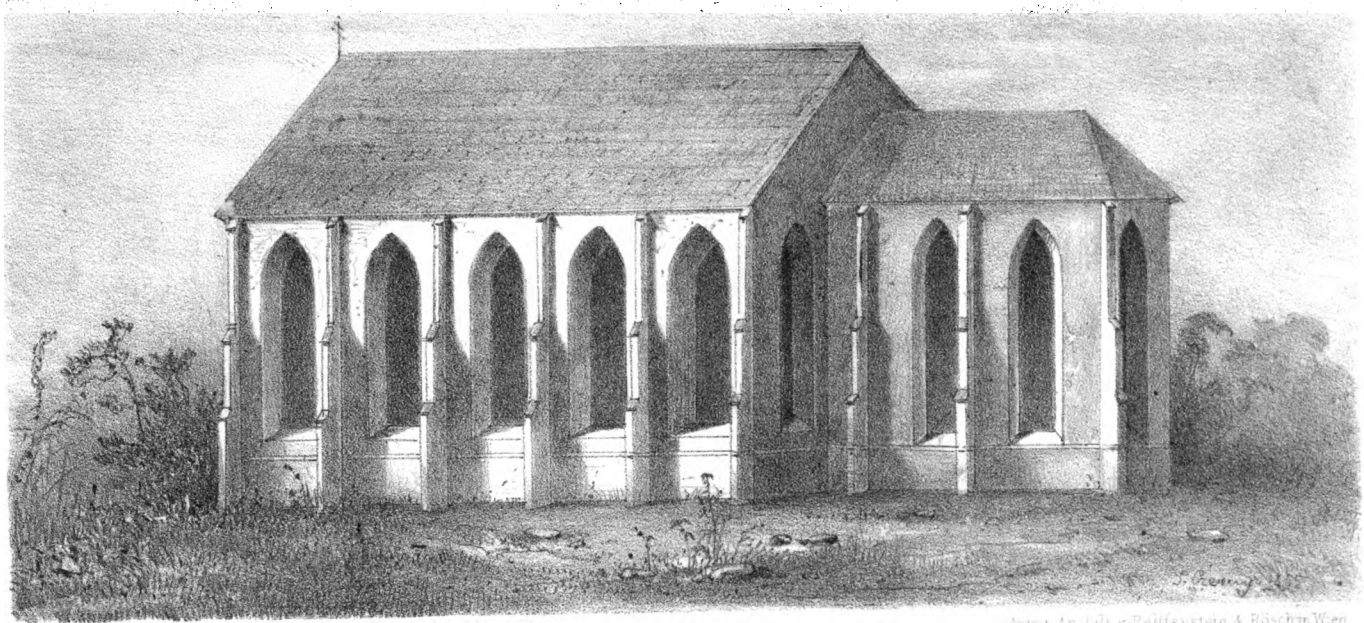
Digitized by Google

Seite des Herzogs *Leopold*, gegenüber dem Könige *Andreas*, für die Zahlung von 2000 Mark Silber Bürgschaft leistet 1) sich nur auf das durch ihn besessene Theben beziehen lässt, auch die wider ihn 1228 vom Grafen *Simon* von *Aragon* wegen der *terra Rutukeri* bei Ödenburg geführte Klage 2) nur auf sein Wohnen an jener Grenze des Landes hindeuten, und somit selbst die 1232 gegenüber der k. Kammer angeführte Schuldigkeit des jüdischen Grafen *Theba*, zu deren Tilgung er das, noch seinem Vater verliehene, Gut Bessenyö dem Grafen Simon verkauft hatte, nur von Grenzmauthgefällen herrühren mag 3); so scheint es der, durch den Palatin *Niclas* 1221 mit dem Vollzuge seines für das Graner Capitel gegen dessen Hofhörige gefällten Urtheils beauftragte, frühere kön. Münzmeister *Sarhene*, — weil er an den spätern Komorner Burgherrn *Henel* erinnert 4), — und nebst ihm, der zuletzt auch seines Amtes entsetzte, Kammergraf *Samuel* gewesen zu sein, die sich bei uns durch jüdischen Geldwitz einen solchen Namen erworben haben. Graf *Samuel* tritt im Namen des Königs auch 1228 in der Urkunde auf, wornach die Bersenburger Adeligen Paul Sohn *Terexen* 5), Veit *Wolffs*sohn und Dobrezlow ihre Güter *Byncha* (Bynchka, Benuska?) und *Bella*, mit Wissen des Königs für 50 Mark dem Grafen *Leustach*, dem Sohne *Bors*, mit Angabe der Bäche *Dragunce*, *Hlabich* und *Riecska*, dann *Bela* und *Lucoucha*, des Berges *Turuk* (Turich, Turicska) und einer Silbergrube *(argentifodina)*, als ihrer Grenzen, unwiderruflich verkaufen 6). Man dürfte hierin die Umgebung von *Neusohl* und im Käufer selbst einen Ahn der Edlen von *Lesták* erkennen. —

Bei allen dem, dass die Betriebsamkeit der eingewanderten Deutschen von diesen Kammerpächtern gut benützt worden sein mag, kann doch zu der *Kirche am* jetzigen *alten Schlosse zu Schemnitz*, — der zweiten in einer weiten grossen Umgebung, — der Grund am frühesten nur unter *Andreas II.* gelegt worden sein 7), als die neuen Ankömmlinge aus Mangel an Raum in der alten hochgelegenen Stadt, sich schon in dem Thale darunter, auch näher zu

1) 2) Fejér III, 2, 9, 140. 3) Fejér III, 2, 271. Vergl. Schwartn. Statistik I, 147. 4) Fejér Authentia 21. Ritus explor. veritt. §. 1. 5) Raksa? Bel II, 344. 6) Fejér VII, 5, 568. 7) Ganz grundlose Vermuthungen lassen dieselbe schon unter Stephan I. entstehen.

Digitized by Google



Ehemalige Unserer Frauen Kirche in Schebnitz am alten Schloſs.

Digitized by Google

Digitized by Google

ihren Grüben, ansiedeln mochten 1). — *Marien* oder *unserer lieben Frawen Kirche* genannt, bringt sie uns die Sage vom Hiersein der *Tempelritter* in Erinnerung, weil dieser Name den geistlichen Ritterorden sehr theuer war 2). — Wie aber selbe bloss auf der, den merkwürdigern Begebenheiten unserer Bergstädte — unbekannt, durch wen und wann? — eingeschalteten, Einführung und Aufhebung jenes Ordens zu beruhen scheint, und unser *Severini* das Hiersein dieser *rothen Pfaffen* 3) aus dem grossentheils *röthlichen* Mauergestein jener, nach 300 Jahren zu einem Geschlosse gegen die Türken umgebauten, Kirche nur sehr zweifelnd zugab 4); so beruft sich auch das durch den fleissigen Sammler *Kovachich* herausgegebene *Chronicon Templariorum* von *Kolinovicz* 5), worauf Graf *Bethlen* 6) hindeutet, bei Schemnitz bloss auf Überlieferungen; wofür man allenfalls den 3 *Münchenstollen* 7) und den *Thiergarten* 8) zwischen der Hölle und Kerlingen, im heutigen hodritzer Thale, und selbst den tiefer, ober Unterhammer, schon lange versandeten *Fischdeich* anführen könnte.

Mehr Beweise für die Aufnahme und einen Besitz der *Templer* haben die, durch zwei *Altväter* 9) getrennten und vereinten, sagenreichen *Túrótzer* und *Liptauer* Gaue. Dort, wo sich die ersten Werke himmlischer und irdischer Götter mit den Überbleibseln der ältesten Völker dieses Landes begegnen, wo das Felsengewinde des grösseren *Fatrà* 10) noch in seiner ursprünglichen Wildheit hoch über die Wolken hinaufgreift, und die *baba hora*, diese slawische *Matra* 11), im Zuge der *Teufelshochzeit* denselben gigantischen Empörungs-Versuch nachahmt, — während in ihren tiefen Höhlen die drachenartigen Lindwürmer die längst verwitterten Schätze der Urwelt noch grinsend bewachen 12); — dort, wo einer aus dem glorreichen quadischen Königsgeschlechte der *Tuder*, aus diesem Erzhause der Ditriche, durch die Entsündfluthung der *Tú-*

---

1) Bel IV, 621. 2) Z. B. Marienburg, Földvár, beim deutschen Orden in Siebenbürgen und in Preussen. 3) Veres barátok, von ihrem rothen Kreuze auf weissen Mantel. 4) Commentatio 115. 5) S. 229. 6) S. 12. 7) Weil die Templer die ersten hier bekannten Mönche waren. 8) Der alte Name einer Gewerkschaft, in deren Felde der Stollen liegt. 9) 10) 11) Erste Vorlesung 34. 12) Bel II, 517—524.

Digitized by Google

rótz in die lose *Waag* 1) eine kleine neue Welt geschaffen, den guten Gestirnen auf dem Berge *Znio* eine Opferhütte gebaut, und ihrem Bunde tiefer im *Hay,* ober der Stubner Quelle, einen heil. Hain 2) geweiht hat; wo *Writzko* auf ein römisches *Virutium* 3), etwa eine Besatzung *Marc. Aurels,* — die alte Stadt *Geip* 4) nebst dem liptauer *Uboupach* auf das Walten der *Gothen* und *Gepiden,* — die rein slawischen túrótzer Namen: *Sklabina, Blatnica, Belehrad, Wišehrad, Hradistje* und *Táboristje* 5) auf das der *Marahanen* hinweisen, und nur der liptauer *Dumbjer* uns in Zweifel lässt, ob er schon aus der moralischen Sündfluth der Völkerwanderung, von einem hunnischen König 6), oder erst vom altdeutschen *Rheinlande* 7) herstamme? — dort deuten die, wenngleich fast schon weniger kennbaren liptauer Namen: *Howald* (Hochwald), *Rewúca* (Hritsko, etwa wie in Gömör, Rauschenbach) 8), *Strba* (Tschirben), so wie das in Túrótz nur von Deutschen benannte *Windischproben* 9), *Rudno, 'Sarnovitza, Wadzár* (Wasser) und andere auch auf ihre neueren Ansiedlungen, und erhält die Sage: „dass jene nach Reichthum strebenden Mönchsritter die túrótzer Höhen: *Sklabina, Wissehrad, Szucsan* und andere bewohnend, im liptauer: *Lužno, Nadhuti, Tomann* und ander Orten Bergbau betreiben und die Säuerlinge *Sliáč* entdecken liessen," auch durch die Benennungen: *St. Maria, St. Peter, St. Iván* (Johann), *St. Martin, heil. Kreuz,* 3 *Brüderstollen, Münichsberg* (Mňjch), *Tergart* (Thiergarten) und *Chorupne,* welches sich nur auf den ungrischen Templermeister *Karop* beziehen kann, so wie durch die túrótzer *Mönchwiese* (Writsko) 10) fast urkundliche Glaubwürdigkeit. — Den hohen erzreichen Berg *Choč* im Angesichte, ragen einzelne Thurmspitzen an dessen Fusse über den Horizon, während der gewaltige *Mňich* mit seiner einsamen, der Liptau grössten Theil beherrschen-

1) Erste Vorlesung 8, 11. Bel II, 301, 473, 525. Sachsenspieg. II, 28, 1. 2) Von Gay, gothisch: dichter Wald; Scriptores gothici von H. Grotius. 3) Erste Vorlesung 37. Bel 306. 4) Bel 558, heute Hibje. 5) Bel 297, 321, 336 etc. 345. 6) 7) Erste Vorlesung 43 und oben 51. 8) In Rewúca liess Andreas 1233 den ihm von Kindesjahren an treuen Grafen Hudkont, einen Ahn der Edlen von Kubínyi, durch den Pristaldus Radun (Radvan) einweisen. Lehotzky II, 222. Engel monum. ungr. 69. Fejér VII, 2, 366. 9) Deutschproben liegt in Neutra. 10) Bel II. Comit. Túrótz und Comit. Liptov. Vergl. Fessler II, 218.

Digitized by Google

den, Kirche Auge und Betrachtung auf sich zieht. Wie schon sein slawischer Name anzeigt, dass er einst von Mönchen bewohnt gewesen, war hier ein, nur noch in den Grundvesten vorhandenes, den *Tempelherren* zugehöriges Kloster; und auf diesem Berge, bei *St. Martin,* wo eine alte, kleine Kirche mit starken Ringmauern umgeben war, starb 1230 *Johann Gottfrid der Herbersteiner,* Grossvisitator und Präceptor *der Templer,* wie es eine Urkunde im Archive dieser Familie beweist 1), — *ein Tyroler,* der weder *den wilden Mann,* noch *die grosse Zeche* bei *Botzen* 2), die ihm schon vom Hause aus bekannt waren, zu scheuen brauchte. — Wenn übrigens *Andreas* im Jahre 1235 dem obgenannten Templermeister *Karop* nur die seinem Vorgänger *Konon* (Kone) 3) gewährte Erlaubniss des Almosensammelns im Lande erneuerte 4), so hat dagegen sein wirthschaftlicher Sohn gleich im Anfange seiner Regierung viele Güter dieses Ordens eingezogen 5); und so mag dessen Wirksamkeit auch hier nicht erst mit dem Einfalle der Mongolen, wodurch uns nur die bezüglichen Urkunden verloren gehen konnten, aufgehört haben. —

Bela IV. (1235—70) liess sich als selbstständiger König vom Neuen krönen 6), dann mehrere Grossen des Reichs, die seine Feinde gewesen, z. B. mit *Fridrich* von Österreich einverständig waren, blenden, köpfen, oder des Landes verweisen und ihre Güter einziehen. Einige der Geächteten, z. B. der Oberstkämmerer *Niclas,* hatten ihre Schätze in Klöstern versteckt und deren Aebte, wie's aus einer Klage des Königs an den Papst erhellt, die Herausgabe verweigert 7). Durch die Abschaffung der orientalischen Sitte, dass sich die nächsten Gewalthaber zum Könige ihre Stühle nachtragen liessen, durch die Anordnung, dass die Klagschriften bei den kön. Kanzlern eingereicht werden sollen 8), durch die (1236)

---

1) Nach dem Waagthale des Freiherrn von Mednyánszky 45, 47. Laut S. 36 rührt auch die Kirche zu St. Iván aus dieser Zeit her. 2) Bel 539. 3) Oben S. 68. 4) Fejér III, 2, 420. 5) Pray histor. 1, 235. Vergl. Kolinovicz S. 113. 6) Für seine Krönung schenkte er dem Graner Erzbischof die Ortschaften Ságh und Ebed an der Eipel. Fejér IV, 1, 73. 7) Diese vermeinte Credibilität der Klöster war eine Folge ihres früheren Asylrechtes. 8) Somit haben alle 4 *Bela's* mehr weniger Antheil an der Einführung des Kanzleiwesens.

Digitized by Google

eigens bestellten Richtern zugewiesene Einziehung verschenkter Krongüter, so wie dadurch, dass er sich alle Schenkungen seines Vaters zur Bestätigung vorlegen liess 1), machte sich aber *Bela* bald auch seine Anhänger und den ganzen Adel abgeneigt. — Es erschienen Gesandte des deutschen Kaisers mit der unerhörten Forderung eines rückständigen Reichtributs, deren eigentliche Absicht war, die Flucht der Königin Wittwe zu decken, die dadurch ihr Witthum und die Versorgung ihres Sohnes *Stephan* verwirkt hat. *Fridrich* von Österreich, den die Missvergnügten vom Lande Besitz zu nehmen eingeladen hatten, wurde jedoch bei Zeiten vertrieben und den Frieden zu erkaufen gezwungen. — Im Jahre 1236 waren noch in Folge einer Anregung *Andreas* des *II.* vier *Prediger* (Dominicaner) *Mönche* in das nordwestliche Asien ausgezogen, um die alten Sitze der Magyaren zwischen dem schwarzen und caspischen Meere aufzusuchen, und die heidnischen Verwandten derselben zu bekehren. Unter vielen Mühseligkeiten gelangten einige derselben über die cumanische Moldau in die Steppen der Tataren und mögen die von den Mongolen bereits gedrängten nur zum früheren Aufbruche nach Ungarn veranlasst haben 2). — Als hätte aber *Bela IV.* vorausgesehen, dass er bald Unterstützung brauchen werde, bestätigte er, ungeachtet der noch nicht hergestellten Landesfinanzen, Ende Jäner 1238 den ungrischen Meister der Johanniter Ritter, *Reinbold von Voczou,* im Besitze ihrer Güter, z. B. der noch von *Bela* des *III.* erster Gemahlin in Raab und Gran angelegten Bäder und im Bezuge jährlicher 1000 Mark aus den kön. Salzgefällen; und verpflichtete sie nur, wenn sie in *Slavonien* Gold und Silbergrüben eröffnen sollten, zur Abtretung eines Fünftels der betreffenden Grundstücke an seinen Bruder, den Herzog *Colomann,* so wie zur Entrichtung von zwei Dritteln ihrer Bergeinkünfte nach alten Landesgebrauch 3). —

In demselben Jahre finden wir das erste urkundliche Lebenszeichen von der Stadt *Karpfen,* deren schon 4) angedeuteter rheinisch-deutscher Ursprung (ungeachtet ihres, auch bei *Bries* ge-

1) Damals verloren auch die Templer ihre Krongüter. Fessler II, 480. 2) Bárdosy 19, oder Endlicher monum. 248. Fessler II, 946. 3) Fejér IV. 1, 104. Mehr, als der deutsche Orden in Siebenbürgen; das — umgekehrte Verhältniss des altdeutschen Frohntheils. 4) Seite 53, 66. Simrocks Rhein 144.

Digitized by Google

nannten, Baches *Carpona)* ausser allem Zweifel liegt. Dahin deuten die dort vorkommenden Namen: *Kltýpoch* (Kalterbach), *Barnfloss* (Warmfluss), *Filzberg* und *Nikelberg,* der etwa die anfänglich Erze suchenden Ansiedler mit blosser Spürung (Erzspur) betrogen haben mochte, dass sie das *Schlegel* und *Eisen* mit Gartenhauen und Weinstockmessern vertauschten 1). — Der Abt von *Bozouk* hielt nemlich die *sächsisch genannten* Einwohner zu einer *Mauth*zahlung 2) bei Brachu an, wogegen sie sich aber gewährt haben. Den langwierigen Streit liess *Bela* wahrscheinlich auf seiner Durchreise nach der k. Burg *Zolum* beilegen. Die Partheien verglichen sich darin, dass die Städtler dem Abte und seinen Brüdern jährlich im Ganzen nur 20 Mark entrichten, ihnen aber an jedem zweiten Weihnachtsfeiertage ein delicates (ergötzliches) Mittagsmal aufsetzen sollten 3). —

In seiner, am 7. Juni 1238 aus *Zolum,* an Gregor IX. gegebenen Antwort hat *Bela* alle Zumuthungen von Feldzügen (gegen seine den griechischen Kaiser Balduin bedrohenden Verwandten Asan und Watatzes) abgelehnt 4), er machte sich durch sein kühnes Auftreten auch vom päpstlichen Concordate los und zog von der Geistlichkeit die kön. Gefälle nach und nach ein. Dass er Bischöfe nur mit seiner Zustimmung wählen und nur so gewählte bestätigen liess, erwähnen wir darum, weil im Jahre 1239 wegen Bestätigung des zum Graner Erzbischof postulirten Wazner Bischofs *Mathias,* mit dem Zipser Probst, dann Meister und Erzdechent Albert von Neutra und Niclas von Gömör, auch *Girardus, Plebanus de Banya,* ein schebnitzer Pfarrherr, als Glied des Graner Erzkapitels, nach Rom abgesandt wurde 5). Die genehmigende Antwort

1) Braxatoris 26 etc. Noch vor 300 Jahren eine Bergstadt, ist Karpfen heute die Obstkammer der Umgebung, und der dortige Wein gar nicht saurer, als der vom Rheine. 2) Telonium, Muta, von Muten, begehren (Muth haben?); monum. boica V, 16; daher auch die bergmännische Muthung des ersten Finders. Hat so, wie der Zoll, ihren Ursprung in dem Lösegeld, womit die alten Ritter aus ihren, an Strassen und Flüssen gelegenen, Raubschlössern die Städtler belegt und ihnen gleichsam den Muth zur Weiterreise gegeben haben. Vergl. Preusker 1, 117 etc. 3) Fejér IV, 3, 136. 4) Pray. Annal. 1, 248; Fejér IV, 1, 115. 5) Wagner 1, 293, oder Fejér IV, 1. Es musste also die schemnitzer Pfarre schon eine der besten sein.

Digitized by Google

des Papstes, die sie mitgebracht, lautet vom 6. Mai 1239; und in demselben Jahre verlieh derselbe *Bela* dem *IV.* auch das Privilegium des Königs von Portugall, die Reichseinkünfte an Juden und Ismäeliten verpachten zu dürfen, „obwohl es, sagt er, mit Christen anzubinden der königlichen Ehre zuträglicher wäre 1).“ —

Durch die Geburt seines Sohnes *Stephan* erfreut, wurde *Bela* auch auf die *Mongolen* (Mungeln) und ihre Vorkämpfer und Stammgenossen, die *Tatären* (Tattern), aufmerksam, vor denen schon russische Fürsten nach Ungarn flohen, und *Cumaner,* durch dieselben geschlagen, wieder um Erlaubniss, sich im Lande niederzulassen, angesucht haben. Eine Vermehrung seiner Macht durch sie anhoffend, nahm er im Jahre 1240 2) 40,000 ihrer Familien, bloss auf eine Verabredung mit den, sich zu ihrer Bekehrung antragenden, *Dominicanern* auf, liess ihnen Wohnplätze im Herzen von Ungarn zwischen der Donau und der Theiss anweisen, und erst, als sich hierüber ein grosses Missvergnügen äusserte, mit Beruffung der Bischöfe und Hofbeamten, ihre Vertheilung im Lande beschliessen, womit jedoch wieder die *Cumaner,* obschon man deren Familienhäupter dem ungrischen Adel gleichgestellt hat, eben zur Unzeit unzufrieden waren. Von den Verwüstungen der *Mongolen* in Kiew, Halits und Wladimír unterrichtet, entsendete nemlich *Bela* zu Ende 1240 den Palatin Dionys von Hedervár zur Befestigung der russischen Gebirgspässe, und befahl der ganzen Comitatsmiliz auf den ersten Wink bereit zu sein. Die Magyaren waren aber im Rüsten sehr nachlässig; theils weil sie das Gerücht für ein leeres hielten, theils aus Widersetzlichkeit gegen den kön. Reformator und Freund der Cumaner, die manchen Ehefrieden gestört und für die Vorläufer der Mongolen gegolten haben 3). Der Vorwurf des Hochmuthes, womit die Reichsbeamten den wirthschaftlichen König in Zeit der grössten Gefahr behandelten, trifft leider auch den *kön. Erzschatzmeister* 4) und Neutraer *Grafen Dominik*

---

1) Fejér a. a. O. 2) Auch in diesem Jahre weilte Bela eben Anfangs Juli in Zolum. Fejér IV, 1, 201. 3) Es ist fast unglaublich, welche Weichlichkeit Thom. Salernitanus dem ungrischen Adel zu jener Zeit vorwirft: „polire caesariem, cutem mundare, virilem habitum in muliebrem cultum mutare, in castris diu dormitare, manicas suere etc. In histor. Salonitana. Schwandtn. script. rer. hung. fol. tom. 3. 4) Des Grosswardeiner Domherrn Rogerius Carmen

Digitized by Google

aus dem Hause Rátold. *Bela* berief in der Fasten 1241 die Bischöfe und Grossen nach Ofen, liess auf ihr Anrathen den (unter seiner Pathenschaft getauften) Cumaner Fürsten *Kuthen* sammt Familie und ander'n Oberhäuptern in Verwahrung nehmen, und löste die Versammlung wieder auf mit dem Befehle, sich kampffertig zu halten. Kaum aber ging diese auseinander, als Eilbothen des Palatin die Noth an Hülfe gegen die sich dem Gebirgspasse nähernden Mongolen meldeten, und bald darauf traf er selbst ein mit der Nachricht, der Feind sei am 12. März in Marmaros eingebrochen, habe sogleich alle Einwohner ermordet und sich in Siebenbürgen ausgebreitet. — Der Hauptanführer dieser Horden, welche *Oktai*, ein Sohn des Weltstürmers und Menschenwürgers *Dschingis-Chan*, der über mehr als 1,500,000 Krieger gebiethende Grossfürst des mongolischen Reichs, um das Werk seines Vaters fortzusetzen, mit seinem Sohne *Kajuk* gegen Westen ausgesandt, welche nach Unterjochung der Völker bis Moskau die Cumaner aus ihren Sitzen vertrieben, Pohlen verwüstet hatten, und ganz Europa mit einer neuen Gefahr der alten Völkerwanderungen bedrohten, war Oktai's Bruderssohn *Batu;* er selbst drang mit seinem Haufen unter Verwüstung des Landes gegen Pest vor, wo der König, nachdem er *Fridrich* von Österreich um Hülfe angesprochen und Gemahlin sammt Sohn zu ihm geleiten liess, Truppen zusammen zog. Schon zur Charfreitagsandacht (29. März) leuchteten die um Pest liegenden, durch die wilden Horden in Brand gesteckten Orte. Während *Bela* immer mehr Verstärkungen abwartete, um eine Hauptschlacht liefern zu können, hatte *Fridrich* sehr wenige Truppen mitgebracht und sich nur im Niedermachen einiger (überhaupt leicht bewaffneten) Feinde mit Lanze und Schwert und in Gefangennehmung eines Reiters ausgezeichnet. Als man fand, dass dieser ein Cumaner war, und dass auch *Watzen* von einem cumanischen Vortrabe Batu's verbrannt worden, fingen die Ungarn über den König laut zu murren an, der nun mit seinen verrätherischen Cumanern allein wider die Mongolen fechten solle. Ungestümm verlangte man die Hinrichtung des Cumanerfürsten, (den *Bela* früher verhören wollte) man drang mit den Österreichern in sein Gefängniss, hieb ihm und

---

miserabile, oder Beschreibung des Mongoleneinfalles. Cap. X., in Endlichers monum. Árpád.

Digitized by Google

seiner Familie nach muthiger Gegenwehr die Köpfe ab und warf diese zum Fenster hinaus. Erst nun ergriffen die ergrimmten Cumaner selbst gegen die Ungarn die Waffen, ermorderten alle, die ihnen aufstiessen, und gingen zu den nachkommenden Mongolen über, während sich Fridrich nach Hause zurückzog. — Ein zweiter Haufe derselben war nemlich unter *Cadan* über *Rodenau* (Rodana, Rodna) in Siebenbürgen eingefallen. Die zahlreichen und kriegsmuthigen Bewohner jener, seit 100 Jahren gross gewordenen, silberreichen deutschen kön. Stadt, in der wir urkundliche Verkäufe von Berggütern schon 1228 angetroffen, zogen bei der Nachricht von der Annäherung des Feindes, demselben durch Waldungen und über Gebirge bewaffnet entgegen; *Cadan* ihrer ansichtig geworden, nahm den Schein eines Rückzuges, und darauf kehrten auch die Rodenauer zurück; während sie aber, sich schon sicher wähnend, nach Ablegung der Waffen über ihr Glück frohlocken und zu zechen anfingen 1), umschlossen die Feinde am Ostertage (31. März) die weder umgemauerte, noch sonst befestigte Stadt von allen Seiten, und obschon hin und da ein heisser Kampf entstand, wich doch das Volk der unwiderstehlichen Gewalt und ergab sich; worauf *Cadan* die Stadt und ihren Bergbau wohl unzerstört beliess, aber ihr Richter und Berggraf *Ariscald* 2) sich mit 600 auserlesenen geharnischten Männern seiner Horde anschliessen und ihn über die Gebirge auf sicheren Wegen nach Ungarn führen musste. Leicht möglich kam eben dieser Zug gegen Grosswardein und die Theiss über *Nagybánya*. —

Vermuthlich, um sich mit *Cadan* zu vereinigen, war indessen *Batu* gegen den Fluss *Sajó* zurückgewichen; *Bela* setzte ihm nun in langsamen Märschen nach, und war endlich bei der Haide *(Puszta) Mohi* am Ufer des *Sajó* angelangt; da umgab er seine Armee von 100,000 Mann gegen den fast fünfmal so viel Krieger befehligenden Feind mit einer Wagenburg und besetzte die Brücke; —

---

1) Inebriari vino, prout Theutonicorum furia exigit, inceperunt. Ebend. C. 20, 34. Als hätten sie das Trinken nicht schon aus Persien mitgebracht. 2) In Eder's Anleitung zur Kenntniss von Siebenbürgen, 1824, S. 97. bereits 1235 Comes theutonum de villa Rudana; in Marienburg's kleinen siebenbürgischen Geschichte 1806, S. 56. und in Seiverts siebenbürgischer Quartalschrift, 5-ten Jahrgang, S. 104. *Aristald* genannt.

Digitized by Google

während im ungrischen Heere die übelste Stimmung gegen den König herrschte, gingen die Mongolen in der Nacht an seichteren Stellen auf grossen Schläuchen und geflochtenen Kähnen über den Fluss und umringten bald das ganze Lager. Des Königs Bruder *Colomann*, der Kolotscher Erzbischof *Ugolin* und der *Prior* der *Johanniter* zogen zuerst, und nachdem sie durch den fürchterlichsten Pfeilregen zurückgedrängt wurden und der Prior gefallen war, dann auch die gesammten Truppen gegen den Feind aus, aber jeder Haufe wurde auf gleiche Art zurückgeworfen. *Colomann* wagte noch um Mittag einen Ausfall und hielt sich tapfer, aber die Armee, die ihn unterstützen sollte, begab sich auf die Flucht, und zuletzt entwich auch *Bela* mit einigen Begleitern. *Colomann* ohne aller Unterstützung und selbst verwundet, eilte nach Pest, wo die Mongolen — die Fliehenden unablässig verfolgend und den ganzen Weg von zwei Tagreisen mit Todten und Verwundeten bedeckend, — fast zugleich mit ihm eintrafen, und eilte von dort nach Slavonien, wo er bald starb 1). — Der Sieger *Batu* machte nun Anstalt, das Land mit seinen Mitanführern zu vertheilen und bestellte Ober- und Unter-Richter; — mit teuflischer List benützte er das kön. Siegel, welches man bei Plünderung des gefallenen Vice-Kanzlers Niclas, Probstes von *Seben* 2), erbeutet hatte, und liess durch gefangene Cleriker Briefe ausschreiben, wodurch die Einwohner im Namen des Königs, der bald mit verstärkter Macht kommen werde, ruhig zu bleiben aufgefordert und sehr viele, die aus den Bergklüften nnd Felsenhöhlen hervorkrochen, getäuscht wurden. In kurzer Zeit war das Land wieder bevölkert, es wurde streitenden Partheien Recht gesprochen, auch Handel auf Märkten getrieben und alles schien in Eintracht zu leben. Als aber nach der Heu-, Getraid-, Obst-und Weinernte die Scheuern und Keller gefüllt waren, erging der Befehl, sich an bestimmten Tagen mit Geschenken vor den Bezirksrichtern zu stellen, und da ging das Morden, Plündern

---

1) Auf der *Puszta Mohi*, wo fast die ganze ungrische Ritterschaft aufgerieben wurde, zeigt man noch zwei Hügeln *todter Gebeine*, *Halom-domb* genannt. Kaprin. II, 112. Sollten etwa „halott-domb“ heissen, weil halom eben so viel, als domb ist. 2) Diese in Sáros liegende Stadt will man von einer Sabina, bald Tochter, bald Geliebten Bela's herleiten; gewiss ist sie eben so tyrolischen, wie das dortige Siebenlieden (Héthárs) rheinländischen Ursprungs.

Digitized by Google

und Verheeren erst recht an. Von Dorf zu Dorf wurden die Einwohner herausgeführt, die Männer niedergehauen, die Greise in eine Linie gestellt, ihnen der Arm aufgehoben und das Pfeil in's Herz gedrückt; die schönen Weiber wurden entkleidet und von den Mongolinnen erstochen, die hässlichen verstümmelt (der Nasen beraubt) und zu Sclavinnen gemacht; die Kinder mussten sich niedersetzen und wurden von den mongolischen Knaben unter Leitung ihrer Mütter mit Knitteln erschlagen; der mit einem Hiebe einen Kopf gespalten, ward am meisten belobt. Nachdem man so alle Einwohner gemordet und ihre Wohnungen geplündert hat, ward die Ortschaft abgebrannt. Die Bauern flüchteten sich in die befestigten Städte oder in Waldungen, wurden aber entweder aufgesucht oder im Winter vor Hunger selbst hervorzukommen genöthigt und niedergemacht, so dass sich viele dem Feinde anschlossen und mit ihm raubten und plünderten. Sogar die Mauern der Städte und Burgen wurden durch die Steinwurfmaschinen niedergeworfen, die Gefangenen zum Sturme angetrieben, und wenn die Gräben mit ihren Leichnamen gefüllt waren, erstiegen selbe erst die Mongolen durch den Schutt. So ergings der Stadt *Gran*, in der viele Kaufleute ihre Schätze verbargen und am Feuer geröstet wurden; nur das Schloss hielt sich durch die Tapferkeit des Aragonier Grafen *Simon* 1). —

Den flüchtigen König suchend, war der Feind auf seinen schnellen Rossen auch nach *Sohl* gekommen, hatte auf diesem Zuge die junge Stadt *Karpfen* 2) und die alte kön. Burg *Zolum* verbrannt, den früheren Ausbau der Stadt *Neusohl* 3) gehindert, und war schon nahe an *Túrótz* gewesen. — Wie die schnatternden Gänse einst das römische Capitol vor den alten Galliern retteten, so verrieth in *Kremnitz* das Geschrei der Schlosspfauen den Einwohnern 4) die nächtliche Ankunft der Mongolen; sie schafften sich nach der Chronik den Feind vom Halse und erhalten noch dieses Federvieh zum Andenken 5). — Desto grimmiger wüthete derselbe in *Dillen*, das ganz verwüstet wurde, und in *Schebnitz*; eine Menge

1) Mehr im genannten Rogerius nachzulesen, der das unglaublich Schreckliche selbst gesehen und erfahren hat. Cap. 35, 39 c. 2) Daher die ältere und neuere Stadt. 3) Begonnen ward derselbe nach Bel 1222. 4) Daher man sie unrecht die Verschlafenen heisst. 5) Bel IV, 187, 212.

Digitized by Google

der Einwohner flüchtete sich da in die neu aufgebaute *Marienkirche*, ward aber auch hier zusammengehauen 1) und die Kirche selbst, wie ander Orten, verbrannt 2); die Stadt und Berghütten wurden gleichfalls verheert, und die Grüben, worin sich Viele verborgen haben, lagen drei Jahre lang verödet 3). — In der *Zips* aber begab sich der Sachsengraf *Jordan*, unseres Thüringer *Arnold's* Sohn, nach der Chronik 1241 mit den Richtern und Gemeinden auf den *Schauberg* 4), oder auf den *Lettensdorfer Zufluchtsfelsen* 5), befestigte denselben von der zugänglichen westlichen Seite mit Mauer und Schanze und blieb da mit ihnen unangefochten 6). Die leichten Tataren hielten sich in den waldigen und gebirgigen oberen Gegenden überhaupt wenig auf, und verwüsteten wohl die Zipser Probstei 7), entbehrten aber zur kunstgerechten Belagerung fester Plätze der Geduld 8).

Der König, dem diese Unholde nachgespürt, hatte das Schlachtfeld in Begleitung der Grafen *Andreas* und *Thomas*, Söhne des *Ivánka* (Hänschen) und Enkeln des *Ivanch* (Hans) *Forgách* (kön. Stallmeisters unter Andreas II.) aus dem Geschlechte der *Huntpazman* 9), verlassen, die beide tapfer in seiner Nähe kämpfend, ihn vom allgemeinen Strome des Verderbens mitgerissen, auch auf der Flucht gegen die Karpathen durch die Gömörer Wälder gelei-

---

1) Die Gebeine der Gefallenen, durch Löcher und Hiebe — von Pfeilen und Schwertern — bezeichnet, und einen viel stärker'n Menschenschlag verrathend, wurden aus dem verdeckten Gange, worin man selbe bei dem Umbaue der Kirche aus dem umliegenden Friedhofe aufgeschichtet, vor beiläufig 40 Jahren auf dem dasigen freien Holzplatze bestattet. 2) Rogerius Cap. 30, 34. 3) Bel IV, 572. Die unser'n *rothen Brunn* nicht vom Rhein aus kannten, glaubten: von dem Blute, welches hier geflossen, sei der hohe Berg noch heutzutage roth. 4) Diesen Namen mit viel Grund aus Thüringen herleitend, brauchen wir den gekünstelten Berg nicht, von dem man — noch ohne Ferngläsern — weit in's Land hinein die *Leute schauen* konnte. Daher will man nemlich das hier entstandene *Leutschau* ableiten. — Erlau, Humenau, Jóssau (Jászó), Rosenau und Tornau deuten ebenso, wie Dobschau, Jelschau (Eltsch, Jelšawa), Kaschau, vielmehr auf *Auen*, als auf *Schauen* hin. Übrigens gibts ein *Leutsch* auch in Tyrol (Seidel 153, 263), ein *Leutschach* und *Leutschdorf* in Steiermark, und ein *Litschau* in Böhmen. 5) Letonkö, lapis refugii. 6) Wagner Anal. II, 8, 70. 7) Wagner I, 295. 8) Bredetzky II, 132. 9) Horváth Verböczy emlékezete 7.

Digitized by Google

teten. Als *Bela's* Pferd schon kraftlos und ermattet niedersank, both dem — sonst verlornen — Könige Graf Andreas das seinige an, stellte sich sammt dem Bruder dem Feinde entgegen, und beide fielen, die Verfolger aufhaltend, mit Wunden bedeckt zu Boden. Graf Thomas fand den Tod der Bruderliebe, Andreas aber, aus tiefer Ohnmacht erwacht, entkam mit *Bela* mühsam 1) auf Umwegen gegen *Kaschau* 2), *Jóssau* und *Tornau* 3) zu den Seinigen. Den Nachkommen der zwei schwäbischen Ritter, die *Stephan* dem *I.* in der Begründung seiner kön. Macht beigestanden, war es also vorbehalten, auch den Widerhersteller des Reiches aus der grössten Gefahr und Noth zu retten. — Der *Hagedornberg* (Somhegy), eine Stunde vom Schlosse *Kászna horka* (Schönwald) in Gömör entfernt, hatte nach einer im Munde des Volkes erhaltenen Erzählung, dem aus der Niederlage fliehenden Heere des Königs zum ersten Sammelplatze gedient. Dafür sprechen die dort vorfindigen Pfeil- und Lanzenspitzen und Spuren von Verschanzungen, und erhalten weitere Wahrscheinlichkeitsgründe durch die Entfernung vom Schlachtfelde und durch den Rastort der Flüchtlinge in der Höhle von Szadellö 4). — In den unzugänglichen Gebirgen der *Túrótz,* auf der durch Grafen *Andreas Forgách* schon früher erbauten Burg *Znio,* fand der geängstigte *Bela* die ersten Augenblicke der Ruhe 5). Von hier zog er durch Sohl und Bars nach Pressburg, woher ihn *Fridrich* von Österreich nach Heinburg, um Frau und Sohn wieder zu finden, einlud. Kaum aber hatte er den König in seiner Gewalt, als er alle seit der Zeit *Andreas II.* gezahlten Friedensgelder — beiläufig 10,000 Mark Silber — von ihm zurückforderte. *Bela* gab alles, was er gehabt, im leichtgeschätzten Werthe von 2000 Mark und verpfändete ihm für den Rest die drei

1) Bel II, 349. IV, 37, 383. 2) Kaprinay II, 156 und Windisch. 3) Bárdosy 454; oder Katona crit. VI, 227. Nach Kaprinay I, 113, soll Jóssau, das Schlegel und Eisen im Wappen geführt, als Bergstadt, noch aus *Bela III.* Zeiten herrühren. Die Begründung des Klosters wird erst unter *Colomann,* des Königs Bruder, erweislich; zu dessen Zipser Herzogthume auch Sáros und Torna gehört hat. Die Bewohner von *Jóssau* hielten dem anrückenden Feinde ihre Handvesten vor, dieser aber warf dieselben in die brennenden Schmelzöfen. 4) Horm. und Medny. Taschenbuch. 5) Da erhielten von ihm die von Lehota für geleistete Wachedienste Adel und Wappen. Lehotzky II, 226.

Digitized by Google

nächsten Gespannschaften 1). Weiter ziehend, lieh er vom Martinsberger Abt, dem der Feind nichts anthun konnte, 800 Mark, schickte Gemahlin und Sohn nach Dalmatien voraus, er selbst blieb in Szegedin zurück, und schrieb an den Kaiser, an den Papst und nach Frankreich um Hülfe, jedoch vergebens 2). Als *Cadan* im Februar 1242 dem Könige hieher nachzog, flüchtete er sich nach *Agram,* dann nach *Spalatro,* und endlich auf die Insel *Veglia.* In Croatien retteten sich aber die Einwohner vor dem anrückenden Feinde in die Gebirge, der kalte März gab den Pferden kein frisches Futter, die Belagerung der Städte schien misslich, daher liess *Cadan* alle aus Ungarn mitgeschleppten Gefangenen auf einer Ebene niederhauen, verwüstete Bosnien und Servien, und vereinte sich mit *Batu* in Bulgarien, woher er nach abermaliger Hinrichtung seiner Gefangenen, den Rückzug über die Moldau nach Asien antrat, weil ihr Grosschan gestorben war 3). —

Mit Hülfe des Fridrich und Bartolom. von *Schinella,* aus dem

---

1) Rogerius Cap. 32. 2) Der mit dem Kaiser selbst hadernde Papst ertheilte allen Deutschen, die wider die Tataren nach Ungarn ziehen wollten, dieselbe Verzeihung der Sünden, als wenn sie in Palästina gewesen wären. Kat. crit. VI. 8. 3) Unter einem dritten Anführer *Peta* waren diese wilden Horden auch in *Pohlen* und *Schlesien* eingefallen und erfochten am 9. April 1241 bei *Liegnitz* über die gleich tapferen schlesischen Herzoge und deutschen Ordensritter einen blutigen Sieg; — auf der seither sogenannten *Wahlstatt* kämpften 600 Bergknappen von *Goldberg* und *Nikolstadt* als Vorhut und mit ihnen ging auch der *Bergbau* für lange Zeit zu Grunde; — weiterhin aber in *Mähren* verlor der Feind durch *Jaroslaw's von Sternberg* heldenmüthigen Ausfall aus *Olmütz* die erste und einzige Schlacht auf christlichen Boden; durch seine eigene Hand war auch der *Chan Peta* gefallen. Rogerius C. 20, 37. Engel V, 363. Horm. und Medny. II, IV, VI. Palacky vom Einfalle der Mongolen. — Alles Bessere, gleich einem tobenden Sturme, zerstörend und verwischend, hinterliessen uns die Tataren und Mongolen, — ein kurzbeiniges, breitschultriges Geschlecht, auf ebenso kleinen, aber ausdauernden Pferden wohnend, das sich nur an Grausamkeit geweidet und das Schwert mit dem Blute der Getödteten gesättigt, — wie gefrässige Vögeln, welche den unverdaulichen Samen mit verschlingen, nur die *Crambe tatarica* (tatarischen Meerkohl, tatárka, pohánka) eine asiatische Steppenpflanze, welche bei uns erst besser, als bei ihnen, gedeiht.

Digitized by Google

römischen Geschlechte der *Frangepani* 1), die den König auf ihrer Insel Veglia sehr liebreich aufgenommen, trat dieser den Rückweg an, indem sie ihm gegen 2000 Mark Werthes an Gold und Silber geliehen, und auch Truppen gestellt haben. Dasselbe thaten die *Johanniter* in Dalmatien und begleiteten *Bela IV.* in sein Reich im Herbste 1242. Er fand dasselbe im allerkläglichsten Zustande. *In Hungaria — antea plena populo* 2) — waren menschenleere Strecken auf 15 Tagreisen weit nur mit Knochen und halbverwesten Leichnamen bedeckt; die abgebrannten Kirchthürme wiesen dem Wanderer von Ort zu Ort den Weg, die Strassen selbst waren mit Dornen und Gras bewachsen; in den Städten fand man nur Todtenköpfe und modernde Gebeine, und sah noch an den Ruinen der Burgen und Kirchen das angespritzte Blut der Ermordeten 3). — Da Niemand säen konnte und Alles die Feinde aufzehrten, so brach eine fürchterliche *Hungersnoth* aus, wodurch fast eben so viel Menschen, als früher durch das Schwert, aufgerieben wurden. Die Wölfe, durch die unbegrabenen Leichname hervorgelockt, drangen in die Wohnungen und zerfleischten die Säuglinge an den Brüsten der Mütter; auch Adler und andere Raubvögel fanden sich in Menge ein, und im Sommer 1242 war noch die Landplage der *Heuschrecken* hinzugekommen. Hie und da zwang der Hunger die aus den dumpfigen Höhlen hervorkriechenden Reste des Volkes in wilder Verzweiflung zur *Menschenfresserei,* und ein Mann gestand in der Beichte: acht fette Mönche und 60 Kinder geschlachtet und theils roh, theils eingepöckelt verzehrt zu haben. Menschenfleisch wurde auch öffentlich verkauft und Hunde- und Katzenfleisch waren ein Leckerbissen 4). —

Die schreckliche Verwüstung des Landes erkannte *Bela IV.* in seinen Urkunden für eine Strafe Gottes, für eine politische Sündfluth, die er selbst am wenigsten verschuldet hat. Zur Linderung der grössten Noth liess er mit ungeheuern Kostenaufwande 5) Getraid und Vieh aus andern Ländern beischaffen, bereiste das Reich,

---

1) Nach Lehotzky entweder von franche, frei, oder von frange pani, nemlich ihrer Wohlthätigkeit gegen Arme in Rom. 2) So spricht Bela selbst. Kat. crit. VI, 488, oder Fejér IV, 3, 486. 3) Rogerius Cap. 40. 4) Pray histor. 1, 248, nach Chron. austr. bei Freher. Chron. Salisburg. bei Petz und Türótz II, 74. 5) Er verpfändete die Burg Komorn an den Juden Henul. Fejér IV, 3, 443.

Digitized by Google

um dessen Bedürfnisse durch eigene Ansicht kennen zu lernen, und um Zutrauen und Sicherheit wieder zurückzuführen, erhob viele verdienstvolle Burgleute (Udvornicos) in den Adelstand, belohnte seine Getreuen mit Gütern erloschener Geschlechter, und berief unter vortheilhaften Bedingungen Nähr- und Wehrmänner *de cunctis mundi partibus* 1). — Aeltere Handvesten, die auch in Kirchen und Klöstern, wo man sie grösserer Sicherheit wegen aufbewahren liess, zu Grunde gegangen sind, liess er durch neue Urkunden bestätigen, auch ein geregelteres und festeres Gemeinde und Städtewesen einführen; und die Niederlage *Bela's* durch die Mongolen, von der die Geschichte kein zweites Beispiel aufweist, wurde zur fruchtbarsten Quelle neuer Gütererwerbungen und Freiheiten sowohl für Einzelne als für ganze Gemeinden.

Von den vielen Schenkungsbriefen *Bela* des *IV.* in welchen besonders der mit ihm Gefahr und Sorgen theilende *Erzschatzmeister* und Pressburger Graf *Mathäus von Dudár,* aus dem Geschlechte der Chák, seinen Namen mit verewigt hat, werden wir nur die für unseren Hauptzweck wichtigeren anführen. — Schon am 31. Mai 1243 erhielten von ihm die Deutschen von *Wallendorf* 2) am Hernad in der Zips, im kön. Schlosse *Tornau* bei *Jóssau,* ein Freithum, wornach sie der Gerichtsbarkeit der Zipser Grafen entzogen und einzig unter ihren selbstgewählten *Schulteiss* gestellt, von jedem Ackerhofe nur zu der unter *Bela's* Vater und Bruder üblichen Abgabe verpflichtet, und die Erblosen zur freien Verfügung über ihr Vermögen berechtigt wurden 3). — Am 3. Juni d. J. schenkte *Bela* den Grafen *Philipp* und *Ditrich,* Söhnen des bergbauenden *Mathaeus Bebek (Bubek),* die ihm und seinem Bruder in der Schlacht am Sajó, festen Säulen und ehernen Mauern gleich, an der Seite stehend, sich den grössten Gefahren muthvoll ausgesetzt, auch den letzten Ausfall mit *Colomann,* wobei *Ditrich* mit seiner Lanze viele Feinde niederstossend, selbst schwer verwundet wurde, beharrlich ausgehalten, und den König durch Österreich nach Dalmatien bis an's Meer begleitend, sich auch auf seiner Flucht

---

1) So spricht *Bela* selbst. Kat. crit. VI, 488, oder Fejér IV, 3, 486. 2) Olaszi, von Italienern, die auch den edlen Weinbau auf der vulcanischen Hegyallja, um Tokay, begründeten. 3) Wagner III, 249.

Digitized by Google

ebenso, wie auf der Rückreise, als treue und tapfere Diener bewährten, — die gömörer Güter des unbeerbt gestorbenen Grafen *Bors*, eines Sohnes des Banus Dominik, nemlich die Ortschaften *Pleissnitz* (Plesutz, Pelsötz) 1), *Csetnek, Dobschau, Somkút, Mirk, Erdő* und andere, nebst mehreren zu den kön. Schlössern Tornau und Gömör gehörigen Besitzungen: *Berzethe, Kövi, Lincza* und andere, — mit der Bedingung, von einer (in Berzethe) 200 Mark Gold und Silber des Jahres übersteigenden Erzeugung *zwei Dritteln an kön. Frohntheil* zu entrichten 2); und legte so den Grund zu der späteren Macht (Mächtigkeit) der Familie *Bubek* von Pelsötz, die den Werth des Bergbaues wohl kennend, ihren Nachbaren an der, hier zuerst genannten, *Schmölnitz* 3) und *Göllnitz* 4) sehr lästig geworden ist, und erst in ihren weiblichen Nachkommen, den uns schon aus *Andreas* des *II.* Zeit männlich bekannten Grafen von *Andrássy*, sich nach 600 Jahren gegen ein verkehrtes Cameralsystem selbst an die Spitze der Zipser Gewerken gestellt hat. — In demselben Jahre gewährte auch *Albert*, Probst von *Jóssau*, der selbst nur mit Wenigen den Tataren entkommen war, und im Namen des Königs die Grenzen obiger Bebekischer Güter selbstzweiter überging, den Bürgern jenes Ortes und anderen das Recht, welche immer Erze zu benützen, die sie entdecken könnten 5). — Am 7. Juni 1243 war der König schon in der *Zips*, wo er den in 14 Ortschaften wohnenden adeligen *Lanzenträgern*, deren zehn ihm immer im Felde als Leibwache gedient, als seinen erblichen Lehensleuten, die Befreiung von der Mauth, vom Comitatsgerichtsstande und von der — so lästigen — Bequartierung und Beköstigung des reisenden Königs und seines Gefolges (descensus) ein-

---

1) Pleissner waren also schon vor den Mongolen hier. 2) Bartolomeides Provincia Csetnek 169. Fejér IV, 1, 294 und XI, 400. Durch diese Urkunde und die ihr eingeschaltete Begehung der Ortsgrenzen, worin auch eine *ferrifodina Detrici* vorkommt, leidet die in Bartolomeides Csetnek 64, und Horm. und Medny. 1825, 110. erwähnte Sage von dem grossartigen Erzfunde des Schafhirten Bubek. 3) Schmöln ist eine alte Stadt im Pleissner- oder alten Osterlande. Albinus. Auch kommt dieser Name in Böhmen vor. Bárdosy will denselben von Schmelzung ableiten. 4) Ubi Szumulnuk cadit (mündet) in Gylnuch. 5) Fejér IV, 1, 306, oder Endlicher monum. 462. Vergl. Kaprinay 1, 113.

Digitized by Google

geräumt, den *Gerichtskampf* 1) und das *Eideshelfen* 2) durch die bestimmte Taxe von 42 Pfennigen geregelt, und die Lehenserbschaft, unter der Pflicht der Heeresfolge, auch auf ihre weiblichen Nachkommen ausgedehnt hat 3). — Den 5. Juli d. J. finden wir ihn wieder in *Stuhlweissenburg,* die Gerichtsbarkeit des Probstes von Altofen über die dortigen Bewohner herstellend 4). —

Bei uns hier war die Erde noch wüst und leer und es war finster auf der Teufe 5). — Mehrere ausgetheilte Handvesten *Bela's,* wenn auch ohne Tag und Monath, beweisen aber, dass er, dessen Geist auf dem Lande geschwebt, nun auch in unsere Nähe kam. — Anno 1243 erhielten von ihm die Söhne *Dacso's:* Dona, Waczik (Wancsich), *Dubak* (Dobák) und *Tyba,* für die zu Gunsten seines Erzschatzmeisters *Mathaeus* abgetretene Neutraer Ortschaft Hyrenou die der *Hunter* kön. Burg entzogenen Landgüter Palojta, *Nénye* und Kökeszi (Kükezü) 6); — und im Jahre 1244 bestimmte er die Lasten und Giebigkeiten der ungrischen und deutschen Burgleute von *Bars,* in der Stellung eines ordentlich gewaffneten Mannes — von hundert Hausgründen, mansiones, — zum Heereszuge, dann in einem *pecus pascualis* (Schwein, Paschen), 100 Broden, 12 Hühnern, 12 Kiebeln Bier, so wie (von einem jedem Hause) in einem Kübel *Annonae* (Getraide) für den Burggrafen einmal des Jahres zum Geburtsfeste des Herrn 7). —

Auf die Kunde von dem über Ungarn ergangenen Sturm kehrten auch aus Thüringen diejenigen nach Hause, die mit der Königsschwester *Elisabeth* hinziehend, dort bereits seit längerer Zeit ansässig wurden. Für die ihr († 1235) erwiesenen Dienste erbathen sich nun die zurückgekommenen *Farkas* und *David* die Erlaubniss: Kirchen zur Ehre der Heiligen bauen zu dürfen; — und der König gewährte ihnen 1244 diesen geistigen Trost 8), den bald auch die *Schemnitzer* und *Neusohler* anwenden mochten 9), deren abgebrannte

1) Eine Art Gottesurtheil nur unter Edeln und Freien üblich. 2) Eideshelfer (Conjuratores) schwuren nicht, dass etwas wahr sei, sondern dass der, dem sie halfen, einen echten Eid schwöre. Grimms R. A. Vergl. oben S. 50. 3) Wagner 1, 103; auch Endlicher 460. 4) Endlicher 459. 5) 1. Mosis 1, 2. 6) Lehotzky II, 94. Fejér IV, 1, 284. VII, 5, 267. Von den genannten stammen die ältesten adelichen Honter Familien: Dacsó, Dobák und Luka (von Nénye). 7) Fejér IV, 1, 322. 8) Pray Vita S. Elisabeth 23. 9) Diese zwei Bergstädte haben die ältesten Elisabethinerkirchen und Spitäler.

Digitized by Google

ältere Kirchen ja noch in Schutt und Trümmern lagen; — und diesem *Farkas*, in dem wir ebenso, wie in dem unter *Bela III.* 1) einen uns nahe wohnenden *Forgách* aus der dem Königshause so getreuen Familie der *Hunt-Pazman* vermuthen 2), konnten dahin, wo Thüringer vor 20 Jahren den Hunger auf schon betretener Strasse fliehend, auch ohne Einladung gut aufgenommen wurden, nun aber das Elend selbst viel grösser war, unter anlockenden Bedingnissen geruffen, sehr viele Deutsche nachfolgen. —

In der Reihe derjenigen kön. Städte, welche von *Bela IV.* nur neue Freiheitsbriefe erhielten, nennt *von Engel* zuerst *Schemnitz* 3); und für die Wahrheit dieser dort unbewiesenen Angabe sprechen mehrere wichtige Umstände. Die 3 Jahre, welche die Stadt nach der Chronik öde gelegen, waren eben schon um, und zu den am Leben gebliebenen und heimgekehrten Bergleuten mochten sich bereits viele fremde Einwanderer zugesellt und mit ihnen die deutschen Satzungen (Statuta), welche der König durch die feierliche Ausfolgung (Expedition) bestätigte, zusammengestellt haben. *Conditiones et libertates, quas ipsi inter se fecerunt, et nos approbamus,* sagte Bela IV. schon 1242 in dem den Ansiedlern am Berge *Grech* bei *Agram* verliehenen Briefe 4). — Denn dass dem schemnitzer Stadt- und Bergrechte, welches sich schon im Eingange auf Freiheiten älterer Könige *glorreicher Gedächtnuss* berufft, selbst unter *Bela IV.* ein viel höheres Alter gebühre, als demselben der verdienstvolle *Graf Caspar von Sternberg* den böhmisch-mährischen Bergrechten gegenüber anweiset, erhellt schon aus dem vom Jahre 1255 herrührenden *Neusohler* kön. Freithum, welches sich, wenn man einen kleinen Schreibfehler verbessern und statt *Selmicz Sebnitz* lesen will, ebenso, wie das deutsch-lipcser vom Jahre 1260, nur auf dasselbe, als auf ein älteres und allgemeines, berufft 5); dass aber Bela IV. wirklich in Schemnitz geweilt habe, beweist sein im Archive der Grafen Forgách vorfindiges, in *Vania* (Banya)

---

1) Oben S. 64. nota 2. 2) Siehe Regestr. de Várad §. 21, 99, 130. 3) I, 359. 4) Fejér IV, 1, 258. Es war Sitte, den Gästen das *Koren (Keuren, Kueren),* das Recht der *Willkühr,* selbst zu gestatten. Ebenso wurden die Freiberger zum Entwurfe ihres Stadt- und Bergrechtes noch später aufgefordert. Benseler 267. Vergl. Michnay und Lichner 258. Rössler II, XXXIX. 5) Fejér IV, 2, 296; IV, 3, 124, 182.

Digitized by Google

3. die post festum S. Laurentii, (13. August) gegebenes Schreiben, wornach er unter anderen Michael von *Szemeréd* (Sommerried), Peter von *Horváth* und Boleslaus von *Hunt*, lauter Adelige des gleichbenannten Comitats, durch den Probst und Convent zu *Ság*, vor sich ladet 1). —

Mag auch *Sebnitz*, das in der Urkunde *Bela* des *IV.* statt *Vania* zuerst auftaucht, schon vor hundert Jahren geradezu vom Rheine hergelangt sein, so waren es, nach dem Abzuge der Mongolen, vorzüglich *Niedersachsen aus dem Meissnerlande*, die unsere Bergstädte und ihre Umgebungen wieder belebt haben 2). — Östlich von Dresden, fast an der Grenze des davon benannten Kreises, in der sächsischen Schweiz oder im Meissner Hochwalde, liegt in einem schönen Gebirgsthale auch die kleine Stadt *Sebnitz* am gleichnamigen Flusse, der etwas westlich von Schandau in die Elbe fällt 3); und die Enkeln der etwa mit den Kreuzzügen ausgewanderten *Rheinländer*, die dort zurückblieben und nun selbst weiter gezogen sind, konnten den Namen ihres Mutterlandes hier schon vorgefunden haben 4); das ältere *Vania*, *Baňa*, kam jedoch auch unter ihnen so wenig, als in *Tillen* das *Bjelabaňa*, oder in der (eben ober dem sächsischen *Sebnitz* liegenden) *Neustadt* das *Nagybánya* in Vergessenheit 5). Nun ist jener Eigenname schon längst mehreren Bergstädten gemein geworden, dagegen erhalten sich die sächsischen Namen des *Ochsenkopfer Ganges*, *Lindicher Feldes* und *Scharffenberges* bei uns noch heutzutage 6). — Auf ihrem Hieherzuge haben die *Sachsen* wieder die *Böhmen* mit sich fort gerissen. Diese kamen aus *Kuttenberg*, *Schüttenhofen* und *Lukawitz* in die Nähe von *Sebnitz* 7), aus *Pilsen* nach *Persen*, aus *Eulenbach* in die *Zips* 8), und aus Letzterem, so wie aus *Mies*, sogar in die Umgebung von *Nagybánya* 9). — Die adelichen Familien *Dubraviczky*

1) Fejér IV, 3, 546. 2) Fröhlich in Bel's Apparatus 397. Thurnschwamb bei Engel (in 4) 192. 3) Preusker II, 235. Sporschill's Sachsen 109, 122, 132. Rössler II, LII, 3. 4) Homann hat in Thüringen auch ein Krimnitz. 5) Fejér IV, 2, 472. Bel IV, 565 etc. 6) Bechsteins Sagen 575, 620. Sporschill's Sachsen 85. Wir haben jenen am rothen Brunn, dieses im Stadtgrunde, und das letzte im Calvarienberg. 7) Die Kutna-Hora ist unterm rothen Brunn, Schüttenhofen in Schüttersberg oder Hof — Banke — und Lukawitza rechts von Unterhammern ober der Gran. 8) Heisst dort Welbach. Korabinszky. 9) Wo ein Illoba und Miesbánya. Preusker 1, 94.

Digitized by Google

und *Keviczky* können nur von den böhmischen *Dubrawic* und *Gewic* herrühren 1). — Auch *Mähren* und *Schlesien* haben aus *Iglau* und von der *Teya* nach dem zipser *Neudorf* und dem sohler *Tajowa,* so wie aus *Zuckmantel* wieder nur in die Gegend von *Schebnitz* 2), zur Bevölkerung des Landes, das ihrige beigetragen. —

Bei diesen Umständen brauchen wir jedoch den böhmischen oder mährischen Ursprung des unter *Bela IV.* an Inhalt nur vermehrten und auch für andere Bergorte gültigen, also gleichsam einen *Städtebund* begründenden, *schebnitzer Stadt-* und *Bergrechtes* keineswegs zuzugeben; für dessen nächsten Zusammenhang mit dem *Freiberger* oder auch Goslarer 3) haben wir ja der Beweise genug; und es klänge fürwahr possirlich, wenn man das *rein deutsch* verfasste etwa für die Übersetzung des *unlateinischen Iglauer-Textes* ansehen wollte 4). — Können doch diesen wohl einzigen, aber einfach natürlichen Fall, dass der König die eigenen Satzungen seiner Gäste durch deren urkundliche Ausstattung genehmigte, nicht einmal unsere lateinisch gestrengen Diplomatiker beanständen. — Mag also der joviale Slawe offen über Tags gewachsenes Silberhaar durch einen Schafhirten, oder nur durch die dabei ertappten Eidechsen entdecken lassen; sobald er zugleich den *Brenngaden* 5) oder die Hütte in der Nähe hat, wo er den Halt seines Fundes probiren lässt und dafür nichts erhält 6), so ist er im Erdichten nicht genug folgerecht. Solche Bröcklein speisen nicht hungrige Seelen, und laben nicht matte Herzen, weil sie dem Glauben nicht ähnlich sind 7). —

Am 16. November 1244 weilte der König in *Ság* an der Eipel in dem von Ban Martin gestifteten Prämonstratenser-Kloster und überliess den Gästen (Ansiedlern) von *Tyrnau,* die ihm nachgezogen waren, den Ort Párnic für Dubnic 8). — Da mag ihn Niclas,

---

1) Rössler II. Das gleichfalls böhmisch klingende Sembera fanden wir schon unter Andreas II. vor. 2) Hinterm rothen Brunn. 3) Heineccii Antiquitt. 218. 4) *Wanne vil besundere wurt zu perkwerk gehören, di man gar nicht eigentlich czu latein mac genennen.* Rössler's II. Vorwort XIX. *Maniloquium* (Morgensprache), *stollones quaerentes* (Suchstollen) und dgl. deuten in den Iglauer Statuten selbst auf einen deutschen, wenigstens freiberger Urtext. 5) Gaden, altdeutsch Gemach, Zelt. 6) Von Sebe nic sollte Sebnitz benannt worden sein. Bel IV, 566. Vergl. Erste Vorlesung, 35, 36. 7) Mathesius in seiner Sarepta, 1562, 16, b. 8) Fejér IV, 3.

Digitized by Google

der Sohn Obich von *Szúd,* nicht mehr gefunden, ihm nach (dem späteren Balassa) *Gyarmat* nachgeeilt sein, und dort das Schloss und Gut *Haradisa* (oder Hrabisó?) von ihm geschenkt erhalten haben 1). — Den 24. November verlieh *Bela IV.* eine neue Handveste den Gästen von *Pest,* einer nach *Roger* (Cap. 16) vor dem Einfalle der Mongolen *magna et ditissima teutonica villa,* wahrscheinlich eben dort 2). — Am 11. December belohnte er schon in seiner Burg *Zoulum* die treuen Felddienste Bugomir's, des Sohnes Subislaw's, mit dem Lande Szucsán an der pohlnischen Grenze 3), — ertheilte am 15. d. M. den Gästen von *Karpfen,* unter ihrem Richter Nicolaus, eben dort *apud Kurpuna* (Krupina) statt des unter den Tataren verloren gegangenen ein neues Freithum 4), — und beschenkte am 28. desselb. Mon. die Bürger von *Zolum* mit einem gleich neuen Privilegium nur eben dort 5). — Nun sollte *Bela IV.* der neuen Ankömmlingen zu lieb im Winter aus *Zolum* nach *Karpfen* und von da wieder dahin zurück kam, das nahe *Vannia* oder *Schebnitz,* dieses in jener geldarmen Zeit edelste Kleinod des Landes, nicht noch im Sommer besucht haben? — Deutet doch auf seine Nähe auch die den 20. April 1245 geschehene Belohnung des Grafen *Prinz,* der ein Sohn des zipser Grafen *Reinhold* ihm von Kindheit an treu gedient 6); denn an ihn liesse sich nicht nur *Printschen* (Peröcsény), sondern auch das nähere *Prinzdorf* (Prencsfalu) anknüpfen. — Am 13. September desselben Jahres finden wir den König wieder in *Gargau* (Görgö, ob An der Zips oder Tornau?) dem Ban Martin die Begabung des Ságer Klosters mit einigen Ortschaften gestattend 7). —

Das Beispiel des Königs nachahmend, ertheilte auch der Graner Erzbischof *Stephan Wancsa* den neuen Ansiedlern in *Keresztúr* (heil. Kreuz) an der Gran, einer vielleicht den *Templern* (Kreuzherren) entzogenen Ortschaft 8), den 4. Februar 1246 das deutsche Recht: einer Abgabenfreiheit für jeden neuen Ansiedler durch 3 Jahre, — der Bestimmung derselben in einem Vierling von jedem

1) Fejér IV, 1, 337. 2) Kaprinay 1. Kovachich formulae. Kat. crit. VI, etc. 3) Fejér IV, 1, 347. 4) Bel II, 472. Kat. VI, 53. Fejér IV, 1, 331. 5) Kat. VI, 55. Vergl. pragm. 1, 796. 6) Pray dissert. in Annales 131, oder Kat. crit. VI, 82. 7) Fejér VII, 5, 266. 8) Pray hist. 1, 235. Kolinovicz 113.

Digitized by Google

Morgen Landes (Hausgrunde, aratrum) 1) für den Grafen und in anderthalb Groschen (pondus) von jedem Miethsmann für seinen Hauswirth, — so wie der Bewirthung des Grafen einmal im Jahre mit einer halben Mark, seines Untergrafen (Vice Comes) aber mit einem halben Vierling, und einer *Ergötzlichkeit* (deliciae) für den Erzbischof, wenn er die stärkere Gemeinde einmal besuchen würde, — der freien Wahl ihres durch den Erzbischof zu bestätigenden Richters *(major villae)*, der bis zu einer Mark allein, darüber hinaus aber nur neben dem Grafen und mit den Aeltesten (majores) Recht sprechen solle, — des Zurücklassens der *zehnten* Garbe auf dem Felde und der Zahlung von 12 Pfennigen bei jedem Eide an den Pfarrer, — in *criminalibus* causis puniuntur more hungarico, — der Abnahme des *Besthauptes* durch den Grafen bei Erblosen 2), — und der Freiheit des Verfügens über ihr Vermögen, so wie des Abzuges gegen Belegung von 12 Pfennigen und Verkauf ihres Eigenthums an die Gemeindegenossen 3). — Der Sohler Graf *Michael*, ein Sohn und Nachfolger *Ditrich's*, vergab aber 1246 an seinen gewesenen Notar *Apát terram vocatam Baňa condam Comitis*, zwischen Nempti (Németi) und Zabrad (Csábrág) mit Wissen des Königs 4). —

Bela selbst war mit Kriegsrüstungen gegen seinen *specialis inimicus* und *regni (nostri) insidiator* den *Fridrich von Österreich* beschäftigt, gegen den er 1246 mit Hülfe der Frangepani und der Johanniter eine grosse Armee angeführt hat. Auf den Pfeilschuss eines Cumaners war des Herzogs Pferd gestürzt, worauf ihm *Frangepani* das Schwert durch das Auge stiess; und nach diesem Falle des letzten Babenbergers genoss das Land von dieser Seite einige Zeit Ruhe. — Darauf bestätigte der König am 8. September den Grafen *Hermann* (auch Polanus) und *Rycolph*, den Söhnen des tyroler *Rüdigers* 5), die von *Andreas II.* an ihren Ohm, den zipser

1) Dieses Verhältniss überging auch in's ungrische Urbarium; nur ist die Grösse der Joche verschieden. 2) Welches der Herr unter dem Vieh des verstorbenen Eigenmannes auszuwählen und wegzunehmen hatte. Mortuarium. Grimm R. A. 364. Kommt meines Wissens nirgends anders vor, und scheint auf eine schon frühere Einrichtung etwa der fremden Templerherren hinzuweisen. 3) Fejér IV, 1, 410, oder Endl. 4) *Nimptsch* liegt bei Grimma. Fejér VI, 1, 262, 264. 5) Oben Seite 71.

Digitized by Google

Probsten Adolph, und an ihre Mutter geschehene Schenkung 1); — hielt noch zu Stuhlweissenburg einen Reichstag, liess (ungewarnt durch die Vorfälle) seinen erst 7-jährigen Sohn krönen und mit einer *Cumanerin* aus *Kuthen's* Hause verloben, um sich diesem Volke mehr zuverbinden und dasselbe je früher zur Taufe zu bewegen. Hier wurde auch *Fulko* (Folkus), Sohn des Grafen *Simon* und Besitzer der (wahrscheinlich nach ihm benannten) Burg *Fülek* in Neográd, — welche er erst 1245 für das gegen die Mongolen vertheidigte *castrum Comorn* erhielt 2), wegen Räubereien und *Falschmünzerei,* zu einem gerichtlichen Zweikampfe, den er, selbst nackt und unbewaffnet, bestehen sollte, verurtheilt; dem er sich jedoch durch die Flucht entzog, worauf seine Güter eingezogen und die Mitschuldigen bestraft wurden 3). —

Vom Schrecken, welchen ein Gerücht über die Ankunft der Mongolen im Jahre 1247 verbreitete 4), erhohlte sich *Bela* wieder nur in *Zolum,* wo er am 11. September den Bewohnern von Agram das Recht am Berge Gradec eine Burg aufzuführen urkundlich eingeräumt hat 5). — Als hätte ihn jenes Gerücht an Pflichten der Dankbarheit gemahnt, ernannte er 1247 den heldenmüthigen Grafen *Andreas, Ivánka's Sohn,* den er im Unglücke so treu befunden, zum *Schatzmeister* der Krone, schenkte ihm 1249 das immitten seiner Besitzungen gelegene Land *Mánya* am Flusse Žitwa im damaligen Galgócer (Freistadler) Gaue 6), — und bestätigte ihm 1253 mit Aufzählung seiner Verdienste den Besitz der (bereits 1226 durch *Andreas II.* seinem Vater *Ivánka* verliehenen) Herrschaft *Ghym, Ghymes* (Gheim?) bei Neutra, auf der er 1250 nur ein zweites festes Schloss erbaut hatte 7), — woher das Prädicat der gräflichen Familie *Forgách* herrührt; welcher Name selbst, wenn etwa der *Hund* mit ausgereckter Zunge, welchen die schwäbischen Ritter *Hunt* und Pazman im Schilde geführt, in einen weissen *Wolf* umgestaltet wurde, nur vom ungrischen *Farkas* herrühren mag, und in Urkunden, wie wir solche hin und wieder erwähnt, schon seit 70 Jahren vorkommt 8). — Dass die verdienstvollen Freiherren

1) Wagner Anal. 1, 103; oder Fejér III, 76. 2) Fejér VII, 3, 155. 3) Kat. crit. VI. 4) Vergl. Pray hist. 1, 256 etc. 5) Fejér IV, 1, 473, auch Kat. 6) Fejér IV, 2, 54. 7) Horv. Verb. 7. Fejér IV, 2, 206. 8) Bel II, 350. IV, 37, 383. Lehotzky 130, 187. Horm. und Medny. 3, 131; 8, 420.

Digitized by Google

von *Hormeyer* und *Mednyánszky* den kön. Schatzmeister *Andreas* auch einen Grafen von *Baranya* nennen, darin scheinen sie nur auf *Pray* 1) gebaut zu haben, dessen Forschungsgeiste es noch entgangen war, dass es auch *Comites de Baňa* gegeben. — Bei dem Umstande, dass *Baňa* ursprünglich ein Bergwerk, eine Bergstadt bezeichne 2), wäre es gar nicht ungeräumt anzunehmen, dass der kön. Schatzmeister neben diesem Amte, oder auch nach dem Austritte daraus, noch Graf der Bergstädte (Kammergraf) gewesen sei; wir wollen aber Berggrafen nicht auf Kosten der Critik aufstellen, zumal an den Sohler Burggrafen, die es zuerst eigentlich waren, eben jetzt in den Nachkommen des Thüringer *Ditrich Bitter* kein Mangel ist; sondern vermuthen nur: der im XIII. Jahrhundert auch dort, wo keine Bergwerke zu finden sind, vorkommende *Comes de Banya* beziehe sich hier auf einen bei Komorn, — eben im alten Pannonien, wo der sich über die Donau flüchtende *Quadenkönig Vannius* von den Römern Ländereien erhielt 3), — gelegenen Ort und dessen Umgebung, villa et castrum *Banya*, deren Besitzer der Graf *Andreas* selbst gewesen sein mag 4). — Mehr dürfte uns als ein Berggraf der schon unter *Andreas II.* in der Nähe von Neusohl genannte *Bagyín* erscheinen, der eben um diese Zeit (1247—1251) als kön. Mundschenk auch *Comes de Baňa* (und sein Sohn *Cosmas* im Jahre 1284 Magister Camerae) genannt wird 5). —

In Ausstellung der Urkunden, welche *Bela's* Fürsorge für einzelne Getreue und ganze Gemeinden so schön darthun, — wie er auf der Bereisung des Landes 1248 am 23. Februar in *Görgő*

---

1) Dissertatio in Annales 137. 2) Das *nomen proprium Vania, Baňa,* wurde erst später, als es schon mehrere Grüben gab, ein *appellativum.* 3) Erste Vorlesung 15 etc. nach Tacitus. 4) Vergl. Baňa bei Korabinszky und Fejér IV, 2, 98, 108, 367. IV, 3, 94, 121, 253 etc. 309, 538. V, 1, 277. V, 5, 477, 481. VI, 2, 385. VII, 3, 31, 111, 145. 5) Pray dissert. a. a. O. und Annal. 1, 290, wo irrthümlich Baka. Fejér VI, 1, 262. VIII, 2, 355; V, 3, 217. — Das in Urkunden so oft und eben beim comorner *Baňa* genannte *Zolgageur* (Szolgagyör) ist nicht mit *Raab* zu verwechseln. Die auch im borsoder *Diosgeur* vorkommende Wurzel bedeutet einen Ring, einen Erdwall mit Pallisaden, der mit Steinen ausgefüllt, mit Rasen bedeckt, und mit Weiden bepflanzt, zu einem dichten Verhau wurde. So was *avarisches* gab es auch in Bars und Hunt. Fejér IV, 2, 14. Preusker 1, 111. Bartal. Comment. 1, 130.

Digitized by Google

wahrscheinlich im tornauer und nicht zipser Gaue) den erlauer Bischof für den zum kön. Haushalte überlassenen Zehnten der um *Sáros* liegenden Ortschaften mit andern Gütern entschädigt 1), — am 19. Juli den Meister Stephan, seinen und schon seines Vaters Goldschmid, mit dem königl. Landstücke *Keszi* (Keseu, auch Kerd, Kert, Garten) an der Eipel gegen Jormoth (Gyarmat) beschenkt 2), — im Jahre 1249 dem Graner Bürger und Kammergrafen *Archinus*, einem Venetianer, weil er die Königin zur Taufpathin seines Sohnes Bela geruffen, das Gut Nyír bei Gran eingebunden 3), — am 23. Juli dem *liptauer Grafen Thomas* und seinen Halbbrüdern *Madács* und *Tobias* für das seinem gewesenen Erzschatzmeister *Mathäus* überlassene Neutraer Land Rachič durch den Sohler Grafen *Michäel* (Mikou) die Besitzung Aszlár in Neograd angewiesen 4), — im Jahre 1250 dem Vater der genannten drei Brüder: *Radun* (Radvan) und ihnen selbst für ihm während des Mongoleneinfalles beim Meer geleistete Dienste den schon von *Andreas II.* erhaltenen Theil des Prädium's *Zolum* an der Gran bestätigt 5), — den 5. December 1251 auch den *Juden*, diesen eigentlichen Vermittlern des Capitals und Umsetzern des beweglichen Vermögens, einen besondern Schutzbrief ertheilt 6), — anno 1252 das für die Prämonstratenser Mönche unter der Burg *Túrótz* (Znio) gestiftete Kloster mit weitläufigen Ländereien beschenkt, und sie darein durch den Grafen Andreas, Ivánkas Sohn, eingewiesen 7), — und der Kirche des *heil. Benedict* an der Gran die herüber bis an den Bach *Tepla* grenzende Ortschaft *Apáthi* durch den Sohler Grafen Michäel wieder zurückgestellt hat 8), — ward er durch einen Krieg gestört, in welchen ihn der Papst *Innocenz IV.* als Feind des Kaisers *Fridrich* (von Hohenstauffen) dadurch verwickelt hat, dass er

1) Wagner Sáros 457 etc. 2) Fejér IV, 2. 3) IV, 2, 39. 4) Uj magyar Museum 1854, 169. 5) Fejér III, 2. 6) Kaprinay 1, 471; auch Endlicher; Rössler II, XCIII. 7) Fejér VII, 5, 294, oder Bel II. 8) Fejér IV, 2, 205. Der Abt Georg erlangte auch 1251 einen Theil des Landes Macskarév vom Graner Erzbischof Stephan zurück. Fejér IV, 2, 81. Unter den domos Laurentii et Vincentii Comitum, welche die Einweiser gesehen zu haben berichten, mussten sie auch die Burg ober *Pričina* unter Glashütten verstehen, woraus man die Grangegend schön beherrschen konnte. Sie stand noch unter *Matthias I.*, weil man in ihrem Schutte Ofenstücke mit seinem Wappen gefunden hat.

Digitized by Google

Österreich, (welches dieser nach dem Tode des Herzogs *Fridrich* als Reichslehen an sich gezogen) dem Könige geschenkt, wenn er's erobern könnte. *Bela* seit den Verheerungen der Tataren gegen den Kaiser selbst feindlich gesinnt, war 1248 und 1249 zweimal in Niederöstreich und Steiermark eingefallen, und hatte, da er bei den Ständen keinen Anhang gefunden, dorther eine Menge Gefangener in sein noch armes Reich geschleppt. Durch die Streifereien der kaiserl. Statthalter in Ungarn gereizt, kam der König im Jahre 1250 wieder mit einer viel stärkeren Armee, und liess das Land besonders durch seine Cumaner grausam verwüsten. Es half auch nichts, dass *Gertrud*, die Nichte des letzten Herzogs, ihre Ansprüche auf Östreich an *Bela* abtrat, denn die Stände neigten sich auf die Seite *Venzel's*, Königs von Böhmen, und verabredeten die Heurath seines Sohnes *Ottocar* Primislaw mit der 45-jährigen *Margreth* der Maultasche, des Herzogs Fridrich Schwester. — Die Steyrer waren jedoch anderer Ansicht, und liessen sich *Heinrich*, den Sohn des bairischen Herzogs *Otto* und *Bela's* Eidam, ausbitten; während aber *Heinrich* hiezu die Einwilligung des Schwiegervaters angesucht, hatte dieser Steiermark seinem Sohne *Stephan* zugesprochen und vertröstete jenen auf Oberöstreich; er gewann auch mehrere steirische Grosse für sich, und das Land wurde Anfangs 1252 von ungrischen Truppen ohne Widerstand besetzt. — Jener Heirath *Ottocar's* setzte der König die seines gallicischen Enkels *Roman Danielovits* mit *Gertrud* entgegen, denen er Judenburg zum Sitze angewiesen 1), und fiel 1252 mit *Otto* von Baiern zu gleicher Zeit in Ober- und Nieder-Östreich ein; die Ungarn streiften weit über *Tulln(au)* und *Mölk* hinaus und schleppten eine Menge Gefangener zur Wiederbevölkerung ihres Landes mit; auf die Bitte der schon ermüdeten österreichischen Stände überzog *Bela* mit *Heinrich* 1253 auch *Mähren*, woher gleichfalls viele Einwohner nach Ungarn geführt wurden 2). — Auf ein neues Gerücht von Rüstungen der Mongolen geboth aber *Innocenz IV.* 1253 Waffenstillstand. Auch waren Wenzel und Otto gestorben und *Heinrich* musste nach Hause. Also wurde um Ostern 1254 der Friede un-

1) Da hatte aber der junge Mann lange Weile und verliess bald seine schwangere Frau. 2) Der Name Tajova mag auch erst jetzt herüber gebracht worden sein.

Digitized by Google

terzeichnet 1), wornach *Ottocar* Österreich ober und unter der Enns bis an den Hartberg und Semmering, Nieder- und Obersteiermark hingegen bis gegen Admont hin *Bela* behielt 2). er liess das Land bis zur Volljährigkeit Stephans durch den tapfern Stephan Ban von Slavonien verwalten, der die Tochter Gertrudens an seinen Sohn verlobte. —

Schon früher hatte der König die nördlichen Theile seines Reiches wieder bereist. Im Südosten des tornauer oder im nordwestlichen Winkel des abaújvárer Gaues lag der von kön. Schmieden benannte Ort *Koachi* (Kováči) seit dem Hiersein der Tataren noch öde und unbewohnt, und *Bela* vergab denselben 1254 für treue Dienste an den Meister Egid von Konka, der in der Nachbarschaft schon begütert war 3). — Den 24. März bestätigte er *Zipser Sachsen* im Besitze eines von den *kön. Jagdhundwärtern* in *Schmegen* erkauften Landstückes, mit den Rechten und Pflichten der früheren Eigenthümer. Sie sollten ihr Eigen nur an ihre (Gemeinde) Genossen veräussern und ihr Graf oder Hauptmann die neu sich ansiedelnden Sachsen nur nach Art der älteren behandeln dürfen 4). — Von früheren Einwanderungen rührt auch der Name *Ramsolon*, dessen Sohne Johann, späteren Castellan von Túrótz, *Bela* 1254 die ihm abgenommene terra Hirichou in Trentschín für sein (in Böhmen) treu geführtes Waffenhandwerk mit der terra Kis-Moys (Majus) an den Flüsschen Túrótz und 'Sarnowitz (Jezernica) ersetzt hat und durch den Sohler Grafen Mico übergeben liess 5); denn Ramsolon erscheint im IX. Jahrhundert im Herzogthum Bremen 6); — und ebenso kommt der Fluss *Raksa*, dessen Namen das aus Túrótz herstammende alte Geschlecht der Edlen von *Raksányi* führt,

1) Von Seite der Ungarn that es auch der, schon in der túrócer Klosterurkunde genannte, *Cháb* von Lindau, *summus Camerarius* und Ödenburger Graf, von den Grafen von Orlamünde und Plessenberg aus Andechs und Meran herstammend. Fejér VII, 1, 300. 2) Horm. und Medny. 3, 37. 3) Fejér VI, 2, 379. Nach des H. Wilhelm Dobay Mittheilung stehen dort heute die Kaschauer Hämmer. 4) Wagner Scepus. I, 188. Die Könige hielten in den Karpathen grosse Jagden. — Hier finden wir einen *fundus Saxonum*, ein unveräusserliches Gemeindegut, gleich dem in Siebenbürgen. 5) Engel monum. 88 etc. 104. Fejér VI, 2, 380. 6) Chronicon Alberti in Script. rer. germ. a Carolo M. usque ad Fridericum IV. 201 etc. 221, 226.

Digitized by Google

unter Otto I. im Jahre 956 vor 1). — Vor dem Georgstage 1254 war der König wieder in *Zolum*, wo er das der Gemeinde früher ertheilte Privilegium, weil es durch Nässe gelitten, neu ausfertigen liess, und weil die Zahl der Ansiedler zugenommen hatte, der Stadt auch das kön. Fischerdorf Halász von seiner Burg durch den oftgenannten Grafen Mico mit der Begünstigung zuwies, dass sie zum Heerzuge vom Sohler Burggrafen nur unter des Königs Banner (Fahne) angeführt werden sollen 2). — Nicht leicht lässt sich die Verbindung der sohler Marktflecken *Dobroňa* und *Bábaszék* errathen, deren Bewohnern *Bela* am 30. August 1254 freie Wahl des Pfarrers 3) und Richters, die Beruffung an den König (und nicht an den sohler Grafen, von dessen Burgdiensten sie gleich anderen Gästen frei waren), die Mauthfreiheit im ganzen Lande, und das Recht des Heerzuges mit den Karpfnern, *in einer* und *derselben Handveste* ertheilt hat 4). — Geschah es etwa in der Eile der Abreise des Hofes, oder schoossten beide Ortschaften nur zu einem Freiheitsbriefe zusammen? 5). — Die Eingangsworte und besonders die des letzten Absatzes zeugen von einer älteren Anlage derselben; sonst würde der erstere Name nur auf *Steiermark* hinweisen, wo im cilleier Kreise die windischen Dörfer: *Dobrina* und *Dobrowa* vorkommen, die aber vielleicht früher nicht windisch waren. — Erkennen wir in den Ansiedlern, die den Ort *von wilder Wurzel besetten* haben 6), sehr ungerne *Wenden* 7), so ist dagegen *Bábaszék* (babiná Stolica) einer der in unserer Nähe gar seltenen magyarischen Namen. Man leitet selben vom Wohn- oder Ruhesitze (szék) einer kön. Amme (bába, baba, Altmütterchen) her, und die Nationalsprache mag am kön. Hofe wohl heimisch gewesen sein. *Lehotzky* 8) nennt uns die Wittwe des Grafen *Mychk*, eines

1) Witichinds L. 3. von Meibom, 658. 2) Katona crit. VI, 214. 3) Der zahlte von 50 Häusern (mansiones) dem Graner Erzbischof eine Mark Silber. 4) Fejér IV, 2, 228. IX, 7, 109, oder Endlicher. 5) Denn wo selbst die Rechtspflege eine Quelle von Einkünften war, durfte man ein Freithum nicht mit leerer Hand erwarten. S. Sprichwörter Salomo's 18, 16. 6) Sachsenspiegel III, 79. 7) Das deutsche *Döbring* stammt wohl nicht vom Wendischen her, und wenn wir auch in Ungarn Dobrakútya und Dobralúka haben, so führen die Feld- und Waldfluren in Dobrónya. Dobráňiwa (gleich wie in Bábaszék) noch deutsche Namen. 8) II, 242.

Digitized by Google

Sachsen, später Schatzmeisters der Königin *Maria* 1), als die Säugamme und Wärterin ihres Enkels *Ladislaus* und seiner Schwester Margreth; vielleicht sollte aber *Stephan* ihr Sohn gemeint werden, der eine bekanntere *Margreth* (die als Nonne im Geruche der Heiligkeit starb) zur Schwester gehabt 2), weil dessen Sohn *Ladislaus* 1254 noch nicht geboren war. — Östlich von *Dobroňa* liegt eben das Dorf *nowá Králowá* (Wes); südlich wieder das von Sachsen benannte *Szászi*, und das wahrscheinlich viel ältere *Pleissnitz* 3), unterhalb *Bábaszék* gegen *Karpen* aber der *Schwabenhof*. —

Viel früher, als die Döbringer, hatten sich die um *Neusohl* bergbauenden Tyroler und Thüringer eines kön. Freithums würdig gemacht; wie wir denn die Anfänge ihrer Niederlassungen fast seit dem Beginne dieses Jahrhunderts verfolgen konnten. Mochte man auch mit dieser, an der Mündung der (sächsischen oder steiermärkischen?) *Veistritz* 4) in die Gran angelegten, Bergstadt oft das im Jahre 1206 gegründete siebenbürger *Bistritz* (Besterce) verwechseln; so lässt sich unser *Neusohl*, den unter *Andreas II.* erwähnten Einwanderungen nach, gewiss schon seit dem Jahre 1222 herleiten; — die Einwohner wurden aber durch die Tataren und Mongolen zerstreut und konnten eher nicht zur Selbstständigkeit gelangen. So wie die *Herrengrunder* Grüben, aus deren silberhaltigen Kupfer *Bela IV.* bei seiner erschöpften Kammer und der langsamen Wiederherstellung des Bergbaues, durch byzantinische Stümper *die erste kupferne Münze* prägen liess, gewiss schon vor dem Jahre 1251, in dem selbe zuerst genannt werden, bestehen mussten, ebenso scheint der Ausdruck des Neusohler Privilegiums vom Jahre 1255: hospites nostri de *nova villa Bistricia* 5) prope *Lypczhew* 6) congregati, auf eine seit Kurzem nur neu aufgebaute Stadt hinzudeuten. Einem bergbauenden Sachsen, Namens *Andreas*, gebührt das Verdienst, als Richter der Gemeinde, für ihre Freiheiten gesorgt zu haben; — und sichtbar behauptet auch in der Urkunde das *thüringische Element* die Oberhand. — Dies beweist 1. der darin statt des Frohntheils (*Herrn-Drittels*, der 3-ten Schicht des

1) Vielleicht war's gar der Sohn des Thüringers Bitter, der gleichzeitige Sohler Burggraf! 2) Pray Vita S. Elis. Vid. et b. Margar. Virg. 225. 3) Oben S. 53. 4) Homann's Karte und Seidels Tyrol und Stiermark. 5) Slawisirtes Veistritz. 6) Kön. Burg *Lipts* ober Neusohl.

Digitized by Google

Bergherrn, die er mit den Gewerken gebaut, und des 3-ten Theils jener 32 *Kuxe,* in welche das gewonnene Erz getheilt wurde,) in Ungarn zuerst vorkommende *Bergzehend,* welchen die — zur freiesten Schürfung von allerlei Erzen im ganzen Gaue befugten — Neusohler von *Goldgrüben,* — vom *Silber* und *Kupfer* aber, nach dem Beispiele der auf dem *Admonter* Klostergrunde zu *Eisenerz* in *Steiermark* bauenden Gewerken 1), das *Achtel,* — zu entrichten hatten. Denn in *Meissen* geschah's, nach dem alten *Freiberger* Rechte, bei Verleihung eines Ganges, noch im XIII. Jahrhundert, dass der Finder zuerst einen Korb Erz zum *Zehentner* tragen und ihn fragen musste: ob der Herr seinen Drittheil aufheben und bauen wolle? — und die *Landesfürsten,* die von den Gewerken den *Zehnten* ohne Beitrag einiger Kösten beziehen, oder mit ihnen gegen gleiche Lasten die dritte Schicht bauen konnten, haben darin, dass sie den Bergbau gegen Vorbehalt des *reinen Zehnten* als Frohntheil frei gaben, das Beispiel Kaiser *Fridrich* des *Rothbart's* nur später nachgeahmt 2). — Das beweist 2. die Beibehaltung des den *Thüringern* auch bei geringeren Rechtsverletzungen eigenthümlichen *gerichtlichen Zweikampfes,* nach dem Glauben jenes altdeutschen Volkes der besten und letzten Entscheidung derselben. Das Kampfurtheil blieb, nachdem die übrigen Arten der Gottesgerichte allmälig nur auf geringe und unfreie Leute angewendet wurden, unter den, zum Tragen der Waffen allein befähigten, Edlen und Freien überall im Gebrauche 3). Während in dem oben 4) erwähnten Falle der hörige Ungar die Unschuld seiner Schwester in die Gewalt eines wunderbaren Elements gab, vertraute der freie Thüringer seiner eigenen Kraft und gewohnten Fertigkeit in den Waffen; und während *Bela* dieses *Duell* bei den *Tyrnauer, Agramer, Karpfner* und *Pester* deutschen Gästen ausdrücklich verboth, und auch bei den kön. Lanzenträgern in der Zips nur in seiner Gegenwart zugab 5), schonte er bei dessen uneingeschränkter Belassung in *Neusohl* die Nationalsitte der Ansiedler, indem dasselbe zwischen gleichen (ebenbürtigen) Genossen nach sächsischer Art mit Degen und

1) Urkunde von 1216 in Wagners corpus juris metallici. S. 31. 2) Klotsch, Beyer, Sternberg, Benseler. 3) Gaupp's altes Gesetz der Thüringer, 237, 406 etc. Grimm's Rechtsalterthüm. 287, 927 etc. Eichhorn 2, 193, 552, 602 etc. 4) Seite 92. 5) Bel II, 475. Endlicher monum. 445, 453, 461, 468.

Digitized by Google

runden Schilde, und nur, wenn der Herausfordernde ein Fremder wäre, nach der Anordnung des Königs stattfinden solle. —

Die übrigen Bestimmungen dieser kön. Handveste sind uns nicht mehr neu. Der von den Gästen frei zu wählende Pfarrer sollte dem Graner Erzbischof nur vorgestellt werden, und der ebenso gewählte Richter (Villicus), der den Einwohnern der einzige im ganzen Lande Recht sprechen durfte, sein Amt, welches noch eine Last war, nur ein Jahr lang führen. An das Hoflager durften sie nur durch eigene Briefe des Königs vorgeladen werden und von ihm allein oder seinem Stellvertreter Urtheil empfangen. Ausser *des Königs Excellenz* waren sie Niemanden, den sie nicht selbst wollten, zu bewirthen schuldig. Vom Gerichtszwange des Sohler Burggrafen ganz frei, sollten sie auch Niemand andern mit einer Zahlung oder einem Grundzins (census ratione terragii) verpflichtet sein. Die Münzwechsler durften bei ihnen nicht sogleich nach der Ankunft, sondern nur, wie in Gran und Ofen, nach 7 Tagen des Amtes walten. Zu dem Heereszuge, an dem der König selbst theilnehmen würde, sollten auch sie in stattlicher Rüstung *(decenter ornati)* 1) unter den k. Banner stossen; — übrigens von Mauthen und Zöllen, gleich den *Schebnitzern,* frei sein, und dero wegen nirgends im ganzen Lande angehalten werden. Endlich wurde ihnen darin das nöthige Acker- Wald- und Wiesenland von den westlichen Grenzen des heutigen sohler Gaues bis in den liptauer hinein zum Besitze eingeräumt, und damit darüber kein Streit entstehe, zu dessen Einmarkung 2) der Meister Niclas *Baas* 3) ausgesendet, auch nach dessen Bericht der Gemeinde noch eine zur kön. Burg (Lipts?) gehörige Wiese übergeben 4). —

Nach *Thurnschwamb* „haben in Neusohl die Inwohner als *Waldbürger* gebaut 5),“ und zur Erklärung dieses Namens ist schon hier der rechte Ort. — Wir brauchen dazu nicht der *Ausbürger* oder *Pfalbürger,* durch deren Aufnahme die Städte ihre Macht auch

1) Von diesem Pleonasmus dürfte man das auch im ganzen Sinnen und Trachten der Herren Neusohler bekannte *Zierliche* herleiten. Vielleicht heissen sie daher die Stolzen. 2) Statt des solche Aufträge bei anderen Gemeinden ausführenden Sohler Grafen. 3) Nach Kat. crit. VI, 255, wahrscheinlich ein Sohler Burgbeamte, custos horti de Zolum.. 4) Urkunde bei Endlicher und ausführlicher in Fejér IV, 2, 296. 5) Engel (in 4) I, 192.

Digitized by Google

ausserhalb der Umpfalung 1) oder Ringmauern zu erweitern suchten 2), indem Adeliche einen Meier auf ihr Gut setzend, in die Stadt zogen, die ihnen einen sicheren Aufenthalt und eine ehrenvolle Stellung darboth 3); — sondern wir leiten ihn schon mit den *Thüringern* vom *Harze* her, wo die *Sylvani,* mit ihren *bonis* und *casis campestribus* bereits in dem 1219 durch Kaiser *Fridrich II.* der Stadt *Goslar* ertheilten Freiheitsbriefe vorkommen. *Heineccius* 4) heisst sie *Waldgewerke, Honemann* 5) und *Crusius* 6) *weise Waldleute* oder *Berg-* und *Hüttenverständige,* die den Wald benützend in Schmelzhütten wohnten, — dem Kaiser für die freie Zufuhr der Kohlen von zwei Blasbälgen wochentlich ein Loth Silber zahlten — und an ihrem Gute wegen keiner andern Schuld gepfändet (pandari) werden durften, — wenn das Gericht in einer Strittsache uneinig war, zu deren Entscheidung aufgefordert wurden, — und ohne deren Rath bei den Bergwerken nichts Neues eingeführt werden durfte. — Nach *Sydow* werden in alten Urkunden unter den *Sylvanis* die Sachsen, gegenüber den im Bergbau besser bewanderten Franken, als *Montanis,* verstanden. — Aus diesen *Wald-Gewerken,* die zugleich die einzigen vermöglicher'n *Stadtbürger* waren, entstanden nun bei dem hier schon gemischten fränkischen und sächsischen Element unsere *Waldbürger* oder *cives montani,* die aus den Berg- und Schmelzhütten der umliegenden Waldungen in ihre am städtischen *Ring* (Saal 7), Platz von Pfalz?) gelegenen Häuser nur zu den Märkten, um für die Arbeiter *Pfennwerth* (Lebensmitteln) einzukaufen, und an Feiertägen, um die Messe zu hören, einzogen; und in jener doppelten Eigenschaft auch in *Kremnitz* und *Schemnitz,* wenngleich den Zeitumständen nach in viel winzigerem Maasse, noch heutzutage *Ring-* und *Waldbürger* heissen. — So war der vielfach merkwürdige Sohler Gau, worin sich *Deutsche* aus verschiedenen Ländern mit den, an die Sachsen bereits bei der Saale gewohnten, *Slawen* (Sorben, Soraben) friedlich vertrugen, und das herrschende *magyarische* Element durch kön. Besuche und Belohnungen deutscher Säug-

1) Extra palos. 2) Obwohl der Neusohler Stadtrichter *Andreas* selbst sein auswärtiges Besitzthum, z. B. *Sachsendorf,* Zázfalu, villa ad S. Antonium, gehabt. 3) Eichhorn II, 157. 4) Antiq. Goslar. 220, 222. 5) §. 92. 6) S. 83, 163. 7) Die Sale als Grenze scheint uns bei Neusohl nicht anwendbar.

Digitized by Google

ammen sich aufrecht erhielt, schon früh ein kleines Bild des ungrischen Reiches, und blieb in Hinsicht auf das politische Zusammenleben seiner altadelichen Stände mit Stadtbürgern und Dorfbauern, so wie *Neusohl*, als königliche freie Bergstadt, bei dem geistigen und materiellen Fortschritte ihrer bürgerlichen Gewerken, auch später zu jeder Zeit dessen Zierde! —

Ungewiss, ob früher oder später? — denn in beiden Urkunden fehlen Tag und Monath — war *Bela* 1255 in *Tornau* und erneuerte auf Ansuchen des Probstes *Albert* von *Jóssau* die in der Mongolenzeit verloren gegangene Schenkung der Klostergüter mit dem Rechte, zum Ausbaue desselben Mauthen (tributum) sammt den kön. *Collecten* und *Zehnten* einzuheben. In der Begrenzung seiner Ländereien erscheinen *fekete erdö* und *hegyes hegy* für *Schwarzwald* und *Spitzberg*, *Aranyos* etwa für Goldbach, und *Schmölnitz* und *Göllnitz* nur noch als Flüsse, (letzterer trennte die Zips von Torna) das gegen *Einsiedel* diesem Flusse nach sich ausdehnende schmölnitzer Thal als nach Jóssau gehörig, — und statt des in Keresztúr an der Gran dem major villae vorgesetzten Comes ist über dem *villicus* ein *Judex* gestellt 1). —

Der Zipser Graf *Jordan* hatte dem König von Kindheit an treu dienend mehrere Gesandschaften nach Rothrussland und Pohlen wohl verrichtet, und aus den umliegenden Ländern mit grosser Aufopferung und Gefahr neue Pflanzer in die Zips eingeführt. Dafür belohnte ihn nun *Bela* im Jahre 1256 mit einer kön. Waldung an den Ufern der Poprad zwischen dem Simina und Tatragebirge zur Beurbarung mit mehr als adelichen Rechten, dass nemlich weder er noch seine Erben oder Hörigen der Gerichtsbarkeit der Zipsergrafen unterstehen, sondern ihm und jenen über Letztere sogar das *Blutgericht* gebühren, und sie selbst nur vor dem Könige allein belangt werden sollen 2). Die vorzüglichste Pflanzung dieses, in sein neues Besitzthum durch Ditrich, des Zipser Grafen Michael Sohn, eingeführten, zweiten Ahn's der Edlen von *Görgey*, welche man schon seinem Vater *Arnold* zueignen könnte, — *Toportz*,

1) Kat. crit. VI, 226. Fejér IV, 2, 299; mit Anmerkungen bei Bárdosy 453. — Am 24. April 1255 weilte der König in Csurgó (Stuhlweissenburg oder Sümeg) und am 25. Juli desselben Jahres auf der Haseninsel bei Pest. Endlicher 493, 496. 2) Wagn. Anal. 1, 135.

Digitized by Google

das im einem Schoose des thüringer Waldes gelegene *Tabarz,* — schreibt *Wagner* 1) erst ihm zu; und die Familie führt bedeutsam genug einen stämmigen Mann im Wappen, der mit starker Hand Bäume aus der Erde reissend, Wälder zu Auen rodet. —

Näher zu uns schenkte der König am 22. März 1256 den Wärtern seines Schlossgartens von *Altsohl,* — wie wir's schon nennen können, — das Land Szúd im Hunter Gaue, und liess sie darein durch den Grafen *Dubak* (Dobák) einweisen 2), — so wie den Gästen von *Zabrad* (Csábrág) das zum altsohler Schlosse gehörige Land *Nempthy* (Németi unter Schemnitz) und liess es ihnen durch den sohler Grafen (Wetcum?) einräumen 3); — vergab den 3. September an *Andreas,* villicus von *Bestercebánya,* (Bistrica, Neusohl) einen Wald und das verödete Land Kovachan in der Liptau ober Szilnicza 4), — und den 7. d. M. an den Hauptmann und Hüter des altsohler Waldes und der Villa Pelsötz, *Budislaw,* einen zwischen zwei Bächen im Döbringer und Szászer Hotter gelegenen, bis nunzu nach ihm genannten Theil davon 5). —

Einigen Landrichtern und Einnehmern der königl. Zinsen und Urburen so wie Kammergrafen schien das zu viel, was der Graner Erzbischof an Zehnten der königlichen Frohne von allen Silber- und Goldgrüben, vom Kammergewinne am jährlichen Münzwechsel, und am Piset (pondus) von jeder Mark zu Pfennigen gemünzten Silbers bezog, und dass die Prägstücke (ferramenta cudentia et sculpta) nur unter der Aufsicht seines (gleichsam zur Controlle aufgestellten) Beamten aufbewahrt werden sollten; der Erzbischof trat aber gegen jede Einschränkung seiner alten verbrieften Rechte vor dem Könige klagend auf, und dieser hatte ihm am 16. December, wegen seinem und seiner Vorfahren Seelenheil, alle obigen Genüsse bestätigt 6). —

In *Altsohl* weilte *Bela* auch im Jahre 1257, am 6. August 7), — im nächstfolgenden aber am 15. Aug. ober Neusohl in *Liptsch* 8). — Nach dem Tode des Grafen *Csák von Lindau* (Lindwa) 9) stand ihm wieder, der bald *Comes tavernicorum regalium,* bald nur *Comes de Baňa* genannte, *Andreas Ivánkas* Sohn, der auch selbst ein

1) III, 197. 2) Kat. 255. Fejér IV, 2, 394. 3) Fejér IV, 2, 413. 4) Fejér 415. 5) Historia domus, oder Geschichte des altsohler Schlosses im Ms. 6) Kat. crit. VI, 247. 7) Fejér VII, 1, 304. 8) Wagner Sáros 560. 9) Lehotzky und oben S. 121, 1.

Digitized by Google

grosser Gütererwerber war, mit Rath und That zur Seite 1). Unter dem letzteren Namen hatte er 1258 auch die Bürger von *Neutra* in grosse Ländereien — worunter terra Kereskény *Dominae Reginae* — eingeführt, die ihnen der König (nebst dem Rechte der Beruffung an ihn, oder an seinen Schatzmeister) für ihre in der Mongolenzeit bewiesene Tapferkeit verliehen hat 2). —

In der Zips schenkte *Bela* am 14. Juni 1258 dem — schon früher bei der Theilung der Gebrüder Rycolph und Polan gegenwärtigen 3) — *Sachsengrafen Gobelin* und seinem Bruder Hermann in dem von Slawen bewohnten *Nádosd* vier Joche Landes gegen die jährliche Abgabe einer Viertelmark *Goldes*, mit der den Gold (Suchern oder Zins) zahlern — *auridatores* 4) — da selbst gebührenden Freiheit, durch den Sohler- und Zipsergrafen *Ditrich* 5); und am 5. Juli den Sachsen von *Kirchdrauf* zur Erweiterung ihrer Wohnsitze den Ort *Kalt* (Gold?) *bach* gegen anderweitige Entschädigung der früheren Besitzer 6). —

Vom Papste zur Zahlung der versprochenen jährlichen 1000 Mark Silber an die Johanniter angegangen, musste der König eben *Steiermark*, woraus die ungrische Verwaltung in einem durch Ottocar erregten Aufstande verdrängt wurde, mit bewaffneter Hand wieder erobern; und als 1259 auf jene Zahlung mittels des Graner Erzbischofs unter Androhung des Kirchenbannes gedrungen wurde, kam dem König vom tatarischen Chan der Antrag einer Schwägerschaft zur gemeinschaftlichen Plünderung und Theilung der christlichen Nachbarländer, unter Androhung seines Einfalles in Ungarn; worauf *Bela* den Papst selbst um Hülfe auzusprechen veranlasst, von ihm ein Fünftel der Einkünfte aller Kirchen Ungarns angewiesen erhielt; dieses Geld benützte er jedoch wieder

---

1) Fejér IV, 2, 257, 362 etc. 401 etc. 2) Fejér 457, auch Michnay 259. 3) Fejér 440. 4) Diese Viertelmark Goldes (ferto) mag bei *Schwartner* (Scultetiae 115) durch den *florenus auri* schon jetzt gut ausgedrückt sein. Denn eben um die Mitte dieses Jahrhunderts (1252) waren, statt den eingehenden byzantinischen Goldstücken, die in *Florenz* (neben dem Bilde *Johann des Täufers* mit dem *flos der Lilie)* geprägten und daher *floreni*, vom Herzogthume aber (und der Inschrift: *Sit tibi Christe datus, quem tu regis, iste Ducatus)* auch *Ducati* genannten *Goldgulden* in Umlauf getreten. 5) Wagner I, 80. 6) Bárdosy 441.

Digitized by Google

zur Behauptung von *Steiermark*, woraus die, wiewohl verstärkte, ungrische Besatzung im Winter 1259, mit Ausnahme *Pettau's*, abermal vertrieben wurde. — (*Stephan* zog darauf mit seinen Truppen nach *Kärnthen*, verwüstete dasselbe und führte eine Menge Gefangener nach Ungarn; zu einer starken Auswanderung von dort hieher gab auch eine grosse Hungersnoth Veranlassung 1). — Im Jahre 1260 entbrannte nun zwischen *Bela* und *Ottocar* ein mit grosser Anstrengung beider Theile geführter Krieg; — wir aber verweilen lieber bei der den Bergleuten von *Liptsch* in der Liptau am 3. April 1260 ertheilten königl. Handveste 2).

Die Ansiedler dieses — gegenüber dem sohler slawischen — *deutsch* genannten *Liptsch* werden so, wie jene, aus dem Pleissnerlande, aus der Lindenstadt *Leipzig* hergeleitet 3); nach *Bonbardi* 4), der sich auf eine alte Hauschronik beruft, haben da leipziger Kaufleute, die nach Eperies gezogen, beim Tränken ihrer Pferde am Gebüsche Hrozdec, Goldsand entdeckt, und die alte Stadt war nach den am Richtplatze befindlichen Ruinen höher und näher zur Wag gelegen. Das bereits 1252 bei Einmarkung der zum Túrótzer Kloster gehörigen Güter 5) genannte *Liptsch* erhielt nebst freier Wahl des vom Könige zu bestätigenden Richters und Enthebung von aller Bewirthung der Reichsgrossen, der Landrichter und selbst des Gaugrafen, das Recht des freien Schürfens auf *Gold, Silber und Kupfererze* mit Benützung der *Wälder* 6) und *Wässer*, gegen Leistung der anderorts üblichen *Frohne*, die Befreiung von Mauthen, Zöllen und dem Dreissigst 7) bei ihrem Handel nach Art anderer Gäste im ganzen Lande, gegen Entrichtung eines *Goldgroschens* von 6 Silberpfennigen (pondus auri) von jedem Hausgrunde, ferner einen freien Wochenmarkt, und das Recht auf den Kirchenzehnten zu Gunsten ihres eigenen Pfarrers nach Art der *Karpf-*

---

1) Kat. crit. VI, 302. Im Jahre 1259 war *Bela* auch zu Potok in Sáros. Wagn. Diplomatarium 284; und stellte für das auf der Hasen-Insel gestiftete Marien-Kloster, worin seine Tochter *Margreth* Nonne war, die Urkunde aus. Pray Vita S. Elis. et b. Marg. 226. 2) Fejér IV, 3. 3) Oben S. 41. 4) Ausgabe 1718, S. 114. 5) Fejér VII, 5, 302. 6) Ein Beleg zur S. 51, 1. 7) Das schon 1244 bei Pest genannte hatten Wölflein, Nekkul und Altmann, Söhne des jüdischen Besitzers der komorner Burg uud einer Mühle in Dotis (Tata), von der Königin in Pacht. Fejér IV, 3, 443.

Digitized by Google

ner und *Schebnitzer*, gegen Leistung einer feinen Mark Silber von 50 Hausgründen an den Graner Erzbischof 1). —

Erst im nächsten Jahre 1261 finden wir den König wieder in *Altsohl;* da bestätigte er am 2. Juli eine Theilung der Herrschaften *Zeegh* (Garamszeg?) und *Bucs* zwischen den Gebrüdern *Huntpazman* 2), und ersuchte am 3. September den Pettauer Bischof, dass er den König *Ottocar*, Ungarns unerbittlichen Feind, zur Beobachtung der eingegangenen Friedenspunkte bewege 3). — Nach manchen Unfällen erfocht nemlich *Ottocar* über das ungrische Heer einen vollständigen Sieg; unter den Versprengten war auch der Kronprinz *Stephan*, von dem der Vater einige Wochen nichts erfahren konnte, bis ihm Graf *Botyz*, ein Sohn des Grafen Mark aus der Zips, die Bothschaft über sein Wohlbehalten überbrachte 4). — Durch ein neues Gerücht von der Annäherung der Mongolen, als ein wahres Gespenst, geschreckt, liess *Bela* dem *Ottocar* Frieden antragen, welcher auch so zu Stande kam, dass er ihm ganz *Steiermark* abtrat, und um wider den auswärtigen Feind Hülfe zu gewinnen, mit demselben Heirathsverbindungen einzugehen versprach; in dessen Folge (nachdem der König die nogaischen Tataren aus Sevrin vertrieb) die Verlobung seines zweiten Sohnes *Bela* mit *Cunigunde*, einer Nichte Ottocar's, noch 1261 in Wien gefeiert, und weil dieser selbst der unfruchtbaren Margreth überdrüssig war, auch seine Heirath mit *Cunigunde*, einer Enkelin *Bela's*, verabredet und bald in Pressburg gehalten wurde 5). —

In einem halbgeschichtlichen Berggedichte wurde angedeutet, dass der Name *Pyber* in Schemnitz erst im XV. Jahrhundert aufgekommen sei 6); die im alten Wappen dieser Stadt auch für *Bieber* gehaltenen Eidechsen jenes Schafhirten 7) lassen uns aber, weil sie doch damit, wenigstens wie oben der Hund mit dem Wolfe, in einem Zusammenhange stehen müssen, denselben schon viel früher anwenden. Wenngleich nemlich ein *Pyber* am Rheine und die *Bieber* auch im Meissner Kreise zu finden ist, glauben wir hier am

1) Aehnliches bei Döbring und Bábaszék. 2) Fejér IV, 3, 45. 3) Fejér 30. 4) Botez ehligte 1220 die Hoffräule der Königin Yoles. Spiess archivisch. Nebenarbeit. I. 144. 5) Laut der päpstlichen Dispens durfte Margreth, als Nonne, keine gültige Ehe eingehen. 6) Nach Bonbardi 1750, 395. 7) Oben S. 114.

Digitized by Google

sichersten die Mittelstrasse zu wählen, und unseren darnach benannten alten *Stollen und Haupthandel* 1) nur aus Steiermark und eben in dieser Zeit herleiten zu können, wo die Verbindung Ungarns mit jenem Lande den angeführten Umständen nach die stärkste gewesen sein mag. Die im XIII. Jahrhundert westlich von Grätz ober Veitsberg, zwischen den zwei Aesten der *Mur*, gestandene Burg *Pyber* 2) war viel früher, als die gleichbenannte Familie in Ungarn ausstarb(?), eine Ruine; als Berg wird aber der gewaltige *Pacher* unter der Drau, dieser Brennerberg Steiermarks, die nach ihn benannte, bereits sehr tiefe und ausgebeutete, *Pacherstollner* Grube wohl überleben. — Aus der schönen Steiermark stammt vom Rossberg und Rossbach wahrscheinlich auch unser *Rossgrund*, untern rothen Brunn am *Isenpache*, dann zunächst etwa *Rabenstein* unter der Hölla 3), so wie *St. Lorenzen* 4) und *Martenau* (Mikola und Szokola) im Süden des Hunter Gaues gelegen; — und so war denn *Bela* bei dem ihm durch den Papst so ungültig vergabten Erbe des letzten Babenbergers doch nicht ganz leer ausgegangen. — Bei diesen Erinnerungen an neuere grössere Einwanderungen fremder Pflanzbürger, die uns mit den früheren das baldige Wiederaufblühen des ungrischen Reiches begreiflich machen, finden wir unsere schon oben 5) gegebene Ansicht, über die Verpflanzungen deutscher Ortsnamen *vom Rheine* (aus *Flandern* und *Franken)* in nähere Länder (nach *Thüringen*, *Meissen* und in die *Lausitz)* auch durch *Rössler* 6) sehr glaubwürdig bestätigt. —

Nach obigen Feierlichkeiten folgten in der königlichen Familie bald sehr arge Zerwürfnisse. *Stephan*, seit 1262 Vater eines Sohnes *Ladislaus*, war mit dem ihm für Steiermark eingeräumten *Siebenbürgen*, dem Schlosse *Fülek* und den Einkünften von den Cumanern nicht zufrieden, brachte nebst diesen auch mehrere Reichs-

---

1) Der *Handel* bestand im *Dingen* (Geding, Vertrag) mit den Bergarbeitern und andererseits mit den Geld-Vorlegern und Abnehmern der unter die Gewerken *getheilten* Erze. 2) Fessler II, 589, nach Horneck. 3) Der ältere liegt ober dem jetzigen Handelshause im Gebirge. 4) St. Lorenzen gibts in Steiermark fast so viele, als der Veistritze. 5) Seite 82. 6) II, CVI, CX, CXIV. Wie wohl die siebenbürger Sachsen das S. CVI. genannte Koren (Corona) mit einer Krone, die sie in ihrem Schilde gleichsam aufrechthalten, in Einklang bringen mögen?

Digitized by Google

grosse an seine Seite, erklärte sich zum König, schlug einige Truppen seines Vaters und stand schon ihm selbst bei Ilsva (Isa) szeg feindlich gegenüber. Da vermittelten die zwei Erzbischöfe, die Kanzler des Vaters und des Sohnes, nach langen Unterhandlungen, 1262 zu Pressburg den Frieden 1). *Stephan* erhielt noch einen Theil der Salzeinkünfte Siebenbürgens, und versprach dem Vater gehorsam zu sein 2). Auf die päpstliche Bestätigung folgte am 3. Mai 1263 noch der Zusatz, dass die Erzbischöfe über den Bundbrüchigen den Bannfluch aussprechen sollten; — da fungirte der bei Neusohl erwähnte *Meister Nicl. Baas*, bereits 1259 *Hofrichter* (Judex Curiae) des Herzogs von Steiermark, in dieser Eigenschaft auch beim jüngeren König und als *Graf* von *Gömör* 3). —

Im Jahre 1263 wollten die *Deutsch-Lipcser* schon eine Kirche aufbauen; und auf die Verwendung (petitionem) *Bela's*, der unterm 5. April ihre Handveste bestätigt hat, gewährte ihnen hiezu der Graner Erzbischof und königl. Kanzler *Philipp* die Erlaubniss unterm 5. Mai, mit der Anerkennung ihres eigenen Zehntenrechtes, und befreite sie auch von der Gerichtsbarkeit und Bewirthung des Erzdechenten 4). — Auf den Zehnten des ganzen Tornauer Gaues verzichtete der Erzbischof 1263 zu Gunsten (ad instantem petitionem) des Königs und seiner Gemahlin, weil nach der *villa Görgö*, wo sie sehr oft Hof hielten, die Lebensmitteln weither nur beschwerlich geliefert werden konnten 5). — Dorthin musste oft auch Graf *Ditrich von Altsohl und Sklabina* kommen, der einen Serviens des Königs, Leonhard aus der Zips, in einen ihm von demselben am 30. September auf der Hasen (Marien) Insel geschenkten Antheil von *Bela* eben 1263 einweisend, auch Graf dieses Gaues genannt wird 6). — Sein Vater *Michael* (Myko) hatte sich vom Gebiethe der Stadt *Altsohl* einen Theil zugeeignet, Graf *Ditrich* aber darauf ein Dorf anlegen lassen; damit nun die Stadt ihres Grundes nicht verlustig werde, liess *Bela* dessen Einmarkung aufneh-

1) Új magy. Mus. 1854, 134. 2) Bel I, 118; Kat. crit. VI, 360. — Minder wichtige Urkunden: Kat. crit. VI, 331; Kaprinay II, 156; Wagner III, 198; Bárdosy 94. 3) Bel I, 123; Wagner III, 13; Kat. VI, 371; Bartolom. Gömör. 736; Fejér IV, 2, 484; 3, 160. Ein anderer *Baas* war Magister tavernicorum und Graf v. Trentsin. 4) Fejér IV, 3, 124, 182. 5) Wagner III, 207, b. oder Kat. VI, 395. 6) Bárdosy 377.

Digitized by Google

men, und entschädigte auch seinen Beamten anderorten. 1). — Eine ähnliche Eigenmächtigkeit beging *Ditrich* auch in Túrótz, indem er den an einige Adeliche über den Bergort *Zábor* verliehenen königlichen Brief beschädigt und zerrissen; worauf ihnen *Bela* 1263 eine neue Urkunde ertheilt hat 2). — Selbst der Graner Erzbischof erhielt von ihm noch am 28. October die Bestätigung seines Zehnten von allen, wie immer hochverpachteten, königlichen Kammereinkünften, mit der Frohnsfreiheit von allen Erzgrüben auf den Gütern der Kirche 3). — Die *Königin* liess sich von ihrem Sohne *Stephan* das Schloss *Wisegrad*, zur Zuflucht im Falle eines Einbruches der Tataren schenken, dagegen nahm er ihr Anfangs 1264 *Bistritz, Rodnau* und andere den Königinnen zum Unterhalte schon langher andienende siebenbürgische Ortschaften, und entboth gegen den Vater wieder seine Cumaner. Der Papst aber befahl bei Zeiten Frieden und Zurückstellung obiger Güter, die dem Sohne beistehenden Prälaten mit empfindlichen Strafen bedrohend. Gleichsam als wäre der Undankbare auf dem Marchfelde erst nun gerettet worden, verlieh *Bela* dem Grafen *Botyz* für die ihm vor drei Jahren gebrachte Nachricht 1264 den Wald Chetene in der Zips unter der Carpathen-Spitze Torol mit Freiheiten, wie sie oben Graf Jordan erhielt. Da haben Botyz und seine Brüder, später Bergbauer, Bothsdorf — Batisfalva — den Sitz der Edlen *von Mariásy*, angelegt, welcher Name ihnen von dem in ihrem Panier geführten Bilde der heiligen Jungfrau geblieben war 4). — In diese Zeit scheint auch die Verleihung der Handveste *Bela's* an die Göllnitzer zu gehören; — weil er die Grenzen der nahen Probstei von *Jóssau*, mit dem Widerrufe eines Grundtausches, am 12. März 1264 bestätigte 5). — Die am Flusse *Göllnitz* ihren Sitz wählenden Bergleute erhielten darin alles, was zur Begründung einer freien Bergstadt nöthig war. Verleihung von Ländereien zu *Gold, Silber und Eisengrüben*, nebst freiem Genusse der *Wässer* und *Wälder*, Einräumung des Blutgerichts, Verboth der *Märkte* in den umliegenden

---

1) Fejér IV, 3, 142. Dabei kommt ein Joannes Comes de Baňa vor. 2) Bel II, 337. Fejér V. 1, 326. 3) Fejér VII, 5, 331, oder Endlicher. 4) Wagner III. 244, oder Bárdossy 98. Lehotzky 235. 5) Katona VI, 423.

Digitized by Google

Ortschaften 1), förmliche *Fürstenfreiung* 2) der Holzhauer, Kohlenbrenner und Bergarbeiter im Bereiche der städtischen Grenzen 3), waren Gerechtsamen, wie Goslar und Freiberg keine schöneren gehabt. —

Das Jahr 1265 macht uns mit dem zweiten sogenannten *Schatz* (und zugleich Stall) *meister* der Königin *Maria, Stephan,* Sohn des Meister Dominicus aus dem Hause Csák, dessen jährlicher Gehalt in 500 Mark Silber bestanden 4), — und mit dem *Ofner Kammergrafen Walther,* wahrscheinlich dem nach *Bethlen* 5) die Elisabeth nach Thüringen begleitenden gleichnamigen Ritter, bekannt. Jener wird vom jüngern König *Stephan* für die ihm gegen *seinen liebsten Vater* bewiesene treue Anhänglichkeit mit Gütern belohnt; und dieser erhielt von *Bela* die den Söhnen *Henul's,* als rückständigen Pächtern des königl. Dreissigst, abgenommene Burg und Stadt Komorn und Mühle zu Dotis (Tata) für ihre durch ihn getilgte Schuld von 800 Mark 6). — Den 19. Juli war *Bela* wieder in *Lipts* 7), — am 13. October in *Wisegrad* 8), — und schenkte am 23. Decemb. seinem treuen *Andreas de Baňa* das nahe an sein Ghymes im damaligen Comitatu Albensi gelegene *Belád* 9). — Im Jahre 1266 befreite er am 27. Juni in *Túrócz* die Leute des dortigen Klosters von der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen 10), — und schob in einer aus *Zolum* am 4. September an den Passauer Bischof Otto geschriebenen Antwort die Schuld seines häuslichen Zwistes auf den Herzog *Ottocar* 11); — in Folge wider Bela erhobener Händel verlor aber *Stephan* 1267 die Hauptschlacht; der König liess aus dem Schlosse S. Patak dessen Gattin und Sohn abholen und gefangen nehmen, und ihm selbst das Recht der Nachfolge absprechen und nach Siebenbürgen nachsetzen; nur ein päpstlicher Legat stellte den Frieden auf Grund des früheren wieder her. —

Von diesen Zwistigkeiten zog wieder der Clerus und der Adel den meisten Vortheil, indem *Bela* und seine zwei Söhne am Reichs-

---

1) Zu Gunsten der Bürger von Zatmár-Németi verboth *Stephan* eben 1264 auch dort fremden Weinausschank oder Tuchverkauf. Szirmay's Szatmár Vármegye, oder Endlicher. 2) Erste Vorlesung 72. 3) Wagner I, 194; ohne Jahrzahl. Vergl. Bárdosy 331 etc. 4) Schwartn. Diplom. 1802, 342. 5) Seite 19. 6) Fejér IV, 3, 282. 7) Fejér 273. 8) Fejér 267. 9) Fej. 257. 10) Fejér VII, 1, 332. 11) Fejér IV, 3, 341.

Digitized by Google

tage 1267 den Hauptinhalt der Andreanischen Decrete bestätigt haben 1). — Wir erwähnen daraus nur Folgendes: Laut art. 2. sollten alle den kön. Burgen entzogene Güter denselben wieder zufallen, und die darauf wohnenden Pflanzer (populi) des Königs und der Königin die Rechte *freier Gäste* geniessen; laut art. 5. aber Ländereien des Adels, die in den Besitz der Städte des Königs und der Königin geriethen, demselben nach dem Ermessen zweier Reichsbarone gleichfalls zurückgestellt werden; laut dem 10. und letzten art. sollten die Bitten und Klagen ohne Schrift (nur mündlich) aufgenommen und verhandelt, und schliesslich die Uebertreter dieser von beiden Königen beschwornen Gesetze durch den Graner Erzbischof mit dem Kirchenbanne belegt werden. Der päpstliche Legat drang bei dieser Gelegenheit auch auf das, den Bischöfen noch immer missfällige, Coelibat 2). —

Die Verleihung des *aranylábú Bárt*, wahrscheinlich eines goldfüssigen Bergortes, an Ivánka's Sohn *Andreas*, von *Stephan* im Jahre 1267, können wir weder dem Inhalte, noch dem Aufbewahrungsorte dieser Urkunde 3) nach, von jenem, dem König *Bela* immer treu gebliebenen, Manne gelten lassen 4). Andreas erhielt vielmehr von ihm noch 1268 die Villen Hynd und Harsány im Neutraer Gaue 5). — In demselben Jahre wurde auch dem Kammergrafen *Walter*, über den Bericht seiner Einweisung in Komorn und Dotis durch den Schatzmeister der Königin *Oliverius* 6), die Schenkung in feierlicherer Form, unter dem goldenen Siegel ausgefolgt 7). — Im Jahre 1269 vergab *Bela* für uns in der Folge wichtige Ländereien in der Liptau, und zwar zwischen den Bächen Čermule und Lubela, an Grafen *Andreas*, Albert's Sohn 8), durch den Sohler und Zipser Grafen Michael 9); und einen öden Wald bei der villa Geip an *Grafen Bogomer* 10). — Dann erhielten 1269

1) Kovachich Vestigia 134. 2) Endlicher 515. 3) Fejér IV, 3, 407. 4) Gegen Lehotzky und die Freiherren von Horm. und Medn. Auch bezogen wir die Urkunde Fejérs ebend. 403, wornach *Bela* am 1. Juli in Altsohl war, seines Orts anf das Jahr 1261. 5) Fejér 430. 6) Von diesem laut S. 39. unter *Colomann* eingewanderten Geschlechte kann man die bei Ipolyság liegende Ruine *Olivár, Olvár* ableiten. Horváth's Werböczy 17. 7) Fejér IV, 3, 443. 8) Neusohler Stadtrichter? 9) Kremnitzer städt. Archiv; im Fejér nur auszugsweise. 10) Fejér IV, 3, 544.

Digitized by Google

die *Käsmarker* ein königl. Freithum, wornach sie ihren *villicus* frei wählen durften, nur Fälle des Diebstahls, des Zehnten (den sie auf dem Felde zurückliessen) so wie des Blutes und der Münze blieben mit zwei Theilen der Missethaten dem königl. *Judex* in der Zips vorbehalten; als Grundzins zahlten sie jährlich 20 Mark, und zwar zwei Dritteln in feinen Silber, das Uebrige, wie andere sächsischen Gäste, in Pfennigen, und die eine Hälfte auf Georgi, die andere auf Michaelis 1); — nebst dem gewöhnlichen Marktrechte sorgten sie aber zugleich für einen *freien Friedhof* bei ihrer Kirche 2). — Zufällig folgten auch in der königl. Familie auf die Wechselheirat *Carls*, des sicilianischen Königsohnes, mit *Stephan's* Tochter *Maria*, und seines Sohnes *Ladislaus* mit dessen Tochter *Isabella* (1269) die Todesfälle des zweiten Königsohnes *Bela*, Herzogs von Slavonien, der Königin Mutter *Maria*, und am 3. Mai 1270 des auf der Haseninsel bei seiner Tochter *Margreth* weilenden Königs *Bela* selbst, — dieses Vielgeprüften, der in der letzten Anarchie fast alle Früchte seines früheren Reformationsbestrebens verloren hat, und in Gran dreimal, zuerst und zuletzt neben seiner Gattin und dem genannten Sohne, begraben wurde. *Túrócz* vergleicht das Andenken an ihn mit einem süssen Honig 3) und *Pray* zählt 4) sechs seiner verehligten Töchter. —

Stephan V. (1270—72) liess sich sammt seiner Gemahlin, der schönen Cumanerin *Elisabeth*, neuerdings krönen, ertheilte aus dieser Veranlassung mehrere Schenkungen 5) und beliess auch dem

---

1) Wie es im ganzen Reiche Jahrhunderte lang üblich war. 2) Wagner I, 48; ausführlicher Fejér IV, 3, und Endlicher. Schon 1270 hatten sie einen Grenzstreit mit Rüdigers Enkeln, und verglichen sich vor dem Zipser Probst und Grafen Ditrich. Wagn. I. 106. 3) Chronicon II, 75. 4) Historia Hung. I, 280. 5) Z. B. erhielt der Prämonstratenser-Probst von Ságh an der Eipel, frater Laurentius, dessen Kloster *Bela* nach 1265 erneuerter Handveste, 1266 die Mauth der von ihm erbauten Brücke geschenkt, und dessen Hörige 1268 der Gerichtsbarkeit der Königin allein unterordnet hatte (Fejér IV, 3), nachdem *Stephan* das Patronat darüber auch seiner Gattin eingeräumt, auf ihr Ansuchen den Ort *Tysmog*, wo früher königl. Waldhüter wohnten. Der Sohler Graf *Michael*, der dasselbe in den Besitz eingeführt, erwähnt unter den Umgebungen: villa und castrum *Hunt* und spelunca *Kemence* (Kamenitza). Fejér V, 1, 23, 61, 92, und 202. —

Digitized by Google

Adel die den königl. Burgen entzogenen Güter. Auf der bald darauf nach Krakau zu seinem Schwager *Boleslaus* unternommenen Reise bestätigte er, wie solches Ansuchen bei jedem Regierungswechsel üblich war, am 25. Mai den Freiheitsbrief der *Deutschliptser* und später den der *Döbringer* und *Karpfner* 1). — Einer gegen ihn mittlerweile angezettelten Verschwörung, wobei seine Schwester *Anna*, Rastislaw's Wittwe, der Krone und des königl. Schatzes sich bemächtigend, ihren Sohn *Bela*, Ottocar's Schwager, auf den Thron setzen wollte, glücklich entgangen, gerieth er, nachdem Anna, durch Heinrich von *Güssingen* unterstützt, mit dem Raube zu Ottocar geflohen war und dieser ihre Auslieferung verweigerte, mit ihm bald in einen harten Krieg; fiel noch im Winter 1270 in Steiermark ein, liess auch Österreich verwüsten und gegen 20,000 Gefangene nach Ungarn abführen, und nachdem der Waffenstillstand um Ostern 1271 abgelaufen war, seine Cumaner wieder in Mähren einbrechen; dagegen überrumpelte Ottocar Pressburg, nahm mit dem Schlosse den königlichen Schatz und die Waffenkammer, liess die Stadt abbrennen, und die Einwohner mit ihren Kindern morden, eroberte die Gegend bis Neutra und streifte bis an die Gran 2), warf später auch das ungrische Heer über die Rabnitz zurück und zog sich, im weiteren Laufe nur durch eine Ueberschwemmung und durch den Mangel an Lebensmitteln gehindert, mit vielen Gefangenen zurück; *Stephan* aber liess wieder durch 30,000 Cumaner das Marchfeld und Mähren veröden, Dörfer verbrennen und gegen 20,000 Mann gefangen wegführen. Erst am 14. Juli 1271 kam zu Prag, unter der Bürgschaft vieler fremden Fürsten, der Frieden zu Stande, worauf alle Eroberungen zurückgegeben wurden und *Stephan* auf den ihm geraubten Hausschatz verzichtete. Damit hatte es *Ottocar* wirklich ernst gemeint, weil ihm schon *Rudolph von Habsburg* gefährlich zu werden drohte. Aber auch *Stephan* benöthigte der Ruhe. Schon am 9. August 1271 belohnte er für eben geleistete Kriegsdienste einen Grafen *Baňa*, seinen Sohn *Paris* aus dem Geschlechte *Berend*, und Jakob den Sohn *Balassa's* mit ihrer Erhebung in den Adelstand 3); —

1) Fejér V, 1; VII, 2, 2) Da hatte sich auch Graf Andreas de Baňa in heldenmüthiger Vertheidigung von Ghymes auzgezeichnet. Fejér V, 2, 232. 3) Fejér VII, 5, 366.

Digitized by Google

bestätigte am 12. Sept. den Freiheitsbrief der *Neusohler* 1), und ertheilte am 24. Novemb. auch den in 24 *Ortschaften* wohnenden *Zipser Deutschen,* die sich im letzten Kriege tapfer gehalten, eine neue Handveste. Gegen Zahlung jährlicher 300 Mark Silber Ofner Gewichts am heil. Martinstage, als Grundzins, sollten sie von allen Einsammlungen an Gaben und Lebensmitteln ganz frei sein; — bei einem Heereszuge im Lande und ausserhalb, oder bei den Uebungen der Ritterschaft, 50 geharnischte (mit Spiessen, Lanzen bewaffnete) Leute unter die königliche Fahne stellen; — so oft der König mit seinen Baronen und Truppen in ihren Bezirk käme, ihm beim Ein- und Austritt ein stattliches Mahl aufsetzen; — weil sie ferner in Kriegsgefährten ihr Blut im Angesichte der *königlichen Majestät* oft vergossen, sollten sie aus ihrer Mitte einen Landgrafen oder Richter frei wählen dürfen, der alle ihre Strittsachen mit dem zeitlich eingesetzten königlichen Gaugrafen in ihrer Hauptstadt *Leutschau* nach ihren hergebrachten Rechten und Gebräuchen zu entscheiden, von den bei grösseren Dingen entfallenden Bussgeldern den dritten Pfennig zu beziehen 2), die kleineren Sachen aber, als Geldschuld oder Erbtheil, allein zu richten habe; — auch sollten sie ihre Pfarrer frei wählen und diese den Zehnten ihrer Kirchen zum Lobe und zur Ehre Gottes selbst beziehen; — in diesen ihnen eingeräumten Freiheiten solle sie kein Graf beanständen, oder wer immer ausserhalb der Provinz vor des Königs Hof oder Gericht fordern dürfen, meistens desswillen, weil sie einfältige (einfache, simplices) Leute sind, sich in Rechten der Adelichen nicht auskennen (verantworten wissen) und auf den Landbau und andere Arbeiten bedacht nach eigenen Gesetzen und Gebräuchen leben; sondern alle Händel über Eigen und Erbe, Habe und Gut, so wie über Todschlag, sollen durch den genannten Gra-

1) Fejér V, 1, 164. 2) Zwei Dritteln gebührten dem Zipser Grafen. Von einer schlechten (einfachen, nicht beinschrötigen oder beinbrüchigen) Wunde fiel eine halbe Mark, von einer Lähmung (Lemde, Beinbruch, mutilatio) und einer *Fissura* (Stich? *Blutrunst?)* fünf Mark, und von einem Todschlage zehn Mark. — Das *Schrotten* (Schneiden, Hauen, Brechen) hat noch der Bergmann und Schmied im Verschroten (Verwunden) des Feldes und im Schrothammer. Vergl. Grimm. R. A. 629, *Lemde* wird in Monum. boic. V, 16. durch *perpetua laesio* erklärt. —

Digitized by Google

fen und mittels der Landsleute am obigen Orte entschieden werden; — im weiter'n sollten sie jährlich am Palmsonntage die neue Münze der königl. Kammer in aller Ehrfurcht empfangen, auch nach Recht würdiglich gelten lassen, und den Kammergewinn, bei dessen Einwechslung dem Kammergrafen und seinen Leuten durch 6 Wochen und nicht länger 1) vollkommene Gewalt eingeräumt wird, von jeder Mark mit einem Lothe entrichten; und dasselbige Geld (quintae combustionis, mit einem Fünftel *Lech* geprägt) soll im Kaufe und Verkaufe ein ganzes Jahr lang bis zur neuen Münze laufen; — ferner sollten sie in Wässern den Fischfang, auf Wiesen und in Wäldern die Jagd frei ausüben, jene auch frei roden und zu Ackerland verwenden dürfen und im Genusse ihrer Ländereien durch Niemanden gehindert werden; — dann: die Einsammler des königlichen Grundzinses in vier Personen mit fünf Pferden zur bestimmten Zeit ehrenhaft empfangen, und so lang die 300 Mark nicht ganz eingehoben sind, mit genügsamen Ergötzlichkeiten versehen; — endlich: in ihren Gebirgen auch nach *Erzen* und *Metallen* frei schürfen, die aufgefundenen abbauen und vorbehaltlich der *königl. Frohne* zu ihrem Nutzen verwenden können 2). —

Der König, oft angegangen, den mit *Ottocar* geschlossenen Frieden zu brechen und sich mit *Rudolph von Habsburg* zu verbinden, war solchen Anträgen nicht geneigt; da benützte *Joachim Pectari,* Ban von Slavonien, 1272 die Abwesenheit *Stephan's,* der seinem Schwager in Serbien beigestanden, dass er sich des zweiten königlichen Sohnes *Andreas* bemächtigte, ihn nach Deutschland brachte und dessen Heirath mit Rudolph's Tochter *Clementine* verabredete. *Stephan* war dem Räuber seines Kindes in der heissesten Jahreszeit nachgeeilt, aber in Folge der grossen Ermüdung am 1. August 1272 zu nicht geringen Unheil des Reiches gestorben 3). —

Die *Sebnitzer,* von ihrem alten Berge immer mehr in das Thal sich ausbreitend, hatten unter ihm, in einem Walde dort, wo die

---

1) Die auf sechs Wochen beschränkte Einwechslungszeit findet man sammt dem richterlichen Drittel von Missethaten wörtlich im Strassburger Stadtrechte des XI. und XIII. Jahrhunderts. Gaupp's deutsche Stadtrechte des Mittelalters I, 56, 65. 2) Wagner I, 189; auch in Kat. crit. VI, Michnay und Endlicher. 3) Horm. und Medny. 1829, 63.

Digitized by Google

Schule der frommen Väter steht, ein Kirchel aufgebaut, dasselbe dem heil. *Niclas,* Bischof und Märtyrer, geweiht und wahrscheinlich, wie die gleichnamige älteste Kirche in *Goslar* 1), für die Morgenandacht der nächstwohnenden Bergleute bestimmt; und der König hat über diese, von der schon längst hergestellten *Marien-* oder *Pfarrkirche* gar nicht weit entfernte, und daher nur auf einen, mit Frömmigkeit gepaarten, Wohlstand der Gemeinde hindeutende, Kapelle auch sein *Schutzrecht* auf die Stadt übertragen 2).

Ladislaus IV. (1272—90) des frühverstorbenen erstgeborner Sohn, vom serblischen Erzbischofe getauft, war erst 10 Jahre alt, als er zur Herrschaft gelangte. Bei der Schwäche der Königin Mutter riss der zurückgekommene *Pectari* die Vormundschaft über den jungen König bald an sich, wollte ihn sogar von seiner Gemahlin scheiden und mit Rudolph's Clementine verehligen, und wusste, als der Papst, durch *Stephan's* und *Elisabeth's* gewesene *Schatzmeister,* die *Brüder Egid* 3) und *Gregor,* Grafen von Pressburg und Eisenburg, u. a. davon unterrichtet, abrieth, auch diese zu entfernen; die nun zu *Ottocar* fliehend, mit ihm den Plan fassten, seinen Schwager *Bela,* Rastislaw's Sohn, auf den Thron zu erheben, den aber bald die Gegenparthei aus dem Wege geräumt hat. Hiedurch stieg die Erbitterung der Gemüther noch höher. Das an Ottocar übergebene Pressburg wurde schon im Febr. 1273 zurückgenommen, Österreich, Steiermark, Mähren und Kärnthen von Cumanern verheert, und viel Landvolk nach Hause abgeführt 4). Dagegen streiften auch Österreicher bis Neutra, Ottocar eroberte wieder Pressburg, und zog schon gegen Raab, als ihn die Kunde von *Rudolph's* Wahl zum *Kaiser* für den Frieden geneigter machte, der auch 1274 mit Zurückstellung aller Eroberungen beschlossen wurde.

Auf eine mittlerweilige Gefangenschaft der *Königin Mutter* bezieht sich ihre Schenkung vom 30. Juni 1274 über Vásárfalu an *Andreas,* Grafen de *Baňa,* den Sohn *Ivánka's,* der ihr in castro Turul in grosser Noth 100 Mark Silber geliehen 5); den *König* aber finden wir bald auf einer Bereisung der oberen Gegenden. Am 4. August räumte er den Grafen *Bogomer* in der Liptau das Recht

1) Heineccii Antiquitt. Goslar. 194. Crusius 26. 2) Bel IV, 632. 3) Im Pressburger Friedensschlusse des Jahres 1271 summus Camerarius genannt. 4) Kat. VI, 632. 5) Fejér V, 2.

Digitized by Google

des *Goldwaschens* auf seinen Gütern, zumal am Bache Bacha, derart ein, dass es ohne seiner Einwilligung Niemand anderer ausüben dürfe 1); beliess am 6. zu *Altsohl* den Pfarrer von Sáros und seine Gemeinde bei der Befreiung von der Aufsicht des Erzdechenten 2); — hat am 10. in *Liptsch* die Verwahrung Pazman's von Csalomia, Bruders des Erlauer Bischofs, gegen die Uebergabe eines Landstücks in Scelén durch Michael, Clericus und Jobbagio castri Hunt, an seinen Eidam bezeugt 3); — am 17. die Privilegien der *Karpfner* und der *Babaszéker* bestätigt 4); — und am 25. in *Altsohl* die Güter seiner aufrührerischen Vasallen Simon Salomonssohn und des Meisters Moys an den Grafen Belus vergeben 5). — Vom Jahre 1274 lautet ferner der Bericht über Einweisung des Grafen *Bogomer* in den zwischen der villa Geip und den Zipser Grenzen gelegenen, ihm schon 1269 verliehenen Wald, wobei der Ortsname *Wazuch* (Bacúch) vorkommt 6); — so wie die königliche Gemehmigung des freien Verfügungsrechtes der *Zipser Pfarrer* über ihr Hab und Gut, gegen die Anmassungen des *Zipser Grafen Roland,* der das Vermögen der Verstorbenen, ihre Seelgeschäfte (Testamente) unbeachtend, an sich gerissen 7). —

Bald nach Stephans Tode hatten die Schebnitzer zur *Niclaskapelle* ein *Kloster* zugebaut, und liessen Eines und das Andere, mit Wissen des Graner Erzbischofs und Kapitels, durch ihren Pfarrherrn und Probst vom (Graner) Thomasberge 8), *Meister Reynald,* am 19. Jäner 1275 den *Dominicaner - Mönchen* übergeben, welche Schenkung später auch der König bestätigte 9). Ausser dem Richter *Halmann* stunden der Gemeinde schon 12 Geschworne (12 jurati Cives Banenses) vor, also mehr, als bei *Rössler* in Sachsen, wo die Dorfschöffen von *Siebnitz* in einem Rechtsfalle den Brünner Oberhof um ein Weisthum bitten, abgebildet erscheinen 10); —

---

1) Fejér V, 3; das Jahr 1273 unrichtig. 2) Wagner Sáros 462. 3) Fejér V, 3. 4) Fejér VII, 2. 5) Schwartner Diplom. 345. 6) Fejér V, 2, 200. etc. 7) Wagner I; 262. 8) Diesem Probste gebührte nach der S. 68, 2. erwähnten Urkunde der allererste Zehent. 9) Bel IV, 632, 565. Derselbe bemerkt sehr gut, dass, wenn Templer in Schebnitz gewesen wären, man diese hiebei doch erwähnt hätte. Eine Niclaskirche sammt Kloster hatten die Dominicaner auch im Ofner Schlosse. Új magyar Museum I, 137. 10) II, LII, 3. und 4tes Bild.

Digitized by Google

und in einer so vermöglichen Stadt mag es auch der Probst, als Pfarrer, besser gehabt haben, als die Graner Domherren, die bei der losen Kirchenzucht und Verwaltung ihrer Güter, eben zu der Zeit um das Brod vom Hause zu Hause betteln mussten 1). —

In diesem Jahre erneuerte *Ottocar* durch seinen Einfluss auf *Ladislaus* den mit ihm geschlossenen Frieden; dagegen scheint auch *Pectari* seinen Vorsatz, den Prinzen *Andreas* auf den Thron zu erheben, verfolgt zu haben; denn im Jahre 1275 herrschte in Ungarn Bürgerkrieg; und endlich bath auch *Ladislaus* den tyroler und görzer Grafen *Mainhard,* den Gemahl einer Enkelin *Rudolph's,* um seine Vermittlung zu einer ähnlichen Heirath mit seinem noch nicht achtjährigen Bruder *Andreas;* worauf aber der Kaiser erst einging, als der Krieg mit *Ottocar,* gegen den ihm die Deutschen nicht beistehen wollten, immer näher bevorstand, indem er zugleich einen wider ihn gemeinschaftlich zu unternehmenden Feldzug verabreden liess 2). Schon im October 1276 erschien *Rudolph* mit seinen Truppen vor Wien, und auf seine Aufforderung rückte auch die ungrische Armee gegen Österreich. *Ottocar,* durch den Abfall mehrer Plätze überrascht, zog sich vor diesen Heeren nach Böhmen zurück, trat Österreich, Steiermark, Kärnthen, Krain und die windische March an *Rudolph* ab, und behielt nur Böhmen und Mähren als Lehen, und sollte auch den durch seine Schwiegermutter Anna geraubten königlichen Schatz dem *Ladislaus* zurückgeben. Nur zeigte er sich nicht geneigt, diesen Frieden zu erfüllen, und die Voraussicht eines blutigen Krieges bewog *Rudolph,* die Freundschaft mit *Ladislaus* im Sommer und Herbste 1277, durch die Verlobung der *Clementine* an *Andreas,* enger zu befestigen.

Wahrscheinlich auf Reisen, vergab der König den 12. März 1278 an Grafen *Elias,* des Toporcer Jordan's Sohn, für seine treuen Dienste die villa Gorgou *(Görgö)* in der Zips, durch seinen Schatzmeister Kulucz, gegen den Jahreszins eines Goldguldens, und befreite ihn und seine Erben von der Gerichtsbarkeit der Gaugrafen 3). — Nach zwei Monathen weilte er in *Temesvár,* wo er den Bürgern von *Karpfen* einen Schutzbrief ertheilt hat. Ihr mächtiger Nachbar Graf *Demeter* aus dem Hause der *Huntpazman,* hatte nemlich über das städtische Weihbild eine königliche Schenkung er-

1) Kat. VI, 620. 2) Engel I, 404—406. 3) Wagner I, 118.

Digitized by Google

schlichen und wollte die Inwohner sofort seiner Bothmässigkeit unterwerfen. Da nahm der villicus *Herbord* (Eberhard?) einige Bürger sammt den Freithümern der Stadt, dann auch seinen Bruder (Pfarrer von Ofen) mit, suchte den König auf und erhielt am 8. Mai zu Temesvár seine schriftliche Versicherung, dass er die Schmälerung der wohlerworbenen Rechte der Karpfner Stadt nie zugeben werde; welche Schrift, weil das Reichssiegel der abwesende Stuhlweissenburger Probst, als königlicher Unterkanzler, bei sich geführt, mit dem königlichen Handringe gesiegelt wurde 1). — Den 17. Juli war *Ladislaus* schon in Raab, und übertrug da auf die Bitte des *illustris Domini Rudolphi, seines liebsten Vaters und Freundes,* gewisse nach dem Tode *Ditrich's* von *Rorau* 2) an den königlichen Fiscus heimgefallene Güter und Einkünfte auf den jünger'n *Otto* von *Haslau* und seine Erben nach deutschen Rechte 3); welche Urkunde uns der Mühe überhebt, diesen Namen 4) bei Fejér 5) früher zu suchen, der nemlich, da die eben dort 6) angeführte Regelung der Freiheiten von *Bugganz* erst Wladislaus dem Böhmen zugeschrieben werden kann, uns darum merkwürdig ist, weil diese Stadt (Német-Baka) 7) ihre bekannten ersten Bergfreiheiten nach 40 Jahren nur den Erben *Haslau's* verdankt. — Dort, wo *Bela IV.* im Jahre 1269 dem *Grafen Andreas* in der Liptau zwischen Čermule und Lubela einen Strich Landes verlieh, wurde bald ein *Goldgang* entdeckt. *Ladislaus* liess darum das Bergwerk sammt dem Gute für seine Kammer einziehen, aber dem *Mathias* Andrea's Sohn dafür das Land *Numsyr* (Nedožer) in der Nähe von Háy und Raksa in Túrócz, durch den *Sohler Grafen Bitter* (so) Michaels Sohn, schon unterm 24. April 1277 einräumen; und die auf dessen Bericht erst unterm 18. Juli 1278 ausgestattete förmliche Verleihungsurkunde mochte sich *Mathias* eben nur von Raab abgeholt haben 8). —

---

1) Fejér V, 2. Darum glaubte auch Ladislaus dem Grafen Demeter nicht mehr, als derselbe 1279 um das angeblich herrenlose Dorf der königl. Udvarníker *Klein-Teszér* oder *Patkós* unter Schebnitz gebethen, sondern liess darüber durch einen Ságer Klostergeistlichen zuerst nachforschen. Ebend. 555. 2) Nach Wagner I, 114, eines Österreichers. 3) Fejér VII, 2. 4) Haslau ist eine Filiale zu Hainburg in Österreich. 5) VII, 5, 224, 271. 6) 425. 7) Breitendorf ist Tót-Baka. 8) Engel Monum. 81; ganz im kremn. Archive.

Digitized by Google

Als *Ottocar* in diesem Jahre in Österreich eingebrochen war, kam *Ladislaus*, von *Rudolph* in zwei dringenden Briefen eingeladen, mit seiner ganzen Armee angezogen, vertraute die Reichsfahne dem *Reinhold*, Reinholdssohn aus dem Geschlechte *Baztech*, einem Ahnherrn der Familie *Rozgonyi* 1), und seine 40,000 Ungarn und 16,000 Cumaner, unter Anführung des *Palatin Mathaeus von Trencsín*, waren den schwerbeweglichen deutschen Truppen von grösstem Nutzen. Der schreckliche Pfeilregen der in die ersten Haufen und an die Flanken gestellten Ungarn brachte die, in Schlachtordnung angerückten, Böhmen am 26. August 1278 bei *Stillfried an der March*, — wo der östreichische Dienstherr *Conrad von Haslau*, bald 100jähriger Greis, das deutsche Banner durch das zweistündige Gefecht getragen 2), — bald zum Weichen, und die Oestreicher brauchten nur die Niederlage des feindlichen Heeres zu vollenden. *Ottocar* selbst verlor hier Krone und Leben. Die Ungarn hatten noch grosse Lust nach Böhmen zu streifen, aber *Rudolph* verbat sich's mit seinem Danke. Der einzige Vortheil, der aus diesem Feldzuge für *Ladislaus* erwuchs, war die endlich bewirkte Zurückstellung des königlichen Schatzes; denn sein Bruder *Andreas*, der die *Clementine* heurathen sollte, war 1278 gestorben (nach Podhradczky 3) vorsätzlich ertränkt). —

Während der König ausser dem Lande war, hatte *Ottocar* durch seine Parthei darin Unruhen erregt; und die *Kremnitzer Chronik* schreibt: „es habe 1278 hier und in der Umgebung Sengen und Brennen, Rauben und Morden stattgefunden.“ *Iváns v. Güssingen* Mitverschworne, *Meister Gregor* (Gergely) oder *Ugrin* (Pous) Paulssohn aus dem Geschlechte der *Csák*, k. Erzschatzmeister, und *Meister Roland* (ungrisch Lórand) Markssohn *Graf von der Zips* 4) bemächtigten sich nemlich nicht nur dieses Gaues sammt der Bergstadt *Göllnitz*, sondern setzten von da aus auch über Nyír bis Siebenbürgen, das Land verheerend, Alles in Aufruhr 5). Da sie

1) Kéza b. Endl. 122. Új magy. Museum II, 203. 2) Fessler II, 656. 3) S. 205, 214. 4) Wagner I, 107, 296. Bárdosy 117. Ein *Meister Roland* erscheint 1275 als Schatzmeister der Königin, Magister Camerarum Dominae Reginae, und zugleich Comes de Baňa, unter einer schon oben Seite 138, 2. erwähnten Belehnung und Belobung des *Andreas Ivánka*, Com. de Baňa, und Fej. V, 2, 262. 5) Diplomat. Sáros. 294.

Digitized by Google

gemahnt nicht zur Pflicht zurückkehrten, erhielten die tapferen Grafen *Hermann* (Polan) und *Rycolph*, diese Ahnherren der Edlen *von Berzevitzy*, den Auftrag, die Widerspenstigen mit Gewalt zu demüthigen. Die beiden bereits älteren Brüder, die sich schon im Kriege wider *Ottocar* bei der Raaber Burg männlich hervorgethan 1), haben auch Gergely's und Lórand's Macht gebrochen, eroberten nach einer hartnäckigen Belagerung 2) das Zipserschloss, und erhielten für ihre schönen Waffenthaten vom König unterm 10. October 1278 die Dörfer Farksdorf und Pokay 3). — Die Güter des *Meisters Ugrin* wurden in einem Theile (sein Palais in Gran) an den Ofner Burggrafen *Walter* 4), die des *Meisters Roland* aber an ein Kloster vergabt 5). — Weil *Iván von Güssingen* den König auch beim Papste, als einen *Freund der heidnischen Cumaner*, verklagen liess, ernannte dieser im September 1278 für Ungarn einen Legaten. *Ladislaus* hatte sich jenem Volke, das ihm durch die Mutter verwandt war, wirklich in die Arme geworfen, sperrte seine Gemahlin in ein Kloster, liess sich den Bart wachsen, nahm die orientalische Tracht an, trug einen spitzigen Filzhut und wohnte mit cumanischen Buhlerinnen unter Zelten; dahin folgten ihm der Erzbischof und Propst von Gran und wurden seine Gefährten; dem Beispiele ahmten aber die Reichsbarone und Adeligen nach, die den Religionsübungen entsagend, die Geistlichen, Kirchen und Klöster beraubten, darin Ställe und Krippen aufrichteten oder weibliche Gefangene gebrauchten. — So hatte der päpstliche Gesandte das Land gefunden. Weil er ein Empfehlungsschreiben des Kaisers *Rudolph* mitgebracht, bewilligte der König Anfangs alles Geforderte. Im Auftrage des Legaten hatte der *schebnitzer* Pfarrer und Graner

---

1) Polan's Hand wurde durch das Tragen der Reichsfahne geschwächt, Rycolph selbst verwundet. 2) Sie selbst waren in ihre Gefangenschaft gerathen. Dabei starb Polan's Sohn Rycolph. 3) Wagner I, 109. Bald darauf hatte Ladislaus die Zips seiner Mutter zum Wittwenunterhalte angewiesen. Wagner I, 81, 299; Bárdosy 320. 4) Im Jahre 1279 erscheint schon als rector castri Budensis Graf *Hench*, ein Sohn Brendel's von Rodenau (in Siebenbürgen), der sich etwa als Verweser der Ofner Münze an unseren Silber- und Kupfer-Gruben betheiligen und Vater des späteren Neusohler Berggrafen *Henchmann*, *Haintzmann*, sein konnte. 2, Fejér V, 2, 547 etc. 5) Wagner I, 110, k. Fejér V, 2, 107. VII, 5, 389.

Digitized by Google

Domherr, *Meister Reynald,* einen Streit des Zipser Propstes Muthmer, (Erziehers von *Ladislaus*) mit dem *Major villae* und den Inwohnern von *Kalderbach* (Kalt-Goldbach) in der Zips wegen den Prädial- und Personal-Zehnten 1), schon vor dem März 1279, als Haupt-Schiedsrichter, beigelegt. — Der gleich Anfangs versprochene Reichstag, dessen es den König gereute, wurde auf Andrang des Legaten am 10. Aug. 1279 abgehalten, und darin eine grössere Vertheilung der *Cumaner* unter den Ungarn beschlossen. Aber bei der Ausführung gab es Schwierigkeiten der Art, dass der päpstl. Gesandte über den König nach einem Monate gegebener Bedenkzeit den Bann aussprach. Ohne diese Massregel zu achten, begab sich *Ladislaus* über die Theiss zu den Cumanern, und der Erzbischof und Propst von Gran folgten ihm wieder nach, die da beide bald gestorben sind 2). An die Stelle des ersteren ward in einer, wegen Zurückführung der Kirchenzucht im Ofner Schlosse abgehaltenen, Synode der grosswardeiner Bischof *Lodomerius* (Wladimir) 3) ernannt, und dabei den Geistlichen jede fernere Theilnahme an Blutgerichten, sowie das Einsegnen des *siedenden Wassers* oder *glühenden Eisens* verbothen 4). Durch diese und andere Verfügungen hielt sich aber *Ladislaus* in seinen königlichen Rechten geschmälert, und befahl am 14. Sept. dem Stadtrichter und den Bürgern von Ofen, keinen ungrischen Geistlichen mehr in's königl. Schloss einzulassen und den Versammelten alle Lebensmitteln zu entziehen; er selbst appellirte wider ihre Beschlüsse nach Rom, und der Legat musste sich nach Pressburg zurückziehen; als aber der Papst demselben beistehend mit Strafen donnerte, liess er ihn durch Cumaner aufsuchen und gefangen nehmen. Hierüber erschracken nun die Bischöfe selbst, hoben den König bei seiner Geliebten auf, und gaben ihn zu seiner Gattin auf *Wisegrad* in Verwahrung 5), liessen den Cumanern die für ihn schweren Folgen eines dem Legaten zuzufügenden Leides noch bei Zeiten bedeuten, und entschuldigten die Sache auch in Rom, wo des Königs Freilassung, gegen

1) Jene sollten sie nach dem Sachsenrechte auf dem Felde zurücklassen; diese aber bestanden in Kerzen, Brod, Fleisch und Pfennigen. Wagn. III, 11; Bárd. 151. 2) Kat. VI, 777. 3) Von ihm leiten wir das bei Sachsenstein und heil. Kreuz gelegene Dorf Ladomer. 4) Bartal Comment. II, 185. 5) Kat. VI, 831.

Digitized by Google

seine Besserung und Auslieferung des Legaten, nur auf Vermittlung seines Schwiegervaters, Carl's von Sicilien, gelang. —

Bei allen diesem Unsinn verlässt uns auch die Chronologie, und es ist zweifelhaft, ob *Ladislaus* am 20. Jäner 1280, als er in *Neusohl* (Bysterche) dem Grafen *Thomas* Simonssohne das zu Potok gehörige Land *Radvan* seiner Waldhüter bestätigte 1), vor oder schon ausser der Gefahr gewesen sei? — Reuig stellte er sich erst in der Mitte August's 1280, als er auf's Geheiss (ad mandatum) des Legaten, zur Sühne seiner jugendlichen Verirrungen, zu einem für Arme und Kranke zu erbauenden Spital aus der *k. Göllnitzer Silber-Grube*, und wenn diese eingehen sollte, aus der königl. Kammer *für ewige Zeiten* jährlich 100 Mark Silbers bestimmt hatte 2). — Bei dem so tief gesunkenen Ansehen des Königthums wurden 1280 auch die *Zipser Deutschen* unter dem *Grafen Elias von Görgö* gezwungen, statt der herkömmlichen 12ten Garbe die 10te der Geistlichkeit zu versprechen, und die Königin Mutter war als Frau der Zips durch ihren Kanzler Lucas, Graner dann Zipser Propst, bei der Gleichstellung der Deutschen mit den Ungarn und Slaven, selbst behülflich 3). — Eine eigene Lust schien den jungen König im Jahre 1281 anzuwandeln; als wäre nemlich sein Marstall gesprengt worden, vergab er für einzelne schöne Pferde ganze freie Ortschaften; so am 3. Jäner gewiss wo in unserer Nähe dem *Grafen Peter* (Bitter) Michaelssohn und Ditrichs Enkel, durch den Sohler Grafen Niclas, seinen Verwandten, den Ort *Háy* in der Túrócz, — und dem Grafen *Erden* bis zur Bezahlung des Pferdpreises mit 200 Mark Silber, den Ort Németi unter Schemnitz 4). — Am 27. Febr. aber schenkte er zu Pest dem obgenannten *Thomas* Simonssohn für Verdienste im Kriege gegen *Ottocar* das erst vor 20 Jahren mit den Schebnitzer Rechten begabte *Deutsch-Liptsch* 5); weil da entweder kein Herbord Stadtrichter war, oder dieser keinen einflussreichen Hofkaplan zum Bruder gehabt. — Anno 1282 belehnte *Ladislaus* den *Grafen*

---

1) Fejér V, 3, 17. 2) Wagner I, 192. 3) Wagn. I, 264, 274. 4) Fejér V, 3. 77. 93. Nach 5 Jahren verlieh er die villa regia und libera Németi wieder an den Wesprimer Propst Paul; Fejér V, 3. 321; der aber an der Besitznahme durch den Grafen gehindert wurde. 5) Fejér 80. Am 13. März war er in Wisegrad, am 19. Mai in Ofen. Fejér 112, 122.

Digitized by Google

Philipp, eines Thomas Turchus (v. Túrótz) Sohn, mit dem Lande und Waldstücke *Pojnik*, wo zur k. Burg Altsohl gehörige Waldhüter und Fischer wohnten, durch denselben Grafen Niclas 1). — Da liess Graf Philipp Bergbau treiben, auf den sich der im nahen Hotter *von Libethen,* im Suttikovszker Gebirge, befindliche, schon im 13ten Jahrhundert angelegte *Ladislaistollen,* (worin man erst unlängst ein mächtiges Kupferlager wieder entdeckt hat,) beziehen kann; und der Name des Belehnten wird auch in *Philipowo* bei Bries unter Bacuch aufbewahrt. — Am 21. August erhielt wieder Graf *Elias,* Jordans Sohn, für dem König dargelichene 100 Mark Silber und gegen die jährliche Abgabe einer halben Mark Goldes, mit den Rechten der Zipser Goldzahler, die villa *Drauch* (Autz, Drawetz, Darótz) 2); wahrscheinlich die letzte uns angehende k. Schenkung dieses Jahres. — Denn, wie *Ladislaus* gegen die Cumaner Ernst zu brauchen lange zögerte, so waren diese nicht geneigt, sich freiwillig zu fügen, sammelten sich beim See *Hóld* im Csongráder Gaue und richteten 1282 ihr Panier gegen den König auf. Dieser, ein zweiter Alcibiades, aus der Weichlichkeit zur Tapferkeit übergehend, zog ihnen schon mit Ende August entgegen, schlug sie mit Hülfe eines Regengusses, der ihre Bogen abgespannt, verfolgte die Fliehenden sogar in die Moldau und kehrte erst im Frühjahre nach Ofen zurück 3). Die am Aufstande nicht Betheiligten (z. B. die Jászen, Jazyger), die Zurückgebliebenen oder Eingeholten wurden im Ganzen bei ihrer adelichen Freiheit belassen, nur mussten sie von nun an einen *Königszins* entrichten; auch machte ihre Bekehrung Fortschritte, und *Ladislaus* hatte sich vor diesem Volke Furcht erzwungen, aber im Herzen schwor es ihm Rache 4).

Im Jahre 1283 hatte die *Königin Mutter* zwei ihrer Tavernici zur Einsammlung von Lebensmitteln ausgeschickt, und Dominicus, der Burggraf von Wisegrad, dieselben fangen und lebend bis an den Nabel eingraben lassen 5); — ein Meister ihrer Kammer, den sie im Jahre 1284 mit einem Landgute belohnt hat, hiess *Cosmas,* ein Sohn *Bagyin's* 6); — und diesemnach scheint sie nicht mehr Frau der Zips gewesen su sein; wie denn auch die gleichzeitige

1) Bel. II, 405, 457. Kollár Amoenitt. II, 122. Lehotzky 411. 2) Bárdosy 225. 3) Fejér V, 3, 180. 4) Kéza b. Endlicher 123. 5) Fejér VII, 2. 6) V. 3.

Digitized by Google

Ausfolgung der Schenkungen *Ladislaw's* über die villa *Koltsván* (Gerode, Rodung) an Meister *Hellbrand v. Leutschau*, die er eigentlich schon von *Stephan* V. erhalten, — und über den einst von Einsiedlern bewohnten Wald, zwischen dem in die Göllnitz mündenden Bache *Cochensife* 1) (Koiso) und dem aus Jóssau in die Zips führenden alten Weg, an den *Göllnitzer Bürger Heckel*, der da Iekelfalva begründet hat, — beide vom 5. August 1284, — auf eine Reise des Königs in der Zips hinweisen mag 2).

In demselben Jahre erscholl die Nachricht, dass die nach der Moldau entflohenen Cumaner den *Chan der nogaischen Tataren* zum Einfalle in Ungarn bewogen. Der König suchte Hülfe in Rom, in Deutschland, in der Bulgarei und bei seinem Schwager Andronicus in Byzanz; aber nur der Letztere both hiezu die *Walachen* auf, die ihm selbst beschwerlich waren, mit der geheimen Bitte, sie zu behalten oder aufreiben zu lassen. Ehe sie noch aufbrachen, fielen die Tataren in Siebenbürgen verheerend ein, aber die Sachsen und Székler benützten eine beim Feinde ausgebrochene Seuche, und brachten ihm bei *Turutzko* eine empfindliche Niederlage bei 3). — Hierüber erbittert, kam derselbe 1285 viel zahlreicher, überwältigte Siebenbürgen, und drang längst der Maros über die Theiss bis gegen Pest vor 4). Glücklicherweise waren schon mehr feste Burgen im Lande aufgeführt und die Einwohner zum Empfange des Feindes viel besser gerüstet, als vor 40 Jahren, auch die versprochenen Hülfstruppen bereits angekommen; der König stellte sie in das erste Treffen, und von den Ungarn unterstützt erfochten die kriegerischen *Walachen* einen vollkommenen Sieg, die einzelnen fliehenden tatarischen Haufen wurden in Siebenbürgen ganz aufgerieben und alle christlichen Gefangenen befreit. — Nach der Schlacht entdeckte *Ladislaus* den Walachen die Ränke der Byzantiner, und da mittlerweile ihre Wohnungen verwüstet, und ihre Weiber und Kinder aus Romanien weggeschleppt wurden, erhielten sie Sitze im *Fogaraser* Lande und in der Marmaros. Sie heissen in Urkunden Neu-Ungarn, Schismatiker und auch Bulgaren, weil sie über Bulgarien gekommen sind 5).

---

1) Von Seifen, Seuffen? wie Walkenseyff. Bárdosy 118, 333. 2) Wagner I, 82, 442. 3) Fridwalszky 60. 4) Wagn. II, 9, 71. 5) In das Jahr 1285 gehört die unterm 17. December urkundlich

Digitized by Google

Der König, im Herzen dem Orientalismus gewogen, gesellte sich 1286 zu den neu angekommenen *Walachen* und zu ihren Weibern, verstiess wieder seine Gemahlin und liess sie, weil ihr Vater gestorben war, sogar einkerkern. Als er sich um die Vorstellungen der Prälaten und Barone nicht gekehrt, klagten sie beim Papst, der ihn unterm 12. März 1287 zur Rede gestellt und dem graner Erzbischof wider die Neu-Ungarn das Kreuz zu predigen, die Königin auf freien Fuss zu stellen, den König aber im Nothfalle in den Bann zu thun befohlen hat. *Lodomerius* liess nun im August eine grosse Zusammenkunft von Prälaten, Baronen und Adelichen bei Gran abhalten, und der vor dieselbe geladene König musste Besserung seines Lebenswandels und alles vom Papste Angeordnete versprechen. — Am 25. März 1287 finden wir ihn wieder in *Neusohl*, die Privilegien dieser Stadt bestätigend 1), — und die vor 7 Jahren dem Grafen Thomas über *Radvan* erneuerte Schenkung auch auf seinen gegen Ottocar und die Cumaner tapfer kämpfenden Sohn Dionysius und auf seine Erben ausdehnend 2). — Am 30. März nahm er in der *Liptau* eine durch den Sohler Grafen, Meister *Demeter*, in seinem Namen geschehene Verleihung zur Kenntniss 3), — und belehnte am 11. Mai in *Göllnitz* seinen treuen Hofknaben *Andreas*, den zweiten Sohn des Grafen *Poljan*, mit einem am Lomnitzer Bache gelegenen k. Walde 4). — Den, angeblich eines zweiten Verwahrsams entkommenen und eines neuerlichen Umganges mit den Walachen beschuldigten, König treffen wir in der Zips, mit einer *Leibwache* von Cumanern und Bulgaren 5), auch am 1. März 1288 an. Als nämlich der Propst Jakob ihm geklagt, dass *Niclas Botyz* seine Hundsdorfer Unterthanen in Sachen des Zehnten mit den alten Freiheiten vertheidige, war's *Ladislaus* selbst, der am obigen Tage den Erzbischof Lodomerius zur Handhabung der ihm eingeräumten

---

geschehene Belohnung der glänzenden Waffenthaten des Meisters Georg, Simon Mitzbán's Sohn, im Kriege gegen Ottocar, so wie in den Aufständen Rolands und Gregors und der Cumaner, mit den königl. Städten und Salzgruben Sóvár, Sópatak und Delne in Sáros, von dem die Edlen v. Soós abstammen. Wagn. Diplomat. 294. Windisch Magazin II, 170. 1) Fejér V, 3. 2) Bel. II, 452. 3) Fejér V, 3. 391. 4) Wagner I, 112. Bárdosy 331, 340. Kollár u. Severini Comment. 110, 120; und Lehotzky lasen falsch Schemnitz. 5) Die das dortige Kapitel geplündert und verbrannt haben.

Digitized by Google

Rechte aufgefordert hat 1). — Am 23. März verlieh er noch dem Zipser Grafen *Rycolph* über das vom Grafen *Arnold* gekaufte *Tarcza* statt der verlor'nen eine neue Handveste 2); — vergab aber auch das von freien Gästen bewohnte und dem Sohler Gaugericht entzogene Szelnice (Szilnicza) an die Turótzer Probstei 3), — und am 13. Mai die freie Stadt *Neutra* mit allen ihren Grundstücken an den Bischof 4).

Auf das dem Papste angemeldete Toben der Cumaner und Bulgaren befahl dieser am 8. Aug, dem Erzbischof, den angeordneten Kreuzzug zu verkünden, der wirklich stattfindend im Lande eine allgemeine Anarchie verbreitete, worauf Tausende von Walachen aus Fogaras wegziehend in der Walachei ein neues Fürstenthum gründeten. Da aber eben 1288 der mächtige Güssinger Graf Ivan mit Zulass des Königs durch Rudolph's Sohn *Albrecht*, dessen Steiermark er oft feindlich überfallen hatte, gezüchtigt nnd geschwächt wurde, erhielt auch *Ladislaus* den Muth, sich an die Spitze seiner Neu-Ungarn zu stellen, schlug die ihm aufgepredigten Kreuzsoldaten und verwüstete die Güter mehrerer Bischöfe und Geistlichen. Ob hiemit auch das Zuschlagen eines grossen Landstückes vom Besitze des *Jóssauer Klosters* am Flusse *Göllnitz* zum Gebiethe dieser k. Stadt, wogegen der Propst *Weigand* 5) auf Jacobi 1289 vor dem Zipser Kapitel Verwahrung eingelegt, irgendwie zusammenhänge, — die Beschwerde ist eigentlich gegen das nicht zugehaltene königl. Versprechen einer Entschädigung gerichtet 6), — mag uns um so weniger interessiren, als die den Göllnitzern von *Ladislaus* angeblich erst im Jahre 1290 ertheilte Urkunde über die ihnen bereits durch *Bela IV.* eingeräumten Freiheiten keine neuen enthält 7). — Im November 1289 erliess wohl der König in obiger Landes-Verwirrung eine Amnestie für Alle, die auf seine Seite zurückkehren würden, er selbst aber gab sich ganz dem Umgange mit den Walachen hin, siedelte dieselben auch in den südlichen Gegenden des Reiches an und verstiess ihren Weibern zu lieb seine Gemahlin

---

1) Wagner III, 14. Vergl. Fejér V, 3. 403. 2) Diplomat. Sáros. 300. 3) Fejér VII, 5, 473. 4) Kat. VI, 979. 5) Wohl Wygand geschrieben, aber das y kann, wie bei Bystritz und Veistrüz, sehr oft für ei gelesen werden. 6) Bárdosy 303; Kat. VI. 7) Bárdosy 331.

Digitized by Google

gänzlich. Nun machte der Papst unterm 20. Mai 1290 ernsthafte Anstalten zu einem neuen Kreuzzuge, welchen ein eigener Legat leiten und Herzog *Albrecht* von Oestreich unterstützen sollte; ehe aber jener abging, war *Ladislaus* durch die Hand der wider ihn gereizten Cumaner, deren Töchtern er nur treu blieb und von ihrer Liebschaft auch den Namen *Cumanus* davontrug, am 10. Juli 1290, in seinem Zelte am Körös, erst 28 Jahre alt, gefallen.

Aus der so jammervollen und schauderhaften Zeit *Ladislaus IV.* — in der sich der Landmann wegen Mangel an Vieh an das Ziehen zweirädriger Wägen gewöhnen musste 1) — zählt *Joh. v. Czech* 2) 26 Palatine auf 3); — der König hatte an 15 Schatzmeister, und die Königin ebenso viele. —

Gegen sein Ende war dem *Ladislaus* auch ein *Peter Bitter* untreu geworden und seine an der Eipel liegenden Güter sollte laut einer k. Schenkung von 1290 *Meister Demeter* erhalten 4). Man wäre geneigt, im Letzteren jenen Huntpazman zu suchen, der vor 12 Jahren die Karpfner so sehr geängstigt. Dieser hatte wohl Peters eine Tochter, und sein Bruder oder Neffe Lambert, Casimirs Sohn, die zweite zur Gattin; der Beschenkte war aber des Gestraften eigener Neffe 5); und daher erklärt es sich, warum das Schloss *Plauenstein* und *B. Gyarmat*, wo Peter feindliche Völker unterhielt, auch fortwährend bei der Familie Bitter verblieb. Nur musste *Meister Demeter* die ihm verliehenen Besitzungen eben von Peters Tochtermann Lambert, der selbe auch mit den Gütern des (sogenannten) *Grafen Bitter* besetzt hielt, nach der Sitte jener Zeit erst mit dem Tode vieler seiner Reisigen erobern, und weil durch seine Anstrengungen auch dieser das Seinige zurückerlangte, überliess ihm Letzterer selbst, auf die Vermittlung des Barser Grafen und k. *Schatzmeisters Thomas*, des Andreas de Banya Sohn, einige Ortschaften.

---

1) Túrócz II, 78—81. 2) Der auch für den Verfasser zu früh dahin Geschiedene; — der in deutschen und ungrischen Alterthümern gleich bewandert, am Reichstage 1839/40 als Raaber Stadtrichter dem schemnitzer Stadtfiscalen manche schätzbare Anleitung zu seinen Privat-Studien ertheilt hat und über deren Gebrauchnahme nun ein Urtheil zu fällen, wohl einzig berufen gewesen wäre. Siehe Új magy. Museum 1854, 545. 3) Új magy. Museum II, 187 etc. 4) Bel. IV, 131. l. 5) Fejér V, 3, 497. X, 3. 269.

Digitized by Google

Nach den bezeichneten Urkunden hatte nemlich *Ditrich Bitter*: *Michael*, *Ditrich*, *Niclas* und *Peter* zu Söhnen, und den *Grafen Bitter*, *Mich. v. Szklabina* 1) und *Demeter* zu Enkeln. Peters Töchter und Wittwe Elisabeth, Tochter des Grafen *Andr. v. Wigmann* 2), erhielten vom Grafen Bitter und seinen Geschwistern die Güter *Hídvég* 3) mit dem Holzkastell auf der Insel, dann Aba und Olivár (Olvár bei Ság), die geerbten und erkauften Sklaven ihres Vaters sammt Weibern und Kindern 3) und 200 Mark Silber 4).

Andreas III. (1290 — 1301) ein Enkel Andreas II. durch seinen von der Beatrix v. Este gebornen Sohn *Stephan* 5), in Venedig erzogen, bei Lebzeiten seines kinderlosen Vorgängers Herzog von Slavonien 6), begann die Regierung unter sehr misslichen Umständen. Durch den Clerus zur Krönung berufen, wurde er von aufrührerischen Aristokraten gefangen, ihm die Krone auch in Stuhlweissenburg vorenthalten und gegen ihn ein falscher Andreas 7) als Bruder des Ladislaus unterstützt; andererseits vergab *Rudolph* von Habsburg das Land, als ein vorgebliches Lehen des deutschen Reichs, an seinen Sohn Albrecht, Herzog von Oestreich; — *Carl II.* von Anjou, König von Neapel, aber erklärte seinen von *Stephan V.* Tochter Maria erzeugten Sohn *Carl Martell*, Gemahl der Clementine, zum König. Unter solchen Verhältnissen entstand der (wohl erst unterm 22. Februar 1291 ausgefertigte) *Krönungsvertrag* 8), worin sich *Andreas* 1. zum Schutze der Kirche, 3. zur Vergabung der Aemter, doch keiner erblichen Obergespannschaften, an adeliche Innländer, 7. und 8. zur Einziehung der unnöthigen Schenkungen

---

1) Ein Sklaboňa ist in Neograd. 2) Dessen Vater Niclas aus Deutschland eingewandert sein mag. Sim. Kéza a. a. O. 123. Dieser Geistliche hatte sein Chronicon dem König *Ladislaus* gewidmet: *invictissimo ac potentissimo Domino, gloriosissimo Regi, cujus pulchritudinem mirantur Sol et Luna.* Endlicher. 3) Bruck-Ende. 4) 1282 ward eine Magd mit ihrem Sohne für 5 Mark verkauft. Kat. VI, 882. 5) Das ausser Neutra, Bars, Sohl, Hont und Neograd auch in anderen entfernteren Gauen verzweigte und seinen Namen immer mehr verlierende Geschlecht der Huntpazman lässt sich längst nicht so, wie das der Bitter, zusammenstellen. Bel. Not. IV, 527. Horváth, Fejér. 6) Kat. Pragm. I. 889 u. oben S. 89, 98. 7) Túrócz II, 82. Pray hist. I, 307. 7) Wagn. Sáros 305. 8) Kovach. Monum. veter. legislat. u. Sylloge Decretorum.

Digitized by Google

seines Vorgängers, 9. zur Ernennung der Reichsbeamten, (z. B. des k. Erzschatzmeisters) unter dem Beirathe des Adels, verpflichten musste. Laut 20. Art. sollten die Gäste der freien Städte des Königs und der Königin nicht unter der adelichen Gerichtsbarkeit stehen, und laut dem 24. alle schädlichen Burgen als Raubnester geschleift werden. Laut 27. Art. zahlte ein Adelicher oder Sachse als Zehnten von jedem Morgen Landes einen Vierling, der Hörige (Unterthan) von jeder Mandel ein Loth etc. 1). — Früher noch, unterm 22. Sept. 1290, bestätigte *Andreas* auf einer Reise unweit Altsohl die Rechte und Genüsse des Graner Erzbischofs 2), — liess am 21. Dec. dem Kloster von Jóssau bei der (gegen einen Antheil, auch an Private zu überlassenden) Ausbeute edlerer Metalle auf seinen Gütern die k. Frohne nach 3), — schenkte nach obigem Reichstage am 30. April 1291 dem Graner Erzbischof für die Krönung die k. Stadt *Rosenau* sammt allen Nutzungen und dem *k. Achtel der Silbergrube* (octava regali totius argentifodinae) 4), — so wie am 17. August dem Graner Capitel das zwischen Schebnitz und Karpfen gelegene *Németi* 5). — Eben im Jahre 1291 ertheilte er, in Anerkennung der grossen Vortheile des Bergbaues für das ganze Land, den aus dem oberöstreichischen *Eisenwurzel* nach *Turuczko* an den Fluss Aranyos in Siebenbürgen eingeladenen Eisengräbern, Schmelzern und Schmieden, dann Gewerken, Köhlern und Bergarbeitern, deren Freiheitsbriefe unter den Tataren durch's Feuer zu Grunde gingen, eine neue Handveste, indem er ihnen die Wahl eigener Obrigkeit, die Berufung an den König oder an seinen Schatz-

---

1) Das 1280 in der Zips geschehene Aufdrängen des Zehnten hatte bei den Sachsen dessen Ablösung in Geld zur Folge. Als aber Jakob, Propst von S. Martin, die Eintreibung des ganzen Zipser Zehnten an die im Lande mächtigeren Sachsen verdingte, und die dabei bedrückten ungrischen Burghörigen solchen auch selbst im Gelde ablösen wollten, ergab sich ein Streit, welchen der Erzbischof Lodomer 1290 so entschied, dass der Zehnten wohl in Früchten abgenommen, derselbe jedoch an wen immer, nur nicht an die Sachsen, verdingt werden solle. Wagn. III, 15. 2), 3) Fejér VI, 1, 58. 4) Kat. pragm. I, 904. Fejér VI, 1, 155. Vergl. S. 124. 5) Kat. pragm. I, 903. Fejér VI, 2, 121. Der damit von Ladislaus beschenkte Propst hatte es kurz vorher dem Kapitel abgetreten; aber Graf Erden gegen seine Forderung erst nach 6 Jahren eingeräumt. Fejér VI, 2, 121.

Digitized by Google

meister, einen freien Markt der Lebensmitteln an Samstägen und den Genuss der Waldungen, Gewässer und Weiden für ihre Lastpferde im Umkreise einer Rast (Meile?) eingeräumt 1); — die Königin *Fennena* aber, eines pohlnischen Herzogs Tochter, bestätigte wieder die an den Meister ihrer Kammer, Cosmas und seine Brüder geschehene Schenkung der cumanischen Elisabeth 2). —

Albrecht von Oestreich, zur Rückstellung der den Güssingern abgenommenen Schlösser, z. B. Güns, und zur Abstellung der daraus unternommenen Raubzüge aufgefordert, wollte davon nichts hören. Darum entbot *Andreas* 1291 seine Ungarn, Cumaner und Walachen, erhob am 10. Juli die Reichsfahne in der Stuhlweissenburger Kirche, zog mit 80,000 Mann nach Oestreich, belagerte Wien und verbrannte die Vorstädte 3), — und Albrecht, von seinen Unterthanen nicht unterstützt, bequemte sich bald zur Herausgabe des Geforderten. Unter den ungrischen Rittern, die sich vor Wien in Waffenthaten ausgezeichnet, erwähnen wir *Paul Reck* (Rák, den Herrn von Windischproben, Tótpróna in Turócz, dessen Krebs auch in das Wappen dieses Gaues überging, den Ahn der Edlen *v. Próna*) 4) und den schon obengenannten *Bogomer v. Sz. Iván* aus der Liptau, der im Jahre 1292 als Hunter Gaugraf erscheint 5). — Nachdem der zur Störung des Landesfriedens bestimmte Legat des für Carl Martell gegen *Andreas* eingenommenen Papstes unverrichteter Sache abzog, liess dieser seine Mutter *Thomasina*, eine edle Venetianerin, in's Reich kommen 6). Am 29. Juli 1292 ertheilten die Reichsstände dem Erzieher ihres Königs, Albertinus Venetus, das Indigenats- (adeliche Heimaths) Recht 7); — und die Italiener *Merculin* und *Balduin* ernannte *Andreas* zu seinen Sohler und Zipser Gau- und Kammergrafen 8). — Für die Zurückstellung der den k. Burgen Sohl und Turótz entzogenen Ländereien bereits 1292 Sorge tragend, unternahm er 1293 auch selbst die Reise nach seinen dort, so wie

1) u. 2) Fejér VI, 1, 119 u. 162. 3) Kat. crit. VI, 1067. Fej. VI, 1, 117, 180. 4) Bel. II, 362. Lehotzky II, 322, 357. Fej. VI, 1, 242. 5) Kat. VI, 1102. Fej. VI, I, 232. X, 3, 276. 6) Sie hatte ihren eigenen Schatzmeister. Péterfy Concilia I, 137. 7) Fej. VII, 5, 502. 8) Engel monum. 101., wo im J. ein Druckfehler. Bel. II, 405. Wagn. I, 115. 305, 443. III, 202. Kat. VI, 1110. Bárdosy 364. 398.

Digitized by Google

in der Liptau und Zips gelegenen Praedien 1), und belohnte dabei dennoch Verdienste seiner Getreuen. Eben Anfangs Mai verweilte er in der Zips; denn am 7. befahl er dem Grafen *Bald* das Landstück, zwischen Neu-Lomnitz und der Alpe Semene, bis Palocsa an der Poprad liegend, welches sich der Zipser Bischof erbethen, zu besichtigen, und ihm zu übergeben; der Einweisungsbericht lautet vom letzten Mai und die förmliche Schenkungsurkunde vom 29. Juni 1293 2). Am 12. Mai hatte er wieder die Gemeinde der kön. Jagdhundhälter von *Schmegen* gegen die Leistung jährlicher 6 Mark Goldes in die Zahl der freien Zipserstädte aufgenommen 3); und in dieses Monat fällt gewiss auch die Bestätigung der dem getreuen Grafen *Hellbrand*, als Meister von Leutschau, vom *Ladislaus* geschehene Schenkung, der den König nach der Krönung mit seiner ganzen Sippe (cognatio) bei Kaschau empfangend, in die Zips eingeführt hat 4). — In Turócz aber vergab *Andreas* 1294 an Meister *Ivánka*, Sohn des Grafen *Andreas*, der mit dem König durch den Güssinger Grafen zugleich gefangen war, das Turánytelke 5). — In diesem Jahre erfreute sich *Andreas* der Geburt einer Tochter *Elisabeth* 6), — erlebte aber im folgenden den Tod seiner Gemahlin. — Anno 1295 erhob er wieder seinen getreuen Niclas Abrahamssohn in den Adelstand, und beschenkte ihn mit der oberen Villa der Gäste von *Badyn* und einem Landstücke der k. Waldhüter in villa *Kremnička*, worin er durch den Sohler Grafen *Demeter* eingewiesen wurde 7), — und verlieh wahrscheinlich auch dem Grafen Mike *Radunssohn* und Benedict und den Söhnen des Madács, unter Einführung durch Thomassohn Grafen Philipp, einen Landstrich am Bache *Libercse*, weil im Jahre 1296 nur die Urkunde darüber ausgestellt wurde 8); — in diesem hat Demeter auch den *Grafen Henchmann*, später Stadtrichter von Neusohl, in ein ihm ober dem Bache *Silnica* in der Liptau vergebenes Land eingewiesen 9)

Dasselbe Jahr heirathete *Andreas* Albrechts Tochter *Agnes*, der das Schloss Pressburg mit den Einkünften des ganzen Gaues und der Schütt angewiesen wurde 10), und in der Sckenkung über

1) Vergl. Bel. II, 413. 2) Wagn. I, 305. Bárd. 363. 3) Bárd. 359. 4) Wagn. I, 82, e. 5) Fej. Cod. 221. 6) Kat. VI, 1146. 7) Fej. VI, 1, 278, 345. VI, 2, 33, 37. 8) Fej. a. a. O. 9) Fej. VII, 2, 197, 252. 10) Kat. VI, 1148. Fej. VI, 2.

Digitized by Google

Korytnik an den Meister Mark, Zipser Domherrn und k. Hofkaplan, und dessen Bruder Grafen Michael, der sich im Kriege gegen *Albrecht* bei der Einnahme von *Rorau* ausgezeichnet, vom 2. Nov. 1297, nannte der König seinen und seines Reiches *damaligen Haupt-Feind* zugleich seinen *liebsten Vater* 1); — 1298 setzte er auch den östreichischen Kaufleuten zu lieb alle Zölle auf das von *Bela IV.* bestimmte 20tel des Waarenwerthes herab 2), — trat dem Bündnisse deutscher Fürsten wider den *Kaiser Adolph von Nassau* bei, und befestigte dasselbe im Febr. 1298 bei einer Zusammenkunft in Wien 3); — da wurde seine *Elisabeth* an Venceslaus, Kronprinzen von Böhmen, verlobt, und von hier aus zogen Ungarn und Cumaner, unter Meister *Demeter, Grafen von Sohl und Pressburg,* durch Baiern und Schwaben in den Breisgau, und nach kurzer Rast durch den Rhein nach Elsass gegen den Nassauer, und halfen den Oestreichern am 2. Juli den Sieg bei Worms erkämpfen, wobei Adolph Krone und Leben verlor 4) — und worauf *Albrecht* zum deutschen König gewählt wurde. — Indessen aber hatten die Feinde des Königs dem Sohne Carl Martell's *Carl Robert* (Carobert) in den See-Städten Anerkennung verschafft, und von Wien zurückgekehrt, schien *Andreas* selbst mit Bonifaz VIII., der den Anjous auf Antrieb der Güssinger beistand, sich aussöhnen zu wollen; aber *Gregor,* der nach dem Tode des k. Freundes *Lodomer* erwählte und seine Bestätigung in Rom ansuchende Graner Erzbischof, übte dort am *Andreas* Verrath, indem er zur Gegenparthei überging. Dies mochte den König bewegen, dass er sich ganz in die Arme des Clerus warf, und auf den 5. August eine Versammlung des Adels, der Sachsen und Cumaner (mit Ausschluss der Barone) auf den Rákos bei Pest berief, wo das in Verfall begriffene Reich gegen die Anschläge der Gottlosen verwahrt und nebst der Macht des Königs auch das Recht des Clerus, des Adels u. a. Stände 5) gesichert werden sollte. Laut dem 1. Art. der hier gefassten Beschlüsse sollte *Andreas* wegen seiner Abkunft aus dem k. Stamme als der natürliche Landesherr verehrt, laut 2. und 3. sollten die dem Könige, der Königin, der Kirche oder einzelnen Adelichen vorenthaltenen

1) Wagn. I, 113. Vergl. Bárd. 445. 2) Kat. VI, 1179. 3) Kat. 1187. 4) Tudom. gyüjt. 1833, 2, 44. 5) Hier zuerst *Regnicolae,* Landsassen, genannt.

Digitized by Google

Güter unter ausgesprochenen Strafen zurückgestellt; laut 10. die Raubburgen durch den Palatin zerstört werden; 23. wurde dem Könige ein Reichsrath beigegeben; 24. die Königin solle nicht auswärtige Beamte und Diener aufnehmen; 26. u. 27. Die Einkünfte vacanter geistlicher Güter sollen der Kirche zufallen; 30. die Hörigen der Kirche und des Adels von allen Reichs-Collecten frei sein; 35. der Palatin solle seine Gerichte nicht in Städten oder Ortschaften 1), sondern im Freien, und nicht zur Winterzeit abhalten; 37 — 39. zwei Jahre lang soll eine *Münze* (quintalitate combusta), dann aber eine aus 10löthigem Silber umlaufen 2), und der sie nicht im bestimmten Werthe annimmt, sein Marktrecht verlieren, oder von jedem Hausgrunde der Collecte eines halben Vierlings unterliegen; 40. private Münzpräger 3) sollen ihr Gut oder Haus einbüssen; 47. alle Rechtsstritte bei der 3ten Vorladung beendigt; 52. muthwillige Morde ohne Willen der Verwandten durch den König nicht nachgesehen, sondern mit Tod oder Einziehung der Güter gestraft werden. 60. Wer den Kammergewinn nicht entrichtet, dessen Güter dürfe der Kammergraf bis zu dessen Bezahlung einziehen, jedoch nicht verwüsten lassen; 61. für Missgriffe der Beamten solle ihr Herr einstehen; 67. Güter dürfen für das *Zehnfache* ihres jährlichen Ertrages und nur mit Wissen der Gebrüder und Verwandten verkauft oder verpfändet; 68. zur Strafe eingezogene aber mit 3 Mark von einem Joch Acker, eine Kirche mit Thurm und Glocke um 15, ohne denselben um 10 Mark rückgelöst werden; 69. der Verkäufer ist dem Käufer Vertretung (Eviction) schuldig;

---

1) Damit die Einwohner nicht mit Beköstigung, auf die der König selbst verzichtete, gedrückt werden. 2) 3) Unter *Andreas III.* galt eine Mark Goldes 10 Mark Silber, und 6 Pensen glichen einer Silbermark. — *Münzhäuser* waren, gleichwie Kammern, in den k. Residenzen, zuerst in Stuhlweissenburg, dann in Gran (Schuller II, 175.) und jetzt auch in Altofen. Für die südlicheren Theile des Reichs war eine k. Kammer in Fünfkirchen, und ein Münzhaus in Agram. Auch Kaschau und Segedin hatten von Königen das Münz-Recht; daher war das Gewicht und der Werth der Münzen schon sehr verschieden. Neben dem vorzüglichsten Stuhlweissenburger und Ofner, war auch das Zipser und Hermannstädter Markgewicht bekannt. Fejér VII, 2. Bárdosy 137, 141, 324, 396, 402. 418; auch Wagn. I, 392, 445. Die kremnitzer Münze kam erst im nächsten Jahrhundert auf.

Digitized by Google

70. der Bauer freizügig; 76. der Taggehalt des aus einem zu Gerichtsfunctionen befähigten beglaubigten Kloster oder Kapitel 1) Ausgesendeten wurde bei seinen eigenen Pferden in 24, bei mitgegebenen in 12 Pf.; 79. für die Ausstattung (Expedition) einer Urkunde die Taxe von 100, nur bei Rückerlangung eines Gutes mit 12 Pfennigen bestimmt; 79. Von Begnadigungsurkunden der kön. Kanzlei durfte der Schreiber eine Mark erpressen. (so) 2)

Als Gregor, durch den Papst vorläufig nur zum Verweser des Graner Erzbisthums und zu seinem Legaten ernannt, mit der Weisung, den König wegen der Eingriffe in die Rechte seiner Kirche vor einer Synode anklagen und absetzen zu lassen, von einem in Dalmatien gesammelten Heere unterstützt ankam, schrieb *Andreas* 1299 auf den Monat Juli eine noch grössere Reichsversammlung aus 3), deren Acten aber noch nicht vollständig aufgefunden wurden; und nachdem der Legat die Bischöfe nach Wesprim zu einem Gerichte über den König berief, erkannte dieser, falls er die Kirche beleidigt, nur den Clerus, nicht aber den Kläger für seinen Richter an, und verbot darum auch die Synode. Gregor gab jedoch, auch durch den Reichstag beschickt, nicht nach und drohte mit dem Banne. Der Reichstag wurde nun geschlossen, Clerus und Adel griffen zu den Waffen und der Legat musste sich flüchten; der König schickte ihm einen Protest und eine Berufung an den Papst nach und auf die Annäherung der Armee ging Gregor nach Dalmatien zurück. Im Jahre 1300 4) unterwarf sich des Königs Mutter *Thomasina*, eine männlich gesinnte Frau, mit einer Heeresabtheilung Croatien, vermochte aber Caroberts dalmatinische Anhänger nicht zu demüthigen und starb bald nach ihrer Rückkunft an Gift, was den Muth des Königs ungemein gebeugt hat. Am 23. August vergab er noch auf den Rath seines *Schatzmeisters Dominicus* 5), des Neutraer und Barscher *Grafen Thomas*, des sohler und pressburger *Grafen Demetrius* u. a. an *Grafen Paul*, den Sohn *Madács*,

1) Locus credibilis. 2) Kovach. Supplem. I, 89. Sylloge Decretorum. 3) Kovachich Supplem. I, 225, 234. 4) In dem das erste Jubiläum in Rom abgehalten wurde. 5) Genannt Porch, Stephanssohn, v. Hasznos u. Pásztó, aus dem Geschlechte der Rátolt, Graf v. Neográd und Sümeg, früher Schatzmeister der Elisabeth, bekleidete dieses Amt 1290 und wieder 1292—1302.

Digitized by Google

für seine unter demselben Demetrius in der Schlacht am Rhein erwiesenen Waffenthaten das zum k. Praedium Altsohl gehörige, zwischen den Bächen Libercse u. Zólna gelegene, Landstück *Cserény*, so wie ein vom k. Praedium Liptó abgerissenes Stück am Bache Zalatna, in deren adelichen Besitz er durch *Ladislaus v. Litva* eingeführt worden 1); — übrigens ward *Andreas* so zaghaft, dass er den Ungarn selbst nicht mehr traute und sich nur mit Italienern umgab. Ein Demeter und Dominicus (weder der Sohler Graf, noch der Schatzmeister) 2) verführten aber seinen italienischen Mundkoch, und der für seine Lage nur zu sanfte König starb am 14. Jäner 1301 gleichfalls an Gift 3). — Seine Wittwe *Agnes* verfügte auf Ansuchen des Siebenbürger Herzogs und ihres Schatzmeisters *Roland*, des obgenannten Grafen *Thomas* u. a. über die Erhaltung des k. Palastes zu Altofen 4) — und zog mit ihrer Stieftochter *Elisabeth* nach Wien und von dort später in die schöne Schweiz; — diese, von ihrem Bräutigam verschmäht und von der Nation vergessen, starb als Nonne im Kloster zu Thurgau im Rufe der Heiligkeit (und ist nicht mit der Tochter Andreas II. der Wittwe, zu verwechseln), jene aber endete in dem von ihr gestifteten Kloster Königsfelden unter schrecklichen Thaten altjungfräulichen Hasses und schönen Werken christlicher Liebe 5) —

Bei dem so traurigen Ende des letzten ungrischen Königs aus *Arpád's*, des Eroberers, männlichen Stamme kann der patriotische Bürger und Bergmann auf dessen 300jährige Regierung nur mit dankbaren Gefühlen zurückblicken. — Er muss im *Stephan I.* — der, weil ihm die Sclaverei mit dem Christenthum unverträglich schien, durch eigenes Loskaufen und gebotenes Freilassen christlicher Leibeigenen (libertini), durch Verschenken derselben an Kirchen und Klöster, — an den früher so sehr gepriesenen Krummstab, — (conditionarii), sowie durch ihr Binden und Festhalten am Dienste des k. Hofes (udvornici), den Stand der Knechtschaft gemildert und Hörige in Zinsbauern verwandelt, — der in Nachahmung der Franken, eingewanderte freie Leute (hospites) unter Begünstigungen zur Ansiedlung am Fusse königl. Burgen und zum Gewerbsfleisse ange-

1) Kat. VI, 1240. Fej. VI, 2, 295. 2) Kat. VI, 1249. Eng. 1, 468. Fessl. II, 727, 731, a. Podhr. 221. 3) Tur. II. 83, Podhr. 218. 4) Fej. VIII, 1, 53. 5) Fessl. II, 737.

Digitized by Google

lockt, und somit den Grund des Bürgerthums und städtischer Cultur gelegt hat, — er muss in ihm nur einen Vater seines Volkes und auch ohne allen Heiligenschein einen Apostel des Christenthums, einen wahrhaft grossen König finden. Freilich gingen diese und andere Einrichtungen schon nach seinem Tode, als die Könige geblendet, eingekerkert, erschlagen wurden, der Gefahr gänzlicher Vernichtung entgegen; das erzwungene Bekehrungswerk war den Magyaren verhasst und wegen dem Christenthum, welches sie ihrer Sclaven beraubte, waren sie nicht nur gegen die, den Kirchenzehent einfordernde Geistlichkeit, sondern auch wider die, mit Freiheiten und Aemtern begünstigten, Fremden erbittert. *Stephan's* ausgeworfener Saame fiel aber nicht ganz auf steinigen Boden; seine Grundgesetze hat schon der h. *Ladislaus* — dieser geachtete Zeitgenosse Gregor VII. — und der weise *Colomann* erneuert und erweitert; was aber letzterer selbst kaum geahnt, bewirkten die Heere des Herrn, die *Kreuzzüge,* die sich über Ungarn herwälzend, dem noch sehr wüsten Lande aus alt-cultivirten Gegenden eine Menge thätiger Pflanzer zugeführt, die mit ihren, unter bitteren Erfahrungen gesammelten, Kenntnissen friedlicher Handthierungen sich u. den Eingebornen selbst eine bessere Zukunft vorbereitet haben. — Wie wenig mochte auch *Geyza II.* vermuthen, dass ihn die so unwillkommenen Fremdendurchzüge der Geschichte unvergesslicher, als seine glücklichen Kriege machen werden, — wenn *Bela III.* mit den Einkünften seines Reichs noch vor der zweiten grossen kriegerischen Wallfahrt so glänzen konnte? — Ja, es mögen Andere unerschöpflich sein in Aufzählung der für Europa wohlthätigen Folgen jener romantisch frommen Schwärmerei; wir preisen uns schon die ersten Anfänge dieser Pilgerzüge und begnügen uns mit jenen Kreuzheeren, auf die das mittelalterliche Ritterthum, als auf untreue Hörige, so vornehm herabgesehen, und die das gelobte Land, dessen Besitz die Herren selbst erfolglos angestrebt, schon in Ungarns schönen Gauen gefunden haben. — Was die Schwäche *Andreas II.* über Ungarn gebracht, als die königliche Macht zum Spielwerke oligarchischer Partheien herabsank, konnte *die fremden Gäste,* deren Rechte auch in den grössten Wirren durch Reichsgesetze gesichert wurden, nicht mehr unterdrücken. Wanderten doch Tyroler und Thüringer noch immer gerne in's Land ein, und genügten nicht nur den grossen Forderungen jüdischer Pächter, sondern ersetzten auch bald, was der König durch

Digitized by Google

seine Pilgerfahrt verschuldet hat. — Wozu ihm, dem Adel gegenüber, an Kraft gemangelt, das wollte *Bela IV.* ausführen; da kam aber die Ueberschwemmung der Tataren und Mongolen, die Städte umgeworfen und den Acker in Wildniss verwandelt haben; er hatte von Grund auf zu bauen, und in seinem Werke der Wiederherstellung des Reichs, das eine der schönsten Seiten der ungrischen Geschichte bildet, trat ihm wieder die Oligarchie mit seinem eigenen Sohne hindernd in den Weg. — *Stephan V.* genoss das väterliche Erbe, dem er so sehr nachgestrebt, nur eine kurze Zeit. — Seiner Cumanerin Sohn *Ladislaus IV.* war ein zu vollblütiger Orientale, als dass er für die kalte, nicht immer erfolgreiche, Zucht der occidentalischen Kirche empfänglich hätte werden können; — *Andreas III.* aber bei einer italienischen Erziehung zu sanft gegenüber einem Papste, der ohne den Talenten und Tugenden eines Gregor oder Innocenz seine Anmassungen auf das höchste trieb. Beide hatten nur das Glück, die starken Habsburger zu unterstützen. —

Die günstige Aufnahme und Behandlung der *Fremden*, die schon unter *Stephan I. Colomann* und *Andreas II.* für Freie gegolten, blieb im árpádischen Königsstamme ein erblicher Grundsatz der Civilisation; — in den ältesten Denkmälern der ungrischen Nationalausbildung erfreuen aber den Geschichtsforscher vorzüglich die deutlichsten Spuren des *Deutschthums*. — „Den *Deutschen* in Ungarn verdanken die meisten adelichen Familien ihre Abkunft, die königl. Städte ihre Begründung, die freien Künste und Gewerbe ihren Fortschritt. Darum heisst der (neuere) Magyare den Deutschen seinen Schwager. Wir haben sie, sagt jener, schon seit neun Jahrhunderten unter uns, sie kamen nicht mit Gewalt in unsere Mitte, sondern wir beriefen sie und theilten mit ihnen brüderlich unsere Aecker, unsere Weingärten und unser Brod, wir gaben ihnen unsere Töchter und sie uns die ihrigen, und unser Blut ward mit dem ihrigen vermischt“ 1). — Ja, wie das Salz der Fremde unter den, ohnehin mehr furcht- als fruchtbaren, Magyaren die Ritterschaft und das Volksthum überhaupt aufrecht erhielt, haben sich ihre *Gänge* besonders mit den deutschen zu guten ungrischen *Schaarungen* (Bescherungen) gepaart und reiche *Nebendrümmer* abgesetzt. — Deutsche Männer brachten das deutsche *bürgerliche Leben in Städten* auf,

1) Ant. v. Szirmay. Hungaria in Parabolis 88, 90,

Digitized by Google

deren Gemeinden und Bewohner, von der Gerichtsbarkeit der Grafen und Landrichter befreit, unter einer selbstgewählten, genossenschaftlichen Obrigkeit, sammt ihrem, ein unveräusserliches Gut der Krone 1) bildenden und ihr allein zinsbaren, Grund und Boden (dem einzigen Eigen und Erbe) dem alleinigen Schutze des Königs oder seines Schatzmeisters anheimgestellt, — wenngleich unter dem jungen *Ladislaus IV.* und schon unter seinem alternden Grossvater einzelne freie Ortschaften auch an Private verschenkt wurden, — unter *Andreas III.* sogar dem Reichspalatin, dem nächsten Stellvertreter des Königs, den Zutritt verwehren durften, und bereits den Keim des später entwickelten und nach Jahrhunderten so sehr ausgearteten Kammersystems in sich trugen 2); — und jene deutschen Männer, die den Stand des Adels mit dem des Bürgers vermittelten, haben die von den Königen erfahrene Gunst der Freiheit auch nach unten hinab ausgeübt, indem sie das *deutsche Purgrecht* ihren eigenen Bauern und Pflanzern *vertragsmässig* verliehen 3), z. B. in der *Zips,* den Anführern neuer Colonien das *erbliche Richteramt* 4) nach ihren heimischen Sitten und Gebräuchen, mit gewissen Beschränkungen 5), — nebst einigen *Freilehen* 6) das Recht des *Bierbräuens* 7), der Fleischbank oder des *Kuttelhofes* 8) und der *Mühle,* — von Missethaten oder ihren Strafen 9) den 3ten, von allen Zinsungen und Collecten den 6ten Pfennig eingeräumt, — den Gemeinden selbst die Wahl des Pfarrers mit eigenen Zehnten, eine

---

1) So heisst es zunächst im Tyrnauer Privilegium vom Jahre 1238 — bei Endlicher oder Bel II, 9. 2) Zu Ende des XIII. Jahrhunderts gab es schon über 20 freie Städte. 3) Contulerunt mihi unam *hubam et feudum de villa* jure coloniario, quod *Purgrecht* dicitur. Monum. boica VIII, 51. (1297). 4) Ut sylvam exstirpent et in agros fertiles transmutent, ibidem populos convocent et *villas more theutonico* aedificent; — sylvam dedissent *Vernero* exstirpandam, ut in ipsam populos congreget *more Scultetorum* aliorum; — vallem exstirpandam et in formam *villae jure Saxonum* redigendam contulisset etc. 5) Selbstständig bis zu einer Viertel-Mark oder einem Gulden. 6) Ein *Lehen,* laneus, maass 12 Ruthen, eine Ruthe 16 Ellen und 1 Spanne. Ein *Freihof,* curia, sollte ein Lehen breit sein; bald gehörten dazu 8 und 20, bald 40 Joche, und zu einem Aratrum auch 120 Joche. 7) Oft gebührte es einem jeden Hauswirth. 8) Bárdosy 351. 9) Ex emendis judiciorum, wo der *Schulze* nicht allein Richter war.

Digitized by Google

3 bis 16jährige Abgabenfreiheit, die Ausübung der Weide, Jagd und Fischerei, gegen den jährlichen Zins einer Viertelmark vom Lehen 1) oder 10—20 Mark reinen Silbers von der ganzen Ortschaft, und gegen Aufsatz und Stellung eines Huhns, eines Brodes oder einer *Torte*, und eines Kübels Hafer von jedem Hausgrunde, — dann eines Schweines oder 3jährigen Widders und 1 bis 3 Fässchen (*tunella*, kleine Tonne) Biers von der ganzen Gemeinde zu einem Abend- und Mittagsessen, mit der *Freizügigkeit* 2) und dem Rechte, ihre Grundstücke zu verkaufen, zu vertauschen oder letztwillig zu vermachen ertheilt, — und durch solche Gewährungen in dem, an Naturschönheiten so reichen, Ländchen auch den Sinn reger Thätigkeit für Jahrhunderte begründet haben 3). — Auf ihren hohen, festen Burgen hatten die alten Herren auch geistig schönere und edlere Ansichten, indem sie selbst frei, sicher und ihres Lebens froh, diese Güter auch jenen gegönnt, die sich am Fusse ihrer Berge lagerten. — So entstanden noch unter *Ladislaus IV.* und *Andreas III.* immitten der widrigen Schicksale des Reichs fortwährend neue Ortschaften und die alten nahmen zu; — und so, wie der städtische *Handwerker* da, wo kein anderer Handel und Wandel bestanden, nur durch den *Bergbau* genährt und gefördert, erst von dessen *Gewerken* selbst den Namen eines *Gewerbemannes* erhielt, hatte die aus solchen Verkehr auftauchende neue bürgerliche *Geld*kraft schon auch die Verhältnisse des Landmanns zu seinem Grundherrn wesentlich bestimmt.

Wohl schleppten die Magyaren bei ihren Kriegszügen Gefangene aus den umliegenden Ländern sogar in der letzten Zeit haufenweise mit nach Hause; wenn aber die unter *Andreas III.* bereits zum Reichsgesetz erhobene *Freizügigkeit* des Bauers auch nur von *vertragsmässigen* Colonen gegolten haben sollte, so sehnte sich aus diesem Canaan des Westens, da Milch und Honig innen floss 4),

---

1) Zog der Grundherr zum Heere, so zahlten sie noch 1 Loth; wurde dagegen eine Reichssteuer (dica) ausgeworfen, so half ihnen der Herr die Hälfte selbst tragen. 2) Kommt in Privilegien schon unter *Bela IV.* vor. Der stehende Ausdruck war: venditis universis, *clara luce, die lucente,* libere recedent. Endlicher 463, 504, 521. 3) Bárdosy 134, 323, 395, 401, 415; auch Wagner I, 443 etc. Vergl. oben S. 111, 116, 139. 4) 4. Mosis 13. u. 14. Cap.

Digitized by Google

dessen üppiger Boden die geringste Mühe reichlich lohnte, kaum Jemand mehr in seine Heimath zurück; und wird auf den Meiereien magyarischer Grossen, deren Bedürfnisse noch so einfach waren, für willkommene Arbeiter die Knechtschaft wohl nur dem Namen nach bestanden sein! —

Unter den bekannten 25 Gemahlinnen der oft nur dem Namen nach verehligten Könige, — denn auch ihnen gebührt ein Antheil an den ungrischen Zuständen, — waren 7 Pohlinnen und Russinnen, 7 Deutsche, 3 Italienerinnen, 3 Griechinnen, 2 Französinnen, 2 Spanierinnen und 1 Cumanerin. Die mit Orientalinnen geschlossenen Ehen waren im Ganzen gesegneter, und ein daraus erzeugter Sohn heirathete schon eine Deutsche; auch wurden die magyarischen Töchter einer Russin oder Griechin von deutschen Prinzen gerne gesehen; und so vermittelte Ungarn überhaupt das Morgen- und das Abendland. Aus Oestreich bekamen die Ungarn zwei unfruchthare Agnessen und gaben dafür drei Prinzessinnen ab, die alle Mütter wurden. Böhmen und Mähren erhielt wohl auch schon Frauen aus Ungarn, ersetzte sie aber nur noch mit Frohndienern.

Die Königinnen führten schon früh ihren eigenen Hofstaat. Die bairische *Gisela* besass die Stadt *Weissprunn;* und so wurde auch der dortige Bischof Kanzler der Königinnen. Ihre Hofgrafen (Comites *Curiae reginalis*) kommen erst seit der französischen *Margareth* vor, und von da an scheint auch die Zips bis auf die Cumanerin *Elisabeth* den Königinnen zugehört zu haben. — Vermuthlich frohnten die mit der *Gertrud* eingewanderten Tyroler nur ihr, als ihrer Frau. Uebrigens griff dieselbe noch frei in die Tasche ihres Mannes; was ihre Sehnur, die Kaiserstochter *Maria*, nicht mehr durfte; weil *Bela IV.* der schon als jüngerer König eigene Einkünfte und Schatzmeister gehabt, auch ihre Wirthschaft von der seinigen getrennt hat. — Das Dreissigst scheint nebst dem, zu Oestreich näher gelegenen, Pressburger Gaue, auch *Agnes II.* bezogen zu haben. 1) —

---

1) Art. 24; 1298. Kovach. Suppl. I, 121. Bel. Appar. 20, 36. Wie sonach den Königinnen nicht immer dieselben Einkünfte angewiesen waren, mögen auch die Namen: *Frauenmarkt* (Baad) und *Frauenbach* (nagy-bánya), rivulus Dominarum, Asszony patakn) erst im Beginne des nächsten Jahrhunderts entstanden sein.

Digitized by Google

Unsere Bergstädtler, unter dem Schutze der Könige, die das Bergwesen noch allein, ohne allen Miteinfluss der Reichsstände, betreiben liessen, und unter der Vertretung ihrer Schatzmeister bei Hofe, ruhig und thätig, gaben in ihren niedrigen, friedlichen Hütten der Geschichte zu besondern Erzählungen keinen Anlass, und blieben auch von den Vögten der Burgen *Wissegrad*, *Hunt*, *Bersenberg*, *Revistje*, *Sachsenstein*, *Sohl und Lipts*, mit denen sie, ausser dem Falle einer Durchreise des Königs und des Verführens ihrer Steuer, Losung und Frohne nach *Sohl*, *Gran* oder *Altofen*, in keinem Verkehr standen, wie es die schweigende Chronik besagt, unangefochten. Fremdlinge in der Kenntniss des Schreibens, nur im Führen der Waffen und des Schlegels geübt, Bergleute vom Leder und nicht von der Feder, haben sie uns die Denkmäler ihrer Kraft nicht in Worten, sondern in Thaten überliefert. Wo aber keine Unglücksfälle und Verbrechen aufgezeichnet erscheinen, kann man nur ein gutes Regiment und ein stilles häusliches Wirken muthmaassen.

Das Amt eines *Stadtrichters*, der den *weissen Stab* nur im Rathe seiner *geschwornen Bürger*, zu Recht, im gehegten, gebannten *Gericht sitzend*, bei *Dingen* oder *Theidigungen* (Verhandlungen) geführt, und näher Wohnende durch seinen *Büttel* 1), Entferntere aber mit Uebersendung des *Stadtsiegels* vorgeladen, war für die Berg-Gewerken, in deren Mitte er gehörte, noch sehr lästig, und dauerte, gleichwie in *Flandern* und *Sachsen*, nur von einer Lichtweihe bis zur andern 2); — der *Stadtschreiber*, für die noch sehr seltene Kunst des Schreibens gut gelohnt, hütete sich, ihn durch Afterreden und bösen Leumund zu stürzen, oder hätte Haut und Haare kaum mit Geld gelöst; — wurde aber der *Stadtrichter* mehrmal gewählt und seine jährliche *Raitung* oder Rechnung richtig befunden, so ward der *zu seinen Tagen gekommene* ein *Frohnpächter*, *Urborer* 3) oder *Kammergraf*, der den *Zehnten auf dem Berge*

1) Gerichtsbote, Frohnbote, Stockwärter, der wieder bestabt ausging. 2) Anhang §. 7, Warnkönig I, 374 etc. und Benseler 247. Gewöhnlich an diesem Tage wurden Wähler und Magistrat neu gewählt und auch französisch restaurirt, und die alten Freiberger Dingstage stimmen mit den früheren schemnitzer Rathssitzungen überein. Benseler 215. 3) Urbare heisst roden; urbar, fruchtbar, tragbar; urbede, urbühr, Bergfrohne, u. Urbührer, der Zehentner.

Digitized by Google

für den *genädigen Herrn Kunig* in *Kübeln* abnahm, jedoch immerfort nur Gewerk und Bürger blieb.

Der *Bergmeister*, der einzige, den nach sächsischer Art der König oder seine Kammer besoldete 1), der nur *im Amte, am Berge* — wenn er bei *Muthungen* untersuchte: ob das Erz der Maas werth sei? oder dem *Handel* wegen dem *Gedinge* und den *Theilungen* der Erze unter den Gewerken *im Erzkram*, für eine *Kramzehrung* (bergmännische Ergötzlichkeit) beigewohnt — *Schwert und Messer* getragen 2) und wenn was in der Grube, an den Treppen oder beim Kübelseil geschah, die *Rottenmeister* und *Aufseher* durch ein mit dem Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnetes *Kerbholz* vor sich beschied 3), war selbst ein *geschworner Bürger*, auf dessen Bericht erst Richter und Rath die *Gewähr* über *Belehnungen* (Verleihungen) unter dem Stadtsiegel ausgefolgt hat, 4) — musste also *besessen* 5) und *geerbt*, oder mit eigenem Rauche ansässig sein, d. h. mit einem Hause in der Stadt zu Rechte wohnen, und mit den Bürgern *schoossen*, oder *Steur* und *Losung* tragen; und hatte diese Verbindlichkeit auch, wenn er als *weiser Mann* erprobt, *des Kunigs obrister Steyger* geworden, und dann die Bergwerke mehrer Städte zu *überreiten* hatte. Der *Bergschreiber* war des Bergmeisters Notarius; denn die Bergrechnung pflegte auf lachterlangen Stäben einer der Aufseher aufzuschneiden 6). —

Im Wissen und Meinen, im Sinnen und Trachten einfach, merkten unsere Alten die Gegenwart Gottes in der Natur und in ihren Wundern, und lobten und priesen den Herrn, wie's der Psalmist 7) geboten, auf Bergen und in Thälern. Schon *im Monat März* pflegte

---

1) Anhang II, 1. 2) Nicht, um den Häuern *nachzustechen* (nachzusehen, ob sy uff ihrer Arbeit sind), denn das thaten die Aufseher. Von dem in der Grube nicht angetroffenen Häuer sagte man: er sei *erstochen*. 3) Alles Auswendige und Auswärtige, wenn z. B. einem steyrischen Bergknappen bei der Bastfiedel und Geige der Freudenkrampf vom Wirbel in die Waden gefahren, und er im Leuthause seinen Hosennagler (Tanz) über die Stunde hinausgestrampft, strafte nur der Stadtrichter. 4) Anhang II, 1, 2. 5) Das rein deutsche Wort hat mit dem Iglauer *Maniloquium* nichts gemein. 6) Die alten Aufschneider sind es auch heute, weil sie die am Berge ausgefertigten Schichtenzetteln zu Hause nur abschreibend, (Kopeyen, Copien machend) dennoch Bergschreiber heissen wollen. 7) Psalm 148.

Digitized by Google

die Jugend den *Tod auszutragen*, d. h. eine Strohpuppe ausser dem Orte unter Gesängen verbrennen, dann in's Wasser werfen, und einen grünen Tannenreisig zurückzubringen, um somit dem Kampfe des Sommers mit dem Winter nachzuhelfen 1). — Zur Begrüssung *des Frühlings und des Sommers*, *am ersten Osterfeste und am Johannistage*, — zur schönsten Jahreszeit des Wachsthums und der Fruchtbarkeit der Erde und des längsten Tages oder der Sonnenwende, — legten auf den uralten Opferplätzen ihrer Vorgänger, deren heilige Höhen selbst Jahrhunderte nicht gebeugt, in grünenden Hainen, wo sich das Rauschen des Waldes mit dem Säuseln der Lüfte, dem Rieseln des Baches und dem Gesange der Vögel vereint, — Jung und Alt, Mann und Weib, Franken und Sachsen, Tyroler und Steyrer, am Paradeisberge und auf der Sitina, auf Kerlingen und am Gerode, am Altgebirge und auf den Karpathen, bei den ersten Sonnenstrahlen des anbrechenden Morgenroths, ihre *Freudenfeuer* an, warfen, wenn sie hochgelodert, Teufelsabbiss, Beifuss u. a. vor Johannis Mitternacht gebrochene Kräuter gegen Kopf- und Zahnschmerzen u. a. Uebel darein, tanzten um die Flamme singend und (mit Mutter- und Eisenkraut) bekränzt und sprangen, um sich zu reinigen, fröhlich darüber. — So ein heil. Sonnentag, so eine *hohe Zeit* war auch das *Erntefest*, der Mihil oder Michäelstag. Frauen wälzten sich dabei nackt auf Waizen, liessen ihn zur Mühle gegen die Sonne malen und bucken daraus Brod zum Liebestrank.

Die hierin erscheinenden Ueberreste des alten heidnischen Naturdienstes, jener einfachen kindlichen Verehrung und Anbethung der Sonne, dieses freundlichen Lichtes, welches den nächtlichen

---

1) Der nach Tkányi's Mythologie der alten Deutschen und Slaven (I, 205, II, 151) slavische Name dieses Todaustreibens „*Maržena*" rührt nach Schaffarik's Gesch. d. slav. Sprache und Literat. S. 12. vom indischen *Morana*, was auch den Tod bedeutet. Hier gilt, was Grimm (deutsche Mythol. 2te Ausg. XXVII) bemerkt hat, dass wo der Glaube der alten Celten (einer indogermanischen Völker-Familie) und der Slaven sich berühren, man aus einem Grunde herdeute, was ebenso vom andern aus erklärbar ist. Die gemeinsame Abstammung der Mundarten aller Völker, von der, nur noch in der Schrift lebenden, *Sanscritsprache Indiens*, dieser bekannten ältesten Wiege der Menschheit, macht ihnen auch eine Menge Worte gemeinschaftlich. — Wer denkt hier nicht auf die *Apenninen*, als *wápenini*, und auf *Mesopotamien*, als das Land *mezi potokámi?*

Digitized by Google

Zauber verscheucht und Alles belebt, anregt und ordnet, kann man den noch idyllischen Zeiten des Christenthums nicht verargen, wo selbst die Priester, indem sie das Bild des christlichen Gottes auf das Kirchen-Altar gestellt, den früheren heidnischen Götzen noch in einer Wand, in einem Winkel der Vorhalle duldeten; stiegen ja die Kirchen selbst nur auf, wo der heidnische Gott oder sein heil. Baum gestürzt wurde, und das Volk trat nur seine alten Wege nach der gewohnten Stelle 1). — Mag in diesen Festen auch noch etwas von dem alten Wesen selbst gesteckt haben, wie denn rechtgläubige Bauern ihre Pferde noch heutzutage in's Osterbad reiten; so sind die Neuern in einen viel grösseren Aberglauben, wenn sie an solchen Feuerplätzen mit dem Suchen der Schätze, die da Niemand vergraben, beim Vollmonde ihr Unwesen treiben. —

Christen waren unsere Alten, so gut sie's sein konnten; denn sie bauten zur Bewährung des Glaubens vor ihre Stöllen und Schächte *Kreuze*, und verscheuchten damit sehr früh die *Kobolde;* die da nicht immer beim Gebirg und Wasser bleiben konnten, *bekreuzten* auch mit ihrem *Hammerzeichen* ernstfromm den dargereichten *Weinbecher,* und stellten sich unter *Johann dem Täufer* den himmlischen Mundschenk vor. — Wenn sie beim *Schürfen* 2) und *Röschen* 3) eine eisenschüssige Bergart gespürt, eine schmale Kluft oder einen mächtigen Gang gefunden, und denselben mit der *Ruthe* 4) nach Witterung, Geschüben, Fällen und Geschicken ausgerichtet, — bei einem schon verrammelten Stollen halbe oder ganze Thürstöcke angebracht, das *Hangende,* 5) *Liegende* 6) und die *First* 7) mit *Schwarten* 8) verschiesset, mit *Getriebe* im faulen (tauben) Gestein fortgegangen und nach *Kies* und *Quarz* als guten Wahrzeichen geschrieen, — galt ihnen *Gott* allein für den wahren *Erzmacher*, der

1) Reynitzsch. Grimms R A. u. Myth. Preusker. 2) Das Erdreich mit etwas scharfen (dem Schurf, Schorf) aufkratzen. 3) *Rösch* ist grob, und röschen heisst aufwerfen, aufgraben. 4) Wünschelruthe, Schlag-, Glücks-, Bergruthe. An ihre mosaische Kraft glaubte man noch im 18. Jahrhundert, und nahm sie in Form eines gabelförmigen Zweiges, eines Zwiesele, von der Haselstaude, um Silber, eine eichene um Kupfer, tannene um Blei und Zinn, eiserne und stählerne um Gold, und weidene und erlene um Wasserquellen zu finden. Davon Agricola, Albinus, Tollius u. A. 5, 6) Dach und Sohle des Ganges. 7) Gipfel, Höhe, Joch, woher auch Fürst. 8) Hier: ein Baumstück mit der Rinde.

Digitized by Google

das Edele und Tugendhafte in die Gänge hineintröpfele und unter der Erde natürlicherweise arbeitend, seinen Schmelz- und Kühl-Ofen (darin die geflossenen Metalle erstarren und gestehen) bei einander habe, der ja Rauch und Feuer auch bei Bergleuten gehalten und zu ihrem Troste in der Schrift auf bergläuftige Weise rede, und allerlei Gezähe und Arbeit des Schmelzens, Treibens, Waschens und vieler and'rer Berghändel gedenke, der aber um der Sünden willen das Erz auch ausschneide, und bei *Wassernoth* 1) nur selbst Gewalt übe 2). — Mögen sie das *Eisen* gegraben, gepucht, gerennt 3), gewellt, geschröttet und gestahelt, das *Kupfer* geröstet 4) geschmolzen, geseigert 5), gedarrt 6), gargemacht 7) und gespleisst 8). — das *Blei* fürgeschlagen, geschieden, angefrischt 9) und abgetrieben 10), — das *Silber* gebrochen, gemalen, gewaschen 11), in Schmelz-Tiegeln durch 7 Feuer gebrannt und purlauter und feingemacht, das güldige durch Aqua fort 12) und Guss geschieden, — oder beim Seufen des *Goldes* (dieser aus subtilester und gedestillirter Erde und reinstem Schwebel und Quicksilber 13) gebildet gewähnten Creatur, deren Fund ihnen zur sonderlichsten Herzstärkung gerieth, weil es das einzige Metall, welches sich Gottessohn selbst von den 3 Königen als Opfer gefallen liess) die Reutgabel 14) geführt haben; ihnen war *Gott der obriste Bergherr*, der allein das Gemuthete (Begehrte) verleihe und den Schweiss ihres Angesichtes lohne. — In diesem frommen Glauben haben sie das widerspenstige, feste Gestein und die knaurigen Gänge, woran kein Stahl haftete, durch's *Feuersetzen* gewältigt und mürbe gemacht, und selbst beim *Rösten* der speisigen und heissgrätigen (reichen, leichtflüssigen) Erze nur

---

1, 2) Eigentlich Ueberfluss; hiess Gottesgewalt. 3) Es wurde in Rennfeuern geschmolzen, die man in neuerer Zeit in Eisenhämmer umgewandelt. 4) Am Feuer entschwefelt. 5) Vom Silber mittels Blei geschieden. 6) Darren ist eine Nacharbeit des Seigerns. 7) Vom Silber und Blei rein geschieden und fein gemacht. 8) Gespalten, gesplittert, in Scheiben gerissen. 9) Die Glette wieder zu Blei gemacht. 10) Vom Silber durch Feuer geschieden. 11) Im XIII. Jahrhundert hat man das Erz statt zu puchen (pochen, klein machen) in Mühlen aus Feldwacke gemalen; daher der Name Pochmühlen; auch wurde schon über den Herd und über die Planen gewaschen. Anhang §. 16. Benseler 81. 12) Scheidwasser, Salpetersäure. 13) Quick, Queck, lebendig, quicken, beleben. 14) Damit wurde das Grobe aus den Seufen geworfen.

Digitized by Google

die böse Unart und die giftigen Kiese auszudampfen, matt und taub zu machen, und zu Tode zu brennen geglaubt. — Freilich war *der alte Mann* beim Ueberflusse an Segen in seinen *Fuchslöchern*, worin er nur hie und da ein Stück Erz weggehaut, noch weit entfernt, systematischen Raubbau zu führen, und warf auch manche in hohen und krummen (Stich) Oefen versudelte Zeuge, als *Säue* 1) mit den Schlacken weg, aus denen die gelehrte Nachwelt, selbst bei den weit höher gestellten *Feuerabgängen*, noch viel Gediegenes ausbringt.

Im Aufwühlen der Erdgründe und Zugutemachen der Erze stand dem Berg- und Hüttenmann der altzünftige *Schmied* zunächst zur Seite; der schon in Zeiten *Carls des Grossen* für das Ausziehen von Pfeilen und Speeren aus Wunden zum *Arzt* erhobene 2) blieb nicht hinter den alten, groben Peuscheln 3) und Klötzen zurück, sondern war auch zu kleineren Fäusteln 4) und Hämmern, und zu den feiner'n *Schlegeln und Eisen* 5) fortgeschritten; wusste seinen Verwandten nicht nur damit bei gemeiner Arbeit, beim Sinken (vor den *Ort* 6) hineinbrechen) und Verschrämen 7), sondern wo das Gestein schneidig war, auch mit Keilen und Keilhauen und beim Schürfen und Röschen, Gerinn und Gestäng legen, Auslängen und Verqueren, bei Fahrt- und Treibschächten, beim Häspeln und Laufen, mit seinen Ritzeisen und Brechstangen, Fimmeln 8) und Federn, 9) Gratzen und Krampen, Kurbeln u. Kübeln, Hunden 10) und Laufkarren auszuhelfen; war ihnen auch beim Verführen in die Hütten und beim Schmelzen mit Höllwägen und Waagen, Schaufeln und Stecheisen 11), so wie bei Wassereimern und Weinzubern und überhaupt in allen Nöthen unentbehrlich 12). — Auch kannten die Schmiede

1) Novellenschmiede lassen dann durch Bären und Schweine Kupfer- und Silberadern entdecken. 2) Haupt I, 99. 3, 4) Grosse Hämmer. 5) Nach *Georg Agricola* (Bauer) sollte das Bergeisen 9 Querfinger lang, 1 und 1/2 Querf. breit und 1 Querf. dick sein. 6) Ende, Spitz; im Feldort, Sitzort. 7) Schram ist eine zwischen dem Gestein und Erz zur Ableitung des Wassers eingegrabene Vertiefung. 8) Dicke eiserne Keile zum Abtreiben des klüftigen Gesteins. 9) Kleine Keile. 10) Kleine Stosswägen mit 4 Rädern und einem Leitnagel. 11) Womit man den Oberherd eröffnete und das „*Geschmelzte*" herausfleussen liess. 12) Das Schmiedgewerbe konnte in Städten, die ihr Aufkommen dem Berge verdankten, weil es selbst nur durch den Bergbau wichtig wurde, kein Bürgerlehen sein.

Digitized by Google

den Gegensatz des Feuers und Wassers beim *Härten* und *Staheln* des *Eisens* lange, bevor dazu der Alchymist *Albertus Magnus* (im XIII. Jahrhundert) *Rettig- und Regenwürmersaft* angepriesen; und verdienten es für ihre Kunstfertigkeit in vollem Maasse, dass ihr, eben nur an's Kreuz mahnende, *Schlegel* und *Eisen* von Berg- und Hüttenleuten, Gemeinden und Städten 1) in ihre Fahnen und Wappen, und in die Bilder ihres Patrons, des *h. Clemens*, aufgenommen werde. —

Nicht als wären unsere Alten im Zweifel, wogegen der *Bergprediger Mathesius* die Joachimsthaler erst vor 300 Jahren beruhigen musste, ob denn das Bergwerk eine Gabe Gottes und eine christliche Handthierung sei, ob auch der aus freien Stücken in die Teufe hinabfahrende Bergmann Gott gültig anrufen, in seinem Stande Seligkeit erlangen, einst auch Christi Fahrt ergreifen und Gewerke des himmlischen Reiches werden könne; sondern weil sie schon zur Erkenntniss gelangt waren, dass dem Menschen auch höhere Lebenszwecke beschieden seien, dass er sich mit dem Grubenlichte der Vernunft beim Suchen, Lösen und Säubern der Erze wohl zurecht finden mag, aber in das Reich Gottes und zu den Schätzen seines Wortes nur durch das helle Licht der Offenbarung und durch ihre Lehre eingeführt werden könne, — hatten die *Schemnitzer*, für würdige *geistliche Aufseher und Ueberreiter* jederzeit bedacht, im XIII. Jahrhundert unter ihrer hohen Stadt die am alten Schlosse gestandene (spätere Pfarr) *Kirche unserer lieben Frawen*, dann im tiefern Thale, gegenüber dem heutigen Kammerhofe, das *Kloster* des *heil. Niklas* für die *Predigermönche*, und noch tiefer dort, wo nun das untere Stadtthor, zu Ehren der *h. Elisabeth*, für arme, presshafte Leute eine *Kapelle* 2) sammt *Spital* aufgebaut, — und gleichnamige Lazarethe sammt Kirchen auch die *Altsohler*, *Neusohler* und *Kremnitzer* aufgeführt 3). — Der *Harz* mit seinem Goslarer *Niclas*.

---

1) So Schemnitz, Dilln, Bugganz, Libethen, Nagybánya. 2) Die alten Spitzfenster sammt der noch im Jahre 1536, als bei herannahender Türkengefahr das feste Thor gebaut wurde, gebrauchten Einrichtung, Chor, Kanzel u. dgl. sind, in der Nähe der *Spitalmühle* und *Spitalwiese*, noch vorhanden. Davon führt auch der darunter streichende *Spitalergang* seinen Namen. 3) Der Neusohler Pfarrherr heisst zugleich Rector Altaris b. Elisab. viduae; die ober der Mündung der Veistritz erbaute Elisabethiner Kirche war mit den

Digitized by Google

und *Thüringen* mit seiner *Elisabeth* galten jedoch nicht als die einzigen Vorbilder ihrer geistigen Bedürfnisse; auch mit dem alten Vater *Rhein* wurde die Verbindung durch freiwillige und gebotene Wallfahrten nach *Achen* und *Köln* fortwährend unterhalten 1). Ja, während die Bergleute jener Länder nach Ungarn ziehend, in die neue Heumath auch ihre Schutzheiligen mitgebracht, wurde in der alten kaiserl. Krönungsstadt der vom *Carl M.* herrührenden Kirche eine Kapelle für *ungrische Heilige* zugebaut 2). — So gemüthlich fromm pilgerte man von hier aus dort hin, woher die Väter mit dem Kreuze beladen und bezeichnet ausgezogen waren, und geleitete dorther in dieses Land der Verheissung immer neue Nachzüge! — In *Rom* aber, wo man an den Gräbern der Aposteln schon seit Jahrhunderten zu bethen pflegte, eröffnete der Papst im Jahre 1300 eine neue Quelle kirchlicher Gnaden durch das erste dorthin angesagte Jubiläum 3); — und von wahrer oder eingebildeter Sündenlast gedrückt, hängten auch manche unserer Bergstädtler die Wandertasche um, ergriffen den Pilgerstab und zogen mit ihrem schlecht und recht ersparten Pfennig auf Gottesweg dahin; — und an allen diesen Kirchfahrten, weil der Weg nur nach den Haidörfler und nicht nach den allgemeinen Begriffen *über's Meer* ging 4), konnte das Weib den Mann hindern 5) oder zog, um sich von seiner Treue zu überzeugen, selbst mit ihm fort. — — So bewegten sich damals die Söhne und Töchter dieser Gebirge, so fuhren und stiegen unter und über sich Alt und Jung, und so gelangten Gewerken und Bürger hinüber in das XIV. Jahrhundert. —

Sollte ich, meine Herren, aus der alten ungrischen Vorzeit ein leidliches *Gräuplein* 6) Erz aufgeklaubt haben, so bitte ich, meine lange und mühsame Schicht mit Gunst zu verzeichnen. Als ehrlicher *Gleissner* 7) habe ich auch jetzt die Fundorte bezeichnet,

---

Einkünften aller Neusohler Mühlen begabt; Bel. II, 413; IV, 209. 646. Hienach sollte das schemnitzer Spital Elisabeth selbst gestiftet haben (?). Vergl. S. 111. — Das *Königsberger* Spital, unter der Stadt an der Gran, ist das neueste. 1) Erste Vorlesung 56, 57. Michnay und Lichner 185. 2) Katona. Fejér. Gorové utazása. 3) Katona VI. 4) Erste Vorles. 75. 5) Anhang §. 3. 6) Von Graupe, Gruppe. 7) Der nach seiner Schicht (Tagesarbeit) auf den Halden

Digitized by Google

unter welchen *Streichen* und *Verflächen*, ob im *Hangenden* oder *Liegenden* eines *schwäbischen* oder *sächsischen Ganges*, ich was aufgekuttet. Ohne *Kompass* 1) und Karten war die grosse Fahrt für mich wohl gewagt, und ohne Bohrer und *Schiesspulver* 2) auch der geringste *Durchschlag* beschwerlich. Doch wuchs der *Wald* noch ohne Amt und Rath und die freie Holzung war nirgends feil. Manche in der Teufe vom *Feuersetzen* angelaufene Stücke mögen im Sonnenlichte tugendhafter erscheinen, als viele über Tags in *Seufen* glänzend geschliffene Zeuge; einige neuen Gestalten aber 3) erst von Geschichtsprobirern näher beleuchtet und bestimmt werden. — Das oft gepriesene *Rest'l* alter Zeiten, worunter noch *grober Kern* 4) vom Rheine und Harze, aus Tyrol und Thüringen, macht ganz unten eine besondere *Post*, werth, dass sie in der Bundeslade fein aufbewahrt und davon nur in den grössten Nöthen ein kleines *Korn*, als Speise in den Tiegel gelassen werde; damit sie ja kein Schmelzer bei schlechten Fürmaassen *über'n Stich* oder *über'n Gang* versudele, und statt etwas in den Herd abfliessen zu lassen, nur den Ofen eitel verschmiere. Heilig sei ihnen diese Reliquie selbst für den Fall, wenn sie je etwas Aehnliches erbeuten sollten! — In der Ordnung wäre nun etwa die *Einlösung* meiner eingelieferten Erztrögeln; denn selbst das frühere hat noch bei der *Buchhaltung* einen Anstand 5). — Sollte ich ihnen auch von den späteren *Vorgriffen* und *Schlägen* unserer Alten Wahrzeichen abstuffen und vorlegen, so thut ein billiger *Erzkauf* grosse Noth, und kann mich auch eine halbe *Markzahlung* ergötzen und zum ferneren An- und Ausfahren erquicken. — Sintemal aber der weitere Gang der Geschichte auch mächtiger wird, und auf der *breiter'n Strasse* doch nur eine *einmännische Belegung* möglich ist, so könnte ich bei der nächsten *Gedingabnahme* kaum eine so lange Strecke, wie diesmal, in's *Herrschaftliche* 6) abgeben. — Bis dort wird, hoffe ich, weder

---

(in dem an den Tag gestürzten Gestein) das Glimmernde und Glitzernde sammelt. 1) Magnetnadel, die beim Bergbaue noch lange nicht bekannt war; hier so viel, als ein Führer. 2) Erste Vorles. S. 40. 3) Die S. 28. über Altbotzen oder Uboubach nur im Auszuge mitgetheilte Urkunde, die weder Katona, noch Fejér gekannt, verdanke ich meinem Neusohler Freunde, dem Herrn Carl v. Szigethy. 4) Das reichste Erz. 5) Im alten Kammerhof Nr. 2 untere Ecke. 6) Was der Häuer vor *Ort* ausgefahren, was ihm ge-

Digitized by Google

der für die *Frohne* frei gegebene *Wald* zu einem fiscalischen *Gefälle* und der *Bergbau* dadurch selbst zu einem *Regale* oder *Imperiale* erhoben, noch durch das neu regalirte Rauchwerk unsern altadeligen Erzen 1) der Vorrang abgedampft werden. — Vielleicht werden bis dort die Gewerken, diese legitimsten Nachfolger des alten Mannes, nachdem sie schon unter den letzten *Bergrichtern* geringe *Proben* eines neuen *Vereins* gemacht, von den neuen *Berghauptmännern* angeführt, sich auch in einer *Hütte* einsinnig beschicken 2) und verschmelzen lassen! — Vereinigen wir uns vorläufig in dem Wunsche: dass der edle Gang des Bergmann's ewig von Morgen in Abend streiche und sein Ausgehen habe in Mitternacht!! —

---

messen oder abgenommen, geraitet und bezahlt wurde. 1) *Erz, ari,* bleibt, was es ist, das Erste und Beste seiner Art, und zur Bezeichnung dessen, was man z. B. unter *Erz*herzog oder *Erz*bischof versteht, wird man nie die reinste Steinkohlengattung brauchen können. 2) Reicheres Zeug mit ärmeren vergatten, vermischen; was jedoch die neuer'n Einlösungstarifen, indem dadurch nur reicheres Erz begünstigt wird, auf nicht hüttenmännische Art immer mehr erschweren.

Das älteste schemnitzer Stadt- und Bergrecht folgt hier zuerst (leserlicher und vollständiger, als im 104. Bande d. Wien. Jahrb. d. Literatur) abgedruckt. Bei der Beschwerlichkeit der Herausgabe und dem Herannahen der dazu bestimmten Zeit musste jedoch nebst der, auf ältere Könige hindeutenden Einleitung, auch jede weitere Commentirung des Textes wegbleiben.

Digitized by Google

Anhang.

(I.) Wir Bela von Gots Genaden zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. Kunig. Verkunden allen und jeglichen, die diesen gegenwartigen brief ansehen hören oder lesen, hail und genad. Sintemal dass kuniglich Majestat wol anzymbt seines landes nutz und zunemung fleissiglich zu bewaren, so wollen wir unsern getreuen Perkleuten unserer statt Schebnitz und andern unsern Perkleuten in unsern land zu Hungern ein ewige huet machen und ein beschirmung den dasigen, die nu leben und den die noch In (ihnen) geboren werden, von unserm kuniglichen gewalt und freyen willen, und geben In und verleihen Recht und Freyheit, als hernoch geschriben stet, die der heil. kron und irem nutz wol fuegen und frummen, domit wir sie begnaden und bestetigen, on alles widersprechen ewiglichen mit unserer Majestat. Also das kein Landherr, noch kein Edelman, noch kein Ritter, noch kein Landrichter, noch kein gehochter man, geistlich noch weltlich, die zu unsern Reich gehören, keinen Frevel noch gewalt begeen, in keyner unsrer pergkstetten keinen menschen anlauffn noch vahen, noch an keynen gescheft hyndern, on desselben statrichter's urlab und seiner geswornen, — und auch ob (wenn) ein Pergkman oder Burger gesessen sey oder erb hab auserhalben oder inderhalb der stat, uber die soll kein Landrichter noch kein Amptman gerichtspflegen noch gewalt haben, sunder ob ein Burger gegen dem andern icht (etwas) zu klagen hat, für (vor) dem Richter und für dem gericht soll das gescheen und soll seyn recht suchen als andre lewt. So wolln wir auch und gepieten, was der richter von der stat und gesworne burger ordnen und schaffen, das der Gemain gut ist und nutz, dass das stett und unzebrochen pleibe und gehalten werd von allen Lewten. So wolln wir auch und gepieten vestiglich zu behalten: ob ein man einen todslag beging oder also grosse missetat, so soll kein Landrichter, noch keiner unsrer amptlewt keinen gewalt an seinen guet farund oder unfarund begeen, noch der richter noch die gesworen von der stat, wiwol er doch schuldig und verpflicht worden sey, sundern sein hawsfraw und ire erben sollen es besitzen mit frid und gemach.

Digitized by Google

(1) Von sunderlichen genaden des allerdurchleuchtigisten Fürsten und herrn, herrn kwnig Bela, wir gesworne von der stat Schebnitz haben uns also mit einander verpflicht und mit eynigkeit also gegen einander verpunden: Wer unter uns sterb und ein hawsfraw hinter sein läst und erben, dass weder der richter, noch kein andrer man soll sich unsers guets unterwinden, sundern es soll in der hawsfrawen gewalt bleiben und in ihrer erben. Ist oder (aber) dass sich die hawsfraw verendert (verehligt), so behelt sie ein freyes *drittail,* so alle schult bezahlt ist. Ist oder dass Yemant stirbt on hawsfraw und on kynd und nit gescheft (testament) von seinem freyen guet geton hat, all sein guet gefällt darnach auff sein nechst geporne freundt mit erbschaft. Hat er oder der erben keinen und geporne freundt, so soll man mit seinem guet also thuen: man soll es in *drey tailen,* das erste tail soll man geben für sein seel (der kirche), das ander tail, dass man weeg und prucken damit pesser, das dritte tail an der stat nutz; und das alles soll gescheen mit der geswornen wissen und das irer drey zum mynsten (mindesten) dabei seyn. — Wo ein mensch stirbt, das zu seinen tagen khumben ist, was der mit seinem guet schafft für ersamen und unversprochenen (unpartheischen) lewten oder für den geswornen und einem priester, das soll stet bleiben. — Ist das ein frembder mensch stirbt und von seinem guet nichts schafft, die geswornen von der stat sollen sich seines guets unterwinden und sollen es behalten unter der stat Insigl *Jar und tag,* und khumbt in der selben frist Yemand seiner freunde oder seiner gesellen mit gewissen warzeichen, der nehm dasselbe guet nach der stat recht, kombt oder niemant in jares frist, so soll man das guet in 3 tail tailen als oben gesprochen ist. — Ein yeglicher Gast hat frey willkür, das er sich lest begraben wo er will.

(2) Eyn jeglich mensch, der zu seinen tagen komben ist, der mag seinen willen wol haben mit seinem guet, damit zu thuen, was er will; und ob es hat sein hawsfraw widersprochen oder seine kinder, so bleibt doch der Gewalt an seiner willkür. Hat er aber seiner hawsfrawen guet zu *morgengab* geben für erbaren lewten, das tarf er nit verkaufen noch anwerten on seiner hawsfrawen willen. Yedoch käme also, das er von Ungelück in armuth fiele und nit vorhanden hette damit er sich und sein hawsfraw und seine kinder ernehren mocht, dann (denn, als) dasselbe guet, ee (ehe)

Digitized by Google

dann er must petlen geen, so mag er das nach ihrer beyder freundt rat versetzen auf ein frist, wiewol das wider sein hawsfraw ist.

(3) Welch mensch willen hat zu ziehen *auff gotsweg*, als gen Rom, zu St. Jacob gen Compostell, oder wo das hin were in gots fart, daran mag In sein hawsfraw wol irren und hindern, ausgenomben an *über meer* allein, als da ist gen Jherusalem zu dem heil. grab, der fart mag sie Jn nit erweren. (Vergl. I. Heft S. 57. 2.)

(4) Die geswornen in einer jeglichen stat sind des gepunden, das *von kewffen und kaufmanschatz und von Maase* und aller Handelgescheft, die zu dem gemainen frummen und fride gehören, getrewlich und ordentlich betrachten mit des richters hilf, und was sie dann an denselben dingen setzen und schaffen, des soll sich niemant weren oder widersprechen, und die puess (busse), die sie darüber setzen, die sollen die leiden die sie verwürchten.

(5) Wir wollen, das welch mensch, es sei weib oder man, das *mit unrechter maas* funden wird, sye sei treug (trocken) oder feucht, oder mit unrechter ellen, waag oder gelott (gewicht), der soll den geswornen ein marck geben; würdet er zu dem andern mal begriffen, so soll er 2 mark gehen; wird er zu dem 3ten mal daran begriffen, so ist er bestanden mit der hant; oder er löse sie mit 10 Marken; der gefallen zwei tail dem richter und das 3te tail den geswornen, also fern man Jn begnaden will.

(6) Wir gesworne haben gesetzt, das kein Cammergraff, noch kein anderer man in keines Mannes haws suchen soll oder suchen haissen weder *felscher* oder *falsche Mwncz* oder andere verpotne dyng, Im helffen denn der richter und die geswornen von der stat; ist oder, das der Cammergraff und seine Knecht wider das vorgesprochen recht in eines mannes haws ichts (etwas) vindet, weder der schuldige noch der wirt antwurten Jm darumb; ist oder das sie yemant uff den marck begriffen und der geswornen nit mügen gehaben, so sollen sie einen frumben (frommen) man oder zween darzu nemben, die sein helffen hütten, das er nit von Im werffe und auch das Im icht werd zugestossen, und so lange, das der richter und geswornen werden darzubracht.

(7) Von besunderlicher bevehlung unseres allergnädigisten herrn des kwnigs zymbt uns gesworne des Jars mit den eltern der gemain (den Zunftmeistern) järlichen auf unserer Frawentag der lichtwey zu erwelen und zu setzen *einen richter der stat*, einen erbaren

Digitized by Google

man, der das Jar im rat ist gesessen; also hat dann der richter mit vieren des alten rats die Jm darzu gefallen, den ganzen rat zu setzen und zu bestetigen, und der richter alsopald er das gericht empfaht, so soll er swören, das er das rechte gericht weder durch laid, noch durch lieb, noch durch forcht, noch durch gab zu brechen, sondern dem armen als dem reichen soll er richten, als es die ee (Ehe, Herkommen, Gesetz, Recht) gesatzt hat, und dessen gleichen sollen auch die burger thuen. Ist, das die geswornen yemanden besagen und sich dann der richter mit dem gericht sammlet und icht pös daraus käm, dy geswornen bleiben unschuldig und der richter bleibt in der Schult. Ist oder das der richter zum andermal vermahnet wirt von den geswornen und darnach zu dem 3ten Mal und nit richt, also das yemant scheden daraus entstend, das soll der richter pessern als der selb (st) schuldige.

(8) Und geschieht es einem menschen noth, das er zu klagen hat zu dem richter vor gericht, der richter soll der geswornen einen an sein statt setzen und er soll aller klag antwurten als ein ander mensch; will er aber nit antworten, die geswornen sollen sprechen: das er das muss thuen, als die leere gesprochen hat: was du willt, das man dir thue, das thue andern auch; das ist ein rechts recht; — und ob Yemant vor recht käm, der sein selbs red nit vollfuhren künt oder wolt, und ein andrer erbarer man nach bete (bitte) sein wort reden würde, und der richter fraget den, des wort er reden soll: ist das dein wort, was der redt von deinen wegen? spricht er: ya es ist mein wort; dieselbige red bleibt auch stett.

(9) Und wer zu einem klagt umb *geltschult* und Im zum rechten fürgepoten wirt und kumbt er für und laügenet, das er im nit schuldig sei, der soll das recht darfür thuen von demselbigen tag über 14 tag mit seinem ayt, darnach die schuld *gros ist oder klein.* Ist aber, das er Im bekennt, so soll er Im auch genug thuen in 14 tagen mit Pfand oder mit pfennigen, damit er des seinen am negsten bekummen müge. Ist, das Yemant umb geld beklagt wird, der mag sich pas (eher) wehren mit dem ayt, denn das In der ankläger mit dem aydt überwinden müge.

(10) Ist aber ein man der viel bezalen soll und hat nicht womit er bezal, denn von seinem erb und das er dasselbige versetz vor dem richter und vor den geswornen, und dem das gesetzt wirt, der soll es halten *Jar und tag,* und löst man es nit in den

Digitized by Google

zeiten, so haisst man es aufbieten drei erichtäg (Dingstäge, Rechtstäge) das ist *drei* 14 *tag*, und wirt es aber nit gelöst oder verkawft, so soll der, dem die erb verstanden sein, mit des rates wissen die erb hingeben nach dem besten, als er mag ongefeer (ohne Gefahr) und das übrige antwurten do es hingehört. Mag er aber nicht ein kawfman gehaben, so mag er den, des die pfant gewesen sind, oder einen andern umb einen Zins darin lassen also lang bis das er bezalt wirt; und ob yemant in der Zeit kumbt und kawfen wil, dem mag er es wol verkaufen mit rat als oben geschrieben steet. Wollt oder der Porg (borg) meister es niemanden lassen umb einen Zins, so soll Im alsovil abgeen an seiner schuld, als es hette mügen tragen, und alsovil das erb darumb verdorben ist, und das nach erbarer leute erkantnus; will sein aber der porgmeister nit entperen, so sollen das gesworne und ungesworne schetzen, die darzu vornemben, und wil er In daran nit lassen genügen, so mag ein anderer in die schätzung treten wer do wil mit dem rechten. Auch mag der porgmeister die pfant fürpass (besser, mehr) setzen, als thewr sie Im steen.

(11) Wer einem sein *erb oder sein eigen verkawfft*, der soll Im das aufgeben für dem rat und für dem richter, und der sie kawfft, der soll darüber gewissheit nemben unter der stat Insigl, darumb das Im hinfür kein Hindernuss daraus müg ersteen, darumb sol er ein genüges thuen dem rat und dem statschreiber nach den statrechten. (Vergl. Ofner St. Recht 117, 201).

12) Wer sein klag zewgt an die geswornen und das sie Jm gesteen für den richter, die klag behelt ir recht, und ob es umb eine grosse sach ist oder umb ein gelübde, die für den geswornen gescheen sind, wenn sie von dem richter gesendt sind oder das es mit peet (bitte) von Im gehabt ist, und das in ernsten sachen und nit leichtfertigen Worten, als in hewsern und auf dem mark; wil aber der sein nicht geraten, den die burger besagen, sie mussen es auf In behalten mit dem ayt.

(13) Welcher der geschwornen misse thwet, der sol darumb antwurten für dem richter und für dem gericht als ein anderer man, und sol auch nichts anderes muethen noch begeren, denn was er verwürcht hat, das sol er mit dem rechten verpuessen.

(14) Wer von einem geswornen ein *Urtail strafft* und spricht: er wolle es pesser geben, und thwet das allzuhand nicht, was ze-

Digitized by Google

rung darauf verzert wirt, die soll er entgelten, u. ist darüber bestanden dem richter und dem rat eine sware puess nach Jrem willen.

(15) Wem die gerechtigkeit und volles recht für den richter und für den geswornen getan wirt und er darüber mit unrecht zu den stetten und zu dem *Tarnackelmeister* (tavernicorum magister), oder an den Kwnig sich verrueffet, der ist bestanden dem richter und dem rat eine sware puess. Thwen Im oder der richter und die geswornen nit volles recht, so dinget er freilichen (appellirt er straflos) an die obgeschriben richter. (Ofner St. Recht 35, 16.)

(16) Wir geswornen haben alle aintrechtiglich betracht: Wer *Gott* oder sein *werthe mueter* oder seine *heiligen*, oder der heil. Kristenheit übel spricht, das der nach geistlichen rechten syben Suntag vor der procession (die um die Kirche ging) schämlich und entplöst bis auff dy Gürtl und parfues umb die pfarrkirche sol umbgetrieben und (mit Riemen) gestrichen werden.

(17) Und all *Zauberer* und Zauberinen, die mit wahrer that begriffen werden, die sol man verprennen.

(18) Wer den richter und burger für den rechten strafft oder Jrer einen freventlich schilt, der sol 3 Marktäg steen auff dem pranger, und sol öffentlichen sprechen vor allen lewten: was ich geredt hab von dem richter oder geswornen, das hab ich gelogen als ein pöswicht; und sol sich selbst mit sein aigen hant auf das maul slagen; und gleicher weis auch der, der von erberen lewten frawen und Jwngfrawen gelogens redt wider eer (ehre).

(19) Wer umb *dieperei* oder um *rawb* gefangen und warhaftig überweist wirt, den sol man hengen. Wer mit *rawb* und *mord* begriffen wird, den sol man schleiffen und radprechen. Wer umb *prant* gefangen und überzewgt wirt mit warhait, den sol man prennen, und wer mit prant drewt (droht), den sol man auch prennen. Oder wer *in prunst stilt*, das da 6 pfennig wert ist, den sol man hengen. Oder wer *einen wundet, so es prennt*, und der überwunden wirt mit erbaren zeugnus, den sol man enthaupten; oder wer *ein swert über einen rückt*, dieweil es prennt, und des überzewgt wirt, den sol man die hant abslahen.

(20) Ist *das ein ros oder ander tyer oder viech irr wirt*, u. wer das aufhelt, der sol das kwnd thuen dem gericht inwendig dreien tagen, u. das gericht sol das lassen rweffen 3 Markteg, und kumbt dann niemand, der sich darumb annymbt, das mag man behalten zue

Digitized by Google

nutz der stat und der kirchen; und wirt das nicht geoffenbart dem gericht und wirt also gehalten, der besteet an eines diepes statt.

(21) Ein jeglicher *kirchenpruchel*, der do stilt in einer kirchen und damit begriffen wirt, den sol man radprechen oder prennen.

(22) Wir gesworne haben gesatzt, das kein kawfmann noch kromer, noch leykeb, noch kein ander mensch kein ding, das zu der kirche gehört, zu pfant nehm oder zu behalten, denn mit gewisser urkundt; wer über das thuet, den sol man also puessen: hat er genomben eines guldein wert, so geb er einen guldein, u. wirt er zum drittenmal begriffen, so sol man Im die hant abslahen.

(23) Wir gesworne wollen auch vestiglich, wer ein mayd oder ein weib *notzwengt*, das man den enthawbten sol. Man sol In oder also überwinden; ist, das die mayd oder das weib klaget, das sie auff dem felde gelaidigt sei, Ir genüg ein gezewg, er sei ein hirt oder ein ander man; in der stat genüg Ir mit zween zewgen. Ist aber, das die mayd oder die fraw mit zerrissen gewant klagt und zerstrawbten haren, oder pluetende oder nicht, und nit gezewgen hat, der, über den sie gericht begert, der mag sich entschuldigen mit zween gezewgen; beklagt sie In aber mit ganzen gewant und nicht pluetende, er beredt sich sein allein; klagt oder ein gemaines weib, das sie gelaidigt sey, und der, den sie beklagt, für gerichte darumb steet, der richter sol Ir richten.

(24) Slecht oder einer sein weib zu tod von unschult, den sol man richten als einen andern mörder.

(25) Wer besagt wirt, das er *schedliche lewt behelt*, als diebe und schecher oder ander pös volkh oder wer sie sein, und zu dem erstenmal gemahnt wirt, darumb mag er sich allein bereden und beschönen, zu dem ander mal selbt dritte, zu dem dritten mal selbt vierte; wirt er zu dem virten mal besagt, man sol über In richten als über einen diep oder einen schecher.

(26) Wer einem sein *tochter entfürt* und damit aufgehalten wirt, das sol also gerichtt werden. Der richter sol die gesworn en sammlen und der Jwngfraw freundt, und sol die mayd in die mitte stellen frey und on alle drawng (drohung) und unbezwungentlich, und das der man da gegenwertig stee, der sie entfürt hat, und sie beger nach irem freyen willen zu wen sie wil; get sie nw zu dem manne, do gehört kein recht über in, geet sie aber zu den frewnden, so sol man dem man das hawbt abslahen.

Digitized by Google

(27) Wer einem menschen seinen son oder tochter verret, das er verkawft wirt, oder verendert (vom Christenthume abwendig) wirt on seiner frewnd willen, den man sol man radprechen der es geton hat, und das weib trenkhen (ersäufen).

(28) Keines menschen son noch frewnd, der nicht seines protes lebt (eines Andern, z. B. seiner Aeltern Brötling ist), der mag nicht mer *verspielen*, denn das er mit dem gürtl umbfangen hat, (was er am Halse, oder umb und an hat, nicht mehr, als seine Kleidung werth ist) und wer Im mer mit spiel angewinnet, des ist er ungewert. Wer dem andern angewinnet mit falschen würflein und des überwunden wirt mit zweien gezewgen, der, der verloren hat, der antwurt dem gewinner nichts darumb, und man sol dem felscher den würfel durch die hant slahen. (Ofner Stadtr. 112, 229).

(29) Wir gesworne wollen auch allgemeiniglichen, das dys stett bleib, das man einen jeglichen *heimsucher* (der in eines andern Haus und Hof gewaltig einfällt) enthawbten sol. Er sol aber also überwunden werden: der wirth, der do geheimsucht wirt, der sol haben seines hawses zween zewgen, mag er der nicht gehaben, so hab er einen über weg und den andern seiner nachpern, oder einen andern frumben erbaren man, und behelt er den heimsucher tod oder lebendig in seinem haws, oder überwindet er In mit zween gezewgen, als vor gesprochen ist, oder mit einem der gesworen ist, er pringt In mit urtail darzu, das man Im das hawbt abslecht; ist oder das der heimsucher entflewhet oder entrynt und sich von der heimsuchung entschuldigen wil, das mag er thuen mit 7 frumben mannen auf den krewz (mit seinem Eide vor dem Crucifix) oder mit einem geswornen; wirt aber eine einfeltige (gewaltlose) besuchung beklagt, des beredt sich ein man allein auf dem krewz.

(30) Wer umb einen *todslag* einfältiglich beklagt wirt, der beredt sich allein auf dem krewz, und welch gesessen man 30 Mark wert erb hat, der mag wol borg (bürge) werden für einen todslag; und wer umb einen todslag besagt wirt und sich des selbtsiebend unversprochen mannen bereden wil, das mag er thwn in der maas also: das er des zum ersten swör, das er unschuldig sey; sodann sollen drei swören, das sie Im unschuldig geseen haben der sachen halben; so dan sollen die letzten 3 swören, das die vordern vier recht gesworen haben. Also sollen auch die

Digitized by Google

swören und gerichtt werden, die von notwer ires lebens ein todslag begeen.

(31) Wer umb einen todslag *verzelet (geächtet)* wirt, der sol on alle widerred aus der stat sein ein Jar, und so das Jar ein end hat und er dann an seiner frewnd huld hat, so sol er genad erwerben an dem richter und an den geswornen. Darnach mag er kumben zu vorrichtung und zu sünung nach rat des rates und der frewnde; und wer in einer stat, die des Kwnigs ist, verzelet wirt, der ist in allen verzelet, und kein Landherr, noch kein Edelman, noch kein Richter, noch kein Landrichter soll daran freveln, das er kein frist noch behalt in keiner stat habe; würd aber einer also gevangen, den sol man von rechte verderben an dem leibe.

(32) Wer *von vollheit wegen an einem todslag besagt* wirt und des nicht mag überweist werden mit erbaren gezewgen, des mag sich der allein entschuldigen auff dem Krewz. Wer von einem wirt gewundet oder in ander weis gelaidigt, und darnach in dreien tagen noch umb wunden, noch umb vollheit niemanden beklagt, der mag auch fürpasser niemand umb die sach beklagen. Wer den andern freventlich oder hoffertiglich anlawfft und In versehret oder wundet oder sunst übel handelt, und das sich derselbige weert und sich selbst und sein guet vor Im fristet, und denselben anläwffer zu tod slecht in einem haws oder darfür, und beweert das mit erbarer gezewgnus, das man In angeloffen hat, das er sich weeren must, er leidet darumb kein pues.

(33) Wer *den frid*, der Im gepoten wirt von dem richter, mit offenbaren wercken *bricht*, als wunden oder todslag sein, die man mit frummen lewten bezewgen mag, oder mit einem geswornen, der ist bestanden mit seinem hals, ob er das freventlich thuet; bringt er In aber mit bösen worten darzu, darumb hat man In zu straffen nach des richters und geswornen will, und gleicherweis, der andere erbare Lewt übel handelt.

(34) Wer den *frid an den Marktag bricht* mit wunden und wirt des überzewgt mit erbarer zewgnus, so sol man In die hant abslahen. Wer desselben tages ein swert zuckt auff eines andern schaden und Im doch nicht schadet und wirt des überwunden, den straf man mit gefengnus nach genaden der herren. Wer sein gewer ruckt für den geswornen, oder wenn einer entweicht, der sol gestrafft werden, als jetzund gesprochen ist. Wer begriffen wirt

Digitized by Google

mit verpotnen geweer, der ist der obgesprochen pues verfallen und das geweer ist verloren.

(35) Wer einem seine *frucht von seinem erbe nimpt* dieplichen und wirt damit begriffen mit beweisung, der ist darumb ein hant verfallen; wirt er aber bei nachtlicher zeit begriffen, man sol über In richten als über einen diep. Und ob ein man vieh begreifft in seinen früchten, der sol das bezahlt nemben nach erbarer lewte erkantnus und behalt dieweil das vieh zu warzeichen.

(36) Ein jeglich mensch *pfendet* wol mit recht, on des richters Wissen und der geswornen, *umb sein Zins;* und wil der Zinser das pfant nicht lösen, so sol er mit des richters Wissen und der geswornen das pfant verkümmern und In auf die nachfart weisen.

(37) Es sind auch 6 *eehafte* (gesetzliche) *noth*, damit einer seines rechtens nicht verleuret (verliert), der zu gesetzten rechttagen vor den richter zum Rechte nicht komben mag. Das erste eines landes herr oder sein gewalttrager mag ein jegliche sach wol gehindern; das ander fewr oder übrige Wassernoth; das dritte eines gemainen landes unfrid; das vierte gefengnus oder rawb auf demselbigen wege; das fünfte merklich und bewerlich kranktumb; das sechste des vaters oder muettern oder der hawsfrawen tod; und die sachen alle, die vorgenannt sind, die sollen festiglich und stetiglich gehalten werden.

(38) Wer dem andern ein gerürlich *glid versneidet*, oder abslecht oder abwirfft, als ein awg oder nase, oder ein hant, oder ein finger, oder ein fues, oder ein ander erlich glid, und darumb beklagt wirt, der beredt sich desselben selb virter mit unversprochen mannen auff dem Krewz, undfelen sie mit dem ayt, so ist er der sachen verfallen.

(39) Und ist, das jemand einem *ein glid unnwtz macht*, das ein leem (lähmung) geheissen mag werden, mit welcherlei weis das geschicht, und darüber nicht gezewgnus ist des gelaidigten, wil sich der beklagte des bereden, er mus dafür sweren selb dritter; und wirt er umb ein *volleist* (Hülfe, Beistand, Mitwirkung) darumb besagt, er beredt sich des allein auff dem Krewz. Ist, das ein man für angesicht eines geswornen man's einen menschen wundet und darumb für gericht wirt beklaget, und ist, das derselbe man genad findet an dem, den er gelaidiget hat, und des ge-

Digitized by Google

richtes huld nicht gewinnet von übermuth wegen, der ist bestanden mit einer hant. Und mer (mehr, item): ist das ein man umb einen knüttelslag oder umb einen maulschlag wirt beklagt mit beweisung eines geswornen, mit urtail sol er sitzen vir wochen in dem stock, oder sey von der stat Jar und tag.

(40) Silberene pfant, hewser, hütten, mülen und ander erb, die gesetzt (verpfändet) werden, die sol man halten *Jar und tag* nach gerechtigkeit der stat; oder andere pfant, als röckh, mäntl, swert und dergleichen sol man halten *drei* 14 *tag* und darnach schetzen was sye wert sein, und so ichts überblieb, davon sol dem ein genüge bescheen, des die pfant gewesen seind. Item: alle essunde pfand die sol man halten an den *dritten tag*. Item alle pfant, wie sie geheissen sind, die an lidlon gesetzt werden, die sol man halten also lang, bis einer mag ungessen sein, doch also, das er den an dye stat weis, des die pfant sind, und das die pfant von der stat nicht komben sollen.

(II.) Wir geswornen von der Sebnitz von besunderlicher bevehlung und Gunst des allerdurchleichtigisten Fürsten und herrn, herrn Bela Kwnigs zu Hungern etc. so wir aigentlich betrachtende gesezt haben die gemainen stat Recht, nw zymbt uns und ist notturft zu beschaiden und zu setzen die *Pergrecht*, der aigenschaft nach Irem wesen wir hernach erzelen wollen. So der pergk und stollen sol gemessen werden nach *lachtern* und *lehen*, so ist zu wissen, das das pergklachter behelt unser stat ellen 3, und 7 lachter behalten ein lehen.

(1) Nw setzen wir zum ersten: *Wie und von wen man pergkrecht empfahen sol* und zu welcher zeit. So ist zu wissen: das der richter und der rat einer ieglichen pergkstat hat zu setzen einen geswornen *pergkmaister*, und der sol seinen sold haben von der kammer des kwnigs. Auch so haben sie zu setzen einen geswornen *tayler* nach der stat nwtz, also vern als sie unversprochen lewt sein.

(2) Alle Pergkwerch, es seyn schecht oder stollen, die Yemant verliehen werden von den geswornen und dem pergkmaister oder gegeben werden *unter der stat Insigl*, die sollen pleiben on alle widerred.

(3) Wo ein perg gefunden wirt der nie entgenczt ist, oder ein stolln wirt angenomben, auf dem man geng oder ertzt vindet,

Digitized by Google

und beweist das mit dreyen marcken Silbers für dem rat der stat und dem pergkmaister, der behelt das pergkrecht auf ide (jede) seitn dem gang nach virthalb lehn, und das sol er beweren mit seinen schechten in das hangund ein lehn und in das ligund ein lehn; und wenn man Im sein schecht ausgezeichnet die er pawen sol, darnach so hat ein ieder man recht zu pawen, der da pawen wil oder mag, auffzuslahen *scheybliche lehn;* also doch das einer dem andern weich ein lehn; und der erste auffgeschlagene schacht hat das lehn auf die andern schecht; und ob ichts (etwas) freies entzwischen were und ob ein tail dasselbig gewünn mit schlegl und mit eysen, das gewinnt Im niemant an, denn der graff mit der überschar und mit einem schacht; und ein jeglicher gemessener perg in den 7 lehn sol von recht zum mynsten (mindesten) 3 schecht haben, und in jeglichen lehn 3 orter, und in jeglicher lehnschaft ein ort, und man mag In fürpass höher nicht betzwingen. Wer oder pawt in einem stolln der nicht *erbhaftig* ist, und jetz fund ertz oder geng, die der moos wert seyn, man sol In von der stett, do er das erczt funden hat, messen für sich virthalb lehn und hinter sich virthalbs, als oben gesprochen ist, also ob er den stolln rechtlich empfangen hat.

(4) Ein perg oder ein stolln die gemessen seind und darnach wüst und unpawhaft geseen werden, die sol man künden offentlich 6 suntag, das die kummen, der die pergkwerch seind gewesen. Ist oder, das der sybent suntag fürkumbt und das man niemant da arbeiten find, so haben die geswornen und der pergmaister frey zu vergeben das wer da kumbt.

(5) Ein *erbhaftiger stolln* behelt sein recht also: ist das der, der den stolln pawet, sein wasserseyge recht und beschaidentlichen auffürt, und sein lichtlöcher zu recht fertiget, und in Jaresfrist an seiner stollnwant eines lachters lang arbeit mit beweisung, so helt er den stolln mit allen rechten. Ist das ein perg den andern hindert mit wassers not, das sullen die gewerken dem gerichte und dem pergkmaister 3 tag vestiglich kund thuen, und als die 3 tag end haben und unternehmen sie es nit, so aigent (eignet) man den saumenden perg mit recht dem perg zu, den er gehindert hat; und arbeit yemant in einem stolln mit des rates und pergkmaisters gunst und kumbt an einen gemessen perg oder in ein *zech* und vindet darein lewt arbeiten, er mag nit hindurch fah-

Digitized by Google

ren nur mit Irem willen. Ist es aber, das sie Im's gunnen, so sol er faren eines lachters lang, das im doch an seinen rechten nicht schadet. Das recht ist also: Was er in der zechen mit seinem stolln über sich gehawen mag und was er dess geniessen mag, das behelt er freilich, als ob in dem vorgenanten lehn aigen arbeit ist; er sitzt auch mitten an dem lehn an das tifste, und was er mit einer kratzen oder keylhawen unter sich gehauen mag, das gehört an seinen nwtz; oder die gewerken desselbigen lehens nutzen denselbigen stolln mit sambt Im, jedoch behelt er das virte tail der sawmkost zu seinen stolln. Wer ein stolln anhebt mit des rates oder pergmaisters gunst, als vorgesprochen ist, und das ein anderer für Im kumbt aus der rechten maas virthalb lehens durch einen andern stolln oder durch einen schacht, und des ersten erczt vindet, das er bezewgen mag mit fürsichtigen dingen, der erste behelt das man Im 7 lehen messen mues. Und ist, das in einem perg oder stolln an dem hangunden oder an dem ligunden ercz funden wirt, daran man zweiflt, ob es aus derselben lehnmaas sey, oder darin und beidenthalben ein krieg unter den gewerken ist, wer das ertz behalten sol, so sol man darzu kiesen (wählen) 3 erbar mannen, die zu keinem tail gehören und auch nit tail mithaben, und den virten man von des graffen tail, das die 4 mannen ob dem rasen ein Winklmaas nemben und recht beseen, ob man den krieg zwischen Inen müg richten; mag das denn nit gesein, so mues man dy zween geng zu hawfffaren mit eynem durchslag, und in dem durschlag sollen die vir genanten mannen abermal ein winklmaas ziehen und sullen sie mit dem rechte ausweisen; also sol es dann stett pleiben; yedoch die das erczt funden haben und die da gegen In (ihnen) arbeiten auch nach dem erczt, sollen dieweil vast nach dem erczt werben, und was da gehawen wirt an beiden tailen, das sol pleiben ligen zu dem rechten in verpot, und wem es dann zugesprochen wirt von den 4 mannen, dem sol es volgen.

(6) Auch wo *erstickte und ertrwnkene zechen* seind, die kein rad noch gepl geweltigen kan oder gewynnen, und wirt das mit dem erbstolln gewunnen, und wil er sein recht darzu haben, das ist alles das, das er gewinnt und trewgt (trocknet), und darzu annymbt, das da frei ist, mit sambt der Sol (Sohle), das gibt man Im darzu; und ob jemant darpei pawt, Ir seind viel oder wenig,

Digitized by Google

ob es der stolln trewgt, so sol man den stolln dienen mit dem sybent als oben gesprochen ist.

(7) Item: solt du wissen, wo frey Zechen seind und frey lehnschaft, da hat ein Pergkwerk recht 4 lachter, und ein lehnhaier sol weichen dem erbgewerk virthalb lachter.

(8) Wo *zween stollen zu hawff kwmmen* mit durchslegen, die wehren sich mit dreien virteln eines lachters, das einer dem andern weichen mues. Darnoch hawet ein jeklicher wider an, und was er gewinnet mit slegl und eysen, also das in die maas nit kan erreichen mit den 3 virteln, das behelt er mit dem rechten.

(9) Wo ein *suchstolln* aufgeslagen wirt in einem ganzen perg, der unverprochen ist, und der vindet einen gang, also, das man erkent, das er dem land nutz bringen mag, es sey Silber oder Gold oder andere geng, derselbige stolln sol ungehindert sein aller schecht halben, und sol frei sein durch alle lehen und geng, gegen dem lehn on schaden, als eines suchstollens recht ist.

(10) Auch wenn *zwei lehen zu hawff slagen* in einem freien, so sol einer dem andern weichen 3 virtail eines lachters, und ein jeder wehr sich durch mit slegl und mit eysen des pesten als er mag und khan.

(11) Wo ein *schacht* niderfellt *auf einen flachen gang*, wiewol das er nutz bringt, und kumbt ein anderer auf das hangund und weicht Im ein lehn als recht ist, und kumbt eer und untertewft den, das bringt *die flache marschayd;* so hat der richtschacht die Sol, und der leg die first; oder kumbt der legeschacht ee das Im sein sail nachvolgen mag, so hat der richtschacht sein mwe (mühe) und arbeit verloren.

(12) Auch wo man *marschaydstempl* (Pflöcke) zwischen den lehen legt oder gelegt werden, und wer die pricht oder ausslegt mit frevl oder mit wissen, der hat leib und guet verloren; und wenn man marscheydstempl legen wil, darzu gehören zween gesworne bürger und der pergkmaister und jeder tail sol niderlegen für die mwe, die sie da haben. — Mer ist zu wissen: wenn man lehnschaft verleiht auff einen gewissen tag, die mag man nit widerumb nemben vor demselbigen tag. Ist es oder, das einer die lehnschaft widerumb haben wil, so sol er den halben tail geben dem er die lehnschaft verliehen hat derselbigen tail.

(13) Mer haben wir gesetzt: das *ein schurf freiwng habe* bis

Digitized by Google

an den dritten tag, und wirt dann nit gepawet, so mag man In vergeben mit rechte wer da kwmbt und In begert.

(14) Sunderlich wollen wir, das alle gemaine pergkwerch, die durch bewarnus nit mügen gepawt werden, das sie *fristung* mögen erwerben von dem rate und dem pergkmaister ye 14 tag, als offt es not geschicht; und wer das verlesst und sich verleitt, so mag man es an dem 15. tag verleihn wer da kwmbt und sein begert, ausgenomben erbpergkwerch und erbstollen, als oben geschribn stet. Und sunderlich von grossen genaden wegen der heil. Zeit, als zu Ostern, Pfingsten und Weinachten, haben alle und jegliche Pergkwerch frei 14 tag darfür und 14 tag darnoch, das man kein pergkwerk belegen mag das da vorgepawet ist, sundern newe pergkwerk mag man allezeit belegen und empfahen.

(15) Niemant mag eines andern tail verleihn wider seinen willen. Ist oder das man verleihn wil in einer zech oder in einem stolln, so sol der pergkmaister den gewerken zusammen auff den perg gepietn auff einen gewissn tag, und das dann also verliehn wirt und verschribn, das hat kraft. Ist oder, das die 3 schicht darkummen und die virte nicht, oder 5 achtl nicht, die virte schicht noch die 5 achtl mügen nit gehindern, die andern mügen sie verleihn wem sie wollen. — Ist, das perglewt neben einander pawen, es sey an pergen, stollen, lehen oder lehnschaften, einer mag dem andern enthawen und abgewinnen seiner geng oder seines erczes das maiste als er mag, bis das sie gegeneinander durchslahen; und so das geschicht, so sollen sie an beyden tailen von dem durchslag entweichen,' bys das die geswornen und der pergkmaister darzu kumben und einen jeglichen beschaiden, wo er an dem seinen mag arbeiten on hindernus.

(16) Ist das iemant hütten oder mülen pawet auff eines herrn aigen, do das pergkwerch aufleyt (aufliegt), es seyen halt geistlich oder weltliche herrn, so ist das pergkwerchs freiheit, das er keinen *zins* davon nemben sol; auch auff welches herrn aigen pergkwerch funden wirt und gemessen, derselb herr nymbt davon das dritte tail der *urbar*, und was dasselbig pergkwerch *holcz* pedarf in die grueben und zu allerley notturft, das sol und mag Im derselbige herr mit nichte nit wehren.

(17) Es mag kein man dem andern geng noch ertz auff dem perg verpietn (mit Verboth oder Sequester belegen) umb kein gelt-

Digitized by Google

schult, wenn allein umb die *sawmkost;* auch mag und sol keiner dem andern sein guet in der kammer oder in dem scheidgaden verpietn. Item: so mag auch keiner dem andern sein kleid oder anderes, das man machen sol, verpietn bei sneidern, scherern oder schuestern.

(18) Item: so zween schecht sein auff einem gangk und kemen auff dem gangk zusammen und der jüngest schacht slüeg (schlüge) kesten oder maweret, so sol man die kesten und mawer wegrawmen, und darnach sol dem eldesten schacht sein lehn gezogen werden.

(19) Es sol noch khan keiner dem andern seinen schacht oder stolln ablawffn zu heiligen Zeiten nachtiglich oder taglich, es sei durch ganz oder durch pruch. Item: es mag auch keyner dem andern sein pergkwerch, es sein schecht oder stollen, durch lawter pruch ablawffen; wer (wär) aber sach, das sie durch pruch zusammen kämen, so sol allweg dem eldesten schacht sein lehn gezogen werden.

(20) Item: so zween schecht seyn auff eynem gang und einer kem durch ganzes ein lachter, es wär auff dem gang durch firsten oder durch striff, und kem dem andern in sein zech und funde nyemant darinnen, und fuer (fuhr) zu dem schacht aus, so pleibt Im der schacht mit recht; fundet er aber jemant darein, dem sol er des pergkmaisters zaichen geben und sol darnach dem eldesten schacht sein lehen gezogen werden. —

Vergl. beim *Stadtrechte* (I.) über das *Ehedrittel* (1) H. Grotius hist. Gothor. Amstelod. 1655, proleg. 69. Grimm's R. A. 449. Gaupp's schlesisch Landr. 27; über die 3 *Dritteln bei Erblosen* d. Freiburger Stadtr. vom J. 1120 in Gaupp's Städtegründung u. Stadtrechten, u. d. Ofner Stadtr. 119, 245; über *Jar u. Tag,* 6 u. 2 Wochen (1, 9, 10 etc.) d. Sachsenspiegel; überhaupt aber die, grösstentheils neuer'n, Brünner u. Prager Stadtrechte b. Rössler II. u. I. — Die im Ofner Stadtr. abgedruckte, noch viel neuere, Willkür der Zipsersachsen nähert sich, auch laut Eder de init. 133. mehr dem Siebenbürger deutschen Rechte. — Das *Bergrecht* (II.) findet nach Peithner und Sternberg in Mähren und Böhmen wohl Verwandtes, stammt aber nach Benseler (der S. 68. etc. den Erbstollen und S. 387. die Zechen und Zechmeister erklärt) zunächst aus Freiberg. —

Digitized by Google

Digitized by Google

A

bánya városok

története,

különösen

a' Hussiták és Reformatio

idejéböl.

Kachelmann Jánostól.

SELMECEN 1867
Nyomtatta Mihalik István.

Digitized by Google

Geschichte

der ungrischen Bergstädte

und ihrer Umgebung.

Dritter Theil.

Ein Beitrag zur Geschichte

der Hussiten und der Reformation.

Von

Johann Kachelmann.

SCHEMNITZ 1867.

Druck von Stephan Mihalik. — Eigenthum des Verfassers.

Digitized by Google

Digitized by Google

Memoriae

Joannis Severini,

Alsó-Sztregova Neogradiensis,
Gymnasii Evangel. Schemniciensis
ab anno 1755—89 Rectoris,
probi rerum hungaricarum Scriptoris,
primum opus suum:
„Commentatio historica
de veteribus Incolis Hungariae cisdanubianae,
cum Epitome Schemnicii,
gemino Augustorum [1]) adventu gloriosi,"
ante Seculum edentis,
eoque prima auctori historica rudimenta praebentis, —
cujus Conspectus Historiae Hungaricae,
— post „Pannoniam, Veterum monumentis illustratam,
cum Dacia Tibissana" —
jam secundum editus,
per Archiepiscopum Josephum e Comitibus de Battyán,
dum Tyrnaviae anno 1776
Primatis Regni Hungariae dignitatem auspicaretur,
inter omnium Ordinum spectatores distributus,
mox Professoribus Gymnasiorum regiorum
pro ductu Institutionum in rebus patriis
auctoritate publica praescribebatur [2]), —

Sacrum.

---

[1]) Josephi et Leopoldi (nulli) secundorum. — [2]) Novi ecclico scholastici Annales Evangelicorum in Austriaca Monarchia. Schemnic. 1793. Vol. I. Trimestre I. p. 120. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Tekintetes és nagytudományú

Breznyik János Úrnak,

a' selmeci evangyelmi fö oskola nagy érdemü Rectorának,

25 évi tanárkodása

ünnepélyére.

Digitized by Google

Digitized by Google

Igen tisztelt Barátom!

Miket ügyvédségem 's hivataloskodásom ideje alatt mindenünnen gyüjtögetvén, részben csak akkor adhattam ki, midőn ebből kizáratva, amattól is el valék tiltva, — azokból most, midőn a népszerü alkotmány vén deákot hivatalban még kevésbbé tűr, általad az otium cum dignitate figyelmeztetvén, Neked szentelek valamit, mi a Te dignitásodhoz is illő.

Tanítói ünnepélyedre azon oskolánk első kezdetéről értekezni kívánván, — mellynek több mestereire mind ketten, ha külön időből is, hálásan vissza emlékezünk, — mellybe, mint felejthetlen Severlay Mátyás és Kövy Sándornak hű tanítványa, 10 év elött magam is menedéket találtam, — 's mellyet, hosszabb önkénytelen absentiád után, megújúlt erővel 's derék segédekkel virágzásban fentartasz, — a ki nem kerülhető Reformátiónak kezdete után, a Hussitákhoz visszamenve, ezekkel munkám félbenhagyott fonalát összeköthetönek véltem; — 's azt csak bánya városaink lakosainak 's azon intézet megalapítóinak nyelvén folytathatván, — ha irályom imitt amott netalán igen tömöttnek látszik, annál több új adatot és okmányt hív kivonatban hoztam elő.

Ezen fenálló tanintézeteink legrégibbikének további történetét már azok megírván, kiket az 1550-ik évnél tisztelettel megneveztem, — más dolgába avatkoznám, ha későbbi Rectorait: Boleman István, szeretett ősztanítónkat 's posonyi fő oskolánk díszét, — Suhayda Lajos, viselt papsága után, 27 év óta szülőhelyén Eichstädt és Fries-ként működö, drága, kedves tanúló társamat, — valamint Collegáiban 's utódjaiban tisztelt barátimat, — külön érdemeik szerint, előtüntetni akarnám.

Tenmagadnak is, — ki tudósainknak, Szeberényi János, áldott emlékezetü főpapunk, halála után, kezdett szétoszlását, annak bátorszívű János fia alatt újra meghivatva, beállítottad, — szakavatott dícsérő csak nálunk, és csak igen késön jusson. — Ily szíves kívánsággal maradok, Selmecen 1867-ki sz. Márton napján,

igaz tisztelöd 's barátod,

Kachelmann János.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mönche oder Klosterbrüder, — die das Volk, wie die Gesetzgeber alter Zeit, zugleich Religion und Anbau des Landes gelehrt [1]), — haben in der Umgebung der quadischen Vania [2]), auf deren Höhen die ersten Eisengräber der ägyptischen Isis gehuldigt [3]), bereits im vierten Jahrhundert, — als Fridegild, die Gattin des marcomannischen Königs Roremund, durch den h. Ambrosius, mailänder Bischof, von seinem Schüler, dem h. Augustinus, Bischof zu Hippo in Africa [4]), — vom Salpeter-Berge Nitria bei Alexandrien, christl. Glaubenslehrer sammt jenem Ortsnamen überkam [5]), — demnach schon vor dem Jahre 745, — als Marahanen (Mährer, oder Winden, Wenden), noch unter fränkischer Herrschaft, die Stadt oben am Berge gebaut [6]), — und fast ein halbes Jahrtausend früher gewirkt, — als die, vom griechischen Kaiser Michael an die mährischen Könige Rastislav und Svatoplug gesandten Brüder, Cyrill und Method, hier das Evangelium slawisch verkündet, und die Verehrung des h. Clemens, dessen Gebeine sie mitgetragen, beim Bergmann und Schmied, als ihres Patrons, begründet haben [7]).

In diesen Gebirgen — deren alte Grübler in der Teufe, wohin sie das erste Licht gebracht, auch bei stiller Nacht zu tagen gewohnt,

---

[1]) Nach Johann von Müller. — [2]) Gesch. der ung. Bergstädte von J. Kachelmann 1, 16, 36. — [3]) Ebend. 10, 27—30. — [4]) Africa, das Land der Wunder, war auch die Wiege der Priester und Mönche. In den Morgenländern hat das Gefühl der Nichtigkeit des weltlichen Treibens Missvergnügte sehr frühe in die Einsamkeit geführt; später aber haben sich auch Christen vor der Wuth der Verfolgungen in Einöden geflüchtet; und die so entstandene einsiedlerische, oder cönobitische Lebensart hat der h. Antonius, selbst ein Aegypter, im J. 305 geregelt. — [5]) Sam. Bredetzky's Beitr. z. Topogr. des König. Ungarn I. 179. Joh Georg Zimmermann von der Einsamkeit. Leipz. 1773. J. 61, 67 u. f. — [6]) Gesch. der ungr. Bergstädte I. 52 und die dort angeführten Quellen. — [7]) Ebend. 58—64. —

Digitized by Google

und dem Glauben, nach irdischer Fahrt auch die himmlische zu erreichen, längst ergeben waren — hat K. Stephan I., — als er an der celtischen Gran von Hunt und Paznaun zum Ritter geschlagen, deren Bewohner gegen Kupa zum Siege geführt, — die Gemüther für sein Apostelamt bereits eingenommen gefunden; und lange, bevor er im Lande Bisthümer, Benedictiner [1]) — Abteien u. Klöster [2]), als Burgen einer milderen Gesittung errichtet, und dabei auch für Schulen, als Töchter der Kirche, gesorgt, — wo Cleriker und Diaconi [3]) das Kirchenwesen, so wie Beten und Singen, wenngleich von Deutschen [4]), nur noch lateinisch gelernt, um darin als Capläne oder Pfarrer das Volk zu unterrichten, — hatte die alte Vania, — aus deren, nicht erst durch erkaufte mährische Kriegsgefangene ergrabenen, Silber [5]), der König seine Münze in Stuhlweissenburg prägen liess, — oben am Berge eine Kirche, welche von mehr, als neun, umliegenden Ortschaften [6]) Jahrhunderte lang besucht wurde.

Obschon aber die Stiftung Geyza I. für die Benedictiner Abtei an der Gran, vom Jahre 1075 [7]), wahrscheinlich schon durch die bairische Gisela Stephans und die russische Anastasia Andreas des I. vorbereitet, — so wie die Stiftung der Grafen Lambert [8]) und Stephan Hunt für die Prämonstratenser [9]), in Bozok bei Karpfen, un-

---

[1]) Der h. Benedictus gründete das abendländische Mönchswesen; nach einer im J. 515 entworfenen Regel sollten seine Mönche in dem von ihm gestifteten Kloster auf dem monte Casino in Neapel ausser dem Beten und Lesen ascetischer Schriften, auch die Jugend unterweisen und wirthschaftliche Arbeiten verrichten, die älteren aber Bücher abschreiben; auf diese Art haben sie die Werke griechischer und römischer Classiker der Nachwelt erhalten. — [2]) In Pécs-Várad, Bakonybél u. a. O. — [3]) Daher das ungrische Diák, Deák für die Lernenden u. f. das Lateinische; so wie in England die Schreiber noch heute Clerc's v. Clericus heissen. — [4]) Denn die ungrischen Benedictiner kamen aus Baiern. — [5]) Gesch. d. Bergst. II., 12. — [6]) Ebend. II., 10, nach S. Steph. Decret. L. II. C. 34. — [7]) Georg v. Fejér's Codex diplom. Hung. I, 428, oder II, 67. — [8]) Gesch. der Bergst. II, 42 lese statt Schwestersohn „*Schwestergatte.*“ — [9]) Diesen Mönchsorden, die weissen Brüder, gründete im Jahre 1120 zu Prämontré der heil. Norbert, dann Erzbischof von Magdeburg, der für das christliche Leben seines Zeitalters neben dem h. Bernhard den ersten Platz einnimmt. Eine Regel hat er nie gegeben; solange

Digitized by Google

ter Stephan II. und Bela II. [1]), der Gemeinde noch nähere Schulen, als die ältere des Klosters vom h. Hypolit am Berge Zbor bei Neutra war [2]), dargebothen; — auch dieselbe während der, die Cultur mächtig anregenden, Kreuzzüge, wenigstens schon unter Geyza II. (1147) und Bela III. (1187) [3]), durch die Ansiedlung freier Rheinländer, mit dem neuen Namen *Siebeneich*, einen wesentlichen Zuwachs, — und unter Andreas II. noch aus Tyrol und Thüringen neue Zuflüsse erhalten hat; — so dass seine Gertrud ihre Elisabeth 1211 nach Thüringen äusserst kostbar ausstatten [4]), er aber 1217, eben vor seinem Pilgerzuge, dem Gr. Alexander Hunt [5]), weil er als k. Mundschenk nicht mit wollte, für dieses ihm entzogene Amt, aus den Frohngefällen der Stadt 300 Mark Silber in einem Jahre zahlbar anweisen konnte [6]); — ist uns doch der erste Name eines Pfarrers, als auch muthmasslichen Schulmeisters derselben, nur aus der Zeit Bela IV. aufbewahrt worden, in welcher, — nachdem die zweite Pfarrkirche (am alten Schloss) am spätesten unter seinem Vater gegründet worden sein mag [7]), — auch das Spital für bresthafte [8]) und sieche Bergheyer, unten im Thale (wo das untere Stadtthor) zur Ehre seiner Schwester, der heil. Elisabeth, († 1231) und kaum früher oder von ihr selbst, erbaut worden ist [9]).

Nach dem Tode Robert's, eines Lüttichers [10]), der als weissprunner [11]) Bischof die dortige Schule gehoben, und als graner Erzbischof

---

er lebte, war er selbst die Ordensregel; in seiner Strenge wirkte er als Reformator der Sittlichkeit, um die verfallene Zucht unter der verweltlichten Geistlichkeit herzustellen. Stephan II. hat seinen Orden zuerst 1130 in Grosswardein eingeführt.

[1]) Gesch. der Bergst. II, S. 42, 44, nach Fejér VII. 5, 100. — [2]) Ebend. 40, nach Fejér VII, 4, 57; VII, 5, 84. — [3]) Ebend. 48, 64. — [4]) Ebend. 71 u. f. — [5]) Gesch. d. Bergst. II, 76, sind unten die Worte: „ein Nachkomme der eingewanderten Aragonier" zu streichen. — [6]) Fejér III, 1, 205; siehe Seite 4, Anmerk. 4. — [7]) M. Bel Notitia Hungariä novä IV. 628. — [8]) Apollinarius schrieb von allerlei Gebresten. Strassburg 1546. — [9]) Notit. II, 413, IV. 209, u. gegen S. 646 Fejér 4, 1, 338; wo Bela IV. den aus dem Dienste der Elisabeth zurückgekehrten Farkas und David die Erlaubniss, ihr eine Kirche zu widmen, erst anno 1244 ertheilt. — [10]) Nach Doctor und Meister Ign. Aurel Fessler. — [11]) So statt Wessprim noch im J. 1229. Fejér 3, 1, 301. Gesch. d. Bergst. II, 166. —

Digitized by Google

im Jahre 1232, wegen bereits 1222 verbothener Begünstigung der Juden und Ismaeliten, mit Ausnahme des Königs, das ganze Land, den Palatin und auch den Kammergrafen Samuel mit dem Kirchenbanne belegt hat [1]), — wünschte nämlich Bela IV. seinen Jugendfreund und Kanzler Mathias, Bischof von Watzen [2]), an dessen Stelle zu befördern; und wurden desswegen im Jahre 1239 vom graner Capitel der zipser Probst, die neutraer und gömörer Erzdechanten, mit den Meistern [3]) und Domherren: *Gerardus, Plebanus de Bana* [4]) und *Richardus Lector* an den Pabst entsendet [5]); — und wir haben statt eines einfachen Pfarrers, schon einen Domherrn, — wahrscheinlich denselben Gerhard, der als Weltweiser und Sternkundiger *(Philosophus et Astronomus)* gerühmt, ungewiss: ob vor oder nach dem Einfalle der Mongolen, Hofarzt geworden, als solcher noch unter dem Enkel des Königs vorkommt [6]) und jedenfalls auch zur Bestätigung der alten Stadt — und Bergrechte von Sebnitz [7]) im Jahre 1244 viel beigetragen haben mag.

---

[1]) Ebend. 81, 76 u. f. — [2]) Herr Hofrath Georg v. Bartal meinte in ihm den *Anonymus Belae Regis Notarius* zu finden; während es nach den archiv. Nebenarbeiten von Phil. Ernst Spiess 1. Theil Halle 1783, S. 140, u. Dan. Cornides, eines Kremnitzers, *Vindiciae Anonymi Belae Regis Notarii*, von Christian v. Engel *Budae* 1802. J. 310, 366 nur *Paulus*, früherer Notar Bela III. u. im J. 1181, bereits Siebenbürger Bischof war. — [3]) Ueber diesen Titel s. Fessler's Gesch. II, 1073 oder Gesch. d. Bergst. II, 73, 3. — [4]) Den Namen Vania oder Bana führte die Stadt neben dem v. Sebnitz, wie unter Andreas II, und Bela IV, Fejér IV. 3, 546, noch im 14. Jahrhundert; u. der um die vaterländ. Geschichte hochverdiente Probst u. königl. Bibliothekar Georg v. Fejér verstand darunter im Index zum *Tomi* IV. *Volum* I. u. V, 2, dann VII, 2, 325 u. a. O. — gegen Bel's IV, 565, 632 u. Severini's Commentatio S. 111, dann Fejér IV. 2, 298 (wo in der Verleihung städtischer Freiheiten an Bistritz, eigentlich Feistritz oder Neusohl, anno 1255, das als Vorbild dienende Sebnitz, nur wegen Verwechslung der Buchstaben bn in lm, Selmicz geschrieben steht) — Kremnitz sehr irrthümlich, weil dieser Name in Urkunden erst im J. 1295 erscheint. Fejér VI, 1, 346. — [5]) Caroli Wagner Analecta Scepusii I, 293; in Fejér's IV, 1, 179 steht am Ende Martii, statt Maji; auch gegen Joh. Bárdosy's *Supplementum* S. 40. — [6]) Pauli Wallaszky, eines Bagyaner's, *Conspectus reipubl. literariae* in Hung. 1787. S. 72; auch in der 2. Ausg. v. J. 1808. S. 79. — Geistliche waren kön. Ärzte noch unter Sigmund. — [7]) Gesch. d.

Digitized by Google

Hiedurch, sowie durch mehrere königl. Besuche [1]) wurde die Stadt bald derart gekräftigt, dass man auch im J. 1254, — als der eben vom Watzner Bisthum zum Graner Erzbischof erhöhte Stephan von Vancsa [2]), der erste ungar. Cardinal, nach Italien abgieng, — um das Pallium — Oberkleid — seines Nachfolgers Benedictus, wieder nur ihren Pfarrer, *Magister Renaldus (Reinhold)* nebst dem agramer Probst nach Rom geschickt hat [3]); — und als Stephan V. — der, als jüngerer König, aus Steiermark, wo er selbst mit seiner schönen cumanischen Elisabeth in Pettau gewohnt [4]), noch nicht die letzten deutschen Berg- u. Landleute hereingebracht [5]), — ober dem nach seiner Tante, eigentlich Base, benannten Spital anno 1272 das Kloster des h. Niclas für den Prediger-Orden aufzuführen angeordnet hat [6]), die Gemeinde, bereits im Besitze zweier Kirchen,

---

Bergst. II. 177; in des H. Gust. Wenzel, Prof. und königl. Rathes, Árpádkori új okmánytár, 3-dik kötet S. 206 auch mit der vielsagenden Einleitung. —

[1]) Von einem Hiersein Bela IV. spricht wohl nur eine, bereits in der Gesch. d. Bergst. II, 112 u. f. nach Fejér IV, 3, 546 erwähnte, Urkunde vom 13. richtiger 12. August, wie ich vermuthe, d. J. 1244; es ist aber höchst wahrscheinlich, dass er seine theure Bergstadt auch auf den oftmaligen Reisen nach Altsohl u. Lipts, als er 1244 in Gyarmat, Ipoly-Ság u. in Karpfen war, und noch später besucht habe. Ebenso weilte Stephan V. 1270 in S. Benedicten an der Gran u. 1271 im sohler Lipts, und Ladislaus IV. 1274 in Altsohl; dass er aber 1275, wie Severini im *Scheminicium gloriosum* S. 110 u. 120, nach dem Neusohler Adam Kollár anführt, in Sebnitzbana gewesen, bewährt sich nicht; denn die Urkunde lautet von Göllnitz. Fejér VI. 1, 46. — [2]) Sein Vater, nebenbei Graf von Orbáz in Servien genannt, muss auch vom Niederrhein eingewandert sein; weil der Name Bantsa, — in des H. Ferd. Knauz, Primatial Bibliothekars Esztergomi föegyháznak okmánytára II, S. 141, — obschon in Steph Horvát's Magyar Ország gyökeres régi nemzetségei 1820, S. 46 unter die alten ungr. Geschlechter eingereiht, — nichts Inländisches zum Grunde habend, nur von dem — in Theod. Jos. Lacomblet's Urkundenbuche f. d. Gesch. d. Niederrheins, Düsseldorf 1840, S. 223 vorkommenden Orte Bantscheit herrühren kann; auch sein Sohn, der Erzbischof, seinen Colonen von Susdal, alias Keresztúr, im heutigen h. Kreuz an der Gran, im J. 1246 bei Fejér IV, 1, 440, recht alte niederländische Rechte verliehen hat. — [3]) Fejér IV, 2, 244. — [4]) Fessler II, 581, 586. — [5]) Ebend 624, 637. Vergl. Ferd Knauz II, S. 114 u. 139. — [6]) Anno 1246 bath der alte königl. Goldschmied

Digitized by Google

demselben eine Capelle zubauen, u. unter Ladislaus IV. anno 1275 — als dem Stadtrichter Halmannus zwölf geschworne Bürger beigestanden — durch Meister Reinhold, der in demselben Jahre Canonicus oder Domherr und Probst vom h. Thomasberge in Gran geworden, kraft des erhaltenen Patronats, dem Kloster auch übergeben konnte [1].

Diese in Ungarn, gleich wie in Flandern, bereits im J. 1221 — eben in welchem der Ordensgründer Dominicus von Gusmann aus Spanien in Bologna gestorben ist [2] — aufgenommenen und seitdem schon in Raab [3] Gran, Ofen, Pest und Stuhlweissenburg Klöster

---

Stephan den König Bela IV. das ihm geschenkte Keszi, alias Kerd, an der Eipel bei Gyarmat, von den Gütern der Königin u. des Herzogs (Ducatus) abgrenzen zu lassen; Fejér IV, 2, 15; und wenn zu den letzteren das höher liegende Dwornik (curia, udvar, königl. Hof) Kis Teszér, alias Patkós (von slav. Zimmerleuten u. Hufbeschlägern bewohnt), Királyfia u. Prinzdorf gehören konnte, das spätere zent Antal aber nur eine Aue war; so mag der, Herzog genannte, Kronprinz Stephan auch bei Sebnitz den Stephelshof (Curia, wo ein Meier gesessen) begründet, u. dessen Verwalter, der um d. J. 1395 für eine zu verrichtende Romfahrt bürgende *discretus vir Stephel Meyr*, diesen Taufnamen nur zufällig geführt haben. —

[1]) Bel IV, 632, oder Fejér V, 2, 308; dann erst folgt Bel IV, 565, oder Fejér V, 5, 245, auch 251. — [2]) Nach Fessler's II, 916, hat Dominicus den streng sittlichen Lebenswandel der verfolgten Albigenser, und das grausame Verfahren der päbstl. Inquisitoren gegen diese, mit dem Geiste des Evangeliums viel bekannteren, Ketzer bemerkt; und der Zweck seines Ordens sollte die Albigenser erkennen lassen, dass man in Eintracht mit der Kirche, und auch mit gleichgesinnten Gläubigen verbunden, ohne Sectirerei, apostolisch leben könne. — [3]) Dort hat den Orden der canonische Rechtslehrer zu Bologna, Paulus der Ungar, — vom Gründer selbst mit einem weissen, langen, wollenen Rock, schwarzen Mantel und ledernen Gürtel bekleidet, — schon 1221 eingeführt; und der erste Provincialprior des raaber Klosters, Theodoricus, wurde vom graner Erzbischof Robert 1229 zum apostolischen Legat und Bischof bei den Cumanern ernannt. Fessler II, 918, 923. Dieser ist es, der in dem sehr verdienstvollen Werke des H. Ferd. Knauz II, S. 232 irrig Thomas genannt wird, und laut Fejér's III. 2, S. 151, 153 u. 155 auch nach seinen, schon bei Fejér III, 2, 146 genannten, Zeitgenossen weit früher zu setzen ist, als es der hochwürdige Georg Pray, gethan u. mit seinem Thomas auch unsern Fessler II, 943 veleitet hat. —

Digitized by Google

besitzenden Ordensbrüder [1]) mochten nicht so sehr einem Mangel an Priestern (Weltgeistlichen), als vielmehr der Armuth der Kirchengemeinden, worüber Pabst Gregor geklagt, — dass darum *vix nisi servilis conditionis presbyter invenitur* [2]), — zu Statten kommen, und derselbe empfahl sie 1237 den neugetauften Christen am Körös, als *regis aeterni praecones, quorum studium est sine culpa vivere, ac sibi et universis, renatis fonte baptismi, perennis vitae delicias impetrare* [3]). — Laut den Acten des Ofner Ordens Capitels vom Jahre 1244 [4]) Punkt 8, waren sie, auf die Erlaubniss ihrer Obern, nur mit dem Predigen und Beichten betraut, und nach Punkt 9 sollten die bekehrten Brüder *(fratres conversi)* in den Wochentagen in vulgari (nicht lateinisch) Ansprache (sermonem) halten. Die übrigen Satzungen handeln von der Ordenszucht, so wie die Acten des pester General Capitels vom Jahre 1273 [5]); — laut deren 15 Punkt sollten Studierende das von ihren Obern oder Conventen erhaltene Geld nur auf theologische Bücher verwenden, und darüber Rechnung legen; laut dem 16. dürften die Brüder keine Kirchenkleider, *ornamenta, paramenta*, goldene oder silberne Kreuze, oder Ringe mit Edelsteinen tragen; im 17. aber wurde ihnen das Lernen und Treiben der Alchimia, und sogar das Halten solcher Bücher streng verbothen [6]). Die reisenden Brüder durften beim Einsammeln der Al-

---

[1]) Fejér III, 2, 270, 323; IV, 1, 301; IV, 2, 486. — [2]) Fejér III, 2, 337. — [3]) Fejér IV, 1, 90. — [4]) Fejér VII, 1, 286. — [5]) Fejér VII, 2, 24. — [6]) Wengleich die Obedienz, der strenge Gehorsam, nur das dritte Gelübde der Mönche war, so musste dieses Verboth blos für die Dominicaner, oder nur für Ungarn gelten, dass der, jenen sehr nahe verwandte, Franciscaner oder Frater minor, Berthold Schwarz (der schwarze Bartl) zu Freiburg im Breisgau, im 14. Jahrhundert, wegen Erfindung oder wenigstens Verbesserung des Schiesspulvers, als Schwarzkünstler, Hexenmeister und Zauberer eingesperrt worden ist. — Dass die Chemie den Mönchen nicht allgemein verbothen war, beweist, was ein Karthäuser vom zipser Zufluchtsfelsen über einen Vorsteher seines Klosters im 15. Jahrhundert geschrieben: *per alchymiam et quintam essentiam consumpsit omnem Substantiam, conflavit* (mit Blasbälgen) *aurum et dissipavit argentum, depauperavit domum valde et patrimonium Jesu Christi inaniter expendit, ob quam causam ob officio Prioratus depositus est.* Car. Wagner Analecta II, 77. —

Digitized by Google

mosen nicht zu Pferde reiten [1]), und sollten dabei die vorgeschriebenen Fasten erst pünktlich einhalten, u. m. dg.

Diesem nach waren die *Fratres S. Dominici Ordinis Praedicatorum*, wie sie heissen, — obgleich wegen ihrer Gelehrsamkeit schon 1229 im Rechtstritte zwischen den Tempelrittern und Benedictinern in Spalatro zu Schiedsrichtern, und auch 1233 und 40 zu Bischöfen in Bosnien ernannt (Fessl. 2, 923 u. f.), — gegenüber den reichen Benedictinern und Prämonstratensern, nur Bettelmönche, die einzig und allein von milden Gaben, Schenkungen und Vermächtnissen (Seelgeräthen) gelebt, auf diese Art jedoch auch manchen Grundbesitz, z. B. die Contrata, eine Ried am Repistje bei Schemnitz [2]), erlangt haben. — Wie man aber irrig annehmen würde, dass nach Einführung dieses Ordens das städtische Pfarramt in Sebnitz eingegangen wäre, weil Reinhold, der anno 1279 im Auftrage des päbstlichen Gesandten den Probst von S. Martin in der Zips mit den Kalderbachern verglichen [3]), und 1283 bereits als gewesener Neograder Erzdechant genannt wird [4]), bei uns auch Nachfolger gehabt; so scheinen hier die Mönche, — die, wenngleich Prediger genannt, mit den Pfarrern und ihren später vorkommenden Prediger-Gehülfen nicht zu verwechseln sind, — auch die Schule, oder den Unterricht der Kleinen, nicht übernommen zu haben. —

Zur Erklärung der oben erwähnten Studenten und theologischen Bücher mag angeführt werden, dass es von der Stadt Weissprunn, — wo auch später Seeland, ein Flandrer, Bischof gewesen [5]), — und deren Probst Paul 1275, *ob suae lucem sapientiae et*

---

[1]) Es steht *equitando;* und darum durften sie zum Tragen ihrer Lasten sich der Eseln wohl bedienen. — [2]) Romanisch eine Gegend, Umgebung; in Joh. v. Müller's Schweizerischer Eidgenossenschaft II, 769, kommen Thurgau, Aargau u. a. Gaue als Contraden vor, welche sich contraden weise beizustehen haben. In Gran hiess eine Vor-Gasse oder Vorstadt *vicus latinorum, Contrata;* Fejér II, 384. IV, 2, 306, 343, 375; VI, 1, 316, kommt auch eine *Contrata Judaeorum,* VIII, 4, 536, *Contrata, que vocatur Houchstras,* und 595 *Contrata de Venetiis* (Velence) bei Grosswardein vor. — Vergl. H. Knauz II, 11, 48, 60, 107, 161, 227. Unsere ersten Dominicaner waren auch Italiener, man machte aber aus ihrer Contrata ein hybrides Contratnal, welchem kein Hauptthal entspricht. — [3]) Fejér V, 2, 567. — [4]) V, 3, 190. — [5]) VII, 2, 272 und IX, 7, 662 u. f.

Digitized by Google

industriam singularem, praesertim ejus fide et gravitate explorata, wahrscheinlich als Lehrer, vom Ladislaus IV. mit einigen Weszprimer Ortschaften belohnt wurde [1]), — unter ihm, dessen Regierung so verrufen ist, — anno 1276 geschrieben stehe: *Civitas Weszprimiensis liberalium artium studiis, prout Parisiis in Francia* [2]), *doctrinae docentium praeeminentia, et copiosa discentium frequentia, totius regni Hungariae fama florida et crebrescente celebritate hactenus corruscavit, et cultus Justitiae, ad regni jura conservanda, inibi obtinuit principatum* [3]); — und wenngleich die alte, ansehnliche Basilica daselbst, welche sogar von den Mongolen verschont worden, *maximis plena depositis et bonis variis, cum ecclesiae clenodiis plurimis et pretiosis,* auch *libri omnium scientiarum, quibus una conclavis Sacristiae camera plena erat,* und *ecclesiae privilegia, Canonicorum familiaribus numero 68 post altaria trucidatis, spoliatis etiam in Parasceve ipsis Altaribus,* im Jahre 1277 derart beraubt und geplündert wurde, dass man den Schaden, nach einem vom Probst Paul dem Landtage vorgelegten Inventar, über 50,000 Mark geschätzt hat [4]); — so mögen es nur seine neueren Verdienste um die dortige Schule, und deren Besetzung mit gelehrten Männern aus Italien, — woher ja, der König, aus Sicilien, seine Isabella gehabt, und wo die Hochschule von Bologna [5]) auch für Ungarn schon längst berühmt war, — gewesen sein, wofür Ladislaus dem *honorabilis et peritus vir, magister*

---

[1]) IX, 7, 690. — [2]) Die Pariser Hochschule haben auch Ungarn sehr frühe besucht. Schon anno 1175 schrieb der dortige Bischof an seine Excellenz, den König Bela III, dass der *adolescens Bethleem in sancta confessione et fide catholica, absque contradictione seu querela creditorum aut fidejussorum, in ecclesia nostra sepultus est,* und dass auch die Bothen seiner Eltern durch zehn Tage keinen Gläubiger auffinden konnten. Fejér II, 189. — [3]) Ebend. V, 2, 347, oder St. Katona Hist. crit. tom. 8. in praefat. auch in Török Ján. Mgyr. orsz. Primása II, 36. — [4]) Fejér IX, 7, 693 u. f. — [5]) Die älteste Hochschule für Theologie und canon. Recht war Paris, die älteste blosse Rechtschule Bologna. C. Eichhorns deut. Staats- u. Rechtsgesch. 5. Ausg. II, §. 266.— *Docta suas secum duxit Bononia leges,* schrieb Poeta Cumanus im J. 1119. — Durch dortige Rechtsgelehrte liess Kaiser Fridrich 1158 auf den roncalischen Feldern die römischen Regalien in das deutsche Recht übertragen. Quellen in G. d. Bergst. II, 57 u. f. — S. oben Paulus, den ersten Dominicaner in Ung.

Digitized by Google

Paulus, Weszprimiensis Präpositus, legum doctor, — qui in nostris et regni servitiis maria transfretando et in Romanam Curiam frequentius transeundo, suis propriis sumtibus sibi commissa comprobavit [1]), — im Jahre 1286 auch die *villas regias liberas Nempty et Thouty* [2]) bei Karpfen, an der nach *Sebnitzbania vel argentifodinam sic vocatam* führenden Strasse gelegen, sammt dem kön. Mauth — und Gabenrechte, und von der Macht des Sohler Grafen befreit, verliehen hat [3]).

Dieses Silberbergwerk, — wahrscheinlich ebenso vom Ladislaus IV. als er auch nach 1275 in Altsohl und Lipts, und 1280 am 17. Jäner, vielleicht auf einer Schlittenfahrt [4]) in Neusohl, gleichwie vom Andreas III. als dieser 1290 bei Altsohl und 1291 in Karpfen war, besucht, [5]) — behauptete seinen alten Ruhm, — durch den beim Jahre 1296, als Präfectus oder Vorsteher in Sebnitz angegebenen Andreas [6]), — einen Enkel des unter Andreas II. mit seiner Gertrud in die Zips eingewanderten Rüdigers [7]), und Sohn Her-

---

[1]) Man hatte also in Ungarn wo zu lernen; und was der Cardinal Legat Gentilis die Ofner Synode 1309, nach den grossen Unruhen, beschliessen liess: *ut in qualibet metropolit. ecclesia constituatur aliquis in Jure Canonico peritus, in ceteris vero ecclesiis cathedralibus Magister idoneus in Grammatica, seu logica* (so) *facultate, qui Clericos ejusdem ecclesiae et scholares pauperes gratis, ac alios etiam instruat, ut sic demum legendi* (das wird die Logica sein!) *et proficiendi opportunitate captata, fructum in Dei ecclesia afferre valeant, quibus a Praelato et Capitulo salarium assignetur;* Fejér VIII, 5, 49, VIII, 7, 59, wird kaum neu, sondern bereits bestanden sein. — [2]) Németi u. Devicse, d. h. Nimptscher (Sachsen) u. Deutsche. — [3]) H. F. Knauz II, 154; das für Thouty gelesene Devicse ist II, 76 als Dyuche, Deutsche, zu finden; ebenso Fejér VIII, 2, 554. und VIII, 3, 124. In anderen Gespannschaften hat man daraus Divék und Devecher gemacht. Fejér IV, 2, 317, 458; V, 2, 48, 54, 307, 403, 595; VI, 1, 326; VI, 2, 45, 195 u. a. O. — [4]) Von des Königs grosser Vorliebe für Pferde, Gesch. d. Bergst. II, 148. — [5]) Die Reisen der ungr. Könige hat H. Carl Rath, Mitglied der ungr. Academie, unter d. Titel: a mgyr Királyok hadjáratai, utazásai u. s. w. Györ 1861, wovon bereits eine 2. Ausg. erscheint, sehr mühevoll zusammengestellt. — [6]) Andr. v. Lehotzky Stemmatographia II, 50. — [7]) Gesch. d. Bergst. II, 71. Seine Söhne Rycolph und Hermann erlangen die Schenkung Andreas II. v. Bela IV. im J. 1246 bestätigt, Wagn. Anal. I, 104, — und theilen ihr Erbe anno 1257, bei Fejér IV, 2, 440. —

Digitized by Google

manns von Stepfalva und Polan [1]), — auch nach den unter Carl I. stattgehabten Landeswirren. Denn im Jahre 1317 wurden die jährlichen Einkünfte des Stadtpfarrers *Nicolaus* auf 48 Mark Silber, oder (eine mit 4 Ducaten berechnet) auf 192 Goldgulden, — so hoch, als nur in Ofen, und nur nicht so hoch, als in Pressburg — geschätzt [2]).

Nach zehn Jahren erscheint aber Meister Kakas (Gallus), Sohn des zipser Ricolph, jüngerer Enkel jenes tyroler Rüdigers, und Geschwistersohn des Andreas Polian, also ein Ahn der Familie von Berzeviczy, als Iudex *montanorum in Sebnitzbánya* [3]). — Es gehört zu seiner Lebens Geschichte, dass König Wenzel am 6. Juli 1302 aus dem Chamerhofe zu Oven, — wie Horneck, eigentl. Otacker, bei dessen Einzuge die Königsburg hiess, — dem zipser Sachsengrafen Jordan, Sohn des Elias von Gargow [4]), der zu seiner Wahl viel beigetragen, auch nach der Krönung für ihn Getreue geworben, und ihm das zipser Schloss übergeben, die dortige Ortschaft Eur (deutsch Nehre, slaw. Strázska) geschenkt [5]), — und, nachdem etwa

---

[1]) Schon dort Polanus, und unter Ladislaus, bei Wagn. I, 112, oder Fejér VI, 1, 46, *Comes Poljan* genannt, erscheint Hermann sehr frühe in Sohl, wo nicht nur Hermanecz bei Neusohl, sondern auch die Berge Poljan und Polana — unter Bruszno und ober Detwa — (Bel's Notit. II, 374) auf ihn hindeuten. Bela IV. hat 1246, in *Zolum sub castro Polana,* an Niclas, Sohn Dietrichs Bitter, das (damals) zur Hunter Burg gehörige Gormoth (Gyarmat) gegen seine neuen flandrischen Ansiedlungen Balogia (Palugya) in der Liptau vertauscht. H. Prof. Wenzel's Árpádkori új okmánytár II, 189. — Für glänzende Waffenthaten wurden Polan und Rikolph vom Ladisl. IV. noch 1278 belohnt. Wagner Anal. I, 109, oder Gesch. d. Bergst. II, 145 u. f. — [2]) Fejér VIII, 2, 103. Fessl. III, 657. Dem Pabste für den durch ihn erhaltenen Thron dankbar, gestattete Carl I. von den Einkünften der in den letzten 3 Jahren vacanten geistl. Stellen, welche jährlich mehr als 6 Marken eingetragen, die Hälfte für die päbstl. Kammer einzusammeln. Weil D. Nicol. Plebanus die 24 Mark am 4. Juli 1318 nicht gezahlt, wurde er angegeben und excommunicirt. Erst am 30. April 1319 zahlte für ihn ein zipser Pfarrer 8 Mark und am 20. Jäner 1320 Jacob Ramadoni, Ofner Bürger, 16 Mark; und die *Excommunicatio minor* mochte behoben worden sein. — [3]) Über die Montani u. Silvani, die auch aus Flandern gekommen sind, Gesch. d. Bergst. II, 126. — [4]) Nach dem heutigen Görgey etwa v. Görg-au. Gesch. d. Bergst. II, 105, 4. — [5]) Fejér VIII, 1, 93. —

Digitized by Google

wegen verschiedenen Ansichten über Treue — weil Carl früher gewählt und gekrönt worden — zwischen beiden eine Fehde entbrannt ist, in welcher Meister Gallus, ein Anhänger des Letzteren, sogar Fridrich, den Sohn Arnold's von Gargau, getödtet, — jener dieses im Jahre 1307 auf alte deutsche Art dadurch gesühnt habe, dass er 100 Mark baar zahlen, und statt seiner auf Betfahrten nach Rom, Bari, Compostell und Achen einige Freunde entsenden, für die Seele des Getödteten 6 Klöster stiften *(impetrare?)* und 4000 Messen lesen lassen, auch seine Ansprüche auf Schwabsdorf und die Burg Plautz (Palocsa) ganz aufgeben musste [1]; — kaum aber siegte Carl's Parthei, als er den Meister Gallus für seine Tapferkeit bei Erstürmung des von Böhmen behaupteten zipser Schlosses, — wobei 32 seiner Diener, auch zwei seiner Verwandten gefallen sind, und er selbst tödtlich verwundet wurde, — mit derselben bereits königlich genannten Ortschaft, im Jahre 1308, bei Czegléd — wo die Bothen des Gallus dem von Temesvár heraufziehenden Könige begegnet sind — belohnt und belehnt hat [2]. — Derselbe übergab schon 1308 dem Childerich, Sohn Marcolphs von Hundsdorf [3], den Wald beim Einflusse der Pribitz in den Dunajetz zur Rodung und Ortung [4], mit dem Rechte einer freien Mühle und eines Malz (oder Bräu) hauses, und dass er von Strafen der Missethaten [5] ein Drittel, die Gebühren aber für Sprüche über Eigen und Erbe [6] ganz für sich behalten, nach 16 Jahren von allen Einkünften und Gefällen des Ortes den 6. Pfennig, auch von Erzen, welche darin erschürft werden sollten, einen Theil beziehen, und auch Wässer und Wälder — das Fisch- und Jagdrecht — frei geniessen dürfe. Den Ansiedlern, die erst nach 16 Jahren von jedem Hofe einen Ferto [7] als Abgabe entrichten sollten, wurde auch die Freiheit der Kirche [8] und des Zehnten [9], so wie die Befreiung von Mauten gewähr-

---

[1]) Lesenswerth in Wagner's Anal. III, 251, oder Fejér VIII, 1, 239, auch Fessler III, 756. — [2]) Gegen Fejér's VIII, 5, 31. S. Wagner Anal. I, 34, und Fejér VIII, 1, 250. — [3]) S. Gesch. d. ungr. Bergst. II, 72, 80, 121. — [4]) Entspricht dem lateinischen: *Locatio.* — [5]) *De regali Judicio.* Denn das Strafrecht, ursprünglich königlich, war ein auf den Grundherrn übertragenes Regale. — [6]) *De proprio.* — [7]) Eine Viertelmark, ein Gulden. — [8]) Eigentlich der Wahl des Pfarrers, ohne dem es keine Kirche gab. — [9]) Denselben selbst oder nur die zwölfte Garbe zu beziehen.

Digitized by Google

leistet [1]). Nachdem aber im Jahre 1312 auch die ganze Zips auf dem Rozgonyer Felde bei Kaschau eben unter dem, ihr Fuss- und Reitervolk anführenden, Sachsengrafen Stephan, Sohn des Elias von Gargau, der im Kampfe auch seinen Bruder Jordan verlorer, dem Könige Carl I. gegen Matthaeus von Trentsin zum Siege verholfen, und dieser dafür die alten Rechte der Zipser Städte bestätigt [2]), und dem Grafen selbst, nicht nur die vom Orte Gargau bisher entrichtete jährliche Abgabe eines Goldguldens, sondern auch den vierten Theil der Frohne von Kupfer und allen anderen im flandrischen Iglau zu erbeutenden Erzen urkundlich erliess [3]); — scheint sich Meister Gallus, dessen Vater Ricolph 1312 auch bei der Burg Saros gefallen war, aus der Zips etwa zu jenem Andreas von Polan zurück gezogen zu haben; denn schon im Jahre 1319 schenkte er dem Mönchsbruder Martin, Prior am Zufluchtsfelsen und dem Carthäuser Bruder Goblin zu seinem und seines verstorbenen Sohnes [4]) seiner Eltern und Gattin Seelenheil, die erebte villa Lechnitz, sammt dem Fischerrechte am Dunajecz zu einem Kloster, und bestätigte diese Stiftung auch 1320 vor dem Könige in Temesvár; dieselbe noch mit der Hälfte seiner Mühle in villa Heynburg, und mit jährlichen 3 Mark von dieser selbst vermehrend [5]); — er verkaufte 1320 auch seine Friedmannsau am Dunajecz und an der Bjela, die villa Nyszycz am gleichnamigen Bache und die Villen Katzwinkel und Frankenau an demselben gelegen, mit Willen des Bruders Ricolph seinem Bruder Meister Hans und seinem Sohne Michael für baar erhaltene 50 Mark [6]), — und schenkte 1326 wieder vor dem Könige in Wisegrad, mit Einwilligung der genannten Brüder, seinen nach Andreas Poljan gebliebenen Bruderssöhnen: Hans, Niclas und Peter, von seinem Walde am Dunajecz gegen die Alpen 100 Huben [7]); — im obigen Jahre 1327 aber, wo er in Sebnitz vorkommt, erwirkte er, beim Carl in Wisegrad, gegen den Gebrauch,

---

[1]) Fejér VIII, 1, 259. — [2]) Wagner Anal. I, 199, oder Fejér VII, 1, 435; auch Gesch. d. Bergst. 2, 139. — [3]) Fejér VIII, 1, 448, u. 5, 79. — [4]) In Wagner's Diplomat. Sáros. S. 322 heisst er beim J. 1315 Nicolaus. — [5]) Wagner's Anal. I. 403 u. f. — [6]) Fejér's VIII, 5, 113. — [7]) Hube, Hufe ist nach Adelung ein Feldmaass von einer Zahl Aratra, Ackern; oder nach Ulfilas ein Pflug, also Joch. Fejér VIII, 5 166. —

Digitized by Google

Erzadern führende Grundstücke oder Ortschaften für die königl. Kammer, gegen andere, einzutauschen, — weil dadurch ein grosser Schatz des Reichs verheimlicht und dem Handel entzogen werde [1]), den freien Besitz der Bergwerke, gegen Entrichtung der Urbur, vorläufig nur für sich und seine Bruderssöhne, als Finder [2]); — und noch in demselben Jahre, weil er in seinem Amte vielen Feindschaften ausgesetzt sei, für den unerwarteten Fall (quod absit) seines kinderlosen Absterbens, die königliche Erlaubniss, alle seine geerbten Güter, wie auch die erworbene Hälfte von Lomnicza, dann Heynburg, Eur und Fridmann, und alles am Dunajecz liegende, seinen Brüdern Ricolph und Hans und ihren Erben schenken oder verlassen zu dürfen [3]). —

Durch Colonen aus Kuttenberg, — wo Carl I. gegen die Böhmen vor dem Jahre 1309 gekämpft haben soll [4]), — war auch die, — urkundlich erst anno 1295, wohl schon mit Erwähnung kön. Waldhüter, genannte Villa Keremnice, oder Kremnitz [5]) — unter dem alten quadischen Eburum, — dessen Grundherr, als Graf von Hay, unter den Pächtern der kön. Kammer und Münze im Jahre 1323, mit Lad. Gurhes obenansteht [6]), — bereits aufgekommen, und wurde von Carl I. — der im Jahre 1318 die Schwester des Königs von Böhmen geheirathet, — anno 1328 mit deutschen Stadtrechten, einem Hotter Umfange von zwei Meilen, und mit Kuttenberger Bergrechten begabt [7]); — auch erscheint der, — im *Corpus juris* hung. erst im Jahre 1342 [8]) genannte, — kön. Kammer und Münzpächter Hypolitus, Castellanus de Árva, in Kremnitz bereits anno 1331, deutsch, als Leupoldus Magister *Machinarum Domini*

---

[1]) G. d. Berg. II, 144. Fej. VIII, 3, 198. — [2]) Dieses Privilegium hat Ludvig I. im art. 13: 1351 zum Landesgesetz erhoben. — [3]) Fej. VIII, 3, 238, oder 5, 175; IV, 2, 440. Von ihm führt das Kakas Lomnitz und die Kakaswiese noch heute den Namen. — [4]) Fejér VIII, 1, 370. — [5]) Fejér VI, 1, 346. — [6]) Ferd. Müller's *Append. ad Catalog. numorum Hung.* S. 164, oder Fejér VIII, 7, 153. Georg von Hay, so zu Stuben gesessen, da das warme Bad ist, liess sich von den Turzós und Fuggers in Neusohl für einen Steig von Theya (Tajova) nach Hermanns (Hermanecz) jährlich etliche Gulden geben. Nach Dernschwamm in Christ. von Engels Gesch. d. ungr. Reichs u. s. w. Halle 1797 in Quarto, S. 206. — [7]) Fejér VIII, 3, 295. — [8]) Oder Fejér VIII, 4, 560; S. 82, und VIII, 7, 268 aber schon im Jahre 1335. —

Digitized by Google

Regis per Ungariam, Comes Camerarum in Kremniczia anno in praesenti, Comesque de eadem, nec non de Árva. —

Schon im Jahre 1321 haben die, aus Österreich hieher gelangten Tyroler Brüder, Grafen Jula und Andreas Haslau [1]), für ihre in Bakabánya (Németbaka, Bugganz) beim tyrolischen Breitendorf (heute Prandorf, Tótbaka) entdeckte *Argentifodina* vom Carl I. als obristen Bergherrn, wahrscheinlich als er in der Lewenzer Burg geweilt, eine Muthung und zugleich königl. Schenkung über einen meilenweiten Hotter und ein (Maut) freies Marktrecht erlangt; — und anno 1337 ist auch an einem Bache bei Sebnitz eine *nova montania* (*fodina* oder Fundgrube) entdeckt, und den Findern, *Civibus de Bakabánya,* vom Convente des h. Benedict an der Gran ein Grund zu Pochmühlen, gegen einen jährlichen Ferto [2]) von jedem Rade, und ein Lot Silber zum Geschenk, in Zins übergeben [3]), — und dieser Vertrag durch *Kadoldum* [4]) *Urburarium Dni Regis* [5]), *civem de Bakabánya*, mit dem dortigen Abte Seyfrid, noch im Jahre 1345, erneuert worden [6]); — welche Zinszahlung *auf eines* (fremden) *herrn eigen*, nach dem von Bela IV. nicht nur für Sebnitz, sondern auch für andere Bergorte bestättigten Bergrechte, günstiger gewesen sein mag, — als das dort *für den holcz pedarf* bestimmte *dritte tail der Urbur* [7]).

Nachdem Carl I. aus dem in Kremnitz ergrabenen Golde durch die, mit seiner ersten Gattin bezogenen, böhmischen Münzer schon ungrische Gulden [8]) oder Ducaten prägen liess [9]), ist unter seinem Sohne Ludvig I. auch in dem fränkisch genannten Königsberg eine neue Goldgrube Újbánya, das dortige Althandler Bergwerk, ent-

---

[1]) Gesch. d. Bergst. II, 144 u. f. Fej. 8, 7, 259. — [2]) Ein Vierling einer Mark Silber. — [3]) Fej. VIII, 4, 273. Christian v. Engel im oben angegebenen Werke S. 6. u. nach ihn Mart. v. Schwartner in beiden Ausgaben seiner Statistik d. Königr. Ungarn meinten, auf das *nova* nicht achtend, dass die Bergwerke in Schemnitz erst jetzt in Gang gekommen seien! — [4]) Jacob Grimm nimmt in diesem Namen das Fortleben des quadischen Volkes wahr. Gesch. d. deutsch. Sprache, 2. Ausgabe, S. 353. Kadold der Waise erscheint unter Bela IV. in Steiermark. Fessler II, 594. — [5]) Ein Abnehmer, Pächter der Frohne, oder Kammergraf. — [6]) Fejér IX, 1, 331, 345. — [7]) Gesch. d. ung, Bergstädte II, 191 (16). — [8]) Ebendort 129 (4). — [9]) Fessler III, 656. —

Digitized by Google

deckt, — und die Begehung der Stadtgrenze anno 1355 vom k. Erzschatzmeister *(Tavernicorum regal. mgr.)* Chykov v. Pómáz in Gegenwart der Kremnitzer, Bugganzer und Sarnovitzer, als Nachbaren, vollzogen worden [1]. — Ludvig I. hat aber auch das, seiner Tochter Maria, liebe Eden (Libeten) [2], wo sie, von Königsberg an der Gran hinauf fahrend, sich an den schöngrünen Malachiten ergötzen möchte, im Jahre 1379, mit dem Bedinge, dass es sich immer und ewig an die Rechte und Gebräuche von Schemnitz halten solle, freigesprochen [3], — und somit die älteste, ihren neueren Namen vom Rheine führende, Bergstadt [4] auch der jüngsten der ungarischen Sieben als Muster vorgesetzt.

Kann auch aus dieser Zeit kein schemnitzer Pfarrer genannt werden, so muss man doch annehmen, dass er es, bei diesem Aufkommen des Bergbaues, nur gut haben mochte; denn Bergleute waren immer fromm und andächtig; (Gesch. d. Bergst. II, 173) verdienten sie doch ihr Brod nach göttlichen Gebothe im Schweisse des Angesichtes; zu bethen, zu danken, und dabei zu opfern, kamen aber nach Schemnitz auch die Dillner und Bugganzer. —

Die meisten Bergstädte haben Gottes Heilige, oder wenigstens ihre Symbole, auch in ihre Wappen aufgenommen. Kremnitz, — weil es denn, durch Gold [5] und die Münze den Vorrang erworben, — hat darin ober Carl's Hauslilien und den 4 ungr. Hauptflüssen das Rad der heil. Märtyrerin Catharina; das kupfrige Neusohl ober jenen Landesflüssen einen Engel; Königsberg unter Sonne und Mond die h. Jungfrau mit dem Kinde, dem ein König, wie einst in Bethlehem, Gold, aber nur in Staub, verehrt; Bugganz und Libeten den

---

[1]) Dabei erscheint das, wohl ältere, diesseits der Gran gelegene, Rudno (Rodenau) immitten des städtischen Weihbildes liegend, als eine königliche Ortschaft, selbstständig. — [2]) Öden, in Petrus Albinus Meissn. Land- u. Bergchronik I, 184 in Sudeten, als Südöden, auch in Ödenburg. — [3]) *Belii Notitia* II, 439. Durch diese wurde Újbánya ihres jungfräulichen Namens wohl enterbt. — [4]) Aus Siebeneich ist auch dort Sebenich und später Sebnich, Sebnitz geworden. — Vergl. Gesch. d. Bergst. II, 49 u. f. — [5]) Laut unserem Sprichworte: Blitzt Gott von Kremnitz; — auch die Advocaten behaupten: ha nem bírja a szürke, bírja a sárga, — und deuten die *probas luce meridiana clariores* durch újdon új körmöczi arany. Ant. v. Szirmay's Hungaria in Parabolis.

Digitized by Google

heil. Clemens, als Patron der Bergleute, dort ober denselben, mit Mühlgold stehend, hier neben 5 Sternen und den 4 Flüssen knieend; nur das viel ältere Dillen [1]) führt Fäustel und Fimmel, oder Schlegel und Eisen, auf einem flandrisch-sächsischen Schilde, und das älteste Sebnitz die mit Schlegel und Eisen gezierte Burg Vania, zu grösseren Ehren der Schmiede, von den uralten Lindwürmern [2]) umgeben; welche als Greife, wahrscheinlich nach Dietrich Bitter, auch das Wappen des altdeutschen Liptauer Berggaues, wo sie sich an einer gold. Krone weiden [3]), und als feuerspeiende Drachen auch das der Familie von Berzeviczy [4]), neben der Gemse, kennzeichnen [5]).

Wir haben mit den, vom edlen und gestrengen Meister Gallus handelnden, zipser Urkunden eine grosse Lücke der schemnitzer Stadtbücher sehr angenehm ausgefüllt, und dabei wahrgenommen, wie Vieles die mit unseren Kreuzzüglern zugleich angelangten und als so thätig gepriesenen Zipser, in ihrem schönen Ländchen, nach vollen zwei Jahrhunderten, noch zu roden und zu schaffen gehabt; — denn auch das vom Meister Kakas im Jahre 1308 gestiftete erbliche Richter (Schulzen) amt — Scultetia — war in der Zips nicht das erste [6]); — wenn aber die Edeln von Berzeviczy in ihrer Urkunde vom Jahre 1327 Schemnitz besser lesen, als es der k. Bibliothecar Adam Kollár mit Göllnitz gethan [7]), — und ihr Gallus nicht etwa nach dem näheren Schmölnitz [8]) zu versetzen ist; — so

---

[1]) Der ursprüngliche Name ist wohl Feyerbánya. Gesch. d. ungr. Bergst. I, 68 u. f. — [2]) Ebend. I, 34 u. f. II, 95. — [3]) Bel. Notit. II, 517, 524. Vergl. Pomponius Mela *de situ orbis* L. II, C. I. L. III, C. 7. — [4]) A. Lehotzky Stemmatogr. II, 51. Nach Christ. von Engels *Commentatio de expeditionib. Trajani,* 1794. S. 195 u. f. 200 u. f. hätten wir sie zunächst von den goldreichen Daciern, als Nachbaren der Quaden. — [5]) Nur das vom J. 1483 herrührende Wappen der, wohl schon anno 1329 königlich bedachten, Nagybánya hat weder Heiliges, noch Altes, und nicht einmal scheinbar Ernstes an sich. — [6]) Gesch. d. Bergst. II, 164. — [7]) Magister Andreas Comes Camerarum D. Regis wird aber auch anno 1322 in Fejér 8, 5, 123 genannt — [8]) Dieses ist aus dem sächsischen Osterlande, der Grafschaft Pleissen, sammt Pelsötz, wenn nicht schon unter Andreas II. wenigstens unter Bela IV. hereingebracht worden. Petr. Albinus Meissnische Land- und Bergchronik I, 51, 123. Fejér IV, 1, 290. Gesch. d. Bergst. II, 82, 127. —

Digitized by Google

zweifeln wir wenigstens daran, dass jenem Bergrichter, der schon im Jahre 1328 gestorben sein soll [1]), hier ein Leibeserbe geboren worden sei, und entweder das von Hodritsch nach Gerode [2]) führende Thal Kohutowo [3]), oder das „Galli Sohn" benannte viel neuere Bergwerk, zwischen Schemnitz und Siegelsperg, von ihm abgeleitet werden könne. — Da fällt ja eben die Veranlassung unserer ersten Vorlesung, die Urkunde Ludvig I. vom Jahre 1352 inzwischen, welche uns gar kein Licht gewährt. — Sollte der anno 1364 und 1365, als Comes in Zolum, u. 1372—75 als Urborer bei uns genannte Graf [4]) Peter nicht ein Bitter und Nachkomme des Sachsen Dietrich, sondern ein Sohn jenes Andreas Poljan [5]) gewesen sein? — Denn der, mit ihm abwechselnd, in den Jahren 1365 bis 1368, als Comes Nicol. Plogil (in Königsberg Schmid), dann 1375—78 und 1383, als Comes Nicol. Kürsner, *alias Pellifex,* vorkommende, Urburarius war doch kaum Peters dort genannter Bruder, oder des Gallus nachgeborner Sohn. —

Nur diese, — dann Jacobus und Paulus Urburarius, Michael Schitniker (oder Csetneker, ein Bebek) Scansor *Dni Regis,* Hensel Scheutel, oder Henczmann [6]) Eisenringel, Waldburger und Kammergraf, so wie Graf Johann Stoyan und Johann Smernstempel, königliche Steiger, Peter Gostil Scansor Ludvig I. und Sigmund's

---

[1]) Lehotzky Stemmatogr. II, 50. — [2]) Das dortige ursprünglich rheinische Mottern ist älter, als Gerode, das heutige Kopanitz. — [3]) Das kam vielmehr aus dem csasslauer Kreise Böhmens, vielleicht mit den Hussiten. Johann Giscra führte in seinem Wappen auch einen Hahn. — [4]) Über die Bedeutung des Grafen, dessen Titel noch nicht so theuer war, Gesch. d. Bergst. II, 73. — [5]) Fejér VIII, 5, 166. — [6]) Über diesen Namen S. Gesch. d. Bergst. II, 146 (4). 157, und Fejér V, 3, 107; VII, 2, 197. In Bel's Notit. II, 405, und der Freihh. v. Hormayr u. Mednyánsky vaterl. Taschenb. VII, 186 wird anno 1313 ein Henczmann Graf von Sohl genannt; derselbe kaufte 1328 Bergwerke und Güter des Grafen Chotslin, eines der sieben Söhne des Sachsen Andreas, Neusohler Stadtrichters, (Gesch. d. Bergst. II, 123) vor dem dortigen Magistrate, um 48 Mark Pfennige. Wie die Zunamen meistens das Gewerbe bezeichnen, mag Heinczmann von der Heinzenkunst, auch Hängeseil-, Püschl- oder Taschenkunst benannt worden sein, welche in einem Röhrwerk bestand, worin ein eisernes Seil mit Taschen gieng, und womit man in den oberen Stöllen das Wasser hob. Gesch d. Bergst. I, 71. —

Digitized by Google

mögen es also gewesen sein, unter denen die damals eigends genannten Bergwerke:

1378 die flache Putten in der Hodrits [1]),
der Prantschacht in Sebnitz
und das eiserne (Gruben) Seil in Dillen, dann
1380 die rothe Mül,
1385 die *rota artificialis* in Dillen [2]) und
1405 sogar eine Smaltzgrube in Sebnitz, — sowohl als Stöllen bereits aufgeschlossen, ordentlich belegt und mit Gerinn und Gesteng für die Wasserseige eingerichtet waren, als auch, weil Gott die Wässer unter und ober den Vesten nicht mehr gnädig zu scheiden schien, jene, um das Ersäufen zu hindern, bereits in Kunstschächten gewältigt wurden. —

Wir möchten aber ohne Pfarrern unser Hauptziel verfehlen, und müssen, weil wir solche nicht anführen können, wenigstens unseren Dominicanern nachsehen.

Aus der Verhandlung des grossen päbstlichen Consistorium's zu Avignon vom Jahre 1351, — worin Clemens VI. die von Cardinälen, Prälaten und Pfarrern hart angegriffenen Bettelorden, auch mit den Fragen vertheidigte: worüber sie denn, wenn diese aufgelöst werden sollten, selbst predigen würden: ob über die Demuth, über die Armuth oder über die Keuschheit? — ersieht man, dass die Dominicaner den vierten Theil der Einnahme für Begräbnisse den Pfarrern abzuliefern pflegten, und drei Viertel davon auch späterhin bezogen haben [3]). — Ihre Einkünfte waren aber darum bei weiten nicht so sicher, wie die der Pfarrer. Denn, als im Jahre 1365 die Losunga [4]), geschlossen wurde, erhielten die Ordensbrüder (Monachi) einen Gulden *pro vino* [5]) nur als Geschenk, — und später, wegen der Gegenwart des königl. Erzschatzmeisters, dem sie wahr-

---

[1]) Ebend. I, 75. — [2]) Ein Kunstrad, wobei es heisst: *qui profunditatem siccare non possunt, vel nollent, talia montana debent pertinere ad rotam artificialem.* Daher die später auch in Hodrits vorkommenden alten und neuen Rat (statt Rad) schächte, aus welchem letzteren erst ein Alt-Allerheiligen Stollen geworden ist. — [3]) Fessler III, 1041 u. f. — [4]) Die Vertheilung der königl. Steuer, wobei man auch Ausgaben verrechnet hat. Gesch. d. Bergst. I, 73 (4) u. f. — [5]) Dessen damaliger Preis ebend.

Digitized by Google

scheinlich aufgewärtet, noch sechs Pinten Wein [1]; — sonst aber wird ihrer bei ähnlichen Gelegenheiten, — wiewohl der *Tavernicorum regal. Magister*, um die Steuer selbst abzuhohlen, auch im Jahre 1373 hier war, nicht mehr gedacht; — und für den Bothen *ad Episcopum*, — etwa ihren früher u. später sogenannten Provinc. Prior, — nur ein Rittgeld, aber für diesen selbst, den der Schatzmeister [2] ebenso, wie den Sachsensteiner Castellan [3], nur zu sich laden mochte, gar nichts verrechnet [4]; — während doch diese Mönche keine Prediger in der Wüste, oder von der Stadt nicht, als einsame Waldbrüder, abgeschieden sein durften; — weil ja die Fundgrübner oder Gewerken [5] bei ihren, an Quellen, auf Wiesen und waldigen Hügeln zerstreuten, Hütten [6] mit den, bereits im 14ten

---

[1]) Nach Adelung war die Pinte, oder Kanne, ein Maass von vier Seiteln; das rechte alte Maass, dem wir nicht mehr gewachsen sind. — [2]) Eben im siebenten Jahrzehend hat Ludvig I. neben dem *Tavernicorum regal. Mgr.* einen Thesaurarius aufgestellt; der blieb Reichswürdenträger und Oberrichter aller kön. Städte, dieser aber war ein Beamte des kön. Hauses. Jenes war 1365 und 1373 Johann, Sohn des Palatin's Gilet, Herr von Bajmotz (Weidnitz) und Privigye; der erste wirkliche kön. Schatzmeister aber Georg Bubek (Bebek) von Pelsötz oder Pleissnitz, Graf v. d. Liptau und Turotz, auch sächsischer Herkunft, und nach den Hunt's und Bitter's das dritte, durch den Bergbau reich gewordene, Geschlecht, dessen sagenhafter Ursprung in d. Freihh. v. Hormayr und Mednyánsky vaterl. Taschenb. VI, 110 u. f. durch die in Memorabilibus Provinciae Csetnek von Lad. Bartholomaeides S. 169, u. in Fejér's IV, 1, 287, auch XI, 400, herausgegebene Urkunde hinlänglich aufgeklärt wird. Gesch. der Bergst. II, 109. — [3]) Ebend. 1, 74. — [4]) Dafür bedachte den ganzen Orden in Ungarn die Königin Mutter Elisabeth in ihrem Testamente anno 1380 mit einem Geschenke von 300 Goldgulden; Pray Annales II, 148; welches Doctor Fessler III, 1000, auf jeden Bruder im Reiche irrig ausgedehnt hat; vor solcher Irregularität würde selbst Ludvig I, als Erbe u. Vollzieher, die Mönche bewahrt haben; denn er musste es gestatten, dass seine Mutter über die, von den ihr jährlich angewiesenen 20,000 Gulden, bis Ende April rund entfallenden 7000 fl. verfügen dürfe. — [5]) Ein Gewerken-Perkwerk wird erst im J. 1402 genannt; was kaum auf das erste Zusammenschlagen des Stollens des einen, mit dem Schachte des anderen Nachbars, sondern vielmehr auf die sicherere Theilung einer u. derselben Grube unter Mehrere hindeuten mag. — [6]) Nach Tacitus: *ut fons, ut campus, ut nemus placuit.*

Digitized by Google

Jahrhundert genannten, Erbstöllen, sehr frühe auch schon unter der neueren Pfarrkirche, und in der Nähe des Klosters ansitzen mussten, ihre Schmelzhütten und Eisenhämmer aber gar nur in abgelegenen wald- und wasserreichen Thälern errichten konnten; — wo z. B. im Jahre 1365 der Schuster Ulusch (1375, 78, 83 Stadtrichter) [1]) dem Thomel Schaller [2]) einen Garten *vel pomerium versus ecclesiam* — welche beisammen kaum oben am Berge gelegen sind — für 14 Gulden, *secundum jus Civitatis,* — 1397 Michel Stadler ein Drittetail der Hütten, dy do vormals gewest ist des Kadold [3]), zu neest obinthalbe dem Spital, — und Nicus Plotzel, derzeit Richter, eine halbe Mül, gelegen zu neest unter der Kirchen, den Gebrüdern Michel und Hanus Plogil verkauft hat, — 1403 die Frawen (Marien, jene neuere Pfarr) kirche auch an einem Steinhause in der unteren Stadt grosse Antheile besessen, — und Hans Rebell (der's nur bis zum Geschwornen gebracht) eine Hofstatt (stette) [4]) dem Mertel (Martin) Smyd, gelegen neest dem Gotshause bei dem Kloster, — 1430 der Stadtrichter Heinr. Frank, als Lehensträger der Pfrunden des Altars Allerheiligen der Märtirer in der Pfarrkirchen unserer lieben Frawen, mit Andreas, dem Pfrundeherren des ehgenannten Altars, die aff dem Pukancz, off der Flech gelegene Müle mit aller Zugehörung dem Hans Ploschil, dortigen Purger, um 500 Kammergulden [5]) verkauft [6]), — und 1433, in desselben Gericht, Clesel Pogel zum Spital ein freies Drittel an seiner Hütte und an einer Mühl unter der Sichenhö [7]) ewiglichen gegeben hat; — also auch das unter dem Kloster liegende Spital keine Einsiedelei geblieben, sondern mit Hütten und Mühlen umgeben war; — und in der Nähe von Stöppelshof eine alte Hütte [8]), dann dy Rinne auf der Thanadach [9]) und anderseits über dem pach der Windischen

[1]) Unter ihm hatte die Stadt auch schon ein *Sigillum minus.* — [2]) Ein seit 1364 genannter Stadtschreiber. — [3]) Hensel Kadold steuerte 1364 vier Mark; in Kremnitz aber kommt *Curia quondam Kadoldi* schon 1365 vor. S. bei Bugganz d. J. 1345. — [4]) Ein eingeschlossener, wenigstens eingezäunter Wohnort. Sachsenspiegel. — [5])G. d. Berg. I, 76. — [6]) Auch unter dem claynem Statsigl. — [7]) Dieser Name, heute slawisch Sichowa, scheint sich auf jenes Spital der Siechen, unter einer Höhe zu beziehen. — [8]) S. Seite 6; anno 1364 steuert auch ein Stephel Schmelzer. — [9]) Ein Bergwerk, nach dem Taufspruche des Finders, genannt: „Thue nöthig."

Digitized by Google

leite [1]) zwischen dem Kol (Gold) berg und Ebers (heute Habers) berg [2]), ober dem Rudelshof [3]) sogar eine alte Glashütte [4]), noch vor der zweiten Verwüstung der alten Stadt, genannt werden. —

Die Stadtschreiber oder Notäre, — die sich zum Führen der Gemeindebücher [5]), durch das Erlernen deutscher Rechtsgebräuche, wenn nicht in den Benedictiner — und anderen Klosterschulen, schon auf der 1347 in Prag, dann 1365 in Wien, nach dem Muster der Pariser, errichteten Hochschule, und seit 1367 auch an dem in Fünfkirchen gegründeten *Studium generale* ausbilden konnten [6]), — jedoch ausser den sieben Bergstädten, auch Baad oder Frauenmarkt — dessen Richter mit den Sebnitzern losend, dann auch bei diesen Richter — und wo wieder Sebnitzer Richter und Grafen später höhere Kammergrafen waren [7]) — wohl zu Pferde umreiten, das gemeinschaftliche Stadtbuch (wie noch in der Tür-

---

[1]) Grenzt noch heute an die deutsche. Leite heisst in Thüringen und Steiermark ein bewaldeter Bergrücken, ein Abhang, eine Seite des Gebirgs. — [2]) Beide Bergnamen am Schüttersperg; die letzteren sind tyrolischen Ursprungs. Hormayr. — [3]) Ein adelicher Freihof; heute Rudlowa, ober Tepla gegen Schemnitz; könnte dem barser Grafen Rudoph unter Andreas II. zugehört haben. Fejér VII, 2, 298. — [4]) Die in Skleno unter Tepla bestandene war viel neuer. — [5]) Gesch. d. Bergst. I, 76. — [6]) Fessler III, 1069—1072. Wallaszky Conspectus 1785, S. 65 u. f. — [7]) Heintzmann Salczer, *Judex de Bát* oder *de Foro Dominarum* (in J. F. Müller's Catalog. numor. III, 308, und Fessler IV, 1236 irrig Forodna) hat sammt Leupold von Bugganz (Gesch. d. Bergst. II, 91) und Herbord von Karpfen (Enkel des ebend. 144 genannten Eberhard) seit 1364 mit den Sebnitzern Steuer gezahlt, und war in den Jahren 1380, 82, 87, 92—94 schon in Sebnitz Richter, in den anderen und noch 1402 Juratus; — Heinczmann Eisenringel (Bürger von Königsberg, 1383 Muther des dortigen, und 1385 Käufer des Kremnitzer städt. Erbstollens, 1386, 87, 92 Comes in Sebnitz) 1391 Gründer des Königsberger Spitals (Fejér X, 3, 117), war 1393 *Judex de Foro Dnarum* und *Comes Urburarum de Cremnicia,* — u. Jacob Rollo, jenem sehr nah verwandt, (in den JJ. 1364, 71, 72, 79, 81, 82 in Sebnitz Richter, zuletzt Urburarius, auch des Königs Steiger) kaufte 1393 sammt seinem Sohn Johann vom Ladislaus de Léva die in Baad neben der Kirche gelegene Mühle. hiess 1395, als Jacus Richter von Frauenmarkt, auch Graf auf der Crempnitz und 1396 in Königsberg, 1398 *pridem Judex de Bád, 1405 Comes Urburarum* u. 1406—8 Urburgraf in der Sebnitz

Digitized by Google

kenzeit die Notäre der Comitate aus einem in das zweite und dritte, um jährliche 12 Gulden und ein Paar gelbe Stiefeln) in einem Ledersacke herum tragen, zu Theidigungen (Verhandlungen) oft abgewartet werden, oder solche später einschreiben mussten, — und bei dieser grossen Mühe, indem sie von ihrem Besitze Steuer gezahlt, erst gering besoldet wurden [1]), — haben wahrscheinlich auch die Besuche Ludvig I. zumal den vom Jahre 1370, als ihm am 2. August Kronstädter Kaufleute, wegen dem zollfreien Zuge ihrer Waaren von und nach Jadra, aus Wissegrad hieher nachgekommen sind, im Stadtrichteramte des Jeclin (Jacob) Rollo und Urborer-amte des Grafen Peter — so wie den vom 5. August 1381 [2]), als

---

und of anderen Perkwerken, war auch vom *Tavernicorum regal. Mgr* beauftragter Oberrichter. — Die jährlichen Einkünfte des Bater Pfarrers schätzte man 1317 auf vier wiener Mark; weil D. Gerardus, *rector ecclä,* die versprochenen 2 Mark nicht gezahlt, wurde er auch excommunicirt. *Injunxi tamen Archieppo* — schreibt der Einsammler — *quod exigeret eas et mitteret ad Curiam (rom.)* Fejér VIII, 2, 108. — *Civitas de Bat* zahlte 1342 an Kammergewinn vom jährl. Geldwechsel 35 Mark, Karpfen eben so viel, Civitas Tapolcsan 20, (alt) Bars 15 Mark. Corp. jur. hung. Gesch. d. Bergst. II, 62, 140.

[1]) Thom. Schaller erhält bei Losungen 1 fl. oder 18 Groschen, auch 2 fl. *pro vino*, zahlt aber an Steuer einmal 7 Mark und sogleich baar 26 fl. — [2]) Fejér IX, 4, 227, u. H. C. Rath. — Colonien von Sebnitz gab es in Sohl, in der Liptau und Zips. — Ludvig I. (1342—1382) weilte, gleichwie Carl I, in Sohl sehr gerne. Nach Urkunden war er in Altsohl 20, in Sohllipts 8, in einem unserer Zalatna 2 mal, auch in Wégles, Predna (Predajna in Sohl) und im liptauer oder deutsch Lipts; die neue altsohler Burg begann er um d. J. 1350 zu bauen; war er 1363 auf der Reise nach Lipts, in Castro prope Zokol, einem marahanischen Falkenstein bei Wissegrad, im honter Szokolya; 1372 auf der Reise nach Tyrnau in der, v. Bayern erbauten, kön. Burg Winár bei Bád; 1375 im neograder oder hunter (flandrischen) Sipek; unsere Strasse gieng dort über das sächsische Siebenklieb (Szebeléb) und Nimptschen herauf. Gesch. d. Bergst. II, 50, und oben S. 10; — 1377 war er in Neusohl, 1379 in Revistje und 'Sarnovitz; 1382 in *Maria nostra* bei den von ihm eingeführten Paulinern; vom 20—25. Juli in Altsohl mit seiner Gattin Elisabeth, der Tochter Maria und ihrem Siegmund, wo den Letzteren die Pohlen, etwa auf dem Rákos, geschworen haben; dann bis 28. Juli in Lieget (Legentel), welche *possessio* er dem von Jeclin, Urburarius und Bürger von Kremnitz, dort gestifteten Spital am

Digitized by Google

jener Stadtrichter bereits Urburarius und an seiner Stelle Nicus am Steeg oder Nikl Steeger war, — zum Andenken vorgemerkt; — dann die Durchreisen Sigmunds, der am 23. Juli 1423 [1]), als röm. deutscher Kaiser etwa so feierlich, wie ein „aus herfarten oder frembden Landen zurückkehrender Kunig“ indem ihm „man und weib, jung und alt, mit sambt der Priesterschaft von allen Kirchen und Klosteren, erbarlich gezieret, in einer proces mit fanen und mit heil (ig) tumb und mit prennenden Kertzen hin (ent) gegen gegangen, der Statrichter aber (Heynrich Frank) mit sambt den Geschwornen (Hans Gugel, H. Gebhard, H. Schaller) und anderen ehrwerdigen Stattleuten, dy das vermügen, (als Ulrich Kammergraf [2]) und Nathan sein Verwalter) entgegen geritten — all dy weil man in allen Kirchen und Klösteren mit allen glogken geleutet — wirdiglichen empfangen u. in die Stat pelaittet (geleitet) wurde [3]),“ — im Stadtbuche eingetragen; — so wie auch von der im J. 1424 statt-

20. August, 22 Tage vor seinem Tode, in Felfalu (Hornáwes) und Swábfalu (Schwabendorf) unter Kremnitz geschenkt; Fejér X, 5, 588; wornach J. G. Schwandtner Script. rer. hung fol. III, 401, Severini Comment. 120 u. Fessler III, 597, obgleich das Libetner Rathhaus auch ein Geschloss war, zu deuten sind.

[1]) Nach einer sohlliptser Urkunde. — [2]) Es konnte Ulrich von Wolfurd sein, der dem König die Veste Ächtenstein (?) und den Dreissigst von Carlsburg abgetreten, und für seine Forderung von 8000 Goldgulden 1402 „die Guldein Münze zu Offen“ versetzt erhielt; Fejér X, 4, 152, oder Authentia 77; — nach C. Wagner's Collectanea genealog. histor. 1802, II, 60, und Lehotzky's Stemmatogr. II, 433, war's Wolfurd vom pressburger Rothenstein (Pibersburg) und Wieselburger Altenburg; sonach aber ein Hunt und kaum ein Homburger v. Hedervár. Er kommt 1414 im grossen Gefolge Sigmund's am Constanzer Concil als miles oder Ritter, u. 1433 als Wolfard v. Modern vor. — [3]) Ofner Stadtrecht v. Michnay u. Lichner Proff. Pressburg 1845, b. C. Fr. Wigand. S. 31, §. 7. — Siegmund war, auch 1388, 89, 91, 93, 97, 1401 in Altsohl, Lipts und Wégles, 1404 in Neusohl, Bries, Karpfen und Lipts, 1405 in Königsberg und Neusohl, 1406 und 10 in Lipts und Wégles; dann, 2 Jahre vor seiner Kaiserkrönung in Achen (8. Nov. 1414) aus Ungarn ziehend und nach dem Schlusse jenes Concils (21. Mai 1418) am 27. Jäner 1419 in Wien anlangend, schon am 1. Febr. in Altsohl, später auch in Kremnitz, und 1429 in Predajna, wo er, um schlafen zu können, den Pfarrer für die Einstellung seiner Mühle mit Geld entschädigt haben soll. —

Digitized by Google

gefundenen Einweisung (Statution) der zweiten Gattin Sigmund's Barbara von Cilley [1]) in das ihr verliehene [2]) Sohler Comitat sammt Bries und Karpfen und den Schlössern und Herrschaften Döbring [3]), Lipts, Wégles und Sachsenstein (in Bars) [4]), dann in die 7 Bergstädte [5]) und ihre Umgebungen, — wenngleich sich dieselbe, beim Leben des Königs in gar keine Rechtsverhältnisse einmengen und aus den Frohngefällen nur ihre 8000 Gulden beziehen durfte [6]), — amtliche Kenntniss genommen.

Gleichwie die Städte — deren Abgaben, bei ihrer durch Entdeckung neuer Bergwerke auch in der Zips vermehrten Anzahl, schon Carl I. erhöht hatte [7]) — nachdem dieselben zu den, wegen Behauptung des ererbten Neapels, von Ludvig I. erfolglos unternommenen grossen Kriegszügen, so wie zu seiner Gattin (1343) und seiner eigenen, damit verbundenen, sehr kostspieligen Romfahrt (im Jubeljahre 1350), nach voraus gelassenen Schätzungen, grosse Summen, manche auch 400 Mark Silber beigetragen [8]), — seine

---

[1]) Maria — unter der 1385 das rheinische Andlau (Handlowa) schon Grykkerhof (Krikehai) hiess — starb 1395, nur 29 Jahre alt, kinderlos. — Barbara, 1408 (erst 17 Jahre alt) vermählt, wurde 1419 in *puncto sexti* nach Grosswardein verwiesen und unlängst versöhnt; soll die nächsten 2 Jahre in Altsohl gewohnt haben. — [2]) *Ut praesertim Viduitatis suae tempore, secundum sui status et honoris exigentiam, in solita suae Serenitatis gloria, vita perfruatur munduali.* — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 122. Hazai okmánytár Györ. I, 101. Fejér IX, 2, 69. — [4]) Es war von den Bebek'schen Csetnekern, als Pfandbesitzern, für ihr auch deutsches Hrussó in Bars übernommen. — [5]) Welche heute nicht in Sohl sind, wurden zu Bars gerechnet; Sebnitz hat, wie S. 10, so nach Fejér IX, 4, 227, auch unter Ludvig I. zu Sohl gehört. — [6]) Mgyr. tténelmi tár IX, 53 u. XII, 274; wo noch andere Güter in Neograd, Trentsin, Borsod, Pest u. a. o. genannt werden. — [7]) Wagn. Anal. I, 204, 299 u. f. Gesch. d. Bergst. II, 106, 110, 127. Oben S. 23. — [8]) Kovach. form. styli. 44, oder Pray Annal. II, 83; Wagner diplom. Sáros. 213 u. f. Elisabeth hatte 27,000 Mark Silber, und 17,000 Mark Gold mitgenommen, und 4000 Mark Gold, ausser anderem Gelde, noch später erhalten; Ludvig I. aber opferte nach 7 Jahren selbst 4000 Goldgulden. Podhradszky Chron. Bud. 269, 275, 308; auch Fessler III, 188, 203, 209 249, 315—17, 323, 674, 987 u. f.; diesem nach sollte der so fromme und nachgiebige König viel mehr den Beinamen seines Widersachers führen. —

Digitized by Google

Begünstigungen [1]): „dass er denselben das Recht der Niederlage fremder Waaren ertheilt [2]), ihre Bewohner, der ursprüngl. Bestimmung der Städte gemäss, ohne Unterschied des Standes (Clerus, Adels), die gemeinschaftlichen Lasten gleichmässig zu tragen angehalten [3]), auch nur als ihren eigenen Gerichten zuständig erklärte [4]), dieselben, nach dem Beispiele seines Mutterbruders, König Casimir's von Pohlen [5]), zumal an den Landesgrenzen, mit Ringmauern und Thürmen befestigen liess [6]), auch mit dem Rechte der freien Jahr- und Wochenmärkte beschenkte [7]), Räuber und Mörder aus Kirchen, Kirchhöfen und Klöstern, wohin sie sich etwa geflüchtet, ungeachtet der Einsprüche und Verbothe der Priesterschaft, mit Gewalt herauszuziehen, zu verurtheilen und gesetzlich zu bestrafen befahl [8]), gegen die Vertheuerung der Frucht umständliche Vorkehrungen getroffen [9]), denselben die hochpeinliche Gerichtsbarkeit *(jus gladii)* mit dem Rechte des Rabensteins *(patibula)* und aller Art Torturen *(tormenta)* [10]), oder überhaupt die Rechte älterer Städte, als Ofen und Kaschau, verliehen [11]), für ihre Waldfahrer

---

[1]) Der Adel erhielt für seine Mühen das Recht der Abnahme des Neuntels von allen Früchten, sowie vom Weine der Unterthanen; nur ummauerte Städte waren von dessen Entrichtung befreit. Art. 6 : 1351. — [2]) So den Kaschauern, 1344 und 1361, Fejér IX, 1 und IX, 3. Der fremde durchreisende Kaufmann musste seine Waaren eine Zeit lang ausstellen, und durfte erst mit dem, was er nicht verkauft hat, weiter gehen, oder vom Stappel laufen; daher das lateinische *Jus Stapulae.* — [3]) So die Pressburger 1346, Fej. IX, 1, Bel. Notit. I, 651, Fessler III, 736 u. f. — [4]) So die Tapolcsáner 1347 und Rosenberger 1376, Fejér IX, 1, und IX, 5. — [5]) Fessler III, 402, 773; der einen Bürger und Bauernstand gegründet, auch den Rechtszug nach Magdeburg, als kostspielig, aufgehoben hat, indem er das Recht selbst beibehielt, und durch deutsche Richter in Cracau sprechen liess. In Folge dessen verbath auch Ludwig I. 1379 den Sileinern die Berufung nach Teschen, indem er sie in wichtigeren Fragen an die Karpfner angewiesen hat. Fejér IX, 7, 619. Vergl. XI, 522, 31, 41. — [6]) So Neu-Bartfeld 1352 und Skalitz 1372. Fejèr IX, 2, IX, 4. Vergl. oben art.: 6 : 1351. — [7]) So Bartfeld 1352, und Igló 1380. Fejér IX, 2, IX, 5. — [8]) Bel. Notit. I, 659, oder Fessler III, 705. — [9]) Für Pressburg 1364, Fejér IX, 3. — [10]) Den Bartfeldern 1365, Fejér IX, 3. — [11]) Bartfeld 1370, Zibin 1371, Eperies 1374; Fejér IX, 4, oder Wagn. Sáros. 99, 172 u. f. —

Digitized by Google

1367 in Achen eine Capelle der hh. Stephan, Ladislaus und Emerich aufgeführt und dieselbe 1370 mit 2 Caplänen versehen [1]), reisende Kaufleute wegen Schulden nur vor ihrem eigenen Richter zu belangen erlaubte [2]), zur Erhöhung des städt. Wohlstandes auch das Zunftwesen begünstigte [3]) und die, schon seit 150 Jahren ihren eigenen Oberrichter habenden, nun insgesammt einem bürgerlich gesinnten Zipser, seinem Erzhofrichter, unterordnete [4]),“ — meist schon vorhinein theuer bezahlt haben; — ebenso werden die unläugbaren Verdienste Siegmund's um die Städte, — deren viele er gegen die Türkengefahr auch selbst mit Ringmauern umgeben liess [5]), mit deren Bothen er noch vor seinen längeren Reisen, auch ohne den Adel, förmliche Landtage abgehalten, in Fortsetzung des von Ludvig I. begonnenen Werkes, dessen Privilegien in ein allgemeines Gesetz zusammengefasst und dieselben noch mit anderen Verordnungen und Bestimmungen vermehrt [6]), z. B. die Ofner Waage, Elle und Mass bei allen Städten eingeführt, fremden Kaufleuten das Verkaufen ihrer Tücher an Märkten nur unter gewissen Einschränkungen gestattet, u. das Niederlag'srecht, welches die Ofner nur zu ihren Gunsten gedeutet, auch auf andere Städte ausgedehnt, nebst dem Einflusse adelicher oder geistl. Gerichtsbarkeit auf die Städte, auch das Zeugniss fremder Leute gegen Bürger verbothen, die Berufung von Städten an eine ältere oder an den Tavern. regal. Mgr. gesetzlich festgestellt, den Bürgern, städt. Gästen (Fremden) und kön. Unterthanen volle Freizügigkeit gewährt, das Zahlen der

---

[1]) Pray Annales II, 128. — [2]) An die Kaschauer 1380 und Pressburger 1382, Fejér IX, 5. — [3]) Fessler IV, 750, 1051 u. f. — [4]) Es war *Comes Jacob. de Scepus* (auch Stepfalva) *Judex Curiae et universarum Civitatum Dni Regis;* nach Lehotzky ein Görgey. — [5]) Am 13. Febr. 1404 befreite er in Leutschau die Eperieser auf 16 Jahre von allen königl. Zinsen und Gaben, damit sie ihre Stadt binnen 2 Jahren befestigen. Wagn. dipl. Sáros. 221; (174, 101) u. am 14. März d. J. die abgebrannten Käsmarker, bei ihnen weilend, zu ähnlichen Zwecken, auf 12 Jahre. Wagn. Anal. 1, 49. — [6]) Siegmund's Decret (Reichsabschied oder Beschluss) vom J. 1405, hier im Auszuge, so wie andere, besitzen die meisten unserer Bergstädte urkundlich. Vergl. M. G. Kovachich *Supplement. I. ad Vestigia Comitiorum* 295, 301, 309, 21, 25, 40 u. f. *Formulae Styli solennes Praefat.* IV. u. 202. *Codex authenticus Juris tavernicalis* 87 und Ofner Stadtrecht. —

Digitized by Google

Steuern, ungeachtet mancher Ausnahmsprivilegien, als allgemeine Pflicht festgesetzt, die städtischen Neujahrsgeschenke und Giebigkeiten an den durch reisenden König oder die Königin [1]), so wie der Zünfte an den kön. Oberstallmeister bestimmt [2]), die Ausfuhr ungemünzten Goldes und Silbers verbothen und den Verkauf desselben für die kön. Kammer vorbehalten u. dg. m." — wiewohl er dieselben dafür oft mit Darlehen gedrückt [3]) und für ein solches im J. 1412 die Burgen Lublau und Podolin mit 13 Zipserstädten sogar an Pohlen verpfändet hat [4]), — durch die feindlichen Einfälle der Böhmen ungemein geschmälert; — die nämlich bei Weitem nicht durch das, den Gebrauch des Kelches verdammende, dogmatische Urtheil der Constanzer Synode, als nur durch Siegmund selbst und das gegen seine Schutzbriefe zugelassene Verbrennen des Johann Huss von Hussinecz (1415) und des Hieronymus von Prag (1416) [5]), so wie durch sein späteres Verfahren gereizt wurden; — deren Anhänger der grosse Weltmann, der doch gewisse Interdicte und Excommunicationen [6]) im Lande sehr einfach gezügelt [7]), in öffentlichen und privat Urkunden, ganz in päbstlicher Sprache: *Wiklefitas Deo et hominibus exosos, perfidos Hussitas et Taboritas, Dei et nostros et totius Christianitatis rebelles et perversissimos haereticos* genannt u. auch nicht besser behandelt hat [8]). —

---

[1]) Die Städte sollten ein Mittag- und ein Abendessen leisten und dem kön. Oberthürsteher 6 Gulden entrichten. — [2]) Der kön. Oberstallmeister sollte von den Kürschnern einen Pelz, von den Frenatores einen Pferdzaum, und so von jeder Zunft ein Geschenk erhalten. Vergl. Dr. E. Th. Gaupp's deutsche Stadtrechte d. Mittelalters. Bressl. 1851, I, 39, 74 u. f. wo auch Schmiede, Sattler, Schuster u. a. Handwerker mitgenommen werden. — [3]) Am 13. Juli 1399 quittirte Siegmund in Wégles u. am 3. Jäner 1404 in Neusohl die Stadt Kremnitz über Darlehen von 1000 Goldgulden, auf deren ersteres ihm der jährliche Kammergewinn von 300 fl. eingerechnet, und vom letzteren die Zinsen und Collecten abgezogen werden sollten. — [4]) Wagner Anal. I, 212. — [5]) Fejér X, 5, 501, 508. — [6]) Gesch. d. Bergst. II, 87. — [7]) Fejér X, 6, 225. — [8]) Fejér X, 6, 368, 97, 404, 604, 815, 20; XI, 457 u. dg. m. Derh ochgelehrte Abt Joseph Carl Eder schrieb in *Observationib. ad Histor. Transylv. Cibin. 1803, 95, Suppliciis etiam saevitum in incredulos comperio. Sigismundus ipse civem pragensem, quod Eucharistiam sub utraque specie sibi praeberi*

Digitized by Google

Nach grossen, im Jahre 1420 von den Hussiten unter Johann Ziska von Trocznov erlittenen, Verlusten führte er gegen sie im December 1421 den ungrischen, bei Pressburg versammelten, Heerbann nach mähr. Iglau, wo er auch den österreichischen und mährischen an sich zog, und mit 60,000 Mann bis Ledecz im csaslauer Kreise vorgerückt ist, aber nur Kuttenberg bezwingen konnte, und Ziska auf einem Berge umgezingelt hat, — nachdem jedoch dieser durch seine mit Ketten verbundenen, und mit eisenbeschlagenen Dreschflegeln versehenen Wagen das kön. Lager zersprengt, und ohne Verlust entkommen ist, und Siegmund's Völker des harten Frostes wegen, nicht länger im Felde aushalten wollten, Kuttenberg auch selbst plündern und anzünden liess, — wobei die erbitterten Ungarn nicht einmal die Kinder in der Wiege verschonten, — und als er auf seinem Zuge gegen Mähren von Ziska bei Deutschbrod erreicht, am 8. Jäner 1422 in einer sumpfigen Gegend zur Schlacht gezwungen wurde, 7 Banner, 450 Wagen u. die Kuttenberger Beute verloren hat und sich mit einem kleinen Reste seiner Mannschaft nach Iglau flüchten musste; worauf er in Wien die Vermählung seiner 14jährigen Tochter Elisabeth mit Herzog Albrecht v. Österreich gefeiert hat [1]). Laut dem Časopis společnosti českého Museum 1827, 3, 115 u. s. w. zogen Taboriten unter Ziska mit ihren Wagenburgen über Mähren nach Ungarn schon im Jahre 1423 sechsmal nach einander; — und indem Páriz Pápai in seinem *Rudus redivivum* §. 10. schreibt: *cum 1420 Hussi asseclae a Sigismundo Imperatore ubique proscriberentur, nec Hungaris, qui jam magno numero ejus doctrinam receperunt, parceretur, Ziska 1424 in Hungariam incurrit, vastans passim omnia Monasteria evertit* [2]), *templa dejecit etc.*

---

voluerit, Vratislaviae equis illigatum laniari jusserat. Pray Anal. II, 278. Im J. 1420 hat er 22 breslauer Bürger hinrichten und Johann Krasa, ersten Rathsmann der prager Neustadt, verbrennen lassen. Fessler IV, 405, 413, 418. Nach dem ungr. Stadtrechte, *Cod. jur. tavern. Monum.* XVII, Cap. 136 konnte auch ein Bruder, der mit *haereticis, Wiklefitis, Schismaticis, paganis* umgegangen, aus seinem Erbe ausgeschlossen werden.

[1]) Fessler IV, 418—29. — [2]) Wider die Klöster führte er den grimmigsten Hass, weil seine liebste Schwester, eine Nonne, von einem Mönch geschändet, und dann ihrem grausamen Schicksale überlassen wurde. Fr. v. Hormayr's öster. Plutarch VII, 113, 147. —

Digitized by Google

mag nur in diesem Jahre ein Fehler liegen. — Derselbe schlug auch 1424 bei Skalitz im Königgrätzer Kreise die königlich ungarisch Gesinnten, verschmähte Siegmund's Anträge zum Frieden, und rüstete sich zur Verheerung Mährens, womit derselbe Albert belehnt hatte, und wo dieser, nach Verjagung der Taboriten nach Böhmen, manches erobert u. sich vor Olmütz gelagert hat. [1]) Zu seiner Unterstützung sandte Siegmund ungr. Kriegsvolk unter den pressburger Grafen Steph und Georg Rozgony, die manche Burgen und Städte im wüthenden Sturme eroberten, und den grössten Theil der Einwohner und Besatzung unter den eingestürzten Steinmassen begruben [2]). — Barbara befürchtete schon im Jahre 1428, — während Siegmund in Lithauen, Siebenbürgen und in der unteren Gegend, ohne die Türken zurückzudrängen, abwesend war, — dass die Hussiten über die Waag auch in ihre Herrschaften eindringen könnten, und befahl darum aus Altsohl am 16. März der Stadt Kremnitz: alle Bürger und Unterthanen mit Schutz- und Trutzwaffen zu versehen, damit sie im Nothfalle, mit anderen ihren Getreuen, den Ketzern entgegen ziehen könnten; und wenn einige sich widersetzen oder entschuldigen wollten, (!) dieselben, auf ihr Wort, als Rebellen, und des Einverständnisses mit den Feinden verdächtig, zu zwingen und zu strafen. — Als der gewesene Mönch, Procop Holy in Böhmen, ein Mann festen Sinnes und Willens, am 1. Jäner 1430 mehr als 70,000 Hussiten verschiedener Partheien auf dem weissen Berge vor Prag vereinigt hat, wurde in seinem Rathe über die zu verheerenden Länder und Theilung der Mannschaft, dem dritten grossen Heere unter Procop's und Prokupek's Führung auch Ungarn zugewiesen [3]). Die Sebnitzer mussten bei solcher Gefahr, ihrer Frawen der Königin 1430 in *capite jejunii*, (zu Anfang der Fasten) 800 Goldgulden, *pro Dno Rege*, ausseror-

---

[1]) Im Jahre 1424 verbrannte Ziska auch den Geldbeutel des Antichrist, wie er Kuttenberg genannt, und es Siegmund 1421 gegen ihn gethan, und liess den dortigen, 572 Lachter tiefen Eselschacht, beim vollsten Erzanbruche verschütten. Gf. Casp. Sternberg's Gesch. d. böhm. Bergw. und Fr. Ant. Schmidt's österreich. Berggesetze. In demselben J. starb auch Ziska, und konnte also nur 1423 in Ungarn gewesen sein. — [2]) Fessler IV, 433—36. — [3]) Ebend. 437—47. —

Digitized by Google

dentlich zusammensteuern, *quos promisit solvere et Leonardus Nofri* [1]) *percepit eosdem.* Jene Heimsuchung mit 10,000 Mann kostete dem Lande den Wohlstand des ganzen Gebietes zwischen der Waag und March, und 6000 Opfer, welche in der Schlacht bei Tyrnau fielen, weil Joh. Mathiassy, siebenbürger Woywode, den pohlnischen Herrn Stibor, der den Feind vorne angreifen sollte, aus persönlicher Abneigung im Rücken desselben nicht hinlänglich unterstützt hat [2]); der trentsiner, neutraer und pressburger Adel jagte aber den Prokupek mit Verlust von 2000 Mann und mit Erlegung seines Rottenführers Welko aus dem Lande [3]). Durch die am 15. August 1431 blutig und schimpflich endigende hussitische Heerfahrt des deutschen Reichs wieder aufgeregt, drang Prokop mit Prokupek aus Mähren neuerdings in Ungarn ein, und plünderte das Land zwischen der Waag und Gran, gerieth aber mit Prokupek über die Beuthe in Streit, und wurde von Nicl. Rozgony bei Illava in Trentsin, wo 5000 Böhmen gefallen sind, geschlagen [4]). Als Siegmund eben vom Juli

---

[1]) Er war Graf der Dreissigst's u. der Münzgefälle, *Comes tricesimarum et Cusionis Monetae,* in Cremnitz; Müller's *Append. ad Catalog. numorum* 219, und tténelmi tár IX, 142; wahrscheinlich ein Sohn des dort S. 42 in Ofen genannten Florenzer Zenob. Onofrius und Bruder des Johann Nofry, der mit Siegmund beim Constanzer Concil gewesen und Herr von Baymotz (G. d. Bergst. II, 40) und von Brunn (Proben, Próna) hiess. Leonhard heisst b. Müller 1436 auch Graf von Käsmark. — [2]) Pray Annales II, 296, vielleicht irrthümlich beim J. 1429. Ctibor (Honorius), der 1389, bereits Graf von Pressburg, als aufgenommener Indigena (Idegen), der ungr. Krone, sammt seinen Brüdern, Treue geschworen, Fejér X, 1, 561, war ein sehr vertrauter Günstling Siegmund's, wurde, als ein kühner Held, der nach der Schlacht bei Gr. Nicopel 1396, um nicht gefangen zu werden, die breiteste Donau in voller Rüstung überschwommen, von ihm reich bedacht, und nannte sich: *Stiborius, Vayvoda Transilvanus* (bis 1429) *Trentsinii, Bistriciae* (an der Waag) *et Nitriae Comes, totiusque terrae Powazsiae, seu Vaganae* (auch *totius Vagi*) *Dominus;* feierte auf der, schon seit 200 Jahren bestandenen trentsiner Burg Betzko (deren flandrischen Namen Blundus er auch aus Siebenbürgen gebracht haben konnte) die Hochzeit seines Sohnes ein ganzes Jahr lang, und starb 1434 am Stiche einer Wespe, und sein Sohn schon 1437. — [3]) Fessler IV, 448. — [4]) Ebend. 451—5. —

Digitized by Google

1430 bis Mitte October 1434 wieder in Deutschland, Italien, und beim basler Concil geweilt, ermahnte Barbara aus Etzelburg [1]) am 5. October 1431 die Stadt Kremnitz, das rückständige Kammergeld (Censum) von 300 Goldgulden zu zahlen und gegen den Feind in die Liptau je mehr Hülfsvolk unter Hans von Walderode [2]) Weisung, — dann wieder 12 Bergheyer nach Wégles (zur Schanzenarbeit?) zu schicken, und den Landesadel gegen den Feind ja nicht zu unterstützen. Am 1. Jäner 1432 bekennt dieselbe aus dem alten Sol, dass die Richter und Bürger von Kremnitz; von ihres Gebots wegen die 100 Goldgulden, die sie auf das neue Jahr schuldig sind gewest, dem strengen, ihrem Getreuen, Nicl. Sobonya [3]) von Emöke, Burggrafen in Sol, geben, bezahlt und ausgericht haben. Auch quittirt dieser selbst, sammt Ladisl. Nespali [4]), Döbringer Burghauptmann, am 29. März 1432 in Kremnitz von der Stadt erhaltene 600 Goldgulden, *ratione Collectarum bb. Georgii et Michaelis Archang. eidem reginali Majestati provenire debentium*, *quos Civitas eidem in quibusdam necessitatibus quarundam solutionum humili et subjectivo famulatu* (vor der Zeit) *subvenire curaverunt.* —

Im Jahre 1432 überfiel ein Haufe verwaister Brüder [5]), als Handelsleute gekleidet, Tyrnau am Johannismarkt, bemächtigte sich der Stadt und überlieferte dieselbe den ihm nachgezogenen Rotten [6]). Damals haben sie auch Skalitz und andere Orte eingenommen und bereits Pressburg belagert [7]). Der aufgesessene pressburger, neutraer und trencsiner Adel jagte sie jedoch aus dem Lande, und als sie nach einigen Monathen den Streifzug wiederhohlten, wurden sie am 9. November an der Waag geschlagen u. zerstreut [8]).

---

[1]) Von Etzel, Atila, das heutige Altofen, ein Krongut, woher sie schon am 15. Nov. 1428 geschrieben. — [2]) Mit dem hatte Barbara schon vor dem Jahre 1419 eine pekänntschaft. Fessler IV, 355. — [3]) Eigentlich Zubonya, ein Nachkomme des in d. Gesch. der ungr. Bergstädte I, 2, genannten Ladisl. — [4]) d. h. v. Neczpál in Túrótz. — [5]) So nannten sich die Taboriten nach dem Tode Ziska's, der den Tabor, als den Zufluchtsort für seine Parthei, erbauen liess, Horm. Plutarch VII, 122. — [6]) Fessler IV, 455. — [7]) Kovach. Supplem. I, 348, 61, 406, 35. Nach Uj mgyr. Museum 1856, I, 162. schlugen die Hussiten um Pressburg ihre Schanzen auf, und man inventirte bereits die Sachen der h. Salvators Kirche. — [8]) Fessler oben 456. —

Digitized by Google

Eben darum hat Barbara die am S. Michaelstage 1432 von der Stadt Kremnitz an ausserordentlicher Kriegslosung *(dicatio exercitualis)* gegen die Hussiten erhaltenen 400 Goldgulden aus Diósgyör quittirt, und schon am 21. November 1432 wieder aus Wégles geschafft: „nachdem H. Ján mit andern Ketzern nach Pribitz gezogen, und (diese) fürpas (weiter) meinten zu ziehen, dass die Stat mit iren Nachgebaren und Stätten dem Niffor Janus [1]), laut dessen Bericht die Hussiten Nedozser [2]) verbrannt haben, zur Hülfe kommen möge, die Gegend zu beschirmen und so auch die Stadt selbst zu beschüzzen.“ —

Unterm 27. Febr. 1433 hatte Siegmund aus Ferrara die Käsmarker gewarnt, die städtische Ringmauer darum, weil die Stadt pridem (neulich) von den Hussiten eingenommen u. sammt der Zips verwüstet worden, (!) nicht niederzureissen, sondern vielmehr zu befestigen; — und schon um die Mitte April d. J. wurde die Zips von 20,000 Taboriten, unter Anführung des Priesters (Apostata) Byedrzich *(ex Slesia superveniens)* verheert. Am S. Marcustage stürmten sie Käsmarkt, zerstörten die Mauern, raubten grosse Schätze, plünderten die umliegenden Ortschaften, führten den Grossprobst von S. Martin, den Magistrat und eine grosse Zahl der Stadt- und Landbewohner mit sich, und kehrten dann aus Túrótz über die Gebirge zurück. Jener, Georg, Sohn eines Käsmarker Rathsmannes, kam in Fesseln nach Prag, wo er im Kerker starb; für die Freilassung des Stadtrichters Martin und seiner Geschwornen haben gegenüber den „gestrengsten Taboritern“ die Herren Abrah. von Gozlitz und Wladko von Brzina die Bürgschaft mit 3047 Gulden übernommen und sind von dieser durch den Magistrat und die Gemeinde selbst am 8. Mai in der Liptau zu Geyb enthoben worden [3]). —

Nach der Leutschauer Chronik hat aber der Taboritenhauptmann Johann Pardus [4]) auch am Tage Margarethä (Mitte Juli) 1433 Käsmarkt eingenommen, gebrennt und geplündert, darinnen auch

---

[1]) Der S. 31, Anmerk. 1 genannte Johann Nofri. — [2]) In Túrótz; Gesch. d. Bergst. 2, 144; tyrolisch. — [3]) Wagner's Anal. I, 52 u. f. II, 48, 105, 293; III, 55. — [4]) So in Schwandtner's *Scriptores rerum hung.* Fol. I, 885. Nach Hormayr's österreich. Plutarch XVII, 149 v. Horka genannt; wird der früher erwähnte Jan sein. —

Digitized by Google

viele nider gemachet, und die übrigen gebunden mit grossen raub und gut durch die Liptau weggeführt [1]; — und nach Bartos. Chron. S. 179 [2]) plünderten noch in diesem Jahre einige hussitische Haufen Kremnitz und die übrigen Bergstädte, ohne dass ihnen der aufgebothene sohler und barser Adel die reiche Beute an Gold und Silber abjagen konnte. — Nachdem der Landtag im Jahre 1433 sowohl gegen die Türken, als gegen die Hussiten, — an die laut dem 21. Artikel die Bauern der oberen Gegend bereits ihre Abgaben entrichteten, [3]) — eine persönliche und zugleich Bauern-Insurrection beschlossen; ermahnte am 19. April 1434 Johann von Perén, Marmaroser und Zipser Graf aus Nagy Ida die Kremnitzer: weil Herzog *(Dux)* Fridrich von Sylina [4]) mit grosser Macht in die Liptau eingebrochen sei und Rosenberg befestige, ihm mit ihrem Kriegsvolke beizustehen; — Barbara aber forderte denselben Perén auf, dem Johann Minor Hülfe zu leisten und mit seiner Mannschaft sogleich gegen Rosenberg aufzubrechen; — und liess die Kremnitzer, — die dem strengen, ihr liebgetreuen Hans von Wallenrad gemeldet, dass sich die ungetreuen snöden Krieger zu Tapoltsan sammelten und den anderen Hussen gen Rosenberg zu Hülfe kommen wollen, — bereits am 30. April 1434 aus Diósgyör wissen, was ihr der Czeh Peter [5]) verschrieben, wie er mit voller Macht Tapoltsan umbgebe und umblegt hat, also, dass dieselben den andern Hussen gen Rosenberg nicht zustehn, noch zu Hülf kommen mögen, und sie dörf-

---

[1]) Wagner Anal. II, 11. — [2]) Fessler IV, 457. — [3]) Kovachich Sylloge Decret. I, 428 u. f. — [4]) Silein, tyrolisch — [5]) Ein Enkel Petri und Sohn Ladislai de Sáró — einer bis 1305 den erzbischöflichen u. Gran — Benedictiner abteilichen Köchen gehörigen Ortschaft — der, als Cseh, wenn nach H. Theod. v. Botka (Új Mgyr. Museum X, 2, 115 u. f.) kein Böhme, wie Bel und Wagner gemeint, und vielleicht zunächst aus Siebenbürgen (Fejér XI, 467, 75, 82 u. f.) eingewandert, aber, als angeblicher Nachkomme des Rugach, auch nicht von einem „honfoglaló“ abgestammt; — denn Rugach — etwas Rugisches — kommt aus Österreich, so wie das, bei Fejér IV, 1, 286 damit genannte, Fay nur aus Tyrol her, und kann jenes erst durch dieses auf Andreas II. (Museum 117) zurückgeführt werden. Hormayr's Beitr. z. Gesch. Tyrols II, 388. Gesch. Tyrols I. Theil 2. Abth. 1808, 64. Taschenbuch 1836, 518; 1838, 443. — Dieser Peter, zuerst selbst de Sáró, dann, wie schon sein Vater, (S. 22, Anm. 7)

Digitized by Google

ten sich vor In nicht besorgen; darumb wolle sie ernstlich u. schaffe festiglich, dass sie zu stund, nach angesicht des Briefs, sich des pesten, als sie mögen, mit ihren Püchsern, Reisigen und Fussgengern unverzogentlich mit dem strengen und lieben, getreuen Lasla von Naspal, ihrem Pfleger [1]) zu Streczen und Ówár, aufmachen und zubereiten und mit sampt In gegen den Rosenberg wider die Veint ziehen sollen," — mit einer Nachschrift, worin sie mit sunderm Flaiss dankt, dass sie also redlich gewaren haben wider die Hussen in der Sylein; „diese meinen sich zu rechn," darumb sollen sie fleissig wider sie zu steen, wann sie ihnen das wol zugetrauet, das sie dieselben noch pas mit Gots hülff strafen werden," — sie schrieb aber an die Kremnitzer noch in demselben Jahre am 27. October aus Pressburg: dass in dieser grossen Noth 2 Goldgulden von jeder Person sollen angeschnitten, und was die Armen nicht zahlen können, den Reichen möge aufgelegt werden; und hat der Stadt wegen erlittenen Brand den diesjährigen *Census reginalis* (von 300 Goldgulden) nachgelassen. —

Wenn, nach Severini, Pardus, der Taboritenanführer, den Bergstädten überhaupt grossen Schaden zugefügt hat [2]), obwohl bei uns, neben den auf Seite 21 von den Jahren 1430 und 33 angeführten Verkäufen und Stiftungen nichts Ähnliches vorgemerkt erscheint, so möge uns Obiges die traurigen Zeitumstände deutlich genug darstellen; — so wie die Urkunden Siegmund's vom 11. November 1435 aus Pressburg und vom 6. December desselb. Jahres aus Tata (Todes), wornach die Käsmarker u. Iglóer [3]) die Bestätigung ihrer, durch die Hussiten geraubten und verbrannten, Privilegien ange-

---

de Leva genannt, wurde unter Siegmund, als kön. Oberstallmeister, beim Constanzer Concil oberster Marschalk, Machoer Ban, 1434 ein Oberanführer gegen die Hussiten, dann königl. Oberthürsteher und siebenbürger Woywode, nicht nur in Bars, sondern auch in Hont ein grosser Grundherr geworden. —

[1]) Der obige Neczpal; echt altdeutsch Pfleger, (Provisor, Schaffer, Procurator) genannt, der eben nicht ein geprüfter Anwalt (Advocat, Ügyvéd) sein musste, wie H. Prof. G. Wenzel, Árpádkori új okmánytár, I, 263 gemeint. *Verba valent sicut nummi.* — [2]) Commentatio S. 119. — [3]) Soll, nach Eccloo, auch S. 13 Iglo, u. nicht Iglau stehen. —

Digitized by Google

sucht und erhalten haben [1]), für ein Zeichen der durch jene Insurrection hergestellten Ruhe gelten kann. — Anfangs Juni 1436 aus Ofen ziehend und am 12. in (mährisch) Iglau zum König von Böhmen gekrönt, — war der, seit 1387 regierende, bei seiner grossen Lebenslust auch oft sehr hart geprüfte, König [2]) am 9. December 1437 in Znaym, 69 Jahre alt, gestorben [3]). Barbara, deren Anschlag nach ihres Gemahls Tode über Ungarn und Böhmen zu herrschen, und sich mit dem 14jährigen König Vladislaus von Pohlen zu vermählen, Siegmund bei Zeiten erfahren, u. dieselbe eben in Znaym, wohin er darum aus Prag mit ihr gezogen, in strengen Verhaft zu setzen befohlen, musste den Leichenwagen als Staatsgefangene unter bewaffneter Umgebung folgen und blieb als solche wieder in Grosswardein [4]).

Albrecht oder Albert von Österreich, beider Schwiegersohn, wurde am 1. Jäner 1438, sammt seiner Gattin Elisabeth zu Stuhlweissenburg, und nach seiner Erwählung zum römisch-deutschen Kaiser, Ende Juni auch als König von Böhmen gekrönt. Weil es der Wittwe Barbara gelungen, von der Stadt Kremnitz den königl. Georg's Zins zu erheben, so erklärte derselben Elisabeth am 24. Juli 1438 aus Diósgyör, dass sie das, weil ihr längst wissentlich ist gewesen, dass solcher Zins nur ihr zukomme, unbillig gethan; da sie jedoch eine Kunst auf dem Perkwerk gepaut und noch eine andre zu derselben meine aufrichten, auch von desswegen, dass er ihr schwer wäre, den obgenannten Zins zweifältig bezahlen, darum wolle sie die Stadt solichs Zins halben zu diesmal unbekümmert lassen, damit sie solche neue Kunst und die Pergwerk desterpass bauen und gewältigen möge. — Bald darauf hat Albert, auf die Fürbitte seiner Gattin, Barbara ihres Haftes entlassen, setzte sie nach Pressburg

---

[1]) Wagn. Anal. I, 55 und 219. — [2]) Eder's Observat. 59 u. f. — [3]) Wurde in Grosswardein an der Seite Ludvig's I. und seiner ersten Gattin begraben; ein Sohn Kaisers Carl IV. böhmischen Königs, und Bruder des röm. und böhm. Königs Wenzel, verkaufte er die von seinem Vater erhaltene Markgrafschaft Brandenburg an den nürnberger Burggrafen Fridr. v. Hohenzollern, der somit das preussische Königshaus begründet hat. — [4]) Pray Hist. Hung. II, 276. Fessler IV, 493, 99, 505. —

Digitized by Google

unter Aufsicht und wies ihr jährlich 12000 Goldgulden zu ihrem Unterhalte an; sie entwich jedoch dorther nach Pohlen, und verschrieb ihre Ansprüche auf die ungr. Schlösser, Städte und Herrschaften dem König Vladislaus [1]). In Folge dessen musste Steph von Rozgony dreimal die Banderien [2]) der nördlichen Gespannschaften gegen den pohlnischen Landherrn Safranecz aufbiethen [3]), — und Leonhard Noffry von Baymoch berichtete dorther unterm 26. April 1439 an die Kremnitzer, wie ihm die *perfidissimi Poloni, Pan Nicolay Sarleczky* [4]) mit mehreren anderen, diese Tage nicht geringen Schaden durch Raub und Brand zugefügt haben, und ersuchte sie, da dieselben an der, mit aller Macht versuchten, Einnahme der baymotzer Kirche nur mit Hülfe der Kremnitzer gehindert worden seien, ihm, bis der König, bei dem sein Bruder Johann weile, helfen werde, noch 100 Mann Fussvolk zu schicken. — Wegen solchen Auslagen konnte die Stadt ihre *munera strenalia* [5]) für dieses und den Georgszins für das vergangene Jahr nicht entrichten, und wurde dazu von Albert, — nach dem Schlusse des Landtages, der eine grosse Heerfahrt gegen die Türken beschlossen, — am 6. Juni 1439 aus Ofen, endlich mit dem Vorwurfe angehalten, dass wegen dieser ihrer Säumniss, laut gestern eingelaufenen Nachrichten, *illi nefandi Poloni,* nach der Einnahme von ungr. Brod sich bereits zur Belagerung von Skalitz anschicken; darum er ihnen streng befehle, jene Neujahrsgeschenke und Zinsen an Ladisl. von Neczpal, seinen Skalitzer Stadthauptmann, unverweilt auszufolgen, weil er sie in dieser unvorgesehenen Noth unmöglich schonen könne, und ihnen solche Gaben lieber in Zukunft nachlassen wolle. — Erst in *Congressu nostro exercituali contra Turcas,* — — — *dij* am 20. August 1439, bestimmte er, vielleicht in Befürchtung der letzten

---

[1]) Ebend. 510, 514. Fejér XI, 61. — [2]) Banner, Panier, Fahne, vom italienischen Bandiera; Fessler III, 648; *signum pro re;* statt der Heere selbst gebraucht. — [3]) Fejér XI, 232. — [4]) Auch in Wagn. Anal. II, 98, unter den Begleitern des pohlnischen Königs Vladislaus nach Ungarn im Jahre 1440 genannt. Ein Bruder des älteren Ctibor, der 1389 wohl nicht mit ihm geschworen, aber nach dem Tode seines Sohnes Ansprüche auf seinen Nachlass erhoben hat. Wagn. Collect. I, 124, 130. Vergl. Fejér XI, 216, 316, 332. — [5]) Gesch. d. Bergst. II, 63. —

Digitized by Google

Dinge, zur Hofhaltung seiner Gattin, die ihn in den Krieg begleitet hatte, jährlich 20,000 Goldgulden, und zwar 6000 aus den Mardergefällen Slavoniens, und 14,000 aus dem Bergzehenten und dem Schlagschatze zu Kremnitz [1]). Nach dem, mit einer wilden Flucht der Ungarn, beendigten Türkenzuge blieb an Albert's Seite ein kleines Häuflein Getreuer mit Johann von Hunyad, den er zum Wojwoden von Siebenbürgen und Ban von Zewrin ernannt; — auf der Rückreise nach Wien starb er plötzlich am 27. October 1439 zu Nessmühl [2]) in der Comorner Gespannsch. entweder an den Folgen eines grossen Melonengenusses oder an ihm von Barbara beigebrachten Gifte [3]).

Bevor noch seine Wittwe Elisabeth den Ladislaus geboren, bedachte nun Johann von Hunyad, wie gegen die sich immer mehr nähernden Osmanen, bei dem Mangel an Gemeingeist und Patriotismus der ungr. Herren, ein Bund mit den tapferen Pohlen unentbehrlich sei; — und er, unstreitig, — wie es auch Matthias I. mündlich und urkundlich bekannt, — ein Sohn Siegmund's [4]) glaubte

---

[1]) Fr. Ant. Schmidt's Sammlung der österr. Berggesetze, I. Band S. 36. Nach Fejér XI, 298 und den Denkwürdigkeiten der Helene Kottanerin, Leipzig 1846, S. 53 (14) im Lager bei Kisdi. — [2]) So heisst der ursprünglich sächsische Ortsname; sonst auch Langendorf, Longdorf, longa villa. Fejér XI, 326; also besser Hosszufalu, als Neszmély. — [3]) Fessler IV, 521. Kottanerin 55 u. f. — [4]) Fejér XI, 484, und ausführlicher in seinem: *Genus, incunabula et virtus Ioannis Corvini de Hunyad. Budä 1844,* S. 32, — wo Siegmund den Gatten seiner schönen Geliebten, (Elis. von Mor'sinay) Woyk (so hiess vor seiner Taufe auch Stephan I. Fej. VII, 5, 33) Walachus, *filius Serbe, aulae nostrae miles,* so wie seine Gebrüder und seinen Sohn Johann, 1409 mit der kön. Herrschaft Hunyadvár in Siebenbürgen beschenkt; — vergl. auch S. 6. 111, 182, 255, 309. Gegen solche Urkunden braucht man die Corvine nicht erst in Rom zu suchen. Denn, während seinem illegitimen Enkel, dem Herzog Johann, zur Königswahl, gegen die, in Vladislaus von Böhmen verliebte, Beatrix und andere undankbaren Feinde seines Vaters, nur die auf der gefrornen Donau vor Kälte laut stimmenden Waffenmänner des Mich. Szilágyi gemangelt haben, — war bei dieser Wahl des Matthias, die Illegitimität seines, in Siebenbürgen aufgewachsenen, Vaters, (an den Alexand. v. Kisfaludy das von Lucanus über den grossen Pompejus Gesagte:

Digitized by Google

gegen seine Tochter und ihr Kind nicht undankbar zu sein, indem er die Wahl des jungen Pohlenkönigs Vladislaus, den der türk. Kaiser Murath eben zu einem Waffenbündnisse gegen Ungarn gemahnt, — mit Vorbehalt der Rechte des nachgebornen Erben — angeregt und durchgeführt hat [1]) —

Vor dem Anzuge eines neuen Bürgerkrieges erscheint, nach dem im Jahre 1430 (S. 21) genannten sebnitzer Altaristen (Caplan) und wahrscheinlich späteren Pfarrer Andreas [2]), im Jahre 1440, als sein Nachfolger, Nicolaus; den, weil er bis 1458 gelebt, wenn nicht Siegmund, als gesetzlicher Kirchenpatron, — wie 1400 den Peter von Siebenlinden in Eperies, wie er's 1406 auch den Sebnern oder Zibinern erlaubt [3]), und 1420 mit Melchior Martini in Neusohl gethan, — nach solchen Vorgängen gewiss Albert oder Elisabeth sich präsentiren (vorstellen) liess und bestätigt hat. —

Diese hatte, auf Grund der im Jahre 1438 urkundlich geschehenen Anerkennung ihres Erbrechtes, dem Vladislaus gegenüber, wohl auch eine starke Parthei, und ermahnte dabei ihre Städte fleissig zur Treue und Vorsicht [4]). Unterm 6. Jäner 1440 verlangte sie von den Kremnitzern, aus Ofen, nur die Zahlung der *munera strenalia* für dieses und für das vergangene Jahr, welche sie noch ausständig glaube, an ihren Sendling Ladisl. von Gyarmat; — wie sie dann aus Kamarn (Komorn) am 14. Feber 1440 an Leutschau, Bartfeld und Eperies und am 7. März an Käsmarkt geschrieben: dass sie in alle vorsichtigkeit ire Stat süllen verwaren, sich an Nyemand kehren, sunder als treu gut leut an sie und ihre Kinder halten [5]), als inen das zugehöret und sie ihr des schuldig und gepunden

„Quo potuit civem populus perducere, liber
ascendit, supraque nihil, nisi regna reliquit,"

anwenden konnte), wenn ja bekannt, eben wegen seinen glänzenden Verdiensten, in gar keinen Betracht gekommen. —

[1]) Fessler IV, 523, 27, 29. — [2]) Seit dem Jahre 1317 (S. 11) lässt sich bis zu ihm kein Pfarrer nahmhaft machen, denn der 1385 bei der Losung ein lot Silber zahlende Pastor Nicolaus war kaum ein Seelenhirt. — [3]) Wagner diplom. Sáros. 472, 178. — [4]) Ihre Briefe bei Fejér XI, 329, und Mahnungen an die Käsmarker, als den pohlnischen Einfällen zunächst ausgesetzten, S. 334 u. f. — [5]) Nach einer Tochter Elisabeth, gebar sie den Ladislaus erst am 22. Februar 1440 auf der Reise nach Pressburg in Komorn, Kottanerin 26, 61,

Digitized by Google

sind, als rechten natürlichen Erblingen des Reychs von Hungarn, u. s. w. [1]), so hat sie — während Vladislaus am 8. März seine Wahlurkunde ausgefertigt, (darin unter anderen die lublauer Burg mit den Zipser Städten ohne Entrichtung des Pfandschillings an Ungarn zurückzugeben, und Barbara in Ungarn nicht zu dulden, doch ausser Landes anständig zu versorgen, versprochen) [2]) und hierauf am 21. April aus Sandecz aufbrechend, am 23. in Käsmarkt vom erlauer Bischof Sim. Rozgony und anderen Ungarn feierlich empfangen wurde, und nachdem er die Bewachung der Stadt gegen die Böhmen dem Nicl. v. Perén übertragen, am 4. Mai in Igló (Nowá wes, Neudorf,) am 5. in Kirchdorf (Podgorže), am 6. in Seben (Sabinow, Zibin) [3]), am 7. in Eperies, und durch Rozgony, Szikszó, Emöd, Erlau, Kompold, Hatvan am 19. in Pest und am 21. in Ofen eingezogen ist [4]), — ihren noch nicht 3 Monate alten Sohn zu Pfingsten, am 15. Mai, in Stuhlweissenburg salben u. krönen lassen, u. schon am 9. Juli 1440, aus Pressburg, den Kremnitzern bedeutet: dass man des Kunigs von Polan (Pohlen) prief nicht achten soll, sie werde schon Hülfe schicken, sobald man sulche verlangen wird, u. s. w. — Nachdem Vladislaus am 17. Juli in Stuhlweissenburg mit einer vom Haupte Stephan I. entnommenen Krone, weil Elisabeth die wahre Reichskrone durch die Nachsicht des Lad. Gara zurückbehalten, gekrönt worden ist [5]), ermahnte sie unterm 1. August auch die Siebenbürger: sie möchten doch bedenken, was, wenn ihr Sohn und natürlicher Landesherr seines gesetzlichen Erbes beraubt werden sollte, endlich auch deren eigenen Söhnen und Erben wiederfahren könne; und dass sie, weil die h. Reichskrone, womit die ung. Könige vom heil. Stephan an und auch ihr Sohn gekrönt worden, in ihrer Gewalt sei, auch nicht wisse, mit welcher Krone denn der pohlnische König, der sich zur Bedrückung ihrer Rechte aufgeworfen, durch ihre Gegner gekrönt worden sei [6]). — Die ihr treu gebliebe-

---

u. f. um die Gefahr einer Unterlegung zu hindern, nicht nur, der alten Sitte nach, bei offenen Thüren, sondern auch bei einer ungewöhnlichen Öffentlichkeit, wodurch die, ihrer Mutter ganz unähnliche, schamhafte Frau einen Lebensschaden erlitten hat. —

[1]) Wagn. Anal. I, 84, dann 57. — [2]) Pray Hist. Hung. II, 309. — [3]) Wagner's Anal. II, 98 u. f. — [4]) Kottanerin 93 u. 70. — [5]) Ebend. 66, 76. Fessler IV, 529—35. — [6]) Pray Hist. Hung. II, 315. —

Digitized by Google

nen Städte und Gespannschaften bewährten Männern zur Vertheidigung überlassend, berief sie zur Behauptung der nördlichen Comitate die Calixtiner [1]) und tapferen Waffenmeister: Georg und Johann Giscra [2]) von Brandeis, dann Akzamit und Telefuz mit ihren böhm. mähr. österr. und schlesischen Rotten, und übergab ihnen die oberen Städte die Zips, Liptau und Trentsin; zur Bestreitung des nöthigen Soldes aber verpfändete sie die ungr. Reichskrone an ihren Vetter Fridrich III. den sie auch zum Vormunde ihrer Kinder ernannt hat [3]); — und es gereichte ihr zur grossen Freude, aus Ödenburg schon am 8. März 1441 den Bartfeldern vast zehnmal danken zu können, dass dieselben mit andern Stätten, ihrem lieben getreuen Jan Giscra von Brandis zur niderlegung ihrer Veinde verholfen haben, was sie ihnen nimmer vergessen wolle [4]); — und meldete ihnen unter einem die gute neue Zeytung, dass der Zech Janus [5]) mit dem Volke des Cilley den Vajda Janus (von Hunyad) mit den Bánfys und ihrem Volk und ander vil gut Edelleuth nider erlegt und gefangen, und vil Wagen, 5 Püchsen genommen und bei 600 erslagen habe [6]). — Ihren Anhängern dankbar, hat sie aus Pressburg am 8. October die Kremnitzer beauftragt: dass sie das Nessigst [7])

---

[1]) Vertheidiger des Kelches. — [2]) Beide nennt auch Pray Annales II, 343 u. f., es ist aber nur der letztere bekannt, und der erstere mag Georg von Wronow, Johann Giscra's Schwiegervater, gewesen sein. Freihh. von Hormayr und Mednyánsky Taschenbuch III, 177. Wagner's Annal. II, 99. — [3]) Pray Annal. II, 349. Fessler IV, 540 u. f. — [4]) Nicl. Perén schien dem Vladislaus zur Zügelung der rebellischen zipser Städte zu schwach, und er vertraute 1441 den Schutz des äussersten Käsmarkt gegen die Böhmen dem Johann Czapek, aber J. Giscra hat diese Stadt um einen Tag früher eingenommen, und den Perén sammt den Ungarn in die Flucht gejagt, und später auch Eperies, Kaschau und Rosenau, dann die Burgen Sáros, Zemplin u. a. überrumpelt. Wagner's Annal. II, 99 u. f. Szirmay Notit. histor. Comit. Zempl. S. 28, und über Akzamit (v. Sammet) S. 30. Fessler IV, 546—50 u. f. — [5]) Ein Sohn Nicolai (von den flandrischen Balug's abstammend) und der (dem Königshause verwandten) Helene von Gara, Palatinstochter, war sammt seinen Brüdern Thomas (nach ihm Komorner Obergespann) und Dionysius, dem graner Erzbischof, der Elisabeth treu geblieben. Wagn. Collect. II, 113. Fessler IV, 544. — [6]) Wagn. diplom. Sáros. 107. — [7]) Das dem graner Erzbischof gebührende Piset, auch in Wagn. Anal. II, 11; I, 218

Digitized by Google

nicht dem Hasko (Joh. Schellendorf, ihrem Geld fordernden Kremnitzer Hauptmann und Sohler Grafen), sondern dem H. Erzbischof (Dionys von Zéch), der ihr und ihrem Sohne treu geblieben, oder seinen Amptleuten antwurten (ausfolgen) sollen. —

Bei so grossen Partheiungen im Lande, — während Johann von Hunyad ausser demselben die Türken zweimal besiegt hat, — konnte auch die Sicherheit des täglichen Verkehrs nur durch privat Verträge erreicht und aufrecht erhalten werden; — denn Schellendorf, Henning Chernen (Czernin) von Zomzédvár [1]), Jodocus (Jobst) von Kaschau, Végleser Schlosshauptmann, Georg Horvát, Castellan von Lipts, Jac. Horvát von Döbring und Peter Koler von Sachsenstein, sammt den Richtern und Geschwornen der sieben Bergstädte (ausser Dillen) [2]) fanden es gerathen, ihre Fehdschaften mit Ladisl. von Zecsen, neograder und honter Grafen [3]), Nicl. dem Sohne Blasii (Balás) von Gyarmat, Blasius von Ság, Michael Sohn Etreh von Kálnó, Georg Soos von Poltár, Johann von Wág, Sandrin von Wedde, Georg Zekel von Tarnócz, Jac. von Darázs, Laur. Bagos von Ozdyn (Osgyan), Joh. Jaco (bi) von Zuha, Demeter von Dacsó-Nénye und Paul Czakó von Lezenie, (beide Honter), am 9. October 1441 in Zéchen, unter einer gegenseitigen Strafe von 5000 Gulden vorläufig bis zum nächsten St. Georg'stage mit dem einzustellen, dass der Beleidigte der einen Parthei sein Unrecht dem Georg Zekel [4]), Michael Etreh von Kálnó, Jac. Darócz und Laur. von Czyfar, — von der andern Seite aber dem Georg Barla von Zázfalu (Sachsendorf bei Neusohl), Bartholome von Baczora (Baczúr) Paul Medien (Modrár?) und Steph.

Nesk bekannt, das ungr. Nehezék, der 48. Theil einer Mark, *de singulis Marcis unum pondus*. St. Kaprinay Histor. diplom. *temporibus Mathiae de Hunyad*. II, 347. Gesch. d. Bergst. II, 63.

[1]) Später kön. Oberstallmeister; ein Siebenbürger Sachse, dessen Vorfahr dort als Graf unter Carl I. genannt wird, besass Tarkö in Sáros. — [2]) Die Erklärung folgt beim J. 1444. — [3]) Sohn Ladislai, Sohn's des Frank Wajwoda, Sohn's (und Bruders?) Konyä Bans, Sohn's Thomae Wajwoda, Sohn's Farkas von Zechen, oder Nicolai de Harina, 1319 barser und sohler Grafen; besass in Neograd auch Hollókö (Rabenstein) und in Hont Lithwafölde oder Csábrág; hat das v. Giscra eingenommene Tapolcsan wieder erobert. — [4]) Wenn Székely; ein naher Verwandter des Johann von Hunyad. —

Digitized by Google

Sweingrettel, Richtern von Kremnitz und Neusohl zu melden habe, und diese in acht Tagen einerseits in Lónya (Lowino, olowená) bánya, anderseits aber in Zalathna zusammentreten und über den Störfried Recht sprechen sollen. — Während Giscra am 15. October Käsmark für Elisabeth bei Nacht in aller Stille eingenommen[1]), schwebte wieder Karpfen für sie in Gefahr; denn sie schrieb aus Pressburg am 4. November an Kremnitz und an die übrigen Bergstädte, dass ihr Getreuer Gyula Jörig und Balásy Lasla von den Feinden grossen Schaden empfangen, jener auch gefangen worden, und fürchtete, „dass die Kirche zu Karpen [2]), die sie von Uns inne haben, in der Feind Hände komme, davon auch unsere Kammern und Bergwerk viel Schaden ziehen möchten, und dass das nicht geschehe, ihnen zu helfen sei mit allerlei Notturft“ u. s. w.; — dann wieder am 28. Jäner 1442: „als wissentlich ist[3]), dass wir unsern lieben getreuen, Jan Giscra von Brandis, unsern Hauptmann in der Czips, mit wohlbedachten Mut und guten Rate, zu sunderlichen unseren und ewer aller Nutz und Ehren, daselbst auf der Crempnitz und all andern unsern Perkstetten, und in die ganze unsere Grafschaft in Sol, zu einem Haubtmann gesetzet, und die zu beschutzen und zu beschirmen bevohlen haben“ u. s. w. „darum sie ihm, als irem rechten Haubtmann, und was er, oder sein Unterhaubtmann an seiner statt, mit ihnen schaffet und bestellet, williklich tuen sullen,“ u. s. w. — ferner am 28. Feber 1442 an Kremnitz und die übrigen Bergstädte lateinisch: dass sie wohl früher aus guten Gründen ihre königl. Zinsen zur Vertheidigung derselben und zum Unterhalte ihrer Söldner nachgesehen, nachdem sie jedoch für obigen Zweck mittlerweile auf eine andere Art gesorgt, so befehle sie, dass die ihr für dieses Jahr gebührenden Zinsen, sowohl am Kammergewinnste, als auch an Strenen oder Beden [4]) und allen andern Gaben, ihrem Getreuen Frank de Pukur [5]), oder seinem Beauftragten, ausgefolgt werden sollen; —

---

[1]) Wagn. Anal. I, 60 (n); II, 105. — [2]) So wird der rheinländische Mutterort von Karpfen geschrieben. — [3]) Demnach muss eine solche Meldung schon früher stattgefunden haben. — [4]) Gesch. d. Bergst. II, 63: Fessler III, 654; Mgyr tténelmi tár IX, 158. — [5]) Ein *familiaris Reginae Elisabethae,* Fejér XI, 315; und Kottanerin 46, 60;

Digitized by Google

und nachdem sie am 11. März 1442 in Pressburg mit ihrem Kremnitzer Kammergrafen Conrad Pollner eine Rechnung abgethan, [1]) — am 17. März sowohl an alle ihre sieben Bergstädte: wie die Gründe in dem alten Zoll [2]) von dem Hasko Schellendorf, ihrem Hauptmann daselbst, fast geschwächt und geringert werden, davon ihr und ihnen nicht vill Frommen und Nutz bekommen möge; nun wolle sie ein solches mit allem Fleiss gerne unterstehen, auf dass auch das Geschloss im alten Zoll durch ihren Rath und Hilf in ihre Gewalt kommen möchte; darum rufe sie dieselben an und bitte in sonderen Fleiss, dass sie zu den Sachen ihr hülflich und rätlich seyn und ein gemein Steyer unter sich anschlagen wollen, dadurch der bemelte Hassl seiner Schuld bezahlet und das genannte Geschloss ihr eingeantwortet werde; daran erzeugen sie ihr ein sonder wolgefallen, und sie wolle eines solchen, ob Gott will, hiefür gegen sie und die ihrigen in allem Gutte nimmer vergessen, sondern gnädiglich ergötzen, und dass sie ihr zu danken haben, geniessen lassen; — als auch an Hassko Schellendorf selbst, dass an Ihrer Statt Richter undRath von Kremnitz nebst ihrem Burggrafen Jobst auf dem Wégles, mit ihm wegen seiner auf das Geschloss ausgegebenen Schuldt und niderlagen [3]) eine Raitung (Rechnung) aufnehmen sullen, bei welcher er sich klimpflich finden lassen möge, weil sie seiner auch hinfür in vill Sachen zu Dienste bedürfe, wodurch er auch Nutz und Frommen haben soll; wan dann solch Raitung geschehen ist, so habe sie mit den obbenannten und auch mit Fodor Miklos, graner erzbischöflichen Hofmeister [4]), verschafft und bestellt, dass ihm umb solche Schuld und niderlagen fredliche

---

nach Fejér VII, 4, 58, (Bugueu) VII, I, 203, oder III, 1, 301; III, 2, 134; VI, 1, 218, oder VI, 2, 160, und Pray Annal. II, 148, ein altes Haus, mit den Hunt und Bitter genannt, und, wenn nicht von jenem abstammend, demselben sehr nahe verwandt. —

[1]) H. Abt's Chmel *Regesta Friderici IV. Roman. Regis* I. Anh. 77. — [2]) So geschrieben, rührt das schon unter Stephan II. vorkommende Zoll etwas weiter, als Karpfen, aus dem niederen oder hohlen Lande her, und erscheint das über Zolum und Zwolun in d. Gesch. d. Bergst. I, 55, nach des Anonymus C. 34 Erzählte als eine Fabel. — [3]) Vorschüsse, Einbauten, Guthaben. — [4]) Vielleicht sein Pisetar, Abnehmer jenes Nessigst's. —

Digitized by Google

Ausrichtung (Genugthuung) widerfahren sulle; worauf er das bemeldte Geschloss dem Fodor Miklos an ihrer Statt mit aller Nothdurfft, das dazu gehörig, on alle Beschwernuss und Widerrede, hingeben sulle; dann sage sie ihn des Gelobnusses, welches er ihr wegen des Geschloss gethan, frei und ledig mit Urkunden dieses Briefs. — Um diesen ihren Anforderungen zu entsprechen, wurde sie von der Stadt Kremnitz, von des Volkes des feindlichen Königs von Polan wegen, um den Nachlass der Zinse gebethen, und antwortete hierauf unterm 18. May 1442, dass ihre Sachen jetzt also gestellt seyn, dass sie Geld's und der Zinse gar übel entbehren möge; auch habe sie dieselbe mit Hauptleuten und Söldnern nach Nothdurft besorgt gewusst; da jedoch dieselbe dermahl keine Söldner habe, und sie ihr Feind meint zu beschädigen, sei es billig, dass sie mit ihnen Mitleiden habe und solchen Zins ihnen auf diesmahl nachlasse u. s. w. damit sie desto besser beschützet und beschirmet werden mögen; auch sei sie willig, nach ihrem Vermögen ihnen Hülfe zu thun, und habe ihren Getreuen Jan Giscra, so wie dem Hassiken, ernstlich verschrieben, dass sie on alles Verzihen und Saumnus sich mit Volke zu ihnen auf die Krembnitz fügen sollen, und hoffe, sie werden beneben auch in allen ihren Sachen das beste thun. —

Aber alle diese Sorgen und Vorkehrungen Elisabeth's, wodurch Kremnitz vor einem grösseren Unglück wohl gerettet worden, konnten es nicht hindern, dass der erlauer Bischof, Simon Rozgony, den sie nicht zum graner Erzbischof ernannt [1]), in Verbindung mit dem barser Grafen und rewistjer Burgherrn Ladislaus, dem Sohne Petri Czeh de Leva, als gleichen Anhänger des Vladislaus, die der Königin und ihrem Sohne getreue Bergstadt Sebnitz, von keinem ihrer Castellane bemerkt, mit 4000 Mann ungrisch-pohlnischer Rotten, über die Gran auf dem alten 'sarnovitzer Weege, am 24 Mai 1442 plötzlich überfalle, anzünde und ganz verbrenne, mit grossen beiderseitigen Mannschaftsverlust ausplündere, die Kirchen und das Kloster ihrer Kelche, Kreuze und Heilthümer [2]) beraube, das heil. Sacrament des Leichnams Christi zerstöre und die Altäre zertrüm-

---

[1]) Fessler IV, 524. Kottanerin S. 60 (35). — [2]) *Reliquiae Sanctorum;* so ist, nach dem Ofner Stadtrechte, Heiltumb auch S. 24 zu verstehen. —

Digitized by Google

mere, und ihre von dem hohen Berge durch den Wind brennend zertragenen altehrwürdigen königl. Briefe (Freithümer), Bücher und Schriften, so wie die im Kloster, als *locus credibilis*, aufbewahrten Urkunden unwiderbringlich vertilge [1]. —

Weder der entfernte (im Saroser Berzewicz wohnende) [2] Giscra, noch die arme Elisabeth konnte helfen, und wo nichts zu nehmen war, höchstens ihre Zinsen nachlassen. Sie schrieb aus Pressburg noch Mitte Juli 1442 an die Kremnitzer, und betrieb, was sie vielmal begehrt, dass dieselben mit des Hassko von Schellendorf Freunden, die den alten Zoll inne haben, Raittung und Ausrichtung thun und dasselb Schloss mit allen Zugehörungen einnehmen, und als lange ihnen von ihr genug geschehen, innehalten sollen; nun vernehme sie, dass die Kremnitzer in den Sachen etwas träge und säumig seyn, und förchte gar sehr, dass ihr und ihnen von solchen Verziehen trefflich Schaden zugefügt, und ihr das Schloss entfremdet werden möchte; darum habe sie ihrem getreuen Conrad von Schellendorf verschrieben, dass er sich zu ihnen füge und in der obgenannten Sache Raittung mache von seinen Vettern wegen; darum begehre sie und bitte mit sunderen Fleiss, dass sie dem ehgemeldten Conrad ihr sicher glait [3] geben und senden, und wenn er kommen wird, mit ihrem getreuen Kammergrafen Conrad Pollner, von der wegen, die den alten Zoll innehaben, ganze Raittung thuen, und dann, als oben gemeldt ist, das Haus zu ihren Händen bringen und innehalten; — auch habe sie von andern Sachen viel zu reden, was sie weder schreiben, noch entbiethen könne, darum sollen sie unverzogentlich zween oder drey aus ihrem Rathe sammt jenem Kammergrafen zu ihr schicken; mit ihnen wolle sie von ihrer Nothdurft reden, auch alle ihre Sachen gnädiglichen verhören; auch

---

[1]) Bel's Notit. IV, 576. Es war aber nicht, wie dort berechnet wird, am Dreifaltigkeits Sonntage, sondern Donnerstag vor demselben. Die öffentliche Glaubwürdigkeit des Klosters erhellt aus einem im Jahre 1500 veranstalteten gerichtlichen Zeugenverhöre. — Lad. Cseh verübte denselben Frewel 1446 an dem, vom Ban Mart. Hunt vor 200 Jahren gestifteten, Prämonstratenser Kloster zu Ipoly-Ság. Wagn. Collect. II, 5, oder Fejér's Authentia 137. Gesch. d. Bergst. 2, 114. — [2]) Wagn. Annal. I, 143 (a), auch nach H. Fr. v. Pulszky's Mittheilung v. J. 1839. — [3]) Geleite; Reisepass, oder Begleitung. —

Digitized by Google

was zwischen ihr und der Botschaft des Königs von Pohlen [1]) jetzund allhie beschlossen wird, wolle sie ihnen, wenn es Zeit wirdt, wissen lassen. — Ganz, wie in ihrer am 8. August 1442 aus Pressburg gegebenen Erklärung, unter welchen Bedingnissen sie mit Vladislaus in Gran zusammentreten und verhandeln wolle [2]), — schrieb sie den Kremnitzern unterm 14. August: „dass der Niclas Ban [3]) und Steph von Bator [4]) von des Königs von Pohlen, und sonst etliche geistliche und weltliche Herren von der Landschaft ihres Königreichs, mit sambt dem Cardinal und Legatus, den der heil. Vater der Pabst um eines gemein Friedens willen gesandt hat [5]), in Taidingen

---

[1]) Dieser bewies sich sehr bald rechtsliebend, und achtete das Unglück der Wittwe. Fessler IV, 565, Kottanerin S. 77. — [2]) Fejér's Joh. von Hunyad 50. — [3]) Von Újlak, ein Enkel des Laurentius Sclavus (Tót), *miles famosissimus*, — wenn *de genere Ugrin*, wahrscheinlich eines Croaten, — unter Carl I. und auch bei seinem Begräbnisse Fahnenträgers, (Jos. Podhradszky Chron. Budense S. 258) dann Tavern. reg. Mgrs und obersten Mundschenks, — u. ein Sohn des Nicl. Kont, der durch diesen deutschen Namen mit den Hedervárs verschwägert, für ausgezeichnete Waffenthaten von Ludvig I. (und nicht, wie Andere schreiben, erst sein Sohn vom Ladislaus posthumus) die altdeutsche Burg und Herrschaft Golgach (Galgotz, Freistadel, Fejér XI, 445) erhielt, darum von den Pohlen Fristaczky genannt, Palatins, Woywoden, Banus und unter anderen auch Neutraer und barser Grafen; er selbst, ein Rivale des Joh. von Hunyad, hat den Ladislaus bei seiner Krönung mit dem Reichsschwerte umgürtet, slug auch Ritter an stat des Kunigs; Pray Annal. II, 344, Kottanerin 39, 69; (73, 78) später einer der Reichsvicare, Woywode und General Capitän, war auch Graf von Seltschach in Kärnthen, und wurde vom Matthias I. zum König von Bosnien ernannt. Sein übermüthiger Sohn Herzog Laurenz starb ohne Erben. — [4]) Ein Nachkomme des Bayer's Wenzellin von Wasserburg, (hiefür ist Gesch. d. Bergst. II, 4 und 7 Weyzenburg zu streichen) dessen ein Urenkel Briccius von dem (mit deutschen Rechten begabten, flandrischen) Orte Batar in Zabolts den Namen geführt, und dessen Söhne am Sumpfe ihres (vom Carl I. für treue Waffendienste erhaltenen) Ecsed — villa Euchetü, im Zatmárer Comitate — eine gleiche Wasserburg erbaut haben. Fejér 8, 1, 227; 8, 3, 406; 8, 5, 160; von Szirmay's Ugocha Várm. 172. Gesch. d. Bergst. 2, 54. — [5]) Es was der vom Pabste Eugenius, damit die Türken desto besser angegriffen werden könnten, zur Vermittlung des

Digitized by Google

bei ihr gewesen seyn; da es dann also beschlossen ist, dass sie sich den vierzehenten Tag nach unser Frauentag der Geburt Mariä kommend, sollen zu Gran finden lassen; wohin sie sich mit Gottes Hülfe zu fügen meine; und weil sie nichts meine zu handeln, ohne ihrer und anderer Getreuer Rath und Wissen, begehre sie in sondern Fleiss, dass sie zween oder drey verständige Geschworen Mann, die sich dann zu andern ihren lieben getreuen umliegenden Städten, denen sie auch darum geschrieben habe, zusammen halten sollen, auf den genannten unser Frauentag oder Geburt, mit etwa viel Dienern um Sicherheit des Wegs willen, auch mit anderer Nothdurft, Büchsen, Armbrust und Spiessen [1]), so scheinbarlichste sie mögen, ihr und ihnen zu Ehren, gen Gran senden und schicken; daran erzeugen sie ihr sondern Dienst und Wohlgefallen, dass sie ihnen in sondern Gnaden, ob Gott will, also wolle geniessen lassen, dass sie ihr zu danken haben, als auch ihr Statschreiber von des Urbars wegen mit ihr geredt hat, da werde sie ihre Meinung in anderen Briefen verschreiben." — Zu demselben Zwecke auch den von Giscra oft geschlagenen und zur Treue gegen Elisabeth und ihren Sohn zurückgekehrten Niclas von Perén [2]), ander's Rychnow [3]) sammt seinen drei Brüdern, dann Johann Mariás von Marksdorf und Nicl. Soos zu sich berufend, forderte sie aus Raab am 3. October 1442 die Bartfelder auf, während ihrer Abwesenheit ihre Dörfer und Güter von Niemanden angreifen oder beschädigen zu lassen [4]). — Es schien aber unseren Bergstädtlern, bei ihren häuslichen Bedrängnissen, eine solche Auffahrt nicht gerathen; darum erinnerte Eli-

---

Ausgleichs geschickte Julian Cäsarini, der das Eine gethan und das Andere verdorben. —

[1]) Mein alter Freund, der vieljährige, verdienstvolle Bürgermeister, Herr Alexander Goldbrunner, hat neben den Bedürfnissen der Neuzeit (Sparcassa, Beleuchtung u. d. g.) auch für das Aufbewahren solcher Alterthümer am alten Schlosse gesorgt, wo derlei u. a. Waffengattungen zu sehen sind. — [2]) Fessler IV, 533, 47, 51. — [3]) Reichenau, rheinisch, in der Zips; Wagn. Anal. II, 100; Gesch. d. Bergst. II, 53; eine dritte war in Siebenbürgen. — [4]) Wagner diplom. Sáros. 109. —

Digitized by Google

sabeth die Kremnitzer und Neusohler [1]) unterm 13. November 1442 aus Raab: sie habe ihnen ofte geschriben, dass sie sich, wenn sie mit dem Kunig von Polan zu taidingen queme (käme), zu ihr fügen sullten, nemlich umb ihres aigen frommen willen, dass sie vielleicht auch wegen ihren nicht wissen zu schaden kommen möchte, so seyen sie ihr und sich selbst pflichtig; u. s. w. da der Kunig für sich heutt oder morgen auf *sent Mertensberg* kommen soll, die taiding der Sachen anzufahen, dorin sie nichts on ein und ander ihrer lieben Getreuen wissen und ratt Muett (Muth) habe zu folenden (vollenden); darum begere sie noch und pitte in sundern Vleiss, daz sie von stund, on seumen, mit sampt andern ihren Stetten, in massen, als sie zuvor geschriben und am nägsten bey dem Nympsch Lasla [2]) entpoten hat, zu sulchen taidingen dorthin zu ihr kommen wellen, darauf sie ihnen des gemeldten Kunigs von Polan gelaitt sende, alz sie sehen werden, und hoffe, dass sie domit wol versichert seyn mügen; yedoch sollen sie sich fürsehen unter wegen; wann sie nicht quemen, und sie ye in den taidingen ende tuet und beschliessen würde, das für sie nicht weer, dürfen sie ihr kain schult geben, dass sie sie doryn nicht geruffen hätte; u. s. w. auch wann sie sulch Gelaitt überseen, (d. h. dieses Schreiben durchlesen) so sollen sie es wider disem Zaiger antwurten, der ender (je früher) zu andern ihren Getreuen auch domit reitten müsse [3]). — Eben aus Raab schrieb sie an die Kremnitzer noch am 16. November 1442: ihr lieber Getreuer Hauptmann auf Carpen Gyula Görig habe sie, als er am nächsten bei ihr gewesen, unterrichtet, wie etliche ihr widerwärtigen nach der Kirchen daselbst stellen und sie zu ihren Händen bringen möchten, davon nicht allein ihnen, sondern auch dem ganzen Krays, daselbs umgelegen, grosse Schaden und Verderbniss entstehen möchte, u. s. w. darum begehre und bitte sie in sundern

---

[1]) Die abgebrannten Sebnitzer liess sie nun für ihre eigenen Heerde sorgen. — [2]) Der in Sebnitz vom Jahre 1440—60 vorkommende Stadtschreiber Ladislaus de Zázfalu, alias Nemes, scheint diesemnach, wie früher, noch ein gemeinschaftlicher gewesen zu sein. — [3]) Unter einem grösseren rothen und kleinerem grünen Siegel. —

Digitized by Google

Fleisse, wenn sie Gyula Görige in sulcher mass anruffen wird, dass sie ihm Hilf und Rettung nach ihrem Vermögen thun wollen, dadurch die obgeschribene Kirche behalten werde, u. s. w. [1]). — Am 25. desselben Monats ward zwischen Vladislaus und Elisabeth in Gran wirklich Friede und Freundschaft geschlossen [2]); aber, kaum nach Raab zurückgekehrt, starb die, eines besseren Schicksals würdige, Frau am 19. December 1442, erst 33 Jahre alt, und wurde in Stuhlweissenburg neben ihrem Gatten bestattet [3]). —

Während nun die meisten Anhänger der Königin zur Parthei des Vladislaus übergiengen, liess Friedrich sein Mündel, dem nur der graner Erzbischof Dionys von Zeech und die böhmischen Herren treu blieben [4]), nach Grätz in Steiermark zu seinem dort seit 1440, auf einem Streifzuge, gefangenen Grossoheim Lad. von Gara bringen [5]). In seinem Namen war der im Kaschauer Gebiethe und in der Umgebung mächtige Giscra, obwohl er mittlerweile die Nichte Simon's von Rozgon geheuratet [6]), auch Herr der Bergstädte, —

---

[1]) Die Mittheilung dieser und anderer Urkunden verdanke ich der besonderen Güte des früheren löblichen Magistrats der kön. fr. Hauptbergstadt Kremnitz, und zumal seines vieljährigen Obernotär's, nun Senators, Herrn Ign. Ludvigh, meines alten Freundes. — [2]) Pray Hist. Hung. II, 322. — [3]) Ihre Mutter, von den Hussiten geduldet, starb zu Königgrätz im Jahre 1451, und ward von ihnen in der königl. Gruft zu Prag beigelegt. *Nobilis genere, infamis vita mulier* u. s. w. nach Aeneas Sylvius, der sie als päbstlicher Gesandte in Deutschland, (Steph. Katona hist. crit. R. H. 13, 904) dann Pabst Pius II. persönlich gekannt, b. Fessler IV, (568) 697. — [4]) Fessler IV, 548, 69 u. f. Kottanerin 62; der Erzbischof u. Cardinal Dionys von Zeech, sein Bruder Thomas, *alias* (gewesene) *supremus thesaurarius,* Johann von Rozgon, kön. Oberstmundschenk, Augustin von Salank, Doctor Decretorum und gewesener Vice-Kanzler der Königin und Frank von Pukur, verrechneten am 1. Jäner 1443 zu Gran die Zahlungen und Forderungen des Conr. Pollner, Kammergrafen und Bürgers von Kremnitz, der zuerst (Fessler IV, 940) jährlich 24,000 und bei mittlerweile verschlechterter Münze (Catalog. numorum Hung. III, 314) 28,000 Goldgulden zu entrichten gehabt, aber auf die gebührenden 15,846 Gulden um 2950 mehr gezahlt hat. H. Abt's Chmel *Regesta Friderici* IV, 1, Anhang 77 (römisch). — [5]) Fessl. IV, 548, 70. Er war der Sohn einer Schwester seiner Grossmutter Barbara. — [6]) Ebendas. 551, 71. Pray Annales II, 358. —

Digitized by Google

als die, noch mit der Eindeckung ihrer verbrannten Häuser und Kirchen kaum fertigen, Sebnitzer auch von dem grossen Erdbeben des Jahres 1443, am 6. Juni, derart heimgesucht wurden, dass sogar ihre Grüben, das Kloster, wahrscheinlich sammt den Kirchen [1]), und die Steinhäuser eingefallen und zusammengestürzt sind [2]). —

Ein doppelter und schon dritter grosser Schlag für die alte Bergstadt! — fast so verderblich, wie der vor 200 Jahren [3]), und viel gefährlicher, als der vom J. 1350 [4]); — worauf die Bewohner nahe daran waren, ihre so arg verwüsteten Stetten ganz aufzugeben und wegzuziehen. — Wozu aber sollten sie, so dachten die Älteren, das Elend erst in der Fremde suchen [5]), wenn sie es zu Hause schon vor den Augen gehabt? — Mussten sie doch, die beim Versetzen der Berge gleichsam die Gottheit nachgeahmt, das Einstürzen ihrer Grüben, auch ohne Erdbeben, schon erlebt haben, und konnten im Aufräumen des Schuttes nicht unbewandert sein. — Der Pfarrer Nicolaus, oder die Dominicaner, mochten ihnen, in einigen Bergpredigten, jenes Geboth Gottes: „füllet die Erde und macht sie euch unterthan," zu Gemüthe führen; — und die biderben Männer von grobkörniger Natur, die ja selbst Alles mürbe und durch Zuschläge flüssig gemacht, schickten sich an, auch die Folgen jener Wehen der Mutterrede langsam zu gewältigen, auf den Gängen nun mehr im Thale vorzugreifen und ihren Streichen wieder nachzugehen; da gewannen sie denn bald auch an Blenden eine neue Herzstärkung, blieben im Lande und nährten sich redlich [6]). —

Nachdem die Sebnitzer, die hochgelegene, verödete Stadt und ihre am Sabob [7]) liegenden Todten verlassend, unter dem Richter

---

[1]) Denn es heisst: *Claustra.* — [2]) Bel's Notit. IV, 577. Laut der Leutschauer Chronik in Schwandtner's *Scriptores rer. hung.* fol. I, 885, hat das allgemeine Erdbeben am 5. Juni stattgefunden. — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 100, 105, 211 u. f. — [4]) Ebend. I, 1, u. f. 73, u. f. — [5]) Nach Herm. Müller kommt Elend von *alilandi, elilendi,* ausländisch, und bedeutet zunächst die Fremde und Verbannung. — [6]) Ein Schwarm junger Leute konnte aber eine der S. 23, Anm. 2, genannten Sebnitzer Colonieen erst jetzt begründen. — [7]) Ein Begräbnissplatz, worunter römische Münzen aufgeackert werden; angeblich von dem Sprichworte: „Ein Tuch in's Grab, damit schab ab;" heute Sobó, an der der alten Stadt gegenüber stehenden Anhöhe. —

Digitized by Google

Peter Scheyder (auch Separator genannt) im J. 1443, auf dem bis heute *neu*genannten Weege, in's Thal herabgezogen, — aus den Trümmern der ältesten Kirche die Glocke [1]), welche uns ihrer späteren Einrichtung nach [2]) zur Nachtruhe läutet, herausgehohlt, — am 10. August 1443, während J. Giscra sich in der Zips gegen Simon von Rozgony vertheidigte [3]), sammt den anderen 5 Bergstädten und Altsohl, so wie den Hauptleuten der Schlösser Lipts, Wégles, Revistje, Sachsenstein u. a. mit den Gebrüdern Leonh. Hans und Bardo Noffri von Bajmocz (welche für dieselben *veras et justas treugas pacis et inducias* ebendort zu übernehmen sich verpflichteten) ein Friedensbündniss geschlossen, — dann im Jahre 1444 ihre Grenzen — weil Peter Koler, Schaffer oder Castellan von Sachsenstein, die Ortschaften: Gerode, Kerling, Siegelsperg, Dillen, Zecken und Goldbach, gewaltsam an sich gerissen [4]) — blos innerhalb der Stadt begangen, — und, weil die untere (Pfarr) Kirche entweder nicht allen befasst hat, oder stark beschädigt sein mochte, darunter auch die St. Catharina Capelle (wo heute die gleichnamige Kirche) erbaut; — haben sie ihrem Pfarrer Nicolaus im Jahre 1445 den Altaristen Peter Kreusche, oder Kreysel de Leugovia [5]), beigegeben, —

---

[1]) Mit der Inschrift: *O rex gloriae, veni cum pace, Amen;* wie sie auf den ältesten Glocken in Hermannstadt, Zuckmantel (Czikmántor), Csetnek, Rosenau und auch im Lungau vorkommt. Siebenbürg. Quartalsch. Hermannst. 1790. I, 128. Kövári's Erdély Régiségei, Pest 1852, 230. Bartholom. Memorab. Provinc. Csetnek 268. Desselb. Notit. Comitat. Gömör. 273. Kürsinger's Lungau, 94, 310, 428, 529. — [2]) Vom Jahre 1466 und 67, als die Sebnitzer die Pfarrkirche neu gebaut und auch eine neue Glocke machen liessen. Seit mehr, als 100 Jahren hängt sie am Thurme des alten Schlosses. — [3]) Wagn. Anal. I, 35. — [4]) Eigentlich soll Koler — ein Vorfahr der Barser von Nagy-Mánya — den der Königin Barbara (S. 25) verliehenen Sachsenstein in Pfand besessen haben, und wenn diese Ortschaften dort auch genannt sind, so gehörten selbe doch nur der Stadt. Das G. d. B. II, 139 von den Zipsern gesagte, galt auch von den Sebnitzern, die einzig auf ihren Bergbau bedacht, ihre Rechte nach aussen nicht genug gewahrt haben. Liessen sie doch Adelige auch in den noch 1379 ganz und rein städt. Ortschaften Eisenbach und Senitz sich langsam einnisten. — [5]) Bel's Vermuthung Notit. IV, 631, dass es Leucsovia heissen solle, ist bei unserer, so oft bewiesenen, uralten Gemeinschaft mit der Zips sehr begründet. —

Digitized by Google

u. anno 1446, als nach der Verwüstung die Stadt wyder gepaut worden, in dem Gericht des erbaren Mannes Peter Scheyder (war auch 1460 Stadtrichter) und seiner Geschwornen [1]), für des heyligen Leychenam Immerlichter, oder Ymmer (ewige) messen gestiftet [2]), — und verbündeten sich, zu dem Altare der heyligen zwölff Poten (Bothen, Aposteln) in der Pharkirche (so) Hans Grunuber, H. Hufnagel (1444, 50, 54, 64, 66 und 70 Stadtrichter) und Jacob Lernwagen 2, 4 und 10 rotgulden [3]), — dann Hans Per, Peter Schneyder und Walther zu sent Kathereyn Altar in der Pharkirch 1, 3 und 11 rotgulden, der Letztere aber auch zum Closter zu sent Niklas einen rotgulden, als 8 percentige Zinsen, so lange, als das Hauptgeld nicht erlegt wird, jerlichen zu reychen. — Der erbar H. Nicolaus Pfarrer überliess anno 1446 eine zur Ymmermesse gehörige Mül des Graffen [4]) dem ersamen Man Gerengros, der Zeit Geschwornen, gegen einen Zyns jerlicher 18 Goldgulden; und die Geschwornen des Raths verkauften 1448 mit Wissen der ganzen Gemeyne dem erbaren Mann Erasmus Judenberger, der Zeit (auch später) Richter, dy Zwysel-Müll [5]) umb anderthalb Hundert Goldgulden, von der er zynsen sol der Pharkirchen jerlichen 12 Goldgulden, also lang er das Hauptgeld nyderlegt. —

Während alles dies in Sebnitz geschehen ist, und hiebei auch Bergheyer nach ihrer Schicht zu Gottes Ehre mit Eifer arbeiteten, —

---

[1]) Worte des Stadtbuches gegen J. Severini, der Comment. 112 die alte Stadt schon nach den Mongolen für verödet hielt. — [2]) Der Frohnleichnam'stag war das Triumpffest der Dominicaner, u. schon 1246 am Donnerstag nach der Pfingstoctave zu feiern verordnet. Einer der Veranlasser, Archidia. J. Pantaleon, beauftragte, als Pabst Urban IV. anno 1264 den gelehrten Dominicaner Thomas von Aquino die Messe u. das Officium für die Feier des Festes zu entwerfen, u. seine Bulle bestätigte Clemens V. im J. 1311. Fessl. III, 1002 u. f. VI. 259 (a). — [3]) G. d. B. I, 76. — [4]) Vielleicht war's, wenn Conr. Pollner (S. 50, Anm. 4) bereits gezahlt worden, der erst 1453 genannte Conrad Hölzler, österreich. Hubenmeister (oberster Einnehmer aller Kammergefälle), eines wiener Bürgers Sohn, den Albert bei seiner Krönung zum Ritter geschlagen. In dieser Zeit mag Sebnitz den Kremnitzer Kammergrafen unterordnet gewesen sein. — [5]) Ein Personenname; Hensel Zwysel steuerte 1364 ein lot. —

Digitized by Google

musste Simon von Rozgony mit Joh. Giscra am 1. September 1443 in Igló einen Waffenstillstand abschliessen, wornach dieser den Bezug aller kön. Gefälle der Bergstädte behauptete [1]), und welcher an dem zu Ende April 1444 in Ofen abgehaltenen Landtage auf zwei Jahre verlängert wurde [2]). — Es hat sich indessen auch der auf Zudringen des päbstl. Gesandten Jul. Cäsarini, eben am Tage des heil. Dominicus 1444, geschehene Bruch des, mit den Türken kurz bevor auf 10 Jahre geschlossenen und von Vladislaus beschwornen, Waffenstillstandes am Lande schwer gerächt; denn am 10. Novemb. siegten die Türken bei Warna über die Ungarn, und während Sim. von Rozgony einer von den Ersten in seinem Blute lag, und Cäsarini auf der Flucht getödtet wurde, fiel auch der heldenmüthige Vladislaus, der über 20 Jahre nur 10 Tage alt geworden [3]). — Da ihn die Parthei des Palatin's Laur. von Hedervár nicht für tod gehalten, hat der auf den Feber 1445 eingesagte Landtag einen zweiten nach Ostern einberufen; dabei die Reichsverwaltung unter 7 Capitäne getheilt, — deren einer für die nördlichen Gespannschaften, neben Georg von Rozgon und Emer. von Bebek, auch Johann Giscra war [4]), — und zugleich vom Fridrich den *illustrissimus puer Ladislaus* sammt der Krone abfordern lassen; — aber Johann von Hunyad und Nicl. von Újlak machten ihren Einfluss auf die Ausschliessung Giscra's schon jetzt bei Fridrich geltend. — Der zur Einvernehmung seiner abschlägigen Antwort abgehaltene dritte Landtag dieses Jahres berief wieder einen nach Ostern 1446 u. hiezu nebst anderen Städten auch Kremnitz; wobei *pro illustrissimo*

---

[1]) Mgyr tténelmi tár IX, 145. — [2]) Kovach. Vestigia 249, 252. — Zu diesem Landtage wurde Giscra, weil er beim früheren nicht erscheinen wollte, mit einem sicheren Geleite berufen, da er aber vom Rechte seines Mündels nicht abliess, von den Gegnern zu Tode gefordert; Vladislaus liess ihn jedoch bei Nacht verkleidet aus der Stadt bringen. Fessler IV, 571, 579. Am 3. Feber 1444 befreite Giscra, als wahrer und gesetzlicher oberster Capitän des Kön. Ladislaus *a latere* und Graf von Sáros, die Stadt Eperies vom Dreissigst und bestätigte diese Freiheit auch am 10. März 1445 in Kaschau. Wagner Sáros. 232. — [3]) Fessler IV, 618. — [4]) In Kovach. Sylloge Decretor. I, 99, wird er nicht, jedoch in *Supplem. ad Vestigia* II, 19, genannt. —

Digitized by Google

infante Ladislao am Pfingstfeste der Siebenbürger Woywode Johann von Hunyad zum General-Statthalter gewählt [1]), und ihm unter anderen Befugnissen art. 8. ausnahmsweise auch die freie Niederlassung in königl. Städten und Burgen bewilligt wurde; — dieser Landtag hat noch das Gesetz des früheren: „dass während der nächsten Unruhen gewaltsam abgenommene Güter und Ländereien zurückgegeben werden sollen," verschärft, und alle gegen das allgemeine Wohl geschlossene privat Verbindungen für null und nichtig erklärt. —

Hiedurch ermuthigt, erwirkten sich die Kremnitzer vom Reichsrathe am 13. September 1446 einen Sicherheitsbrief für ihren Kauf und Handel, und in Anerkennung ihrer von Siegmund erhaltenen Rechte, die Maut- und Zollfreiheit durch das ganze Land; — die Sebnitzer aber liessen ihre, mittels Peter Sartor Geschwornen und Ladisl. Nemes (oder de Zázfalu) Notar, wider die, vom Peter Koler an der Stadt verübte, Gewaltthat am 13. Jäner 1447 vor dem graner Capitel eingelegte, Rechtsverwahrung durch denselben Stadtschreiber und *juratus Civis* am 1. März d. J. auch dem Reichsrathe in Ofen vorlegen, — und entsendeten wieder ihn und Hans Rebell, *juratos Cives,* dahin aus, um zum Schutze der Stadt, deren Privilegien in diesen Kriegszeiten *per Aemulos* verbrannt wurden [2]), ein Zeugniss, über ihre alten Freiheiten, vom 31. März d. J. zu erhalten. In so fern es nöthig schien, sich gegen jenen Landfriedensbruch je stärker zu verwahren, hatten die Sebnitzer dazu auch die höchste Zeit; weil, indem der im Jahre 1447, eben zwischen jenen Ausfolgungen, abgehaltene Landtag die 7 Männerverwaltung abgeschafft hat [3]), und J. Giscra, — der am 22. März die Rechte der Stadt Käsmarkt, welche unter den oberen Städten eine Waise und Wittwe, und doch deren Schild sei, als des Königs Ladislaus *Capitaneus ge-*

---

[1]) Supplem. II, 41; Sylloge I, 108. — [2]) Der *Stylus Cancellariae* schob nun die Schuld der Thäter auf den Vladislaus, und nannte ihn einen Rivalen und Prätendenten! — [3]) Supplem. II, art. 27, und Sylloge art. 13. — Merkwürdiger Weise befreit ein Gesetz dieses Landtags (Supplem. II, a. 34. Syll. a. 20) die Herren, welche in Ofen Häuser besitzen, gegen das Gesetz Siegmund's vom J. 1405, von allen Steuern, nur deren Inwohner sollten solche entrichten. —

Digitized by Google

neralis, a latere confirmatus, bestätigte [1]), — nur Graf von Sáros blieb; dieser hinfort den von ihm besetzten Gespannschaften keinen Besuch der Landtage mehr gestattete [2]); — und, während die Grossen des Reichs mit Fridrich III. in Radkersburg am 1. Juni eine Treuga (Friedensvertrag) auf 2 Jahre abzuschliessen genöthigt waren [3]), seine Mannschaft durch frische Rotten aus Böhmen, welche den Kelchgenuss im Lande verbreiteten, immer mehr verstärkte. — Nachdem der tapfere Johann von Hunyad von den Türken am Amschelfelde (Rigómezö) am 19. October 1448 geschlagen und aus seiner Gefangenschaft befreit wurde, beschloss der Landtag 1448 wider Johann Giscra, als den Feind des römischen Kirchenglaubens, einen Feldzug. Denn, wie sich am 24. Juni d. J. die Prälaten und Barone des Reichs bei dem Gesandten an den Pabst beschwert, haben die *Bohemi latrones* auch das hussitische Ketzerthum hereingebracht, und wurde in den meisten Ortschaften des zipser und sároser Comitates das heil. Abendmahl bereits in zweifacher Gestalt gereicht [4]); auch Johann von Zredna, Geheimschreiber des Hunyady (später als Vitéz Erzbischof), berichtete unterm 4. Juli an den Pabst: *Geruntur hic apud nos adversa, non modo patriae, verum plus fidei nostrae* [5]). —

Gegen den angedrohten Krieg versicherte sich Johann Giscra bei Zeiten der 6 Bergstädte, so wie der Städte: Kaschau, Leutschau, Bartfeld, Eperies und Käsmarkt, mit denen und den Hauptleuten ihrer nachbarlichen Schlösser er am 4. Mai 1449 in Kremnitz eine Treuga, unter der Strafe von 10,000 Gulden, eingegangen ist [6]). — Darum mögen die letzteren, von den Prälaten und Baronen unterm 8. Juni, wegen einem mit Giscra abzuschliessenden Frieden, wiederhohlt nach Ofen berufenen, 5 Städte [7]) kaum Jemanden dorthin entsendet haben. Giscra aber eroberte mittlerweile die zempliner Burg Homonna [8]) und nahm deren beide Herren Druget, so wie den Nicl.

---

[1]) Wagner's Analecta I, 60. — [2]) Fessler IV, 666. Vergl. Kovach. Supplem. II, 104. — [3]) Fejér X, 3, mant. 3; oder Authent. 138. — [4]) Wagn. Anal. I, 29. — [5]) Schwandtner Scriptores II, 66. — [6]) Der „Krzestiansky a wietzny myr" ist abgedrückt im Archiv český des Herrn Franz Palacký IV, 330 (2). — [7]) Kovachich Suppl. II, 110. — [8]) Deutsch Humenau, schon im 13. Jahrhundert genannt. —

Digitized by Google

von Gálszécs in Saros gefangen [1]). Johann von Hunyad hat um die Mitte August's wider ihn seinen Schwager Székely ausgeschickt [2]), und diesen Giscra in Somos bei Kaschau am 5. September in offener Schlacht getödtet, auch seine Mannschaft grösstentheils gefangen genommen. Als aber dieser, hiemit nicht zufrieden, die Besitzungen der ungr. Herren weiter durchgestreift und geplündert, brach Johann von Hunyad selbst gegen ihn auf, liess das kaum aufgeführte böhmische Schloss Moldowa schleifen, die darin gefangenen Böhmen und Pohlen (obwohl er viele der Letzteren auch unter seinen Truppen gehabt) an beiden Händen und an der Nase, so wie mit dem Ausreissen eines Auges schändlich verstümmeln; und übte Rache an Giscra auch auf dem Zuge durch die von seinen Leuten besetzten Gespannschaften, über Végles bis Kremnitz; wohin ihm dieser zwar zuvorgekommen war, um die Stadt zu vertheidigen, ohne aber die Verwüstung, welche Hunyady in ihrem Gebiethe u. an den Wasserleitungen, dann Poch- u. Schlemmwerken angerichtet, wehren zu können [3]). Schon wollte Hunyady in die Zips einziehen, um auch dort alle Schlupfwinkel der Böhmen zu zerstören, als ihm Gesandte der Königin von Pohlen und des Cardinals Sbigneus, der seit dem Tode Vladislaus die zipser Städte, als Cracauer Bischof, in Pfand besessen, zu Ende November eben bei Kremnitz in den Weg traten und des Pabstes Bulle vorlegten, welche den Cardinal zur Stiftung des Friedens und gegen die Widerspenstigen mit kirchlichen Strafen zu verfahren bevollmächtigte; aber der Calixtiner Giscra kehrte sich nicht an kirchliche Bannflüche, ihn schmerzte die entzogene Würde eines der 7 General-Capitäne, Friede war nicht möglich, und nach 6tägiger Unterhandlung wurde am 5. December nur Waffenruhe geschlossen [4]), welche sowohl der Staatsrath, als der zu Anfang d. J. 1450 abgehaltene Landtag bestätigt hat, u. wornach Giscra im Besitze der Städte Kaschau, Leutsch-

---

[1]) Szirmay Notit. histor. Comit. Zemplin, 30 u. f. Weil ihn Franz von Semse und seine Söhne mit einer grossen Geldsumme losgekauft, schenkte er ihnen, dafür am 14. Aug. die Hälfte seiner Güter. Wagn. Sáros 382. — [2]) Fessler IV, 685. — [3]) *Omnes villas circum quaque Cremniczam sitas et opera lignea subtilia, quibus aurifodinarum aquae purgabantur, igne consumsit, longo tempore et multis impensis laborata.* — [4]) St. Katona hist. crit. 13, 668—70, nach dem pohlnischen Geschichtschreiber Dlugos. —

Digitized by Google

au, Bartfeld, Eperies, Kremnitz, Schebnitz und Neusohl [1]), so wie des zempliner Bergwerks Telkibánya und des Ztropkoer und Homonner Dreissigst's geblieben, die Herren der letzteren Burg freigelassen wurden [2]) und Giscra auch eine verwittwete Schwester Hunyady's heurathen sollte [3]). —

Am 13. Mai 1451 hat Johann Giscra, als obrister königl. Hauptmann, die Kaschauer Kammer, sammt Münzamt und Schlagschatz (oder Geldwechsel) [4]) ebendort seinem Hauptmann v. Nagy-Ida, Paul Modrár, und dem älteren Rathsmann (Consul), früheren Stadtrichter von Kaschau, Augustin Grenitzer [5]), für jährliche 5000 Goldgulden mit dem verpachtet, dass die Münzen, gleichwie in Kremnitz, mit ungr. böhm. österr. und mährischen Wappen geprägt werden sollen [6]), und zog, etwa, weil Hunyady die versprochene Ehe und Schwägerschaft verzögert hat, fortwährend neue böhmische Pflanzungen in die nördlichen Comitate, hat sich seit dem letzten Waffenstillstande auch des grössten Theils von Neográd bemächtigt, bei Lossontz ein nach dem heil. Stephan (Sz. Királyi) genanntes Kloster zu einem Schlosse umgewandelt und daraus die umliegende Gegend heimgesucht. Joh. von Hunyad both nun die Banderien eben jener Herren, die von seinem Volke allen Unfug erduldet, gegen ihn auf, und ermahnte unterm 10. August 1451 aus der Belagerung jenes Castell's die Städte Kaschau, Leutschau, Bartfeld und Eperies, dem Joh. Giscra, der die eingegangenen Friedensbedingungen nicht einhalte, vielmehr nur Ausländer an sich ziehend, neue Burgen zu fortwährenden Plünderungen aufführe, keine Hülfe zu leisten [7]). Die Besatzung des Raubschlosses konnte sich vor Hunger und Durst kaum mehr halten, als Giscra — obwohl von seinem, zu Hunyady übergehenden, Käsmarker Hauptmann Johann Berczal verlassen — am 7. Septem-

---

[1]) Kovach. Supplem. II, 112. Mgyr tténelmi tár IX, 152; die genannten Städte haben jenem Vertrage auf Ansuchen Giscra's in Kaschau ihre eigenen Siegeln beigedrückt. — [2]) Szirmay hist. Zemplin. 31. — [3]) Katona oben 790. — [4]) Fessler IV, 978. — [5]) Matthias Grenitzer, der vom Fuggerschen Factor Hans Dernschwamm, Engel IV, 1, 207, gelobte alte, verständige Bergmann, konnte sein Sohn sein. — [6]) Katona crit. 13, 801; mgyr tténelmi tár IX, 153. — [7]) Fejér's Hunyad 158—61. —

Digitized by Google

ber plötzlich vor Lossontz zu ihrem Entsatze erschien und sich dem Statthalter gegenüber in Schlachtordnung aufstellte. Kaum aber hatte das Treffen begonnen, so ergriffen die nördlichen Landherren mit ihrem Volke die Flucht, in der Verwirrung drang die Besatzung aus der Burg und fasste des Statthalters Heerhaufen im Rücken, welche, bis zur völligen Ermüdung der Giscraianer, verfolgt und getödtet wurden. Das ganze Lager mit einem grossen Schatze dem Feinde überlassend, entkam Hunyady mit seiner Reiterei durch das eipler Thal, und nahm unter dem Blauenstein (Kékkö) eine feste Stellung; und erst hier entdeckte ihm der, bei der Belagerung jenes Schlosses aus einer Bombarde schwer verwundete, Stephan Bebek in seiner Todesstunde, dass er nur durch Verrath geschlagen worden sei. — Bei seinem weiteren Vordringen musste aber Giscra von der Burg Várgede in Gömör, so wie von der festen Erlau abziehen, und sich gegen Hunyady, der mittlerweile die Rozgonyer und ihre Schaaren aus der unteren Gegend heranzog, vertheidigen. Mit diesen rückte der Statthalter am 14. October vor Ipoly-Ság [1]), bezwang die Böhmen in Gálszécs [2]), Rosenau und im Zipserhause, belagerte die Feste Derencsén, — welche der tapfere Walgata vertheidigte, und sammt seiner Besatzung durch die Dämmung des Balog, wo seine zwei Arme zusammen fliessen, und eine hiedurch bewirkte Überschwemmung des Thales, dessen Wasser schon die Burgmauern überstieg, gefangen wurde, — zog dann gen Altsohl, Giscra's wichtigsten Waffenplatz [3]), welche Stadt Hunyady in Brand stecken [4]), gegenüber eine grosse Feste aufführen, und in dieselbe zahlreiche Besatzung mit Kriegs- und Mundvorrath setzen liess [5]), — endlich aber, durch

---

[1]) Früher, oder am 25. Juni, wie's in des hochgelehrten Grafen Joseph Teleky, (Hauptgründers und ersten Präsidenten der ungr. gel. Academie, im letzten Staatsamte Gouverneur's von Siebenbürgen) Hunyadyak kora II, 182 steht, war er in Ipoly-Ság nicht; denn das dort Anm. 4 erwähnte Gallifest fällt in den October. — [2]) Das hatten sie wieder eingenommen. Szirmay hist. Zemplin. 32 u. f. — [3]) *Tantae perniciei nidum et altricem.* Die Herren Dr. Mich. Horváth und Gr. Teleky verwechseln es mit Neusohl, Besztercze. — [4]) *Vehementi igne exussit.* — [5]) In *contrarium magnam erigere faciens munitionem;* worunter nur das hochliegende Altsohler Wirthshaus Strázs, mit seinem weiten u. sehr tiefen Brunn, verstanden werden kann. —

Digitized by Google

die Treulosigkeit der Landherren jener Gegend nieder geschlagen, mit dem geschwächten, jedoch nicht entkräfteten Giscra zu Rimaszombat Frieden schloss, gegen beiderseitige Zurückgabe der Gefangenen, die eroberten Plätze behielt, und diesem, als Ersatz der Kriegskosten, noch 10,600 Goldgulden in drei Fristen zahlbar anwies; welchen Vertrag auch die Stände bestätigt haben [1]). —

Weil Hunyady früher den Pancratz v. Sz. Miklós und Óvár, — der im Besitze von Strecsen in Trentsin, und Berencs in Neutra, sowohl in Ungarn, als auch in Österreich übel gehaust, — in seinem Skalitz hat belagert und um Frieden zu bitten genöthigt hatte [2]); — so verbündete sich nun dieser mit Giscra, seinen Hauptleuten, den 6 Bergstädten, dann Kaschau, Leutschau, Bartfeld und Eperies, durch einen in Kremnitz am 6. November 1451, unter einer Strafe von 20,000 Goldgulden eingegangenen Vertrag [3]). — Bei den Unterhandlungen der ungr. Herren mit Fridrich wegen Entlassung des Ladislaus und Ausfolgung der Krone, in Wien 1452, klagten aber Bothen aus Kaschau, Leutschau und Bartfeld, dass Giscra den mit dem Lande (1450) abgeschlossenen Vertrag, für dessen Einhaltung sie sich verbürgt, überschritten habe; und nachdem jene Herren erkannt, dass er dabei offenbar schuldig und gesetzmässig verfällt (*legitime convictus,* worden?) sei, haben sie diese Städte am 8. März der Macht Giscra's entzogen, und bis zur Ankunft des Königs im Lande, der Obhut des Grafen Ulrich von Cilley unterordnet [4]); — worüber Giscra wider dieselben bei Georg Podiebrad von Quunstadt, Statthalter von Böhmen, eine Klage *(opprobriosa querela)* eingebracht, und dieser unterm 14. Juni die Kremnitzer zur Treue gegen Giscra und seinen Schützling, den gekrönten Sohn der Elisabeth, ermahnt hat. — Wenn nun Johann von Hunyad auch im April und Mai 1452 in Derencsén, Rimaszombat und Rosenau, den 22—24. August aber auch bei Kremnitz gewesen [5]), — so dürfte er, wegen

---

[1]) Nach Dlugos in Katona critica 13, 790—800, und Túrótzy, gegen eine andere Ordnung Fessler's IV, 701; der Vertrag auch in Pray Anal. III, 82. — [2]) Graf Teleky II, 131 u. f. — [3]) Mgyr tténelmi tár 1856, II, 208. — [4]) Katona crit. 13, 827—29. Kovach. Suppl. II, 115. — [5]) Herr Carl Rath. Viel wichtiger, als die im tudom. Gyüjt. 1836, II, 47, ausgegebene Urkunde, wornach Johann von Hu-

Digitized by Google

den obigen Beschluss, doch nicht alle von Giscra besessenen Städte eingezogen haben, sondern, nachdem Ladislaus von Fridrich in diesem Jahre wirklich, wenn auch erst im September, jedoch dem Grafen Ulrich von Cilley, — Hunyady's Feinde, — ausgeliefert worden, vielmehr mit seinen Freunden, und eben auch mit Giscra jenes Schutz und Trutzbündniss eingegangen sein, wornach beide die Städte und Krongüter, welche sie innegehabt, nicht einmal dem Könige vor seiner Grossjährigkeit einzuräumen beschlossen haben. Wegen diesem Bündniss bezieht sich Fessler IV, 744, ebenso, wie Graf Teleky II, 260, auf Aeneas Sylvius; während was Herr Dr. Michael Horvath, und auch der Graf II, 205, schreibt, dass Giscra für einen Landesfeind erklärt worden sei, aus ihrer Quelle (Kovach. Supplem. II, 115) keineswegs hervorgeht. —

Der aus Fridrichs strenger Erziehung in die Leitung des wollüstigen Cilley übergehende Ladislaus *posthumus* (nachgeboren) belohnte Hunyadys Treue und Verdienste mit der Erbgrafschaft Bisztricz (Nösen) und auch anderen Gütern in Siebenbürgen, nebst einem vermehrten Wappen und dem Rechte mit rothen Wachse zu siegeln [1], — nach Aeneas Sylvius bei Pray Annales III, 125. Kat.

---

nyad *sub Crimicio* am 24. August bei den Pressburgern Bleche aus Wien für seine Burg Hunyad bestellt, ist sein Befehl vom 22. August: *in descensu nostro exercituali prope Civitatem Crempnic*, an Georg von Majthén, dass er sein Waffenvolk eilig in's Lager führe: „*post quam perveneritis, cum paratis pecuniis Vobis solvemus; tertiam partem universorum populor. qui fossores, ligones, secures et cetera attinentia, et ingenia,* (vielleicht Baufertigkeit, nicht Kanonen) *adlaborandi fortalitii sub Civitate Cremnic. fiendi habentes, una vobiscum adducatis, per quos etiam forum defense faciatis; qui, si venire recusarent, omnes possessiones illorum Nobilium comburi faciemus.*“ Mgyr tténelmi tár IX, 155, durch Herrn Dr. Michael Horvath, aus dem kais. Hofarchive. Da auch die Möglichkeit eines Schreibfehler's im Jahre nicht aushilft, so kann hier noch was Dunkles liegen. —

[1]) Eine damals nur Königen gebührende, hohen Prälaten u. Reichsbaronen erst seit Ludvig I. bewilligte, Auszeichnung, welche die Siebenbürger Sachsen Gemeinschaft schon nach Johann von Hunyad am 11. März 1453 *(J. C. Eder de Initiis et jurib. Saxon. Transylv. Viennae 1792, 46)* die österr. Städte Crems und Stein aber für ihre in den schwersten Umständen, sogar gegen die rebellischen Wiener, bewährte Treue von Fridrich III. erst 1463 *(Eder observat. 141)*

Digitized by Google

crit. 13, 882, und Fessler IV, 749, noch 1452 in Wien, nach Spiess Aufklärungen 267—71 und Kovach. Supplem. II, 117 u. f. aber erst vor dem am 2. Feb. 1453 begonnenen pressburger Landtage, — an welchem die Stände den noch nicht 13jährigen König um die eidliche Bestätigung ihrer Rechte angesucht, und ihm selbst Treue und Gehorsam geschworen haben, — u. bei (oder nach) dessen 5tägiger Dauer das von Hunyady mit Giscra geschlossene Bündniss unhaltbar geworden ist. Denn gleichwie Ulr. von Cilley vom Hunyady, — der, weil Ladislaus meistens noch in Wien gewohnt, auch ferner Statthalter blieb, — für den kön. Hof jährlich 24,000, für sich aber 12,000 Goldgulden ausbedungen hat, ebenso liess sich auch Giscra die von ihm besetzten Städte und Schlösser in der Zips vom König abkaufen. Sobald er sie aber geräumt — ohne auch seine Stellung ganz aufzugeben, — weil ihm ja Ladislaus, als seinem Rathe, die diesjährigen Kremnitzer Kammereinkünfte zum Gehalte angewiesen [1]), — nahm dieselben wieder Peter Akzimut von Kosowo, — wahrscheinlich selbst nicht befriedigt, — mit Giscra's und anderen angeworbenen Völkern in Besitz, befestigte, nach der Leutschauer Chronik, 1453 den Berg um Kubisdorf, benannte denselben Grünberg oder Tabor, und betrieb dorther die gewohnten Plünderungen [2]). Nachdem Ladislaus auf die Bitte des Christophor Ostermann, juratus Civis, und Ladislaus Nemes, alias de Zázfalu, Notarius Civitatis Dylen, alias Feyérbania, dieser Stadt ihre mit anderen Bergstädten gemeinsamen alten Privilegien, welche in den letzten Jahren durch Rebellen sammt derselben verbrannt worden, — weil selbe dies Alles nur wegen ihrer Treue, von der sie nie abgewichen, erduldet, — zunächst nach dem Muster der Kremnitzer [3]), in Wien am 12. Mai

---

erhalten haben. Grün zu siegeln, wie schon Siegmund einigen Städten erlaubt hat, (Kovach. *formulae Styli* 519, 542) galt für weniger; um aber siegeln zu können, musste man ein Wappen (von Waffen, *arma*) haben, welches Eperies erst am 4. Jäner 1453 erhielt. Wagn. Sáros 234. (Fessler IV, 750, 1024). —

[1]) Catal. numor. Hung. III. 317. — [2]) Wagn. Anal. II, 347, besser Schwandtner Scriptores I, 885; auch Kat. crit. 13, 907. — [3]) Gesch. d. Bergst. I, 68. Die Dillner halten die aus Böhmen hergebrachte ungesalzene Slana noch in Ehren, und haben auch eine böhmisch klingende Ried Gramjár; alles Andere ist bei ihnen rheinisch. —

Digitized by Google

bestätigt und ihr die politische Selbstständigkeit wieder ertheilt hat, — befahl er 6 Tage später den Käsmarkern, Kaschauern, den Perényis, Homonnays, Pongrácz, Rozgonyis und 6 oberen Gespannschaften, dem mit der Zähmung Axamit's beauftragten Ladislaus v. Hunyad, Banus v. Dalmatien u. Croatien, (Sohne des Statthalters) mit ihren Ingeniis und Völkern beizustehen [1]), und ertheilte der getreuen Stadt Bartfeld am 29. Mai — an dem die Türken das griechische Constantinopel erobert hatten — nebst einem neuen Wappen auch das Kaschauer Recht mit rothen Wachse zu siegeln [2]), — forderte zur Bezwingung der in der Zips grassirenden Räuber, am 4. Juni sogar die weit entfernten Siebenbürger Sachsen auf, indem er mit österreichischen und mährischen Truppen auch selbst dort zu erscheinen versprach [3]), — und antwortete den Kaschauern, als sie „das Geld, so sie dem edeln, seinem lieben Getreuen Janen Giscra zu hilf wider seinen Veindt gelihen sullen haben, an (von) iren jerlichen Gaben und Schatzsteuern abzuziehen und um die freiheit ihrer Kaufmannschaft vom Dreissigst gebethen," am 11. Juni, dass sie bei ihren alten Rechten wohl verbleiben sollen, jene Bitte aber von der Berathung mit den Reichsständen abhänge [4]). — Vom Erfolge jener Züge gegen Akzamit ist ausser einem Befehle des Ladislaus von Hunyad an die Bartfelder aus Zibin vom 24. September, dass sie von nun an alle in ihrem Bereiche ertappten Räuber einfangen und bestrafen sollen [5]), nichts mehr bekannt. Am letzten November lud der König aus Prag die Bartfelder auch zu seiner Krönung ein [6]), welche der Cardinal und graner Erzbischof Dionys von Zéch das zweite mal an ihn verrichtet hat.

Der auf die Mitte Jäners 1454 nach Ofen einberufene Landtag ordnete Rüstungen wider die so nahe gekommenen Türken an, weil Mohamed gedroht hatte, dass, wie nur ein Gott im Himmel sei, so auch nur Einer auf Erden herrschen dürfe [7]). Johann von Hunyad

---

[1]) Wagn. Anal. I, 65. Sáros 111, oder Kat. crit. 13, 907—10. — [2]) Das waren zwei Grade auf einmal, aber kaum zum Troste der armen Stadt, gemacht. — [3]) Eder's Observat. 138 u. f. — [4]) Mgyr tténelmi ttár IX, 157. Kovach. Supplem. II, 116. — [5]) Wagner dipl. Sáros 115, auch Katona crit. 13, 911. — [6]) Wagner Sáros 116. — [7]) Fessler IV, 798. —

Digitized by Google

auf ein Jahr zum General-Capitän ernannt [1]) — in dessen Abwesenheit Peter Komorovsky, ein von Giscra berufener Anführer, das Comitat Zemplin wieder überfiel, und von Feindseligkeiten nur gegen Zahlung von 11,000 Gulden abstehen zu wollen erklärte [2]) — hat jedoch die grosse feindliche Macht getheilt und siegreich zurückgeschlagen [3]). — Nachdem er sein Ansehen auch gegen die bösen Ränke des Cilleyers vor dem König neu befestigt, war dieser genöthigt, wieder an Giscra eine Stütze zu suchen; und kaum wurde diesem die Kremnitzer Kammer, mit dem Rechte der Ernennung des Kammergrafen, oder kön. Steigers, neuerdings übertragen, was er unterm 4. Juli 1455, nach seinem Kalender, *ipso die S. Procopii,* dorther den 7 Bergstädten (nun auch Dillen) selbst gemeldet, so hat er auch schon eine starke Schantze aus der Kirchen zu Donnerstmarkt gemacht, sich wieder die Hauptleuthe der Stadt Kaysmarkt zu schützen [4]). — Am 5. Feber 1456 lieh er von den 7 Bergstädten zur Zahlung eines den *Nobilibus acfamosis viris in Teplitze* [5]) *commorantibus* schuldigen Darlehens 400 Goldgulden, indem er deren Zahlung bei der Kremnitzer Kammer anwies; und auf seine Empfehlung erhielt am 14. April vom Ladislaus auch die Stadt Kremnitz für ihre während der vergangenen langwierigen Drangsale bewiesene Treue, das Recht, nach dem Beispiele der Stadt Ofen, mit rothen Wachse zu siegeln. — Bald darauf begannen wieder längere Landtagsverhandlungen [6]), und wurden allgemeine Steuern nicht nur zur Begütigung der in den oberen Gespannschaften fortwährend übel hausenden Böhmen [7]), sondern auch zur Abwendung der wieder von den Türken drohenden Gefahr ausgeschrieben. Denn Mohamed hatte Belgrad mit 160,000 Mann besetzt, wovon aber unter Johann von

---

[1]) Kaprinay I, 303. — [2]) Szirmay Not. hist. Com. Zemplin 33. — [3]) Fessler IV, 801—4. — [4]) Wagner Anal. II, 12, 48. — [5]) So hiess von dem hinunter fliessenden Bache Tepla (Fejér I, 430; II, 70; Knauz II, 14) das unter Ludvig I. von unseren Deutschen h a i s s p a d genannte, heutige Glashüttner oder Sklenoer Bad, sammt dem darunter und ober dem tyroler Brixina, gestandenen Schlosse, auch in der S. 24 und 25 erwähnten Statution vom Jahre 1424. Die besitzenden Herren konnten die Cseh's gewesen sein. — [6]) Kovach. Vestigia 286. Supplem. II, 123 u. f., wo auch eine Einladung an die Bartfelder. — [7]) Katona critica 13, 1050. —

Digitized by Google

Hunyad, so wie auf der Flucht am 22. Juli 40,000 gefallen sind. Dies war des grossen Mannes letzte Waffenthat, worauf er am 11. August an der Lagerseuche in Semlin starb [1].

Dagegen konnte in der oberen Gegend weder J. Giscra die seit Mitte Juli bis 8. September belagerte und geängstigte Stadt Käsmarkt gegen ihre Hauptleute Martin Berczal und Bartus einnehmen [2], — noch die Stadt Bartfeld, nachdem sie dem Ladislaus von Palócz gegen Peter Komorovsky gute Dienste geleistet [3], vom Tavernicus Johann von Perén, gegen die Belagerer von Tarkö und Plawcz, am 26. October Hülfe erlangen; — weil zuerst die von den Böhmen wider die Grundherren aufgewiegelten Bauern bezähmt werden müssten [4]. — Aus Belgrad, wohin sich nun auch Ladislaus begeben, wurde Giscra, als Graf von Sáros, durch ihn am 14. November angewiesen, seine früher geforderten Kriegsvölker dahin, wegen dem Winter, nicht mehr zu schicken, sondern vielmehr dafür zu sorgen, dass die *latrunculi* in der oberen Gegend sich nicht befestigen und für ihre Räubereien gezüchtigt werden; zu dem nach Segedin bestimmten Landtag könne er jedoch selbst herabkommen [5]. — Indem Giscra dieses unterlassen hat, mag das Erstere geschehen sein. Denn Ladislaus befahl schon am 30. November aus Temesvár den Kaschauern, die neulich vom Johann Talafúz eingelöste und in ihrer Macht befindliche Burg Jászó (Jobst-au) ja nicht zu zerstören, weil solche Talafúz wieder aufbauen könnte [6]; — und laut seinem Schreiben aus Csanád vom 9. December, wornach Komorovsky zu ihm nach Futak eingeladen, dahin nur seine Mannschaft geschickt hat [7], scheint auch dieser im Lande geblieben zu sein. —

Nach solchen Erfolgen, oder um einige noch zu erreichen, wollte Giscra die Münzprägung auch in Kaschau wieder übernehmen, die Stadt hat aber desswegen beim König angefragt, und dieser antwor-

---

[1]) Fessler IV, 825—44; nach Schwandtner's Scriptores I, 886, starb er am 10. September. — [2]) Wagner's Anal. II, 105. — [3]) Kaprinay I, 124, oder Katona 13, 1117. — [4]) Wagner Sáros 65, oder Katona 1119. Szirmay 34. Vergl. Gr. Teleky II, 400, und von Plawcz oben S. 12. — [5]) Kaprin. I, 110, oder Kovach. Vestig. 287. — [6]) Kaprin. I, 113. Dieses befahl er auch später bei Graf Teleky, II, 455, 494. — [7]) Kaprin. I, 123. —

Digitized by Google

tete derselben aus Ofen am 5. Jäner 1457, dass er von einem diesfalls dem Giscra gegebenen Auftrage nichts wisse [1]). — Am 11. Feber erhielt auch der Palocsaer Hauptmann Akzamit für sich, seine Familie und 14 Reiter von den Bartfeldern ein eben in Palocsa sehr umständlich lautendes Sicherheitgeleite nach Kaschau, Eperies u. s. w. auf zwei Wochen [2]). Die Ruhe wurde aber nicht hergestellt. Denn in einem königl. Ofner Schreiben vom 28. Feber an die Kaschauer und Bartfelder heisst es: „*Exercitus hostium undique obstant;*“ und nicht genug, dass die Plünderer der oberen Gegenden nun auch im ganzen Lande ihre Burgen aufführen, drohe auch die wachsende Türkenmacht dieses Jahr über Ungarn zu kommen; darum sollten sie zu dem auf Georgi nach Pest angeordneten Landtag je zahlreicher erscheinen [3]). —

Im vorigen Jahre war aber der ruchlose Graf Ulrich von Cilley in einem gegen Ladislaus Hunyady gerichteten Argriffe, durch dessen Freunde in Temesvár (11. November) gefallen [4]), und dieser selbst von dem ihm und seiner Mutter (23. November) urkundlich verzeihenden Könige zum General-Capitän ernannt. Wider die durch ihn — wie es seine Feinde Gara, Újlak u. andere eingeflüstert — gegen den König gesammelten Truppen wurde nun Giscra mit seinem Volke nach Pest und von dort nach Ofen beordert, und er nahm, nachdem der König von einem verdächtigen Gerenne (Tournierspiel), zurückgekommen, auf sein Geheiss den Ladislaus Hunyady [5]) am 16. März 1457 mit Anderen, den Matthias aber in einer anderen Stube selbst

---

[1]) Appendix ad Catalog. numor. Hung. 225; klagte er doch selbst über sehr geringe Einkünfte. Graf Teleky II, 489. Quellen und Forschungen. Wien 1849. S. 231, 253; wo Giscra's jährliche Einkünfte auf 50,000 Gulden berechnet werden. — [2]) Wagner Sáros. 117; *salvum conductum veniendi, standi, sedendi, comedendi, bibendi, balneandi, dormiendi et quaevis negotia sua nobiscum tractandi.* — [3]) Kaprin. I, 301, oder Kovach. Vestig. 288. — [4]) Kaprin. I, 104. Fessler IV, 853. — [5]) Sein Schreiben, aus Ofen vom 4. März 1457, worin er sich Tavernic. regal. Mgr nennt, an seinen Haus-Castellan in Tokay, der die Bartfelder bei der dortigen Maut ihrer Tücher u. a. Sachen beraubt hat, dass er ihnen, als mautfreien Bürgern, Alles zurückstellen solle, weil sonst keine Kauf- u. Handelsleute mehr hinkommen würden, mag die letzte von ihm herrührende Urkunde sein. Wagn. Sáros 118, mit einem besseren Datum Kaprin, I, 156. —

Digitized by Google

gefangen. Die ohne allem Verhör geschehene Hinrichtung des — einer Verschwörung wider das Leben des Königs beschuldigten, noch nicht grossjährigen — Ladislaus Hunyady zu Ofen am 19. März [1]) hatte ihm aber erst Feinde zugezogen und seine traurigen Umstände nur mehr erschwert.

Darum berief er jenen Landtag in einem Ofner Schreiben vom 19. März an die Bartfelder, worin er sich auch über die gegen seine Person gerichteten Gefahren beschwerte, schon auf den 10. April 1457 [2]). Weil sich aber die Freunde der Hunyady's inzwischen mächtig erhoben, und ihre Mutter Elisabeth sammt dem Bruder Michael Szilágyi [3]) und ihren Schaaren, nach der Einnahme von Siebenbürgen, sich immer mehr näherten, — wogegen auch der König für die untere Gegend den Niclas von Újlak [4]), für die obere aber, laut einem Ofner Schreiben an die Kaschauer vom 21. April, den Johann Giscra, Grafen von Sáros, zum Capitän ernannt, — und der Stadt 32 Reiter und 100 Mann Fussvolk sammt Wägen, Mundvorrath und Kanonen auf den 1. Mai an ihn zu entsenden anbefohlen [5]); — so wurde obiger Landtag ebenso wenig, als der aus Wien, — wohin der König mit den Gefangenen Matthias und Modrár sich begeben, — unterm 27. Juni und 2. Juli nach Pressburg auf die Mitte Juli 1457 berufene besucht [6]). — *Doleo, armis plenam esse Hungariam*, schrieb nun Aeneas Sylvius [7]). Újlaki und Giscra erreichten wohl einige Vortheile, empfanden aber bald die Ueberlegenheit ihrer Feinde [8]); denn Szilágyi hatte auch schon die Güter des ersteren angegriffen, und der König musste am 14. August aus Wien die Kaschauer wieder zur Unterstützung Giscra's ermahnen [9]). Die beiden Feldherren riethen nun

---

[1]) Kaprin. I, 134, 148. Fessler IV, 859. Quellen und Forschungen 231, 53. Graf Teleky II, 505. — Was aber im vorletzten Werke steht, Ladisl. Hunyady wäre durch seinen eigenen Marstaler mit 11 Schlägen enthauptet worden, ist eine wirkliche Mär. — [2]) Kaprin. I, 201, oder Kovach. Vestig. 289, und Kat. crit. 13, 1155. — [3]) Diese vereinigtn sich mit Pancratz von Sz. Miklós, Liptauer Grafen und seinen Verwandten, bereits am 14. April, u. noch enger am 13. Juli. Kaprin. I, 197, 119. — [4]) Pray Annales III, 200. — [5]) Kaprin. I, 204. — [6]) Kovach. Supplem. II, 129 u. f. Katona crit. 13, 1185. — [7]) Pray oben. — [8]) Fessler IV, 870. Graf Teleky II, 534. — [9]) Kaprin. I, 210, oder Kat. crit. 13, 1186. —

Digitized by Google

selbst, aber schon spät, zum Frieden. Auf des Königs Anordnung beriefen, nach seiner Abreise nach Prag, einige Grossen, noch unterm 22. Septemb. aus Raab einen Landtag auf den 1. Novemb. [1]), wovon aber keine Spur vorhanden ist. In Prag sollte der — selbst weinend, und unter den Thränen seiner Mutter gekrönte — Ladislaus *posthumus* mit einer französischen Prinzessin Hochzeit halten, u. starb am 23. Nov. 1457, nach der allgemeinen Ansicht, an Vergiftung [2]). —

Unter seiner schwachen, unruhigen Regierung hatten die Schebnitzer das begonnene Wark der frommen Stiftungen fortgesetzt. Denn anno 1453, im Gerichte des Johann Anderko, kaufte der erbare und achtbare Herr Nicklos Pfarrer eine Hüthe an der unteren Kornmuel und ein Drytteyl des (flandrischen) Lündich's um 50 Goldgulden; und erscheint als Geschworner des Rathes auch Martin Schulmeister (bis 1457), was er, weil die Zunamen meist der Beschäftigung entsprachen, bei den seltenen Zusammenkünften des Rathes, der nur in Nothfällen abgehalten wurde, wirklich gewesen sein mag; — ferner hat im Jahre 1456 Johann Anderko Stadtrichter zu einem St. Pawl's Altare in der Statpharkirche 60 Goldgulden nydergelegt, — und als 1457 im Gerichte des Hans Zigenpacher, der Aytpruder Andr. Hack eyn ganz Erbe sammt Huetten und Muellen, mit aller Zugehörung, Wisen, Gerten, Hofstett, gelegen zunägst beym Spital auff der Seiten kegen der Sunnenaufgang oder der Aw, umb vierdehalphundert Gulden in Golt gekauft, hat er, von alter Gewonheit und Gerechtigkeit, von demselbigen Erbe alle Jar jerlich (so) zu der Lampen vor Gots Leychnam [3]), die da tag und nacht prennen sol, 4 Gulden in Golt zu zinsen übernommen. — So giengen sie hinüber in das Jahr 1458, in dessen Anbeginn zur allergrössten Freude des — bereits anno 1453 genannten — schebnitzer Rathsmannes und Ringpurgers Mathes Kunig, sein Namensbruder: Matz Vajdafi, wie ihn unsere Städtler genannt, d. h. Matthias von Hunyad, des Woywoden zweiter Sohn, zum wirklichen König gewählt wurde. —

Um dies durchzusetzen, schloss seine Mutter und sein Oheim auch mit dem mächtigen Palatin Ladislaus Gara, und seiner Gattin

---

[1]) Fejér Authentia 165. Kovach. Supplem. II, 134. — [2]) *Belii Notitia* III, 212. Kaprin. I, 251—9; II, 3, u. f. Fessler IV, 874. Graf Teleky II, 553 u. f. — [3]) *In Capella Sacratissimi Corporis Christi.* —

Digitized by Google

schon während des auf den 1. Jänet einberufenenen Landtages [1]), am 13. Jäner ein geheimes Bündniss, wornach Matthias, als künftiger König, ihre Tochter heurathen sollte [2]), und dessen Nichteinhaltung später manches erklärt. Denn der — laut einem Schreiben Michael Szilágyi's an die Bartfelder am 24. Jäner gewählte [3]), 18jährige [4]) König musste, damit ihn Georg Podiebrad aus seiner Gefangenschaft entlasse, mit ihm selbst in Straznitz, — wie Giscra, als Graf von Sáros und General-Capitän von Oberungarn, aus Altsohl am 3. Feber die Städte: Kaschau, Leutschau, Bartfeld und Eperies in Kenntniss gesetzt [5]), — ein öffentliches Bündniss eingehen, und darnach am 9. Feber Podiebrad's Tochter Cunigunde, binnen Jahr und Tag, unter einer Strafe von 100,000 Gulden zu heurathen, versprechen [6]). — Schon am 24. März ertheilte er den Kaschauern das Münzrecht mit dem, dass sie aus dessen Einkünften Fussvolk wider die Ruhestörer der oberen Gegend unterhalten [7]), — klagte aber auch am 27. März dem Podiebrad, dass Giscra den in Straznicz durch seine Gesandten geschlossenen Vertrag gebrochen, und ihm Treue und Gehorsam gekündigt habe [8]); — und ersuchte ihn zwei Tage später um gewählte 500 Reiter, unter einem tapferen Anführer, gegen Giscra's Volk, so wie gegen den König von Pohlen [9]). — Am 16. April aber meldete er den Bartfeldern, dass gegen jene *latrones* sein Oberstallmeister Sebastian von Rozgony, als Capitän, ausgesendet sei, den sie, *cum res Vestra et illarum partium agatur*, sowohl mit Kanonen, als mit dem nöthigen Mundvorrathe unterstützen sollen [10]); — wozu er sie, bei herannahender Gefahr, auch am 13. Mai angeeifert

[1]) Kaprin. I, 118. II, 113. Kovach. Vestig. 290. — [2]) Új mgyr Museum I, 345 u. f. — [3]) Kaprin. I, 323 u. f.; II, 123, 429; Kovach. Vestig. 294. Solche Urkunden hätten auch andere alte Städte, die aber in ihrer Aufbewahrung nicht so vorsichtig waren. — [4]) Fessler V, 20. — [5]) Kaprin. II, 131. — [6]) Derselbe I, 442, oder II, 138, auch Kat. hist. pragmat. II, 344. Über seinen Einzug in Ofen Kapr. I, 403 u. f. 491 u. f. Bel Notit. III, 214. Fessler V, 22. — [7]) Kapr. II, 155, und erneuert 189 (auch I, 327) und 496. — [8]) Derselbe I, 439; II, 157. — [9]) Derselbe I, 439; II, 158. Casimir König von Pohlen hatte des Ladislaus Schwester zur Gattin, mithin ein Recht zum ung. Thron; aber, obschon durch Giscra aufgefordert, hiezu jetzt keine Lust. Kapr. I, 439; II, 162; auch Pray Annal. III, 220; Fessl. V, 27. — [10]) Kapr. II, 160. —

Digitized by Google

u. zugleich zu den auf Pfingsten angesagten Landtag berufen hat [1]). — Der auch mit Hülfstruppen des erlauer Bischofs verstärkte Rozgony bemächtigte sich des von den böhmischen Hauptleuten Komorovsky u. Walgata befehligten borsoder Raubschlosses Wadna, von denen nur jener, mit seinen Leuten, durch die Flucht nach Sajó-Galgótz, und über Gálszécs, weil sie hier die Nachhuth des Bischofs empfieng, in die Waldungen entkommen ist, wo aber diese von seiner Reiterei und den aufgebothenen Bauern, bis auf 250 Gefangene, verfolgt und getödtet wurden. Dies geschah zu Ende April; und am 18. Mai stand wieder Rozgony von 5000, mit Kreuzen bezeichneten, Bauern unterstützt vor der Burg Misle bei Kaschau, und half dem Blasius Magyar, darin eingeschlossene 400 Böhmen aufzureiben; am Pfingstfeste wurde auch Gálszécs erstürmt und erobert; als aber Akzamit und Talafúz mit 2500 Mann und einer beträchtlichen Beute über die Bodrog in ihre Schlupfwinkeln zurückkehren wollten, stellte sich ihnen Rozgony bei Sáros-Patak in den Weeg, wo Akzamit mit 600 Anderen gefallen ist, und schickte Walgata mit 250 anderen Gefangenen nach Ofen [2]). —

Die Bartfelder selbst belobte Matthias für ihre dabei geleisteten guten Dienste, bereits am 8. Juni, wobei er sie auch zur ferneren Treue ermahnt hat [3]); forderte sie unterm 3. September wieder auf, dem Stephan von Berzewicz in Vertheidigung seines Schlosses mit Kanonen, Büchsen und Pulver beizustehen, damit das mit grossen Mühen und Kosten den Räubern entzogene, nicht wieder in ihre Hände gerathe [4]), — und indem eine mit denselben abgeschlossene Treuga am Michaelstage ausgieng, trug er unterm 1. October den Bartfeldern auf, unter die Anführung des erlauer Bischofs und seines Hofmeisters Siegmund Zudar, gegen die zu befürchtenden Ausfälle, je

---

[1]) Derselbe II, 168. Kovach. Vestig. 297. — [2]) Für diesen Sieg hat Matthias den Sebastian Rozgony am 1. September 1458 mit der Burg und Herrschaft Cserép in Borsod belohnt. Kaprinay II, 27, 202, (I, 181). Pray Annal. III, 236; auch Szirmay Not. hist. Com. Zemplin 35; Fessler IV, 30. — [3]) Kaprinay II, 179. — [4]) Derselbe II, 209; nach S. 536, auch Wagner Anal. I, 143, hatte Berzewiczy dafür durch Sebastian Rozgony ausgelegte 400, und selbst noch andere 550 Gulden gezahlt. —

Digitized by Google

mehr Reiterei und Fussvolk unverweilt zu stellen [1]), — berief die Stadt am 15. und auch am 29. November wieder zu dem auf 6. December nach Szegedin eingesagten Landtag, wo über die Auslösung der Krone von Fridrich III. über die Türkengefahr u. a. m. verhandelt werden soll, was ohne ihnen und ihren, so wie anderer Städte Siegeln nicht geschehen könne [2]).

Dort begann Matthias mit Abdankung des Palatins Ladislaus Gara und des Woywoden Niclas Újlaki, die nun auch ihrerseits die Larve der Heuchelei abgelegt haben. Denn kaum war der Landtag geschlossen, so lies er sich am 10. Feber von einem Theile ihrer, zum Kaiser hinneigenden, Parthei Treue schwören, während die Häupter selbst mit den übrigen am 18. Feber in Újvár (Kissingen) Fridrich wirklich zum König erwählt haben [3]).

Am 28. März wies er die Kaschauer an, seine gegen die „Böhmen in Ungarn" ernannten Capitäne, mit Bonbarden, Büchsen und Kanonen, bis er selbst nächstens ausrücken werde, zu unterstützen [4]). Unterm 20. August versprach er auch die Kremnitzer durch seinen Kämmerer Bardo Nofri von Baymócz zu beschützen, und sich dem Feinde nächstens selbst entgegen zu stellen; — was aber eben wegen dem Kriege mit Fridrich, so wie wegen obigen inneren Unruhen (gegen Fessler V, 58, 61) im Jahre 1459 noch nicht geschehen konnte [5]); obwohl letztere selbst, meistens durch freie Rückkehr und Begnadigung der Untreuen, schon im Laufe desselben beigelegt wurden [6]). — Auch während dessen erneuerte Matthias am 18. September dem ihm treu gebliebenen Erzbischof Dionys von Zeech das von seinem Vater im Jahre 1452 nach Aussage der Kremnitzer bestätigte Pisetrecht von Nagybánya [7]), nnd schenkte am 4. November seinem Hausgenossen und dortigen Kämmerer Emerich Zápolya, einem Sohne Ladislaus und Enkel Blasii von Deák, für die

---

[1]) Wagner Sáros 119. — [2]) Kaprin. II, 217, 221; I, 307; Kovach. Vest. 331. — [3]) Kapr. II, 228, 245, 249, 352; Vestig. 335, 348, 352. [4]) Kaprin. II, 280. — [5]) Derselbe II, 46. — [6]) Vergl. Kovach. Vestig. 355; Supplem. II, 148; Kaprin. II, 294; Fessl. V, 52—54. — [7]) Kaprin. II, 345. Ursprünglich von einem aus Marmaros herabfliessenden Bache Zazárbánya, davon auch Asszonypataka, Frauenbach, und von der unter dem Kreuzberge befindlichen Grossgrube Nagybánya; nach S. 14 u. 17 (5) mit Kremnitz fast gleichen privilegirten Alters. —

Digitized by Google

Beschützung des Stadtschlosses, die Burg und Herrschaft Tokay [1]; und belobte noch am 1. December die Kaschauer für die dem Lad: von Palócz geleisteten Dienste, mit der Hoffnung, die Ruhe dort bald her zu stellen, und liess durch sie auch die säumigen Eperieser zu ihrer Pflicht anhalten [2].

Mitte April, um Ostern 1460, standen aber die Sachen derart, dass die Hauptleute der durch Böhmen in Saros neben der villa Johannis aufgeführten Burg Komlós, damit diese nach dem Willen der Herren von Palócz, Humenau und Perén zerstört werden und sie selbst sammt ihrer Mannschaft abziehen oder in Dienste ungrischer Herren treten könnten, sich die Zahlung von 4250 Goldgulden in vier Wochen vor dem Kaschauer Stadtrichter ausbedungen, darauf mit den Gespannschaften Zips, Saros, Újvár, Zemplin und Ung, so wie mit den Städten Kaschau, Leutschau, Bartfeld, auch mit Einschluss der Göllnitzer, und allen ihren Burgleuten *Treugas pacis* bis zu der nächsten Weihnacht zu beobachten, und in diesen 5 Gespannschaften keine neuen Burgen zu bauen, keine Loskäufe *(homagia)* oder Collecten, ausser den aus den betreffenden Ortschaften ihnen gebührenden Victualien, anzunehmen oder einzutreiben, die Reisenden nicht aufzuhalten, auch die Gefangenen auszutauschen, sich verbunden haben [3]. —

Wahrscheinlich auf eine hiegegen gerichtete Beschwerde der Bartfelder, berief sie Matthias unterm 24. Mai sammt ihrem Beschützer Ladislaus Palocz zu einer wegen der oberen Gegend in Erlau abzuhaltenden Reichsversammlung [4]; — während Johann Talafuz von Ostrowa und Zuckwald, Hauptmann von Reichenau, und Matthias Kňežics, des Herrn Johann Giscra Vice-Comes oder Castellan in Sáros, in Folge obiger Treuga ebendort am 8. Juli von den darin benannten ungrischen Herren nur 1000 Gulden, von der Stadt Kaschau aber noch 200 Gulden erhalten haben [5]. — Nach Kaprinay II, 86 ist Matthias erst nun gegen die Böhmen ausgezogen. Sebastian

---

[1]) Anton von Szirmay's Szatmár Vármegye, und desselben Notit. Comit. Ugocha S. 166. Vergl. oben S. 66 (5). — [2]) Kapr. II, 363. — [3]) Wagner Sáros 66 u. f. Szirm. hist. Zemplin 36 u. f. Kaprin. II, 79, wo die Summe gegen 85 abweichend. — [4]) Kovach. Supplem. II, 151 u. f. — [5]) Kaprin. II, 85, 437. Szirm. 35. —

Digitized by Google

Rozgony hatte ihr Raubschloss Pata bei (dem flandrischen) Gyöngyös, schon mehrere Tage belagert, als sich die Besatzung, nach Ankunft des Königs und seinen Anstalten zum Sturme, gefangen übergab; worauf nun dieser weiter ziehend, die Freibeuter aus ihren Burgen Sajó-Németi, Balog, Gömör, Derencs, Rimaszécs, Skalnik, Osgyán, Salgó u. a. vertrieb oder zur Ergebung zwang [1]). Am 10. Novemb. belobte er aus Eperies den Mart. Turzo, dass er das von den Hussiten eroberte zipser Schloss gegen dieselben bewacht und ohne seinem Wissen den dortigen Städten nicht übergeben wollte [2]); — in Kaschau aber verlieh er am 19. November die den Zeech, wegen ihrem Einverständnisse mit den Böhmen, entzogene gömörer Burg und Herrschaft Balog dem Sebastian Rozgony [3]); — und stellte ebendort am 25. November dem Gesandten des Georg Podiebrad die Versicherung aus, am 21. December in Trentsin zu erscheinen und mit ihm, in Folge der Straznitzer Übereinkunft, den Tag des Einzuges nnd Empfanges seiner Tochter, so wie ihre Einkünfte zu bestimmen [4]); — dieser Gesandte hatte aber auch den Auftrag, Matthias von der Belagerung der Burgen Saros und Reichenau, bis zu seiner — hier auf's neue Jahr festgesetzten — Zusammenkunft mit Podiebrad in Trentsin, wo auch mit Giscra endlich verhandelt werden solle, abzubringen [5]).

Diese Belagerung dem Stephan Zápolya (des Emerich, bereits k. Thesaurarius, Bruder) und dem Ladislaus Upor [6]), als für die obere Gegend bestellten Capitänen, anvertrauend, befahl Matthias den Bartfeldern auch am 9. Jäner 1461 aus Trentsin, dass sie denselben ihre Hülfsvölker je früher zuschicken sollen [7]), — und am selbigen Tage haben die beiden Capitäne selbst an die Bartfelder aus Zeben ihren Vertrauten mit Aufträgen abgesendet [8]). — In Trentsin hat

---

[1]) Fessler V, 58, 61. — [2]) Die Turzo, ursprünglich Pohlen, waren dann in Österreich und Mähren begütert. Ihr zipser Bethlensdorf gehörte einst den dortigen königl. Lanzenträgern. Gesch. d. Bergst. II, 110, 124. Martin I. Sohn des Bartholomeus, war unter Siegmund Castellan von Újvár, und Georg, Sohn Johann's, wohnte unter Ladislaus posthumus in Leutschau. Wagner Anal. IV, 46, 61, 63. — [3]) Kaprin. II, 86, 450. — [4]) Ebend. 453. — [5]) Wagn. Anal. II, 101. — [6]) Nach Lad. Kövári's Erdély Régiségei 189, 191, aus dem Geschlechte der Apor. Lehotzky, Fejér X, 8, 583, Szirmay histor. Zemplin 37. — [7]) Wagner Sáros 70. — [8]) Kaprin. II, 475. —

Digitized by Google

nun der König am 25. Jäner, in Beisein mehrerer Prälaten und Barone, alle von der Barbara von Cilley besessenen Güter zur Hofhaltung seiner Braut Catharina, früher Cunigunde [1]), verschreiben, auch selbe mit sich selbst krönen zu lassen versprochen [2]); — dem Johann Giscra mag wohl etwas, aber gegen Fessler V, 79, nicht Sohl gegeben worden sein; weil er, als Graf von Sáros, am 10. März dem Kaiser Fridrich, als erwählten König von Ungarn, gehuldigt hat und in dessen Dienste gegen seinen Bruder, Herzog Albrecht von Österreich, getreten ist. Darum schloss Matthias um Ostern ein Waffenbündniss mit Albrecht, der, von ihm mit 4000 Reitern unterstützt, bereits Wien einnehmen wollte, aber Giscra war dazwischen gekommen und hat ihn zurückgeschlagen; worauf Matthias seine Reiterei gegen die Türken verwendet hat [3]).

Das Verhältniss mit Giscra scheint indessen beim Alten geblieben zu sein, und den Böhmen haben sich oben nun auch Pohlen zugesellt; — daher befahl Matthias am 24. Mai den Bartfeldern, dass sie seinen Capitänen mit Reiterei und Fussvolk *(per singula Capita)* beistehen, und schon Tags darauf, dass sie dieselben, bei Einnahme der schon lange und mit grossen Kosten belagerten Burgen Saros und Újvár, mit (den mangelnden) Pfeilen, Pulver und Büchsen unterstützen sollen; — noch am 24. Juni versicherte er die Stadt Kaschau, dass, wenn ihre, zur Brechung von Újvár abgeforderte, *singularis bonbarda minor* Schaden leiden sollte, er ihr eine andere verschaffen werde; — belobte am 4. Juli die Bartfelder für ihre geleisteten Dienste, ermahnte sie aber, bis er selbst mit Hülfstruppen kommen werde, damit die *latrones* nicht neue Burgen aufführen, wie früher, zur Hülfe jener Capitäne Mann für Mann aufzu-

---

[1]) Hieher gehört das Distichon des in Italien zum grossen Dichter (Janus Pannonius) ausgebildeten Neffen des Johann Vitéz, fünfkirchner Bischofs, Johann Cesinge:

Mutasti patriam, mutare vocabula debes;
Sis Catharina volo, quae Cunegundis erat.

Später hat er über Matthias selbst lucianisch geschrieben:

Jure colis Venerem mediis, Dux inclyte, castris;
Illa tibi Martem conciliare potest! —

[2]) Kaprinay I, 449; II, 476. Kovachich Supplem. II, 166. — [3]) Pray Annal. III, 262 (1) u. f. —

Digitized by Google

sitzen und auszurücken; — und musste noch unterm 9. August die durch die Böhmen von Grund aus verbrannten Zebner vertrösten [1]). — Nun war er zur Belagerung der gömörer Feste Murán [2]) selbst ausgerückt; während er aber zurückkehrte, hat Giscra am 10. October wieder Käsmark eingenommen [3]). — *In descensu nostro exercituali* weilte Matthias am 14. October unter der honter Burg Litva oder Csábrág [4]); machte dorther die Leutschauer auf einen Steeg aufmerksam, auf welchen die in Murán eingeschlossenen latrones noch ausfallen könnten, und befahl ihnen, dem mit der Aufführung einer Gegenfeste beauftragten Stephan Zápolya behülflich zu sein; auch hat er da zwischen den Ortschaften des graner Capitels Nempti und Sebeléb, und anderseits den Ortschaften Beluja und Lehota des Péter Horvát [5]) Gericht gehalten. Nach C. Rath blieb er dort bis 6. November. —

Nachdem die Türken, deren Friedensanträge Matthias zweimal verworfen, ebenso vielmal zurückgeschlagen wurden, hat Johann Vitéz, grosswardeiner Bischof, auch den Kaiser Fridrich mit dem zwei Olmützer Tage unnütz abgehalten wurden, endlich zum Frieden geneigt gefunden; auch sind sie darin über ein gekommen, dass mit J. Giscra ihm näher bekannte Reichsbarone unterhandeln mögen [6]). Erst im Anfange des Jahres 1462 — und wahrscheinlich nur nach dem Befehle des Matthias an die Bartfelder vom 10. März, „gegen die in der Liptau, Sohl und Túrótz wieder sich hebenden Böhmen, damit sie in der Zips oder in Saros nicht neue Burgen errichten, 100 Mann zu Pferd uud ebenso viel zu Fuss unter die Verfügung des Capitäns

---

[1]) Kaprin. II, 492, 93, 95, 98, 504; Wagner Sáros 184. — [2]) Murán haben nicht, wie Bartholomeides Notit. Gömör 615 nur halbwegs, Pameti Gelšawske a muránske S. 61 u. Michael Kovacsóczy's Árpádia I, 77, aber bestimmter besagen, erst die Hussiten aufgeführt; es erscheint bei Fejér V, 1, 171 bereits im J. 1271 erwähnt; vielleicht steckt es auch in dem *castrum Boren* bei Fejér VII, 4, 237; X, 7, 640. — [3]) Wagner Anal. II, 293. — [4]) Kaprin. II, 575; oder Wagner Anal. I, 85. Vom österr. Litaha, nach Fejér I, 156, 335; II, 83 u. f.; VII, 4, 47; und 5, 100 u. f.; VIII, 6, 187; und 4, 594; XI, 452 u. a. in d. Gesch. d. Bergst. II, 21 erwähnt; u. nicht Letawa oder Likawa. — [5]) Er war 1458 Sachsensteiner Castellan. Új mgyr Museum I, 1, 349. — [6]) Pray Annales III, 264—6. —

Digitized by Google

Stephan Zápolya je früher zu stellen [1]),“ — wurde Johann Giscra bewogen, dem König zu schreiben: „wie er blos aus Ergebenheit für das Recht des Ladislaus wider die Ungarn ausgezogen sei, gegen den Pohlenkönig seine Macht nur nothgedrungen verstärkt habe, und seinem Volke, um es gehorsam und kampfmuthig zu erhalten, viele Zügellosigkeit gestatten musste; nur so konnte er die Pohlen mehrmal, seinen Vater zweimal besiegen, und das eingenommene Land bis heute behaupten; dabei würde er auch bleiben, wenn König Ladislaus noch lebte; jetzt aber, da Du aus der Gefangenschaft auf den Thron erhoben bist, wäre es von mir unklug, noch länger unter den Ungarn zu wüthen; geziemender ist's, die Verdienste deines Vaters, deinen Edelmuth und deine Klugheit anzuerkennen. Du hast die unter meinem Schutze stehenden Rotten aufgerieben, ich bin der Einzige, der dir noch widerstehen könnte, aber vielleicht auch die Folgen deiner Tapferkeit voraussieht. Wisse daher, dass ich dir mein Gebiet, alle eroberten Städte und Schlösser einräume und mich selbst deinem siegreichen Scepter unterwerfe [2]).“

Als hierauf Matthias Bevollmächtigte ausgesandt, vollbrachte Giscra alles, was er versprochen, und wollte in sein Vaterland abziehen, aber ihrer Vorschrift gemäss führten sie den, für die Sicherheit und Freiheit seiner Person, beruhigten vor den König, der den tapferen Kriegsmann zu Watzen mit aufrichtiger Huld empfangen und sich wider die Osmanen neue Lorberen zu erkämpfen bewog, ihm und seinem übrigen Volke eben das südöstliche Grenzgebiet zum Standorte angewiesen, und ihn selbst mit den kön. Schlössern Sólymos und Lippa belehnt hat [3]).

---

[1]) Wagner Saros 121. — [2]) Fessler V, 85, und Pameti Gelšavske 66, nach dem Italiener Bonfin, dessen Verzierungen mit dem grossen Geldgeschenke u. der Országischen Tochter, schon Pray bezweifelte. — [3]) Also nicht, wie Bonfin und nach ihm Christoph. Parschit, *antea Scholae Schemnic. Rector, 1702 per decennium extorris, in Tabella Hungariae Ducum et Regum, Wittebergae,* S. 86, M. Bel Notit. Hung. II, 465, die Freiherren von Hormayr und Mednyánsky im vaterl. Taschenb. VII, 190, und auch Fabian in Arad vrm. leirása S. 61 u. 149 schrieben, Altsohl und Lipts, oder wenigstens, wie dieser meint, eines von Beiden, denn da oben wäre Matthias des Giscra doch nicht so sicher gewesen; während beide jene Güter, in Arad und Temes an der

Digitized by Google

Matthias hat die Genehmigung der, durch Vitéz mit Fridrich verabredeten, Friedensbedingnisse dem nächsten Landtage vorbehalten [1]), und berichtete noch vor diesem dem Herzog Albrecht, dass er auch *cum Giscra et aliis complicibus suis, qui fratres* (bratrik) *vocantur, bonam dispositionem et concordiam* abgeschlossen habe; jener werde bei ihm *(apud nos)* bleiben und habe versprochen, für das Land gegen die Türken zu kämpfen [2]). Eben dasselbe schrieb er an die Ragusaner mit der Zugabe, *Joannem Giscra in sortem regnicolarum nostrorum adscripsimus* [3]).

Der ofner Landtag, der erst am 9. Mai 1462 begonnen, und dessen Hauptgegenstände der Friedensabschluss mit Fridrich und die Wiedererlangung der Krone waren [4]), hat auch jenen Vertrag mit Giscra sogleich gut geheissen; — und wenn dadurch noch nicht alle Böhmen im Lande besiegt waren, so gieng es doch mit ihnen jetzt leichter. —

Anno Domini 1462 seynt vor den Richter und die Geschwornen zu Kaismarkt komen dy Edele Leuthe Herr Dionys von Katzwinkel

---

Maros gelegen, nach Fejér XI, 261, schon früher den Hunyady zugehört haben, und ersteres, nach Michael Szilágyi's Tode an die Krone heimgefallen, nicht einmal seiner Wittwe belassen wurde. Kaprin. II, 12, 130, 195, 481; Vestig. 294; Szirmay Ugocsa 166. Was in Lipts oder Altsohl an Giscra erinnern mag (obiges Taschenb. S. 184, 189), das kann nur aus früherer Zeit herrühren. — Nach seinem Zeitgenossen Aeneas Sylvius, war Giscra ein Mährer von Adel, der in Italien und anderen Ländern früh das Waffenhandwerk getrieben, und, nachdem er auch über'm Meer *(ultra mare)* gewesen, mit 3 Dienern nach Ungarn gekommen, wo er schon unter Siegmund und Albrecht sich im Kampfe gegen die Türken tapfer bewies und zuletzt selbst Führer *(Dux)* wurde. Von mittlerer Statur, schwarz und bewachsen, war er eines fröhlichen, aber starken Geistes; nicht geizig, vielmehr freigebig und selten bei Gelde, pflegte er den um Sold bittenden seinen Rock hinzugeben; lebte aber zu Hause herrlich fast bis zum Überfluss. — Seinen Schild, mit dem Hahne, bewahrt der Freiherr von Révay in Túrótz. —

[1]) Pray Annales III, 264—6. — [2]) *Epistolae Matth. Corv. I, nro 48 fin.* Kov. Vest. 366 (363 ist neuer). — [3]) *Epistolae M. C. I, n. 25.* — [4]) Abgedruckt in Adam Kollar's *Casp. Ursini Velii Bellum pannonicum.* S. 204 u. f. auch Pray Annales III, 309 u. f. Vergl. Kov. Vestig. 358, 62 u. f. —

Digitized by Google

und Herr Niclos von Crige, und haben fleissiclich gebeten, das sie geruheten anzusehen den grossen gedrangk, dy itzund zwischen dem armen volke off dem ganzen lande durch böse Leuthe ist; — sy eygentliche tzuflucht zu ihnen haben, das sie sy geruheten offzunehmen in ihr Mittel zu Mittwonern. Indem sie anzogen ir bete (bitte) und betwank (Bedrängniss?); haben sy yn das gegönnet durch ihr stadt Recht; das sy mit czinsen, mit hute und wache und mit allen andern Rechten, dy diese stadt anfecht, sich benemen nach anderer ersamen Leuten rot und recht wollen thuen, und sy sich deren begeben haben mit iren Kindern und nachkömlingen und mundlich versprochen haben vor den gantzen rote. Den tzu warhaffthigen Zewgniss und ewige gedächtnis haben sie ys in ihr stadtbuch „off grosse bewegungen" lassen schreiben [1]) — Auch die Leutschauer haben in demselben Jahre vorgemerkt: Gnedi Peter besetzte den Silberberg, bey Deutschendorf gelegen, die Pöhmen aber oder die Husiten den Berg Tepla bei Marcusdorf, von denen die Leutschauer etliche bey nacht fingen und 60 am Galgen hiengen [2]). — Die Bartfelder wurden vom Matthias schon am 10. August zur Auslösung der Reichskrone von Fridrich, 2000 Gulden beizusteuern aufgefordert [3]); — aber Käsmark, Göllnitz, Wagendrüssel, Schawnyk (Sebnitz), Donnersmark und 9 andere Städte von Martin Barczal und Bartos durch Stephan Zápolya, auf Befehl des Königs, mit 16,000 Gulden erst am 8. September ausgelöst [4]).

Während Matthias in Siebenbürgen und in der Walachei geweilt, sind der Erzbischof und Palatin Michael Ország um Michaelis 1462 auch mit den böhmischen Führern Peter Komorovsky, Bartus und Korbel (aus dem trentsiner Bicska) zusammen getreten, haben sie über ihre Klagen wider die Ungarn, welchen nie abgeholfen worden sei, so wie über ihre nie getilgten Forderungen einvernommen, und diese nach langen Verhandlungen des, — wie sie in ihrem Berichte an den König dafür halten, — schon wirklich bekehrten Komorovsky auf 2028 Gulden herabgehandelt, und weil derselbe auf Versprechun-

[1]) Wagner Analecta II, 106. Die meisten alten, in vorhinein eingebundenen Stadtbücher, in welche dann nur rein geschrieben wurde, hatten besondere Abtheilungen für Käufe, Losungen, Verzählungen (Proscriptionen) u. Anderes. — [2]) Wagner Anal. II, 12. — [3]) Wagner Sáros 123. Das geschah auch mit vielen anderen Städten, welche es aber nicht mehr beweisen können. — [4]) Wagner Analecta II, 106. —

Digitized by Google

gen nichts mehr gebe, ihm deren Zahlung aus den erzbischöflichen Zehnten der túróczer, árvaer, liptauer und sohler Gespannschaft zugesichert; weil aber diese nicht hinreichten, das Fehlende, um endlich Ruhe zu erwirken, durch den König zu ersetzen angetragen, und alles schriftlich verfasst, ihm auch etwas, wovon er leben könne, vorausgezahlt [1]. — Nach Fessler V, 92, dessen Quellen wohl nichts besagen, traten jene Führer mit ihren Rotten in königl. Waffendienst und bildeten das erste stehende Fussvolk im ungrischen Heere, die sogenannte *legio nigra.* —

Für die mit den Böhmen ausgehaltenen langwierigen Drangsale verlieh Matthias der Stadt Käsmarkt am 13. Juni 1463 das Recht, *more aliarum Civitatum*, mit rothen Wachse zu siegeln [2]; — aus Servien und Bosnien zurückkehrend, klagte er aber am 27. Jäner 1464 dem Pabst Pius II. dass während seiner Abwesenheit wieder *infidi Christiani* (mit Einverständniss des Georg Podiebrad) die oberen Gegenden seines Landes eingenommen und aus ihren Schlupfwinkeln grossen Schaden angestiftet haben [3]. — Eben im Jahre 1464, — in welchem Matthias, weil Catharina mittlerweile starb, am 29. März allein gekrönt worden ist [4], und worauf am 14. April auch mit Podiebrad ein Vertrag über die Zerstörung der Grenzschlösser und beiderseitige Bestrafung rühestörender Landsassen zu Stande kam [5], — hatte noch Emerich Zápolya in der Zips zu thun, aber auch selbst dem König von Pohlen in den an ihn verpfändeten Städten grossen Schaden zugefügt [6]; — und Stephan Zápolya, weil die nun meist pohlnischen *fratres*, *ob non soluta per regem Hungaror. stipendia,* die Ungarn brandschatzten, und er vor ihnen manchmal flüchtig wurde, seine Rache an jenen 13 zipser Städten noch im Jahre 1465 geübt und von denselben 7000 Gulden erpresst [7]. Nur die Gefahr von den Türken verhinderte einen grösseren Zusammenstoss, und Matthias beantragte endlich den Streit in Bartfeld zu schlichten [8]. In diesem Jahre verlieh er auch seinem getreuen Schatzmeister Emerich Zá-

---

[1]) *Epist. Matthiae Corv. I, n. 31.* — [2]) Wagner Analecta I, 66. — [3]) Epist. I, n. 73. Hieher mag der den Castellanen von Makovitza gegebene Geleitsbrief in Wagn. Sáros 71 gehören. — [4]) Kovach. Vestig. 372. Supplem. II, 163—66. [5]) Pray Annal. III, 311. — [6]) [7]) Wagner Analecta II, 101 u. f. — [8]) Epist. II, n. 4, vom 26. Feber 1465. —

Digitized by Google

polya das zipser Schloss mit der Würde eines Erbgrafen [1]) — Am 30. März 1465 war er selbst in Neusohl, und schrieb dorther an seinen Gesandten in Wenedig, dass er ausgezogen sei, um die Landesgrenzen vor den Einfällen böhmischer und pohlnischer Räuber durch Ansammlung von Reiterei und Fussvolk möglichst sicher zu stellen [2]). Von Neusohl ist er nach Neutra gezogen, wo der böhmische Ritter Swehla — der den Zug des Königs nach Croatien wegen rückständigen Sold verlassen — sich der Burg Kosztolán bemächtigt, und gegen 7000 — Žebraken genannte — Freibeuter aus Böhmen und Mähren, die in Albrecht's und Podiebrad's Dienste gestanden, nach Ungarn eingeladen hatte. — Weil Blasius Podmanitzky ihn aufgehalten und gehindert, Pressburg und Tyrnau zu überfallen und zu plündern, liess er Kosztolán mit Gräben und Wällen befestigen, und verschmähte es, sich dem angerückten König freiwillig zu ergeben; wurde aber von ihm durch Hunger bezwungen, mehr als 2000 seiner Leute fielen auf der Flucht, und Swehla selbst wurde mit 250 gefangen und aufgehangen [3]); — die Besatzung ergab sich dann auch mit 400 geraubten schönen Frauen, und jene wurde nach Ofen geschickt, wo sie Michael Czobor in der Donau ertränken liess [4]). — Diese Belagerung, oder wenigstens Einnahme, mag nun bis 7. April erfolgt sein; denn von da weilte Matthias bis 16. in Altsohl — nach unseren Urkunden das einzige mal. — Er befreite hier die Libetner und ihre Dörfer Seillerdorf und Schaiba für gegen die Böhmen geleistete Dienste, und zur Aneiferung im Bergbaue, nach dem Beispiele der älteren Könige, von der Zahlung des Kammergewinnstes [5]). — Dann erst wurde der Landtag in Ofen abgehalten [6]), aus welchem ein Bischof den Erfolg jener Belagerung einem Cardinal eben im Jahre 1465 mit dem berichtete, dass der König ein von meistens ketzerischen Böhmen besetztes Castell

---

[1]) Wagner Anal. I, 145. Für den Beschenkten sehr lobreich. Das Datum dieses Jahres lässt sich nach Fessler V, 142, auch aus Pray Annal. II, 309, oder Fejér's Authentia 169 bestimmen, wo Emerich Zápolya im Jahre 1464 noch *Regni Bosniae Gubernator* heisst. — [2]) Epistolae M. C. II, n. 1. — [3]) *Matthias Rex in furca suspensum ventorum flatibus exposuit. Túróczi II, C. 66.* — [4]) Fessler V, 144, 47, 49—52. — [5]) H. C. Rath und Bel Notit. II, 440. — [6]) Kovachich Supplem. II, 171—5. —

Digitized by Google

eingenommen habe; wobei an 2000 der tapfersten theils gefallen, theils aufgehangen und eingekerkert worden seien [1]. —

Der im Jahre 1466 auf den 23. Februar einberufene Landtag beschäftigte sich vorzüglich mit einem Zuge gegen die Türken [2]; — unter den Anführern der 10 Heere, — deren meiste Mannschaft mit Säbel, Lanze und Schild, oder mit Bogen und Pfeilköcher, Säbel und Schild versehen sein musste [3], — die am 3. Mai aus Ofen aufbrechen sollten [4], und nach dem, am 15. December 1467, erfochtenen Siege, ausser einem einzigen, zurückgekehrt sind, war Johann Giscra der sechste [5], — von dem aber seit der Zeit nichts mehr zu hören ist. —

Bevor wir den höchst gestellten ungrischen Hussiten von seinem Schauplatze abtreten lassen, möge, — nachdem die Räubereien seines Volkes durch die vorgelegten Urkunden sowohl, als durch dessen Aufnahme in die kön. (schwarze) Legion, ziemlich verschwinden, — nur noch untersucht werden, ob es wahr sei, was man den Hussiten nachsagt: dass sie bei uns alle Namen verkehrt haben. *(Omnia nomina everterunt).*

In den carpatischen Comitaten, welche, bis auf Bereg und Trencsin, nur altslawische Namen führen, wie auch in den meisten tiefer gelegenen, haben jene Čechen, wie wir sie jetzt nennen müssen, bei Sprachverwandten aus älterer Zeit, wo der Unterschied der slawischen Mundarten noch sehr gering war, die Namen: Babie gory, Ma (lá) gura, Bjel, Pribelce, Pribilina, — Blatnica, Brezowo [6], — Diewina (Dévén), Dwornik, — Hronec, Klokoč, — Kňežič, Konská, — Ljeskowec, Lomnica, — Lupča (Lipts), Marót (Morauce), — Močiár, Murán, — Pastuch (Puszta), Potok, — Repistje, Revistje, — Salas, Sklabina, — Skalka, Sokol, — Struhári, Tesári, — Teplá, Teplica, — Wes [7], Widrica [8],

---

[1] Epistolae M. C. II, n. 50. Wenn es, nach dem Commentator, Joh. Vitéz, und das Castell Kosztolán war, wobei er selbst gewesen; so vertragt sich das nicht mit H. C. Rath's Angabe, wornach Matthias bei Kosztolán erst im Anfange 1467 geweilt hätte. — [2] [3] [4] Kovach. Suppl. II, 176—179. — [5] Fessler V, 161, 163. — [6] Kommt b. Katona schon 1334 vor. — [7] Auch wéska, wjška, von *vicus;* im ungr. Visk und viskó. — [8] Ein Biberbach, der von Mocsiár, bei dem S. 64, Anm. 5 genannten Bade, in die Tepla fliesst, und mit dieser dort schon im J. 1075 genannt wird; wo das Dorf Widrica im Thale des Baches gestanden, ist heute der Friedhof jenes Badeortes. —

Digitized by Google

Wihňe [1]), Wisegrad (auch in Neutra und Túrócz), Wisoká [2]), Woznica (Fuhrt), Wrbowo (Warbók und Werböcz), Zdiár und andere schon vorgefunden; — während die Namen: Bistrica [3]), Dobroňa, Gemer (Gemar), Jólsva (Els- Eltsch-au) [4]), Kemence, Kéménd (Kemnate), Komiáti (Caminata, dasselbe), Kostolaňe (Castellaun) [5]), Opatouce (Abtsdorf), Pelsutz (Pleissen, Pleissnitz) [6]), Rewúca (Rauschenbach [7]), Telgárd (Thiergarten) [8]), Torna (Dornau), Wernárd (Bernhard), Wiepor (Ebersberg) [9]) und viele andere, — um der flandrischen nicht zu gedenken, — bei ihrer Ankunft bereits verdorben waren. — Wenn aber Bicska für Biche, Donowal für Tannenwald, Drienowa für Dürrgrund, Dumbjer für Tomperg, Haljár für Haller, Kolpiarg für Goldberg, Suňawa für Schönau, Tanád für Thue nöthig, Tisowa und Tisowec für Theissberg und m. d. g. etwa von ihnen herrührt; so stehen sie damit gegenüber den von Ungarn verdrehten Alm-asch in Almás [10]), Almkerk in Almakerék, Burgberg in Borberek, Pechram in Peszerény, Persen in Börzsöny, Preuslin in Pereszlény, Printschen in Perócsény, Prinzdorf in Prencsfalu, Weidenbach in Vidompak, Zuckmantel in Czickmántor und m. a. nicht allein da. — Um überhaupt Aelteres gut zu übersetzen, muss man dessen Bedeutung kennen, und

---

[1]) Der zweite Name des S. 52, Anm. 4 erwähnten Eisenbaches. Die Einwohner heissen slawisch Wihnorani. Wihňech erscheint, Fejér VIII. 5, 230, auch in der Zips neben Odorin und Krumpach schon 1335 genannt. Ist die Ableitung von wihoň, Feueresse, obwohl da Eisen stark geschmolzen wurde, Gesch. d. Bergst. I, 64, nicht gekünstelt? In Wilhelm Reynitzsch's Truhten und Truhtensteinen, Barden u. s. w. Gotha 1802. S. 136, gilt Wihinei, nach Boxhorn's Glossar. für Religion. — [2]) So heisst unsere ältere alta villa; und erscheint in der Zips bereits im J. 1277. Wagner Anal. Scep. I, 297, und Bárdosy Supplem. 117. — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 123. — [4]) Beides elsässisch, u. jenes G. d. B. II, 39 zu streichen. — [5]) Gesch. d. Bergst. I, 64, auch mit den folgenden 3 Namen zu streichen. Vergl. II, 40. Nur Kostel, Kostelec kann von kosti, Todtengebeinen, worauf man Altäre errichtet und Kirchen gebaut hat, abgeleitet werden. — [6]) Schon 1243, bei Fejér IV, 1, 290, genannt. — [7]) Schon 1233 bei Fejér VII, 2, 366, u. a. O. — [8]) Gesch. d. Bergst. II, 121 (4). — [9]) In Gömör, wie auch die meisten übrigen. — [10]) In dem schönen Werke: „Pressburg und seine Umgebung, bei C. F. Wigand, 1865," in Apfelbach verunteutscht; denn etwa daraus, dass der Ungar sein Szilvás und Körtvélyes habe, folgt nicht, dass auch der schweizersche Alpenbach aus Ungarn herrühre. —

Digitized by Google

einen eigenen Wortschatz, einen vorbereiteten Grund haben, ohne welchem der Setzling verkrüppeln muss. Wenn sich nun in solchen Übersetzungen selbst die älteren Čechen bei uns nur selten, z. B. in Kopanica für Gerode, in Krasna-horka für Schönwald, in Králou und ostri wrch für Königs- und Scharfenberg, in Končiar für Spitzberg versucht, und dabei das ursprünglich deutsche wrch erst beibehalten haben; so sollte man, statt mit dem eingebildeten Purismus die theure Zeit zu vergeuden, und im Praktischen erst hinter Anderen zurückzubleiben, auch andrerseits, lieber Huta, Kohó, Werkes, — worin die (Schmelz) Hütte, der slawische Koh (deutsche Schlott) und der Gewerke leicht zu entdecken sind, — ebenso, wie aus Giscra das ungr. Szikra genommen wurde, beibehalten, u. in Anerkennung fremden Verdienstes, Jedem das Seinige lassen, als endlich sogar gegen die Wissenschaft verstossen, u. z. B. im Winden (Wenden) schacht, etwa zur Erklärung der Erdbeben, Winde suchen [1]). — Die altdeutschen Tatra, Fatra, Matra haben die, in der böhmisch-deutschen Sprache bewanderten, Čechen, — mit ihren Altmüttern, den Babiegori, zufrieden, — nicht einmal angetastet; auch Basta (Bastei), Quandel (das abfallende Gewandel des geschmiedeten Eisens), Hámor (Hammer), Kies und hundert andere bergmännische Ausdrücke [2]) sehr verträglich beibehalten. — Giscra schrieb im Lateinischen: Uybania, Feyérbanía, und nicht nowá, bjela baňa, weil er Originalität nicht in solchen Übersetzungen gesucht. — Was aber diese Čechen selbst mitgebracht, als: Dubravic und Kevic [3]), Hojan, Hradek, Iloba (Eilau) und Mies [4]) (in Pukancz und Nagybánya), Kohutowo [5]), Kutnahora (Gasse in Schebnitz, ober der alten Pfarrkirche), Lehota, Lukawica, Nowák, Ozdin [6]),

---

[1]) Wohl ist auch das Lungauer Wendenfeld in Windsfeld verdreht. Kürsinger S. 63. — [2]) Mit Ausnahme von kliješe, pjla, powraz, rebrik, rezbár, rtut, sekera und stupi, — auch den Gesch. d. Bergst. I, 65 erwähnten ňebožjec leitet Herr Prof. Julius Schröer vom Näbiger, von der Nabe, ab, — sind alle ursprünglich deutsch. — [3]) Diese und andere Namen mögen Gesch. d. Bergst. I, 63 u. f., II, 113 u. f. zu früh angeführt worden sein. — [4]) Nach Eichhorn's deutscher Staats- und Rechtsgeschichte III, 101, §. 406, war der Priester Jac. von Miesz Urheber des Abendmahls unter beiderlei Gestalt, welchen Gebrauch Huss erst gebilligt hat. — [5]) Oben S. 18, Anm. 3. — [6]) Ein zeitweiser Wohnsitz Giscra's. Bartholomeid Notit. Comit. Gömör 776. —

Digitized by Google

Putnok (ein Waldfahrtsort, von Putnik, in Gömör) [1]), Sembera (in Hont, bei Baad), u. m. d. g. das durften sie doch auch beibehalten. —

Bei dem unbestreitbaren Umstande, dass in und um Schemnitz — mit Ausnahme der windischen Leite [2]), so wie jenes Wenden (Winden) schachtes — vor der Ankunft der Hussiten viele Meilen weit nur Deutsche gewohnt, — liesse sich annehmen, dass das von der Strasse — über Fuchsloch, Siegelsperg, Reichenau (neben Mottern u. Gerode) zwischen alta villa (auch Hochberg) und dem flandrischen Dekest, nach Steinbach, Bacnanga, u. s. w. — abseits gegen die karlingische Sitina [3]) (Szitna) liegende Počuwadlo etwa ein elsässischer Buschweiler gewesen sei; aber der Mangel einer folgerichtigen Verdrehung der Ortsnamen, durch die Čechen, gestattet vielmehr zu vermuthen, dass — weil Dwadlo bei unseren purisirenden Slawen ein Theater, *spectaculum*, heisst — Počuwadlo in jener Zeit, wo die Hussiten sich nur heimlich, in Waldungen, Bergklüften und Höhlen versammeln durften, einer ihrer Andachtsorte gewesen, und für sie daselbst ein Hörsaal, *auditorium*, bestanden sei. Mögen darüber Jene absprechen, die in der alten čechischen Sprache bewandert sind. — Die Bezeichnung der älteren Almáser Kirche (bei Baad) mit einem Kelche, als dem religiösen Symbol der Calixtiner, — gleichwie derselbe an den Kirchen bei den gömörer Festungen Rosenau, Krasnahorka, Gömör, Rimaszécs, Balog, Derencsén, dann in Csetnek, Dobschau, Eltschau, Kövi, Rátkó, Theissholz und auch in Klein-Hont zu sehen war, — dürfte aber, bei alle dem, dass die Bischöfe vor 400 Jahren noch nichts weniger, als die heutigen geistlichen Oberaufseher waren [4]), erst später stattgefunden haben [5]); denn die in unseren Gebirgen und Thälern durch

---

[1]) Ebend. 651. — [2]) Oben S. 22 (1); dahin gehören: Tepla, Močiar, Repistje, Widrica u. a. — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 52. — [4]) Sie waren nur Anführer von Banderien. Matthias, der den Emerich Zápolya, als Laien, zum Prior von Aurana ernannt, empfahl dem Pabste auch zu Bischöfen nur Männer, die, vom Hause aus begütert, ihren Sprengel mit Macht vertheidigen konnten. Epist. M. C. II, n. 13, 32 u. a. — [5]) Bartholomeides Notit. Comit. Gömör 276, 633, 658; und dennoch will man den im Siegel von Dobschau, — unstreitig einer Tobias-au, bei Fejér IV, 1, 293; XI, 405, und Bartholomeid. Csetnek, schon 1242 Tobias lesi genannt, — deutlich ausgedrückten Kelch nur für einen einfach n Topf, in welchen man hineinschaue, gelten lassen. Bart. Gömör 545. —

Digitized by Google

mehr als 20 Jahre wohl stark vermehrten Čechen mussten erst ihrer Sprache eine öffentliche Geltung verschaffen; — wie denn unter den bald auftretenden windischen Predigern, nach dem Sachsenspiegel, auch von unseren alten Deutschen, nur slawische verstanden worden sind. —

In der Zeit dort angelangt, wo zu Hause mehr zu besorgen ist, wollen wir Zusammengehöriges aus früheren Jahren nachhohlen.

Im Jahre 1460 hat Matthias die den Kremnitzern schon früher *(pridem)* ertheilte freie Wahl des Bergsteigers *(ad Officium Scansoratus)* am 7. April in Ofen bestätigt, und dieser, unter Giscra dem Kammergrafen gleichgestellt, erscheint schon im Jahre 1462 auch in Schebnitz. — War es nun Unsicherheit des Eigen vor den oben zersprengten Böhmen, wie in der Zips, wo sich desswegen Adeliche aus ihren Dörfern in den Schutz der befestigten Städte (Vár-os) begeben mussten, — oder ein Misswachs, wesswegen man mit dem Wenigen zurückhalten und es theurer verkaufen mochte, die Ärmeren aber, was sie selbst nicht beschaffen, auch schwer erkaufen konnten, — oder war es nur eine zeitweise Ausübung des alten sebnitzer Stadtrechtes, laut dessen 4. Absatze „die Geschwornen gepunden waren, von Kewffen und Kauffmannschatz, vom Maasse und allen handelsgescheft, die zu dem gemainen frummen und fride gehören, mit des Richter's hilff zu setzen und zu schaffen, — des sich unter der, für unrechtes Maass, treug oder feucht, und die unrechte ellen, waag oder gelott, im 5. Absatze bestimmten, puess Niemant weren sollte [1];“ — Andreas Meixner, — der im Jahre 1457 und wieder 1465—67 sebnitzer Geschworner war, — hat am 17. Oktober 1462, als Kammergraf, zur Handhabung jenes Stadtrechtes, für alle Bergstädte folgende Satzung (Preislimitation) vorgeschrieben [2]; Item Ein Loth Pheffer pr. den. 4. — 1 lot Saffran pr. den. 48. — 1 quentel Safftan pr. den. 12. — 1 phunth Saiffe pr. den. 25. — 1 phunt Ingeber pr. den. 50. — 1 fierdung Ingeber (so) pr. den. 40. — 1 loth Ingeber pr. den. 7. — 1 loth negel pr. den. 20. — 1 loth musschkapluet pr. den. 20. — 1 kappau-

---

[1]) Gesch. d. Bergst. II, 179. — [2]) Unter der Aufschrift: *Zedula pro singulis empcionibus ac Vendicionibus et mercancys, Civitatibus Montanarum per Camerar. Andr. Meixner Anno Dni (14) 62 presentata, et nullo modo secus facere ausuri, Dnica ante Luce ewang.* —

Digitized by Google

ner pr. den. 7. — einen guten Hauffen fleysch pr. den. 40. — 17 viertail Haffer pr. fl 1. — drey Ayer pr. den. 1. — ein gros prot pr. den. 6. — ein Ganss pr. den. 12. — ein Ennten pr. den. 5. — sex claine fegel pr. den. 1. — zwey grosse fegel pr. den. 1. — 1 Seytel wein des pesten pr. den. 4. — 1 Seitel Most pr. den. 3. — 12 par Schuch pr. fl. 1. — hoffische (herren) stiffal pr. fl. 1. — pawren grosse Stiffal par 4 pr. fl. 1. — 1 seytel pier pr. den. 1. — funff viertail schönen Waicz pr. fl. 1. — aylff Viertail Haffer (so) pr. fl. 1. — ein guet Spanferckel pr. den. 12. — Hueffeysen 32 pr. fl. 1. — bestelte Hueffeysen 34 pr. fl. 1. (3 Stellen sind unleserlich).

Wenngleich der Gulden unter Matthias 300 Denare (Pfennige) oder 600 Obulos betrug [1]), und ein Denar, vielleicht sogar der Obolus, mehr als unser heutige Kreuzer gegolten, steht uns obiger Zweifel darum frei, weil nach 400 Jahren kaum beurtheilt werden mag, ob jene Preise für die Zeitumstände hoch oder niedrig gewesen seien. Auch wenn man einige derselben mit jenen vergleicht, welche Siegmund — unter dem ein Goldgulden nur aus 100 silbernen Denaren bestand [2]) — für die im Lande herumziehenden Banderien *(militia transennalis)* im J. 1427 aus Kronstadt festgesetzt hat, — wornach für einen Ofner Kübel Hafer, Gerste oder Korn, bei einer Theurung 31, sonst aber 25 den. (*ova pro denariis 8* ist unverständlich) für ein Brod, welches zwei Männer zu Mittag befriedigte, 1 den. (eben so viel für das Heu eines Pferdes durch den Tag) für eine Gans *(auca)* 5 den. für einen *pullus antiquus* 3 den. für ein junges Händel 2 den. für ein Ferkel *(porcellus)* 5 den. und für ein Lamm 8 denare zu entrichten waren [3]), — lässt sich auf eine Theurung bei uns nicht schliessen, weil diese ältere Satzung, als der schwergeborne Anfang einer neuen Ordnung, nur eine sehr niedrige sein konnte [4]). —

Selbst ein Misswachs durfte sich kaum widerhohlt haben und darauf abermals ein geordneter Zustand eingetreten sein, weil schon

---

[1]) Seit 19. Feber 1462, in Append. ad Catalog. numor. 232. — [2]) Kovach. Vestigia Comitior. 321. — [3]) Desselb. Supplem. I, 334. — [4]) Auch bei der letzten unter Maria Theresia 1751 bestimmten Limitation haben derlei Leistungen an das Militär, ungeachtet ihrer Annahme statt baaren Geldes, für Einbussen, Verluste oder Deperditen, gleichsam eine zweite Steuer, gegolten. —

Digitized by Google

anno 1464 Dillen, im Gebrauche der im Jahre 1453 erlangten Freiheit derart zugenommen hat, dass die Einwohner, 5—600 an der Zahl, sich mit dem aus Sebnitz zu ihnen kommenden Caplan, — der bei seinen mehrfachen Verrichtungen kaum eine Messe in der Woche lesen könne, — nicht mehr begnügen wollten, sondern — laut der in Folge Vergleiches zwischen den Dillner Bürgern Hans Geroder, Hans Pucherpelz und Andr. Pryzer, und dem Herrn Petrus (Kreusche) Plebanus, Hans Prodacz Juratus und Johannes Notarius von Sebnitz, am 5. September 1464 in Dragul [1]) erlassenen Anordnung des Cardinals und graner Erzbischofs Dionysius v. Zeech [2]) — das Recht, einen eigenen, in Dillen wohnenden, Caplan zu wählen, erhalten haben, der dem sebnitzer Pfarrer vorgestellt werden, den ganzen Gottesdienst selbst verrichten, alle Einkünfte — bis auf die dem sebnitzer Pfarrer bleibenden Zehnten — allein beziehen, und zum Zeichen seiner Abhängigkeit, an allen Marienfesten, nachdem er den Gottesdienst in Dillen abgethan, demselben auch in der sebnitzer Pfarrkirche beiwohnen solle; und die Dillner ausser demselben auch noch einen oder zwei Geistliche *(Sacerdotes)* und einen tauglichen Schulmeister *(Scholasticus)* auf ihre eigenen Kosten unterhalten dürfen. —

Damals hatten auch die Sebnitzer, bei erneuten Kräften, vollauf zu thun und zu sorgen. Denn, während sie schon unter dem Pfarrer Nicolaus, der das Begraben jenes Stückes einer fast anderthalbtausendjährigen Geschichte miterlebt hat [3]), die Mitteln zur Herstellung

---

[1]) Die Burg und Ortschaft Drégel (Dragul), sammt Hidvég, Hunt, einem Theile von Sipek, dann Patak und Dehtár (in Neograd) hatte Albert dem Erzbisthum bei seiner Krönung geschenkt. Fejér XI, 36, 40, 176. — [2]) Dieser erste *Legatus natus Sedis apostolicae* hat die vom Stephan I. aufgeführte Metropolitankirche auf der graner Burg mit grossen Kosten und auf Anordnung des Pabstes Nicolaus V. auch mit Beiträgen des sämmtlichen höheren Clerus und der Klöster, neuerbaut und am 18. November 1453 eingeweiht. Fessler IV, 1183. — [3]) Im Jahre 1465 wird ein erbar Her Merten (Martin) vorzeitten unser Prediger genannt, der 3 Gulden — und die erbar fraw N. Jacob Pawsmanin vom Kunigsperg 1 Gulden gezahlt, dy dy stat hot Inn gehapt von wegen eines, von Pet. Muthart, alias Feigengroffen, 1461 an Letztere um 186 rotgulden verkauften, unter dem Scharffenperg gelegenen Steynhauses, und einer grossen Wiese. Da nun ein Dominicaner, als Mönch, weder was besitzen, noch aus dem Orden austreten

Digitized by Google

ihrer Pfarrkirche gesammelt, mussten sie auch zu den vom König Matthias im J. 1465 aus Neusohl anbefohlenen Truppen das Ihrige beitragen. Denn es steht in demselben geschrieben: awff dy zwldner (Söldner): Item wir haben gessickt mit Her Cholman unsern zuldnern 20 hundert denare *Sabbato ante Marie de Nivis (Nivibus;* am 4. Mai); It. an demselben Sunnobent den frawen der dreier Ssneider (die ausgezogen sind) etlicher (jeglicher) ein ort pfennig; item den Strelitzen (Bogenmachern) am Suntag dornoch ein ort, u. m. dergl. — dann auf der anderen Seite die Fortsetzung, unter der Aufschrift; *Distributio Stipendiariorum: Item dedimus Stipendiariis nostris versum* (so) *fratres* (an einem anderen Orte: wider dy prüder, gegen die bratrik's), *quibus exeuntibus* (am 6. Juli) *super quamlibet personam medium flnum, hoc dedimus Capitaneo 7 fl. demum* (am 14. oder 21. Juli) *Dnica prox. post. fest. b. Margar. cum Ezechiele 14 flnos transmisimus. Item Ezechiel duabus vicibus ascendens ex parte Stipendiarior. 1 flnum consumsit.* Item einem Micholassko Haw (er) Ist khomen, dem hab wir gegeben awff dy Zwldner 10 fl. (nach Margaretha), It. wir haben den Sunnobent, alz der Strelitz Johann Ist gewest, 1 drittel eines fl. geben awff zeinen Zolt. It. awffn Solt der tzweer Ssneider Iren frawen 1 ort pffeninge gelihen, u s. w. It. der Weiglin der der Mann ist der schossen (erschossen), einen halben fl. (auch später),

Zur Bestreitung solcher Auslagen — steht es in *Judicio Hupperdran* 1465 (arabisch) weiter geschrieben — haben wir genomen aws der tzechen (Zeche, Zunft) der flascher (Fleischer) und Ssuster achtzig vierhundert pfennig, dy hab wir in dy (Stadt) pwchsen gelegt. It. von der flascher tzech vor den Feiertagen Stephani, Michaelis, Martini und Pauli Bekehrung zusammen 14 fl. 32 Den. und aws der Ssuster tzech zu denselben Malen 5 fl. 24 pfennig. Von der Ssusterzech sind ferner am Tage des heil. Vincenz 1466 1 fl. 3 orto, und aus der flascher tzech 2 fl. — am 30. October 1467 aber aus dieser 5 Gulden 1 ort, und aus jener 3 fl. 3 ort an Kirchenopfern eingegangen. In diesem Jahre wird auch ein Schuchmark [1]) in Sebnitz genannt. Dagegen wird man im Jahre 1467 dem Jorg Smit um 4 hockenpüxen und 1 tarrespüxen und 3 pulverzeck 9 fl. nur *pro domo* gezahlt haben.

durfte, so muss er nur ein weltlicher Prediger gewesen sein, von dem aber nichts Näheres bekannt ist. —

[1]) Beim Hause des Mostperger, sunst Neithardt, gelegen. —

Digitized by Google

Der nach langer Zeit erst 1465 bekannte *Census Domini Plebani* erscheint mit Freitag nach Dreikönig angefangen, bis 22. November 36 mal, und *de novo ad futurum annum* vom 8. December bis 8. Februar 1466 jeden Freitag — sehr selten später — zusammen 48 mal mit einem Gulden verausgabt; wobei der H. Pfarrer im sogenannten Lohnzettel noch sein besonderes Blatt hat; — im Jahre 1466 aber, als D. Petrus Muthart, alias Feigengroff, Richter war, kommt — nach der Vormerkung; dass der H. Pfarrer in H. Hans Hupperdorns Gericht, an seinen Zinsen auf das Jahr 8 fl. aufgehoben, — derselbe vom 7. Jäner angefangen, wegen jenem Vorschuss, durch ein halbes Jahr 15 mal, bis 27. September 11 mal, und weiter nicht, dann aber, unter der Aufschrift: „*Inceptio Domini Plebani annualis*" vom 12. December 1466 bis 6. Feber 1467 wieder 9 mal — nicht mehr allein, sondern nach ihm auch der Stadtschreiber gleichfalls mit einem [1]), der pote (Bothe, Büttel, Gefangenwärter) aber mit einem halben Gulden [2]), — und vom Juli beginnend, wo es heisst *pro primo*, auch der Pergmaster [3]), gleich nach dem H. Pfarrer, mit einem Gulden, wöchentlich und meistens am Freitag, zusammen gelohnt vor; — und werden, nach dem Statschreiber und vor dem Statpoten, auch auff dy Khirch anno 1465 von 1 fl. bis 5 fl. 10 den. zusammen im Jahre 127 fl. 66 den. — anno 1467 aber, — vor welchem der Pfarrer Peter Kreusche schon den Georgius Renatus, als Prediger, zum Gehülfen erhielt, — und in welchem auch ein H. Greger Prediger genannt wird [4]), *sub Judicio famosi et prudentis viri, D. Valentini Fabri* (Valtein Schmid) — als Hans Prodácz u. Nicl. Schwemmgrattel Geschworne waren, — alle Wochen 1 fl. 3 orto bis 2 fl. 4 orto eingestellt. —

---

[1]) Dieser erhielt noch jährlich auf ein hofgewant (Galakleid) einen oder 2 fl. und im Jahre 1467 von wegen peschreibung (einer fehlerhaften Abschrift) der Rechten ein (in) das Stattbuch (zum Amtsgebrauche, worin auch des Richters Eid) einen Gulden. Herr Prof. G. Wenczel hat selbe in Árpádkori Okmánytár III, 226, für ein zweites Exemplar der Bela'schen Urkunde angesehen. — [2]) Im Jahre 1467 erscheinen auff dy Arbet Inn dy pütlstuben ausgelegt anderthalb fl. und 1 ort. — [3]) Das war gegen das Gesetz, wornach den Bergmeister die Kammer des Königs aus der Bergfrohne besolden sollte. H. Prof. Wenczel oben 220, 1, oder Gesch. d. Bergst. II, 187, II, 1. — [4]) Bel Notit. IV, 622 (d). —

Digitized by Google

In den Jahren 1465 und 66 findet man auch Einnahmen an der Bergfrohne verzeichnet; aus jenem zwar nur Bruchstücke, und, als einstweilige Vormerkungen, bereits durchgestrichen; Item wir haben von Her Hannes Huffnagel und vom Nico (laus) Schwemgrättel (als Einnehmern, oder Pächtern) in dem Jahre 1465 von wegen der Urbur emphangen 20 Gulden am abent unser Frawen Im Ssne *(ad nives)*. Item, *Jidem ex parte urburae In vigil. undecim mille Virgin. dederunt flnos 8.* Letzterer zahlte auch von wegen der Urbur vom Puckantz 11 fl. Ferner steht's; *Item vendidimus Johanni Höhel Urburam in Hodritz Civitati provenire debentem, in festo S. Joh. Bapt. Anno Dni 1465* (auf ein Jahr) *pro 4 marcis argenti;* welche er auch bezahlt hat. Im Stadtregister vom Jahre 1466 aber, *Sequitur Perceptio Urburae in Judicio D. Petri Muthart,* und seint darnach am Mittichen (Mittwoch) nach der Feyer St. Michaelis gefallen aus der Hodritz von Ertz fl. 20, und noch 14 mal — zuletzt am Sunnabent vor Fastnacht (1467) — von wegen der Urbur, von 8 bis 25 fl. in Summa 220 fl. (eigentlich 221, den bekam der Theiler); — und *de novo,* mit der *Dnica Invocavit* begonnen, seint bis Montag vor Purificationis Marie (Jahres- und Rechnungsschluss) 1468 von wegen der Urbur in 27 Malen, von 2 bis 47 fl. gefallen 290 fl. 3 orto, — und erscheint im September für den Ertzt-taler *(Separator)* auf ein halbes Jahr 1 fl. verausgabt; — somit entrichtete Sebnitz, nur allein, an Frohngefällen durch anderthalb Jahre mehr, als 510 Gulden; was bei dem, für eine Mark feinen Silbers bestandenen Einlösungspreise [1]) von 4 fl. 50 den. — welchen Matthias auch unterm 29. April bestätigt hat, — 112 Marken oder 56 Pfunden Silber entspricht [2]).

Über die mit dem Berge innigst verbundenen Gewerken des Waldes, deren Herkunft bereits im Jahre 1255 bei Neusohl angegeben wurde [3]), — sind urkundliche Beweise für Schebnitz erst aus diesen Jahren vorhanden. Von ihrem Sinnen und Treiben bei den Grüben städtisch Waldbürger, und von ihren am Marktplatze gelegenen Häusern Ringbürger genannt, haben sie, als das Geld noch rar u. theuer

---

[1]) Einlösung, Frohne und Münze haben ihre eigene Geschichte, wovon vielleicht später. — [2]) Im Jahre 1467 wurden auch umb ein palg (Lederfell) eines prenngaden 3 orto in der Stadtrechnung eingestellt. — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 126, —

Digitized by Google

war, ihren Bergarbeitern den Schichtenlohn, nach dem Pfennigwerthe nur in Lebensmitteln [1]) verabreicht, und selbe an Sonn- und Feiertagen, als von Berg und Thal alles in die Stadtkirche zugeströmt, nach dem Gottesdienste auch mit einigen Pinten Wein ergötzt. —

Anno Domini 1461 hat der erbar Mann Fridrich Mostperger, sunst Neythard genannt, das Haus, etwan des erbaren Mannes Herrn Moyse Kunig, czunägst an dem Margt gelegen, kawfft und beczalt um rotgulden 275 von dem erbaren Manne Stephan Schaider, sunst Damarauer genannt; — und im J. 1465 hat Christophor. Kromer gekawfft das Haus etwan der Weinanten, zwischen dem Gratzner und der Matis Kunigin am Rinck gelegen, um 45 Goldgulden, in solcher maass, legt her dy In Rott nicht nyeder vor Im (ein) Jar, so wirt her schuldig der Kirchen nyeder zu legen 4 Gulden alle Jar;" und weil er nicht gezahlt, wurde der Kauf auch erst am tag der Kirchwey anno Dni 1466 im Stadtbuche, als von solchen Kirchenzinsen frei aber nur später vermerkt. — Den Wein selbst haben die Ringbürger von der Stadt, etwa aus einem Rathskeller, abgenommen, und zahlten dafür meist nur, nachdem derselbe ausgeschänkt worden. Im Jahre 1465 waren ihrer, da oft auch zweye verbunden erscheinen, den Namen nach beiläufig 32; und sind von wenigstens 300 grossen Lasten [2]) und Lageln Wein und Most, wobei aber auch nyderlagen oder ganze Wägen, plaustra, — an Mikoláſko alias Fröschesser 32, an Paul Zacharias 29, an Hans Smyd (Johann den Smit) 24, an Walt. Smyd (später Goltschmid) 19 (und auf einmal 2 plaustra), an Hufnagel und Simko Ssneyder per 17, an Mathes Kwnig 15, an Meixner (auch zum Swammgrattel, durch Gansenthier, vielleicht seinen Leutgab) und an Redler (auch mit Valt. Smid genannt) per 12, an Gratzner 11, Christoph Kromer 9, Neythart 8½ [3]), Peter Ssuster 7 (und 1 nyderlag), Gürtler (auch Prenner) 7½, an Lenhart Anderko 6, an Hans Anderko in's Loch [4]), Feigengroff, Höhel im Kammerhof, Munner (auch Gilg

[1]) Daher Pfennwerth für Lebensmitteln, in der Maximilianschen Bergordnung, Joseph von Sperges tyrolischen Bergwerksgeschichte, Wien, 1765. S. 241, Kürsingers Lungau 612. — [2]) Ladungen? Nach Adelung hat eine Last 2 Fass, 8 Oxhoft, 12 Ahm, 48 Anker oder 240 Vierteln. — [3]) Sein beim Schuchmark erwähntes Haus lag andererseits neben dem Gürtler's. — [4]) Eines der von Aresten (Büttelhäusern) noch so benannten Ringhäuser, das grosse und das kleine Loch.

Digitized by Google

vorbenannt), Nicl. Plattner, Paul Pollner, jeden per 5, an Gilgunner 4 (und 1 nyderlag), Johann Plettel in Hodritz 4½, Swemmgrattel (auch zum Meixner) und Franz Ssneider per 4, an Zacharias Pernheckl und Caspar Walther per 3, an Ssergentzl 2, an Caspar Hunger, Michl Kromer, Michl Plattner, Michl Scheybappel und Zacharias Mikulasko per eine Last ausgefolgt worden. — Im Stadtregister des J. 1466 kommen fast dieselben Abnehmer vor, neu sind nur: Feyerobent, zum Richter Scheybappl, oder Johannes Schmit, L. Döbringer, Heinrich Tzerner und in Hodritz neben Hans Plettl auch Johann Schnapshewzl; und im Jahre 1467, dessen Weinverzeichniss nicht vollständig ist, erscheinen neben diesen noch Andreas Prenner und V. Plescher. Darnach wurde zum Nicl. Plattner auch *una legen* (Lagel) *vini absintheatici* (Wermuth), dann awff dy Hodritz *de primo Musto* und zum Neythart auch ein legel pier verabfolgt. Die Weinpreise sind nicht zu entnehmen; man bemerkt nur, dass bei der Zahlung von 4—500 Denaren eine vorgeschriebene Last durchgestrichen wurde.

Jener Hohel, den wir schon als Frohnpächter kennen, mag ein Bruder des von Matthias anno 1476 zum Kammergrafen in Nagybánya ernannten Thomas Gobel oder Hohel, und dem Hunyadyschen Hause ebenso vertraut gewesen sein, wie Emerich Zápolya, der selbst sein Vorgänger war [1]. Auch konnte es bei uns ebenso zugegangen sein, wie dort, dass der König 1468 die Frohne sammt der Münzprägung der Stadt selbst für 13,000 Goldgulden verpachtet und darüber erst einen Kammergrafen gestellt hat [2]. — Nur Hohel allein durfte die Decke, oder den Einband der hier benützten städt. Rechnungen, worauf der erste Aufsatz eines Privilegiums für die Kürschner von Nagybánya, auf die Empfehlung *fidelis nostri, fincere dilecti, Egregii Emer. de Zapolia, Comitis Camerar. nostrar. de Rivulo Dominar.* noch ohne Angabe der Zeit enthalten ist, und vielleicht von ihm selbst

---

Im Anfange mag wohl dieses, als dem Stadthause näher liegend, genügt haben. —

[1]) Engel Gesch. IV, 1, 193. Wagner Anal. IV, 14. Siehe oben S. 71, gegen Szirmay's Ugocha S. 168—170. Vergl. Kaprinay II, 367. —

[2]) Johann v. Csaplovics topogr. statist. Archiv des Königreichs Ungarn. Wien 1821. I. S. 301. Der Vertrag selbst ist in Kovachich Formulae Styli S. 485 zu finden. —

Digitized by Google

herrührt, nach Schebnitz gebracht haben, obschon für die damals viel grössere Verbindung der beiden Bergstädte auch andere Beweise vorhanden sind. — Der Kammerhof aber, worin Hohel gewohnt hat, war im J. 1465 nur ein Scheyd — und Prenngaden, wovon Matthias mit den Worten: *domus illa, in qua minerae auri et argenti mundari et cremari solent*, — aus Altsohl am 16. April 1465, den üblichen Jahreszins, von einer Mark Silber, der Stadt auch fernerhin zu entrichten befohlen hatte. Es war der — erst nach 20 Jahren so genannte — alte Kammerhof, worin auch Georg Körndel — vielleicht diesem Namen nach ein Scheider oder Probierer — der seit 1469 als Kammergraf erscheint, vor Johann Hohel († 1480) nur um ein Jahr früher gestorben ist. —

Der Frohnpächter Nicl. Schwammgrättel geht uns auch etwas näher an. Wahrscheinlich ein Sohn des auf Seite 42, 43 genannten neusohler Stadtrichters [1]), tritt er, früher (noch 1461) nicht genannt, 1465 bei uns plötzlich auf, muss da zum Weinschank ein Ringhaus haben, steht mit Andr. Meixner in Verbindung, wird 1466 Geschworner des Rathes, kauft auch 1467 „im Gericht des Herrn Walten Smit, von den Herrn der Stat umb 6 Gulden dy Hoffstatt des H. Endres vor Zeiten Gursest [2]),“ vielleicht zu einem Sommeraufenthalte, — und ist im Jahre 1468 schon Stadtrichter; was damals beim gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht möglich war. Nur ihn mag es betreffen, was Hans Dernschwam (auch Thurnschwamb) ein Zipser [3]), nach seinen Erfahrungen nieder geschrieben: „Unter andern Waldburgern ist in Neusohl auch einer gewest, der hat N. Schweinsgrettel (nach einer anderen Leseart: St. Schwammengrattel) geheissen, der hat sich im Berg-

[1]) Anno 1436 im Gericht des Hans Mewskunig ist Walt. Schwammgrettel von allem Pergwerk allhy (zu Schebnitz) verzellt (verzählt, verwiesen) worden, dass er ein Grubenman in seinen eygen haus hat ein hant verschroten (abgeschlagen), darum wer er einer hant verfällig. — [2]) Siehe oben Seite 14 (6). — [3]) 1494 geboren, etwa seit 1513 Cassier, dann Verwalter (Factor) beim Kupferhandel der Augsburger Jacob und Anton Fugger, die mit den Leutschauer Turzo's verschwägert, seit 1494 die kön. neusohler Gruben gepachtet, und in deren Namen er noch 1530 mit König Ferdinand I. verhandelte. Engel IV, 1, 190, 209. Wagner Anal. IV, 1 (a). Pray Epistolae I, 356. Mark Dernschwamm, vielleicht sein Sohn, kommt als Fuggerscher Factor bei uns noch im Jahre 1541 vor. —

Digitized by Google

werk gar arm gebaut, dass er Schulden halber hat müssen von Sohl wegziehen in andere Land auf Bergwerk, allda er selbst gearbeitet und ein Heyer [1]) worden. Und sein Sohn, so auch ein Heyer und Bergmann in Neusohl gewesen, hat nichts desto minder die Bergwerk Theil auf (recht) gehalten; ist das Kupfer Bergwerk zu seinen Zeiten angegangen (aufgekommen), und der Sohn soll den Vater auf mehr Bergwerken gesucht haben und in Meissen gefunden; soll der Vater für den Sohn erschrocken sein, als wäre er auch von Neusohl Schuldhalben entrunnen, und sich geäussert, ihm nicht glauben zu wollen, biss er ihm angezeigt, wie die Bergwerk in Neusohl stunden; darauf wieder in Neusohl gezogen mit dem Sohn, und soll ihm sein Bergwerk aus aller Schuld geholfen haben. — Indem sich viel zugetragen haben mag, wie bei Bergwerken der Brauch ist, soll die Stadt Neusohl den alten Schweingrettel angefochten haben des reichen Bergwerk halben; denn die Neusohler im Vertrauen haben bei unsern Zeiten — — — allweg gesagt: der ganz Kupferhandl mit allen Bergwerken und Waldungen lägen in ihrem Hattert; bis die Neusohler den alten Schwemgrettel auf der Khürchen verhalten, und nach ihren Willen thun hat müssen; darauf ist der alte Schweinsgrettel gen Ofen zogen zu Khönig Matiassen. Als man zu Hoff die Sache vernommen, hat der Khönig auch seinen Theil aus der Ausbeuth haben wollen, und den Schweinsgrettel mit einem Geld abgefertigt, die Kupferbergwerk eingezogen und dem Schatzmeister übergeben [2]).“ —

Hatte nun der alte Mann in Neusohl schon früher keine Ruhe, wie sollte jetzt sein Sohn dort bleiben können? — Da wir vom Vater nichts mehr wissen, so mag wenigstens dieser nach Schebnitz gezogen sein und sich mit seinem Gelde hier eingekauft haben. Ein Mann solcher Erfahrung brauchte, um bald zu steigen, nicht einmal die Empfehlung des Königs. — Auch passt das Jahr 1465, wo Matthias in Neusohl geweilt, sehr gut zur damaligen Übernahme jenes Kupfer-

---

[1]) Nach Adelung eigentlich Heuer, von heuern, pachten, daher auch Lehnheuer, gleichsam Unterpächter, Unterlehner. — [2]) Engel IV, 1, 192 nach einer Abschrift des auf Seite 209 genannten Johann Demján, vor 100 Jahren ewang. deutschen Predigers in Schemnitz, und des Verf. mütterlichen Urgrossvaters. —

Digitized by Google

bergwerks. — Der darauf von Dörnschwam erwähnte Johann Ernst oder Hampo, — ein getaufter Israelit aus Schwaben, anno 1467 von Matthias *aulae nostrae miles et officialis* genannt, und mit der Verwaltung des anstatt des Dreissigst eingeführten Kronzolles *(vectigal Coronae)* betraut [1], — heisst aber erst 1470 *thesaurarius*, und wurde als Pfandbesitzer von Sklabina zum Grafen von Túrócz ernannt [2], war dann 1471 Graf von Sohl [3], 1474 auch Ban von Slavonien und Graf von Kreuz, wird auch von Matthias *compater noster* genannt [4], — und weil er sich nur mit Geldeinnahmen befasst, wofür ihn Matthias 1470, als *curarum et laborum nostrorum quietem* belobt hat, während er bei Dörnschwamm für einen frumen, einfälgen Mann gilt, — mochte jenes Bergwerk der nähere kremnitzer Kammergraf Hans Constorfer, der den dortigen Grünstollen, sammt Häusern, Hütten, Äckern, Teich und Wiesen vom neuensohler Rathsmann Hans Lemmel, seiner Gattin Martha und Schwiegermutter Anna Katzpeck am 13. Feber 1467 um 900 Gulden gekauft, — oder Veit Mühlstein, 1469 Gespann auf dem alten Sohl [5] und 1470 auch kremnitzer Kammergraf [6], der von dem in neusohler Grüben gewonnenen Berggrün am 21. März 1479 den Frohnnachlass für sich und seine Erben erhielt, geleitet haben. —

Jetzt kehren wir aber mit Schwammengrattel zurück, und wollen zu Hause auch höher steigen, um nachzuforschen: wie unsere Schebnitzer die seit dem Jahre 1465 gesammelten Kirchenbeiträge verwendet haben?

Wenn die noch vom Herzoge Geyza begonnene und vom Stephan I. nur ausgebaute graner Kirche erst nach 400 Jahren eine neue Aufführung bedurfte; so wäre die, kaum vor Andreas II. erbaute untere schebnitzer Pfarrkirche, ohne jenem Erdbeben, noch länger bestanden. Den ersten Umbau, wahrscheinlich eine Vergrösserung, erhielt nun dieselbe spätestens anno 1466, wenngleich über die Haupt- und Maurerarbeit selbst, worauf jene Beiträge aufgegangen, nichts aufgezeichnet

---

[1]) Wagner Saros 237, (72) oder Kovachich Vestigia 373. — [2]) Bel Notit. II, 307. oder Wagner Collect. II, 21. — [3]) Wagner Saros 126, oder tténelmi tár IX, 168. — [4]) Bel Notit. II, 405; tténelmi tár IX, 169, Wagner Collect. II, 22, Lehotzky II, 122, 167. — [5]) Bel Notit. IV, 582. — [6]) Schwartner *de Scultetiis Budae, 1815*. S. 45 u. f., wo für Silnica fehlerhaft Schebnicza. —

Digitized by Google

zu finden ist; weil noch in demselben Jahre auf deren Eindeckung eingesammelt wurde, wobei durch Jeremir, so wie durch die *fratres Monasterii,* von Georg Khorl [1]) (Körndel), Valten Smit, Mathes Kunig u. a. 10 fl. 1 ort, 9 den. von den laboratores (Heuern) aber 7 ort eingegangen sind. Die einzelnen Auslagen von vor Martini 1466 bis Marcelli (16. Jäner 1467) bestehen aus den zusammengezogenen Hauptposten: dem Jeremir auff dy Kirchenarbeit 5 fl, um Nageln und Haspen 3 fl. 1 ort, und den Zimmerleuten 1 fl; — im Jahre 1467 aber: den Zimmerleuten zusammen 23 fl. 84 den; um donen [2]) und leisten 22 fl. 75 den; um Schindeln 6 fl; um latten und holtz 2 fl, 3 ort; dy apscytt [3]) gedeckt 3 ort; um Schindelnageln 4 fl; um Nageln und Haspen 3 fl; den hülfarbeitern 46 den; dem Anthal und Balasch holtzfuren 1 fl; Smitkost 2 fl; um Polen aufn Zager 3 fl; um deren fur (Fuhr) 1 fl. 1 ort; um dessen wider Richtung und Schmitkost 3 fl; dem Hans Anderko und Petras für 2 hantpüxen 1 fl. 1 ort; dem Michl Kroner für 2 püxen 2 fl. 1 ort; Fur zu des Streuholtz 1 fl. 50 den; um den Uffen (Ofen) In der Schül 1 fl. 50 den; um pretter 1 fl; um Einpindung des tarrespüxen 2 fl. —

Über eine neue Glocke selbst liegt folgender Brief des Giessers vor: „Item von erst hat er genumen 10 Zenten Kuper, davon hat er gemacht czwen Zenten gewicht, Vavan zw lan (lohn) 2 fl. vndt dem schmidt 16 den. von dem Handthawen. — Darnach szyndt dy anderen 8 Zenten Küper zw der gloken kemen zwysschen dy glokenspeysz, der yst geweszen 7 Zenten vndt 1 fyrtl und ayn 61 tal. So hat her darnach darzw gelichen eyn Zenten glokenspeysz, vndt eyn vyrtl vndt ein Zenten gemysschet Kuper von wegen des abgangs vndt des uwerschusz. — Darnach hat er dy 2 Zenten Zyn gar dareyn geworffen zwysschen dy Speysz alle: das hawen gesehen gute statt Leyte [4]), der Zinn pryngkt 34 fl. den Lenhart. So hat dy Gloken an der Wag 17

---

[1]) Von ihm mag Korlowo, der Berg hinter dem neueren, oberen eisenbacher Hammer, jetzt Carl Kachelmann'schen Maschinen Fabrik benannt worden, und darunter eine Hütte Korl's gestanden sein. — [2]) Von don, schräg, quer? Done, nach Ziemann, *tenus, tendicula.* — [3]) Vielleicht *apsite, apsita,* vom griechischen apsis; nach Ziemann, die Halle, der innere Theil der Kirche, wo die Reliquien aufbewahrt werden. — [4]) d. h. fromme, *probi viri;* wie die älteren und weisen Mannen schon im 13. Jahrhundert genannt werden. —

Digitized by Google

Zenten. So were meyn lan 21 fl. undt ayn ordt. So yst zw der gloken komen meyne gloken speysz anderthalb Zenten umb 6 fl. das wer 9 fl. das man myr nach schuldig yst, von wegen des abgangs von 10 get eyner ab. So wer der Sum alle von den Gloken vndt dem gewicht 32 fl. und 41 den. Das gedyng [1]) hat gemacht der Her Valten Goldschmidt myt meynen mayster von dem Zenten eyn ordt vnt eyn gulden.“ — Die richterlichen Vormerkungen dabei beziehen sich auf folgende Hauptposten: fabro zusammen 11 fl. zu antzigen (Aufziehen) draufgangen 1 fl., pro vino 1 fl. 50 den; vor donn 1 fl; Ssuhhölzer 1 fl; die giesser erhielten 7 fl. do man sie gossen tzu vor lost 10 hundert denare; holz 1 fl. ein halb ort; Chol (Kohlen) 8 fl; für die Kost der Giesser dem Lenhart 21 fl 1 ort; auf Wein 2 fl; In Glockengissern von Fritz (Fries?) 1 fl und *pro tunica* 1 fl; für die Verköstigung des Architecten *Dno Plebano* zusammen 4 fl 32 den; den Boten nach Kremnitz und Altsohl um Arbeiter des Architecten 1 fl 1 ort; um Hanff, Sstreng und Ssloss 1 fl 90 den, 1 ort; um Schindeln 1 fl; um Kopper (Kupfer) aus Neusohl 12 fl, Carpentariis (den Wagnern) für die Glocke 3 fl 50 den [2]). — Bei der schon erwähnten Geldveränderung, wornach auch bei den Zunftopfern ein flnus ungar. vorkommt, steht es aber im Jahre 1466 angemerkt: *Item his temporibus pro 40 et 200 denariis cambiebam flnum unum* [3]). —

Zu derselben Zeit waren auch Vitéz und Cesinge, der Sohn seiner Schwester Barbara, die gelehrtesten Priester Ungarns, im Bauen begriffen, indem sie in das Land des ewigen Krieges die stillen Musen bleibend einzuführen trachteten. Weil die von Siegmund in Ofen gestiftete Hochschule in Verfall gerathen war, hat Matthias auf ihre Anregung 1465 beim Pabst Paul II. die Erlaubniss zur Errichtung eines *Studium generale* angesucht; nach deren Ertheilung *ad instar studii Bononiensis, cum quibuscunque Facultatibus* [4]), die Hochschule in Pressburg *(Istropoli)* schon im Juni 1467 eröffnet, und zu deren Kanzler Vitéz selbst ernannt wurde. Unter dem Procancellarius und pressburger Probst Georg Schomberg, lehrten daselbst der Theologe

---

[1]) Behandlung, Vertrag. — [2]) Diese Glocke ist nach 280 Jahren zur heutigen Medianglocke umgegossen worden. — [3]) Fessler V, 458. — [4]) Katona histor. pragmatica II, 403 u. f. oder Török János mgyr ország Prímása II, 74. —

Digitized by Google

Laur. von Krumbach, Nicl. Schwickher, der Florentiner Aurel Brandolin, Meister Niclas von Hüttendorf, der in Wien herangebildete Mathematiker und Astronom Johann Müller von Königsberg aus Franken *(Regiomontanus)* und der Dominicaner Peter Schwarz oder Niger [1]); — die Bibliothek des Erzbischofs aber, der die bis nun zerstreuten Gelehrten des Landes um sich, als um einen Brennpunct, vereinigte, nennt Galeottus Martius Narniensis, der italienische Bibliothecar des Königs, als eine der kostbarsten und seltensten [2]). —

Während die Schebnitzer im Jahre 1467 gegen Ladislaus Upor, als Koler's Nachfolger in Sachsenstein und Besitzer ihrer Dörfer, nur wieder eine Rechtsverwahrung einlegen konnten; — gestattete der graner Erzbischof Johann Vitéz am 1. Mai 1468 den Dillnern auch einen eigenen Pfarrer, mit dem, dass der zweijährige Beitrag von 18 Goldgulden zur erzbischöflichen Kammer von nun an zwischen beide Pfarrer getheilt werde, der schebnitzer aber den Zehnten von Pukancz, alta villa (Wisoka, wo eine Capelle St. Bartholomaei), Kopanitz, Siegelsperg, Stipold (Stephelshof), Gieshübel (Kitzbühl), Goldbach, Sekyn (Zecken, Zekeyl), Pechram (Pechern, Peszerény) und Hodrits (wo schon vor 80 Jahren eine Nicolai-Capelle war) [3]) ganz beziehen solle; — worauf schon in demselben Jahre *Jacobus, primus Dilnensis Plebanus,* erscheint. — Damals war der böhmische Krieg, zu dem sich Matthias auf des Pabstes Zureden, gegen den Ketzer Podiebrad bewegen liess, und welchen auf seinen Betrieb die Mehrheit des erlauer Landtags im Frühjahr beschlossen hatte, bereits im Gange; zu dessen Fortsetzung schon Ende September 1468 eine Taxe *contra Hussitas* ausgeschrieben wurde [4]); vor dem wir uns aber lieber zu unseren Bergverwandten nach der nagybányer Neustadt hinwenden. Dort hatten Johann Sartor Juratus und Jacob Sserer, der vorjährige Stadtrichter, den Nachlass Bartholdi zwischen Nicl. Zigenpacher, dem Sohne des einen, und zwischen Uriel und Marcus, den Söhnen Michaels Mulner (Moldner?) des zweiten Eidames in Schebnitz, derart verhandelt,

---

[1]) Katona hist. pragm. II, 405 u. f. Wallaszky Conspectus I, 82 u. f. IIte Ausgabe 102, 106 u. f. Fessler V, 655 u. f. — [2]) Schwandtner Scriptores I, 560; Új mgyr Museum IX, 1, 127 u. f. Hormayr Taschenbuch 1841, 257 u. f. Über die königl. Bibliothek Nicol. Olahus in Bel's Apparatus S. 9. — [3]) Gesch. d. Bergst. I, 77. — [4]) Kovach. Vestigia 378 u. f. Supplementum II, 196 u. f. —

Digitized by Google

dass der alte Zigenpacher sein in Schebnitz ererbtes Haus [1]) mit 2 Gärten *(orti)* den genannten *Consobrinis* seines Sohnes überlassen, ihnen darauf noch 32 Goldgulden zugezahlt, und denselben auch seine fernere Freundschaft und Unterstützung zugesagt habe; daher ersuchten Richter und *Consules Civitatis Rivuli Dominarum* unterm 24. September 1468 den Richter (Nicl. Schwammgrattel) und die Geschwornen von Schebnitz gut lateinisch, die genannten Uriel und Marcus, als gesetzliche Erben, in jenes Haus und 2 Gärten des N. Zigenpacher, für Gegendienste, einzuführen und einzuweisen. Laut einer Vormerkung, — wornach anno 1469, im Gericht Fr. Neythart's, Kunradt Redler mit zambt seiner elichen erbar frawen Barbara uffentlich an statt Irer Kinder pekant hot, dem namhaften Mann H. Jorg Khorl (Körndel), Groffen awff der Schebnitz, seine Muel und Huetten mit dem verkauft zu haben, das er alle Jar dem Hern Pharrer zu Czins neun Gulden zalen zoll, — besass aber Nicl. Zigenpacher in der Nachbarschaft jener verkauften auch selbst noch Hütten und Mühlen.

Während in Käsmark im Jahre 1468 — als Bened. Clugel Richter war — der edle Jacob Thele (Thiele?) ein Seelgereth zu ere der h. dreyfeldikeit off dem Kirchhoff der phar des h. Crewtzes mit einem Caplan gestiftet und darzu 300 Gulden in Golt gegeben [2]); — befahl Matthias am 26. November d. J. den Städten Bartfeld, Kaschau und Eperies, dem zipser Grafen Emerich Zápolya in Belagerung und Einnahme der saroser Burg Kapi, mit ihren Büchsen, *machinis* und *ingeniis* behülflich zu sein [3]). Dort haben die Reibungen mit den Pohlen noch fortgedauert, und zu dem anno 1469 nach Podolin bestimmten Tage waren wohl pohlnische, aber keine ungrische Gesandte erschienen [4]). Denn Matthias weilte in Mähren, und schrieb unterm 20. März aus Brünn den Bartfeldern, welchen Gefahren er sich seit einem Jahre für die Erhaltung des katholischen Glaubens und gegen die zwischen Böhmen und Mähren hausenden Ketzer ausgesetzt habe, und dass es ihm endlich gelungen sei, Spilberg, das Hauptschloss von ganz Mähren, zu erobern [5]). — Diese Abwesenheit des Königs hat eben Ladislaus Upor benützt, die Schebnitzer vom Sachsenstein aus

---

[1]) Ein Niclas Zigenpacher erscheint bei uns schon im J. 1365. — [2]) Wagner Analecta II, 107. — [3]) Wagner Saros 72. — [4]) Wagner Analecta II, 103. — [5]) Wagner Saros 124 u. f. —

Digitized by Google

noch mehr einzuschränken; aber anno Domini 1469 am Suntag für Georgy in kegenwertikeit der erbaren Pergstett Krempnitz, Neuzol, Kunigsperk, Puckans nnd Dilen haben sich gericht und geaynt durch die edeln Herren Veyt Mülstein, Gspan awff dem alten Zol, Peter Chorwatty (Horvát). sitzunde awff der Littava (Litva) und Stanislaus von Koschatitz, als durch mitelleute (Vermittler) mit dem achtbaren und edeln Hern Wpori Lasla, sitzund auff dem Saxenstein, die namhafftigen Richter, Purger und die gancze Gemein der Statt Schebnitz von wegen des hattert's, In der weyse und masz, das die Hern von der Schebnitz und der Gemein alle gerechtikeit haben sullen in weldern wismet äkkern streüchen wegen und stegen, als sy dy vormols gehopt hoben, und da wider sol der Her Wpor Lasla nun und zukunfftige zeiten nicht handeln noch tuen in keynerley weyse [1]). —

Im Frühjahre 1470 waren Gesandte aller 7 Bergstädte auf dem Wege nach Ofen, und erlangten dort von Matthias am 3. Mai aus wichtigen Gründen die Befreiung von dem (1467 statt des Kammergewinnstes eingeführten) *tributum fisci regalis* [2]), wie auch von allen allgemeinen Landessteuern und Taxen für sich und ihre Güter *(Pertinentiae)* für alle Zeiten *(in perpetuum)* [3]). — Das hat der alte schebnitzer Stadtrichter Hans Hufnagel nicht lange überlebt, der in seinem Testamente 1470 den Herren im Rath zu einer Mess 400 fl. zu der Bruk 50 fl. in dem Spital 50 fl. zu deken dem Kloster 25 fl. seinen 2 Knaben 25 fl. seiner Tochter Haus und Hof, Hütten und Müllen auf der Schebnitz, Hodrits und Schittersperg [4]), einem Sohne und zwei Töchtern seine Gürtl, zu einem Kelch und einem Messbuch 20 fl. zu der Pruederschaft [5]) 10 fl. und noch 100 fl. dafür man alle Jar kaufen soll für 10 fl. Gewant armen Leuten, dann zu einem guldenen Kelch 130 fl. dem Pfarrer 10 fl. jedem Priester 1 fl. und auch alle Dinstag armen 13 Leut einen freitisch geschafft hat. —

---

[1]) Im Auszuge Bel Notitia IV, 582. — [2]) Kovach. Supplementum II, 181. — [3]) Auch vom Maximilian am 20. October 1572 in Pressburg bestätigt. Die Einwohner des zum kunigsperger Spital gehörigen Dorfes Hochstetten (Magospart) wurden, wegen grosser Armuth, von solchen Landesanschnitten an demselben Tage besonders befreit. — [4]) Schüttern ist am Rhein, Schüttershof in Böhmen. — [5]) Einer Bruderschaft Mariae, oder der heuerschaftlichen Bruderlade.

Digitized by Google

Der im Herbste dieses Jahres abgehaltene Landtag musste zur Fortführung des böhmischen Krieges neue Geldmitteln beisteuern, (wobei der Goldgulden wieder, wie früher, aus 100 Denaren bestehen sollte) Matthias aber auch versprechen, so ausserordentliche Beiträge nicht mehr fordern zu wollen [1]). — Er hatte, unter dem angenommenen Titel eines Protectors der Rechtgläubigen in Böhmen, bisher wohl Brünn und Olmütz erobert, in Mähren auch Landtäge abgehalten, und nachdem er zum König von Böhmen ausgerufen wurde, die Huldigung der Breslauer und später auch der schlesischen Fürsten angenommen [2]), — Podiebrad aber, mit dem er mehrere Zasammenkünfte gehalten, in keiner offenen Feldschlacht besiegt; dieser selbst hatte ihn vor den Ungarn einer Feigheit und schändlichen Treulosigkeit beschuldigt; und seine Klagen fanden bei ihnen umso mehr Gehör, als bereits Viele den auswärtigen Krieg, der einer bedeutenden Minderheit schon 1468 in Erlau missfiel, und während dessen die Türken Croatien, Steiermark und die Friaul überfielen, für entbehrlich hielten, und wegen den dazu gebrachten grossen Opfern missvergnügt und unzufrieden waren. Im Herbste 1470 ernannte Matthias den alten Woyvoden Niclas von Újlak zum König von Bosnien, und seinen Sohn Lorenz zum Herzog von Újlak. Nachdem aber auch die Venediger gegen die Türken um Hülfe bei Matthias nachgesucht, und der Pabst, von dem er kurz vorher, als Verfechter des Glaubens, mit einem geweihten Schwerte und einer Sturmhaube gegen die Ketzer beehrt wurde, ihn selbst für eine Heerfahrt gegen die Türken gewinnen wollte; auch Podiebrad an ihn seinen Eidam mit so billigen Friedensbedingungen entsendet hat, dass der Pabst den über ihn verhängten Bann aufzuheben sich erboth; — ist der Friede nur durch den eingetretenen Tod Podiebrad's selbst vereitelt worden. Die 7 Bergstädte hatten bei Eperwerdung der Gebirge [3]) (nur 2 Tage früher) am 20. März 1471 von Matthias in Ofen ihre alte Maut- und Zollfreiheit durch das ganze Land bestätigt erhalten; — und nach erlangter Kunde von jenem Tode wünschte er sich nun zum König von Böhmen auch krö-

---

[1]) Pray Annales IV, 61; Kovach. Vestigia 382; Supplem. II, 209 u. f. — [2]) Pray Annales IV, 54—57. — [3]) Altdeutsch und noch bergmännisch, für Aufthauung des Schnee's, vom *epeiros, africus, apricus,* trocken. —

Digitized by Google

nen zu lassen. Am 4. April war er schon in Znaym, (forderte am 16. aus Brünn die Bartfelder auf, da er Geld in der Noth nur von ihnen verlangen könne, zur Behauptung der türkischen Grenzfestungen, dem sohler Grafen Johann Ernst, sogleich 500 Goldgulden einzusenden) [1]), verblieb überhaupt bei seinen früheren harten Entschliessungen, und hat durch Angriffe auf das Vermögen und die Einkünfte der Prälaten besonders seinen Lehrer und thätigsten Freund, den graner Erzbischof Johann Vitéz, tief gekränkt [2]). — Jetzt erst fragten sich die Herren, ob der gewaltige Matthias ein rechtmässiger König sei? liessen die Böhmen vor seiner Wahl warnen, und meldeten, dass sie selbst Casimir, den jüngeren, 13jährigen Sohn des Pohlenkönigs, einsetzen wollen. Da nun Vladislaus, Casimirs älterer Bruder, zum König ausgerufen wurde, liess sich Matthias am 28. Mai in Iglau durch den päbstlichen Gesandten als König von Böhmen bestätigen, und, nachdem er von den Unruhen im Lande verlässliche Kenntniss erlangt, berief er auf den September einen Landtag nach Ofen aus, wobei er seinen Verdacht selbst den Hauptmeuterern nicht merken liess [3]); — sobald ihm aber die Nachricht vom Aufbruche Casimirs [4]) zukam, wurden sämmtliche Besitzungen und Einkünfte des graner Erzbischofs, damit er den Feind nicht unterstützen könne, in Beschlag genommen, und in seine Burgen königl. Truppen gelegt. Ein königl. Heerbann lagerte sich vor Kaschau, und Pest besetzten 16000 Mann. Durch diese Anstalten wurden viele Verschwornen überrascht und blieben zu Hause; den Pohlen schlossen sich nur einige zipser, saroser und zempliner Herren an [5]); — weil sie Kaschau nicht einnehmen konnten, zogen sie auf Umwegen gegen Watzen und Pest, und nachdem sie sich vor Hatvan gelagert, wegen Mangel an Lebensmitteln, über Cserhát zur Eipel nach Ipoly-Ság vor das Kloster, und dann auf Weisung des graner Erzbischofs nach Neutra. Dort wurde Casimir vom fünfkirchner Bischof Johann Cesinge empfangen, der aber, als er in ihm Entschlossenheit vermisst, bald nach Gran gieng, seinem

[1]) Wagner Saros 125. — [2]) Új mgyr Museum IX, 1, 110, 112, 114 u. f. — [3]) Laut dem 29 art 1471, im *Corpus juris hung.* sollten unter anderen Burgen auch zweie des Lad. Upor in Zemplin geschleift werden. — [4]) Laut Wagner Analecta II, 108 geschah derselbe um Michaelis. — [5]) Am 29. October war Casimir bei der Burg Saros, und hatte die Zebner in seinen Schutz genommen. Wagn. Saros 186. —

Digitized by Google

Oheim Aussöhnung anrieth, und sich selbst nach Croatien flüchtete. Nun zog Matthias mit 16,000 Mann gegen Neutra, und liess, bei ungünstiger Jahreszeit, von einem Theile seiner Mannschaft das Schloss belagern, mit dem andern gieng er vor Gran, um den Erzbischof zu demüthigen; nachdem dieser zur Treue zurückkehrend, die Pohlen aus Neutra und Berzence [1]) zum Abzuge zu bewegen, seine anderen Schlösser zu schleiffen, oder königl. Truppen zu überlassen versprochen hat, versicherte ihn Matthias am 19. December Erstattung seiner in Beschlag genommenen Einkünfte, Rückstellung seiner Güter, Zehnten und Patronatsrechte (auch auf Ság und Bozók), so wie Rückzahlung dargeliehener und abgenommener 7000 Goldgulden [2]). — Noch in demselben Monat entliess er Casimir auf sein Ansuchen aus Neutra mit 700 Reitern, liess aber die unter Herrn Paul Jaszienszky zurückgebliebenen Pohlen um so strenger belagern; so dass auch dieser, mit allerlei Mangel kämpfend, sobald im Jahre 1472 der Frost nachgelassen, sich unter freien Abzug zur Übergabe der Burg erboth, welchen Matthias gewährend, den Pohlen einen Tagmarsch nachgefolgt ist. — Casimir war aber in Gallicien geblieben, und häufige Sendungen über die Carpaten veranlassten arge Vermuthungen. Noch am 6. März 1472 warnte Stephan Zápolya aus dem zipser Schlosse die Käsmarkter zur Vorsicht und Bewaffnung [3]). — Der Erzbischof, Johann Vitéz, etwa noch nicht begnügt, mochte über so viele Kränkungen laut geklagt, oder Matthias den mit ihm geschlossenen Vergleich bedauert haben; er liess ihn nach Ofen berufen, und ohne zu sprechen, bei Nacht, als Staatsgefangenen, auf die wisegrader Burg bringen; nach einigen Wochen durfte er wohl, auf die Vermittlung des päbstl. Legaten, wieder nach Gran ziehen, aber seine Dienerschaft, auf 32 herabgesetzt, musste dem erlauer Bischof, dem alle erzbischöfliche Schlösser übergeben wurden, Eid und Pflicht leisten [4]). Die Urkunde, worin die erzbischöflichen Burgen Drégel, Berzence, Revistje, Teplice und die neograder Szanda genannt werden, und worunter auch Johann Ernst, *Comes soliensis,* als Vermittler, unterfertigt ist, wurde am 1. April in Ofen verfasst. Vitéz starb noch in demselben Jahre am 9. August vor Gram, und bald nach ihm auch Cesinge [5]). —

[1]) An der Gran bei Königsberg. — [2]) Pray Annales IV, 79; auch mgyr Museum IX, 1, 120. — [3]) Wagner Analecta 1, 68. — [4]) Pray Annales 85. Museum oben 124. — [5]) Seine Grabschrift:

Digitized by Google

Post expulsionem Casimiri, wie der betreffende Abschied besagt, wurde Ende April in Ofen ein Landtag abgehalten, dabei der Bezug und Gebrauch des pohlnischen Salzes verbothen, und der König zugleich gebethen, vor zwei Jahren keinen Landtag einzusagen [1]. — Weil die Pohlen im Jahre 1473 in Zemplin eingefallen sind und sich der Schlösser Stropko, Nagy Mihály und Humenau bemächtigt haben, erschien Matthias mit seinen Truppen dort gegen Ende November, nahm das erste Schloss bald wieder ein, liess das zweite mit Verhauen umzingeln und die Besatzung niedermachen, belagerte noch im December Humenau, nahm sie mit Sturm und liess die Gefangenen theils tödten, theils nach Ofen schicken; bezwang ferner die Felsenburg Modragora mit schwerem Geschütz und erkaufte Bukovecz vom pohlnischen Anführer mit 2000 Goldgulden [2]. Am 12. Jäner 1474 stellte er in Eperies für seine mit Unterhandlungen betrauten Gesandten die Vollmacht aus, und nachdem die ungrischen aus Altdorf, die pohlnischen aus Lublau am 21. Feber Frieden geschlossen, bestätigte er denselben am 27. in Bartfeld [3]. Hier weilte er noch am 4. März, — die Stadt in den ihr geschenkten Zudar'schen Gütern gegen die Herren von Makovica schützend [4], — am 13. aber in Leutschau, zog von dannen um die Fastnacht in die Liptau, und vertrieb daraus, wie auch aus Arva, den Peter Komorovski, mit den ihm anhängenden Bertzal, Pancratz u. a. gieng darauf durch Mähren nach Schlesien, schloss gegen Ende März mit den Königen von Pohlen und Böhmen Frieden [5], weilte auf dem Rückwege Anfangs April in Rosenberg, am 4. in Karpfen [6], und liess diesen Vertrag durch den Ofner Landtag schon am 24. April bestätigen [7]. — Seit Anfang August weilte er wieder in Olmütz, Oppeln, Neisse und Breslau; hier trafen ihn der Stadtschreiber Meister Philipp und der Bürger Johann Langsfel-

---

„Hic situs est Janus, patrium qui primus ad Istrum
Duxit laurigeras ex Helicone Deas.
Hunc saltem titulum livor permitte sepulto,
Invidiae non est in monumenta locus."

hat der gemüths- und geistreiche Mann selbst verfasst. Über ihn Kaprinay II, 372, oder Fessler V, 669. —

[1]) Kovach. Supplem. II, 213 u. f. — [2]) Pray Annales IV, 91. Szirmay not. Com. Zemplin 39 u. f. — [3]) Pray 92. Wagner Analecta II, 103; I, 16. — [4]) Wagner Saros 72. — [5]) Wagner Analecta II, 12, 48, 108, 348. — [6]) H. C. Rath. — [7]) Pray oben. Kov. Suppl. II, 236. —

Digitized by Google

der aus Kremnitz, und bathen, indem die Stadt in ihrer Mitte ein eigenes Gebäude zur Niederlage fremder Waaren aufgeführt habe, alle Kaufleute, beim Verkaufe derselben, gegen Entrichtung der in anderen Städten üblichen Gaben, nur dorthin zu beschränken; was ihnen der König am 22. November auch gewährt hat. — Er selbst war erst nach Beendigung des böhmischen Kriegs zurückgekommen, um auf dem noch aus Brünn am 22. März 1475 auf Georgi einberufenem Landtage Massregeln wider die Türken zu ergreifen [1]).

In diesem Jahre werden in Schebnitz: *honorabilis Dnus Joh. Gloger, artium baccalaureus,* — etwa an der pressburger Hochschule graduirt [2]) — Prädicator, dann Jacobus, schon als Prädicator Slaworum, — etwa von Dillen berufen, weil eben in Dylnis auch ein Johannes vorkommt, — und Ladislaus Goldher *de antiqua Krempnicia, existens pro tunc Sebniciae Capellanus Domini Ssweynegretl,* urkundlich genannt. — Dieser mag als Hauspriester, wie noch vor 100 Jahren bei den Landherren, die Pflicht gehabt haben, seines Herrn Speise und Trank zu segnen, die Horas mit ihm zu beten, nach jeder fühlbaren Gewissensregung seine Beichte zu hören und ihn loszusprechen, dann Kleider, Bilder u. d. g. zu weihen [3]), — und verliess den reichen, in der Stadt wohnenden Mann, eben in dem Jahre gewiss nicht wegen irgend einem Mangel, indem er, *desiderans visitare limina SS. Petri et Pauli Apostolorum,* vor dem Antritte seines Gottesweges nach Rom, ein Testament und darin nicht nur seinen Brüdern zwei Häuser in Alt-Kremnitz hinterlassen, sondern auch über 25 Goldgulden bei seiner Matrone Siglin, über ein *superpellicium* (Oberpeltz), *pellicium vulpinum, corporale novum cum capsa rubea sericea, libros scolasticales, biretum novum, unum sedile, pellicium cum capuceo* (Kapuzze), *Psalterium cum rubro coopertorio, Commune Sanctorum in alba Coopertura* [4]), so wie über einige Geldforderungen zu

---

[1]) Eine Einladung hiezu, wie Bartfeld, Wagner Saros 128, oder Kovach. Vestigia 394, bewahrt auch Nagybánya, Szirmay's Szatmár várm. — [2]) *In eadem Academia plures Baccalaurei creati,* bei Katona histor. pragm. II, 406. — [3]) Fessler III, 1073. — [4]) Seit 1473 hatte Ungarn auch eine Buchdruckerei, wo der vom ofner Probst Ladislaus Geréb, *Consobrinus* des Königs, 1472 aus Italien berufene Andreas Hess zuerst wohl nur das *Chronicon Anonymi,* oder Budense herausgab. Schwandt. Scriptores I, praef. XVI. Wallaszky Conspectus I, 101.

Digitized by Google

Seelenmessen für seine Ältern und Brüder, dann zu Gunsten der Pfarrer von Sebnitz, Dilln, Ribnik (in Bars), Neusohl, de Kralowa wyes, St. André, Klieb und Hlinik, wie auch der Stadtgemeinde verfügt, und dessen Vollzug dem Pfarrer Johann (Gloger), der oben nach ihm titulirt worden, als *patri suo carissimo*, anvertraut hat. —

Weil auf dem Testamente nicht einmal das Monat steht, so lässt sich auch nicht annäherungsweise beurtheilen, ob der fromme Pilger auf jener Fussreise von jenen Herren eingehohlt werden konnte, die aus dem im Herbste 1476 abgehaltenen Landtage, um die dem Matthias bereits 1474 verlobte Beatrix, Tochter des neapolitanischen Königs Ferdinand, entsendet worden sind [1]). Diese wurde im December in Stuhlweissenburg feierlich empfangen, am 12. desselben dort gekrönt und am 22. zu Ofen mit grosser Pracht vermählt [2]). Wenngleich nur die Bartfelder ihre zu dieser Hochzeit geschehene Einladung; vom 23. November 1476 aufweisen können [3]); hatten an den der Beatrix am 1. Jäner 1477 verehrten 39 grossen Goldbechern, 6 schönen Pferden und 3 ruthenischen Falken, nebst den Siebenbürgern, gewiss auch unsere Bergstädte ihren Antheil. —

Gemeinnütziger fromm, als Niclas Schwemmgrattel, erwies sich im Jahre 1477, der wohl schon ältere, Görig Körndel, Komergroff auff der Schebnitz, mit seiner thugentsamen elichen frawen Magdalena, indem er, laut dem offenen prieff des Pruders Johannes Bysholffs (so), eines lerers und Maysters der hayligen schrift, Prior's Provincialis und obersten aller der Clöster des Königreichs in Hungeren Prediger Ordens, und des Pruders Lorentz (Scheybappel) von Kaschau, dy czeit auff der Schebnitz Prior's des Closters sant Nyclosz, vom zexten tag des Monetz May, zw der Ere Gotes und seiner gebenedeyten Muter Maria und sant Nyclosz, zw Hayll und selikaith yrer peeder Zelen Willen gegeben und geraichet fierhundert ungerische Gulden den eegenannten Brüdern und Vettern (Vätern) des Prediger Ordens

---

u. f. Im Jahre 1488 war der Ofner Bürger Theobald Feger daselbst auch Buchhändler. Wallaszky II. Ausgabe S. 135. —

[1]) Kovach. Vestig. 397. — [2]) Schwandtner Scriptores I, 519—27, oder Bel Notitia III, 215—21. — Nach der *historia domus soliensis* hat Beatrix als Morgengabe *(Dos)* Schloss und Herrschaft Döbring (Dobroňiva) erhalten. — [3]) Wagner Saros 129. —

Digitized by Google

zw Stewrung Pawes oder zw andern nwtzen des benannten Closters; Begerund vor zölch gelt, durich Irer payder Zeele Zelikait willen alle tage zw leezen eine Mesz yn anhebung ytzund von hyn vor zu ewigen getzeiten auff dem Altar aller lieben Hayligen des gen. Closters, das do In payden, yn Irem leeben und dornoch noch Irem tode yn derselbigen Mesz Ir bedechnus Zwnderliche gehalten werd u. s. w. zu wessen Urkund und Bestätigung dem Sygel ihres Ambtes auch die namhafften und wolweyzen Herrn Richter und Purger der Sstad Schebnitz Ir Sstad Sygel unten gehangt. — Laut dem Stadtbuche aber hat Herr Görig Korndel gegeben und geschaffen czu dem eegenanten Altar und Capellen aller Hayligen des gen. Closters auch czway sylbereine Crewtz verguldet, welche haben und behalten mark tzwelff (6 Pfund), u. s. w. —

Zu den hierauf 1477 von Matthias gegen Fridrich, der auch während seiner Hochzeit Ödenburg verheeren lies, unternommenen Feldzügen, den Einnahmen von Hainburg, Wien und Wiener Neustadt können wir ihn nicht begleiten, und warten lieber seine Rückkunft ab. — Aus Kornneuburg Anfangs Februar 1478 in Pressburg angelangt, hielt er Mitte dieses Monats in Ofen Landtag, behufs Beilegung der böhmischen Wirren, wobei neue Steuern ausgeworfen wurden [1]). Aus Pressburg wieder zurückgekommen, brach er im Mai mit der Beatrix auf, um sie durch einige grössere Städte zu führen [2]); und kam über Kaschau, Krempnitz [3]), Neusohl — in Begleitung vieler Herren des Hofes, darunter des königl. Rennt- oder Schatzmeisters, Probst Urban Dóczy [4]), und des kremnitzer Kammergrafen Veit Mühlstein — auch nach Schebnitz; — wo beide von dem obengenannten Pfarrer und Klosterprior, vom Kammergrafen Georg Körndel, Stadtrichter Hans Resch, Johann Hohel, Niclas Schwammgrättel, Gilg Hartlob, Paul Mathes, Valten Smid, Paul Kronstindl, Johann Prodacz, Jacob Arnolt, Gilg Steyrer, Peter Richter, Mathei und Endres Hyll-

---

[1]) Kovach. Vestig. 398 u. f. Supplem. II, 233—51. — [2]) Bel Notit. I, 171; IV, 583. — [3]) Nach Bel IV, 208 (a) hat Matthias damals den Grund zur dortigen St. Catharina Kirche gelegt. — [4]) Von Nagy Lewche im pressburger Comitate; ein Liebling des Königs. Fessler V, 36, 57, 582. Neben Georg kommt auch Peter Dóczy Vayvoda, als Orator beim türkischen Kaiser, in Hormayr's Taschenb. 1841. S. 225 u. f. schon im Jahre 1458 vor; sie stammten aus Siebenbürgen. —

Digitized by Google

prant Geschwornen Purgern, Balzer (Balthasar) Steckel Stadtschreiber, und anderen gezünfteten Stadt- und Bergleuten, schon mit grösserem Glockengeläute, als Siegmund, ehrfurchtsvoll empfangen wurden. — Die Mönche, 23 an der Zahl *(15 nostrates, 8 advenae)* durften dem Königspaar, — ob dasselbe vom Sachsenstein [1]) über Močiar Wedritz und Teplitz, der längst erkalteten Tepla entlang, — vielleicht auch durch Kozelňik [2]) und über Dillen — auf dem dort schon anno 1404 genannten Rennweg *penes Crucem* — neben den 7 Weibern [3]) und der goldenen Sonne, unterm Scharffenberg [4]) herauf, — oder von Revistje [5]) über den alten, am Kamme des Eisenbach-Hodritser Gebirges führenden, 'Sarnowitzer Weg, ober der noch unfahrbaren Hölla, dem wilden Mann und den 7 Grüben, unterm Paradeisberg, und dann auf der linken Seite der alten Stadt, den heutigen Hohlweg herab gekommen war, — nicht weit entgegen gehen, und sich nur an dem, ihrer Kirche entgegengesetzten, Ende des Klostergebäudes [6]) vor dem nahen, grossen Csiliker Stadthore [7]) aufstellen; — wo der König, neben einem für die Beatrix errichteten Zelte, abgestiegen, — und, wenn er nicht dort geblieben, durch die heutige Rosengasse, neben dem Kaufhause [8]) herab, in den alten Kammerhof [9]) geritten ist; — um, etwa Tags darauf, den Scheyd- und Prenngaden, das Goldstreichen und Probiren (den Mönch und die Nonne in der Capelle)

---

[1]) Daraus hatte Matthias den Ladislaus Upor erst unlängst vertrieben. — [2]) Vom alten Eisenbau, Gesch. d. Bergst. I, 62, 1424 Vaseke-tö, und nach 50 Jahren *alio nomine* Železňik genannt. — [3]) Alle auf einem Gange stehend, konnte sie der von den mächtigen Fugger's nach 26 Jahren angelegte Dillner Erbstollen nicht unterfahren und gewältigen. — [4]) Dessen vulcanische Schroffheiten die schöne Calvaria noch nicht bedeckt hatte. — [5]) Das war nach Johann Vitéz an die Krone heimgefallen. — [6]) Das war über den städt. Holzhof, quer über die neuere Strasse hin ausgedehnt, wie es die unter dem Szatmárysch-Hell'schen Hause ausgehauenen Gänge beweisen. Denn zu jedem Kloster, welches aus mehreren Zellen bestand, gehörte auch ein Garten; die Gruft war bei der Kirche. [7]) Das älteste, auch viel grösser, als die neueren; vom griechischen Kline, Klisia, dem verdrehten *clicium, lectus, mensa, reclina culum, taberna, tentorium.* (H. Knauz I, 33; II, 114, 165) noch mehr verdorben; zum Absteigen und zur Erhohlung solcher Herren eingerichtet. — [8]) Jener Schuhmarkt wird bald so genannt. — [9]) Ober dem heutigen Kammerhofe. —

Digitized by Google

und die nächsten Mülen und Hütten zu besichtigen, — bei den Röllern, am Pingarten und Grintschacht [1]) zu Fusse anzufahren, — die auch vom Handel Hodrits, dem dortigen Galander [2]), (noch alten) Radschacht, dann vom Siegelsperg, Steffelshof und Schüttersperg auf Trögeln zugebrachten derben, und höfisch glänzenden Erzstücke, wie auch natürlich hältigere Rothgulden entgegen zu nehmen, — und dabei die Heuer, Erzmüller und Schmelzer mit einigen Ergötzlichkeiten zu erfreuen. —

Diesen, wiewohl schon in der Neustadt geschehenen, königlichen Besuch hat uns nicht der genannte Stadtschreiber, sondern Bonfin, und viel deutlicher erst nach 89 Jahren der schebnitzer Abraham Baksay, früher Secretär des sziráder Palatins in Pohlen, Albert von Lászko, vorgemerkt [3]); — und weil er dabei den seinerzeitigen Rector der hiesigen ewangel. Schule, Thomas Fábri aus Bartfeld, gerühmt, Einige auch unlängst zu dem Wahne verleitet, als wäre dieselbe bereits unter Matthias Corvinus bestanden [4]); — obgleich diesen Irrthum der würdige Paul Wallaszky schon 1785 aufgeklärt hat [5]). —

Auch dieses Jahr bezeichnen bei uns Werke der Frömmigkeit. Denn Herr Görig Korndel, Kamergrof, hat dy Kornmül an der Stanprück zunegst ober der staynen Hütten — dem Niclas Zygenpacher (Mitwohner in der Neustadt Schebnitz) um 700 berayte Gulden, on alle Abgang, verkauft, — dieser aber dazu ein Malz- und Preyhaus, zunägst dem Stollen gemauert, ober der Stanpruck und der Kornmül gelegen, und ein Haus und Garten unter der Rebrin gekauft, und Gotes ere und seiner Eldern selen und seligkeit betrachtend, alles das zu dem Altar hes hayligen Sand Michaelis des Ertzengels in der Capelle [6]) und Freithoff der Pfarkyrchn unser Frauen [7]) geben und ge-

---

[1]) Die damaligen grössten schemnitzer Bergwerke. — [2]) Auch flandrisch, später Nicolai. — [3]) In seiner, dem Bonfin anhängenden Chronologia *Ducum et Regum Hungariae, Cracoviae 1567*, 4. Nach des Schemnitzers David Zwittinger *Specimen Hungariae literatae, 1711*. — [4]) Erster Jahresbericht des k. k. Gymnasiums in Schemnitz, 1854, S. 17, nach des Herrn Prof. Franz von Tóldy mgyr nemzeti irodalom története II, §. 80. — [5]) Conspectus I. Ausg., S. 90 (a). — [6]) Diese stand beim Eingange in das heutige Schloss links. — [7]) Dieser umgab die Kirche, soll aber, wegen des geringeren Raumes, nur für besondere Mennschenkinder bestimmt gewesen sein. —

Digitized by Google

schaffen, auch das Altar mit tuechern, Messgewant, Kellich und Messpuch und einer Tafel tzyrlich begabet; — also dass ein Priester, dem man dy Stiftung, Pfrünt und Altar würde vorleihen, von den zynsen und zustenden, die von den vorgemelten Erben: Kornmuel, Meltz- und Prayhaus, und von dem andern Haus und Garten, jerlich ein Auskumen und Genügen haben, und vor die vorgenannten Selen peten und auf dem genannten Altar Mess lesen soll; — und hat auch einen erbaren Mann H. Urielem [1]) zum ersten ehlichen Altaristen dieser Stiftung und Pfrunt gemacht und geordnet; das alles von besserer Sicherhait und Gedächtnus willen in das Stadpuch lassen schreiben, und den Richter und den ganzen Roth zu ehlichen Patronen und Verleiher der Stiftung und Pfrunt zu ewigen Zeiten gemacht [2]). —

In demselben Gerichte hat noch der namhafte und weyze Mann Herr Gilgunner den erbaren und weyzen Mannen Herrn Georg Körndl und Herrn Gilg Hartlab, Vorwesern und Kyrchenvetern der Pharkyrchen unser Frawen, nydergelegt hawptgelt fl. 150, von welchen er schuldig gewesen ist zu zynsen, dyweil er das nicht hatte entrichtet, von dem Erbe hütten und muel „tzwyselmuel genannt“ an der Sygelspach kegen der Sunnen aufgang gelegen, alle Jar fl. 12; und hatt das bemelte Erb von sollichen Zynsen geledigt und gefreyet Im und sein elichen Nochkümlingen hinfür zu ewigen Zeiten; und hat gebeten im Stadpuche einzutragen, und wo der Cyns eingeschriben wer, soll keyne kraft und macht haben. —

Matthias weilte auch im Jahre 1479, von Kaschau kommend, Anfangs Februar in Kremnitz; dort mochten ihn die Schebnitzer schon erwarten, um etwas nachzuhohlen, worauf sie bei dem vorjährigen grossen Besuche ganz vergessen haben; denn am 2. dieses Monats erhielten Johann Resch, Stadtrichter, dessen Jahr eben ausgieng, Joh. Prodacz, Nicl. Schwammgrettel und Valtein Faber Geschworne, auf ihre Beschwerde, dass man wegen den vor 37 Jahren verbrannten Privilegien ihre alten Freiheiten im Lande beanstände, bei deren allgemeinen Bestätigung, zunächst die königliche Versicherung, dass die Schebnitzer, auf wessen immer Ansuchen, nur vor ihr eigenes Stadtgericht, und vor keinen anderen oder höheren Landrichter ge-

---

[1]) Vom Jahre 1468 her bekannt. — [2]) In Bel's Notitia IV, 628 abgedruckt. —

Digitized by Google

laden, oder an ihren Gütern — am wenigsten aber wegen Schulden oder Übertretungen Anderer — angehalten werden, — dann von allen ihren Sachen und Kaufmanschaften durch das ganze Land maut- und zollfrei sein sollen, — und für ihre Bergwerke das nöthige Holz in allen königl. Waldungen frei fällen [1]) oder verkohlen dürfen. — Erst am folgenden Tage wurde den Kremnitzern selbst die Frohne auf sechs Jahre nachgelassen, — und der dortige alte, getreue Cementirer [2]) und Goldausziehe r Johann Langsfelder in den Genüssen seines Amtes, sammt seinen Erben, auch fernerhin bestätigt [3]). —

Aus Olmütz — wo Beatrix mit Vladislaus von Böhmen bekannt worden — nach Olmütz zurückkehrend, wurde Matthias durch die Nachricht von dem durch den Woywoden Stephan Bátory und temesvárer Ban Paul Kinisi, am 13. October über die Türken am siebenbürgischen Brodfelde (Kenyérmezö) erfochtenen grossen Siege hoch erfreut [4]). —

Weil Fridrich in der beim Friedensschlusse bedungenen Zahlung der Kriegskosten sehr säumig war, schloss Matthias gegen ihn im Herbste 1479 mit dem seccauer Bischof und salzburger Erzbischof Bündnisse, um ihre Städte und Schlösser in Steiermark, Krain und Kärnthen besetzen zu können. Seine im Anfange des Jahres 1480 im eisenburger Comitate marschfertig gestandenen Heerhaufen haben Pettau, Cilli, Radkersburg und Fürstenfeld in Steiermark schon im März erobert. Am 6. dieses Monats befahl er dem von Radkersburg und Tersac an ihn schreibenden Stephan Zápolya die erst genannte Festung je früher ganz einzunehmen, — dem Kilian von Bessenyö und Steph. Horvát, demselben ihre Kanonen binnen 4 Tagen unter Strafe der Blendung und des Galgens zuzustellen, — und dem eisenburger Comitate, die Bombarde Faltherew (Faltörö, Mauerbrecherin) aus Steinamanger mit Steinen, Pulver und allem Nöthigen sogleich dorthin brin-

---

[1]) Diese freie Holzung war eine uralte, staatsrechtliche Bedingung der Bergfrohne. — Gesch. d. Bergst. II, 59. Nach 370 Jahren, da gewisse Herren, wegen ihrem Verdienst, den Bergbau selbst niedergedrückt, machte man den Wald selbstständig, u. die Gewerken müssen nebst der umgetauften Frohne auch das selbstwachsende Holz bezahlen. — [2]) Das Fällen des Silbers durch Kupfer beim Münzamte heisst Cementiren. — [3]) Im Auszuge auch im tténet tár IX, 72. — [4]) Fessler V, 349—54. —

Digitized by Google

gen zu lassen, — am 12. aber, auf den Wink des obgenannten Heerführers zur Belagerung von Radkerburg unverweilt aufzusitzen [1]). — Der hierauf eingetretene Waffenstillstand führte zu keinem Erfolge, und Matthias kam Anfangs September selbst an die Drau, und über Agram im März 1481 nach Radkersburg. Dorthin berichtete ihm aus Schebnitz der neue Kammergraf Hans Dettelpacher (1475 und wieder 1492 Stadtrichter), dass — etwa in Folge eines guten Weinjahres — viele Bürger in Schebnitz nur vom Weinschanke leben, und auch viele Bergarbeiter, statt in der Grube anzufahren, lieber in den Schänken ansitzen, wodurch nicht nur die Gewerken, sondern auch die königl. Einkünfte leiden; darum befahl Matthias aus Radkersburg (Rokospurga, ungrisch Regede) am 28. März 1481, dass in Zukunft nur jene Bürger Wein offen ausschänken dürfen, die zugleich Bergwerke, Mühlen und Hütten betreiben; und damit sich Niemand wegen Mittellosigkeit dem Bergbaue entziehe, auch mehrere in Gesellschaft treten und zugleich Wein ausschenken können; allen anderen habe der Kammergraf ihre Güter für den königl. Fiscus einzuziehen. — Diese gerechte Verordnung mag, falls dieselbe in 3 Tagen anlangte, die Fröhlichkeit der Mitfasten, wo die Kirche *laetare Jerusalem* singt, bei vielen getrübt haben; und es dürfte auch der Name des bei uns für ein Ungeld gehaltenen Wein-um-geldes [2]) aus Steiermark, wo es unter Fridrich schon zu finden war, hergerathen sein [3]). — In demselben Jahre und Gerichte des namhaften und weyzen Mannes, Herren Endres Hylleprant, erhielt aber Schebnitz auch einen wahrhaftigen Arbeiter *in vinea Domini.* Denn der namhafte und fürsichtige Man, Her Sigmund Körnel, vormols (unser) Mitpurger [4]), dy Zeit aber inwoner der Stat Kaschau, hat in dem pett seiner Kranktum ligunde, mit wolbedachten mut und guter Vornunfft bescheiden und verlossen 400 Gulden zu einer Pfrunt und Stiftung einer ewigen Mess in dem Spital und Altar der hayligen Sand Elyzabeth in unser Stat gepaut und gelegen, dovon Got gelobet würde, und seiner Selen dopay würd gedocht zu ewigen Zeiten; und hot die erbar Fraw Dorothea, seine verlosne Wittib, seinen entlichen Willen erfüllet,

---

[1]) Kovachich Formulae styli LVI u. f. — [2]) Nach Spiess Aufklärungen S. 88. — [3]) Graf's Leoben 1824. S. 82. — [4]) Ein Bruder des 1479 verstorbenen Georg Körndel.

Digitized by Google

und die obbemelten 400 Gulden durch iren Vater Niclas Schigenczel par in Golt geschicket, und Richter und Geschworne zu Patronen erwählet, und sunderlichen gepeten, mit samt dem Hern Pfarrer, sie solden helfen trochten, das das Geld würd angelegt, Got zu Lob und seiner Selen zum Trost; haben sie (mit dem Pfarrer und ihrem Vater) ihren Fleiss gehabt und das Geld angelegt und etliche Weingarten gekauft, dornoch einträchtiglichen einen Altaristen, der do sol und mag Mess haben in der Kirchn und Altar der hayl. S. Elyzabeth, in dem Spital vorgenannt, erwählet, welcher Pfrunther sol allewegen dem Hern Pfarrer gehorsam sein und gelassen, und zu Zeiten der Arbeit in den Weingarten sein Fleiss thun und zulangen, das dy würden gepaut und gearbet; und wenn man dy Frucht und Wein ein hat genumen und abgelösen, zo sol der Altarist mit Roth der Heren und des Hern Pfarrers 40 Gulden haben und nemen, und zo dy Wein werden ausgeschenkt, zol er hinwider helfen trochten, das dy Weingarten würden gearbet und gepaut, u. s. w [1]). — Zu diesem Weingärtner wurde nun der Priester Laurentius erwählt. — Schebnitzer Pfarrer war neben Johann Gloger schon 1479 auch Michael Spaldner, und kommt noch ein ungenannter Prediger vor. —

Sollen wir's erwähnen, dass im vorbesagten Jahre beim Verkaufe von feld ecker und wysmat des Caspar Walther an Gilg Hartlub, in deren Begränzung: „als man über dy Sygelspach geet für und für dem Wege noch zu Sand Gilgen (Ilia) pys zu der Marter [2]) auff dem huebel an dem hathart gelegen, von dan auff dem rigel und dem hathart noch pys an das gestuck pey Stöpelshoff wider an dy Sygelspach dem Wasser herab, pys wider an den steeg pey des Schwoben Hütten," die hiesigen Deutschen, wohl meist Rheinländer, Tyroler und Sachsen, sich noch von den Schwaben, die ihnen doch in Baad und Bacnanga (Bagonya) [3]) nahe genug waren, derart unterschieden haben? — Eine Verschönerung finden wir dafür in Neusohl, wo Matthias, aus Ofen am 3. August 1481 an seine Kämmerer Veit Mühlstein, Johann Kolmann, Johann Kontrovitz und Johann Lang schreibend, ein immitten der Stadt gelegenes langes Holzhaus, worin Fleisch, Grünzeug u. a. verkauft wurde, als für dieselbe,

[1]) Bel's Notit. IV, 646 (c) berührt. — [2]) Ein oben S. 26 erwähntes *tormentum,* ein Galgen. — [3]) Der Name Bohunitz ist neuer. —

Digitized by Google

schmachvoll, ehestens abzutragen und an einem passenderem Orte neu aufzuführen befohlen hat [1]). — War doch Kupfer, weil häufiger vorkommend und nothwendiger, auch von jeher einträglicher, als Gold und Silber [2]), — und das ebene Neusohl einer Verschönerung auch viel fähiger! —

Im Jahre 1482, *in Judicio (secundo) famosi et providi Viri Nicolai Schweingretl nominati,* der uns mit Neusohl nur enger verbunden, wurden in Schebnitz der Herr Pfarrer, der Statschreiber und Statpote wochentlich jeder mit einem Gulden gelohnt, auff dy Kirchn aber von 6 fl. 82 den. bis 20 fl. 32 den. ausgezahlt; und erhielt manchmal auch der Züchtiger 1 fl. Der Bergmeister kommt nicht mehr von der Stadt besoldet vor, obwohl er eben auch den Schebnitzern Dienste geleistet hat. — Denn im Jahre 1482 haben Richter und geschwornen Purger vom Königsberg mit andern erbern Hern und Gewerken, als Hans Unger von der Krempnicz, Hans Diettlpacher Graff auff der Schebnitz, gephlanzt das Pergwerk hynder des Gutgesellen Haus gelegen, und das In hangende und ligende geczwungen, und so sie also (be) swerlich ettliche zait pautn, und Im hangen, noch Im ligent nit mochten erkennen, das sie ihrem verpautn gelde nachkumen, schriben sie nach den erbern hern der Pergstete Schebnitz und Puckancz; zo haben sich zu ihnen gefüget Hans Geroder, dy zait Pergmaister auff der Schebnitz [3]), Mose Teuschel, Michl Heckel, Gesworn Purger von Puckancz, dy mit sampt ihnen das Pergwerk nach allem flais beschauet haben; und ist dasselbe mit rat der bestymten hern am Sunobent vor Palmtage auffgelasen worden, und das hinfurpas in zukunfftigen zaiten leute schaden vermaiden, haben sie das zu aynen bekenntniss in das Statpuch [4]) lassen zaichnen; das in des erbern Hans Michel Gottesgerichte gehandelt ist. —

Jener Stadtschreiber war nicht, wie vor 100 Jahren, allen sieben Bergstädten verpflichtet; der schebnitzer blieb noch lange Baltzer,

---

[1]) Dieser Anordnung nach, mag er auch seit 1465 dort gewesen sein. — [2]) Das bergmännische Sprichwort: „der Eisenmann fahre auf Vieren, der Silbermann auf Zweien, während der Goldmann kaum selbst durchkriechen könne," sollte den Kupfermann mit Dreien fahren lassen. — [3]) Wird noch 1493 genannt. — [4]) Bergsachen bildeten eine Abtheilung des Stadtbuches. —

Digitized by Google

der kremnitzer aber hiess Caspar Stöckl, und ihn allein entsendete die Stadt 1483 nach Ofen, um ihre vor 37 Jahren bestätigte Maut- und Zollfreiheit durch Matthias am 8. Mai umständlich erneuern zu lassen. —

Nach grossen gegen Fridrich errungenen Erfolgen, und nachdem die Türken wieder zurückgeschlagen worden sind, blieb Österreichs Eroberung des Königs höchstes Ziel. Das sollten auch die Bartfelder erfahren, denen er unterm 24. April 1484 aus Ofen, weil andere Städte contra Alemannos das Ihrige bereits beigetragen, wenn dieselben nicht nach ihrem Vermögen persönlich geschätzt werden wollen, demnächst 600 Goldgulden zu Händen des königl. Schatzmeisters, Urban Dóczy, schon raabér Bischofs, zu entrichten befohlen hat [1]). — Nach einer langen und harten Belagerung war er in — das sich ergebende — Wien am 1. Juni 1485 eingezogen [2]), und betrieb schon am 4. d. M. dorther die Einsendung der Kriegssubsidien bei den Comitaten [3]), so wie Mitte Juli die Unterstützung der Zebner, aus dem kaschauer Dreissigst, zur Aufführung ihrer neuen Ringmauer [4]). — Nach 14monatlicher Abwesenheit auf Weihnachten nach Ofen zurückkehrend, hielt Matthias daselbst im Jäner 1486 den letzten Landtag, dessen Abschied im *Corpus Jur. hung.* das *Decretum majus* heisst. Dessen 49 art. musste das Gesetz Ludvig I. vom Jahre 1351 [5]) gegen die Kammergrafen wohl noch einschärfen, und bestimmte zugleich, dass der Krone aus Erzbergwerken nur die Frohne, und sonst gar kein Vorzug vor anderen Findern und Muthern gebühre. Der 69 Art. aber, wornach ein Advocat, damit durch ihn Partheien nicht straffällig werden, nicht mehr, als 14 Rechtstritte annehmen durfte, würde diesen Ehrenstand vor dem Versinken zu Taglöhnern noch heute bewahren. Merkwürdig sind auch die damals festgesetzten Anschläge oder Schätzungen von Gütern, die *aestimatio communis*, als das Zehntel der *perennalis;* woraus sich auf den eigentlichen Werth und Preis der Dinge schliessen lässt [6]).

Schon Mitte Mai zogen Matthias und Beatrix über Iglau und

---

[1]) Wagner Saros 130. — [2]) Fessler V, 404. — [3]) Kovach. Vestigia 401 u. f. — [4]) Wagner Saros 191 u. f. — [5]) Oben S. 14. — [6]) Kovachich Supplementum II, 258 u. f.; oder Formulae styli 267 u. f.; Fessler V, 643. —

Digitized by Google

Znaym wieder nach Wien. Diese verpfändete, um dort Hof halten zu können, 1486 Schloss und Herrschaft Döbring in Sohl an Bernhard Frangepan für 7000 fl.; und jenes Glück fühlten nun auch die 7 Bergstädte, welche von ihr zum Beitrage von 5000 Gulden angehalten wurden; somit stunden die Bartfelder mit den ihnen vom Matthias auferlegten 1000 fl. nicht allein da [1]. — Bei dem Drängen auf Geld von oben musste der alte Peter Scheyder, nun kremnitzer Kammergraf, auf Hindernisse nach unten stossen; denn im Jahre 1487 setzte er in Schebnitz einen gefälligeren Stadtrichter selbst ein, den zwar Beatrix, auf die Klage der Bürger, aus Embfurt in Österreich, abgesetzt und ihr Wahlrecht auch ferner aufrechterhalten hat, worauf aber im Grunde Alles beim Alten blieb; denn Peter Scheyder hat im Jahre 1487 aus Schebnitz allein an Kammergewinnst von 8963 Silbermarken 7439 fl. 46 den. und an Frohne 488 Goldgulden 19 den. eingenommen [2], — und unterm 18. April 1488 Matthias selbst die Bergstädte, mit Ausnahme Königsbergs und Libetens, obige 5000 fl. unter Androhung persönlicher Schätzungen und Geldbussen, an seinen Schatzmeister Urban Dóczy, bereits erlauer Bischof, zu entrichten aufgefordert. — Wohl hat Beatrix in diesem Jahre am 20. August aus Wien [3] die Schebnitzer beim Erkaufe des heutigen Rathshauses gegen denselben Peter Scheyder, der ihr eben Zobelfelle aus Cracau besorgt hat, im Schutz genommen, auch dabei die St. Anna Capelle gestiftet; — dagegen aber unterm 8. November 1489 aus Ofen, den Gebrauch des pohlnischen Salzes verbothen und den Ankauf des ihrigen angeordnet, — und ihren genannten Kammergrafen, der nur einen jährlichen Bedarf für 300 Gulden vorangeschlagen, ziemlich scharf befohlen, dass, nachdem es billig sei, das Geld im Lande zu behalten, er den Salzbedarf auch für die Umgebung der Bergstädte besser ermittele, weil sie sonst damit jemand andern betrauen, und jedenfalls durch ihren neutraer Kämmerer Salz schicken werde [4]. —

---

[1]) Kovach. Vestig. 405. Vom Jahre 1487 ebend. und Supplement. II, 267 u. f. — [2]) Történelmi Zsebkönyv des Herrn Hatvani (Horvát) Mih. Pest 1859. S. 65. — [3]) Nicht erst 1498, wie bei Bel Notit. IV, 638, obschon Beatrix auch damal in Wien war. — [4]) Hatvani (Horvát) Mih. mgyr tténelmi okmánytár I, 8—10. Im Jahre 1490 war sie auch mit vorangeschlagenen 600 fl. nicht zufrieden. —

Digitized by Google

Das bei Bel Not. IV, 634 aus dem Jahre 1489 bezogene ***Instrumentum Compositionis inter Plebanum Sebnitziensem et fratres Praedicatores ibidem, coram Petro Ranzano, Episcopo Lucerino*** [1]), wissen wir nicht anzuwenden; und zweifeln auch an dem dort berührten Willen der Dominicaner, von Schebnitz weg zu ziehen, nachdem sie vom Hufnagel und Körndel schöne Geschenke zum Ausbaue ihres Klosters erhalten haben [2]). Was aber dort weiter folgt, das gehört gar einer viel späteren Zeit an.

Matthias hatte seit Mitte Mai d. J. bis Ende Jäner 1490 in Ofen und Wissegrad geweilt, zog dann wieder nach Wien, und ist dort, am Orte seines grössten Sieges, am 6. April d. J. auch dem Tode erlegen [3]); — ohne seinem, von der breslauer Bürgermeisters Tochter Maria Krebs erzeugten, einzigen Sohne: Johann Grafen von Hunyad, Herzog von Slavonien, von der Liptau [4]) und von Oppeln, neben vielen Gütern (zumal der ausgestorbenen Familie Gara), auch wahre Freunde zu hinterlassen. — Selbst Beatrix, die ironische, entschied sich für die Wahl des böhmischen Königs Vladislaus, und schenkte darum dem einflussreichen Urban Dóczy [5]) und seinen Brüdern die Schlösser u. Herrschaften Revistje, Sachsenstein, Lipts u. noch einige túróczer Güter; Stephan Zápolya aber, der bei Dörnschwamm [6]) der Vergiftung seines Wohlthäters beschuldigte, erhielt für seine Einwilligung zu jener Wahl von der Beatrix mehrere Prachtstücke des königl. Schatzes [7]), und liess sich auch von dem guten Vladislaus die an sein Stammland Pohlen versetzten zipser Städte schon am 10.

---

[1]) In den letzten 3 Jahren am Hofe des Matthias neapolitanischer Gesandte, war er selbst ein Dominicaner, und hinterliess eine Geschichte Ungarns mit einer geograph. Einleitung. Schwandtner Scriptores I, 322 u. f. — [2]) In diesem Jahre hat auch Hans Lutz der Kirche geopferte 60 Goldgulden noch mit 5 fl. zu verzinsen sich verbunden. — [3]) Dieser national genannte König hat sowohl stehende Truppen, als auch ordentliche Kriegssteuer zuerst eingeführt. Über seine Einkünfte Kovachich Scriptores minores II, 13, oder Fessler V, 454; und über sein Ende Lud. Tubero's *Commentarii* in Schwandtner II, 117, oder Eder's *Observationes* 145, 47, 62. — [4]) Burg und Herrschaft Likava in der Liptau bekam schon der Grossvater von Siegmund. Bel Notit. II, 572, Lehotzky II, 415; und ist auch bei Fejér XI, 261 statt Leva zu lesen. — [5]) Nach dem Tode des Palatins Em. Zápolia führte er auch sein Amt. — [6]) Engel IV, 1, 193. — [7]) Ebend. u. b. Lehotzky. —

Digitized by Google

Mai slawisch versprechen [1]). Der gegen Maximilian von Österreich, Friedrichs Sohn, den letzten Ritter, gegen Albrecht von Pohlen und Johann von Hunyad gewählte, und am 21. September 1490 in Stuhlweissenburg gekrönte Vladislaus hat am 28. October auch alle durch Urban Dóczy, als Schatzmeister des *laudis et gloriae cupidus Matthias*, aufgenommenen Darlehen zu zahlen übernommen [2]), den Zápolya aber das ihm von Matthias anvertraute Österreich und Wien [3]), unter Ladislaus Upor, bald auf und preisgeben lassen. —

Ob nun hiemit nach Fessler die Nemesis über Ungarn gekommen sei, oder ob es, wegen einer besseren Zukunft, eigentlich noch schlechter werden musste, — wir wollen uns von nun an weniger um Äusseres kümmern, und zunächst die vom Peter Scheyder für die Wittwe Beatrix, noch weiterhin geführten Rechnungen einsehen. Im Jahre 1487, aus dem wir die Leistungen von Schebnitz bereits kennen, hat Kremnitz an Frohngefällen 3923 Gulden 52 den. und an Kammergewinnst von 842 Marken 699 fl. 37 den. — Neusohl an letzteren 2787 fl. 71 den. an ersteren 828 fl. 50 den. — und Pukancz an Frohne 240 fl. gezahlt. An denselben Posten sind im J. 1488 16,555, 1489 18,221, 1490 18,129 und 1491 zusammen 18,231 Goldgulden eingeflossen [4]). In den Ausgaben des Jahres 1489 erscheinen: für Lebensmittel der kremnitzer Kammer 672, für Silberprägung 391, auf Pferde 340, auf 4 Beamtenlöhne 196, auf Gebäude 38, für die Kleider des Goldmünzers 16, auf Wege 275, für Arme 140, an verheiratete arme Mädchen 60, für die Dienerschaft an Trinkgeldern 341, auf die Kleidung der Hofdiener 84, für deren Schadloshaltung 19 [5]), dem Glasmacher 32, an Scheyders Reisegeldern 293, an Kosten der neusohler Kammer 425, der schebnitzer 1323, und an die Königin selbst und an ihre Hofbeamte, Verwalter, 16,787 Gulden (darunter dem wiener Bürgermeister 1200, Siegmund Ernst, fünfkirchner Bischof, 500, an florenzer

---

[1]) Schedius Zeitschrift 1804, 317. — [2]) Pray Epistolae I, 13—17. — [3]) An der dortigen Universität hat sein Verwandter Stephan von Werböcz studirt. — [4]) Nebst dem haben aber die Bergstädte im Jahre 1490 noch 5000 Goldgulden an Landesbeiträgen der Beatrix zahlen müssen. Hatvani tténelmi okmánytár. S. 11 und 14. — [5]) Ursprünglich deutsch geschriebenes übersetzen wir hier aus dem ungrischen. —

Digitized by Google

Kaufleute 419, dem Landesrichter (Protonotar) Adam 32, dem Apotheker 100, den bergstädtischen Goldarbeitern 275, an Münzwechsler 520, für von Pressburg nach Kremnitz und anderorts verführte Weine 214, zum Baue der kremnitzer Kammer 307 Gulden), mit Auslassung der Denare, verabfolgt. Später erhalten ein florenczer Mahler 318, 2 Burgbeamte von Gran, wo die Wittwe gewohnt, 290, Musiker und Sänger 849, Hofdiener 144, Paul Kinizsi 1200 [1]), die Bergstädte für Schiesspulver 262 [2]), und werden für den Aufbau der neuen Burg Teplitz [3]) 2077, für ein in Schebnitz zur Kammer erkauftes Haus 34, und für 10 Wägen Wein 290 Goldgulden rund verausgabt [4]). — Der alte Scheyder hat also vor 380 Jahren nicht nur jene Burg neu aufbauen müssen, sondern auch den heutigen schemnitzer Kammerhof — wenngleich ihm das höher frei stehende Stadthaus lieber gewesen wäre — angekauft, und den früheren alt gemacht. Während aber von jenem aus windiger Höhe eine weite Aussicht darbiethenden, und schon nach 100 Jahren von den Türken gebrochenen Schlosse bald auch die allerletzte Spur verschwunden sein wird; gewährt das im stillen Thale, in der früheren unteren Gasse, liegende Bürgerhaus, worin schon manche frühere Burgherren, als Oberbeamte, sicherer gewohnt, noch heutzutage eine viel erfreulichere Einsicht. Peter Scheyder, der die verzagten Schebnitzer, als Stadtrichter, vom Berge herabgeführt, hat denselben vom Thale aus nur dauernder behauptet, und hinterliess als Kammergraf, mit dem Bergmeister und Steiger Nicl. Csausz, auch den Kremnitzern eine Bergwerksgerechtigkeit, vom 26. November 1492, (eben im Jahre der Entdeckung Americas durch Columbus, gleichsam um den Preis des Goldes fort zu erhalten) welche, in Ausführung der Bergrechte Bela IV, auch der Maximilian'schen Bergordnung zu Grunde lag. —

Weil an jenem schebnitzer Einkommen die Hodritser durch ihre Losungen von 70 Gulden und das auch 200 Gulden betragende Wein-

---

[1]) *Ad manus Pauli Kinizsi, pro militibus*, hat Schemnitz der Königin 400 Gulden geliehen, welche sie am 19. Mai 1492 durch Peter Scheyder aus der kremnitzer Kammer zu bezahlen befohlen hat. — [2]) 1494 kostete 1 Centner *pulveres Bonbardarum* 6½ fl., und 2 Centner Pulver mit Bleikugeln 32 fl. Engel IV, 1, 64, 102. — [3]) Ober dem heutigen Glashüttner Bade. — [4]) Nach H. M. Horvát's Rajzok 65—8. —

Digitized by Google

geld einen grossen Antheil gehabt, wurden sie stolz, und wollten, obschon die Zahl der Sieben nicht übertreten werden durfte, von der Stadt frei und selbstständig werden. Richter und Rath von Schebnitz haben die Ältesten von der Zernovitz, aus der Au (Antal), von Dekest, *de alta villa*, von Pratenstorff, von dem Sigelsperg, de Gerod aut Kopanitz, von Pechrom und Seken, von Hlinik und anderen nachbarlichen Ortschaften selbst einvernommen, und alle sprachen und bekannten, das sy anders nicht wissen, noch von Iren Eldern nie anders gehört haben, dann das dy Hodritzer alweg zw der Stat, oder herein in dy Stat gehört haben, und sy gedenken keines richters noch purgers, dy in der Hodritz yemals gewesen weren [1]). — Laut einem Erlasse der Königin Wittwe Beatrix (von Ungarn und Böhmen, Herzogin von Österreich), vom 18. August 1492 aus Gran, hatte sie auf solche, in früheren Jahren *(superioribus temporibus) inter prudentes et circumspectos Judicem et juratos Cives et communitatem Scebinicensem, ut actores, et circumspectum populum et jobagiones de Hodrich, velut in Causam attractos, tanquam rebelles subditos dicte Civitatis Scebinicensis*, entstandene Differenzen und Controversen, den *egregium Sigism. Paganum* (Pogány) *aulicum (nostrum)* ausgesendet, dass er darüber alle Bergstädte einvernehme; mit denen er auch den reifen Spruch gefällt: dass die von Hodritz in ihren Artikeln keinen rechten Grund, und sie sich, als seit langer Zeit zu Schebnitz gehörend, an ihrer Treue und Ehre schwer versündigt haben; welcher auf die Appellation (Berufung) der unzufriedenen Hodritzer auch durch das Hofgericht der Königin dahin bestätigt wurde, dass die *Domini populi de Hodrich* von der Stadt Sebnitz von Rechts — wegen nicht getrennt werden dürfen, und derselben Gehorsam und Achtung *(honorem)*, wie es sich für Unterthanen und Vasallen ziemt, zu leisten schuldig seien [2]). Laut einer anderen Vormerkung waren dabei die Schebnitzer vom Richter Johann Dettelbacher, den Geschwornen Matthias Königsberger und Johann Lang, und Stadtschreiber Balthasar Steckl, die Hodritzer aber vom Caspar Hodritser, Johann Heckel und Martin

---

[1]) Des hodritser Richters vom J. 1371 — Gesch. d. Bergst I, 74 — konnten sie sich freilich nicht erinnern. — [2]) Deutlich schön unterschrieben: Regina Beatrix, mit einem anhängenden, im gelben Wachse eingedrückten rothem Siegel, von der Grösse eines älteren Guldiners. —

Digitized by Google

Czygmüller vertreten, und hat jenes höhere, unter dem Vorsitze des *Tavernicorum regal. Mgrs* Stephan de Lossontz, gefällte Erkenntniss auch 1493 der König Vladislaus ausfolgen lassen.

Dass die Hodritzer von den Sebnitzern ganz ordentlich als Stadtgenossen behandelt worden seien, erhellt auch aus folgender Nachlassverhandlung. *Anno Domini 1494* in dem Gericht des namhaften Herrn Franz Körndel [1]) ist für den ganzen Ratt allhie ein Einigkeit bescheen von wegen der gelassenen Erb und guet des erber hans Stleworot aus der Hodritz, dem Got genad; nachdem der bemelt Her vor seynem todt dem erberen Gilg (Egid) Kewschen und anderen schuldig bliben ist fl. 144, hat er an seynem totpett bevohlen, hütten und muelen u. a. zu verkauffen und seinen schuldigern (Gläubigern) davon ein genüge zu thun, und das übrig nach stattrechten seiner Hausfraw (ehlichen Wirthin) und seinen Kindern auszutailen; das dann gescheen ist; wann die Hütten und Muel haben die erbern Andre Hellebrant [2]) und Niclas Faulhering gekaufft nach Erkantnus Erber Leut, die es gescheczt haben, um fl. 128; so ist das Haus mit allem Gerett [3]) gescheczt umb fl. 40, und ein wagenfart umb fl. 20; das Alles hat bracht fl. 188; so ist über alle Schult, dy bezalt ist, überbeliben fl. 54; davon ist zugetailt worden der frau Sophia (die daun der obgenannte Hans Heckel geheirathet) für iren drittail [4]) fl. 18, und dem Paul Schneider von Pukancz, anstatt seiner Hausfrauen (der verheiratheten Tochter) fl. 12, dy er berait empfangen hat, und den andern 2 Knaben fl. 24, dy in den Ratt eingelegt sein worden. — Ein hier genannter Gläubiger führt uns, bevor wir weiter gehen, in Kirchen und Capellen. Denn Gilg Keusch hat schon 1492 nach Elisabeth, krank liegend im Siechbett, mit wolbedachten Gemüth und rechter Vernunft, seine Seele bewahren wollend, vor dem Herrn Pfarrer Johann Gloger und den Herren Gilg Munner und Ressl, Pürgern der Stadt, ein selich's Testament und Geschäft gemacht, und zu der Pfarrkirch in dem Kloster, in das sie bauen werden, 70 fl. — dann alle seine Bücher, die Tafeln Passionis Christi, all Schnitwerk und Bild, so wie seine drei Erzmühlen, (eine in der

[1]) Ein Sohn Georgs. — [2]) Vor seinen Erben hat die Stadt das dortige Strassenwirthshaus erkauft. — [3]) Geräthe, Hausrath. — [4]) Gesch. d. Bergst. II, 178. —

Digitized by Google

Hell, — beim Hykl umb 100 fl. die zweite an Schüttersperg, früher des Mautner, bei Lenhart Hungerfeint in 165 fl. und die dritte, früher des Martin Ziegenmelcker, bei Andreas Maixner in 67 fl. stehend) sammt einem Bergwerk in Dernern (Ternye?), — und wenn sein Hausfrau stürb, auch das ihr mit alle Kleinot, Ring, Gürtl, silbernen Pechern, Kleidern, Baurath, Zugehör, Schüsseln und Kandeln hinterlassene Haus und das Bergwerk in Ratschacht, zu der Capelle St. Jeronymi, welche von jenen Mülen schon bis nun 21 fl. 67 den. an Zinsen järlich bezog, — danebst seinem Caplan Herrn Thoma einen mittlern silbernen Pecher, 2 Bett, 4 Leyloch, 2 Hembd und 10 fl. auf die Reis zu sein Wonort, welche die Testamentarier von Paratschaft ausrichten sollen, — im J. 1493 aber auch noch seine (Activ) Schulden bei Hensel Treiber in der Hodrits, Herren Hans Geroder, Jorg Schlottrer in Dilln, Schweingretl (worauf sein Mül zu Pfand) u. a. — zusammen nach der Schätzung 710 fl. 43 den. zu derselben Capelle vermacht. —

Peter Scheyder und Niclas Csausz erscheinen auch in einem jener Verträge genannt, wornach Hans Turzo von Bethlensdorf, Sohn Georg's [1]), — der die Berg- und Hüttenwerke seiner Vettern in Tyrol [2]) und Steiermark bereist hatte, und nach dem Grunde des von Venezianern bevorzugten ungrischen Kupfers, oder nach ihrer Kunst des Goldausbringens daraus begierig, um das sehr streng bewachte Geheimniss zu erspähen, sich in Venedig bettelhaft und blödsinnig gestellt, und bei der Schmelzung zum Kohlenträger und Taglöhner aufnehmen liess [3]), — in den Jahren 1493—95, als cracauer Bürger und Rathsmann (Consul), von Benedict Glocknitzer und Michael Königsberger, neusohler Bürgern, so wie vom Franz Szathmári und seinen Geschwistern — als Kohlmannschen, Tillmannschen und Jungschen Erben — ihre bereits verschuldeten und theilweise schon in Pfand gehabten Silber- und Kupfergrüben am Sandberg, Scheubstein und Krotenpfuhl [4]), sammt den dazu gehörigen Häusern, Mühlen, Hütten

[1]) Oben S. 73 (2). — [2]) Sperges tyrol. Bergwerksgeschichte S. 6, 95 u. f. — [3]) Wagner Analecta IV, 65; mahlerischer Hormayr's Taschenbuch 1847. S. 173. — [4]) Thüringische und tyrolische Namen, wie Haller u. a. im Altgebirg und Herrengrund. Über den dortigen alten Bergbau Fejér VII, 5, 568. Dernschwamm in Engel IV, 1, 192. Gesch. d. Bergst. II, 82, 94, 124. —

Digitized by Google

und Wäldern, — auch mit Einwilligung der 7 Bergstädte erkaufte [1]). Derselbe hat 1494 auch die neusohler Kupferbergwerke des königl. Schatzmeisters und fünfkirchner Bischofs Siegmund Ernst [2]), so wie des Herzogs Joh. von Hunyad [3]), sammt den Rostgebäuden, Hütten und Handel, mit allem Erz- und Mundvorrathe, des letzteren neusohler Haus, mit den Meiereien, Fischteichen und der ganzen Herrschaft, in Pacht genommen [4]), — und 1496 am 6. April, damit das Kupfer nicht mehr (wie bisher, auch nach Cracau, Breslau, Hochkirchen (Lausitz), Erfurt (Thüringen) und nach Friaul in die Fuggerei) ausgeführt, sondern im Lande vom Silber geschieden werde, vom Vladislaus, auf die Empfehlung seiner Mutter Elisabeth, und seines Bruders Albert, Königs von Pohlen, für sich und seinen Sohn Georg, das Recht, in oder bei Neusohl Zager (Seiger) hütten zu bauen [5]), sammt der Befreiung des geschiedenen Kupfers und Silbers von der königl. Einlösung, erwirkt [6]), — am 8. Februar 1498 schrieben aber Hans Turzo und sein Sohn Jorge, schon beide als Kammergrafen auf der Kremnitz, an den Richter und Rath von Schembnitz, dass, wenn ein Gewerk oder Waltpurger sein Silber der königlichen Kammer entfremdet, derselbe an Leib und Gut gestraft würde, aber die Uebertretung eines Einzigen die ganze Gemein nicht entgelten solle. —

---

[1]) Anton von Schmidt's Sammlung der österreich. Berggesetze. — [2]) Der hat solche von seinem Vater Johann Hampo geerbt. Lehrreich über den damaligen Hofhalt, über Steuer, Gehalte, Preise u. a. sind seine durch Dombay geführten Landesrechnungen aus den Jahren 1494 und 95. Engel IV, 1, 17. Nach Seite 171 liess man den nagybányer Kammergrafen Matthias Behem um Wissegrad herum schürfen, *si reperire posset argentum et aurum in montibus;* und die Versuche kosteten zwar nur 27 fl. aber jenseits der Donau hätte man die in Persen (Pilsen) noch von Tyrolern eröffneten und auch unter Siegmund (Fejér X, 5, 734; XI, 240) betriebenen Stöllen nur zu reinigen gebraucht; wozu auch der noch unter Matthias (in seinem fünften Lebensjahre) zum graner Erzbischof und Cardinal ernannte Bruder der Beatrix, Hipolt von Este, als Grundherr, eingewilligt hätte. — [3]) Dessen Schaffer Georg Sturczer lebt im heutigen Sturecz. — [4]) Wagner Analecta IV, 66, und Horvát's tténelmi tár. 12. — [5]) In Moschnitz, Mostenitz. — [6]) Dernschwamm in Engel IV, 1, 192, 195; Wagner oben; Schmidt's Sammlung. —

Digitized by Google

Die Königin Wittwe Beatrix hat noch am 12. März 1496 aus Gran das Weinschanksrecht der kremnitzer Ringbürger, — ebenso, wie Matthias in Schebnitz, — geregelt, und den wöchentlichen Bergverbau, oder die Auslage auf Vor- und Hoffnungsbaue, mit 2 fl. bemessen; die Schebnitzer aber, die ihr am 21. März d. J. die Urbur durch den Stadtschreiber überschickt, mussten im Jahre 1497 von den Kaufleuten 1401 fl. 37 den. dann vom Herrn Pfarrer, von der Kirche und Pruderschaft 516 fl. ausleihen, um derselben 9397 fl. 92 den. senden zu können. Vielleicht baute und beschenkte sie aus diesem Gelde beim Ausgange des Jahrhunderts die Kirchen in Badin, Hajnik, Bucs, Döbring, Szász und Bábaszék. Hatte sie doch eine Capelle auch bei dem Stadthause in Schebnitz gestiftet, und musste es erfahren, dass hier auch die Catharina Kirche bereits im Jahre 1491 ausgebaut worden sei. Weitere Nachrichten mangeln uns von ihr. Den König Vladislaus zur Heirat weder durch den Landtag, noch durch den Pabst zu bewegen vermögend [1]), verlangte sie die Rückzahlung ihres Brautschatzes von 200,000 fl. zog nach Wien, und nachdem die Turzo's 1502 das Geld — gegen pfandliche Uebernahme Altsohls und der 7 Bergstädte auf 20 Jahre — dargeliehen, auch in ihr Vaterland zurück. [2]) — Bald darauf, im Jahre 1504, starb Herzog Joh. von Hunyad, — der (als Ban von Croatien) aus Slavonien nur einmal 1495, als dort die Pest gewüthet, sein bajmóczer Baad besucht und erst unlängst die Türken von Jaicza siegreich zurückgeschlagen hatte [3]), — erst 30 Jahre alt und zwei Kinder hinterlassend; nach deren bald erfolgten Tode, ehlichte seine Wittwe, Beatrix von Frangepan, Bernhards Tochter, der Markgraf Georg von Brandenburg, ein Schwestersohn des Vladislaus, der sie schon in einem Jahre beerbt hat [4]) —

Auch in Schebnitz waren zu dieser Zeit Namen aufgetaucht, welche noch heute fortleben. Erasmus Rösel, vielleicht ein Enkel

---

[1]) Spiess Aufklärungen S. 284 u. f. — [2]) Nach Fessler V, 730, 65, 69, starb sie später, als Bel Notit. III, 235 u. f. angiebt; und in Pray's Epistolae I, 74, verwendet sich für ihre gänzliche Befriedigung beim Vladislaus noch der Pabst Julius II. im Jahre 1509. — [3]) Pray Annales IV, 312. Fessler V, 805. — [4]) Spiess Aufklärungen 90 u. f. Engel IV, 2, 593 u. f. —

Digitized by Google

des in den Jahren 1375, 83 und 1402 vorkommenden Jacob Rösel, Besitzer von Eisenhütten und Hämmern in Eisenbach, wo er 1496 das von Georg Wernher [1]) nach ihn benannte stärkende Baad, laut seiner vorfindigen Rechnung, zum Gebrauche eingerichtet, — der nach dem alten Sprichworte: „eisen Hut thut gut," auf dem, gleichfalls an ihn erinnernden, oberen und unteren, vorderen und hinteren Rössel mit dem Rösel (Rosa) und Schmidtenrinnstollen auch edlere Erze ergraben, und der Sage nach knapp ober und neben der Heuerklopf gewohnt hat, — war im erwähnten Jahre schon Stadtrichter; — und ein mit dem Jahre 1497, als Rösel schon Kammergraf war, beginnendes Verzeichniss von Erbstöllen deutet auf eine grössere Rührigkeit der Schebnitzer überhaupt hin. Denn in jenem Jahre haben: am 14. April Herr Erasmus Rösel selbst aus dem alten Erbstollen in der Hodritz einen, dem Grund nach kegen der Kirchen zu treiben, und Hans Lütz einen an dem Galander in der Hodritz unten an dem Pach anzufangen, mit 6 Schürff; — am 21. Juni Haderle Aniko (?) einen Erbstollen pey dem Kirschpaum in Schütersperg; — am 28. Juli Seyfert (Severinus) Pisch (ein Wiener), dieser Zeit Richter, den Erbstollen am Urber (Urban) hübl (am Sigelsperg), gar auf einen neuen, zu erben, — und Urban Stainprecher den Stollen auf der Jessena (Escherhübl), — am 11. August aber derselbe Herr Seyfried Pisch und Hans Lütz einen Erbstollen, den sie angefangen haben oberhalb des Biber Georgen Mul, gegen den Aychrück (Eichenrücken) zu treyben, und dazu etliche Schurff, von den Herren des Rats und Pergmeister [2]) mit aller Gerechtigkeit empfangen. — G. Biber, wahrscheinlich ein Steyrer [3]), war also auch schon da, und hat, weil eine Erzmühle ein Bergwerk voraussetzt, durch seinen im oberen Stephelshof bereits eröffneten Erbstollen, den höchsten unter den heute bestehenden, in Verbindung mit anderen Bergwerken, den nach 100 Jahren genannten grossen Biberstollner Handel begründet. — Dem Rösel folgte in der Pachtung der Frohne der vorjährige Stadtrichter; denn als anno 1498 in dem Gericht Lang Hausen sich Christoph Feyrobent gar groblichen ver-

---

[1]) Rector des Gymnasiums in Eperies, ward er Ferdinands I. kön. Rath und saroser Präfect, schrieb *de admirandis Hungariae aquis.* Schwandtner I, 842; Engel IV, 2, 69. — [2]) Damals war es Benedict, ein Königsberger. — [3]) Gesch. d. Bergst. II, 131 u. f. zu früh genannt.—

Digitized by Google

gessen und schwerlichen misshandelt wider einen erbaren Rat diser Stat Schebnitz, dan er offenbar geredt hat (über Ungerechtigkeit in seiner Sache gegen Symon Feyrobent), derhalben dann dy erbaren Sstette hieher beladen seyn worden u. s. w. und wer benanter Christ. Feyrobent um solche schwere Misshandlung seynes halses verfallen gewesen, — ist Im solches auff gros fürbethe des ersamen weisen Hern Seyferth Pischen, dy zeit Kamergrafen, und vil erbar fromer Leuthe, beyde geistlich und weltlich, zum besten gewanth und vergeben worden auff ein nymerthuen, in solche Mass, wo er zum Jüngsten uebertritt wider ein erberen Rath oder gemeyne Stat, so sol Im eynes zu dem anderen gerechent werden, u. s. w. — Die für ihn sich verwendenden Geistlichen mochten der Parochus Johann Gloger, Prediger Georg Sorau und Thomas, Verweser der Capelle St. Hieronymi des Egid Keusch, gewesen sein; obwohl im Jahre 1499 Johann Gollert *Plebanus de Schebnicia*, wahrscheinlich derselbe Gloger, genannt wird. — Von dem beim Jahre 1498 genannten Stadtrichter, seinem Rathe und dem Pergmaister, sind wider Erbstöllen: am 9. Mai dem Hans Lütz einer an der Moor über dem Lederhäusel mit 5 Schächten, und dem Jacob Tailer einer in dem Nattergrund, — am 20. Juli dem Simon Öder einer auf dem Eisenstein, den vorhin die Soler gepaut haben, — am 17. August dem Stephan Kolbel von Eperies einer hinter dem Kherling — und am 19. October dem Herrn Seyfert einer bei der schönen Linden [1]) erblichen verliehen worden. — In demselben Jahre haben die auff dy Schebnitz geladenen Bergstädte [2]) zwischen den Herren vom grossen Handel [3]) und den Gewerken in der Roll [4]), nicht durch Rechten, sondern durch freundliche Verrichtung solche Eynikeyt gemitelt, das dy Gewerken von der Roll sollen gehen 5 Lachter gegen die Pütelstube [5]) und gegen dem Horung (?) hinauf ein halb Lehen, und — — mit der tieff sollen sy wenten auf den — — stollen, yedoch mit der Unterscheyd, das — — den dy dy

---

[1]) Aus dieser wurde die Kanzel in der Catharina Kirche gemacht. — [2]) Aus Kremnitz kam der königl. Steyger Keler, vom neuen Sol Paul Vischer Pergmaister u. a. — [3]) Wahrscheinlich Glantzenperk, wozu im Jahre 1503 Sygmund vom Bernh. Kreysel viel Unslicht genommen. — [4]) Etwa nach den S. 22 u. f. erwähnten Rollo benannt. — [5]) Eines der auf S. 91 (4) erwähnten Löcher. —

Digitized by Google

Gewerken von dem grossen (Handel) sinken und zu dem Handel gehoren (on) allen Schaden [1]). —

Der graner Erzbischof Thomas Bakács hat 1498 an Piset aus Kremnitz 2364 fl. und 1499 wieder 2264 fl. erhalten, — in Schebnitz aber, *sub Judicatu* D. Valent. Aurifabri 1499 Herr Stephan Richter (Geschworner) einen Erbstollen an dem Urberhübl, und Herr Matthes Künigperger einen am Haucher mit aller Gerechtikeit empfangen. — Laut der diesjährigen Losung, oder Vertheilung der *Taxa imposita* vom 27. November zahlten unter 505 Steuerpflichtigen — die Zentgeschwornen (kaum Zehnter, sondern *Centenarii*) ausgenommen — (denn Viertelmeister kommen noch nicht vor) *in primo Quartali*, oder im ersten Stadtviertel, unter 183 Grundbesitzern und Handwerkern, der allererste Hans Meixner 5 ort, nach ihm Pfaf Hans 1 fl. dann Franz Körndl und Siegmund Schneyder pr. 6 fl. Master Vritz, Master Ulrich, Severinus pr. 2 fl. Schweinegratl und Haller pr. anderthalb, Ambros Zimmermann, Hans Pribitzer, Georg Hentschuch, ein Scheydheuer pr. 1 fl. Hans Unger, Georg Pretschneider, Rauscher, Wagner Säufresser, Matz Stibor pr. 3 ort, Pernstecher einen halben Gulden, Faulhansin, Lor. Pader pr. 1 ort; — im zweiten Viertel unter 112 Namen: Herr Seyfrid Grof 16, Fr. Schneyder 4, Vritz Maulfelt 3 fl. Master Kunz dritthalb, Schwertfeger (arbet alle freytag; sonst Bergmann?) und D. Severinus einen, Blasko Schlicher, Lucas Fleischer einen halben fl. Gilg Hayntz, Durko barath, Kaylhauer, Krug pr. 3 ort; — im dritten unter 95 Namen: Matz Hirt 4, *Preys cum filiis* 2, vier Schmelzer, 2 Hutkopper, Stephan und Georg Weigel pr. 1 fl. Hans Knap, Michl Artzt pr. einen halben, Niclas Lautenschlager 3 ort; — und im vierten unter 115 Namen: wieder Hans Plebanus, Jorg Appoteker pr. 3 ort, Niclas Königsfelder 12, Simon Feyerobent 10, Martin Salay, Niclas Fleischer pr. 4 fl. Hensl Artzt, Hans Tischler pr. einen, Mertl Artzt, Preuer, Trinksaus pr. einen halben. Wittwen hatten, wie gewisse arme Leute, meist einen Ort, die einzige Latzkin einen halben. — In diesem Jahre gehörte die Ortschaft Almás, wahrscheinlich wegen Weingärten, zu Schebnitz. —

Das Jahrhundert beschloss ein, vom Vladislaus noch 1499 ange-

---

[1]) An den leeren Stellen abgefault. —

Digitized by Google

ordnetes, grosses Zeugenverhör, welches Georg, ein Geistlicher des ságer Klosters, mit Ladislaus von Dorogháza, Protonotar des königl. Personal's [1]), in Gegenwart des königl. Fiscals Benedict von Borsva, über die, in den seit Albert stattgefundenen Landesunruhen, verbrannten und verloren gegangenen alten königl. Privilegien aller 7 Bergstädte, zunächst aber über ihr Recht der Mautfreiheit im Lande und des freien Genusses der nachbarlichen Waldungen, in der mit 13. Juli 1500 beginnenden Woche abgehalten; wobei zuerst die sohler Adelichen: Georg von Radvan [2]), Johann von Mykefalva [3]), Stephan von Petöfalva, Ladislaus von Lukovitza, Niclas und Georg von Dubravicza, Johann und Leustach von Zolna [4]), Emerich und Fabian von Kremnicska, Niclas von Zyklafalu [5]), Georg von Ostroluka, Niclas von Lukova und Johann von Kyralfalva [6]); — dann die honter: Peter von Thezár, Mich. Lipthay von Egyházas Maróth [7]), Peter Beke von Borfö, viele Horváts und von Bory, Laur. Pejo von Sember, Apáte und Petese von Királyfia, Caspar Ersek von Teryen, Niclas von Középthur, Johann von Fys, Mich. von Kisthúr, Ladislaus und Peter von Sypyk, Johann von Darás, Georg und Stephan von felsö Rakoncza, — darauf die barser: Demetr. von Marosfalva, Johann Érsek von Kysbarachka [8]), beide Vice-Gespäne, Thom. von Egyházas (?), Stuhlrichter, Emerich v. Kys-Endréd, Georg Zobonya v. Naghendred und Barnabas von Welchech [9]), — ferner die karpfner Rathsmannen und Bürger Peter Stengel, Valentin Threuthler und Neypner *(simptex Civis, alias Notarius)*, — die Richter und Geschwornen von Sebechleb, (Herbort, Kemp), Döbring, sohler deutsch Pleissnitz, Bábaszék, Sz. Antal, Princhfalva, (Siegels) Perg, Dillen, Kul (Gold) pach, Thepla, Sekel, Mocsár, Zentheged *(ad castrum Lythva)*, — und endlich die

---

[1]) Königlichen Stellvertreters bei der unteren oder Ständetafel und im Gerichtswesen. — [2]) Ein schon im 13. Jahrhunderte genanntes Haus. Gesch. d. Bergst. II, 119, 148 u. a. O. — [3]) Von dem Gesch. d. Bergst. II, 116, 119, 121 u. a. O. genannten Detrichsohn Michael. — [4]) Aus dem tyrolischen Silein. — [5]) Heute Garamszeg. — [6]) Královwá. — [7]) Von egy-ház, ein (Stein) Haus; das einzige unter den Strohhüten des Dorfes; was die Kirche war; so schon unter Andreas II. in Regestro Várad, in Bel's Apparatus oder Endlichers Monumenta §. 217. Olasz-egyház; ungrisch auch auf die Kirchengemeinde übertragen. — [8]) Im J. 1156 bei H. Knauz II, 2, 3, Bratka. — [9]) Welcsitz. —

Digitized by Google

túróczer Adelichen: Georg Seraphin von Tót Próna [1]), Andreas Justh von Kusal [2]), Mich. von Maythen [3]), viele von Csepchín, Valentin von Korompháza, Andreas von Raxa [4]), Johann von Kevicz, Laur. und Niclas von Dworcz, Gregor von Zorkótz, Paul von Bodófalva [5]), Peter und Georg v. Falkosfalva, dann v. Nagy und Kis Jeszen, Drásfalva und Dolina, — auf das Zeichen des heil. Kreuzes beeidet und einvernommen, meistens die, zu vollen Gunsten der Bergstädte lautende, Aussage des allerersten Zeugen wiederhohlten, — wornach deren Bürger und Gewerken in dem alten freien Genusse der königl. Wälder nur seitdem das (dem Herrn von Radvan näher liegende) liptser Schloss in den Besitz der Brüder und Verwandten des *Reverendus quondam D. Urbanus, Episcopus Agriensis*, gerathen, gestört und gehindert wurden [6]); — auf welchen Bericht dann der König sammt dem Staatsrathe die Bergstädte in ihren obigen Rechten unterm 17. August desselben Jahres auch für die Zukunft bestätigt hat. — Die Schebnitzer begiengen vor dem Schlusse des Jahrhunderts auch eine kirchliche Feyer, indem sie ihre, aus der 1444 in grosser Noth angelegten Capelle, bereits 1491 ausgebaute und mit reichem Kupferblech bedeckte St. Catharina Kirche am 15. November 1500, durch den erzbischöflichen Vicar (und *Severiensis Episcopus*) Gregor, zur unteren Pfarrkirche einweihen liessen [7]); — der Stadtpfarrer aber, der nun die aus der schönen Linde gebaute Kanzel zuerst, als ältlicher Mann, schon beschwerlich erstieg, — um selbe einem jüngeren Amtsbruder einzuräumen, — gab seine Hütte und Müle, unter dem Hirschenhorn, oder der Müle Egid Munner's gelegen, (vielleicht auch mit der nahe bei Dillen liegenden Mühle seines Altaristen) dem Herrn Vice-Comes (Untergrafen) Seyfried auf 10 Jahre in Pacht [8]). —

Im Beginne des folgenden Jahrhunderts ist Johann Plettl in Schebnitz als Bergmeister eingetreten, der den geistlichen Übergeher

---

[1]) Slawisch oder windisch Proben. — [2]) Jaks de Kusal bei Fejér VII, 4, 255. — [3]) Nach Freiherrn von Hormayr tyrolisch. — [4]) Altdeutsch; in Witichind's L. 3, edit. Meibomii S. 658 schon 956 genannt. Vergl. Fejér V, 3 72 und Gesch. d. Bergst. II, 94. — [5]) Auch altsächsisch. *Heineccii Antiquit. Goslar.* 310, 316, 322. — [6]) Kurz berührt Bel Notit. IV, 583. — [7]) Im Jahre 1662 wurde diese Kirche nur wenig umgebaut. — [8]) Die Kňazowa, oder Pfarrerwiese, konnten auch seine Leute bewirthschaften. —

Digitized by Google

Hans Pfaf, oder Plebanus Gollert, zum Reiten schon sehr beleibt *(nimium crassus)* gefunden, und statt dessen, als er Ende Feber 1502 aus Cracau sehr müde zurückkam, *Michael Rector hospitalis ecclesiae*, nach Gran reisen musste. Sie erlebten in diesem Jahre die, am 10. August zu Stuhlweissenburg stattgefundene, Krönung und mit Vladislaus gefeierte Vermählung der Nichte Ludvig XII. von Frankreich, Anna von Candale, Gräfin von Foix; welche, — gleichwie noch unterm 19. October die Bartfelder an einer landtäglich bestimmten Krieges — und zugleich von Alters her üblichen Hochzeits-Beisteuer dem königl. Schatzmeister Johann Bornemisza 600 fl. auszuzahlen angewiesen wurden [1], — auch nicht ohne einer besonderen Kenntnissnahme der Bergstädte ablaufen konnte; — und da das alte kön. Patronatsrecht auch bei dem im Jahre 1502 begonnenen Turzó'schen Pfandbesitze fortbestanden, so mochte Mich. Klausz, etwa der obige Rector, im Jahre 1503 nur mit dem Einflusse jener neuen und jungen Frau der Bergstädte, — die schon am 23. Juni d. J. eine gleichbenannte Tochter gebar, — hier Pfarrer geworden sein. —

Am Neujahrstage 1504 haben Richter und Rathsmannen der Stat Schebnitz sich dem edelen und achtparen Herrn Hansen Turzo, kun. Majestät Kammergrafen, verbunden, das zu ihren Hütten und Handeln notturftige Pley, (welches sie vom Peter Scheyder um 3 fl. weniger einen orto, und nach ihrer damaligen Beschwerde theuer gekauft) vier Jahre umb floren zween und dritthalb ort, von ihm und keynem Andern auf ihre Kost und Zerung abzunehmen; so aber Herr Turzo solch Pley in seyner Kost hieher füren lest, ihm ieglichen Zentner umb 8 den. tewrer zu bezalen, und die Zalung von 8 zu 8 Wochen, halb in Müntz, und halb in Golt zu leisten. — Im März aber versammelten sich Gesandte der 7 Bergstädte zu einer Reise nach Ofen, wegen Bestätigung ihrer unter Matthias erwähnten Rechte, zumal des durch die Doczy's gehinderten freien Holzbezuges aus den umliegenden Waldungen, welche sie vom Vladislaus und seinem Stadtrathe auch am 15. d. M. erhalten haben; — und Anfangs Mai machte der schebnitzer Stadtschreiber Balthasar Stöckl wieder denselben Weg, um der Königin Anna die, zwischen den Goldscheidern und Gewerken beim

---

[1]) Pray Epistolae I, 43. —

Digitized by Google

Brennen des Silbers und der Goldprobe bestehenden, Reibungen darzustellen, und, mit Einwilligung des Kammergrafen Johann Turzo selbst, um die Aufstellung eines besondern Probirers, den die Gewerken zur Bestimmung des reinen 15löthigen Silberhaltes durch's Feuer, und des darin enthaltenen Goldes durch Scheidwasser *(aqua fort)*, selbst unter sich wählen sollten, die Erlaubniss anzusuchen; welche dieselbe am 4. Mai mit dem ertheilt hat, dass der genannte, von ihr zu diesem Amte ernannte, Balthasar darin bis an sein Lebensende belassen werden solle [1]. — In demselben Jahre ist der alte Dillner Erbstollen angefangen worden [2], — und nach obigen Register haben, *in Judicio D. Melicher* (Melchior), die schebnitzer Gewerken aus dem Gruntschacht [3], nemlichen Seyfert Pisch, Kammergraf, Lang Hans, kön. Mayestät Stayger, Andreas Hellebrant und Simon Zimmermann am 2. November den, zu dem Schuchmark gehörigen und unpauhafftig befundenen, Erbstollen mit aller seiner Zugehörung zu dem vorbenannten Gruntschacht empfangen, als einem Erbstollen zugepuert. —

Laut der Stadtrechnung vom Jahre 1505 hatten die Schebnitzer wahrscheinlich noch an der Catharina Kirche den Glockenthurm aufzubauen, weil am 10. Jäner für 38 Poln (Bolen) zu der Kyrchen, dy Master Bernhart zu einem Gerust under das Gewelb kaufft hat, ein Gulden gezahlt wurde; — ferner hat Valentin Goltschmid (aurifaber) Stadtrichter dem Herrn Melchior gen Ofen zur Zerung geben 50 fl. und einen Pecher, der geschenkt worden Hern Andre in Eczilburg, von allen Stet wegen (wiegt p. 31); — und laut einer vom Vladislaus den Bergstädten unterm 3. Mai d. J. ertheilten Versicherung, dass ihr Eid, welchen sie ihm und der Königin geschworen, ihnen gegen dem, der Beatrix geleisteten, nicht nachtheilig werden soll, hatten die Schebnitzer zu jener Huldigung den genannten Stadtrichter; die Geschwornen Erasmus Rösel, Johann Polják und den Stadtschreiber Balthasar Stöckl, die Kremnitzer ebenso viele, und jede andere Berg-

---

[1]) Grosse Beschwerden der schebnitzer Bergwerken gegen die Turzo'schen Probirer selbst rührten schon aus dem Jahre 1499 her; und der Notär scheint hier unter dem Mantel des Kammergrafen eine zweideutige Rolle zu spielen. — [2]) Nach Joh. Jac. Ferber's physical. metallurg. Abhandlungen 1780, S. 249. — [3]) Im Stadtgrunde, dem unteren Thale gegen die Aue. —

Digitized by Google

stadt Dreie nach Ofen ausgesendet; unterm 22. August schickten aber König Vladislaus, wie auch seine Gattin, den Hofmeister der letzteren Johann Melack von Gozono, zur Übernahme der Burg Altsohl und der Bergstädte, mit dem aus, dass diese wieder den Kammergrafen Johann und Georg Turzo, als Pfandbesitzern, zurückgestellt werden sollen; — und laut der oberwähnten Rechnung haben, do dy Stet hinab zu kuniglicher Majestät *ad praestandum Juramentum et homagium* gen Ofen zogen seyn, die Herren von der Schebnitz, mit sambt dem, das der Statschreiber mit dem *Paulo Notario Crembniciensi* unden bliben ist, verzert, und was auff Hern Melaken in dem warmen Pad (wo er den Staub jener Amtirung abgewaschen) gangen ist, zusammen fl. 55, den. 39; — und wurden demselben von allen Städten auch besondere Geschenke im Werthe von 22 fl. verehrt. — Der genannte Hofmeister mochte schon damals den Richter und Rath von Schebnitz beredet haben, von ihrem alten Gesetze, wornach kein Wende, noch Ungar in die Zech [1]), oder als Stadtgenosse aufgenommen werden durfte, der Königin zu Liebe eine Ausnahme zu machen. Denn in der Zuschrift derselben vom 14. September 1505 an ihre Getreuen, die weisen und fürsichtigen Richter, Rath und Gemein von Sebnitz, worin sie auf die Bitte des watzner Bischofs [2]), Niclas Bátor, seinen *familiaris* Martin Zalay [3]), den Ankauf eines Hauses in *theatro Civitatis*, also am Ring- oder Marktplatze, zu gestatten ansucht, beruft sie sich auch auf die vorhergegangene Vermittlung des *Magnifici Joh. de Melak, Gubernatoris Curiae nostrae*, und versichert dabei, dass sie sich zu einem solchen Bruche der alten, löblichen Stadtrechte für Niemanden Anderen mehr verwenden wolle [4]). In Folge dessen hat laut der erwähnten Stadtrechnung am 20. October Nicl. Stenczlin bezalt von den fl. 100, dy in Rat gelegt seyn worden, von Ires Haws wegen, das der Salay kawfft hat, dem Hern Resl fl. 40 an seine Schult, dy ist gewesen fl. 85, u. s. w. — In demselben Jahre haben aber die Stadtherren am Niclastage auch (einen) Herrn Doctor von gemeyner

---

[1]) Worte des zweiten Artikels der Fleischerordnung vom Jahre 1487. — [2]) Die Stadt hat von ihm auch Weine gekauft. — [3]) Der hier schon 1499 Steuer gezahlt. — [4]) Unter der Anna Regina, deren Schrift nicht so rein, wie die der Beatrix war, unterschrieben: Jos. Gozthon Secretarius. —

Digitized by Google

Stat wegen gedingt, eyn Jar pr. fl. 150, und freye Kost; darzue geben sy im auch fl. 50; und haben am 24. December zum ersten geben auff seyn Sold fl. 12 [1]). —

Während Seyfert, — laut einem halbabgefaulten Zeugnisse des Georg Turzo, *Camerarius Crembniciensis*, worin er *Severinus Vice-Camerarius Schebniciensis* genannt wird, mit ihm den Wein- und Fruchtzehent des graner Erzkapitels gepachtet hat, — kaufte die Stadt Korn und Waitz (traide) aus dem (nicht der) Zips, über Sohl; baute Weingärten in Pilsen und Klyb (Siebenlehen), und hat ausser den, für Wein überhaupt ausgegebenen 330 fl. auch dem Peter Dyaken für 3 Kuffen (Kupa) simicher Wein [2]) 72 fl. — dem städtischen Leykeb Andreas Hyckl aber an Jarsold 12 fl. 50 den. gezahlt. Dabei versah man sich auch mit Waffen, und hat 100 halbe hakenpüxen pr. fl. 80 gedingt, dem Pogner (Bogner) aber auf armbrust fl. 6 vorgeschossen; — der schon 1501 Capitaneus genannte Herr Matthias und 1505 angeführte Haubtman Peter Goldsmidt, ist uns jedoch, als etwaiger Rottenführer, noch unerklärlich. An Erbstöllen aber empfiengen wieder Peter am Ort aus der Hodritsch einen alldort am Galander (den zweiten) und Herr Seyfert Pisch Kammergraf den Stollen und das Pergwerhh oberhalb der Stat gelegen, genannt der Rossenstolleu, mit den anliegenden Schechten, die vom Alter darzue gehören, mit solcher Freytumb, das Im Niemant dozwischen einsitzen sol. Laut einer letzten Vormerkung dieses Amtsjahres haben im verpotnen Wald gehauen am Freitag nach Erhardi — am 11. Jäner 1506, also in strenger Kälte — Hentschuch's Tochter, Hensl Fritz Schneyder Sun u. a.; somit wurde also auch für die Erhaltung der Wälder gesorgt. — In dem mit 2. Feber beginnenden Richteramte des Herrn Walthasers (Lor. Walther) wurden die 7 Bergstädte vom Vladislaus unterm 30. April eine Landesbeisteuer oder Taxe von 1000 (die Bartfelder 600) Gulden dem königl. Thesaurarius Benedict von Bottyán [3]) ehestens zu entrichten angehalten; — und mochten auch davon, dass

---

[1]) In einem Stadtrichter-Amte Valten Goldsmidts erhielt auch der Tortor (Marterer, Henker) vielleicht nur, weil er eben nöthig war, einige Mal 2 fl. — [2]) Wohl nicht aus dem zipser Schmichen (Schmegen), sondern aus Sümeg, Somogy. — [3]) Nach Fejér VIII, 6, 12, 173 de genere Hunt-Pazman. Vergl. II, 327; VII, 4, 147.

Digitized by Google

die Königin am 1. Juli 1506 einen *pulcherrimum filium masculum* — Ludvig — geboren habe, (worauf sie aber bald gestorben) durch Schnellbothen, gleichwie die Bartfelder Kunde erhalten haben [1]). — In demselben Jahre ist wieder Herrn Seyfert Pisch ein Erbstollen an dem Eschenhübl, so wie dem Herrn Peter Schneider (Sartor), Hans Ruml und Paul aus der Eisenpach einer im Repiser Feldt, — ferner im J. 1507, *in Judicio D. Erasmi Resel,* dem Herrn Seyfert Pisch und seinen Gewerken ein Erbstollen hinder der Purg [2]) bei der Trenckh, — ein Erbstollen und ein alter Stollen, in der hayerloss [3]) angehebt, — und ebenso ein Erbstollen am Aichruckh, gegen den Letten hin, mit aller Gerechtigkheit geben worden. — Bei allen diesen Unternehmungen aber hat Herr Seyfert Pischen Kamergraff, den 28. Juli 1508, in dem Gericht des Herrn Laur. Balczer in einem erbaren Rat erleget in myntz fl. 150 zu Ablösunge etzlicher Zins; nemlich fl. 50 dem Spital, dy auff der Muele in der Hodritsch, zwyschen des Dwrheusl und Frantzen Korndl Mülen gelegen, — fl. 30, dy auff der Mül in der Hodritsch zwyschen des Possaken [4]) und Hern Seyferten Mülen, dy etwan des Lutzen gewesen ist, gelegen, — fl. 50, dy auff der staynen Hütten ober dem Spital, zu neest bei der Stat gelegen, — und fl. 20, dy auff der Hütten und Mül in Stöppelshofer Grunt, zwischen des weil. Salczer und Hellebrant Mülen gelegen, — gestanden seyn; davon man Gott Leychnams Capellen jerlichen geben hat auf Oculi [5]) 3 fl. auf Pfingsten 5 fl, und dem Prister 2 fl. Solch Summ Gulden sollten weyter von den Herren des rates angelegt werden, den bemelten Phrunten zu Nutz. — In diesem Jahre der — am 4. Juni geschehenen — Krönung des kleinen Kronprinzen wird auch eine fromme Stiftung des Herrn Ludvig erwähnt. — Als Priester, die seit 1507 den Gottesdienst in der Catharina Kirche verrichteten, — während in den folgenden Jahren mehrere fromme Leute noch für das Gewölbe der unteren Kirche und des Klosters Vermächtnisse hinterliessen, — wird 1509 neben Pfaff Hans auch Melchior Prediger genannt, und

---

[1]) Pray Epistolae I, 60, 62. — [2]) Da noch kein Geschloss hier war, kann darunter nur die alte Stadt verstanden werden. — [3]) Herloss, Harloss, am Rhein, nach Simrock, vom Haarelassen, vielleicht eine Strafanstalt für Pos (buss) heuer. — [4]) Später Röslisch. — [5]) Sonntag vor der Mitfasten. —

Digitized by Google

erscheinen bereits *Domino Magistro Nicolao* von der Orgel wegen 22 fl. dann dem Organisten für ein Rock 4 fl. 50 kr. und auf 4 Wochen pr. 75 den. 3 fl. verausgabt; auch tragt die, den heil. Anna und Catharina gewidmete, heutige Schlagglocke am Stadthause obige Jahreszahl; — das Einnemen der (Kirchen) Püxen betrug im Mai, August und November 323 fl. 70 den.; dazu gab in jenen 3 Malen die Flascher (Fleischer) Pux 70 fl. 56 den. Her Resl 40 fl. 56 den. Valt. Goltschmid 37 fl. 86 den. Neuratschacht 46 fl. 34 den. Muner 21 fl. 24 den. Peter Schneider Richter 7 fl. 22 den. Herr Veit Öder und Sim. Öderin 15 fl. 52 den. Lor. Kreusel 12 fl. 27 den. Hans Prenner 11 fl. 31 den. Schusterpux 4 fl. u. s. w. Nur zweimal zahlten: Altratschacht zusammen 4 fl. 55 den. — Schneyderpux 1 fl. 88 den. — nur einmal: Herr Seyfert 9 fl. 4 den. — Pergmaster 3 fl; Groshandel 2 fl. 99 den. Kerlik (ling) 1 fl. 15 den. und bei der vorgeschriebenen Wintwisen (Bimbíz in Hodritsch) ist nichts ausgesetzt. — Laut einem aus dem Jahre 1509 vorfindigen Register von halben Löhnen, welche den Berg-, Mühl- und Hüttenarbeitern zweimal des Jahres zur Stadt aufgehebt wurden, stunden peim Peter Schneyder auf dem Eisensteiner Niderstollen, unter Wenger 7 Arbeiter, bei dem Stollen auf den Kerlingen 5, beim Pingarten unter Hutmann Weydner 11, auf dem Kerling peim Balaschen und beim Hykal pr. 2, ebendort bei St. Dorothea 7 und beim Janusch 9; bei den 7 Weibern waren nur 2 Mann und diese zahlten auch, wie andere, pr. 35 den; beim Wagenknecht und bei der Spurleite pr. 2, -- bei den Hütten 11 Schmelzer, Hutkeper u. d. g. auf der dillner Mül 6 Schaffer, Schlemmer, Zuwarter und Überreiter, auf der Mül in der Hodritsch 9 Arbeiter, peim Resel in den Rölern 26, (darunter Janos Unger, Walland Schmid, Hanemann), peim Herrn Lor. Kreusel 10, (darunter 1 Tuchmacher, 1 Duringer), beim hindern Gepel auf dem Eisenstein 13, (darunter Nemes, Haintz, Glasrer), im Grintschacht 33, (darunter von Besserung, oder Pechram, und Zipser), aufn Siglsperg 6, am Handel Hodrits 5 Jungen, am Neuratschacht unter Christl Faller 21 Arbeiter, und aufn Rabenstein zu St. Niclas 4; von denen allen zusammen 70 fl. 65 den. eingegangen sind. Hutleute und Schaffer zahlten 40, 50 bis 60 den. der höchste halbe Lohn betrug 1 fl. der geringste bei Jungen 10 den. —

Laut den Stadtrechnungen, waren an einer (auf alle (Berg) stet

Digitized by Google

geschlagenen) Tax zu zalen 289 fl.; erhielt zu Ende Juni Herr Seyfrid (den) Sand Jorgen zyns auff das Altzol mit 50 fl.; wurden von einem Stuck Wein 4, 10, 14 auch 19 fl. gezahlt; Anfangs August dem Master Peter Goltschmid auff dy Schüssel des (hier weilenden oder reisenden Tavernicor. regal. mgr's) Raska balasch (Blasius) gelegte 4 fl. ersetzt; dem Püxenmeister von dem neuen Zol für 6 halbe mass, 6 Seitl und 6 halbe Seitl zynerne 6 fl. 90 den. angewiesen; unslit aus Altzol und von Korpen der Zentner pr. 2 fl. 36 den. von schebnitzer Fleischern pr. 2 fl. 25 den. auch pr. 2 fl. gekauft; und laut einer späteren Schrift sind 1509 auch die Fluder durch die Stadt paut worden, ist drauf gangen fl. 303 den. 29; item ist das röhr am Spital gebaut worden, sind unkosten auffgangen fl. 83 den. 55. — In demselben Jahre haben Erbstöllen empfangen: Peter Schneider Richter, Franz Korundl, Franz Schneider und Peter Kreusel mit andern ihren Gewerken oberhalb des warmen Pad's, dem Pach nach aufer bei den kalkh Öfen; Valt. Goltschmid, Thoman Tell und herr Vait (Öder) mit ihren Gewerken den alten Erbstollen mit dem grossen Gapel in dem Siglesperg; und sint dem Hern Seyferten Pischn Kamergrafen und seinen Gewerken an dem grossen Handel-15 Stöck an Schurfes stat einzugraben und zu setzen, von neuen verlihen, und ein jeglicher Stock mit seinem Namen beschrieben und in das Statpuch gesetzt worden; der erste Stock pei des Vilheyerschacht hiess zu unser Frauen, der ander darunder zu nechst zu St. Niclaus, der drit under dem holen weeg gegen dem Tindel zu Sent Peter, der virt über dem Tindel zu Sent Catharina, der funft neben dem Horung under dem holtzplatz zu Sent Andre, der sechst über Horunger Gapel am weeg zu St. Anna, der siebent under des Schneiders Schacht gegen den Rodlern über den weeg zu St. Paul, der acht über horunger Roll auf dem Fleckhen zu St. Philip, der neunt in der Roll zu Sent Jacob, der zehent in hornunger halden gegen Dernern zu St. Barbara, der eilfte bei den Dernern gegen den Tomasch zu St. Bartholome, der zwelft bei der Klop zu St. Maria Magdalena, den 13-te über den Laschen underm Graben zu St. Johannes, der 14-te bei der handlers Schmittn zu St. Daniel, der 15-te oberhalb der Trappe gegen der Tanzlabin zu St. Lucas. — Pischen hatte sich wegen einen von Valt. Goltschmid und Veit Öder, Geschwornen des Rats, mit ihren Gewerken empfangenen Schurf oberhalb der hanckenschacht, der zu dem

Digitized by Google

grossen Handel gehört, mit den andern Herren und Gewerken beim Rath beschwert; nachdem aber jene selbst Gewerken zu demselben Handel waren, haben sie sich in solchen Mass vereinigt, dass sie mit dem benannten Schurf demselben nicht schadlich sein und solchen zu einem Friedschurf aufhalten wollen. —

Im Jahre 1510 hat Vladislaus unterm 4. Mai die Kremnitzer zur Zahlung von 1000 fl. für Erhaltung der türkischen Grenzen, und wahrscheinlich auch die übrigen Bergstädte angehalten; Seyfried Pischen aber für die Stadt Schebnitz vom König am 13. Mai 1510 eine neue Schenkung ihrer alten Ortschaften Eisenbach und Senitz (Wihnye und Zenasfalu), in so fern die Krone darin was zu verleihen hätte, in Wissegrad erwirkt; womit jedoch ihr eigentliches Vorhaben noch nicht erreicht wurde. — In demselben Jahre, als in Ungarn die Pest gewüthet, vermachte Andreas Vogelweider, ofner Bürger, der Anna Capelle vier Weingärten zu Pilsen [1]), sammt Haus, Hof, Äcker, Wismat und einem Teiche, zur Lesung von wöchentlichen 4 Messen für seine Frau Barbara, — und empfiengen vom Gerichte Herrn St. Feyerabent wieder Erasmus Resel, Geschworner, einen Erbstollen am Galander (dort schon den dritten) under dem Steig, niederhalb des alten Stollen; — anno 1511 aber Herr Veit einen zu Sent Anna am Trentscher [2]), — Herr Seyfert Kammergraf einen am Hegwald gegen den Hoff [3]), — und Mellicher, Simon Feyerabent, N. Trübswetter, Gregor Reuss und Waltherin einen, den man den alten Stollen auf der Kophanin Wisen nennet, mit Schechten und Schurfen. —

Förmlicher, als alle diese Vormerkungen, war die am 11. Feber 1511 vom Hans Zelderer, Richter der Stadt Krembnicz, und seinen Geschwornen: Sebastian Ungefug, Caspar Frenauer, Hans Piskher, Michl Grets, Hans Kreusel, Thoma Khiller, Lenh. Kholb, Paul Musskopp, Christian Langsfelder, Sigmund Müntzer, Niclas Schneider und Stephan Reutmann, an Peter Holly, obersten Schaffer bei der Kunst, und Vincenz Müntzer, obersten Knapp (?), als dortigen Münzverweser, geschehene Verleihung eines, in ein ganzes und neues Gebirg angefangenen, Erbstollens; weil dabei auch die Befugnisse des Erbstollens

---

[1]) Rheinisch Bilsen; nach dem älteren tyrolischen Persen, ungrisch Börzsöny. — [2]) Ein gezogenes, abgelöstes, aufgethanes Gebirg. — [3]) Ober Schüttersberg. —

Digitized by Google

angeführt wurden: dass derselbe — und neben ihm kein Anderer — Schächte und Schachteslehen, als hoch man mit Schlegel und Eisen gereichen mag, frei durchfahren dürfe, und wenn damit ein Schacht getreuget (getrocknet), oder das noch unter dem Erbstollen anstehende Wasser darauf gehoben wird, demselben das Siebente zu schütten [1]), — aber auch ein Schlag zu einem neueren Schacht zu treiben gestattet, — ein tieferer Erbstollen jedoch niemanden benommen sei. — In demselben Jahre wurden die Bergstädte zur Erhaltung der türkischen Grenzfestungen 5000 Gulden, unter Androhung von Strafen, zu zahlen aufgefordert; — und laut der schebnitzer Stadtrechnung vom Jahre 1512 sind — ausser dem für's vergangene gebührenden kön. (Jorgen und Michaelis) Zins von 100 fl. nach Altsohl — an solcher auf die Bergstädte geschlagener Schatzung oder Taxe im März 238, und im Juni wieder 150 fl. entrichtet, — ebenso viel für Kremnitz, für Neusohl 136, für Pukancz 50 fl. für Königsberg, Dillen und Libeten aber pr. 38 fl. vorgeschossen worden [2]). — Die Haupteinnahmen der Stadt bestanden: in den alten Losungen, in (Gefäll) Sekeln aus Hodrits, in (Wein) Ungelt, — grösstentheils auch dorther, und oft doppelt grösser, als die Losung, — und an theurer verkauften Unslit; ferner: in Statpüxen (Geldern) oder gewerkschaftlichen und zünftlichen Kirchenopfern, — in 3 Malen sind 394 fl. 66 den. eingekommen, — in zweimal aufgehobenen halben Löhnen der Bergarbeiter, — *in Dominica Rogationum* waren 388 fl. 75 den. eingegangen; — dann: in Mülenpacht, Schlaggelt (Geldwechsel), Waltgelt (10 fl. 50 den.), auch Prunst (Stier) gelt (1 fl.); — davon wurden monatlich 36—56, auch 87 fl. an Besoldungen verlohnt; für 16 Zenten Kupper, domit man die turndl (Thürmchen) gedegt hat, 68 fl. und für 10 Zentn, dy zu der Gloken komen sein, dorauff dy Ur schlagt im rathaus, 25 fl. — 4 Männern, die dem Herrn Seyferth gen Wyen pelayth (Geleite gegeben) haben, pr. Zerung 20 fl. wieder einem gen Wyen pr. Zerung 20 fl. und gen Ofen 23 fl. — für ein dem Hentzelfy Ystwan (Protonotar, Landesrichter) gemachtes Geschenk 22 fl. —

---

[1]) Gegenüber den schon im 14. Jahrhunderte — Gesch. d. Bergst. I, 75 — üblichen, sind diese Bedingungen auch durch das spätere Berggesetz wesentlich gemildert worden. — [2]) Vergl. Pray Epistolae I, 81. —

Digitized by Google

für den Solgawyro [1]) 6 fl. dem Valt. Goltschmid für ein gestürzten Kopf walawbert (?), der geschenkt worden der Kunigin von Polen, (Siegmunds Gattin) graff Steffanyn (Zápolyas und der Hedvig Herzogin von Teschen) tochter (Barbara) auff dy Hochzeith, von allen Stet wegen, die der Stat Schebnitz in der nechsten Rechnung bezalen sollen, 126 fl. [2]) — dem Hern Veit Öder für Leche 200 fl. — dem Peter im (hodritser) Leythaus an seinen Sold 3 fl. ausgezahlt, — vom Sogor Peter Weine um 500 fl. gekauft, — dem Derzenye Janus und Várady Laslo auf 8 Pauren (Bauer) zu Kyss Wezekene 174 fl. vorgeliehen, — dem Pfaff Hansen für besseres Aushalden des Eberlein Maydl oder tochterel, gegen Zurückzalung aus seinem Testament, 5 fl. vorgeschossen, u. m. dgl. bestritten. — An Erbstöllen sind in demselben Jahre: dem Herrn Erasmus Rösel einer auf der Letten (in der Hodrits) mit aller seiner Zugehörung, — dann darunter ihm und seinen Gewerken: Gross, Öder, Lang und Prenner, einer oberhalb Herrn Seyfriden obrister Mül, überm Fluder, mit 3 Schurfen, — und Stephan Lang, Michael Schneider, Lucas Singer mit ihren Gewerken: Gilg Nemesch und Leonhardt Esopus, der Stollen sammt dem grossen Gapel, dem Rauchloch in dem Siglesperg, als Erbstollen gegeben worden. —

Im Jahre 1513 hat sich der schebnitzer Stadtschreiber Balthasar Stöckl das Verdienst erworben, vom König Vladislaus die neue Überschreibung und deutsche Bestätigung des, wenigstens vor 400 Jahren zuerst begründeten, schebnitzer Stadt- und Bergrechtes Bela IV. in Ofen, am Sonntage Judica oder 13. März, zu erwirken; und der alte Valtein Goldschmied, der so kostbare Arbeiten sogar statt der goldkunstreichen Kremnitzer verfertigt hat, mag den neueren Einband dieser uralten Grundrechte mit dem daran noch sichtbaren Silber verziert haben, oder wurde für dieses Geschenk 1514 das letzte Mal zum Stadtrichter gewählt. — Die Zeit war eben eine sehr harte; denn, obwohl auch im Laufe dieses Jahres der Richter Peter Schnayder einen Erbstollen im Erlengrunt, — Stephan Feyerobent einen auf dem Kies gegen den forderen Eisenstein, — Herr Veit (Öder) einen am Trentscher über dem Rauchloch, — und der genannte Schnayder mit

[1]) Szolga-bíró, *Servientium* oder *Nobilium Judex*, Comitats Stuhlrichter. — [2]) Vergl. Wagner Analecta I, 152. —

Digitized by Google

Herren Resel, Hansen Prenner und anderen Gewerken ebendort einen dritten Erbstollen gemuthet, — erscheinen doch in demselben mit einer Pleischuld von 959 fl. 70 den. rückständige Waltpurger, als Veit Öder mit 269 fl. Hans Prenner mit 166 fl. Wolfg. Rechnitzer mit 161 fl. Simon Feyerobent mit 130 fl. u. s. w. Lorentz Resel, ein Sohn Erasmi, mit 2 fl. und Mayster Hans Schweynengratl mit 1 fl. 99 den. vorgemerkt. — Wegen mehrjährigen Bergverbau erlangten die Kremnitzer am 11. Juni, mit Verständigung des königl. Schatzmeisters, so wie des sohler Grafen und kremnitzer Kammergrafen Georg Turzo, — die übrigen Bergstädte aber auch wegen dreimal mit 600 fl. entrichteten Landestaxen vom Vladislaus den Nachlass des königl. (Altsohler) Zinses, so wie aller derlei Beiträge auf ein Jahr; welches Versprechen jedoch, wegen im Lande selbst ausgebrochenen Unruhen, nicht eingehalten wurde. — Herr Seyfrid Pisch mochte noch zu Ende 1513 gestorben sein, weil er in seiner letzten Anordnung, deren Vollzieher: Laur. Sauer, kaiserl. Rath, und österr. Vice-Dominus, und seinen Bruder Friedrich, wiener Burgi Magister, das von ihm *in ecclesia S. Laurentii Mart.* (Spitalkirche) in Schebnitz, zu Ehren des heil. Leopold Bekenners, errichtete Altar mit einem Rector zu versorgen ersucht hatte, und als solcher vom graner erzbischöflichen Vicar schon am 16. Jäner 1514 der Presbyter Ludvig Lang de Balopreg ernannt wurde [1]). —

Der von der Pabstwahl aus Rom bald zurückgekehrte Erzbischof, Cardinal und Patriarch von Constantinopel, Thomas Bakács, hat statt der vom König wider die Türken verlangten Hülfe, eine grosse Ablassbulle zu einem Kreuzzuge gegen dieselben mitgebracht. Als er auf deren Verkündigung, ungeachtet des mit den Türken mittlerweile geschlossenen Waffenstillstandes, auch gegen die Einwendungen des Bischofs und königl. Schatzmeisters Stephan Telegdy, bestanden, und solche am Osterfeste in Ofen feierlich verlesen, auch an den Kirchenthürmen angeschlagen, durch das ganze Reich bekannt wurde, — strömte ungestümes Landvolk, durch Straflosigkeit, Schwärmerei und Aussicht auf Raub angeregt, allenthalben zusammen, lagerte sich haufenweise vor Pest auf dem Rákos, und in einigen bischöflichen Sitzen,

---

[1]) Auf Auszahlung seines zum Baue der Klosterkirche gewidmeten Legats musste man die Testamentarier noch in den J. 1516 u. 17 drängen.

Digitized by Google

wählte unter Streit und Ausschweifungen Führer und Hauptleute, und erhielt in dem, eben wegen seiner gegen die Türken bewiesenen Tapferkeit, belohnten Székler Georg Dózsa, vom Cardinal selbst einen Feldherrn; die Rotten Unzufriedener (auch verarmter Edelleute und Bürger) wuchsen bis gegen 100,000 Mann an; und da die Landherren, dem Strome sich widersetzend, ihre entlaufenen Leute anzugreifen, zurückzuschleppen und zu züchtigen wagten, entstand in denselben desto entschiedener die Neigung, lieber die muthwilligen Unterdrücker des Bauernstandes zu opfern; und auf die grellen Schilderungen einiger entloffenen Priester über das Leben der Prälaten und Magnaten, brach das Volk plötzlich plündernd und mordend in die Vorstädte von Ofen und Pest. Zu spät kam der Befehl, das Kreuzheer nicht mehr zu vermehren, so wie die Achterklärung des Georg Dózsa und seiner Führer, wenn sie nicht die Waffen niederlegen; denn dieser vertheilte seine Mannschaft in fünf Haufen, nach verschiedenen Theilen des Landes, deren Züge überall Mord, Brand und Raub bezeichneten; — in der Angst verlangte man Hülfe vom Kaiser, Pabst, aus Pohlen, Böhmen u. s. w. — auf Antrag des Johann Bornemisza erhielt aber der siebenbürger Woyvode Johann Zápolia den Befehl, die dortigen Landsassen aufzubiethen und, mit den Söldnern der Grenzfestungen verstärkt, den Rotten entgegen zu ziehen; — die benachbarten Herren zogen selbst über die Donau, und ihre Ankunft entflammte das Rákoser Volk zur Wuth; Einige ergaben sich, Andere wurden bald niedergemetzelt, die Flüchtigen verfolgt; das Abschneiden der Ohren und Nasen an einigen Aufwieglern reitzte aber die Bauern zur neuen Empörung, und manche beraubten Edelleute gesellten sich auch jetzt zu denselben; — da sandte Vladislaus den Landherren und kön. Freistädten Befehl zum allgemeinen Aufstand [1]), und unter andern Orten wurden die Rebellen, nach dem Olmützer Stephan Stieröchsel, (Taurinus) [2]),

---

[1]) Wagner Saros 22. Pray Epistolae I, 83—91; wo auch Dósa's Aufforderung an die Bauern; St. Horvát's Verbötzy emlékezete II, 166—172. Vergl. Szirmay's Not. hist. Comit. Zemplin S. 45. — [2]) Er hatte 1512 den Erzbischof Bakács nach Rom begleitet, und beschrieb diesen Bauernkrieg lucanisch, als siebenbürger Bischof, in seiner dem Markgrafen Georg von Brandenburg, Ludvig's II. Vormunde, gewidmeten Stauromachia 1519, welche der verdienstvolle von Engel in Monum. Ungr. herausgegeben. —

Digitized by Google

auch bei Kremnitz geschlagen [1]). Der verblendete Dózsa selbst hat in der unteren Gegend gar arge Gräuel verübt, und die Gefangenen Nicl. Csáky, Bischof von Csanád, Stephan von Telegdy, Georg Dóczy u. a. qualvoll sterben lassen, bis Johann von Zápolia mit Jacob Bánfy von Lindau und den Siebenbürgern angezogen kam, seine Haufen schlug und zerstäubte, die Führer fangen und köpfen oder aushungern, Dózsa selbst aber martern, braten, zerfleischen und viertheilen liess. So endigte der 4monatliche Kreuzzug! — Der auf Ende October 1514 einberufene Landtag hat im 3. Artikel die königl. freien und Bergstädte, als Krongüter, sehr oberflächlich einverleibt, die Giebigkeiten der Bauern (wie solche bis Maria Theresia üblich waren) bestimmt, und unter anderen Einschränkungen, dass z. B. kein Bauersohn Bischof werden dürfe, auch ihre (schon unter Andreas III. ausgesprochene, und von Siegmund wiederhohlte) Freizügigkeit, mit Ausnahme der von einer Stadt zu anderen übergehenden Unterthanen, eingestellt, — der König aber nebst den Landtagsbeschlüssen, am 19. November auch das, auf einen im Jahre 1507 geschehenen Antrag, vom Protonótär des königl. Hofrichters *(Judex Curiae)* Stephan von Werbötz [2]) gesammelte und ihm gewidmete dreitheilige *(tripartitum)* ungrische Gewohnheitsrecht als geltend genehmigt. — Die Bergstädte wurden vom Vladislaus, wie früher, von allen Landestaxen, mit Ausnahme des (den Pfandbesitzer Johann Turzo betreffenden) königl. altsohler Zinses, auf ein Jahr freigesprochen, (mussten aber dessen ungeachtet wieder etwas darüber leisten) — und dem durch feindliche Einfälle und Feuerbrünste geschädigten Bugganz, weil es im obigen Gesetze nicht genannt worden, das Recht der Wahl des Stadtrichters und seiner 12 Geschwornen, der Berufung von denselben unmittelbar an den König, des auf Georgii mit 50, und auf Michaelis mit 40 fl. zu entrichtenden Königszinses, eines samstägigen freien Marktes und meilenweiten Hotters, so wie des freien Gebrauches der nachbarlichen Wälder, besonders bestätigt [3]).

---

[1]) Hic ubi Cremnicii sudant aeraria montes,
Concurrunt acies, — — hic civica plebes
In multas viciatur opes.

u. s. w. L. 3. Unter Kremnitz 2 Stunden gegen heil. Kreuz bei Litta ist die Kurutzer Blösse dorther benannt. — [2]) Oben S. 118 (3); bald darauf wurde er *Personalis Praesentiae regiae locumtenens.* — [3]) Fejér VII, 5, 425. —

Digitized by Google

Gegen die, auf gänzliche Untergrabung des königl. Ansehens hinaus gehenden, Anmaassungen des, in seiner Reichthumsmacht, übermüthigen Johann Zápolia, der auch um die Prinzessin Anna stürmisch angehalten, hat der Cardinal Bakács, mit Johann Bornemisza, königl. Schatzmeister, das — bereits 1506 durch den weszprimer, dann grosswardeiner Bischof und königl. Kanzler, Georg Szakmáry, begründete — Familienbündniss zwischen dem königlichen und dem kaiserlichen Hause, zu einer mit Maximilians Enkeln einzugehenden Doppelehe, — ungeachtet aller Hindernisse der Parthei Zápolia's, dessen neulicher Sieg mittlerweile durch seine Flucht vor den muthwillig angegriffenen Türken geschwächt worden, — am 20. Mai 1515 in Pressburg durchgeführt [1]. —

Während dem haben auch die Schebnitzer das vom Seyfried Pischon im Jahre 1510 begonnene Werk derart fortgeführt, dass die ihm für die Stadt verliehenen zwei Ortschaften — laut einem, auf die neue königliche Schenkung vom 31. Jäner 1515, am 22. September d. J. ausgestellten Zeugnisse des königl. Hofrichters *(Judex Curiae)* Grafen Peter von St. Georgen und Bösing [2] — nachdem Vladislaus die Besitztheile der fremden Eindringlinge selbst abgekauft und übernommen, — nun der Gemeinde, wegen zu Sebnitz und Hodrits nothwendigen Waldungen, auch mit allen jenem Rechte, ganz und rein übergeben wurden. — In ihrer Noth mit den Stöllen, dass den Erbansprüchen der tieferen — wie auch in diesem Jahre Herr Zirfus einen in dem Rossgrunt erhielt — die oberen durch das angehoffte Schütten nicht entsprechen mochten, — suchten unsere Waltpürger Trost in den Kirchen, und sorgten zugleich für das Erbe des Himmelreichs, um zuletzt auch dessen Gewerken werden zu können; — denn in demselben Jahre ist Stephan Privizer Parochus, als junger geistlicher Überreiter, eingetreten, — und hat nicht nur der Erzbischof, Cardinal und Patriarch die von Erasmus Rösel [3] in der Vorstadt Frauenberg gestiftete Capelle, wo jetzt die Maria Schneekirche, einweihen las-

---

[1] Pray's Annales IV, 319, 358. Bel's Apparatus 279 u. f. Kollar's *bellum pannonic. Ursini Velii 321.* Fessler V, 817—25, 831 u. f. — [2] Eines Hunt. Wagner Collect. II, 63. — [3] Er hat 1515 ein Stuck Wies bei der Weith (de) au zu seiner Vorigen gekauft, und zahlte davon zur Pfründe des Altars St. Maria Magdalena jährlich 10 fl. —

Digitized by Google

sen; — sondern laut der, auf der unteren Längenseite der oberen Pfarrkirche, stehenden Inschrift: „Im Gerichte des Lor. Kreysel ist das gepaut worden, 1515“ mag auch der neuere, grösste und längst dauernde Umbau dieser ältesten Kirche begonnen worden sein [1]. —

Unterm 19. November d. J. erkannte Vladislaus, von den, noch immer ohne Ausbeute bauenden, Bergstädten, gegen sein Versprechen, wieder einen Landesbeitrag erhalten zn haben; und befreite dieselben davon, unter Anweisung der Betreffenden, abermals auf ein Jahr. — Die Aufforderung vom 6. Jäner 1516 an die Bergstädte, die vom sohler Matthias Háni in grosser Noth geliehenen 300 fl. — gegen Abzug von den später [2] fälligen königl. Zinsen — auszuzahlen, war seine letzte Zuschrift; denn 3 Jahre, nach der Bestätigung jener Urkunde Bela IV. starb er an demselben Tage; — und ihm ist, einige Wochen oder Monate, auch der schebnitzer Pfarrer Georg Sorau, alias Renatus, vor- oder nachgefahren [3]. —

Vom Ludvig II. verlangten die neusohler Bürger für das Gewältigen alter und Eröffnen neuer Bergwerke gewisse Begünstigungen, welche ihrem Stadtschreiber Johann Kreysel, mit Anweisung des kremnitzer Kammergrafen Georg Turzo [4], am 17. April 1516 derart gewährt wurden, dass ihren neuen Grüben binnen zwei Jahren, in der Entfernung von 12 Lehen, Niemand Anderer ansitzen dürfe [5], und sie von solchen, bei einem freien Holzgebrauche, 4 Jahre lang, von aller Frohne frei bleiben sollen [6]; — auch erhielt die Stadt am 8. December d. J. das Recht, mit rothen Wachse zu siegeln. — Im Jahre 1517, als von den Städten wieder grössere Landesbeiträge zur Behauptung der Vestung Jaicza eingefordert wurden [7], hat der König, auf die Beschwerde der Kremnitzer, einen Verboth des früheren Kammergrafen, in Schebnitz oder Hodrits ergrabene Erze anzukaufen,

---

[1]) Den Landtagsartikel 57 vom Jahre 1514 hat hiebei Johann Severini Comment. S. 115 nicht recht angewendet; weil hier von einem Schlosse erst 20 Jahre nach der mohácser Schlacht die Rede sein kann. — [2]) Erst nach dem Jahre 1522. — [3]) Bel Notit. IV, 624. — [4]) Derselbe hatte schon unter seinem Vater die Anna Fugger von Kirchberg und Weissenhorn, Johann's Enkelin, geheirathet. Bel Notit. IV, 584 u. f. Wagner Analecta IV, 78 u. f. — [5]) Das war gegen das Gesetz. Gesch. d. Bergst. II, 187, II und 3. — [6]) Wagner a. a. O. — [7]) Pray Epistolae 1, 119. —

Digitized by Google

oder bei ihnen einzulösen, am 21. Nov. aufgehoben. — Anno 1518 erhielten aber die Schebnitzer, — nachdem sie die Hälfte der Stadt-, Berg- und Landgüter des Seyfrid Pisch, welche wegen seinem Ausschleppen von ungemünzten Gold und Silber, noch auf Anordnung des Vladislaus durch die Bergstädte eingezogen, jedoch im Gnadenwege seinem wiener Bruder Fridrich überlassen wurden, schon früher erworben, — vom König am 6. März die Erlaubniss, auch deren zweite Hälfte, welche der Markgraf Georg von Brandenburg für seine ausstehende Forderung vom Vladislaus um 2000 fl. erhalten, weil solche Fridrich Pisch mit jener Schuld nicht an sich lösen wollte, vom Markgrafen bleibend *(perennaliter)* zu erkaufen, — und sind laut königl. Befehl vom 5. Juni 1518, auch in den Besitz derselben eingeführt worden [1]). — Hat aber diesen Erwerb die am 12. April an die Bergstädte, zur Erhaltung der türkischen Grenzen (wenngleich mit der Nachsicht des Kammergewinnstes) sehr streng gestellte Forderung von 4000 fl. getrübt; — so wurde dieselbe in Kremnitz noch durch Ludvigs Befehl vom 1. Septbr. erschwert, dass Catharina, die Gattin Balthasars Fabri, ihr in der kremnitzer Vorstadt gelegenes Haus, welches der Rath seit 9 Jahren nur von einem Deutschen *(Alemannus)* kaufen lassen wollte, auch an einen Ungarn oder Böhmen, wenn er nur ein Christ, und kein Scismaticus ist, veräussern könne. — Viel trauriger muss es aber erscheinen, dass im Jahre 1519, als Georg Turzo, sohler Gespann, mit seinen Klagen wider die neusohler Stadt, — welche ihn, in Aufrechthaltung ihrer Grundrechte, am Ausschanke eigener Getränke für seine Arbeiter gehindert, — beim König und seinem Staatsrathe Gehör gefunden, dieses Unrecht nur durch eine vom kön. Rechtsanwalt Alb. Sárközy am 4. November vor dem Palatin Steph. von Bátor, gegen die Ausfolgung des Urtheils, auf Grund der Minderjährigkeit des Königs, eingelegte Verwahrung verhindert worden sei [2]). — Von solchen Anmassungen durch Würden verzogener Deutschen war Schebnitz frei. Erasmus Rösel, der auch Bauernhöfe besass, und solche nicht vom König erhalten [3]), sondern um Geld

---

[1]) Kovachich form. Styli 231 u. f. — [2]) Das Recht der Neusohler wurde auch im 8. Landtagsart. desselben Jahres anerkannt. — [3]) Wie Joh. Turzo vom Vladislaus, welche sein jüngerer Sohn Alexius 1520 der Stadt Kremnitz verkaufte. —

Digitized by Google

erkauft hat, zeigte seine Vermögenheit lieber in Wohlthun, und zahlte auch 1519 in die am Sonntag vor der Himmelfahrt an Kirchenopfern eingegangenen 133 fl. 29 den. das Meiste mit 25 fl. 84 den. nach ihm die Fleischer Püx 17 fl. 84 den. Herr Cherubin (Siebenbürger, auch Transylvanus) Richter 14 fl. 59 den. Herr Peter Schneyder 13 fl. 51 den. die Redler (Wagner?) Püx, Hans Prenner und Sixt (pr. Eisenpüx) einzeln über 8 fl. u. s. w.; — an Gewerkschaften aber: alt Ratschacht 3 fl. 85 den. und die Klingsputen 1 fl. 71 den. — Zahlreicher sind letztere bei den halben Löhnen vertreten; denn auf Michaelis haben bei dem hintern Gapel auf dem Eysenstein 16, beim Stollen auf der Letten 10, beym Sim. Feyerabent: auf der Hütten und Mül 10, auf der Mül in der Hodrits 8; im Siglesperg beym Kromer 6, beim H. Richter im Grintschacht 52, bei demselben zu Sant Niclas 37, (worunter Österreicher 35, Lerhauer 30, Kesselschmied 50 den.) im Grintschacht 10, auf des Lor. Muners Handel: auf den Kerlingen 3, auf dem nydern Kerling 21, in der Hodrits 6; auf Ressel Handel und dem Prenner auf dem Glanzenperk 33; bei H. Lor. Ressl 5, (worunter Jorg Schmidmaster 50 den.) Herr Zirfüs 7, am Glanzenperg unter Augustin 15, auf dem Eysenstain im vorderen Gepel 14, beym Matz Krempl 29, beim H. Lor. Kreyssel (unter Hans Esopus Hutmann) 14, auf der Staingruben am Hangend 2, bei H. L. Kreussel zu St. Florian 4, zu St. Daniel in der Hell 3, und auf den Mülen und Hütten in der Hodrits pr. 9; beim Hans Prenner 4, auf den Hütten 16; beim H. Pet. Schneyder in Pingarten 9, auf den Wayden 6, auf der Wind wyssen 7, in der Mül in der Hodricz 5, Ebend. bei Herles 4, auf dem Kerlingstollen beim Miculaschen, zu St. Christoff und beim Hrbal 7, auf dem Kerling 3, auf dem Robenstan 5, in der Peltchengass [1]) 2, bei den 7 Weibern wieder nur 2, beim rossner Stollen 3, in den Hütten 11, in der dilner Mul 4, in Stöplitzhoff 8, auf dem Robenstein [2]) 3, beim Wagenknecht 2, auf dem obern Haurlass 13, und am Glantzenperg beim Perner 1 Arbeiter — meist in der Art, wie im Jahre 1509, gezahlt, und erhielt bei grösseren Handlungen auch der Schreiber auf Wein 16 den. — Laut einem städtischen Vormerksbuche sind 1520

---

[1]) 1518 hat dort Valt. Goldschmid einen Erbstollen und den zweiten im Himmelreich erhalten. Letzteres ist jetzt nur in Königsberg zu finden. — [2]) Ein zweiter, auch andere Namen der Arbeiter. —

Digitized by Google

an Pussgeldern 32 fl. 35 den. eingegangen, und war in Hodritz bereits ein Preyerhaus, dessen Einkünfte später der dortige Pfarrer bezogen hatte, wobei Kalch- und Kaltpier verausgabt erscheint. —

Das wichtigste Ereigniss des J. 1520 für Schebnitz war die letzte Grubenfahrt des alten Erasmus Rösel, der sein Testament am 17. Jäher vor dem ehrwürdigen Herrn Gregor Pfarrer unserer lieben Frauenkirchen und den ersamen Herren Peter Schneider und Balth. Stöck Statschreiber, beiden des Raths, noch gesund an Witz, Sinnen und Vernunft, doch krank und schwach am Leibe, bereitet hat, sich darnach in unserer lieben Frauen Pfarrkirchen ehrlichen mit Geleit, Process und gewöhnlicher Begehung bestatten und 30 Seelenmessen daselbst singen liess und 800 fl. in Gold dem ehrsamen Rath zur Aufrichtung einer ewigen Messe geschaft hat, — welche, damit seine Seel nicht beschwert werde, nicht höher, denn mit 5 fl. von 100, sollen verzinst u. die 40 fl. einem ehrbaren frommen Priester, der da eines guten Lebens ist, damit er für ihn, seine verstorbene Hausfraw und seine Erben, in der Frauenkirche und auf dem Frauenberge wöchentlich 2 Messen lese, gegeben werden sollen; — ferner hat er zur Bedachung der Capelle St. Catharinae einen silbernen verguldeten Knopf von 12 Mark, zum Hospital 20, in das Kloster St. Nicolai Prediger Ordens 25, seinen 2 Enkeln (vom Sohne Johann) Anna und Regina jährlichen 20, den 2 Stieftöchtern Anna und Elisabeth jeclicher 10, seinem Stiefsun Wolfgang [1]) zu Krakau, *pro studio* oder zur Lernung 40, Hausarmleuten zur Bekleidung 32, seiner ehlichen Hausfrauen Sophie, die nicht aus dem Hause ziehen soll, 200 fl. und 2 Becher, einen mit einem Liedl, 2 Röcke mit neuen Spangen und 12 silb. Löffel mit Männlein [2]) neu gemacht, jeglichen Priester 1 fl. — die Bauern zu Hlinik und zu Gyürk (?), bis sie aus dem Pfand gelöst werden, und alle seine zeitlichen Güter, die ihm Gott verliehen, liegend und fahrend, Haus, Hof, Bergwerk, Hütten, Mühlen, Mayerhof, Weine im Keller, bei 500 fl. werth, Geschmeid, Becher, Löffel, Strichnadel, — Haus u. Hof sammt dem Weingarten zu Watzen und Frauenmark und alles Andere, mit Ausnahme des Obberührten, seinen Söhnen Johanni u. Laurentio mit dem vermacht, dass sein Handel nicht getrennt, noch getheilt werden,

---

[1]) Nadler oder Gebhart; ein dritter Wolf ist nicht zu finden. —
[2]) Am Griffe. —

Digitized by Google

sondern zu Nutz kön. Majestät, des Landes und gemeiner Stadt bei einander bleiben, so aber zwischen zwei Brüdern der ältestedem jüngsten fürgezohen, und der jüngste auf den älteren billichen aufsehen soll, der älteste Sun dies Stückshalben diesen Willen nicht brechen darf[1].—

Neben dem obgenannten Gregor, war 1520 hier noch Pfarrer Magister Sim. Bernhard, alias Keck, ein Schlesier, u. 1521 auch Doctor Michael, *slavicus Verbi Dei Minister.*

Ist es schon der Frage werth, warum E. Rösels Stiefsohn in Cracau studirt habe, — so muss uns dieser dritte Pfarrer mit seinen ganz neuen Titeln noch mehr auffallen; — und nachdem wir dem Treiben unserer Alten auf ihren Wegen und Stegen, am Berge und in der Stadt, mit frommer Theilnahme weit genug nachgegangen sind, — und uns weder die vielen erblosen Erbstöllen [2], noch die fortwährend verlangten Landesbeiträge [3]) erfreuen können; so wollen wir, um das Ende mit dem Anfange zu verbinden, uns nun dem inneren Wesen unserer Kirchen zuwenden. —

Seitdem unter Vladislaus mit den älteren Landesschulen auch die von Matthias errichtete pressburger Academie ganz eingegangen ist, zogen Studirende aus Ungarn nicht nur nach dem pohlnischen Cracau [4]), woher jener schebnitzer Baccalaureus 1502, wenngleich

---

[1]) Joh. Rösel war bald nach dem Vater gestorben; seine Wittwe Catharina erhielt mit ihren 2 Kindern, laut einem vor den 7 Bergstädten am 17. Juli 1522 in Schebnitz geschlossenen Vergleich, 2000 fl. rein; der allein gebliebene Lorenz hat den eisenbacher Hammer neu aufgebaut, später jedoch abgeraumt, und eine Eisen-Schmelzhütte mit 5 Öfen errichtet; dies sammt Haus und Baad seiner Tochter, der sagenhaften Barbara, erster Gatte, Greg. Unger (1532 Stadtrichter) sammt den Bergwerken und 2000 fl. Schulden übernommen; dann sie selbst, als Wittwe des Wolf Nadler, dem Veit Kerl Waltpurger am 12. Jäner 1551 um 2000 fl. verkauft; dieser wieder seinem Stiefvater Quirin Schlaher (1543 Stadtrichter) übergeben, und dessen Erben haben's am 30. April 1563 an Veit und Lor. Öder, letztere aber am 11. April 1564 an die Stadt verkauft. — [2]) Am Sunnabent vor Laetare 1522 haben auf 16 Handeln in Schebnitz 603 Bergleute halbe Löhne gezahlt. — [3]) Pray Epistolae I, 138 u. f. Von den Bergstädten forderte Ludvig 1521 3000 fl. — [4]) Auch Ungarn und Siebenbürgen hatte seine rheinischen Cracaue; jenes, im 14. Jahrhundert noch eine kön. Burg, ist eine Ried im honter Varsán. Fejér III, 1, 22, 33, u. w. —

Digitized by Google

müde, doch kaum ohne Kenntnissnahme des Zeitfortschrittes zurückkam, und wo, neben mehreren Sohlern, Hontern u. Barsern, im J. 1521 auch ein *Benedictus de Vihnye* [1]), vielleicht ein Gefährte und Mentor jenes noch kleineren Wolfgang's, als Studiosus erscheint, — sondern, wie der eben aus Cracau nach Leutschau, dann Kaschau berufene bartfelder Schmiedsohn und grosse Reformator Leonh. Stöckl, — der zuletzt in Eisleben und 20 Jahre lang in seiner Vaterstadt Schulrector war, († 1560) [2]) — auch zum Luther [3]) u. Melanchton nach Wittenberg; — und was aus Deutschland zu jeder Zeit nach Ungarn einwandernde Berg- und Gewerbsleute jetzt von der neuen Lehre jenes Augustiner — Mönchs in Wort und Schrift mitgebracht, das haben auf dem, — bereits durch die Hussiten leidenden Muthes, unter Joh. Giscra aber viel freier vorbereiteten, — Boden die im Jahre 1522, 23 an der wittenberger Hochschule eingeschriebenen Georg Baumheckl und Mathäus Thomae aus Neusohl, Mart. Ciriacus aus Leutschau [4]) u. m. a. bald fester begründet. — Nur eine solche, auch im Inneren der, äusserlich erneuerten, Kirchen, oder an der Gesinnung der Gläubigen selbst eingetretene Veränderung mag schon in jenem Jahre den Provincial des Prediger-Ordens zu der — dem *Venerabilis D. Simon Keck, Plebanus Schemniciensis* mitgetheilten — Verfügung veranlasst haben: dass der hiesige Convents, oder Hausprior erst nach Beendigung der ersten Messe und Predigt in der Pfarrkirche — und nicht früher — den Gottesdienst im Kloster abhalten, und darin, mit Ausnahme der Dominicaner-Festtage, nur nach Mittag gepredigt werden dürfe. Was aber hier der genannte Pfarrer, etwa auf den schlesischen und ungrischen Herrn Georg von Brandenburg gestützt, begonnen, — dem ist weder Alexius Turzo, der an die Stelle seines, nach Deutschland ziehenden, Bruders Georg, als Kammergraf eintretend, auch nach dem aufgelösten Pfandbesitze mächtig und einflussreich war [5]), —

---

[1]) *Regestrum Bursae Cracoviensis Hungarorum. Budae 1821.* S. 36. — [2]) Wallaszky Conspectus I. Ausg. 114 (a). — [3]) Dessen am 19. October 1514 unter Dr. Andreas Bodenstein *Carolostadius* erlangtes Doctorat in der Leibitzer Chronik schon in demselben Jahre vorgemerkt wurde. Wagner Analecta II, 49. — [4]) Mgyr tténelmi tár VI, 215. — [5]) Später königl. Schatzmeister und Tavernicor. regal. Mgr. Wagn. Anal. II, 80—84. Katona crit. 19, 406. Hatvani mgyr tténelmi Okmánytár I, 31. —

Digitized by Google

noch Maria von Österreich, Ferdinand I. Schwester, Ludvigs Gattin und seit 1522 Frau der Bergstädte [1]), — auch nach dem 54. Gesetze vom Jahre 1523, wornach alle Lutheraner, ihre Gönner und Anhänger, als öffentliche Ketzer und Feinde der heil. Jungfrau Maria, an Leben und Gütern bestraft werden sollten, — hindernd in den Weg getreten; — und auch in den sich immer härter gestaltenden Umständen, — als nach der von Maria am 27. Jäner 1524 aus Pressburg geschehenen Ernennung des — durch St. Amade von Várkony, kön. Gerichtsbeisitzer, Marc. Horváth von Dubravicz, kön. Stallmeister und Emer. Zerenchés [2]) in das altsohler Schloss und in die Bergstädte am 18. Feber eingeführten — obristen kremnitzer Kammergrafen Bernh. Behem [3]), — die von einem grossen Brande heimgesuchten Neusohler [4]) vom König unterm 7. August ihre alten Rechte — dass bei ihnen nur ein *Alamannus* und von *parentibus Alamannis* geboren, ein Haus kaufen und besitzen, der Fremde seine zum Verkaufe gebrachten Weine nur nach 3 Tagen wieder aus der Stadt führen, kein Waldbürger bei seinen Grüben, Hütten und Mühlen, zum Schaden der Stadt, Bier ausschänken, oder Fleisch ausschrotten [5]), und Wein nur der Besitzer eines Ringhauses, Bier aber jeder Hausherr in der Stadt, mit Ausschluss des auswärtigen, verleutgaben u. die Stadt, für ihre allgemeinen Bedürfnisse, von eingebrachten Kaufwaaren das altübliche Marktgeld abnehmen dürfe — bestätigt erhielten [6]); — als Ludvig, in seiner grössten Geld- und Kriegsnoth, unterm 1. Feber 1524 auch mit einem Beitrage von 6 Mark Silber von jeder Stadt zufrieden [7]), und unterm 3. März an die Herren schreibend: „*Tempus est expergisci, ne ab hostibus excitemur* [8]),“ — dennoch am 15. Jäner und 5. Feber 1525 dem

---

[1]) Die heirathsmässige Verschreibung der Bergstädte, Altsohl, Bries, Karpfen u. m. d. vom König an dieselbe in Katona crit. 19, 352, oder Hatvani's Okmánytár I, 22. — [2]) Ein getaufter Israelit und Pächter kön. Gefälle, dessen reiche Wittwe Werbötzy geheirathet hat. Engel IV, 1, 197. Wagner Anal. IV, 40. Hatvani Okmánytár I, 31—36. — [3]) Nach dem Tode des ofner Bürgers Hans Preus verlieh sie ihm am 24. April 1525 auch den Scheydgaden in Schembnitz, sammt Haus und Hof, erblich. — [4]) Ein solches Unglück traf sie auch im Jahre 1500. Wagner Anal. II, 49. — [5]) Dem oberwähnten 8. Art. 1519 entsprechend. — [6]) Katona critica 19, 457 u. f. — [7]) Wagner Saros 151, oder Katona crit. 19, 416. — [8]) Pray Epistolae I, 176. —

Digitized by Google

saroser Comitate und den Bartfeldern, ihre abtrünnigen Priester und die bei ihnen aus Cracau weilenden luthrischen Lehrer einzufangen, die Laien aber mit allen möglichen Martern und Qualen zu züchtigen anbefohlen [1]; — als der graner Erzbischof Lad. Zalkan [2] den neusohler Spitalpfarrer Clemens, auf seine bei der Synode gegen das bei ihm sehr überhand genommene lutherische Ketzerthum und gegen die solches dort predigenden Geistlichen Conr. Cordatus und Joh. Creysling, ofner St. Georger Plebanus, vorgebrachte Klage, — da dieselben mittlerweile in Ofen eingefangen worden seien, — eben am Sonntage der Betfahrten, zur Überbringung aller, wider sie dienlichen, Beweise, — sammt den kremnitzer und sohler Pfarrern, — vor sich geladen [3], — u n deren Freilassung ihn auf die Bitte der kremnitzer Gewerken, die neusohler Kammer- und Grubenvorsteher noch am 29. Decb. ersucht haben [4], — und als laut dem 4. Art. des im Mai 1525 am Rákos abgehaltenen Landtages alle Lutheraner [5] aus dem Reiche vertilgt, und wo man ihrer habhaft werden kann, sowohl durch geistliche, als weltliche Personen frei eingefangen und verbrannt werden sollten; — war die unterm 8. Juni dieses Jahrs an die Bergstädte erlassene Ermahnung der Königin nur im Allgemeinen auf die Beruhigung der, eben durch solche Massregeln aufgeregten, Gemüther hin gerichtet [6]; — nachdem aber auf das Verfahren des am 27. März 1526 vom Ludvig (mit dem neograder Comes Caspar Ráska)

---

[1]) Wagner Saros 31, 152. Pray Epist. I, 188. Kat. crit. 19, 494. — [2]) Sein erstes Schreiben vom 15. August 1524 ergieng an die Siebenbürger. Katona critica 19, 441. Vergl. 639—45. — [3]) Katona critica 19, 496. Wegen solcher Verfolgungen sind die älteren ofner Geistlichen Simon Gryneus und Veit Ortel von Windsheim nach Deutschland gezogen. Ebend. 498. Fessler VI, 242. — [4]) Lud. Lucius, Pastor Cremnic. schreibt: *Joh. Kresling, Cremniciensium primus lutheranus Minister, b. Lutherum vidit et audivit, ab Archiepiscopo Strigoniensi citatus et incarceratus, cum tota Civitas pro eodem serio intercederet, quia nihil verbo Dei contrarium docuisset, liberatus erat.* Nach Burius. — [5]) Sammt den Fuggern und allen Ausländern; gegen Art. 38 d. J. 1523; wornach noch mehrere fremde Bergleute einzuberufen waren. — [6]) Weil der Kammergraf die Münzprägung aus Kremnitz, wegen der ungehorsamen Dienerschaft, anderswohin zu übertragen gedroht, hat der König dieses, der vorzüglichsten Bergstadt ausschliesslich gebührende, alte Recht am 13. Dec. besonders bestätigt. —

Digitized by Google

gegen die in Neusohl, Kremnitz und Schemnitz aufgestandenen Bergleute (worunter auch hodritser) ausgesendeten Palatins Stephan Werböczy [1]) — der, laut einer am 13. April in Neusohl verfassten Urkunde, das ganze Unheil den Aufreizungen ketzerisch-luthrischer Prediger zuschreibend, die ertappten Aufwiegler hinrichten, der flüchtigen Hab und Gut einziehen, und das Bergvolk vor Allem das gänzliche Lossagen vom luthrischen Ketzerthume beschwören liess [2]), — bald andere, zur Untersuchung des Zustandes der königl. Kammer in die Bergstädte ausgeschickten, Commissäre [3]) die neusohler Bergwerke und Handel [4]), deren Berg- Hütten- und Mundvorräthe [5]) mit den 7 Bergstädten vom 27. Mai bis 2. Juni inventirend, von den Turzo's und Fuggers nur desshalb übernommen haben, um solche in der herr-

---

[1]) Eigentlich hat diesen Hauptführer des unruhigen hatvaner Landtags vom Jahre 1525, dem der König auch Dobroňiva verliehen, und der sich Regni Hung. Palatinus und Servus nennt, die Parthei des gestürzten Palatins St. Bátori entfernt, der dieses Amt, nach seiner Rückkunft und ergriffenen Flucht, wieder erhielt. Engel 4, 1, 197. Kovach. Supplem. 3, 6. Pray Epist. I, 193. Katona critica 19, 503, 588 u. f. — [2]) Katona critica 19, 579—88. Laut den anderen Puncten durfte das Bergvolk zur Lohnung nicht mit Büchsen, oder anderen Waffen, sondern nur mit Handhacken versehen nach Neusohl kommen; und wurde die Verwendung der, zur alten Bruderschaft des heil. Frohnleichnams abgetheilten, und jährlich für 400—500 fl. eingelösten guten (Marien) Erze, so wie die Ausgaben der bereits bestandenen Bruderlade, wozu jeder Heuer von einem Lohngulden 2 den. entrichtete, für Kerzen u. a. Kirchenbedürfnisse, Gehalte der Capläne, zu Almosen, Unterstützung und Begrabung alter, bresthafter Arbeiter, Wittwen und Waisen, dann zu Gebühren des Frohntheilers bestimmt; und sollten zu Vorstehern, mit Wissen des Stadtrathes, 2 Bürger und 2 Heuer (mit 4 Schlüsseln) gewählt werden, — an Markttagen aber, zu Gunsten des Bergvolkes, auch fremde Fleischer und Schuster ihre Waaren frei verkaufen. — [3]) Laut den Hofrechnungen vom Jahre 1526, in Engel's *Monumenta ungrica* S. 200, welche zu denen vom Jahre 1494—95 ein Seitenstück bilden. Oben S. 123 (2). Neben Behem heisst auch Pet. Bornemisza Kammergraf. — [4]) Am oberen und niederen Sturcz, Neustollen (Altgebirg), Erbstollen (Herrengrund) und Rewucza, die Mostenitzer und Polakin Hütten, wie auch in Theya (Tajova), die Hermanecer Köhler und Liptser Seiffen. — [5]) Eisen, roth und schwarz — dann gar und reich Kupfer, Kobolt, Leche, ungedörrte und gedörrte Khienstöcke, Dreling — glatt — frisch — Schlacken — hart und reich Blei, Unschlecht, (12,000) Bergeisen, (165) Rosse und Gaplpferde. —

Digitized by Google

schenden Geldnoth, wieder nur jenen verhassten Deutschen, auf 15 Jahre, gegen einen Pacht von 20,000 fl. zu übergeben [1]; — mochten auch die Schemnitzer, — von dem fortwährenden Verbaue [2], und der Last jener Beiträge gegen die Türken gedrückt, — mit dem Aushülfsmittel eines im Jahre 1526 vom Könige gegen die Gläubiger erhaltenen Eisenbriefes [3]) nur einstweilen beruhigt, — wenigstens nach der Freiheit in der Kirche streben; — denn unter jener, an Selbstständigkeit ihren Gatten hoch überragenden, Frau ist es geschehen, dass im Anfange desselb. Jahres auch der ältere schemnitzer Pfarrer, Simon Keck, öffentlich zum evangelisch-luthrischen Glauben übertreten ist. —

Bei allen dem, dass Ludvig wider die Türken nicht nur seine Comitate und Städte mehrmal, sondern auch den Pabst, den Kaiser, dann Frankreich und Pohlen, um Unterstützung und Hülfe zeitlich aufgefordert, und zuletzt noch die Hälfte der Kirchenschätze des Landes angesprochen [4]), — war die Schlacht bei Mohács unglücklich ausgefallen; — dabei am 29. August 1526 auch der junge, ritterliche König auf der Flucht in einem Sumpfe geblieben [5]); — und Maria wurde, — als frühe Wittwe, der vier trostlichen Psalmen (36, 62, 94 und 109) bedürftig, welche ihr Mart. Luther, Wittenberg am 1. December 1526, ausgelegt und gewidmet hat [6]). —

---

[1]) Mart. Schwartner Diplomatica 1802, S. 92, Hatvani Okmánytár I, 27, 33. — [2]) Im Jahre 1525, als Mich. Sala Richter und Bartelme Frankfurder Stadtschreiber war, sind laut einer Rechnung des Geschwornen Cherubym Transsylvanus 371 Mark Silber und 10 Mark Gold erzeugt worden. — [3]) Oder *Moratorium Mandatum*, wornach bessere Umstände des Schuldners abgewartet werden mussten. Bel Not. IV, 587. — [4]) Wagner Analecta IV, 145; Saros 199; Kat. crit. 19, 615, 23, 38, 55, 81; Pray Epist. I, 166, 85, 210, 19, 30, 43, 54, 62; und die Hofrechnungen v. J. 1526, S. 232. Fessler VI, 283, 292. Den Kremnitzern wurde bescheinigt, dass aus der Marien Capelle bei der Catharina Kirche 24 Mark, und aus der Marien (Schloss) Kirche 30 Mark Silber, an Kreuzen, Monstranzen u. a. Gefässen, genommen worden seien. — [5]) Sein Leichnam, später aufgefunden, wurde erst am 19. November in Stuhlweissenburg beigelegt. In dem Distichon:

Ante DIeM natVs, regno thalamoque potitus,
ante diem canus, mortuus ante diem;

bezeichnen die ersten drei Worte sein Geburtsjahr. — [6]) Adam Fr. Kollár *de originib. et usu perpetuo potestatis legislatoriae circa Sacra Apostolicor. Regum Hung. Viennae 1764.* S. 122—24. —

Digitized by Google

Unter Ferdinand I. von Österreich, Maximilians Enkel, Carl V. Sohn, und Gemahl der Anna, fand die Reformation in Ungarn keine grösseren Hindernisse; denn — nachdem der Palatin, Bornemisza und Turzo den Antrag Zápolia's, die Königin Wittwe zu heirathen, vereitelt haben, — wurde er von den, meist schon evangelisch gesinnten, Grossen des Landes auch darum gewählt, weil man von ihm viel mehr Duldung, als von dem, durch St. Werböczy [1]) geleiteten, Zápolya erwartete [2]).

Obschon sich nämlich Simon Keck von Schebnitz vor Gefahren noch im Jahre 1526 nach Teschen entfernt hat, und auch gerufen, laut seiner Antwort vom 13. Mai d. J. nicht mehr zurückkommen wollte; war dadurch der bereits gelegte Grund nicht erschüttert; — weil im J. 1528, — in welchem Maria die wegen Untreue des — mit 40,000 fl. kön. Geldern sich nach Deutschland flüchtenden — Johann Krueg eingezogene Hälfte seines schemnitzer Scheidhauses am 4. Febr. ihrem deutschen Stallmeister Sebast. Pemphlinger [3]) verliehen, und die Kremnitzer von ihr gebethen, dass ihnen vom König selbst ein Prediger verschafft werde, — der schemnitzer Magistrat mit der Gemeinde, — auch bei dem Waffenlärm [4]), einen *Ordo divinorum* festgesetzt haben, — und während sie laut einer Beschwerde des kremnitzer Magistrats vom 14. Jäner 1533, nach einem dorther schon abgeführten Parochus und Notarius, auch noch den aus Wittenberg gebrachten

---

[1]) Pray Epist. I, 127, 173, oder Katona crit. 19. 435. — [2]) Durch seine Drohungen wurde der kremnitzer Stadtrichter, Joh. Krueg, 1527 verleitet, deutsche Landsknechte nicht zuzulassen, und statt eines ihm hiebei unfolgsamen Unterkammergrafen einen andern einzusetzen; und dass später die Bergstädte zum Zápolia nach Ofen ihre Bothen absenden mussten, dafür wurden dieselben von Ferdinand selbst entschuldigt. — [3]) Lehotzky Stemmatogr. u. Eder's observat. 237. Fessler VI, 248. — [4]) Am 3. Mai 1528 haben die Schemnitzer, unter Anführung ihres Rathsmannes Stesinger, mit den Bugganzern und Königsbergern vereint, die mit den Türken sich den Bergstädten nähernden Zápolianer vom Kloster St. Benedict vertrieben, und (gegen Bel's Vermuthung Notit. IV, 589) hat Ferdinand, so wie der Palatin Bátori, den Bergstädten Schemnitz und Bugganz noch in demselben Jahre befohlen, das eingenommene St. Benedicten dem Abte Jacob und den früheren Beamten zu übergeben. 1529 lagen aber die Türken am 25. Septb. vor Wien. Freihh. v. Hormayr u. Mednyánsky Taschenb. IV, 52.

Digitized by Google

Rector abberufen, (ihr Mgr Achatius Jahen war 1531 aus Kaschau gekommen) [1]), — von den aus Ipoly-Ság am 12. Juli d. J. abgesendeten Inquisitoren des Erzbischofs Paul von Várda, laut ihrem Zeugnisse vom 21. d. M. wieder als gute Bürger und treue Christen befunden, und die gegen sie eingeklagten Neuerungen nur dem von auswärts zuströmenden Bergvolke zur Last gelegt wurden; — obgleich ihnen aber Antonius Philadelphus in demselben Jahre einen gewesenen Monachus aus Neudorf (Igló?) zum Pfarrer angerathen, auch von einem ihnen durch Herrn Picus am 6. April aus Neusohl gerühmten, und sogar zusagenden *(obtentus)* Pastor Simon Erwähnung geschieht; — sind selbst die anno 1534 hier genannten Matthias Silesita (Schlesinger) und Sigm. Staudacher, als bereits früher da gewesene Prediger, in demselben Jahre auch schon fortgegangen, und wollten (der Letztere am 20. März 1534 aus Wittenberg, sogar den Rath M. Luthers angebend) nicht mehr zurückkehren; — und nachdem auch der unterm 15. August wiederhohlt gerufene kremnitzer Andreas, aus Wallendorf, der Vocation nicht entsprochen, — hat erst der — wahrscheinlich durch den altsohler Pfarrer Johann Cleyn am 30. October 1534, als Joh. Schwarztropper, der hier früher katholisch gepredigt habe, empfohlene — Prediger des Georg von Brandenburg, Joh. Schwäbinger (vom Schwibischen) nach dem Zeitgebrauche latinisirt Pannicula, alias Kolb, unterm 14. November 1535 aus Jägerndorf zu kommen versprochen, und, hier wirklich anlangend, auch zu verbleiben den Muth gehabt.

Bei diesen, auf grosse Kämpfe und Wirren hindeutenden, Umständen, als bereits viele Priester und Mönche im Lande übertreten sind, war auch bei unseren Dominicanern die Zucht und Ordnung längst aufgelöst; das Kloster und ihre Grundstücke wurden verwahrlost, die Kirchen- und Klostergeräthschaften kamen abhanden, einige Fratres übertraten auch zur evang. Kirche und heiratheten, die Meisten giengen, Weiber anderswo zu suchen; die letzten zwei Alten — einer war Niclas Hamburger — wurden durch ein ganzes Jahr von der Stadt unterhalten; — und so übernahm im Jahre 1536, als Thaddeus Bartfelder Richter war, das wüste und öde Kloster sammt der von dem Orden, gegen Ende des 15. Jahrhunderts, ausgebauten Kirche, die

[1]) Augsspurská Konfessy od Bohuslawa Tablice, 1808, II, 70. —

Digitized by Google

gemeine Stadt, als Patron, wie aus ihrem folgenden Beschlusse zu entnehmen ist:

„Anno 1536, Ist menniglichen zu wissen, dass das Kloster hie in unserer Stadt gelegen, das vor Zeiten, wie man sagt, die Templarij, — so aus der ganzen Christenheit etlicher ihrer Misshandlung halber, auf eine Stundt vertilget und vertrieben sein worden, — gebaut sollen haben [1]), die Brüder *Ordinis S. Dominici* eine lange Zeit mit aller seiner Zugehörung innen gehabt und besessen haben, biss so lang dasselbige von bemeldten Brüdern in Abnehmen kommen ist; — nicht dass sie be (ge) tracht hätten, dasselbige zu bessern oder zue erhalten, sondern haben auch noch die Kirchengueter, als Messgewandt, Bücher und all das Jenig, so noch bei der Kirchen gewesen, von Kelchen, Kreuzen, Ampulls, Thuribuls, dessgleichen Äcker, Feld und Weingärten zum Meisten versetzt, verkaufft und von der Kirche entfremdet, — sie sindt zue einigen abgestorben, weggezogen u. (haben) zuletzt solch Unser Closter ödt gelassen. — Nun ist aller Welt offenbar, wie Unfriedlichkeit und Unsicherheit der Zeit gewesen, — wo wir es nicht hätten eingezogen oder eingenommen, das es gar zue Boden gangen wäre, — auch besorgsam gewesen, die weil zu dieser Zeit alle Winkel (der) Büberei voll seyn, dass sie dieselben durch Verrätherey bei nächtlicherweise hätten mögen einnehmen, dadurch der ganzen Stadt grosse Unruhe und Gefährlichkeit daraus erwachsen wäre; — so seyn uns die armen Leute unten im Spital auch gar zu weit gewesen, haben weder Predigt, noch nichts hören mögen [2]), von uns auch nicht sowohl versorgt seyn, als wenn sie nähenter bei uns gewesen; — seindt (wir) dero wegen und anderer Ursachen halber mehr, mit Wissen und Willen der ganzen erbaren Gemein, verursacht worden, die armen Leuth aus dem Elendt des untersten Spitals herauff zu nehmen und in das Closter zu sezen, Äcker, Feldt und Wies-

---

[1]) Unsere alten Bergmänner vom Leder, und nicht von der Feder haben das Unsichere ihres Wissens hierin selbst mit Zweifeln ausgedrückt; denn wären hier je Templer gewesen (Gesch. d. Bergst. II, 66, 68), so würden sie wenigstens 1275 bei der feierlichen Übergabe des Klosters an die Dominicaner erwähnt, auch nach ihrer Aufhebung 1312 unter Carl I. durch die Johanniter beerbt worden sein; von denen ebenso wenig eine Spur vorhanden ist. — [2]) Dieses Spital war demnach auch schon ohne Geistlichen. —

Digitized by Google

mateu den armen Leuten zu Guth zu genissen und zu gebrauchen, Derohalben zu mehreren Urkhundt und zuekünftigen Gedächtnuss haben wir dieses in das Stattbuch verzeichnen lassen. Geschehen im oben angezeigten Richterambt die nächste Woche nach Johannes des Täufers [1]).“ —

Indem der Rosenkranzer Einigkeits Stollen, nach jenem Zeichen der Dominicaner benannt, sich bei seinem eingestürzten Mundloche, kaum mehr angeben lässt [2]), — und den hodritser 3 Münchenstollen, dem gleich alten Thiergarten gegenüber, der für sie kaum eine Strafanstalt, wie für Pos (buss) heuer, gewesen sein mag, — weil für die Zucht der Neuaufgenommenen die unterirdischen Gänge des Klosters hinreichten, — u. darin einige Brüder, um etwas, was sich Gottessohn selbst opfern liess, auch ohne Chemie zu gewinnen, vielmehr freiwillig arbeiten durften, bald dasselbe Loos treffen kann; — so wird an das 260jährige Dasein jener Bettelmönche, — die von dem Vorwurfe: „Irrgläubige lebendig verbrannt zu haben, um ihre Seelen vom Feuer zu retten,“ bei unseren Stadtschreibern frei sind, — und die durch keine Sorgen für das Bebauen grosser Ländereien an der Erbauung der Gemüther gehindert, und den vornehmen u. reichen Herren an Bildung voranstehend, sich nach der Entfesselung des Evangeliums, für dessen Geist empfänglich, auch von ihren Klöstern viel leichter, als jene von fetten Pfründen, trennen konnten, — nur der ältere Theil, oder das Sanctuarium der unteren kath. Kirche bleibend erinnern, dessen aus grünlichen, kleineren Quadersteinen bestehender Grund aus der, auf einem Theile des Klosters befindlichen, Schule der frommen Väter zu sehen ist.

Ebenso musste aber der mächtige Strom der Zeit auch auf die Weltpriester und Pfarrherren einwirken. Haben sie doch vor 94 Jahren einen hochstehenden Bischof, mit seinem Reichthume unzufrieden [3]), statt des Heiligthums, mit einer Brandfackel in der Hand, gegen

---

[1]) Das alles hat Richter und Rath auch dem obgenannten graner Erzbischof gemeldet. — [2]) Zu Ende des 17. Jahrhunderts, mit 10 Schürfen, 5 Schächten, und einem Stollen, (in der Nähe des Lilgenkranzes) oberhalb St. Jacobsschacht (der auf der Linden, obern St. Annaschacht, gegen die Stadt gelegen war) über dem eisernen Seyl liegend, bezeichnet; über diesem und unterm St. Jacobsschacht lag Tanatig oder Thue nöthig. — [3]) Das vormals viel grössere erlauer Bisthum hiess ein *Episcopatus aureus.* —

Digitized by Google

eine treue Stadt roh sündigen gesehen, — und sind Ach- und Romfahrten, (dorthin zum Bildnisse der heil. Jungfrau, hieher zu den Gräbern der Apostelfürsten) [1]) mit deren Verzeichnung die schwerfälligen Stadtschreiber noch unter Ludwig I. [2]) viele Seiten ausgefüllt, — eben seit des — Concilien abhaltenden — Siegmunds Zeiten schon viel seltener zur Sühne auferlegt, — u. seit Matthias, der Bischöfe in dringenden Fällen auch auf hohe Feiertage vorladend, zum Beten jede Zeit für geeignet hielt [3]), der sich mit dem Calixtiner Giscra so edel verglichen, der die meisten Kirchenzwistigkeiten den Concilien selbst zugeschrieben [4]), und den Podiebrad auch nicht wegen seiner Ketzerei bekriegt hat, — sogar bei den vermöglicheren Schebnitzern letztwillig nur vom Georg Körndel allein verordnet worden; — und wenn schon ein gewöhnlich Menschenkind, an Verständigkeit zunehmend, Gnadenörter selbst im Vaterlande, oder an jeder Anhöhe gefunden; — wie sollten die sogenannten Erwählten (Clerici) das hereingebrachte deutsche Grubenlicht nicht auch selbst erfassen, und auf ihr Amt des Vorleuchtens verzichten? —

Als jenes Kloster in Schembnitz ganz eingieng, waren Rathsmänner: St. Salius, oder Salay, alias Fasch, (1522, 34, 37, 40 Stadtrichter, und 1543 Waltpurger genannt) Cherubin Siebenbürger (1519, 27, 33 Stadtrichter) [5]) und Valentin Marcus; Bergmeister war noch Hans Plettel und Stadtschreiber Nicl. Teller. — Der im Jahre 1529 an der wittenberger Hochschule am 7. Septb. eingeschriebene Mich. Salei [6]) *ex Hungaria*, konnte ein Sohn unseres Rathsmannes, oder des anno 1525 genannten Stadtrichters Mich. Sala (Salay, Fasch) gewesen sein. Denn dort studirten auch 1533 Gregor (und 1541 Joh.) Salczer [7]),

---

[1]) Nach dem auf S. 12 genannten Bari in Neapel zog man zu St. Nicolaus. Über Compostell s. Gesch. d. Bergst. I, 54, 55, 57. Eine Fahrt nach Jerusalem kam aber gar selten vor und war ein förmlicher *casus divortii;* denn wer sich über's Meer gewagt, schien sein Weib nicht mehr sehen zu wollen. — [2]) Er sollte vielmehr fromm, als gross genannt werden, weil die sehr kurze Vereinigung Pohlens mit Ungarn nicht sein Verdienst war. — [3]) [4]) Epistolae Math. Corvini I, n. 5, 62. — [5]) Sein Handel mit 13 Schürfen, lag unter dem Mohrer Erbstollen und wird, damit verbunden, noch heute genannt. [6]) Schwäbisch geschrieben, damit es Szalay ausgesprochen werde, wie Eiropa und Ephei. — [7]) Ein seit 200 Jahren bekannter Name.

Digitized by Google

Schemnicienses Hungari, dann 1536—7 Laur. (und 1544—5 Mattheus) Moldner [1]), *ex Schemnicio Hungari;* jener vielleicht ein Sohn des 1540 genannten Rathmannes u. 1543 Stadtrichters Hieronymus; u. 1534—5, dann 1536—7 auch Andr. Sauer, Jac. Himmelreich und Paulus Rubigallus, *Cremnicienses;* der letzte vielleicht irrthümlich so genannt, weil er sich anno 1548, als der Pergmeister Stenczel (Stanislaus) Hentschuch nicht schreiben gewusst, im schembnitzer Bergbuche, als hiesiger Gewerke, mit seinem deutschen Namen „Paul Rothenhahn" eingeschrieben. —

So wie sich im Jahre 1537 Thomas von Nádasd, später Palatin, vom Phil. Melanchton Gelehrte und Übersetzer der heil Schrift anempfehlen liess [2]), wünschten auch die Schemnitzer den Anforderungen der Reformation nachzukommen. Denn anno 1540, — in welchem die (Berg) Städte am 1. April dem Adel im hunter Stul wider die in Ofen sitzenden Türken in Myntz 100 fl. geschickt, und am 12. d. M. Herrn Nic. Olaho, Custodi Albensi, auch so viel verehret, — hat man Herrn Joseph, windischen Prediger, bei seiner Zeit (so lange er lebt) schon 150 Denare wöchentlich aus sonder Gunst zu geben bewilligt, — 1541 aber, — nachdem man im Gerichte des Valt. Marcus, am 2. März, die Stadt zu befestigen und an 4 Orten schlosshaftig zu machen beschlossen, auch am 7. März Viertelmeister und Zehentner gemacht, — wurde am 5. Mai Magister Joh. Cresling zum deutschen Pfarrer auf der Schemnitz gewählt; weil Johann Kolb schon lange siech gelegen, auch am 26. Juni d. J. gestorben ist; — und am 29. Juli wurde im sitzenden Rathe beschlossen: dem würdigen Herrn Magistro J. Cresling, neuen Pfarrherrn, wochentlich 4 fl. von der Stadt, und dem Magistro Ant. Pausio, Stadtschreiber, 3 fl. Myntz zu geben. Noch am 31. Mai hat Pausius, auf Bevelch H. Richters und der Herren, dem Doctor Ambr. Moybanus geschrieben, wie sich seine achtbare Wird (Würde) erpoten hat, den pegerten Schulmeister auff Michaelis entlich in die

---

Unter Greger Salzer's Garten ob der Schmieden lag der Weyden und Grünstollen, u. neben demselben Garten, herwärts des Klingenstollens, unter dem Steig, Trost Gottes. —

[1]) Vergl. oben S. 98 letzte Zeile. — [2]) *Joan. Ribini Memorabilia Ecclesiae Aug. Conf. in Hung. Posonii 1787, I, 40;* auch in St. Lehotzky's Stemmatographia II, 246. —

Digitized by Google

Schemnitz zu verordnen; — und, neben dem schon 1541 genannten kremnitzer Mgr Achatius, erscheint als solcher, hier am 29. Juni Valentin Locatus (wieder latinisirt), — als sein auf alle Hab und Gut des verstorbenen Johann Pannicula Schuldhalben erstlich gethan Verpot vorgemerkt wurde [1]); — gegen Ende d. J. 1542 zog aber der Stadtschreiber Pausius, als Pastor oder Prediger, nach Preznitz in Joachimsthal, und nach ihm war eine Zeit Niemand hier, der uns was verzeichnet hätte. Beim fortdauernden Kriege wurden die Landtage im Jahre 1542 vom 20. Feber bis 7. März, und anno 1543 auf Elisabeth, in des Königs Abwesenheit, in Neusohl abgehalten. In so grosser Noth musste Ferdinand die verzagten Bergstädte mit Hoffnung vertrösten, und am 4. Jäner 1544 aus Prag die Waldbürger zur ferneren Behauptung der Stadtämter ermuthigen.

Seit dem Jahre 1544, als in Schemnitz Quirin Schlaher Stadtrichter war, erscheint hier als windischer Prediger Joh. Senensis, ein Kremnitzer; — laut 25. Art. 1545 sollten auch die Pfarrer der Bergstädte gegen die sich immer mehr nähernden Türken von 100 fl. 2 Reiter unterhalten; — die unter dem zweiten Umbaue stehende, obere Pfarrkirche, musste schon im J. 1546 eine Truppen — Besatzung aufnehmen, und später, als Ipoly-Ság, Drégely und Léva bedroht waren, zu einem Schlosse umgewandelt werden. Bereits anno 1547 wurde städtisches Eisen zu Gittern, nicht nur am Pfarrhofe, sondern auch am Gschloss, so wie zu des windischen Predigers Ofen, der Zentner pr. 1 fl. 50 den. im September aber auf die Schule (monatlich oder wöchentlich?) 2 fl. 25 den. und anno 1548 auch Eisen zu Gittern in die Öfen „in der Schul und Rathaus“ verabfolgt.

Nachdem Ferdinand am Landtage 1548 die Bischöfe selbst aufgerüttelt hat, dass gelehrte und fromme Geistliche (die in ihren Gemeinden wohnend, mit Wort und Beispiel wirken) ernannt werden, —

---

[1]) Obwohl der Gläubiger auch mehrere waren, z. B. die Fuggers, erlaubten sie doch am 19. August, den Bevollmächtigten der Pfarrerswittwe, Fr. Cathar. Kolb, aus Breslau, Pannicula's Sachen zu überantworten. Am 7. Juli war auch Bergmeister Plettel in grosser Schuldt gestorben, und kommen ähnliche Verbothe gegen mehrere alte Häuser vor. Von Sicherheit wegen musste man die Schalksbettler ausweisen, die Wälder gegen die Türken von allen Seiten verhauen lassen, und sich mit Kriegsvolk versehen. —

Digitized by Google

dass Prälaten nicht mehrere Pfründen besitzen, und Schulen für das Volk errichten, die Erzdechenten nicht Idioten und Mechaniker predigen lassen sollen [1]), — waren die Schemnitzer, hiedurch gleichsam angespornt, auch nicht zurückgeblieben. Denn, als Joh. Cresling im Jahre 1549 gestorben war [2]), ersuchte der Stadtmagistrat am 10. April Phil. Melanchton, dass er entweder Nicolaum Herko oder Erhardum Schneph zur Annahme des Pfarramtes bewegen wolle [3]); und er sammt Joh. Bugenhagen, Pomer (anus) D (octor) und Georg Maior D. empfahlen demselben, auf das Absenden des Magister Georg Tridentius, anstatt des absagenden Magisters Egid. Faber *(Cremniciensis)* [4]), den Magister Wolfgangus Ampheracus, der im Predigtamt zuvor ettlich Jar in einer ehrlichen Stadt, genannt Dinckelsbühel, treulich und christlich gedienet hatt, den er selbst in der Schul und uff dem Predigstuel gehört und befunden, das er in christlicher reyner Lahr (die in ewr Kirchen biss anher gepredigt ist) ein guten Verstand hatt, und ist darin bestendig, dazu wol beredt, sittig und nicht zenckisch, und hatt ein tugentliche züchtige Ehefrau u. s. w. (Witeberg am tag St. Gallj 1549) [5]). — Laut einem am Pfingsttage 1550 an Wolfg. Ampher nach Schemnitz erlassenen Schreiben stund Melanchton durch seine hin- und zurückreisenden Zuhörer mit ihm in Briefwechsel, (erklärte darin seine Freude, dass der Magistrat sich über ihn liebreich und ehrenvoll geäussert) und billigte es, dass er *in ritibus* (Kirchenceremonien) nichts an den Gebräuchen seines Vorgängers geändert habe; weil solche Neuerungen die Andacht des Volkes stören, und dem Neuling nur seinen Hass zuziehen; um so weniger seien jedoch schon abgestellte Gebräuche wieder einzuführen [6]). — Jene Zuhörer aber, die solche Briefe übernommen und abgegeben haben, konnten, wenn sie nicht blos auf einige Monathe hingereist sind und gleichsam nur hospitirt haben, folgende gewesen

---

[1]) Art. 6. und 10. im Corpus jur. hung. — [2]) Der hierauf bezügliche neue Vocator lautet vom 16. Jäner d. J. — [3]) *Ribinii Memorabilia II, 417.* — [4]) In Wittenberg am 2. April 1529—30 eingeschrieben. — [5]) Zwei Monathe früher am 19. August wurde der schemnitzer Dreifaltigkeits Erbstollen beim unteren Thor so getauft. — [6]) Ribíni II, 416. — Am 12. October 1553 hat Melanchton auch den Kremnitzern Paul Nicus von Nemesvát zum Pfarrer empfohlen. —

Digitized by Google

sein: 1547—8 Caspar Lugisland *Schemniciensis* [1]), etwa Sohn oder Bruder des 1541 am 9. August zum Bergmeister erwählten Hans Lugisland; — dann Jonas und 1550—1 Nathan Rhenander *Schemnicienses*, Söhne oder Brüder des diesjährigen (auch 1551 und 1555) Stadtrichters Pancrat. Rheynmann, alias Rhenander; ferner 1549—50 Matthias Marcus *Schemniciensis*, vielleicht Sohn Valentins, 1538 und 1541 Stadtrichters; und 1553 Eleazar Schlaher, Sohn des 1544 als Stadtrichter genannten Quirinus, sammt Ambros. Stibnerus, beide *Schemnicienses*. —

Ein solcher Eifer der Schemnitzer, ihre Söhne im Auslande studiren zu lassen, musste durch deren Einfluss zu Hause, ihre Liebe zur Kirche und Schule noch mehr erhöhen; — denn im Jahre 1550 am 28. März, im Richteramte des Hieronymus Salius (Salai), hat die Stadtgemeinde folgenden Beschluss gefasst:

„Ditto [2]) ist vom Richter und Rat der Schuel die Besoldung, ein Jahr umb hundert Gulden, zu staigern bewilligt worden, Umb darfuer genuegliche und taugliche Personen zu halden."

Geschrieben hat's Caspar Rost, seit 1549 Notarius, zwar viel kürzer, als der Stadtschreiber jenen Beschluss des Jahres 1536, aber doch verständlich.

Denn hienach ist die Schule, die schon 1526, sammt ihrer Mutter, der Kirche, evangelisch sein musste, im Jahre 1550 nicht, wie der Superintendent Mart. Hamaliár, und die Rectoren Dan. Kanka und Joh. Royko aus der daran (der heut. kathol. Normalschule) bestandenen Inschrift [3]) vermutheten, erst begründet oder eröffnet, sondern nur besser ausgestattet oder dotirt worden; — und zwar mit einem Beitrage jährlicher 100 Goldgulden oder Ducaten, (von 100 silbernen Denaren oder Pfennigen) wofür Stephan Werböczy in seinem erst vor 36 Jahren zum bestehenden Gesetze angenommenen Gewohnheitsrechte (Partis I, tit. 133) eine Steinburg (dazumal im Schweisse der Unterthanen zwar wohlfeiler gebaut) mit mehreren Meiereien

---

[1]) Wahrscheinlich ein Lueg-ins-Land, und ursprünglich ein Tyroler. — [2]) Statt: item. — [3]) *Almae pietati bonisque literis Sacrum, S P Q S (Senatus populusque Schemniciensis) operis impensaque publica P (posuit) MDL*; da neben stand die evangelische Pfarre, wo heute das von Marschalko-Semberysche Ringhaus.

Digitized by Google

und Dorfschaften geschätzt hat; — und zu einer Zeit, wo der sehr geplagte Vice Gespan eines Comitates, laut 32. Art. 1550 nur 12 fl. an jährlichen Gehalt bezog; — und wo die Schebnitzer selbst, nach aussen hin von Unfrieden und Gefährlichkeiten bedroht, auch den eben, aus Wien angelangten, Commissären der Königin Wittwe Maria, seit 1545 Statthalterin in den Niederlanden [1]), Ruprecht von Haller und Urban Scharberger, ihre alten königl. Briefe vorweisen mussten. In der Abwesenheit seiner Schwester verliebte sich aber Ferdinand so sehr in das Bergwesen, dass er darein schlagende Verordnungen auch am ersten Jahrestage erliess, und die lange Reihe der Gesetze: *libertates montanarum Civitatum observentur*, schon unter ihm begonnen hat.

Aus den freiwilligen Büchsengeldern oder Kirchenopfern, woran im Jahre 1550 am 29. Jäner 251 fl. und am 21. September 523 fl. 44 Den. eingegangen sind, lernen wir auch die anderen Gewerken dieser Zeit kennen; denn in die Summe von 774 fl. 44 den. zahlten: Herr Sim. Öder 266 fl. 90 den. Rubigallus 151 fl. 3 den. Quirin Schlaher 77 fl. 46 d. die flaischer zech 80 fl. 28 d. Glantzenperg (Pacherstollen) 55 fl. 51 d. Jeronymus Salius 27 fl. 46 d. Cunrad Schall das erste Mal 21 fl. 61 d. im zweiten Verzeichniss durchgelöchert. Veit Kerl 21 fl. 32 den. Nickel Marcus 20 fl. 77 d. Hans Klieber 10 fl. 64 d. Frau Maria Faschin 9 fl. 44 d. Gregor Saltzer 8 fl. 4 d. Andre Noldtel oder Ungerfeint 7 fl. 38 d. Jeronymus Moldner 4 fl. 82 d. Erasmus Rösel, wahrscheinlich Unger, ein Urenkel des alten, das erste Mal 2 fl. 76 d. Augustin Fuchs das zweite Mal 2 fl. 37 d. Gross Hans oder Sattler 2 fl. 11 d. Stenczel Hentschuch Pergmeister das zweite Mal 1 fl. 7 d. Schneider, Schuster u. a. kommen nicht namentlich vor.

Die Eder's, Öder's, waren, als Tyroler, bei uns weder die ersten [2]), noch die letzten. 1542 war ein Eder Pfandinhaber von Hangenstein

---

[1]) Zu Brüssel hat sie schon am 24. Feber 1545 den Scheiderlohn von der Mark Silber mit 12 Pfenn. bestimmt. Dorthin ist auch eine Gesandschaft mit dem Antrage abgegangen, den Glanzenperger Erbstollen, wegen Brüchen, Verhauen und grosser Wassernoth auflassen zu dürfen. Laut einem Vergleiche vom Jahre 1548 zahlte ihr Ferdinand als Pacht von den Bergstädten jährlich 34,000 fl. ungrisch. —
[2]) Steeger, Resch, Dettelbacher u. a. kamen schon früher vor. —

Digitized by Google

in Mähren, zugleich landesfürstlicher Berghauptmann, und 1547 Herr von Boskovitz ebendort; der schemnitzer Waldbürger Simon Öder erscheint 1556 in der Herrschaft Janovitz, als Ritter von Stiawnitz (slawisch Schemnitz), und sein Sohn Laurenz ebenso zubenannt [1]).

Paul Rubigall, der schon obenerwähnte Rothenhahn, hat mit Quirin Schlaher [2]) und Sim. Öder das reiche Fuxloch besessen. Am 25. April 1550 erschien Barb. Röselin mit dem Sohn Paul Unger vor dem Stadtgericht, und hat den Paulum Rubigallum umb etliche Pergwerch angesprochen. Derselbe hat am 3. October d. J. dem Quirin Schlaher ein Achtel im Wolfstollen, (Erbstollen am unteren Fuxenloch) frei, ledig und erblich geschenkt, und in Wien am 16. September 1553, in Schlahers und Öders Namen, ein 16-tel des Bergwerk's in Mittel Fuxloch dem Kaiser Ferdinand übergeben. Er bewohnte in Schemnitz ein noch höheres (Stock) Haus, als das von der Stadt beim Rathhause im Jahre 1563 zu bauen beschlossene war, nemlich den jetzigen unteren städtischen Mayerhof, einen mit allen Regalrechten (Weinschank, Preyhaus, Kuttelhof, der heutigen Fleischbank, und Mühle) versehenen, gegen äussere Gefahr aber mit mehreren runden und 4eckigen Thürmen und Ringmauern geschützten, ober der Spitalkirche an der Hauptstrasse gelegenen grossen Freyhof. König Ferdinand hat ihn mit gesandtschaftlichen Aufträgen beehrt [3]) und als Besitzer von Catharinaberg und Görkau auch baronisirt; sein Sohn Theodor aber hat sich im Türkenkriege als ritterlicher Führer ausgezeichnet und wurde vom Dichter Nicl. Gabelmann gefeiert [4]); — später erscheinen die Rothhahne in Mähren [5]), und leben annoch in Baiern.

Der Stadtrichter Hieronym. Salius, der in demselben Jahre gestorben war, hinterliess, laut einem grossen Inventar, nur an Eisen-

---

[1]) Joh. Peithner's von Lichtenfels Gesch. d. böhm. und mähr. Bergwerke. Wien 1780, S. 244; und Jurendes vaterl. Pilger 1837, 292. — [2]) S. oben das J. 1520 beim Rösel; ein Quirinistollen lag ober dem heil. 3 Königstollen in Eisenbach. — [3]) *In Catalogo Biblioth. hungar. Com. Franc. Széchényi, tomo I. parte, 2-da M—Z, Sopron. 1799,* erscheint *Pauli Rubigalli Pannonii Iter Byzantinum; in Reusneri Hodaeporic. Lib. 2, 93—112.* — [4]) Bel Notit. IV, 588, 590. — [5]) Peithner oben S. 62. —

Digitized by Google

stein-Bergtheilen: beim Vordergöpl $^1/_8$ und $^1/_{128}$, am Unterplescher $^3/_8$ und $^1/_{32}$, am Sikorastollen $^1/_4$, am Altkerling $^1/_2$, dahinter auf dem grossen Gang $^1/_2$, bei Kronpeerleiten $^1/_2$, bei dem Wenckstein $^4/_4$ (so), in der Hall bei der Prucken auf dem Kies $^1/_2$, auf dem Platz mit dem Mathis Fischko $^1/_8$, ebendort mit des Cherubims Eisenstein $^1/_2$, auf dem Grad (Gerode) neben dem H. Quirin Schlaher $^1/_2$, daneben von ihm kauft Matuschen Eisenstein $^1/_2$ und darüber $^1/_2$ [1]). Im 17. Jahrhundert lag ein Hans Salischacht mit drei Schürfen unterm grossen Rössel. —

Augustin Fuchs in den Jahren 1559—63, ununterbrochen, auch 69, 74 u. s. w. Stadtrichter, hat als eifriger Gewerk, zu dem grossen Windzuge im Windischleiten-Stollen [2]) vieles beigetragen. —

Turzo's und Fugger's kommen in jenem Verzeichnisse nicht vor. Alexius Turzo war, als *Judex Curiae,* auch königl. Statthalter, schon 1543 gestorben [3]), und hat von dem in den Bergstädten erworbenen Reichthume seines Vaters und Bruders wenigstens die Gemeinde und die Armen in der Leutschau mit Vermächtnissen bedacht [4]); — Joh. Fuckher aber, (wie er am 25. April 1550, als ihm ein ehrsamer Rath das angesuchte Geleit über 4 Wochen gegeben, geschrieben steht) von den hier auch durch seine Vorfahren Jacob und Anton gesammelten Schätzen gar kein Andenken hinterlassen; und ausser dem, was Maria, eine Tochter des Marc. Fugger, dem Helden Nicl. Pálffy als Gattin zugebracht [5]), kam Alles in die Fuggerei nach Augsburg, welche für unsere Armen zu entfernt ist. Kein Wunder, dass die Ungarn ihr f u k á r aus diesem Namen gebildet haben. —

Nach der Einnahme Drégel's durch die Türken am 9. Juni 1552, — als Ulr. Kammerknecht *(Cubicularius)* hier neuer Pfarrer war [6]), — haben die Schemnitzer am 13. Juli 10 Rotten ungrischer Hayduken, gegen Vorauszahlung des monatlichen Soldes pr. 5 fl. und am 14. Mai 1554 [7]) wieder 200 Fussmänner *(Gregarios)* zur Bewachung der

---

[1]) Man theilte die Grube noch 1724, als der braunschweiger Franz Ernst Brückmann Schemnitz besuchte, in 16 Theile. — [2]) 1300 Lachter lang und 200 Lachter breit. — [3]) Wagner Analecta IV, 80 u. f. — [4]) Ebend. I, 168—176. — [5]) Bel Notit. I, 64 u. f. 578; oder Lehotzky I, 84. — [6]) Ribini I, 114, 117, 119, 184. — [7]) Als Christopher Gast Notar war. —

Digitized by Google

Stadt aufgenommen. Am 4. September d. J. war Fülek und Salgó in Neograd mit der Umgebung an die Türken übergangen; und weil diese am 27. September 1558 schon die nahe Au ausgebrannt und viele Inwohner mitgenommen, wurde der Umbau der oberen Pfarrkirche zum alten Schlosse, mit einer Auslage von 904 fl. 64 den. schon 1559 [1]) beendigt. Am vorletzten December 1561 schrieb der Kronprinz Maximilian aus Linz an die Bergstädte, dass es nun die Türken auf dieselben abgesehen, und hat sie angewiesen, dem zu ihrer Vertheidigung ernannten altsohler Burghauptmann Johann Balassa von Gyarmat [2]) mit aller Hülfe beizustehen. Balassa verlangte am 7. Jäner 1562 von den Bergstädten 150 Büchsenschützen *(Pyxidarios)*, diese versprachen aber am 14. in ihrer Armuth monatlich nur 24, und auf seine neuere Aufforderung 60, und stellten ihm, auf die Absendung eines, von Haus zu Haus getragenen, blutig hultzernen Spiesses, noch 1000 Bergleute. Mit 4000 Mann, und von der Reiterei des Pet. Kruzsith [3]) unterstützt, begann Balassa zu Ende März Széchén zu belagern; beim Angriffe der Türken aus Fülek am 4. April floh aber zuerst die Reiterei [4]) und von jenem Fussvolke blieben nur 1000 Mann [5]). — Als nun der Erzbischof Nic. Olahus, auch Kanzler, honter Comes und Ferdinand's Gevatter, unterm 5. März 1562 aus Tyrnau [6]) die Bergstädte aufforderte, ihre Pfarrer zur Synode dahin abzusenden und die Kosten des trienter Concil's (für Schemnitz jährlich 20 ungr. Gulden) zu zahlen, haben ihm dieselben aus ihrer, wieder am 9. April abgehaltenen, Versammlung, — vorauslassend, dass sie ihren Pfarrern den Besuch der Synode nie verwehrt, — obigen Bericht, wornach bei ihnen viele Wittwen und Waisen im grössten Elend zurückgeblieben und die Bergstädte dem Feinde ganz blos gestellt seien, mit förmlichen Klagliedern Jeremiae einge-

---

[1]) Als Casp. Bratwurst, alias Spar'sbier, Bergmeister geworden. — [2]) Ein Nachkomme Dietr. Bitters, Gesch. d. Bergst. II, 83, 91, 129, 153. Sein Bruder Melchior hatte, als durch Zápolia ernannter honter Comes, 1549 aus Szitňa und Levenz die schemnitzer Silberfuhren beraubt. — [3]) Er besass Szitňa und Csábrág, und verkaufte den Schemnitzern seine Weine. — [4]) Peter Kruzsit war aus der türkischen Gefangenschaft erst am 30. December 1565 zurückgekommen. — [5]) Katona critica 22, 567; oder Fessler 6, 921 u. f. — [6]) Gran war in Händen der Türken. —

Digitized by Google

schickt, und solche auch dem Kronprinzen Maximilian vorgestellt. — Diese noch erhöhte Gefahr bewog die Schemnitzer, — nachdem am 8. September 1563 Maximilian noch beim Leben seines Vaters in Pressburg gekrönt worden [1], — am 24. März 1564 [2]) auch zum neuen Schlosse am Frauenberg, *contra furorem turcicum*, den Grund zu legen; zugleich hat der königl. Hauptmann Dersfy zur Bewachung der Stadt 200 Hayduken aufgenommen; auch wurde der, beim Jahre 1549, unter den vermeinten Briefträgern Melanchtons, genannte Matthias Marcus am 7. Juni d. J. als erster schemnitzer Schlosshauptmann beeidet [3]); — und während die Türken anno 1566 in der Umgebung manches Unheil angestiftet [4]), sind sie durch die Wachsamkeit der aus den Bastionen des alten Schlosses weit herum spähenden Rotten, und die mit Trommeln und Trompeten bei Tag und Nacht gegebenen Signale von Schemnitz selbst fern gehalten worden, — und der statt des am 22. December 1566 gestorbenen D. Bernhardus Minister ecclae evang. aus Grünberg in Schlesien berufene Lucas Konon oder Kien konnte am 5. Mai folgenden Jahres ungehindert ankommen [5]). Vor einer solchen Feindesgefahr mögen auch die hodritser Heuerinnen im Jahre 1570 ihren Männern zur Erzlese in den Altallerheiligen Stollen nachgefahren sein; als man sie jedoch dort bei tollen Lustbarkeiten ertappt hat, wurde den Weibspersonen der Grubenbesuch vom Berggerichte nachdrucksamst verbothen. In demselben Jahre hat die Stadt in das neue Schloss Tourner aufgenommen, und war zugleich die bürgerliche Schützengesellschaft entstanden. Auch anno 1571 und später haben die Türken rund herum Gräuel verübt [6]) und im J. 1572 (wie schon 1563) sogar die — vom 4. Au-

---

[1]) Dazu waren Augustin Fuchs und Mich. Moldner ausgesendet. — [2]) Bei Severini Comment. S. 117 irrig 1554. — [3]) Die Eidesformel in Bel's Notit. IV, 589. Er erscheint noch 1573 als Waltpurger, und zu Ende des 17. Jahrhunderts kommt ein Ober Marcusfeld, so wie ein Marcusschacht unter dem Rosenstrauch mit 5 Schürfen und 2 Schächten vor. — [4]) Am 10. Mai in Goldbach 2 Häuser verbrannt, und 4 Menschen erschlagen; am 2. Juni Karpfen angefallen und am 7. Juli belagert; am 29. October Ilia verwüstet und am 22. December aus Dekest 80 Mann weggeführt. — [5]) Anno 1568 erhielt die Stadt auch einen neuen Bergmeister Lor. Willisch, dessen Lohn wöchentlich 3 fl. betrug. — [6]) Am 22. Septb. 1571 Kozelnik verwüstet, die meisten

Digitized by Google

gust bis 22. Novb. dauernde — Pest [1]) hereingebracht; — obschon aber der Feind selbst nicht nach Schemnitz gekommen war, liess die Stadt — nach dem Erscheinen der (seit 1571 mit den 7 Bergstädten besprochenen) Maxmilianschen Bergordnung (1573) — am 15. Juni 1574 — als Matthias Eberhard aus Iglau, neuer Pfarrer in Schemnitz war, noch an der Spitalkirche das Schiff durchbrechen und dieselbe zu einem *Propugnaculum contra capitalem hostem Turcam,* wie es an dem heutigen unteren Stadtthore zu merken, umgestalten, zu gleicher Zeit aber auch die Klosterkirche zum gottesdienstlichen Gebrauche herstellen. Denn im folgenden Jahre steht es geschrieben: „Was masen die Mönich das Kloster alhie zue Schemnitz verlassen haben und der Magistrat die armen Leute darinen verordnet, — (dass) nachmals anno 1575 *sub secundo Judicatu* des edlen, vesten Herrn Hansen Salij, die Kirchen in gemeldten Kloster, zue den Sontägen und hohen Festen-Predigten verordnet und eingenommen, — und diese Kirchen von dem ehrwürdigen Herrn Matthia Eberhardo, Pfarrherrn daselbst selbige Zeit, eingeweihet, und am heiligen Ostertag [2]), wie seine Ehrwürden die erste Predigt darinnen gethan, die Auferstehung Christi Kirche genannt (werden sei).“

In dieser, beim Besitze zweier Kirchen [3]), unter drei Pfarrern: M. Eberhard, J. Senensis und N. Lugisland blühenden Gemeinde, — von der angeeifert, am 5. Mai 1575 auch die Hodritser den Bau ihrer Petri Pauli Kirche, am Berge, unter allgemeiner Beisteuer beschlossen haben, — wollen wir, noch unter Maximilian, — der beim trienter Concil auf die Ehe der Geistlichkeit und auf das Beibehalten des ganzen heil. Abendmahls echt evangelisch antragen liess, — und dessen Bruder Ferdinand mit der Augsburger evangel. Bürgerstochter Philippine Welser, in Tyrol standeswidrig, jedoch herzensvergnügt gelebt hat [4]), lieber, als irgendwo später, die nöthige Rast halten.

Inwohner weggeführt, am 6. December in Steplitzhof einige Häuser verbrannt und 40 Mann weggeführt; am 24. Mai 1573 St. Benedicten mit 5 Dörfern und Mauroden (Marót) geplündert, und am 29. März 1574 ersteres auch ausgebrannt. —

[1]) Daran waren in der Stadt über 1100, in Hodrits 600, und in den nahen Dörfern 300 Menschen gestorben. — [2]) Am 3. April. — [3]) Die Rösels Capelle erhielt das Kirchenschiff erst im J. 1580. — [4]) Horm. Taschenbuch 1847, 24. —

Digitized by Google

Die Inschriften der am alten Schlosse, bei Aufführung der Ringmauer, aus dem Friedhofe eingemauerten Grabsteine:

Beim Eingange unter dem Thore rechts, um den Stein eines Geistlichen: *O Mater mitis*, tu foecundissima vitis,
Clarior aurora, pro nobis jugiter ora. —
Den Anfang meint der Verfasser ergänzt zu haben.

An der Kirche, rechts vom Sanctuarium:

1) auf dem mittleren gelblichen Stein: Anno Dni MCCCCLXXIX in die b. Mariae Visitationis obiit honorabilis vir *Georgius Cerendelius* (Körndel), cujus anima requiescat in pace; abgebildet in Bel's Notit. IV, 624;

2) rechts davon auf einem aschgrauen Stein: Anno Domini MCCCCLXXX in profesto Assumtionis Mariae obiit honorabilis vir *Johannes Hohel*, cujus anima u. s. w. auf dem Wappen nebenbei ein Vogel und ein durchgeschossenes Fell; sein Sohn wurde 1516 genannt;

3) links auf weisslichen Steinen: *Monicio divina:* Utinam saperent et intelligerent, ac novissima providerent. *Homo:* In hoc omnes fallimur; quotidie enim morimur, et mortem non prospicimus. *Consilium:* Tanquam migraturus habita. Cura, non quamdiu vivas, sed ut bene; satis et quod (?) ire cogaris. *Sepulti:* Sum quod eris, pro me precor ora. 1516. — Mortem, quam querulo praedixit pastor ovili, effigiatam tibi, monumentum salutis opus (?), reliquit *Georgius Sorau.*

4) darunter auf dem röthlichen Steine des *Laurenz Rösel*, um den Sensenmann herum:

Forma, favor populi, fervor juvenilis, opesque
Diripuere tibi noscere, quid sit homo. —

Druckfehler.

Hie und da sind n und u verkehrt, — versetzt, und e ausgeblieben; Seite 4 ist S statt J — S. 6 verleitet — S. 8 *quae* — S. 45 Cseh — S. 56 statt d. J. „1449“ — S. 92 *sincere* — S. 114 *nominati* — S. 115 *perennalis* — S. 119 Rajzok — S. 124 Textzeile 7. von unten nur 30 Jahre alt — S. 128 *simplex* — S. 132 seinem zu lesen.

Digitized by Google

Nachträge.

Seite 1. Zur Anm. 2. II, 118; wo selbst im Texte die nach [3]) auf *villa et castrum Bana* bis [4]) folgenden Worte zu streichen sind.
— 2. Vom zweiten Praemonstratenser Kloster G. d. Bergst. II, 114.
— — Anm. 9. Vergl. Gesch. d. Bergst. II, 106. 111, 117.
— 5. Anm. 2. Wagner Analecta I, 112, Bárdosy Supplem. 332.
— 6. Zu den Albigensern gehörten die im südl. Frankreich vom Pet. Waldus benannten, nur an der heil. Schrift haltenden, Waldenser.
— 7. Anm. 5. (nach Gehorsam) nebst der Armuth und Keuschheit (Castitas, nicht bloss der weltpriesterliche Coelibatus).
— 10. Anm. 3. (zu Devecher) auch Détár. — Zur Anm. 6. die Anm. 7. Seite 17; auch mgyr tténelmi tár IV, 125, n. 197.
— 11. Zur Anm. 3. die Anm. 3. Seite 14.
— 12. Anm. 9. Wagner Analecta I, 274.
— 15. Zeile 4. Jula heisst im mgyr tténelmi tár X. Graf von Tapolcsán in Bars. —
— — Zur Anm. 1. noch VII, 5, 425.
— 16. Nach dem ersten Absatze. Bries erhielt am 14. Aug. 1380 in Lipts gleichfalls die sebnitzer Freiheiten. Fej. IX, 5, 390, 461.
— — Im dritten Absatze soll stehen: die heil. Märtyrerin Catharina mit ihrem Rade; —
— — Anm. 3. nach Bel, auch Fejér IX, 5, 312.
— 17. Nach dem ersten Absatze: Von Siegmund's im J. 1408 gestifteten Drachenorden Lehotzky II, 144, oder Fej. X, 4, 682.
— 18. Letzte Texteszeile, Pet. Gostil u. Andr. Falbrecht Scansores.
— — Zur Anm. 6. Die sohler Henczmann'sau heisst noch Henczmanova. Chotslin gründete die Ansiedelung an der Szilnica bei Bajmótz. Bel IV, 439.
— 21. Rebell kommt nach 80 Jahren auch in Kronstadt vor. *Eder de initiis et jurib. Saxonum. 203.*
— 22. Anm. 7. Nach Fessler auch Fejér X, 4, 819. Dort gestattete Siegmund in Königsberg am 5. Feber 1405 in den (ohne Dillen genannten) Bergstädten eine allgemeine Freiheit des Bergbaues, und dass dem Feudarius oder Lehnhauer binnen einem Jahre Niemand ansitzen dürfe.
— 23. Anm. 2, zweiter Punct; auch in Túrótz.
— — Zeile 6. von unten lese: von ihm vor 30 Jahren eingeführten.
— 24. Von dem sich unter Ludvig I. in Italien auszeichnenden Alemannus Wolfard Podhradszky's Chronicon Budense 292—300.
— 26. Anm. 7. Wagner Saros 217 u. f.

Digitized by Google

Seite 28. Zeile 6. lese: desselben nur den Bergstädten unter Aufsicht gestattet, den Vorkauf aber für die königl. Kammer vorbehalten. Catalog. numor. Hung. III, 309.
— — Anm. 7. Wagner Saros 219.
— 31. Anm. 1. Zeile 4. in Ofen 1388
— 37. Anm. 1. Mgyr tténelmi tár IX, 56, n. 138.
— 38. Anm. 1. Fejér auch S. 262.
— 40. Anm. 2. Mgyr tténelmi tár IX, 58, n. 140.
— 41. Zum ersten Comma: Ebendass. S. 60, n. 142.
— — Zeile 10. lese: am 8. März 1441, — eben als Lad. von Zéchen Neograder und Paul Kumpolt von Visonta Heveser Grafen, mit den sohler Castellanen Hasko Schellendorf, Jobst von Kaschau, den (ohne Dillen genannten) Bergstädten, den altsohler, végleser, sachsensteiner, liptser und döbringer Burgleuten und allen Angehörigen der kremnitzer Kammer bis 24. Juni d. J. einen Landfrieden *(foedus treugarum)* abgeschlossen haben, — Hatvani Mih. mgyr tténelmi okmánytár. 1857, I, n. I. —
— 42. Bakos von Osgyán erscheint im Lehotzky's Stemmatogr. II, als Castellan von Tokai und Döbring.
— 43. Zeile 8. Anno 1444 wird Lad. de Palást Castellan. de Korpona, und neben ihm *Lad. filius Blasii,* dann 1446 *Georgius filius Gyulae de Kaza,* als dortiger Castellan genannt. Lad. Kövesdy Examen Verböczyanum. Pest 1785. S. 165 u. f.
— 46. Anm. 1. auch 634.
— 50. Die Eperieser, an Kaschau schreibend, nennen ihren Hauptmann Giscra, wie später die Bergstädte den Palatin, einen grossmächtigen Herrn, was dem heute so gemeinen welkomožňi oder nagyságos entsprach. Hatvani oben n. 2.
— 55. Zeile 3. art. 6 und 8.
— 56. Anm. 5. II, 63 und 66.
— 58. Das Telkibányer Bergwerk wird schon 1437 genannt.
— — Zeile 13. (nach 6.) — ebenso am 18. Juni die kremnitzer Kammer mit allen Urburen der 7 Bergstädte dem Peter Flohel, Richter von Kremnitz, und Peter Jung, dortigen Kammergrafen, für 3450 Rothgulden auf ein Jahr übergeben; (Hatvani oben n. 3).
— 64. Zeile 10—12. In seinem Schreiben ernannte Giscra *in supremum Montanorum Scansorem, famosum virum Christinum Rüschel, juratum Consulem Civitatis Kremnitz.* (Ein Jahr darauf aber, als Ladislaus am 15. April aus Ofen die Frohne der Kremnitzer auf das in anderen Bergstädten übliche Achtel herabgesetzt, war schon Joh. Constorfer *Comes et Camerarius Cremniciensis. Catalog. numor. III, 329.* Vergl. Gesch. d. Bergst. II, 124).

Digitized by Google

Seite 65. Anm. 6. Mgyr tténelmi tár IX, 159, n. 135.
— 66. Anm. 1. Ebend. S. 67.
— 69. Anm. 7. Append. ad Catalog. numor. S. 230.
— 71. Anm. 7. Die *hospites de rivulo Dominarum et Zazárbánya* erhielten von Ludvig I. am 20. September 1347 ein neues Privilegium. Katona histor. crit. IX, 490, auch Fejér IX, 1; — 1422 hatte ihr Stadtpfarrer einen Prediger und elf Capläne zu unterhalten.
— 74. Anm. 3. Mgyr tténelmi tár IX, 69.
— 111. (Nach der Zeile 9.) Am 21. Juni d. J. war Hans Resch, nebst dem ehrhaften und erbaren Herrn Mich. Spaldner Pfarrer, und zwei anderen schebnitzer, wie auch zwei kremnitzer Bürgern, Zeuge des letzten Willens, Bescheidung und Testaments, wornach Jörg Körndel, Richter auf der Schebnitz, krank und schwach des Leichnam, jedoch bei guter Verständigkeit, sein silberein Geschmeidt, bis es seine Hausfrau Magdalena und Franciscus ihr Sohn (20 Jahre alt) mit einander theilen, in eine Truhen zusammen zu thun, dem seinen Enenkel 200, zum Spital, zum Kloster und zur Kirche in Schebnitz pr. 300, dem H. Pfarrer 20, jedem Priester und dem H. Prediger pr. 2, armen Leuten alle Kleider und 200, zu Weg und Steg 50, dem Johann des Phil. Huebe Sohn zu studiren 100 fl. u. a. m. hinterlassen, sein kremnitzer Haus zum Gebäud des Spital und zu Nutz der armen Leut alldort, — wer im Schuldregister arm ist und nicht hot zu zahlen, alles durch Gotts Willn nachzulassen, 1000 Seelenmessen zu lesen, item ein Rom und Achfahrt auszurichten, ein Salve ewiglichen alle Sunabend zu singen und davon 2 fl. zu geben verordnet hat, u. s. w.
— 125. Zeile 3. von unten (nach begründet). Anno 1496 am Tage Petri und Pauli verlieh Vladislaus der Stadt Schemnitz das Recht roth zu siegeln; — und weil in diesem Jahre die Dóczy's ihre mit Eisenbach und Senitz gemeinsame Grenze allein begiengen, hat er auf die Klage der Stadt, 1497 zu deren Berichtigung den Palatin Steph. Zápolia ausgesendet, von dessen unter Hodrits ober Unterhammer links gestandenen Zelten die dortige Zapolenka benannt werden konnte, wo der bergacadem. Professor und kön. Bergrath Joh. von Petyko (Schwager des Verf.) den Crater eines alten Vulcans entdeckt hat.
— 126. Anm. 5. Die Püttelstube stand vor dem kleineren Loch.
— 129. Anm. 7. Eigentlich vom Jahre 1654 bis 62 mit einem Aufwande von 6000 fl.
— 149. Zeile 12. im Texte von unten lese statt: in jenem Jahre „am 3. Juni 1522.“ — Zur Zeile 4. v. unt. Georg v. Brandenburg,

Digitized by Google

Ludwig's Hofmeister, verbreitete die Reformation schon 1522 in Böhmen und Schlesien, besonders in Breslau, und 1526 auch in Franken, wo er mit seinem Bruder Casimir die Burggrafschaft Nürnberg besass; er protestirte 1529 mit gegen den Speierschen Reichsabschied von 1526, und nahm auch an den Verhandlungen des Augsburger Reichstags 1530 thätigen Antheil. († 28. December 1543). *Viti Lud. a Seckendorf Commentarius de Lutheranismo.* Lips 1694. Fol. L. I. p. 241; II, 49, 162, 190; III, 15, 161, 361, 422. Spiess Aufklärungen 64 u. f.

— 151. Anm. 4. In Libeten wurde aber der Pfarrer Phil. Nicolai, weil er lutherisch gepredigt, am 24. August 1527 wirklich verbrannt. Tablitz a. a. O.

— 150 und 153. Maria hatte den leutschauer Joh. Henkel, der in Italien die Würde eines Magisters erlangend, 1513 als grosswardeiner Vicar zum leutschauer Pfarrer gewählt, 1522 auch tornauer Erzdechent geworden, und mit Erasmus von Rotterdam über die Reformation im Briefwechsel gestanden, schon 1523 zum Hofprediger; er durfte die ihm von den Leutschauern (nach dem Tode des, ihm ungleichen, Sebast. Henke'; *Regestr. Bursae Cracov. Hungar.* S. 27) wieder angebothene Pfarrersstelle, Anfangs Febr. 1530 in Linz, gegen den Willen der Königin Wittwe, nicht annehmen; u. wird im Berichte Spalatin's über den augsburger Reichstag von den evang. Theologen sehr gerühmt. Darnach liess sich Maria auch dort, gegen Carl V. Willen, Hauspredigten halten, und führte die lateinische Bibel, dieser Sprache kundig, überall mit, um die gehörten Sprüche nachzuschlagen. Seckendorf's Commentarius L. I. p. 281; L. II, p. 57 und 58. Wagner's Anal. I, 354 (a), 372; II, 13, 78, 134, 139 u. f. 142, 145, 154 u. f. 191, 200. Laut mgyr tténelmi tár VI, 216 u. 219 studirten Henkels Neffen oder Söhne 1529 und 1540—1 in Wittenberg. —

Unter Engel IV. ist das auf Seite 14. Anm. 6. bezeichnete zweitheilige Werk in Quarto zu verstehen. —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

T298

1-111 eppbe

VH1360

12

Digitized by Google

943.91
K113

21 1967

Digitized by Google

Digitized by Google